



A N Z E I G E R
FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



D r i t t e r B a n d .

Jahrgang 1856.

Nürnberg, im Verlag der artistisch-literarischen Anstalt des germanischen Museums

Leipzig, in Commission bei Friedrich Fleischer

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. z. Aufsefs, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen.
Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Baude haben geliefert:

- Burack*, A., Dr., Conservator und Sekretar bei der Bibliothek des german. Museums.
Barsch, G., Dr., k. pr. geh. Regierungsrath und Major a. D., in Coblenz.
Bartsch, K., Dr., Conservator der Bibliothek des germ. Museums.
Bergmann, Jos., k. Rath, Custos des Münz- u. Antikencabinetts, in Wien.
Burkhardt, H., Dr., Conservator u. Sekretar beim Archiv des german. Museums.
Costa, Ethb. Heinr., Dr., in Laibach.
Crecelius, W., Dr., in Dresden.
Estorff, Frh. v., k. niederl. Kammerer, auf Schloß Jagersburg.
Falke, Jac., Conservator u. Sekretar der kunstsammlung des german. Museums.
Falke, Joh., erster Sekretar des german. Museums.
Fejfulik, Jul., Amannensis der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien.
Forstmann, E. G., Dr., Professor, in Nordhausen.
Gaupp, E. Th., Dr., geh. Justizrath u. Professor an der Universität zu Breslau.
Gengler, H. G., Dr., Professor an der Universität zu Erlangen.
Gutermann, Archivcommissar, in Stuttgart.
Haser, H., Dr., Professor an der Universität zu Greifswald.
Heidehoff, K., Professor u. Conservator, z. Z. in Hafslut.
Kaufmann, Alex., fürstl. Lowenstein. Archivrath, in Wertheim.
Kugler, Franz, Dr., k. pr. geh. Rath, in Berlin.
Lutendorf, Friedr., Cand. phil., in Neustrelitz.
Lochner, G. W. K., Dr., Studienrektor, in Nürnberg.
Löffelholz, Willh. Frh. v., fürstl. Oettingen-Wallerst. Domänen-director und Archivar, in Wallerstein.
Murcker, Tr., Dr., k. pr. geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin.
Marmor, J., in Constanz.
Mafsmann, H. F., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Mauch, Eduard, in Ulm.
Meyer v. Kuonau, Gerold v., Staatsarchivar, in Zurich.
Mooyer, E. F., in Minden.
Moller, Joh., Dr., Conservator der Alterthumssammlung des german. Museums.
Otte, Heinr., Pfarrer, in Frohden.
Pescheck, Chr. Ad., Dr., Archidiaconus, in Zittau.
Reufs, Fr., Dr., qu. Professor, in Nürnberg.
Rochat, Alfr., Dr., Privatdocent an der Universität zu Zurich.
Schnaase, K. k. pr. geh. Oberrevisionsrath, in Berlin.
Schneeegans, L., Dr., Stadtarchivar u. Bibliothekar, in Straßburg.
Schonhuth, Othmar, Pfarrer, in Edelfingen.
Schreckenstein, Karl Roth. Frh. v., k. w. Oberlieutenant, in Ulm.
Soldan, Willh., Dr., Professor an der Universität zu Gießen.
Schulz, Alb., k. pr. Regierungsrath, in Magdeburg.
Stenzel, Theod., Cand. theol., z. Z. Hülfsprediger in Zerbst.
Stoher, Aug., Professor am Collegium zu Mulhausen.
Warkonig, Th. A., Dr., fürstl. Lowenstein. Domänenrath, in Wertheim.
Weller, Emil, in Zurich.
Wiechmann-Kadow, Gutshesitzer auf Kadow in Meklenburg.
Wigand, Paul, Dr., Stadtgerichtsdirector a. D., in Wetzlar.
Wippermann, Ed., Dr., in Marburg.
Wueste, Friedr., in Iserlohn.
Zopf, Ludw., in Munchberg.
Zenfs, Kaspar, Dr., qu. Professor, in Kronach. †
Zingerle, Igu. Vinz., Dr., Professor am Gymnasium zu Innsbruck.
-

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 2 fl. 12 kr., im 24 fl. - Paris oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER



F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Insertate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N. 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Biographien.
Bischöfe.

Gab es in Basel einen Bischof Bruno?

(Seldfus.)

Wir sehen aus diesem chronologischen Verzeichnisse, daß ein Bruno in den Jahren 1016 und 1017 nicht wohl Bischof von Basel gewesen sein kann. Die Jahre 1025 und 1010 ließen die Erwählung eines solchen zwar zu, doch ist dies nicht wahrscheinlich, wie denn auch in diesem Falle ein Bruno entweder sofort wieder entfernt, oder gestorben sein mußte, da für die nachfolgenden Jahre aus Urkunden erhellt, daß ein solcher nicht Bischof war. Nun gehen aber auch ältere Bischofslisten die Reihenfolge, wie oben, mit Auslassung eines Bruno an, wodurch die Existenz eines solchen noch zweifelhafter wird; daher man unbedenklich annehmen darf, daß ein Bruno das Bisthum Basel in dem fraglichen Zeitalter nicht innegehabt habe.

Ein Umstand wurde freilich für die Existenz sprechen: es soll nämlich in den Nekrologien des basel'schen Domstifts der Tag seines Todes, als am 27. Mai erfolgt, sich eingezichnet finden³²⁾. So viel ich nun weiß, ist ein Nekrologium jenes Stifts durch den Druck noch nicht bekannt gemacht worden, so daß daraus nicht ersichtlich ist, ob sich bei dem Namen etwa der Zusatz: *episcopus Basiliensis* oder *episcopus noster* befindet. Ich kann hierbei die Vermuthung nicht unterdrücken, daß sich in jenen Nekrologien höchst wahrscheinlich nur der Name Bruno ohne allen Beisatz, höchstens etwa mit dem von *episcopus* gefunden habe. Wenn sich dies, wie ich vermuthet, wirklich so verhalten sollte, und worüber basel'sche Historiker, welchen es ver-

gönnt ist, die Urschrift eines solchen Nekrologiums einzusehen, sicheren Aufschluß geben könnten, dann dürfte ohne Weiteres anzunehmen sein, daß mit jenem Bischof Bruno ein anderer desselben Namens hat bezeichnet werden sollen; ja, ich zweifle dann gar nicht, daß darunter der gleichnamige Bischof von Würzburg zu verstehen ist, von welchem feststeht, daß derselbe am 27. Mai 1015 mit Tode abging. Der kölnische Erzbischof Bruno II. starb zwar am 29. Mai 1137, — wobei sich also ein Unterschied von zwei Tagen findet, der sonst nicht verschlagen würde, da ähnliche Fälle mehrfach angetroffen werden. — Ich kann mich aber nicht überzeugen, daß dieser hierbei in Betracht zu ziehen wäre, selbst wenn die Bezeichnung als Erzbischof dabei unberücksichtigt bliebe.

Somit ließe in diesem Falle auch der Hauptgrund weg, welcher, wie schon bemerkt, die Ansicht von dem Vorhandensein eines Bischofs Bruno in Basel unterstützen würde. Nun ist glücklicherweise, wie oben schon erwähnt worden ist, ein Nekrologium des basel'schen Domstifts in einer Handschrift aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts vorhanden. In demselben findet sich (nach der Mittheilung des Dr. Böhmner) unterm 27. Mai die folgende Einzeichnung: „G. VI kal. iun. Bruno episcopus qui sepultus est^{32 a)} in crypta anteriori.“ Daß damit ein basel'scher Bischof hat bezeichnet werden sollen, dürfte aus zwei Gründen anzunehmen sein, nämlich 1) weil gesagt wird, es sei derselbe in der vordern Krypte der Domkirche begraben, und 2) weil das Wort *episcopus* darin ohne alle Nebenbezeichnung

steht, und dies hier wohl nur auf einen basel'schen Bischof zu deuten ist, überdies, da alle übrigen basel'schen, in dem Nekrologium namhaft gemachten Bischöfe eines bestimmteren Zusatzes, wie etwa *episcopus basilienensis* oder *episcopus noster* entbehren und Fremde Bischöfe, bei denen eine genauere Bezeichnung notwendig gewesen sein würde, nicht darin vorkommen, wenigstens so weit dies aus den mir vorgelegenen Exzerpten ersichtlich ist. Für den obigen Fall müssen wir zwar von dem wurzburgischen Bischof Bruno Abstand nehmen, da dieser nicht in Basel begraben worden ist; denn derselbe, welcher den K. Heinrich III. auf dessen Heereszuge gegen Peter, König von Ungarn (1038, vertrieben 1041, wieder eingesetzt 1044, † 1047), durch Oesterreich nach Pannonien begleitete, ist im Jahre 1045, wie angenommen wird, in der Burg Bosenberg oder Besenburg an der Donau³³⁾, dem zwischen Linz und Wien gelegenen Orte Ips gegenüber, gestorben, darauf dessen Leiche nach Wurzburg geschickt und dort beigesetzt worden ist³⁴⁾. Nun wäre es aber möglich, daß in Basel selbst noch ein anderes Nekrologium vorhanden wäre³⁵⁾, und in diesem Falle würde ein solches vielleicht durch eine darin sich möglicherweise findende genauere Bezeichnung den Ausschlag in dieser Sache geben, die bis dahin wenigstens noch zweifelhaft bleibt.

Was nun noch die (von Wursteisen a. a. O. S. 296 ausgesprochene) Vermuthung anlangt, der basel'sche Bischof Bruno möge wohl der von Hermann dem Lahmen zum Jahre 1047 als kaiserlicher Kapellan angeführte Bruno sein, so sagt letzterer dies gar nicht, es berichtet derselbe vielmehr³⁶⁾, der Kaiser habe seinen Kapellan, den basel'schen Dompropst Dietrich (Herzog von Lothringen, † 28. April 1089) damals zum Bischof von Verdun befördert³⁷⁾.

Bei der gegenwärtigen Untersuchung kommen noch andere Fragen zur Sprache, deren Erörterung wir uns nicht wohl entziehen können. Bruno, Bischof von Basel, soll (nach Schneller) kaiserlicher Kapellan gewesen sein; da aber die Jahre, während welcher derselbe den Bischofssitz in Basel innegehabt haben soll, in dem Zeitraume zwischen 1025 und 1047 liegen, so würde es sich zuerst fragen, bei welchem Kaiser er dies Amt bekleidet hätte. Nun wurde Heinrich II. schon am 11. Febr. 1014 zum Kaiser gekrönt und starb am 13. Juli 1024. Unter diesem Kaiser treffen wir jedoch, so viel mir dies zu konstataren möglich gewesen ist, einen Bruno nicht an, wohl aber einen Kanzler, nämlich den Bruder des Kaisers, welcher Bischof von Augsburg war und am 23. April 1029 das Zeitliche segnete. K. Heinrichs II. Nachfolger, Kon-

rad II., ist am 26. März 1027 zu Rom zum Kaiser gekrönt worden und starb am 1. Juni 1039. Während der Regierungszeit dieses Kaisers wird nun zwar ein Bruno als Kapellan namhaft gemacht, der, den hildesheimischen Annalen zufolge³⁸⁾, indessen königlicher Kapellan gewesen wäre, wonach derselbe diese Stelle zwischen dem 8. Sept. 1024 und dem 27. März 1027 bekleidet haben mußte, welches mir aber zu ermitteln und nachzuweisen nicht gelungen ist; nach dem sächsischen Chronographen³⁹⁾ aber wäre dieser Bruno kaiserlicher Kapellan gewesen, doch wird eben dieser Bruno für identisch mit dem späteren Bischof von Minden gehalten, der am 15. Decz. 1036 in Halberstadt zum Priester ordiniert, und am 29. Mai 1037 in Italien vom kölnischen Erzbischof Hermann II. (Pfalzgrafen, erwählt nach dem 15. Aug. im Jahre 1036, † 11. Febr. 1056) zum Bischof geweiht wurde, und als solcher am 10. Febr. 1055 starb. Wohl kommt auch ein Kanzler desselben Namens in Urkunden von beiläufig Ende 1027 bis zum 8. Juni 1031 und auch 1035, so weit ich dies habe ermitteln können, vor, doch zweifle ich nicht, daß dieser der obengedachte wurzburgische Bischof Bruno (11. Apr. 1031, † 27. Mai 1045) war. Endlich hätten wir noch K. Heinrich III. zu berücksichtigen, der erst am 25. Decz. 1016 die Kaiserkrone empfing und am 5. Okt. 1056 starb. Während der Regierungszeit desselben habe ich weder einen Kapellan noch einen Kanzler des Namens Bruno antreffen können.

Es fragt sich ferner noch, ob Obiges nicht etwa auf einer Verwechslung mit einer anderen Person aus Basel beruhen dürfte. Man hat angenommen (sagt Ochs I. 225), der Bischof Dietrich II. v. Basel (1044, † 1055) sei vorher Kapellan des Kaisers Heinrich III. gewesen, in welchem Falle er dieses Amt zwischen dem 25. Decz. 1046 und dem 5. Okt. 1056 bekleidet haben mußte. Dies ist aber jedenfalls irrig, denn Dietrich II. war bereits im Jahre 1041 Bischof, und kann nicht füglich die Stelle eines Kapellans beim Kaiser beibehalten haben. Bei dieser Vermuthung beruht man sich auf das Geschichtswerk Hermann's des Lahmen zum Jahre 1047, woselbst jedoch, wie bereits erwähnt worden ist, ganz etwas Anderes gesagt wird. Mir ist auch ein Kapellan Namens Dietrich zu jener Zeit nicht aufgestossen, wohl aber ein Kanzler desselben Namens. Gehen wir die Reihe der Kanzler durch, so treffen wir einen Dietrich bereits in einer Urkunde vom 1. Mai 1039⁴⁰⁾, und zuletzt am 18. Okt. 1040⁴¹⁾. Dieser Kanzler Dietrich kann sehr wohl der gleich darauf erwählte, gleichnamige Bischof von Basel gewesen sein, der dann dem Bischof Ulrich II. daselbst, welcher am 25. Mai 1040 starb, gefolgt wäre, wenn-

gleich mir derselbe urkundlich als Bischof von Basel nicht früher wie 1011 vorgekommen ist.

Aus allem diesem ersehen wir, wie misslich es ist, einen Bruno als Bischof von Basel, der vorher kaiserlicher Kapellan gewesen sein soll, anzunehmen, und hiernach glaube ich, daß ein solcher aus der Liste der basel'schen Bischöfe zu streichen sein dürfte. Möchte es Anderen gelingen, die angeregten Zweifel zu beseitigen, es würde dadurch wenigstens für die Geschichte der Bischöfe von Basel ein kleiner Gewinn erwachsen!

³¹⁾ Ochs, I, 224.

^{32*)} Das Werk von J. Gruffs *Basilea sepulta resecta continuata h. e. tam urbis quam agri Basil. munita sepulchralia*, (Basil. 1661. 4.) habe ich dieserhalb nicht gesehen können.

³³⁾ Es lag zwar eine Burg Wasenburg bei Bitsch und Niederbronn in den Vogesen (vgl. Schöpflin, *Als. illustr.* I, 240, 415), doch ist hieran nicht zu denken, eben so wenig wie an den Berg Bosenberg bei St. Wendel, der 1501 Fuß hoch ist (Barsch, *Beschreibung des Regierungsbezirks Trier*, I, 330). Biseselsberg, Biseselsberg oder Bieselberg liegt bei Liebenzell im Warttembergischen, das um 1191 Buseselsberg heißt (Stalín, *Wirttembergische Gesch.* II, 384, vgl. 268, 374, 691; *Codex Hirsaug.* 92), und wonach sich 1251 H. de Bisenberg schrieb (Neugart, *Cod. Alem.* II, 195). Die Burg Wasenburg, auch Roggenbach genannt (vgl. Gerbert, I, 364; II, 18, 241, vgl. 35), ist 1438 erobert und zerstört worden (das. II, 241), und die Herren v. Krenkingen nannten sich danach auch v. Wasenberg. Gebizo v. Bisenberg oder v. Ravensburg, ein Sohn Hermann's des Reichen, Stifter des Klosters Weifenburg, ist 1153 erstanden worden (vgl. v. Memminger, *Beschreib. des Oberamts Ravensburg*, S. 173). Eine Bisenburg (Bigenburg) hegt bei Blumentreute im Oberamte Ravensburg (vgl. das.), wonach sich ein Geschlecht schrieb, aus welchem mehrere Glieder anzuführen waren. — Nach den ersten Orten nannten sich die Dynasten v. Usenberg, worüber sich eine noch zu vervollständigende Stammtafel in Schöpflin's, *Hist. Zur. Bad.* I, Tab. zu 463, sowie Nachrichten über die darin aufgeführten Glieder von S. 163 — 172 finden, vgl. hierzu noch Dünge, 41, 43, 59, 55; Schöpflin, *Als. illustr.* 241; Zapf, I, 129, 130; Neugart, *Cod.* II, 74, 171, 228; Schöpflin, *Hist. Zur. Bad.* IV, 81, 108 u. A. Ein Ritter R. v. Wassinbure lebte 1253 (Mone, *Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins*, II, II, 1, 67); ein Werner v. Roggenbach im Jahre 1262 (Herrgott, II, 378), einer v. Wasenburg 1318 (Kopp, *Urk.* 131). In Ungarn lag eine Burg Wasenburg (vgl. Leibnitz, *Ser. II*, 631; Böttiger, *Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen und Bayern*, S. 281); ein adeliges Gut gleiches Namens findet sich in osnabrückischen Kirchspiele Ledde. In Polen erschienen

im 14. Jahrhundert Herren von Wasenburg (Raczynski *Cod. dipl. Mag. Poloniar* 92 a, 137).

³⁴⁾ Vgl. Ussermann, *Episcopat. Würzburg.* IS; Pistor, I, 286; Pertz, *Mon.* VII, 125.

³⁵⁾ Ochs, I, 224, spricht nämlich nicht von einem Nekrologium allein, sondern von mehreren.

³⁶⁾ Wursteisen, *Ser. I*, 328; Pistor, I, 288; Pertz, *Mon.* VII, 126.

³⁷⁾ Von den älteren basel'schen Dompropsten kenne ich nur einen Ottino, dessen in einer Urk. vom 14. Juli 1005 gedacht wird (Herrgott, II, 99; Ochs, I, 199; vgl. Neugart, *Episc. Constant.* 327; Mone, *Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins*, IV, II, IV, 240), und dann Ezzelin, der 1033 genannt wird (Mone, *Zeitschr.* IV, II, IV, 243).

³⁸⁾ Leibnitz, *Ser. rer. Brunsvic.* I, 728; Pertz, *Mon.* V, 101; Bouquet, *Reuel.* XI, 244.

³⁹⁾ Dessen *Accessiones hist.* 245.

⁴⁰⁾ Es soll zwar auch am 21. Aug. 1039 ein Kanzler Ulrich vorkommen, doch weist die in der Urk. angegebene Indiktion, wenn sie nicht fehlerhaft ist, auf ein anderes Jahr hin.

⁴¹⁾ Schon am 10. Juli 1010 soll ein Kanzler Eberhard urkundlich auftreten.

Zur Nachfrage über des Johannes Trithemius Schriften.

Gedächte.

In der Beilage zum Anzeiger des germanischen Museums 1855, Nr. 10, Sp. 272 wird die Anfrage gestellt: „Wo mögen wol die historischen Papiere des einst so berühmten Abtes Johann Trithemius hingekommen sein? Ob sie wol noch vorhanden sind?“

Antwort. — Das berühmte, im J. 1558 unter Herzog Christoph von Württemberg in eine Klosterschule verwandelte Benedictinerkloster Hirschan an der Nagold ward in Folge des Restitutionsedictes (1629) wiederhergestellt, und der fromme Antreas Geist von Wildegg, Profefs zu Weingarten und Prior zu St. Johann in Feldkirch in Vorarlberg, am 15. Mai 1635 zum ersten Abte consecrirt, starb jedoch schon am 27. April 1637. Ihm folgte am 5. Mai durch Wahl Wunthald Zurcher. Derselbe Boh. in jenem wilden Kriegsgewirre vertrieben, nebst andern Schätzen auch die lange verborgene Originalhandschrift der Hirschaner Chronik Johanns v. Trithemius ($\frac{1}{4}$ 1516) mit sich führend, zuerst nach Weingarten, dann nach St. Gallen, wo zum Glücke von derselben eine Abschrift gemacht wurde. Von da begab sich der Abt mit diesem Klenode nach dem vorarlbergischen Schlosse Blumenegg, welches sammt der gleichnamigen Reichsherrschaft der Weingartner Abt Georg Wegelin (ein geborner Bregenzer) am 7. Februar

1613 von dem Grafen von Sulz gekauft hatte und wo der Kurfürst Maximilian von Bayern ebenfalls mehrere Documente abschreiben liefs. Als das Schloß plötzlich in Brand gerieth, ward auch dieses Manuscript von den Flammen verzehrt. S. die Vorrede S. 3 der vom gelehrten St. Galler Bibliothekar Hermann Schenk im J. 1690 in zwei Foliobänden herausgegebenen *Annales Hirsauenses*; Gerardi Hefs *Prodromus Monumentorum Guelficorum seu Catalogus Abbatum Imperialis Monasterii Weingartensis* (Augustae Vindelic. 1781), pag. 174, und *Id. v. Arx*, III, 274.

Die Familie Guldenpöck wanderte zur Zeit der Reformation ihres katholischen Glaubens halber aus Zürich aus und liefs sich in dem Städtchen Bludenz nieder; daher der Name Zürcher. Mehrere aus derselben verwalteten das Bürgermeistramt im neuen Vaterlande. Vgl. Gabriel Buccolini's, Stift Weingarten'schen Priors zu St. Johann in Feldkirch, *Blactia sacra et profana* (Ulmae, 1666), pag. 470. — Wunibald war bis zu seines Lebens Ende Statthalter der Reichsherrschaft Blumeneck, und starb am 18. Okt. 1661 in deren Amtssitze Thüringen, in dessen Pfarrkirche auch sein Grabstein zu sehen ist. Die Familie Zürcher in Bludenz ist erloschen.

Wien.

Joseph Bergmann.

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Handschriften-
kunde.

Das Quodlibetum des Grafen Rudolf von Wertheim.

Ich habe, seitdem ich mir im Sommer vorigen Jahres erlaubt, Hrn. Dr. Frommann einige briefliche Notizen über die Handschriften der Kleinheubacher Holzbibliothek zukommen zu lassen, noch einmal Gelegenheit gehabt, dieselben einer genaueren Durchsicht zu unterziehen, und sehe mich dadurch veranlaßt, einen früher untergelaufenen Irrthum zu berichtigen. Das in Nr. 9 des Anzeigers v. J. 1854 erwähnte Quodlibetum wurde nicht für den zu Anfang des XIV. Jahrhunderts regierenden Grafen Rudolf geschrieben, sondern für einen jüngeren Rudolf, der als Domherr und Dechant in Würzburg gelebt und nach Aschbach 1102 gestorben ist. Die einleitenden Verse, von denen ich genaue Abschrift genommen, bringen die Sache ins Klare:

Hoc quodlibetum diverso flore repletum
Cum prosa letum, pudentis metrumque factum
Anno millesimo, tricentesimo quoque deno.
Ac oct. . . . °) cito perfecto . . . pleno.
Pro Wertheim domino, Rudolpho penitenerando

*) Offenbar *octogeno*.

Ferventi studio . . . bona symbola dando
Applicuere manus, carpenti nobiliora
Ut sic ingenusque, pius rapiat meliora
Quinis morsellum, dabit hunc augendi libellum
Ut variis manibus, perliciat opus
Principium urum, fons ens pia clausula rerum
Tu pater eterne, qui cuncta regendo superne
Omnia disponis, virtute sacre rationis
Hoc opus inceptum, rege ne videatur ineptum
Compl. . . . fecunda, benedic, dae, instrue, munda.
Ut diuinorum, pateant sacra mysticorum
O lux eterna, lucens de luce superna
Cui par majestas, est cum patre parque potestas
Daue Wertheimenses, rege cunctos kylliamitas
Daque pius vitas, ut crescant herbipolenses
Cordis amore tibi, speque ualore sibi.

Wertheim, Dez. 1855.

A. Kaufmann.

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm.

Literatur-
Poesie.

Vier halb zerstörte beschriebene pergamentblätter wurden vom H. zuchthausdirektor Harder in Schaffhausen, welcher die gute hatte dieselben mir zuzuschicken, auf der innern seite eines buchdeckels entdeckt und aufbewahrt. Sie haben uns in einer unkorrekten abschrift ein bruchstück des Willehalm erhalten, welches augenscheinlich der Eschenbach'schen bearbeitung dieses gedichtes, sowol der form, als auch dem inhalte nach, nicht angehört. Jede seite besteht aus 2 spalten, deren ursprüngliche verszahl jedoch da, der untere teil abgeschnitten ist, nicht mit bestimmtheit ermittelt werden kann. Von jedem blattpaar wurde der äußere rand des einen blattes so weggeschritten, daß hie und da kaum noch ein einziger buchstabe zum vorschein kommt. Dieses bruchstück des Willehalm, welches in der elenden abschrift, die uns vorliegt, nicht alter als die neige des 11. jh. sein kann, gehört aller warscheinlichkeit nach einem der beiden bekannten fortsetzer Wolframs: Ulrich von dem Türlein, oder Ulrich von Turheim an. Es wird, aus dem inhalte zu schließen, nicht zu gewagt sein, dasselbe dem zuletzt genannten bearbeiter zuzuschreiben, welcher den dritten teil des gedichtes verfaßte.

Dr. A. Wochal.

Blatt 1 a, erste spalte.

Sulen si lange trum
Si mag geriuwen die vart
Kumet min bruder Rennewart
Den du solt herre suochen

Wil uns gelücke beruochen
 Din lib in denne vindet
 Herre markis nicht erwindet
 Sprach kyburg diu vil reine
 Min angst ist niht kleine
 Ich lebe mit ungemache
 Markis vür war ich wache
 Von angst mänge lange nacht
 Vil wol du getriuwen macht
 Kyburg dem armen wibe
 Wan mich scheidet von dem libe
 Für war der künig Tybalt
 Ober gewinnet den gewalt
Markis die not bedenke
 Swie mich diu vart nu krenke
 Und mich mache vil ungemot
 Diu vart dunket mich vil guot
 Und mag uns komen ze troste
 Der Danielen da löste
 Ez dem übeln warmegarten
 Der zeige dir Rennewarten
 Der macht in gerne vinden
 Der Riese muoz erwinden
 Swez er uns wolte twingen
 Und mag din lib in bringen
 So muozzen san die heiden
 Von dem lande scheiden
 (abgeschnitten.)

zweite spalte.

Ich frage iuch bischof Johan
 Bi inwer priesterlicher tat
 Wie behaget iuch der rat
 Den mir Kyburg hieratet
 Herre ob ir ie gefatet
 Daz wegest an keinen sachen
 So sult ir iuch heide machen
Durch suochen uf die strasse
 Juwen rat ich niht lazze
 Beliben fürbas under wegen
 Ich und Volatin sullen pflügen
 Nach Rennewarte erheit
 Die angst die min herze leit
 Vil gar ich der erwinde
 Ob ich den künen vunde
 So sprach der markis Willehelm
 Kyburg du muost des leides twalm
 Aber von angst trinken

Din vröndiu diu muoz sinke
 Biz du hist an der warte
 Wie mir ze Rennewarte
 An dem suochēne gelinge
 Git got daz ich in bringe
 So ist daz leit verendet
 Daz uns an vrönden pfendet
 Daz wizze vrouwe süzze
 Got dich bewaren müzze
 Und gebe dir sinen seggen
 Kyburg da solt der ritter pflügen
 Beide schone und wol
 Vil wol ich des gedienen sol
 (abgeschnitten.)

Bl. 1 b, erste spalte.

Wizte ich wa mit ich sinen zorn
 Da her verdient hete
 Daz gerichte ich drumbe tete
 Dez in wol genügen möchte
 Ich wen daz min geslechte
 Lebt ane sine hulde
 Die selben grozzen schulde
 Vil licht er an mir richet
 Der zorn sine güte brichet
 Wan sin gotlicher sin
 Der weiz wol daz ich dur in bin
 Miner fründe gar allene
 Und ist der trost vil kleine
 Den mir ir keiner bringet
 Groz leit min herze twinget
 Als du herre von mir verst
 Gar die vrönde du mir verst
 Die wir samen ie gewonnen
 Min herze daz muoz künnen
 Von diner vart die werenden not
 Du dem libe tuot den tot
 Ich ruoche verdirbet mir der lib
 Owe ich vil armes wip
 Wie groz kan sin min suertze
 Ez ist wunder daz min herze
 Da vor heliben ist so ganz
 Willehelm du hast des lobes krauz
 Durch mich vil dicke cryochten
 Al die heiden niht ennochten
 Dinen hohlen pris enprisen
 Markis got müzze dich wisen
 (abgeschnitten.)

zweite spalte.

Mit gedenken leit ich walke
 Biz daz ez also dicke wirt
 Daz ez mir iemer kumber birt
 Min liebi diu wil werden sur
 Din vart ist miner vrönden schur
 Und wil die gar verlahen
 Ein regen mine wangen twahen
 Der uz den ougen flüzzet
 Vil sere mich verdriuzzet
 Biz daz du tuost den wider ker
 Maria reine maget her
 Hilf mir ze dime kinde
 Daz der markis schiere vinde
 Darnach er dultet erbeit
 Willehelm wer ez dir nicht leit
 So wolt ich dich gerne bitten
 Daz nu wurd von dir vermitten
 Durch mich din hinscheiden
 Vor dem ungelügen heiden
 Wir vil wol genesen mugen
 Kyburg wilt du nicht gelugnen
 Daz din bruder Rennewart
 Hie frumte uf des todes vart
 Vil mangen werden sarrazzin
 Den selhen töflichen pin
 Kan uns der rise lern
 Sin sterke us von den ern
 Scheidet und von dem lihe
 Wazze daz ich nicht helibe
 Ic wil benamen von himen
 Doch also niht entinnen
 (abgeschritten)
 (Fortsetzung folgt)

Handschriftliche Zeitungen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Bei Durchsichtung des fürstl. ysenburgischen alten Archives im Schlosse zu Rudingen fand sich zerstreut unter alten, hieser wenig beachteten Papieren eine große Anzahl geschriebener Zeitungen aus dem 16. und 17. Jahrh. Dieselben sind alle gesammelt und geordnet und werden von Sr. Durchlaucht dem Fürsten aufbewahrt.

Als Probe von diesen Zeitungen diene folgendes Blatt, von dem ich eine Abschrift beifüge :

„Zeitung auß Prag Vom 17ten April stilo nouo Ao. 94.

Vorgestern ist der gewesene Orst Landhoffmeister Georg

.....*) deß morgens nach vier vhren von hinnen auff seine gewesene herschafft Litschka geführt vnd mit 150 schutzen vnd 50***) Reuteren, so von ihrer Mt. bestellt, auch seinen zweyen dochteren, Ihrem frawen zimmer, vnd dienern begleitt worden alda ist Ihme ein gemach im sloß auf der erden erbawet vnd mit eisen gütern vnd anderem woll verwahrt, eingeben worden, in dem er mit ewiger gefencknuß sein leben zubringen sollt, Nit weniger ist den Comitauern, so zwo meil wegs von dannen gelegen anhenohlen worden, daß sey auf Ihrer Mt. vakosten 21 schutzen bestellen, vnd in Jederzeit mit zwölf bewahren lassen sollen, zu vnderhaltung seines leibs, vnd der Ihme bewilligten vnd zu gelassen fünf dienern, soll Ihme Jarlichen auß den gefellen ged. herschafft 5000 Dalern passirt und gefolget werden, den frewlein als seinen dochtern aber Jeder zu Jarlicher vnderhaltung 2000 biß sey Ihr Mt. verheirathen, sey mit weiterer außstewr vnd gnad bedencken. Man darf niemand instille zu Ihme lassen, auch Ihme weder feder noch papir ins gefegnuß geben, hieworu hat er alle seine furnembste fahrende gutter vnd barschafft auf die herschafft Lybochowitz fluren lassen, weil er vermeint dieselbe herschafft wurde Im bleiben, daselbst hat man Itzund den gantzen Putzen hei einander funden, welcher noch alda in ruhe ligt, vnd sich aufs wenigst auf ein dreymal hundert tausent erstrecken soll, sintemal er auf Jeder seiner herschafft so vil silber geschir vnd anderen vrraht an Tapezereien, Gewänden vnd anderen noturlit gehat daß er taglich wo er hinkommen sein herliche Ja fürstliche Taffel halten konnen vnd daß wenigst nit mit sich führen dorffen So sol auch ein yberauß grosser vrraht an getreidt noch vorhanden sein, also dafs Ihr Mt. sber alle eingezoge herschafften sol sich vber die 512 tonnen golts erstrecken, auch nicht ein kleinen schatz an fahnuß bekommen, so Ihr Mt. alles mit recht zugesprochen worden.

Itz in disser stundt ist publicirt worden daß Ir Mt. den Reichstag wider auf 6 tag lang aufgeschoben, also dß Ihre Mt. den 6ten May gewiß zu Regenßpurg einkommen wollen, vnd den ersten oder anderen tags ernetzt monats alhie auf sein werden, welches auch also balden den Churfürsten eilents zugeschrieben worden.

Auß Prag Vom 12 Aprilis Ao 94.

Auß Hungern wirt confirmirt daß die Turcken Bre[senza^{***)} verlassen vnd in brandt gesteckt haben, aber solches hauß ist itzundt mit vnsrem Kriegßvolck besetzt, darinn

*) Name erloschen.

**) 50 nicht mehr genau lesbar, vielleicht 30?

*** In Brezenza befindet sich hinter e ein ausgestrichener Buchstabe.

nen hat man gleichwohl etliche stuck geschutz funden, so aber von der prunst schadhaft worden. Gleichfals haben die Turcken, Segest, vnd Schetzken verlaßsen vnd zumor in brandt gesteckt, darauf die vnsere Segest gar zerissen, aber Schetzken mit den Thamer knechten besetzt, Volgens seint die vnsere vñ mobar gerickt, daß vorhabens von dannen vñ Coxan zuziehen, vnd den bogen heimzuzuchen.

Es wirt auß Hungaren Confirmirt, daß der bajsa zu Ofen den Beegen von Nouigrad, bey der Schillbrucken auffhencken, Vnd hernacher zu stucken zerhawen laßen, So wollen die Dñt. Ertzhertzog Mathias vñ 15ten diß wider ein Impressa furnehmen, ob nuh solche vñ Gran oder ein ander Türkisch kaup angesehen wirt man bald vernehmen.

Weiter wirt vermelt der Graff von Serin habe bresenzda mit 350 Man besetzt vnd sei albereit in werck, dasselb außs heste wiederumb zuzurichten. Er habe auch daselbsten 9 stuck groh geschutz, vnd 8 Falekoneten ohne schaden bekommen, der befinndt sich Jetzt mit seinem volck in 15000 starck vnd mit (sic) seinẽ weg vñ Babotzka, mit hoffnung den Paß vñ Sisech sicher zu haben vnd dieselbe helegierung vñ den 25ten diß furzunehmen.

Die Tateren so zur expedition des krigs in Hungaren fortziehen sollen, haben ihren paß durch Poln hegerett, der Ist aber Inen abgelagen, suchen derhalben Itz ihren weg durch Wallachey vnd moldaw sein vber 21 M nicht starck.^a

Von anderer Hand ist dann noch Folgendes angefügt:
„Auff dem hungarigssen felt begern vnd vngederlichen stant des itzigs krigs wesen Denn N. das Grefele vnd dem Galn soll man hencken an hlichem Holtz Der haußmann wurt auch nicks bezalt Tet mit Vnß der schelm stuck gar vell, zu lassen nu wers kann (?) sie Ret Lige Leutenn. *) Tapfer schmutzen, mit sauffen, spielen, vnd scheltten

Der N. ist In seinem glauben gut Türkisch,
Vnd In krigsrath mit got Keiserlich,
Verdächtlich, verächtlich, kundscheitler gegen dem Turken,
Wehrt ab, dß man mit dem krieg nichts kan verrichten,
Das bettel graflein schickt vns arme kriegs leuth
Vntreulich theilt er mit vns die heuth,
Hosenschneid, Brandweiner vnd Opffelkremer
Solches wachens soll sich schemen er,
Des bettel grafleins schelmen stuck alm Weißenh **)

*) Von hier beginnt wieder eine neue Hand.

**) Loch im Papier.

Vrtheilt d' N. vnd Gall zu gut dem Turk,
Der Gall poldert, bucht, macht sich wildt,
Vnd vns nuh huren kind' schilt.
Ein Krigsman Im Maul, ahn d' thatt nicht werth,
Itz da, vnd In Poleen haben wirs wohl gehort,
Eigennutzig, all verzagt, wollen nicht drau,
Verflurn dß Volck, schraufen sich daron,
In sommer sagen sie Im Winther sey gut kriegern,

Im Winther sagen sie Im sommer sey besser zu fell ligen,
Verschieben also den angriff von Tag zu Tag, da vnd dorth,
Alweil gehet Ihnen Ihr soldt vnd schünderer fiort,
Darnach preisen einand' als helden sehr
Dß Ihr geitzs vnd schünderer nit verhindert wer,
Dß haus Osterreich ist ghar verblendt,

Dß es so böß stehet im krigs Regiment d' Kaiser wirt
schendlich vnd schelmisch betrogen, vns wirt Proniant,
soldt vnd heuth entzogen Ach gott thue dem Keiser hertz
vnd augen vñ, besser warzunehmen seines eigenen krigs-
hauff, So wirt weith vnd breit erschallen sein nhamen,
Welch' krigsman dß bezert sprech Amen.“

Dresden, im Nov. 1855.

Dr. W. Creelius.

Die Medaillensammlung des germanischen Museums.

Lehen.
Verkehr. Münz-
wesen.



Es ist überflüssig, auf den Werth der Medaillen als Kunst-
objekte und ihre Wichtigkeit für die Geschichte noch auf-
merksam machen zu wollen. Wir besitzen in unserer Lite-
ratur zwei neuere Werke, die uns dessen entheben — die
Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit
von Heinrich Bolzenthals und Joseph Bergmann's

Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserthums. Wenn diese Wichtigkeit, welche die Medaillen sowohl für den Kunstfreund wie für den Historiker in hohem Grade besitzen, das german. Museum auch zu einer besondern Berücksichtigung dieses Zweiges seiner Sammlungen veranlassen muß — um so mehr, da sie zu andern Abtheilungen desselben, wie z. B. zur Sammlung der Porträte, eine schätzbare Ergänzung bilden — so ist eben dadurch dieses Streben des german. Museums auf der andern Seite von ganz besonderen Schwierigkeiten begleitet. Die unthunliche Art und Zeit der Entstehung der Medaillenarbeit ist bekannt. Sie entspringt aus einem reinen Kunstgefühle, ihr Zweck wurzelt nicht im Dienst des gemeinen Verkehrs — und hierdurch, daß sie reine Kunstobjekte schafft, die ihren Hauptzweck in sich selbst finden, wird, wie bei allen Kunstwerken, einer starken Verbreitung vorgebeugt. Dann diene auch das anfängliche technische Verfahren, der Güte, einer zählreichen Vervielfältigung eben nicht, und selbst die spätere Technik vermochte in ihrer Mangelhaftigkeit nicht zu wettstreiten mit den modernen Maschinen, welche eine große Menge in fast gleichmäßigen Abdrücken erzeugen. Die getriebenen und münzlichen Medaillen endlich sind noch seltener, da jedes Exemplar beinahe das Produkt einer besonders dazu angewandten mühsamen Handarbeit ist.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten und obwohl das germanische Museum auf eine bestimmte Zeit und ein angemessenes Gebiet sich begrenzt, ist eine verhältnißmäßig schon bedeutende Grundlage in übersichtlicher Weise angelegt. Die Medalliensammlung des german. Museums umfaßt gegen 550 Stück, ohne die Doubletten, theils in Original, zum größern Theil jedoch in alten und neuen Copien. In dieser Gesamtheit geben sie in steter Reihe eine Anschauung der Bildung und Umbildung des Geschmacks, eine Gallerie von berühmten und merkwürdigen Persönlichkeiten, Erinnerungen an denkwürdige Begebenheiten der Vorzeit. Unter ihnen befinden sich Typen und Proben jeder Abzweigung dieser Kunstübung, sowie von deren namhaftesten Vertretern angemessene Belege und Muster. Von den bekanntesten Meistern, unter denen sich Düter, H. Schwarz, C. Bloc, Kohler, Ch. Weber, Holdebaum und Beckhausen befinden, ist am stärksten jener Künstler vertreten, dessen Monogramme, ein H., früher auf Johann Heel, neuerdings mit größter Wahrscheinlichkeit auf Friedrich Hagenauer bezogen ward. Leber seine Richtung ist im Anzeiger bereits früher (Bd. I S. 111) Langes Richtung worden. Dann erwähnen wir ihrer Seltenheit wegen noch die von Bolzenthal (S. 112)

besprochene Medaille von Quintyn Messijs' mit dem nach dem Leben modellirten Portrat des Theologen Erasmus von Rotterdam; ferner eine meisterhaft modellirte Medaille, die der von Hans Bezdol (Bolzenthal S. 195) unfaßlich ähnlich, jedoch ohne Umschrift ist.

Von den Arbeiten bis jetzt noch unbekannter Meister bringen wir beispielsweise eine auf Hans Burgkmair gefertigte (s. obigen Holzschnitt). Sie ist in eine Metallcomposition geschmitten und mißt im Durchmesser 2 $\frac{1}{2}$ Lin. Der Meister ist wahrscheinlich ein Landsmann des Dargestellten und zwar, wie der Augenschein zeigt, ein höchst bedeutender Künstler, vielleicht Hans Schwarz. Wenigstens befanden sich die Hauptwerkstätten der kleinen Reliefarbeit eben in Augsburg und Nürnberg.

In ähnlicher Weise sind noch manche andere Medaillen, so die mit den Porträten von Hans Ebner, Jakob Engger, Clemens Volkamer und Andern gearbeitet. An sie schließt sich eine nicht unbeträchtliche Zahl von Allegorie-Medaillen und Denkmünzen an. Man hat im german. Museum, wie dies auch in den meisten Münzkabinetten der Fall ist, die Medaillen als Theil der Münzsammlung behandelt, weshalb erstere hier, wie in der systematischen Anordnung der Museumssammlungen, auch die Stelle bei Münzweesen haben, statt daß — wenn die Medaillen unabhängig hiervon betrachtet würden — sie bei Kunst einzureihen wären.

J. Mr.

Hoheitstitel im Lande zu Franken.

Der Titel Dominus in Francken, welchen im vierzehnten Jahrhundert die Markgrafen von Brandenburg sich beilegte [vgl. lieg. ter boum. V. 17. 123] scheint später, nach der allmählichen Erweiterung des Zollern'schen Gebietes in Ostfranken, die Fürstbische von Würzburg bewegen zu haben, des ihnen vermöge alter kaiserlicher Privilegien verhehenen Prädicates Dominus Francie orientalis sich zu bedienen. Der Erste, welcher diesen herzoglichen Titel seinem bischöflichen Ansehete, war Johann II. von Brunn, 1414. $\frac{1}{4}$ 1440, (vgl. hb. divers. formar. Joann. II. in k. Archiv zu Würzburg); nicht, wie Seidner, gestützt auf Endewig, (Geschichtschreib. Vorrede, 20 v), irrig behauptet (vgl. geöf. Arch. I, 7. 217), Gotthd. IV. von Fünfsburg, 1413. $\frac{1}{4}$ 1454. Kerfs

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben die dem verfloßenen Jahre beigegebene Chronik mit dem befriedigenden Bewußtsein schließen dürfen, daß das Jahr 1855 für die Entwicklung und Feststellung des Nationalmuseums von der größten Bedeutung gewesen ist, indem die thätige Theilnahme, die in seinem Laufe alle Stände des deutschen Volkes bewiesen haben, Bürgschaft leistet, daß an dem ferneren folgenwichtigen Bestände des german. Museums nicht mehr zu zweifeln ist. Dadurch fühlen wir uns berechtigt, die Chronik des neuen Jahres mit um so freudigeren Erwartungen und mit der gewissen Hoffnung zu beginnen, daß Fürsten und Volk durch Bewußtse in weitesten Kreisen bestätigt werden, daß ein Großes zu begründen keine Unmöglichkeit ist, sobald alle den ihren Kräften angemessenen Theil der Mühe übernehmen, und daß diese Mühe jedem Einzelnen leicht wird, sobald das ganze Volk das Werk trägt. Daß es aber als eine moralische Pflicht des ganzen Volkes zu erkennen sei, gemeinsam zu tragen und zu stützen, was nicht dem Vergnügen oder dem Nutzen Einzelner dient, sondern der Verherrlichung des Ganzen, hat sich schon durch das Ergebniß des verfloßenen Jahres erwiesen und wird sich mehr und mehr im Laufe der Zeit herausstellen.

Es ist eine glückliche Eigentümlichkeit des german. Museums, daß es gerade durch das deutsche Volk seinen Weg nehmen und unbekümmert sein kann um rechts oder links liegende Verhältnisse der verschiedenen Stände und Parteien, ja sogar unbekümmert um aufere Stürme der Zeit seine Richtung in Ruhe und Frieden verfolgen kann. Indem es selbst nur dienend und handreichend den gesammelten Stoff der Geschichte gleichheitlich jeder einzelnen Richtung darbietet, sich jedes subjectiven Urtheiles enthaltend, steht es auf völlig neutralem Boden in Mitten aller Bewegungen und getheilten Interessen, und hat schon um deswillen einen gewissen Anspruch auf allseitige Unterstützung und auf volles Vertrauen. Wir haben schon früher in Nr. 10 und 11 vor. Jahres berichtet, wie nach Vorgang der weltlichen Regenten und Fürsten auch die hohen geistlichen Würdenträger ihre Theilnahme dem Museum zugewendet haben. Nachdem wir in unserem letzten Jahresbericht so glücklich waren, einige der anerkennenden Schreiben katholischer Kirchenfürsten mittheilen zu können, freuen wir uns nun, auch einen so eben erhaltenen Beweis wohlwollender Mitwirkung einer protestantischen obersten Kirchenbehörde vorzulegen, welcher uns mit wahrer Freude erfüllte. Es ist dieß das Ausschreiben des kgl. hannoverschen Consistoriums vom 3. Jan. an sämtliche untergeordnete General- und Spezial-Superintendenten und geistliche Ministerien in Städten, Stiften und Klöstern, welches wir folgt lauten:

„Durch einen Beschluß der Deutschen Bundesversammlung vom 28. Juli 1853 ist das Germanische Museum zu Nürnberg, an dessen Spitze der Freiherr von und zu Aufsess steht, als ein für die vaterländische Geschichte wichtiges nationales Unternehmen der schützenden Theilnahme und wohlwollenden Un-

terstützung der Deutschen Bundesregierungen empfohlen worden. Seine Majestät der König haben, gleich der Mehrzahl der Deutschen Regierungen, gerührt, den Bestrebungen des gedachten Museums eine wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen. Von dem Vorstände des Germanischen Museums wird besonders der Wunsch gelehrt, auch die Theile seiner Aufgaben, welche mit dem kirchlichen Leben und den religiösen Elementen der Vergangenheit in Zusammenhang stehen, gefördert zu sehen, und ist zu dem Ende eine Ansprache an die Geistlichkeit der Deutschen Länder und an diejenigen erlassen, welche die Zwecke des Unternehmens aus Liebe zur Sache zu fördern sich bewegen fühlen mochten. Nachdem nun königliches Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten eine Anzahl von Exemplaren dieser Ansprache uns zugefertigt und dabei Unserm Ermessen überlassen hat, durch Mittheilung derselben an die geeigneten geistlichen Stellen die wissenschaftlichen Zwecke des Museums zu fördern; so haben Wir hienach für jeden Inspections-Bezirk ein Exemplar beistellen lassen, welches unter den Predigern des Bezirks zur Kenntnisaufnahme derselben in Circulation zu bringen und sodann in der Inspections-Registratur zu reponiren ist. Wir wollen dabei die Anstalt selbst der Aufmerksamkeit der Geistlichen empfohlen sein lassen.“

Erfreulich können wir auch den Fortgang der Theilnahme von Magistraten deutscher Städte nennen, von denen nördlich auch Eisenach, Eger und Kitzingen dem Museum, neben andern, jährliche Geldunterstützungen gewährten, Berlin und Stargard vorläufig ihre Archive und Sammlungen zur Benützung öffneten. Der gute Wille des wohlwollenden Stadtmagistrats zu Berlin, das Museum mit einer anschaulichen jährlichen Geldunterstützung zu bedenken, scheiterte leider an der gegenwärtigen Ansicht der Stadtverordneten. Doch können wir nicht zweifeln, daß es nur einer nähern Aufklärung bedürfte, um auch dieses, gewiß nicht weniger wohlwollende und patriotische Collegium zu einer nachträglichen Zustimmung zu vermögen.

Auch sind die Privatbeiträge zur Fundations- und Regiekasse des Museums unterdessen nicht unerheblich gewachsen, unter denen wir mit besonderem Dank eine Schenkung von 200 fl. C. M. Sr. Durchlaucht des Fürsten von Dietrichstein in Wien zu erkennen haben.

Was den Zuwachs der Sammlungen des Museums durch Geschenke betrifft, so können wir außer den unten aufgeführten nicht unterlassen, noch mit besonderer Anerkennung zu erwähnen, wie die Sammlungen auch dadurch eine wesentliche und bedeutende Vermehrung erlitten, daß dem Museum von verschiedenen Seiten interessante Zeichnungen von Gemälden, Baudenkmalern, Grabsteinen etc. zum Copiren mitgetheilt worden sind. Eine hervorragende Stelle nehmen darunter an die Bausen von altdeutschen Gemälden, welche Herr von Rothberg in München, die Grabsteinzeichnungen aus der Hofstadtschen Samm-

lung, welche die k. Akademie zu München, die architektonischen Zeichnungen, welche Jul. Greth zu Danzig mittheilte, sowie auch die in einer Reihe von Jahren gesammelten Skizzen von Kunst- und Alterthumsgegenständen des Malers J. G. Eberlein in Nürnberg. Worden sämtliche Künstler und Architekten Deutschlands sich in acht patriotischer Weise bewegen finden, unsern bereits im Kunstblatte ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und ihre gesammelten Skizzen deutscher Kunstdenkmäler, die sie nicht selbst zu veröffentlichen beabsichtigen, zum Copiren für die Sammlungen des Museums mitzutheilen, es mußten in Jahresfrist dieselben schon in solcher Fülle dastehen, daß sie jeden Freund deutscher Kunst und Alterthums in Bewunderung versetzen würden. Erst dadurch, daß das Museum von Allen, was in seinen Bereich gehört, durch gute Skizzenzeichnungen Kenntniß erlangt, ist es möglich, daraus das Beste und Wesentlichste für Kunstgeschichte auszusuchen und genau an Ort und Stelle copiren zu lassen. Es gilt hier dasselbe, was bei Urkunden und Handschriften gilt, wo auch — der großen Masse wegen — nur eine Auswahl des Wichtigsten vollständig copirt, das Uebrige nur in Umrissen, d. h. in Begesten und kurzen Andeutungen gesammelt werden kann.

Für nachstehende Geschenke sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

I. Für das Archiv.

Fhrh. v. Imhof, k. k. Hauptmann, d. Z. zu Nürnberg:

483. Lehenbrief des Ditz von Gieh, zum Pral gegessen, für die Gebrüder Heinz und Hans die Lemlein, Klieber den Aeltern und Eberhard Klieber über den halben Zehnten zu Ludlach und Huppendorf. 1414. Perg.

484. Lehenbrief des Thomas von Eysch für Heinz und Hans die Lemlein, Bürger zu Bamberg, über einen Hof zu Obern-Reyde u. ein Holz im Rotenpühl gelegen. 1422. Perg.

485. Bescheinigung der Conventsbrüder im Predigerkloster zu Nürnberg für Endres Im Hoffe über 8 Gulden in Gold, welche derselbe zu dem von Caspar und Michel Lemell gestifteten Jahrtage bezahlt hat. 1544. Pap.

Sedlmair, q. Registrationsregistrator, in Nordendorf:

486. Revers des Rudolph von Burenhain, Domdekans zu Augsburg, und der Pfleger des Spitals daselbst, über 1 fl. Pfening lebenslänglicher Rente für Ulrich den Jucherrn als Gegenreichthum für Güter, welche derselbe für dieses Spital angekauft hat. 1336. Perg.

487. Revers Hans Seifrid's zu Ried an Landgericht Sterzing für seinen Grundherrn Barthne von Knoringen über die Freimachung seines Gutes von einem mit dessen Consens aufgenommenen Kapital. 1539. Pap.

488. Lehenrevers des Anthony Wagmeister in Obermais für Hans Simchoser, Amtmann zu Tirol, über 12 Tagwerk Wiesen auf dem Grenten. 1555. Pap.

489. Schreiben des Bischofs Heinrich von Augsburg an seinen Rentmeister zu Augsburg, die Frohn des Stierbauern daselbst betr. 1638. Pap.

Dr. Ludw. Trofs, Oberlehrer in Hamau:

490. Antwortschreiben der Stadt Hamau und Unna in Betreff der zu sie gemachten Aufforderung zur Entrichtung einer bereits geleisteten Zahlung circa 1600. Pap.

491. Frei- und Wechsellief des Johann Hugenpott zum Gosewinkel und Hermann Stille, Rentmeisters zum Hamme, über die Entlassung des Johann Groteboke zu Berge aus dem Unterthanenverbanke und die Aufnahme des Wenne-mat Dollenkampe zum Kump. 1607. Perg.

492. Brief des Hermann zur Wellen an seinen Bruder Anton zur Wellen, gegenseitige Abrechnung über Auslagen enthaltend. 1645. Pap.

493. Zeugniß über die altadeliche Abstammung und Ritter-mäßigkeit der Familie von der Groben. 1764. Mit gemalt. Wappen. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Ebner & Seubert, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:

2013. Franz Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 3. Auflage 3. Liefg. 1855. 8.

2014. Ders., Gesch. d. Bankunst. 1. Lief. 1855. 8.

K. k. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde, in Brunn:

2015. Dies., Schriften der hist. statist. Sektion, redig. v. Chr. d'Elvert. VIII. Bd. 1855. 8.

Christian d'Elvert, k. k. Finanzrath, in Brunn:

2016. Ders., die Culturfortschritte Mährens u. Oesterreich, Schlesien. 1851. 8.

2017. Ders., Geschichte d. Verkehrs-Anstalten in Mähren und Oesterreich, Schlesien. 1855. 8.

2018. Ders., die Schweden vor Brunn. 1845. 8.

2019. Katalog d. Kunst- u. Producten-Anstellung der k. k. mähr. schles. Gesellsch. etc. 1850. 8.

2050. Ders., die Zederad-Saule bei Brunn.

2051. Ders., das Portal des Brunner Rathhauses.

Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur, zu Breslau:

2052. Dies., 32. Jahresbericht. 1851. 4.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Julius Merz) in Nürnberg:

2053. J. Siebmacher's Wappenbuch, herausg. u. m. Erläuter. begleitet v. O. T. von Heffner. Lief. 4—19. Nürnberg, 1851—55. 4.

2054. Dr. A. v. Eye, Kunst u. Leben der Vorzeit. II. 8. 1855. 4.

2055. F. v. Soden, Beiträge z. Gesch. d. Reformation. 1855. 8.

Dr. Herm. Bärwald in Berth:

2056. Ders., de electione Rudolphi I. regis. 1855. 8.

2057. B. G. Dove, de jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. 1855. 8.

Dr. Heffner, prakt. Arzt, in Würzburg:

2058. J. Frohlich, Biographie des großen Tonkünstlers Abt G. J. Vogler. 1845. 8.

2059. Jos. A. Oegg, Versuch einer Korographie v. Würzburg. 1808. 8.

G. Krause, herzogl. anhalt. Hofrath, in Cothen:

2060. Ders., der fruchtbringenden Gesellschaft ältester Erzschein. 1855. 8.

Gesellschaft für Gesch. u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen, in Jüga:

2061. Dies., Mittheilungen, I—7. Bd. I. II. 1837—53. 8.

2062. Dies., Beitrag zur Gesch. des ehem. Bisthums Dorpat. 1846. 4.
 2063. Dies., Statuten, 1834. 2.
 2064. Ant. Passevinus, Livoniae commentarius. Ed. Dr. C. E. Napierky. 1852. 4.

Histor. Verein für den Niederrhein, in Köln:

2065. Ders., Annalen, Erst. Jahrg. I. H. 1. u. 2. Abth. 1855. 8.

Dr. L. Ennen in Königswinter:

2066. Ders., Frankreich u. der Niederrhein. 1. u. 2. Bd. 1855.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2067. Brief des Wollg. Muntzer von Bahenberg, a. Venedig. v. 24. März 1556. Hdschr. 2.

2068. C. Fr. v. Rumohr, z. Gesch. u. Theorie der Formschneidekunst. 1837. 8.

2069. Dr. H. F. Mafsmann, Literatur der Todtentanze. 1810. 8.

2070. Joh. Jung, Rechenbuch. 1578.

Karl Brügel, Buchdrucker, in Ansbach:

2071. Abdruck der in der Brügel'schen Buchdruckerei in Ansbach befindlichen Schriften, Einfassungen etc. 1851. 4.

M. Gschnitzer, bürgerlicher Handelsfaktor, in Salzburg:

2072. Binus, Gualth. H., der Architectur fürnenbsten, Mathematischen und Mechanischen Kunst, eygentlicher Bericht, Nürnberg, Gabriel Heyn. 1556. 2.

Th. Bertling, Buchhandlung, in Danzig:

2073. Jul. Greth, Danziger Bauwerke. 2. Lief. 1855. 2.

Dr. Johannes Geffcken, Prediger, in Hamburg:

2074. Ders., d. Bilderentstehens des 15. Jahrhunderts: 1. die zehn Gebote. 1855. 4.

v. Oelhafen, Forstmeister, in Eichelsdorf:

2075. J. H. von Falkenstein, Urkunden u. Zeugnisse vom 8. Seculo bis auf gegenwert. Zeiten. 2 Bde. 1789. 2.

G. Freih. v. Bernewitz, k. sächs. Hauptmann, zu Chemnitz:

2076. Ders., die Sankt Marienkirche zu Zwickenau. 2 H. O. J. 2.

Feuerer, Lehrer, in Nürnberg:

2077. Gebet auff das angestellte Evangelische Jubelfest, den 2. Nov. 1617. Jars zu Quoltzbach etc. nach der Predigt zu sprechen. Handschr. 5 Bltr. 8.

Dr. Reufs, q. Professor, in Nürnberg:

2078. Fragment einer Handschr. des 15. Jahrh., mit Brieftitulaturen. 2 Bl. 4.

2079. Reihenfolge der Könige Frankreichs v. Hugo Capet bis Ludwig XIII. Hdschr. 17. Jahrh. 7 Bl. 4.

G. D. Teutsch, Gymnasialdirektor, in Schafsburg:

2080. Ders., Gesch. der Siehenburger Sachsen. 1853. Kl. 8.

Ottmar F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

2081. Ders., Bocksberg u. d. Schupfergrund bis Königshofen. 1856. 8.

2082. Ders., Heinrich von Hohenlohe. 1855. 8.

Historischer Verein für das würtemb. Franken, in Mergentheim:

2083. Ders., Zeitschrift, II. IX. für 1855, od. 3. Bds. 3. H. 8.

Magistrat der Stadt Stargard:

2084. Teske, Gesch. d. Stadt Stargard. 1843. 8.

Fröhlich, Professor, in Würzburg:

2085. Concert des k. musikal. Instituts z. Würzburg am 3. Juli 1834. 4.

2086. Musikalische Produktion, aufgeführt v. d. musikal. Lehranstalt zu Würzburg am 19. Mai 1840. 1.

Dr. Reufs, q. Professor, in Nürnberg:

2087. Ders., Materialien zu einer geschichtl. Darstellung der Entwicklung der Besprechungen u. Segen in Krankheiten. Hs.

Ebner & Seubert, Verlagsbuchhandlung, in Stuttgart:

2088. C. Heidehoff, die Kunst des Mittelalters in Schwaben. I. u. 5. Lief. 1855. 4.

Subrectorat der latein. Schule zu Neustadt a. d. A.:

2089. Zur Chronik der Anstalt. 1855. 4.

Alterthumsverein für das Grossherzogthum Baden, in Karlsruhe:

2090. Ders., Statuten, 1844. 8.

2091. Ders., Schriften, 1.—3. Jahrg. 2 Bde. 1845—49. 8.

2092. Ders., Bilder-Tafeln zum 1.—3. Heft der Schriften. 8 Blätter. 1846 u. 1847. 2.

2093. Ders., Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes. Herausg. durch d. Direktor d. V., A. von Bayer. 5 H. 1850—1855. 2.

Dr. Herm. Bärwald in Berlin:

2094. C. Frenzel, de Sabae Malaspinae et Baynandi Muntanerii scriptis. 1853. 8.

Dr. Bärsh, k. preuß. geh. Regierungsrath, in Coblenz:

2095. A. Fabrice, die Dynasten, Freyherrn und Grafen von Blocholtz. III. Bd. Chronik der Abtei Gladbach. 1856. 2.

2096. Nachricht von dem alten Schwestern- und jetzigen Waisen-Hause in Lubeck. Hdschr. 19. Jahrh. 2.

Föringer, Bibliothekar der k. Hofbibliothek, in München:

2097. Jagdregister Herzog Wilhelm IV. vom J. 1545. Mitgetheilt von F. v. Kobell. Mit Auszügen aus dem Jagdbuche Herzog Albrechts V. (1555—1589.) Mitgeth. durch Föringer. 1855. 8.

Dr. Ludw. Trofs, Oberlehrer, in Hamm:

2098. Recept gegen die jetzt in einigen Orten grassirende Seuche des Viehes. Cohn, Verordg. o. J. (17. Jahrh.) 1 Blatt. 2.

Dr. Barack, Bibliothekssekretär des german. Museums, in Nürnberg:

2099. Mittheilungen des archaolog. Vereins zu Rottweil. 1845. 8.

Dr. Madler, Revierförster, in Miltenberg:

2100. Ders., Gesch. u. Topographie der Stadt Miltenberg in Bez. auf die bürgerl. Wehranstalten. 1842. 8.

Herm Thad. Loé in Würzburg:

2101. Ders., Joseph. Gedicht. 1854. 42

K. Oberhofmarschall-Amt in Hannover:

2102. C. A. Vogell, Kunst-Arbeiten aus Niedersachsens Vorzeit. Heft I.—III. O. J. 2

Verein für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung, in Wiesbaden:

2103. Periodische Blätter, Nr. 5. 6 und 7. 1855. 8.

2101. Grabdenkmal der Mainzer Erzbischofe Adolph II. und Gerlach, in der Abteikirche zu Eberbach im Rheingau, Lithogr. 1 Blatt. 1855. 2.

Dr. G. Landau, Archivar, in Cassel:

2105. Ders., die Waldungen zu halhem Gebrauche in Kurhessen. 1855. 8.

2106. Ders., Beiträge z. Gesch. der Rindviehzucht. 8.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde, in Cassel:

2107. Ders., Zeitschrift. 6 Suppl. 1855. 8.

J. V. Adrian, Professor u. Bibliothekar, in Gießen:

2108. Ders., catalogus codicum manuseriptorum bibliothecae academiae Gissensis. 1840. 4.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2109. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Dr. Joh. Müller und Joh. Falke. 1856. Jännerheft. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Freih. v. Imhof, k. k. oöstr. Hauptmann, z. Z. in Nürnberg:

1029. Originalsiegel der Stadt Nürnberg.

1030. Portrait des Georg Imhof.

1031. „ „ Wilhelm Imhof.

1032. „ „ Michael Imhof.

1033. „ „ Andreas Imhof.

1034. „ „ Georg Paul Imhof.

1035. „ „ „ „ „ „

1036. „ „ Georg Andreas Imhof.

1037. „ „ Jacob Wilhelm Imhof.

1038. „ „ Christoph Andreas Imhof.

v. Lorber, Regierungs-Assessor, in Ansbach:

1039. Orden des goldenen Hliefes (gefunden auf der Ruine Hellenstein.)

1040. Sachsischer Groschen von kurl. Friedrich u. d. Herzogen Johann u. Georg.

Dr. Glax, k. k. Professor, in Innsbruck:

1011. Wien im J. 1547. Facsimile nach Augustin Hirschvogel v. Jac. Morcrette 1847. 2 Bltr.

1012. Grundriß von Wien im J. 1547. Radir. von Augustin Hirschvogel. Neue Copie. 6 Bltr.

1013. Prospekt v. Wien (17. Jhd.) v. G. M. Vischer. 2 Bltr.

1014. Prospekt v. Wien (18. Jhd.) v. F. B. Werner. 2 Bltr.

1015. Grundriß v. Wien v. M. Seutter.

1016. Charte der Ungedung v. Wien v. M. Seutter.

1017. Der Brühl bei Modling mit seinen Umgebungen. Charte gest. v. C. Stein.

1018. Ansicht der Stephanskirche in Wien, nach d. Holzschn. v. 1566 neu herausgeg. v. A. Camesina. 1851.

1019. Ansicht der Stephanskirche in Wien, Kupfrst. v. Heumann (nach S. Klemer).

1050. Hohendurchschnitt des Thurmes der Stephanskirche in Wien. Steindruck.

L. Bechstein, Hofrath, in Meiningen:

1051. 5 Groschen von Friedrich II., kurl. v. Sachsen.

1052. 5 Groschen von Wilhelm, Ldgrf. v. Thüringen.

1053. Groschen v. Ludwig II., Landgrf. v. Hessen.

1054. 15 Groschen v. Johann u. Johann Friedrich, kurl. v. Sachsen.

1055. 3 Groschen von Moriz, kurl. v. Sachsen.

1056. Groschen v. Georg, Herzog v. Sachsen.

1057. Silbermünze Georgs Grafen v. Pappenheim, Bischofs v. Regensburg.

1058. Groschen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg.

1059. 3 Silbermünzen v. Joachim II., Kurl. v. Brandenburg.

1060. 5 Pfennige des Bischofs v. Bamberg, Anton v. Rotenhan.

1061. Pfennig des Bischofs v. Bamberg, Johann Georg v. Zobel.

1062. Pfennig des Bischofs v. Würzburg, Johann III. v. Grumbach.

1063. 2 Handlenspfennige.

1064. 9 verschiedene Silbermünzen aus d. 15. u. 16. Jhd.

G. v. Bernévitz, k. sachs. Hauptmann, in Chemnitz:

1065. 85 liegende Blätter des 17. Jhdts. politischer u. culturgeschichtlicher Gegenstände. (Hochst interessant und werthvoll.)

Chronik der historischen Vereine.

Wenn sich das germanische Museum von seinem Anbeginn an die Aufgabe gestellt hat, einen Mittelpunkt zu bilden, in welchem die verschiedenen Fäden der Quellen und Hülfsmittel für deutsche Geschichts- und Alterthumsforschung — sei es auch nur größten Theils durch bloße Andeutung — zusammenzulaufen, um sie von hier aus wieder entweder bis in das Einzelne verfolgen, oder in ihrem wesentlichen Zusammenhang überschauen zu können, so mußte es, aufser auf Unterstützung eines großen kreisges. sachkundiger Gelehrten und der öffentlichen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen, insbesondere auch auf die Beihilfe derjenigen Vereine rechnen, die sich für ihren engeren Kreis eine analoge Aufgabe gestellt haben, wie sie das germanische Museum für das größere deutsche Vaterland verfolgt. Es sind dies die historischen und Alterthumsvereine, deren nun gegen 90 an der Zahl in Deutsch-

land und den angrenzenden germanischen Landestheilen bestehen, von denen bereits 70 mit dem german. Museum, wenn auch vorläufig nur in entferntere Beziehung getreten sind. Verdanken diese Vereine auch zum großen Theil ihr Entstehen und ihren glücklichen Fortgang einer Pactat für den heimischen Heerd und seine Geschichte, so haben sie nichtsdestoweniger für die Kunde der deutschen Vorzeit durch Erhaltung von Quellen, Bearbeitung und Herausgabe derselben im Einzelnen und somit auch für Ganze Großes geleistet. Wenn das germanische Museum der Mitwirkung dieser Vereine zur Ergründung der provinziellen Quellen bedarf, so kann es auch ihnen wieder als wissenschaftlicher Mittelpunkt nützlich werden, indem durch die richtige Verbindung beider die verzelten Bestrebungen zum Ganzen sich zusammenschließen und das organische Verhältniß der Vereine zu einander und zu der deutschen Ge-

sichtswissenschaft sich klarer und bestimmter herausbilden wird. Von diesem Standpunkte ausgehend, wird denn auch das Museum durch sein Organ, den Anzeiger, von nun an dem Leben und Streben der historischen und Alterthumsvereine Deutschlands und der angränzenden stammesverwandten Landestheile eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und in fortlaufenden Artikeln berichten, was des Interessanten und Wissenswerthen von ihnen bekannt wird.

Bevor wir jedoch die Besprechung des Einzelnen beginnen, schicken wir einen kurzen Rückblick auf den Anfang und das allmähliche Herausbilden des historischen Vereinswesens voraus, sowie eine zusammenfassende Uebersicht der bisherigen Leistungen, um den Standpunkt für die folgenden Beurtheilungen zu gewinnen. Es ist dabei nicht beabsichtigt, etwas wesentlich Neues zu geben, — die historische Zeitschrift von W. A. Schmidt, das systematische Repertorium von Walther, das Correspondenzblatt und andere Schriften geben über denselben Gegenstand theils Zerstreutes, theils Zusammenhängendes; doch manches schon Dagewesene ward vergessen, weil man es nicht ins Gedächtnis zurückrief und mehr als eine solche gelegentliche Erinnerung kann in diesem historischen Rückblick der Anzeiger bei dem beschränkten Raume nicht versprechen. —

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß die Freiheitskriege der Deutschen gegen Napoleon den bedeutendsten Einfluß auf die glänzende Entwicklung der deutschen Alterthums- und Geschichtswissenschaft geübt haben und daß nicht weniger die lebhafteste Theilnahme, die das historische Vereinswesen in allen Gegenden Deutschlands in raschem Fortschreiten gefunden hat, in der Neubelebung des Volksgeistes durch jene Kriege gründet. Zwar gab es schon in viel älterer Zeit Vereine, die die Erforschung und die Ausbildung der deutschen Wissenschaft und Sprache beabsichtigten, so die deutsche Gesellschaft in Leipzig, deren thätiger Vorsitzender schon Gottsched war, die vaterländische helvetische Gesellschaft zur Gervie in Zürich, von Bodmer 1762 gestiftet, die Oberlausitzische Gesellschaft in Görlitz seit 1779; doch diese und andere Erscheinungen sind durchaus vereinzelt und nehmen, außer der letzten, theils vor, theils mit der französischen Revolution ein mehr oder minder schnelles Ende. Erst die Gefahr, den letzten Rest nationaler Selbstständigkeit an ein fremdes Volk zu verlieren, heils das deutsche Volk den Werth seiner Nationalität erkennen und der Drang unglücklicher Ereignisse befreite es schnell und dauernd von dem willensschlättrigen Kosmopolitismus, den es ohne diese äußere Noth durch die Wissenschaft wenigstens nur sehr langsam und schwer hätte überwinden können. Schon mitten im größten Drangsale der Zeit tauchten vereinzelt Pläne zur Bildung historischer Vereine auf, so 1811 in Nassau; 1812 geschah die Stiftung der geschichtsforschenden Gesellschaft in der deutschen Schweiz durch den Berner Fr. von Müllner; der Gedanke, eine Wallhalla zum Gedächtniß aller bedeutenden Deutschen zu erbauen, ist diesem erwachten vielversprechenden Streben durchaus verwandt. Alle diese und ähnliche Pläne konnten wegen der Kriegsnoth nicht zur That werden, doch um so fruchtbarer traten sie sogleich in den ersten Jahren des Friedens ins Leben. Der Freiherr von Stein bewährte auch auf diesem Gebiete eine Thätigkeit, die für die deutsche Wissenschaft und das deutsche Leben von großartigem, dauerndem Einflusse geworden ist. 1819 gründete er in

Frankfurt u. M. die Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde; 1820 ließ diese Gesellschaft ihr „Archiv“ als die erste historische Vereinschrift der neueren Zeit erscheinen; 1821 machte sie den Plan bekannt, die monumenta Germaniae historica herauszugeben, welcher weitgreifende Plan durch die ansehnliche Unterstützung des Stüfers und seiner Standesgenossen, sowie des deutschen Bundes, und durch die Thätigkeit unserer bedeutendsten Historiker seine erfolgreiche Verwirklichung findet. Dieser bedeutsamen Gründentheilung folgte jetzt in rascher Aufeinanderfolge die Gründung anderer historischer Gesellschaften. 1820 wurde vom König von Württemberg ein topographisches Bureau errichtet und 1822 mit demselben ein Verein für Vaterlandskunde, dessen Theilnehmer die correspondirenden Mitglieder jenes Bureau sein sollten, verbunden; als sein Organ gründete Memminger die württembergischen Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Topographie, Geographie u. s. w. Fast gleichzeitig, 1821, trat in Nassau der schon 1811 beabsichtigte Verein ins Leben und bestimmte hauptsächlich die Erforschung des deutschen Alterthums als seinen Zweck; als sein Organ gab er die „Annalen für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“ heraus. 1824 erhielt der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens in Paderborn, nach einem von Paul Wigand entworfenen Plane, seine Gestalt; bald darauf mit dem gleichzeitig in Münster gegründeten Vereine verbunden, entfaltete er in der Herausgabe der Urkunden und Regesten für die Geschichte Westfalens, sowie des „Archivs“ und seiner Jahrbücher, die zugleich das Centralorgan sämtlicher historischen Vereine bilden sollten, unter der Leitung Paul Wigand's eine erfolgreiche Thätigkeit. 1820 schon hatte sich der thüringisch-sächsische Verein zu Naumburg constituirt, der später seinen Sitz nach Halle verlegte und in seinen Schriften unter der nach einander folgenden Redaction der Professoren Kruse, Lorentz und Rosenkranz für die Wissenschaft Förderliches leistete. — Bis 1840 folgte jetzt eine große Anzahl historischer Vereine, die alle mit Namen aufzuführen, der beschränkte Raum uns nicht gestattet; nur Einzelnes heben wir hervor. — Vor den andern ausgezeichnet durch die Förderung von Seiten des Regenten, gekräftigt durch ihre innere Organisation und eine wohlgeleitete Thätigkeit, traten sogleich in ihrem ersten Entstehen die historischen Vereine in Bayern hervor, die, unter sich und mit der Akademie der Wissenschaften in München in Verbindung gesetzt, durch die anregende Theilnahme des Königs und der Regierung nach allen Richtungen thätig sich entfalteten. Der älteste unter ihnen ist der zu Baireuth, 1827 gegründet und später mit dem Vereine zu Bamberg, doch nicht ohne selbständig seine Schriften herauszugeben, vereinigt; der thätigste und für bayerische Geschichte wichtigste, auch umsichtigst geleitete ist der 1838 auf Anregung des Freiherrn von Zu-Rhein gestiftete Verein für Ober-Bayern in München. — 1833 und 34 entstanden die beiden historischen Vereine für das Großherzogthum und das Charlottensthum Hessen, deren thätige Mitglieder v. Rommel, Bernhardt, Lamela, Steiner diesen Vereinen ihre dauernde Bedeutung für die Wissenschaft sichern. Auch in Württemberg wurden nach und nach noch mehrere historische Vereine gegründet, unter denen der Verein für Alterthumskunde in Stuttgart und der Verein für Kunst etc. in Ulm durch Thätigkeit in der Herausgabe älterer Kunstdruckma-

ler hervorragen. In den Flußgebieten des Rheines und der Mosel wurden die Vereine vor allem auf die Erforschung der Alterthumskunde und insbesondere der romisch-germanischen Zeit durch die Geschichte ihres Landes hingewiesen, wie dieses das rom. germanische Museum in Mainz und der Trier'sche Alterthumsverein beweisen. — Preußen hat in Schlesien, Ostpreußen, Pommern, den Rheinlanden, in der Altmark und der Mark Brandenburg seine thätigen und tüchtigen historischen Vereine, unter welchen sich der altmärkische zu Salzwedel, gestiftet 1836, dadurch auszeichnet, daß er auch die Industrie des Landes zum Gegenstand seiner Forschungen macht, und der Verein für Pommern durch die gediegenen Arbeiten in den „Baltischen Studien“, denen die Mitwirkung von L. Giesebrecht, Franz Kugler, Hering u. A. ihre hervorragende Bedeutung sichert. — In Leipzig blüht seit 1835 die deutsche Gesellschaft, als Fortsetzung der obgenannten deutschen Gesellschaft Gottsched's. Da in demselben Jahre gegründeten historischen Verein für Niedersachsen in Hannover charakterisirt eine bestimmtere Planmäßigkeit in der Benutzung seiner Kräfte und in der Ausföhrung seiner Arbeiten. Der durch Lappenberg in's Leben gerufene und geleitete Verein in Hamburg erhielt sogleich im Entstehen von seinem Stifter eine klare, zweckmäßige Gliederung, indem er sich für die einzelnen Zweige der Geschichtswissenschaft in scharf begranzte, mit bestimmten Arbeitspläne ausgestattete Sektionen theilte. Seine Schriften, voll der brauchbarsten Beiträge für die Geschichte, sind während der letzten Zeit, wie versprochen, in neuer Folge fortgesetzt, wieder erschienen.

Ein besonders reges Interesse für das historische Vereinswesen herrscht in der deutschen Schweiz. 1831 wurde hier die geschichtsforschende Gesellschaft als eine allgemein-schweizerische mit der Bestimmung gegründet, der Central- und Stützpunkt der verschiedenen kantonalgesellschaften zu sein und im Gegensatz zu den spezialgeschichtlichen Forschungen dieser die allgemein schweizerische Geschichte zum Gegenstand ihrer Arbeiten zu nehmen. Alle zwei Jahre an einem selbst zu bestimmenden Orte hält diese Gesellschaft ihre Zusammenkünfte; ein Ausschuss von 5 Mitgliedern, die Vorstandschaft, hat die Oberleitung und die Ausföhrung der gemeinsamen Beschlüsse. Unter der Redaktion einer besondern Commission gibt der Verein das „Archiv für schweizerische Geschichte“ heraus. — Außer diesem allgemein schweizerischen Geschichtsvereine mit seinen kantonalgesellschaften hat die Schweiz noch den Verein der fünf Orte, Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug;

seine Zeitschrift ist der „Geschichtsfreund“ und E. Kopp vor Allen bei der Herausgabe desselben thätig. Auch Basel hat seit 1836 seinen besonderen thätigen Geschichtsverein. — Die deutsch-österreichischen Provinzen haben ihre Museen mit Zeitschriften und Jahresberichten; das Ferdinandum zu Innsbruck, das Johannum zu Graz, das Francisco-Carolinum in Linz für Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Diese Museen haben vor historischen Gesellschaften das Besondere, daß sie auch naturwissenschaftliche Gegenstände, soweit sie die Natur ihres Landes betreffen, mit Vorliebe in ihren Schriften behandeln. Kärnten, Kram, Mähren und Siebenbürgen haben ihre historischen Vereine und diese ihre Jahresschriften. Wenn wir die Grenzen Deutschlands rings herum verfolgen, so finden wir überall, wo Bruchtheile des deutschen Volkes andern Staaten einverleibt sind, das Leben des deutschen Geistes in der Erforschung seiner selbständigen Geschichte thätig sich aufsern. Das sehen wir im Elsaß wie in den russischen Ostseeprovinzen. Seit 1834 besteht in Riga der Verein für Alterthumskunde und Geschichte, der streng allen seinen Mitgliedern es zur Pflicht macht, an den monatlichen Sitzungstagen zu erscheinen und die ihnen aufgetragenen Arbeiten auszuföhren. Seit 1838 blüht auch in Dorpat eine „gelehrte estnische Gesellschaft.“ Ueber Hopelungen setzt dieses Netz von alterthums- und geschichtsforschenden Vereinen durch die dänische vom Professor Balm begründete und vorzüglich geleitete Gesellschaft für nordische Alterthumskunde die Forschungen in den fernsten germanischen Norden fort. So finden wir gegenwärtig keinen selbständigen Theil des deutschen Volkes in seinem Innern und keinen noch lebensfähigen Theil an seinen Grenzen, der nicht durch wohlorganisirte, thätige Vereine fleißig und aufmerksam auf die Denkmale seiner Vorzeit zurücksieht und dieselben mit Sorgfalt und Sachkunde in Schriften und Museen sammelt und aufbewahrt; denn neben den Schriften wendet fast jeder Verein einen Theil seiner geistigen und pekuniären Kräfte auf die Anlegung besonderer Sammlungen, die, wie das in der Natur der Sache liegt, Hand in Hand mit den Geschichtsforschungen der Vereine, die Alterthümer der betreffenden Landestheile zu sammeln bemüht sind. Wenn gegenwärtig über 90 Vereine zur Erforschung der deutschen Vorzeit ihre reiche und weitverzweigte Thätigkeit entwickeln, und fast jeder derselben sorgt, daß seinen Bemühungen durch Jahresschriften und Sammlungen der bleibende Erfolg gesichert werde, so wird unsere obige Behauptung gerechtfertigt erscheinen.

Nachrichten.

Literatur.

- 1) Der Fruchthringenden Gesellschaft ältester Ertzschreien, Briefe, Devisen und anderweitige Schriftstücke etc. Herausgegeben nach den Originalen der herzogtl. Bibliothek zu Cöthen von G. Krause. Mit Facsimiles. Leipzig, Verlag der Dyk'schen Buchhandlung, 1855. 87. 504 S. A. u. d. T.: Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprachgesellschaften im XVII. Jahrhundert.

Die bisherige Anschauung von dem innern Leben und dem Verdienste der Fruchthringenden Gesellschaft um die vaterlan-

dische Sprache und Bildung stützte sich größten Theils nur auf Zeugnisse aus der letzten und schwächsten Zeit ihres Bestehens. Berechtigten diese allerdings aus den bekannsten Gründen nicht zu dem vortheilhaftesten Urtheile über sie, so hat man doch meist übersehen, daß zu einer vollen Anschauung und einem vollgültigen Urtheile der Zeugnisse mehr gehören, als der Wissenschaft bis jetzt zu Gebot standen. Die Herausgabe dieser bisher noch unbekannt und zudem ältesten Urkundenquelle macht diese Lücke in dem frühern Materiale erst recht füllbar. Aus Gesellschaftsbriefen, erteilten Vollmachten, Erlässen, Gutachten, poetischen und andern sprachlichen Versuchen und Ar-

beiten bestehend, ist sie geeignet, uns ein lebendiges Bild von dem innern Leben und der vielseitigen Thätigkeit dieser Verbrüderung oder Manner zu verschaffen, die inmitten allgemeiner Zerfahrenheit den Muth hatten, der schwachvollen Verwahrlosung in Sprache und Sitte einen Damm entgegenzusetzen. Daran ergibt sich denn auch das Verhältniß der vorliegenden Sammlung zu den übrigen auf die Fruchtbringende Gesellschaft bezüglichen Werken unmittelbar; mochte deren reicher Inhalt in Verbindung mit Neumarks „Palmbaum“, der Arbeit von O. Schulz und besonders Bartholds trefflicher „Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft“ recht bald zu einer erschöpfenden Monographie ausgebeutet werden!

A. B.

2) Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther, mitgetheilt und erläutert von Joh. Geffcken, Doctor d. Theol. u. Philos. und Prediger zu St. Michael in Hamburg. I. Die zehn Gebote, mit 12 Bildtaf. nach Cod. Heidelb. 438. Leipzig, T. O. Weigel, 1855. I. VIII, 114 u. 248 S.

Dieses fleißige und gediegene Werk des bereits vorthellhaft bekannten Verfassers ist ein neuer Beleg, wie viel es in der Kirchen-, Cultur-, wie auch in der politischen Geschichte noch aufzuhellen gibt. Bisher hat man dem 15. Jahrhundert nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet, aber desto mehr auf seine Zustände geschmahnt, um auf dem dunkeln Hintergrunde das Zeitalter der Reformation um so glänzender hervortreten zu lassen. Gewiß mit größtem Unrecht. „Was unserer Zeit“, sagt der Verfasser, „und während nicht um der Würde der Wissenschaft willen allein, Noth thut, das ist geschichtliche Wahrheit und Gerechtigkeit, das ist die, durch unbefangene Gesichtsanschauung gewonnene Erleuchtung, daß sich frühere Zustände nicht als Petrefact oder in Spiritus aufbewahren und als für zum Leben allein berechtigte angesehen lassen.“

Unter den Vorwürfen, die man den Zeiten vor der Reformation zu machen pflegt, fallen besonders folgende vier schwer ins Gewicht. Es gab, so meint man (meinte es wenigstens bis vor nicht langer Zeit), vor Luther gar kein deutsches Kirchenlied, die heilige Schrift war unter den Geistlichen, wieviel mehr unter dem Volk, gänzlich unbekannt, in deutscher Sprache so gut als nicht vorhanden, deutsch gepredigt ward wenig oder gar nicht und ebenso fehlte es an einem Catechismus. Die drei ersten Punkte werden, wenn auch kurz, doch gründlich widerlegt; den letzten hat der Verfasser zum Hauptgegenstande des ganzen Werkes gemacht. Als Resultat der umsichtigen Untersuchung erfolgt der Ausspruch, daß die Vorstellung, als seien die catechetischen Hauptstücke im fünfzehnten Jahrhundert gänzlich vernachlässigt, und nur als ein todes Gedächtnißwerk in das 16. Jahrhundert herüber gerettet worden, sich in keiner Weise rechtfertigen lasse.

J. M.

3) Frankreich und der Niederrhein, oder Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln seit dem 30jährigen Kriege bis zur französischen Occupation, meist aus archivalischen Dokumenten von Dr. L. ENNEN, 2 Bde. Köln u. Neuss, Druck und Verlag der L. Schwann'schen Verlagshandlung, 1855 u. 56. 8°. XVI, 519 u. 559 Stn.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die deutschen Historiker mit eben so patriotischem Eifer wie gründlicher Forschung der Darlegung des politischen Verhältnisses zwischen

Frankreich und dem deutschen Reiche, Oesterreich inbegriffen, zugewendet und die Frucht ihrer Bemühungen ist die Klarheit, mit der das gebildete Deutschland zum größten Theil die Geschichte des Reiches vom 30jährigen Krieg bis zu seiner Auflösung durch Napoleon I. anzuschauen gelernt hat. Die Entwicklung dieser Geschichte, doch mit bestimmter Hervorhebung der Verhältnisse des Niederrheines, gibt uns Dr. Ennen in dem oben bezeichneten Buche in gründlicher, aus unmittelbaren Quellen gezogener Darstellung. Er beginnt mit dem Julischen Erbfolgekrieg im Anfange des 17. Jahrhunderts und folgt dann dem Laufe des 30jährigen Krieges und dem wachsenden Einflusse der französischen Politik auf die Glieder des deutschen Reiches. Im Gegensatz zu den diplomatischen Intrigen Richelieu's und des Paters Joseph hebt er mit Vorliebe die Thaten Johann's von Wert, des deutschesten unter den Helden des 30jährigen Krieges, hervor. Dann gibt uns der Verfasser, ohne jemals den Standpunkt des deutschen Historikers zu verlassen, eine umfassende Entwicklung der eroberungssüchtigen, gewissenlosen Politik Ludwigs des XIV., wie sie in Deutschland unter den Fürsten vor allen durch den charakterschwachen Kurfürsten von Köln Max Heinrich und seine teilen, doch begabten Diener, die Bruder Wilhelm und Franz Egon von Fürstenberg, später durch die fürstlichen Brüder Joseph Clemens, den Kurfürsten von Köln, und Max Emanuel von Bayern und ihre stets kaulfiche Diener und Freunden in offener und versteckter Feindschaft gegen Oesterreich getragen wurde. Das 18. Jahrhundert in seinem ferneren Verlaufe wird uns auf dieselbe Weise als der Kampfplatz der diplomatischen und kriegerischen Wirren geschildert, deren zwei Hauptangelpunkte Frankreich und Oesterreich bilden und als deren dritten Stützpunkt sich allmählig Preußen durch Friedrich II. aus der Schwäche zur Selbstständigkeit heranarbeitet. Den Schluß des zweiten Bandes bilden die Besetzung des Niederrheins und Kölns 1791 durch die Heere der französischen Republik, die Aufrichtung der Freiheitsbäume und die Aufhebung der städtischen Freiheit in Köln, als Früchte der vorhergegangenen verwirrungsvollen und chrenthlosten Zeiten. — Wir finden nicht in diesem Buche die besondere Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln, sondern die Geschichte des politischen Verhältnisses Frankreichs und Deutschlands und jene nur, insoweit Staat und Kurstaat Köln der Stützpunkt war für die französische Politik im deutschen Reiche.

Joh. F.

Vermischte Nachrichten.

1) In Siebenbürgen, wo bereits mehrere dergleichen Funde gemacht sind, hat man in den Bergwerken bei Verespatak wiederum acht altrömische Schreibtafeln von Wachs aufgefunden. Johann Erdy hat darüber in der historischen Abtheilung der ungarischen Akademie einen Bericht erstattet und zugleich dargelegt, in welchen Punkten er von Prof. Maßmann, der im J. 1844 drei der früher gefundenen Exemplare entzifferte, abweichen müsse. Die Tafeln, die sich sammtlich im Besitz des ungarischen Nationalmuseums befinden, werden in Facsimiles denjenigen gelehrten Gesellschaften, mit denen die Akademie in Verbindung steht, mitgetheilt werden.

2) Die in der Vorhalle der Salzburger Klosterkirche befindlichen kolossalen Brustbilder von heiligen Bischöfen, welche, lange Jahrhunderte unbekannt, nach dem Urtheile

des Akademiedirektors v. Cornelius aus der Periode Karls des Großen stammen, werden auf Antrag des Akademiedirektors Ruben, der die Malereien noch genauer untersucht hat, nun dem bisherigen, schadhaflichen Lokale entnommen und ihrer Kostbarkeit gemäß sorgfältig aufbewahrt werden. Der erwachte Sinn für heimische Alterthümer bekundet sich ferner auch dadurch, daß man dort ein christliches Museum zu gründen gedenkt für Bewahrung der alten werthvollen Reste des Mittelalters.

3) Es wird beabsichtigt, ein eigenenthümliches Aktiengesellschaft zu gründen, um den Kölner Dom sammt den Thürmen, womöglich binnen einigen Jahren, seiner Vollendung zuzuführen.

4) In dem Restaurationsunternehmen für den Ulmer Münster ist man nun durch ein technisches Gutachten des Stadtbauamteisters Thron, Professors Egle und Bauprospektors Rupp dahin gelangt, zur definitiven Sicherung der Sargwände und Gewölbe des Mittelschiffes und zur Verhinderung des sonst unvermeidlichen Ruins des ganzen prachtvollen Monumentes den schleimigen Betrieb des Strebepfeilerbaues, mit Beseitigung al-

ler Ornamentik, in Verbindung mit einer Verbesserung der mangelhaften Dachstuhlconstruction zu beantragen. In 4 bis 5 Jahren sollen die 8 östlichen Strebepfeiler aufgestellt sein, wozu 60000 fl. als Zuschuß aus dem Kirchen- und Schulvermögen verwilligt werden sollen und S. Maj. der König von Württemberg jährlich 4000 fl. gibt.

5) Die Ambraser Sammlung, welche bis jetzt in untern Belvedere zu Wien aufgestellt war, wird ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, dem Schloß Ambras in Tyrol, wofür sie Erzherzog Ferdinand errichtete, wiedergegeben werden. Es ist eine treffliche Uebersicht dieser Sammlung von dem k. k. Rath und Custos Joseph Bergmann zu Wien in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen.

6) Dr. Romer-Buchner zu Frankfurt hat von den Fürsten von Schwarzburg den Auftrag erhalten, genaue archaologische Nachforschungen über das im hieserdom zu Frankfurt befindliche Grabmal des k. Gunther von Schwarzburg anzustellen, welches, wie die Kaisergraber zu Speyer, eine würdige Restauration und Pflege erhalten soll.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) In dankbarer Anerkennung der Unterstützungen und thätigen Mitwirkung, welche dem german. Museum bisher von seinen Gönnern und Freunden zu Theil wurden, in Anerkennung des ganz besonderen Verdienstes um Existenz und Fortgang eines mit geringen Mitteln begonnenen großartigen Unternehmens, welches wir darin finden, daß man im Vertrauen auf eine gute Sache nicht erst abwartete, was denn einst daraus werden wolle, sondern daß man sofort etwas dafür that, damit eben etwas daraus werden könne, — hegen wir den Wunsch, eine kleine Gabe aus unsern Kunstwerkstätten als Neujahrsgruß an verdiente Freunde und Wohlthäter unseres Institutes senden zu können. Es sollte hierzu eine von J. G. Eberlein auf Stein gezeichnete Copie einer ursprünglich von A. Dürer auf die Wand des Rathhauseales zu Nürnberg gemalten, später leider durch Uebermalung verdorbenen, historischen Darstellung, der Nürnberger Stadtpfeifer und Sängler, dienen. So wenig auch nimmehr noch von Dürers Pinsel zu erkennen ist, so mag doch das Ganze als dessen Composition, als Erinnerung an seine Person und an Nürnbergs gute alte Zeit nicht ohne alle Bedeutung sein, und wir hoffen, damit wohl niemand unserer Gönner und Freunde eine kleine Freude zu machen. Da jedoch der Druck der 1 3/4' hohen und 1 7/8' breiten Steinzeichnung mißlang, auch derselbe sich wegen besonderer Hindernisse verspätete, so wüßten wir nicht, etwas zu verthellen, was wieder gerechten Anforderungen an uns entsprochen, noch als ein Neujahrs Geschenk rechtzeitig eintreffen konnte. Unter dieser Verwahrung und unter Kundgebung unseres guten Vorsatzes glauben wir, nur denjenigen der verehrten Freunde und Unterstützer des german. Museums, welche die sungenachtet gerne im Besitze eines mißlangenen Abdruckes obiger Zeichnung zu sein wünschen und uns deß zu erkennen zu geben, einen solchen zusehen zu dürfen. Volenti non fit injuria!

Der Vorstand des germ. Museums.

2) Als Separatdruck aus dem I. Band der Denkschriften des germanischen Nationalmuseums ist durch Friedr. Fleischer in Leipzig zu beziehen:

Archiv des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

5 Bogen Text mit Holzschnitten. Imper. 8. In Umschlag gehftet: Preis 3/3 Thlr. oder 4 fl. 10 kr. rhn.

Bibliothek des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

20 Bogen Text mit Holzschnitten. Imper. 8. In Umschlag gehftet: Preis 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 15 kr.

Die literarisch-artistische Anstalt des germ. Museums.

3) Neue kulturhistorische Zeitschrift.

So eben ist erschienen und wurde an alle guten Buchhandlungen versendet:

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte.

Bilder und Zuge aus dem Leben des deutschen Volkes. Herausgegeben von Dr. Joh. Müller, Conservator der Alterthumssammlung am german. Museum, und Joh. Falke, I. Sekretär am german. Museum. Sechs Hefte oder der halbe Jahrgang 2 Thlr. 20 Gr. oder 4 fl. 40 kr.

Januarheft: Prospectus. Die deutsche Kulturgeschichte, v. J. Falke. Die Bettler zu Eßfelder des J. 1667 u. ihre Zeit, v. G. Brückner. Ueber Tafelrunden und Schildebanne in Hildesheim, v. K. Seifart. Wohlthun und Prachtthebe der Gesellschaft Lumburg zu Frankfurt a. M., v. Dr. Romer-Buchner. Bantes.

Nürnberg, Januar 1856.

Bauer & Raspe.
(Julius Merz.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freyh. v. u. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. K. Frommann,

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 2 fl. 12 kr. im 24 fl. Fuß oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *France* et abonniert man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 23, rue Notre-Dame-de-Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N.º 2.

Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Graf Ludwig von Helfenstein.

In der Beilage zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1856, Nr. 1 (Januar), Sp. 23 befindet sich unter den daselbst aufgeführten Geschenken für die Kunst- und Alterthumsammlung des germanischen Museums (Nr. 1639) auch ein Orden des goldenen Vlieses, welcher auf der Ruine Helfenstein gefunden worden ist. Es ist diese an jener Stelle gefundene Decoration ein Beleg, wie selbst ein kleiner Gegenstand große Zeitereignisse unwillkürlich uns vor Augen führt. Wir werden durch denselben an eine traurige Periode der deutschen Geschichte erinnert, an die Bauernkriege in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wo eine sehr große Anzahl Klöster und Edelsitze samt einem Theile ihrer Bewohner durch die aufrührerischen Bauernhorden verlegt wurden. Es ist mir nicht unwahrscheinlich, daß jenes goldene Vlies einst dem unglücklichen Grafen Ludwig v. Helfenstein angehorte, welcher, bei der Einnahme des Städtchens Weinsberg zum Gefangenen gemacht, ein Opfer der Bauernwuth ward, indem er nebst andern Edelleuten von den ebenso übermüthigen als grausamen Empörern „durch die Spiesse“ gefügt wurde, obwohl seine Gemahlin, eine natürliche Tochter des Kaisers Maximilian, mit ihren Söhnen, Grade führend, den Wuthriechen zu Fußsen liel (v. J. L. Gottfr. Chronik von den 1 Monarchen, t. VII, p. 713). Fundort (die zerstörte Burg Helfenstein) und nahe Verwandtschaft des gemarterten Grafen mit dem deutschen Kaiser möchten für meine Vermuthung sprechen.

v. Estorff.

Zur Feststellung des Todestages Meister Konrads von Würzburg.

Bekannt ist die Stelle über Meister Konrads von Würzburg Tod in den gleichzeitigen *Annales Dominicorum Colmariensium* (bei Festisius, *Scriptores rerum germanicarum*, Pars II, p. 22, ad annum 1282):

„Obijt Conradus de Würzburg, in teutonico multorum honorum dictaminum compilator.“

Diese, schon vielfach benutzte Stelle bestimmt also das Todesjahr des berühmten Sängers.

Der Todestag soll in den Sterbehüchern der Dominikaner von Freiburg im Breisgau eingetragen sein, wie M. Haupt in seiner Zeitschrift für deutsches Alterthum, Jahrgang 1817, wenn ich nicht irre, dargehan.

Ebenso war der Tod Meister Konrads in den Todes- oder Jahrbüchern der ehemaligen Stiftskirche Zum Jungen St. Peter zu Straßburg eingeschrieben, wie dies aus dem Auszuge aus jenem *Libro vitae Junioris Sancti Petri Argentiniensis*, den uns der gelehrte und kunsthebende Sebastian Mieg von Bofzheim in seinem schätzbaren handschriftlichen Werke *„Monumenta in ecclesiis et monasteriis argent.“* aufbewahrt hat, erhellet. Dort heißt es im Monat Junus, unter dem Datum kalendas (fol. 20 a):

„Magister Conradus de Herbipoli.“

In dem Mieg'schen Auszuge ist diese Stelle die erste von nur zweien unter obigem Datum eingetragenen.

Deiter.

geschichte.
graphieen.
Grafen.

Stimmt nun diese Angabe mit derjenigen der *Domnikaner Jahrbücher* zu Freiburg überein, — was ich im Augenblicke nachzusehen außer Stande bin, — so würde der Todestag Konrads auf den 1. Junius 1282 festgestellt sein.

Ebenso ist ferner nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß in dem noch vorhandenen, am Schlusse des 15. Jahrhunderts erneuerten Tabulaturbuch der Meistersänger zu Straßburg „Meister Konrad von Würzburg, ein Fidler an Hof“ genannt wird.

L. Schneegans.

Künstler.

Der Kupferstecher Petrus a Merica.

(Zu Nr. 19, Sp. 249 ff. des Anzeigers v. J. 1855.)

Der in der Sammlung des germanischen Museums befindliche, in Nr. 8 und Nr. 10 des Anzeigers v. Js. besprochene Prospekt der Stadt Antwerpen enthält die Angaben des Zeichners, Verlegers und Stechers in folgender Weise. Am Postamente einer Statue des Merkur, zu deren Füssen Ge-

fäße, eine Federbüchse, Meßschnur, ein Winkelhaken, Lineal, Zirkel und ein Malerstock mit einer Palette liegen, liest man: „Lambertus a Noort, pictor, ingenioFifis: effigiabat Johannes Liefrinck Tuis impensis excu- debat. An“ 1569. **H. L.** Zwischen den zwei letzten, Hans Liefrinck andeutenden, Buchstaben befindet sich ein Fingerring, welcher oben mit einem spitzig zugeschliffenen Steine geziert ist. Neben dieser rechts unten im Vorgrunde angebrachten Statue sind die Worte Petrus P. a Merica fecit, 1569, am Boden, nahe am Rande des Stiches, beigefügt. Eine Wiederholung des Stichnamens in lateinischer Sprache ist nirgends wahrzunehmen. Die übrige Schrift besteht theils in Benennungen der Gebäude etc. etc., theils in einer Widmung des Blattes: CLARISS: PRINCEP: NTISS: QUE SE- NATVM ANTE- RPIENSI IOHAN- NES LIEFRINC: DEVOT: DEDICA, lauteud. Diese Zueignung steht in dem Postamente einer links unten im Vorgrunde befindlichen Statue eines Flußgöttes (Schelde).

— e —

Die Sammlung illustrirter fliegender Blätter im germanischen Museum.



Linz: Kaiser Karls V. und des Papste Clemens VII. in Bologna.

Wie heutigen Tages eine illustrierte Zeitung und andere Werke ähnlicher Tendenz allen Begebenheiten und Bestrebungen des öffentlichen Lebens, in Politik und Kirche, in Literatur und Cultur, allen bemerkenswerthen Ereignissen im socialen und Naturleben, welche nur die Gegenwart nach irgend einer Seite hin interessiren können, in bildlichen Darstellungen mit mehr oder weniger Kritik, Wahrheit und

Treue folgen, so wurde auch die Neugierde, das Interesse früherer Zeiten, welche der eigentlich periodischen Literatur voranzugehen, durch ähnliche Mittel befriedigt. Das sind die sogenannten Einzelblätter oder fliegenden Blätter, welche in derselben zufälligen Unregelmäßigkeit erschienen, wie gerade ein bemerkenswerthes Ereigniß eingetreten war, und die Kunde von demselben durch bildliche Darstellung im

Holzschnitt oder Kupferstich mit beigeprägtem Text dem Publikum übermitteln. Wie freudig, mit welcher Begierde diese Blätter aufgenommen wurden, kann der Umstand beweisen, daß sie nicht selten mehrfache Auflagen und verbesserte Ausgaben erlebten. In der Unregelmäßigkeit des Erscheinens besteht vorzugsweise der Unterschied mit den verwandten Blättern, sowohl der in gleichzeitigen historischen Werken, z. B. im *Theatrum europaeum*, als auch unserer Tage: denn an Mannigfaltigkeit der dargestellten Gegenstände mochten sie letztern kaum weichen, es sei denn, daß das heutige Leben überhaupt reicher und bunter geworden wäre. So ist dem ihre Wichtigkeit für die Geschichte in allen erdenklichen Zweigen nicht in Frage zu stellen, ja, sie ist um so mehr anzuerkennen, als wir es mit gleichzeitigen Abbildungen zu thun haben, die, was man auch von der Treue im Einzelnen halten mag, jedenfalls das achte Leben der Zeit athmen und rascher und lebendiger ein Bild in der Seele entstehen lassen. Werfen wir z. B. einen flüchtigen Blick auf den großen Holzschnitt von N. Meleermann, welcher in einem Bündel von 6 Blättern die erste Belagerung Wiens durch die Turken im J. 1529 darstellt. Wir haben den Plan der Stadt in klarer Uebersicht vor uns, und durch die beigelegten Inschriften sind wir über die Stellung der einzelnen Truppenabtheilungen, der Belagerer wie der Verteidiger, über das Lager und die Schiffe der Turken, über die Befestigungen und die vom Angriff bedrohten Punkte, ihre Verteidiger, wer und welcher Nation sie waren, von wem sie befehligt wurden, u. s. w. sogleich unterrichtet. Es ist, als ständen wir auf dem hohen Stephansthurm, und die weite Stadt mit dem kriegerischen Leben lag zu unsern Füßen. Wenn wir nun in einer gedruckten Beilage erfahren, daß der Künstler sich eigens zum Zweck dieser Abbildung von Nürnberg nach Wien gleich nach aufgehobener Belagerung begeben, daß er keine Müh' gesühet, durch Empfehlungsschreiben und Geld sich ein Bild zu verschaffen, welches ein bedeutender Künstler gleichzeitig, so zu sagen nach der Natur, aufgenommen, — so werden wir auch über die Treue und Wahrheit des Bildes keinen Zweifel hegen. (Vgl. über diesen seltenen Holzschnitt vorliegende Nummer des Anzeigers.) Lassen wir unsere Augen schweifen über Hogenebergs großen Kupferstich, welcher wie ein aufgerolltes Rundgemälde in 36 Blättern den Einzug Kaiser Karls V. und des Papstes Clemens VII. in Bologna vor dem berühmten Reichstag zu Augsburg 1530 darstellt. In einem Augenblick hat sich unser Phantasie ein Bild eingepreßt, acht im Geist der Zeit, treu im Costum, treu im Charakter der beteiligten Personen, welches wir nur mühsam nach einander aus der Lektüre hätten zusammenstellen mus-

sen, was uns dennoch schwerlich mit solcher Lebhaftigkeit und Wahrheit gelungen wäre. — Aber nicht in den Begebenheiten des großen Lebens erschöpft sich der Werth dieser Blätter, in Schlachten und Belagerungen, in Einzügen, Hoffesten, Turnieren und Krönungsfierlichkeiten, an denen wir eine vollständige Geschichte in Bildern zusammenstellen konnten, die einzige dieser Art, die Werth hatte: — was sich sonst Wunderbares und Bemerkenswerthes eignete, Feuersbrünste, Unglücksfälle, Mißgeburten, Naturscheinungen, auf was sich nur die Neugierde richten konnte, es fanden sich schon die Künstler, die Vermittler zu bilden zwischen den Ereignissen und dem Publikum. — Als eine besondere Klasse der fliegenden Blätter sind noch die satirischen hervorzuheben, wahrhafte und höchst charakteristische Stimmen der öffentlichen Meinung, welche in caricirten Abbildungen mit beigeprägten Versen alle hervortretenden Begebenheiten des politischen, kirchlichen und sozialen Lebens begleiteten, und uns klaren Aufschluß darüber geben, wie dieselben im Volke aufgenommen wurden.

Die Art und Weise ihrer Erscheinung als Einzelblätter brachte freilich ihre leichte Vergänglichkeit mit sich, und es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn die Zahl der bis auf unsere Zeit erhaltenen Blätter verhältnißmäßig eine sehr geringe ist. Damit verglichen ist die Sammlung, welche sich bereits im germanischen Museum befindet, eine wirklich reichhaltige und in zweierlei Beziehungen, sowohl auf die Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der dargestellten Gegenstände und Begebenheiten, als auf die Seltenheit einzelner Blätter, eine höchst beachtenswerthe zu nennen. Alle oben beiläufig erwähnten Gegenstände sind gut vertreten: so die Reformationszeit in mannigfachen Beziehungen, in Abbildungen aus dem kirchlichen Leben, aus dem großen Krieg von 1516 und 17, in satirischen Blättern beider Parteien gegen einander, in Gedächtnißblättern, darunter ein als auferst selten bezeichnetes Blatt von Wenzel Hollar: „Eigentliche abbildung des Leuchters wahrer Religion, wie dieselbe in der Augspurgischen Confession kurzlich begriffen . . . auff der oberrichten Confessions Jubelfest angestellt“ (Partley, Verzeichn. der Kpfrst. des W. Hollar p. 11, N. 231). — Von den Blättern, welche Aufzüge oder Einzüge darstellen, haben wir bereits des grossen Kupferstichs von Hogeneberg, welcher sich im germanischen Museum befindet, oben Erwähnung gethan. Denselben Einzugs stellt in nicht minder interessanter Weise ein großer Holzschnitt von 12 Blättern mit holländischem Text dar, auf welchem der Zug in zwei Reihen übereinander fortläuft. Das Werk ist zu Antwerpen gedruckt in der Druckerei des Robert Perri, dessen Brustbild sich auch auf dem-eben be-

findet. Der Genannte ist wohl auch Verleger, da ein im germ. Museum vorhandenes großes Holzschnitttableau: „Genealogia Illustrissima Domus Austriae“ etc. in seinem Verlage erschienen ist. Ob er aber auch hier als Verfertiger des Bildes gilt, ist uns zweifelhaft, da uns unbekannt ist, das er Holzsneider war. Das Exemplar des germanischen Museums scheint uns das einzige noch vorhandene, wenigstens bekannte, zu sein, da es bisher nirgends erwähnt ist. Jede Anskunft über Künstler und Kunstwerk würde höchst willkommen sein. Der Holzschnitt, welcher diesen Mittheilungen vorgedruckt ist, stellt die Hauptgruppe verkleinert dar; unter dem Baldachin reiten K. Karl V. und Papst Clemens VII. —

Eine Reihenfolge von Blättern der Museumssammlung bezieht sich auf die verschiedenen innern Kriege und Fehden des 16. Jahrhunderts, sowie auf Türkenkriege, zum Theil Holzschnitte von H. Guldenmundt und N. Meldemann, darunter auch die oben bezeichnete Belagerung von Wien, leider unvollständig. Am reichhaltigsten sind die Abtheilungen über den niederländischen und den dreißigjährigen Krieg: jene zählt 53 Nummern, diese allein 207. Das Interesse derselben bleibt nicht bei den Kriegsbegebenheiten stehen; außerdem, das sie bedeutende Beiträge für die Kriegshandkunde und Kriegsgeschichte überhaupt geben, befinden sich unter ihnen Einzüge und andere Feierlichkeiten, die zu diesem Kriege gehören, satirische Blätter auf historische Personen und Begebenheiten u. s. w. Ihre Wichtigkeit für die Sitten-, insbesondere Costümgeschichte braucht kaum erwähnt zu werden. — Eine andere Abtheilung umfaßt Scenen aus dem Hof- und Staatsleben, als Kronungsfeierlichkeiten, Befehlungen, Einzüge, Hochzeiten, Leichenbegängnisse, geistliche und weltliche Versammlungen, Strafexecutionen, während eine andere Abtheilung außerordentliche Vorfälle und Erscheinungen, Unglücksfälle, Naturereignisse u. s. w. darstellt. — Unter den satirischen Blättern, welche, meist mit begleitenden Gedichten versehen, auffallende Erscheinungen des sozialen Lebens geißeln, sind besonders diejenigen interessant, welche sich gegen Zeitgebrechen und Neuerungen, z. B. gegen den übertriebenen Kleiderluxus, gegen das Ueberhandnehmen des Tabakrauchens richten; es ist eine nicht unbedeutende Anzahl derselben im Museum vorhanden. —

Da die sammtlichen Blätter nach ihrem Inhalt geordnet sind, mit Bezugnahme auf das allgemeine System, welches den Sammlungen des germ. Museums zu Grunde gelegt ist, so sind ihnen auch solche Blätter zugetheilt, welche, nicht eigentlich als Flugblätter zur Vervielfältigung bestimmt, historische Begebenheiten darstellen. Dahin gehören interes-

sante Federzeichnungen des 15. Jahrhunderts, deren Bedeutung deshalb hoch anzuschlagen ist, weil sie Unica sind. Die Sammlung im Ganzen hat um so höhern Werth, als alle diejenigen Blätter, welche in Büchern vorkommen, hier ausgeschlossen sind, mit Ausnahme weniger, die mit besonderem Text verbreitet wurden. Das Theatrum Europaeum, Franci Relationes, Hans Burgkmair's Triumphzug und manche andere Werke mit Abbildungen in der Bibliothek des germ. Museums müssen somit zur Ergänzung herbeigezogen werden und bilden durch genaue Beschreibung und systematische Zusammenfügung aller Einzelheiten eine reiche Fundgrube zur Kenntniß der Vergangenheit.

Schließlich wollen wir noch die künstlerische Bedeutung dieser Blätter in Erinnerung bringen: denn von Dürer an haben die bedeutendsten Meister der Vervielfältigungskünste an dieser Thätigkeit Theil genommen. Wir haben schon einige Namen zu nennen Gelegenheit gehabt und gedenken nur noch eines kleinen seltenen Holzschnittes von Dürer mit Versen, auf welchem der Tod einem gewappneten Mann ein Stundenglas zeigt.

Außer diesen illustrierten Blättern besitzt das Museum noch eine bedeutende Sammlung fliegender Blätter ohne künstlerische Ausstattung, welche wir ein anderes Mal zu besprechen Gelegenheit nehmen werden.

Bruchstück einer Handschrift des Wilhelm.

(Fortsetzung.)

Bl. 2 a, erste spalte.

Daz nich ein man entworhte
Swie ungevige si der rise
Vor ime ich harte wol genise
Ob ich halt hie bestünde
Herre sit ir daz tünde
Sprachens alle geliche
Der arme und der riche
So enwollen wir nicht hio hestan
Wan wir nicht me trostes han
Herre wan uf inwer stoehen
Wil got iuch und us bernoehen
Daz ir Bennewarten vindet
Der funt uns daz leit ebendet
End och darzo daz laut
Herre markis sit gemant
Sprach der bischof von Thobus
Daz wir behalten iuch diz hus
Und mine vrouwen inwer wip

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Literatur.
Poesie.

Die wile uns lebend ist der lip
 Des lat uns herre geniezen
 Und wizzet daz wir uns liezzen
 Unrechtes todes ertöten
 E man uns nocht benöten
 Daz nicht dem prise zeme
 Und Kyburg ze schaden keme
 Do sprach der süzze markis
 Ich helibe niht in keine wis
 Ich wil ez iezo rumen
 Min vart nicht langer sumen
 Swie ich si lazze in kumbers dol
 Diu mir hate vil dicke wol

zweite spalte.

Kyburg din	Wir müsten
Wizze ich kon	Dar nach a
Vil vro und d	So sullen w
Amen sprach	Mit flizze ze
Nu hete der	Und dicke v
Die burg be	Damit wir
Oh ich die w	Daz si schier
Zwo den ritte	Do sprach d
So gnote bur	Wir sullen h
Also han ich	Biz in zerr
Swer wol de	Daz der tu
So kan ir ni	Von hunger
Dar zuo hat	Und wir de
Den nieman	Daz dunke
Und heten w	Der erst
Als groz als	. . . . .

Bl. 2 b, erste spalte.

vorn dahin	zer
en rat	. . . . .
volge hat	. . . . .
e	. . . . .
trete	ntreit
chte	z lib
echte	wip
ende	e
de	. . . . .
ochen	. . . . .
n	inne
etel	n
stel	verhezen
.	alt
.	tezelt
her	. . . . .

zweite spalte.

Min lib kunde sich ie flizzen
 Swar an irs herzen willen lag
 Die lichi si ungehehe wag
 Die ich ir mit herzen truog
 Da gen ir valscher muot versluog
 Mir mine vrönde als ein schur
 Daz noch ir süzze wurde zur
Damit wolt ich gerne sin
 Und rechen mangen sarrazzin
 Die der markis hat erslagen
 Ime sol sin vil unvertragen
 Daz sin hand so mangen heiden
 Von dem lehen kunde scheiden
 Die noch vil unbegraben sint
 Sin lib hat manger muoter kint
 Hie ze provenzale ertölet
 Daz Kyburg wurd benötet
 Eins todes diu ez hat gemacht
 Des wurde wol gelachtet
 Und den hochgelopten gotten
 Ellu vröud ist mir verbotten
 Bis daz ich den markise
 Von dem lehen hie gewise
 Und Arabeln die verflöchten
 Daz unser götze nicht geruochten
 Daz si ze ihesu kerte
 Und ir kint unerte
 Daz riebe herre maller
 Und wiz ir beider todeswer
 Arabeln und des markises
 Swie du des pris enprises

(Fortsetzung folgt.)

Epigramma macaronicum de consiliis et eventis belli Schmalcaldic.

Historische Gedichte.

Auctore, ut dicitur, Henrico Glareno*).

Haitz ein Landeravi, gens ahn Sax, Scherdtlin beschißs woll,
 Carle Bader reibs aus; Solvite Reichsstedider,
 Reichsstedider narri, quos Lippus et amphora duxit,
 Saxonica in Schweisbadt, ferre quae hi nequeunt.
 Spes erat in Bauris aufstandos machere doctus,
 Praetulu at Spiessis rustica turba gablos.

*) Glareano? — Einen etwas abweichenden Abdruck dieses Pasquills finden wir in Haupt's Zeitschr. VI, 538 und nach diesem in O. Schade's Fecula Macaronica (aus dem Weimar. Jahrbuch, B. II), s. 20

Gallia non vobis, Aidgnos nunc, marcus et ager
 Consiliis Dnaus, Anglia verba dedit,
 Nec non Gotswoitum vestrum, qui beschirmere vellet,
 Turcus erat, ho ho, perfida gsellietas,
 Witz habuit Nurnberg, axla tragavit utraque,
 Rathschildagis vestris sensit inesse dolum,
 Eia agite in Witzis hallaudo Caesari glauben,
 Ne Senecae bados wernere conveniat. P. Wigand.

Belagerung von Wien.

Holzschnitt v. N. Meldemann.

Von der ersten Belagerung Wiens durch die Türken im J. 1529 existirt ein Holzschnitt von Nicol. Meldemann in 6 Blättern. Der Künstler begab sich damals, sogleich nach Aufhebung der Belagerung, mit Empfehlungsschreiben des Nurnberger Rathes nach Wien, in der Absicht, „eine rechtgeschaffene Visierung aller geübten Handlung zu wege zu bringen.“ Das Glück begünstigte ihn, denn ein „berühmter Maler“, dessen Name nicht überliefert worden ist, hatte vom Stephansthurm die ganze Belagerung mit der Stellung der Truppen, den verschiedenen Lagern u. s. w. auf's getreueste aufgenommen. Vermoget seiner Empfehlungsschreiben erhielt Meldemann diese Abbildung auf dem Wege des Kaufes. Er bearbeitete sie für den Holzschnitt und veröffentlichte sie sodann in 6 Blättern für „jedermans kauff und für den gemeinen man.“ Gewidmet hatte er das Werk dem Rathe von Nurnberg, an den er auch eine Art von Broschüre richtete (ein Bogen in F.), welcher diese Angaben entnommen sind. Sie führt den Titel:

„Ein kurzer bericht über die recht wariafftig Contractaetor, Türkischer belegerung der stat Wien, wie dieselbig anzusehen und zuzusehen sey, welche zu rhuin, preyß, lob und ehr gantzen Römischen Reich, gemayner Ritterschafft, vñ insonderheyt einem erberb Rath der stat Nurnberg, durch Niclas Meldeman yetz verfertigt, getrukt und aufgangen ist.“

Gegenwärtig scheinen von diesen Holzschnitten nur noch äußerst wenig Abdrucke zu existiren, sodaß sie selbst Bartsch unbekannt geblieben sind. Ein Abdruck befand sich früher in der v. Naglerschen Sammlung und wird wohl mit derselben in das Berliner Museum übergegangen sein. Ein anderer ist im Jahr 1818 in den Besitz des Herrn Th. von Kajoran in Wien gekommen, und von diesem ist auf lithographischen Wege eine Copie erschienen.

Nun wurden vor nicht langer Zeit zwei dieser Blätter (Bl. 1 u. 2) im Original dem germanischen Museum geschickt. Dieselben zeigen nicht unerhebliche Verschiedenheiten von der lithographirten Copie, die wir wohl als möglichst getreues Facsimile betrachten dürfen; mit dem Origin-

nal ist uns eine Vergleichung leider nicht möglich. Dafs die Blätter des germanischen Museums einem der letzten Abdrucke angehören, konnte daraus constatirt werden, dafs ein senkrechter Sprung durch das zweite dieser Blätter geht. Auch zeigt sich sonst noch der Holzstock an einigen Stellen beschädigt; z. B. ist am „Kerkerthurm“ ein Stuck ausgesprungen; auch am Dach der Kirche von St. Peter sind einige kleinere Beschädigungen vorhanden. Allein es giebt bedeutendere Unterschiede. So ist die Ueberschrift sowohl in Bezug auf die Form des Druckes, wie in Bezug auf die Redaction eine ganz verschiedene, und namentlich ist auf den Blättern des germanischen Museums jener oben angeführte Bericht, als zum Holzschnitt gehorig, in bestimmtester Weise erwähnt, was auf der lithographirten Copie nicht der Fall ist. Desgleichen sind die zahlreichen Inschriften, welche Personen und Lokalitäten bezeichnen, von großer Verschiedenheit. — Es scheint demnach, als ob eine doppelte Ausgabe veranstaltet worden sei, sodaß die beiden Blätter im Besitz des germanischen Museums der zweiten Ausgabe angehören. —

Ein bisher unbekanntes „Regiment gegen den englischen Schweifs“.

Wissenschaft,
 Hülfskunde,
 Sitten.

Der Katalog der Bibliothek des germanischen Museums, eine Gabe, durch welche sich der hochverehrte Vorstand desselben von Neuem die größten Verdienste erwirbt, führt S. 290, Spalte 2 folgende Schrift auf:

„An kurtze und eygnde ruderricht, wie man in einer gemain, die Regieren und halten soll. So in die krankheit des Schweifs fallen. Miß zu wegeter bericht. O. O. u. J. (Augsburg, 1519?) 29. (Nr. 8)“

Zunächst ist statt 1519? mit höchster Wahrscheinlichkeit 1529 als Jahr des Erscheinens anzunehmen, da in diesem Jahre zum ersten und letzten Male der englische Schweifs Deutschland überzog. — Das größte Interesse gewährt aber die bezeichnete Schrift deshalb, weil die Bibliothek des germanischen Museums in ihr einen kleinen Schatz besitzt. Der genannte „Fuderricht“ ist nämlich bis jetzt völlig unbekannt gewesen. Er ist weder Gruner, welcher an seinem gleich zu nennenden Werke 20 Jahre arbeitete, noch Hecker (der englische Schweifs: Berlin, 1831, S.), noch nur selbst jemals zu Gesicht gekommen. Deshalb findet sich diese Schrift auch nicht in dem von mir herausgegebenen Werke Gruner's: „Scriptores de sudore anglico superstitio“, Jenae, 1817, 8.

Seit der Herausgabe des letztgenannten Werkes ist diese Schrift, — abgesehen von einigen handschriftlichen Notizen über den englischen Schweifs, — die zweite bisher unbe-

kannte, von der ich Kenntniß erhalte. Den ersten derartigen Fund machte ich vor Kurzem in dem Lager des Antiquars Herrn Spratt zu Wien in folgender Schrift, die sich gegenwärtig in meinem Besitze befindet.

„Auf ains Erbern Rats der Statt Augspurg benehle, von wegen einer Ersamen geminde daselbs, vnd sonst maniglichs begereu, ist diß kurtze eygend vnderricht, von den Doctorn der Artzney daselbs, geordnet. Wie man sich in der krankheit, Schraißsucht genant, forsehen vnd halten solle, biß zu ireyter meer vnderricht.

Jesus Christus sey vnser helffer.

Bessert euch, das hymelreich ist nach herbey kommen, Es ist schon die Art den beümen an die wurtzel gelegt. Matthei 3.“

Dies der vollständige Titel. Die Schrift ist in klein Quart gedruckt, ohne Ort und Jahrzahl, und enthält außer dem Titelblatte neun nicht paginierte Seiten, von denen die ersten vier mit den Custoden Aij — Aiiij bezeichnet sind. Sie beginnt: *„Dieweyl dise schnell einfallend en sorgkliche krankheit, vil leut gecklingen verletzt vnd oberfelt.“* — und schließt unten auf der neunten Seite (Bl. 6 a): *„der wirdt helfen alles ubel in rus aberrinden Amen.“*

Schon die Verschiedenheit des Titels beider Schriften zeigt, daß sie nicht identisch sind; dagegen stimmt derselbe doch auch in mehreren Punkten überein, und es ist darum sehr wahrscheinlich, daß auch ihr Inhalt viel Aehnlichkeit darbiete und daß beide vielleicht nur zwei Ausgaben einer und derselben Schrift sind. Fehler den Werth der Schrift des germanischen Museums kann ich natürlich nicht urtheilen. Der Inhalt der meinigen weist ihr eine Stelle unter den besten der gleichzeitigen Flugschriften über das Schweißfieber an. Greifswald. Dr. H. Haser.

Der hohe Werth, den ein Forscher wie Hr. Prof. Dr. Haser auf die soeben erwähnte Schrift, einen Einblattdruck in der Sammlung des german. Museums, legt, veranlaßte uns zu einer besonderen Ansicht desselben, wie auch zu einer genaueren Vergleichung mit dem von Hrn. Haser als nahe verwandt bezeichneten Drucke, wozu uns die Bibliothek des german. Museums ebenfalls ein Exemplar (s. Katalog, S. 258 b: Vnterricht — Nr. 5812) geboten. Das Ergebniß derselben glauben wir aus dem nämlichen Grunde hier mittheilen zu müssen.

Schon der erste Blick liefs in den ganz gleichen Typen beider erkennen, daß sie neben einander entstanden seien. Mehr noch stellte sich heraus, daß der Einblattdruck nichts anderes ist als ein Auszug des anderen Schriftchens, welchen offenbar der Rath der Stadt Augspurg anfertigen und als Plakat verbreiten liefs.

Außer der oben schon mitgetheilten Ueberschrift in 2 Zeilen, auf die noch eine dritte, ebenfalls mit dem größeren Schriftchen übereinstimmende Zeile mit dem Motto: *„Jesus Christus sey vnser helffer.“* folgt, zählt das nur auf der Vorderseite bedruckte Folioblatt noch 58 Zeilen in 20 Absätzen.

Die eigentliche Unterweisung beginnt in der ersten Zeile mit den auf der ersten Seite von Blatt Aiiij der anderen Schrift stehenden Worten: *„So ain mensch in dese krankheit felt, es sey jung oder alt, weyb oder man, Sy kam mit hitz oder keltin, So bald sich dann“* u. s. w.

Wie schon hier in einigen Worten, so zeigt sich auch später der Inhalt des Plakats, der sonst, bis auf einige geringe sprachliche und mehrere orthographische Abweichungen, genau mit dem Schriftchen übereinstimmt, als eine, durch den Raum des Blattes gebotene Kurzung, die wir hier bis ins Einzelne verfolgen wollen. Es fehlen nämlich: von Bl. Aiiij^a unten: *„Es ist uach“* . . . bis Bl. Aiiij^b unten: . . . *„daranß kumen.“*

von Bl. 5^a unten: *„Volgt die Latweyrg.“* bis Bl. 5^b oben: . . . *„offt brauchen.“*, auf Bl. 5^b unten die Schlußworte des vierten Absatzes: *„ain tag biß in acht.“*

Bl. 5^b unten liest das Plakat: *„Iur das gifft nempt“* (statt: *nennt*) und laßt die gleich folgenden Schlußworte des Absatzes: *„oder ain Strup“* . . . u. s. w. weg.

Bl. 6^a oben fehlt der ganze Absatz: *„Dieweyl von worten ist“* . . . bis zu *„Luderungen“*, sowie vom nachfolgenden die Schlußworte: *„Auch die seegenden“* . . . u. s. w.

Der Schluß lautet zwar im Plakat, wie in dem Schriftchen: *„alles ubel in rus aberrinden Amen.“* doch folgt demselben noch auf besonderer Zeile die dort auf dem Titelblatte befindliche Bibelstelle: *„Bessert euch, das hymelreich ist nach herbey kommen. Es ist schon die art den beümen an die wurtzel gelegt. Matthei 3.“*

Was nun zum Schluß die mathematische Zeitbestimmung (1519?) des undatirten Plakates betrifft, welche als eine unserem Einblatte beigelegte handschriftliche Notiz auf guten Glauben auch in den gedruckten Katalog aufgenommen worden, so müssen wir zugestehen, daß die Ansicht des Herrn Prof. Haser, welcher das Jahr 1529 als das des Erscheinens annimmt, allerdings höchst wahrscheinlich ist; ja, wir sind im Stande, dieselbe durch eine Stelle aus Welser's „Chronica der . . . Statt Augspurg“ in der deutschen Uebersetzung v. E. Werlichius (Frankf. a. M., 1595, Bibliothek d. germ. Mus. Nr. 6659) zu unterstützen. Dort heißt es nämlich (Theil III, S. 16 f.) unter dem Jahre 1529 mit ganz deutli-

cher Beziehung auf das in den beiden fraglichen Drucken Verordnete vierundzwanzigstündige Schwitzen: *Auf solche Apparents und Zufallen dieses Jars, ereignete sich ein seltsame bißhero unbekante Seuch von dem Oceanischen Meer an, durch gantz Teutschlandt, mit einem pestilenzischen Schweiß, so man den Englischen Schweiß hiesse, daran allhie jünerhalb 14 Tagen, von 3000. so darmit infectirt gewesen, über 600. im Monat November gestorben, und gaben etliche den Doctoren die schuld, als welche die arme Patienten, dieweil es circa täglichen pestilenzischen Fieber nicht engleich war (derwegen auch jünerhalb 24. Stunden durch den Schweiß im Paroxysmo vertrieben werden mußte) die ganze 24. Standt über mit Betten und Decken, zuschütten zu sehr beschwert, emd also auß unerfahrenheit schandlich ersticket.*"

Fr.

Rechtswissenschaft. Quellenkunde zur österreichischen Rechtsgeschichte.

Zu den erfreulichsten Momenten der Neugestaltung der Dinge in Oesterreich gehört die bereits ins allgemeine Bewußtsein gedrungene Erkenntniß der Nothwendigkeit der historischen Pflege der Rechtswissenschaft, mit dem bloßen Bekennen dieser Nothwendigkeit jedoch ist bei weitem noch nicht alles geschehen, sondern vielmehr im erzentlichsten Sinne des Wortes erst „der Grund zum Anfang“ gelegt, die Geschichte laßt sich nun einmal nicht „machen“, sondern nur aus Quellen erforschen, daher ist und bleibt die erste und wichtigste Aufgabe: Bekanntmachung der Quellen, glücklicher Weise ist dafür bei uns zu einer Zeit bereits manches geschehen, wo das Wort „Rechtsgeschichte“ noch durchaus keinen so guten Klang hatte, als jetzt, aber das, was bereits in dieser Richtung zu Tage liegt, ist bei uns in Oesterreich kaum theilweise hier und da jemanden bekannt, in Deutschland scheint man (im Hinblick auf die dortige Literatur) davon kaum eine Ahnung zu haben, der Grund dieser Erscheinung liegt auf der Hand, das Quellenmaterial der österreichischen Rechtsgeschichte liegt in den verschiedensten Sammelwerken, Zeitschriften u. dgl. zerstreut.

Ich habe in der Einleitung zu meinen „Regesten die speciellen Rechtsverhältnisse von Krain betreffend“ (im Wiener Magazin f. rechts- und staatswissenschaftl.) die Aufgabe der österreichischen Rechtshistoriker als eine dreifache bezeichnet: 1) die Herstellung eines vollständigen Repertoriums über

sämmtliche gedruckte Quellen der österr. Rechtsgesch., 2) die Ausbeutung, Excerptirung und Bearbeitung dieser Quellen, 3) die Zutageförderung neuer Urkunden und Rechtsdocumente etc.

Die erste dieser drei Aufgaben, welche zugleich die Vorbedingung jedes weitern gedehlichen Arbeitens auf dem Gebiete der österr. r. g. ist, habe ich vorläufig in Angriff genommen. Die Aufgabe ist keine geringe: die Fülle der durchzusehenden Sammelwerke, Zeitschriften u. s. w. ist beinahe erdrückend; auch muß man oft hunderte von Seiten durchgehen und Zeile für Zeile überblicken, ohne auch nur ein einschlagiges Wortlein zu finden (so z. B. bei den Verzeichnissen der in Bibliotheken vorhandene mss., soweit jene gedruckt sind). Bei Herstellung dieses Repertoriums rieth ich nun mein Anzumerk auf folgende 3 Gegenstände: 1) auf Abhandlungen über einzelne Gegenstände der o. r. g., 2) auf bereits gedruckte Urkunden und Documente, welche für sie von Wichtigkeit sind, 3) auf einschlagige noch ungedruckte mss., soweit sie durch gedruckte Verzeichnisse bekannt gegeben sind.

Da bei dem Umfange meiner Aufgabe und bei gewissen äußern Umständen, welche eine ausschließliche Richtung meiner Thätigkeit auf dieselbe nicht erlauben, — das vollständige Repertorium villeicht nicht sobald zusammengetragen und systematisch geordnet sein konnte; so glaube ich im Interesse des Gegenstandes mit Rücksicht auf die österreichischen und insbesondere deutschen Rechtshistoriker eine heftstuckweise Veröffentlichung meiner Sammlung durch diese Zeitschrift für geeignet erachten zu können.

1. Erzherzogtum Oesterreich.

a) Abhandlungen

1. Ueber die Grenzen des Landes Oesterreich unter d. E. von J. F. Weber („Beiträge zur Landeskunde“ Wien 1832. I. S. 169).
2. Geschichte Oesterreichs u. d. E. während der Bonapartistschaft von J. C. Arneth (ibid. II. S. 102).
3. Ueber die österr. Freiheitsbriefe, Prüfung ihrer Echtheit und Forschungen über ihre Entstehung. Von W. Wattenbach (Abh. d. Acad. VIII. 77 — 120).
4. Eine Hypothese. (über denselben Gegenstand) von J. Chmel. (Sitzungsber. der Acad. V. 806 — 816).

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Fr. H. v. Aulicss, Dr. A. v. Eye, Dr. G. B. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Der im December v. J. gemeldete Wiedereintritt des Dr. v. Eya als Vorstandes der Kunst- und Alterthums-sammlungen des Museums ist in den ersten Tagen dieses Monats erfolgt, wo zugleich auch der Maler Carl Hambruch aus Stuttgart, welcher sich während eines neunjährigen Aufenthaltes zu London besonders dem Farbendruck und der Holzschneidekunst gewidmet, als thätiges Mitglied und Inspektor der Ateliers und Werkstätten des Museums entrat. Dagegen bedauern wir, melden zu müssen, daß der Maler G. Eberlein seinen Posten am Museum mit einer Lehrerstelle an der hiesigen kgl. Kunstschule vertauscht hat, wenn auch wohl noch manche Arbeiten für das Museum von ihm geliefert werden durften.

Die Erweiterung der Kunstthätigkeit des Museums erforderte auch dringend eine fernere Erweiterung der Lokalitäten, so daß abermals ein Atelier in einem Nebenhause gemiethet und eingerichtet werden mußte; leider schon das vierte Gebäude, anstatt in Einem Alles vereinigt zu sehen! Moge daher nun baldigst die kgl. Zusage in Betreff der Einräumung der Karthause in Erfüllung gehen, ein Wunsch, der nicht oft genug anzusprechen ist.

Nachdem schon früher Sr. Maj. der König von Hannover einen Jahresbeitrag von 200 Thalern dem Museum allergnädigst bewilligt hatte, erließ nun auch das kgl. Staatsministerium am 21. v. M. eine den Bitten des Museums wegen Benutzung der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats entsprechende hochste Entschließung, welche fast in jeder Beziehung den in der Denkschrift an die deutschen Staatsregierungen von 1853 ausgesprochenen Wünschen des Museums entgegenkommt, sogar bis auf die erbetene Unterstützung durch Doubletten. Ein werthvolles Prachtwerk für die Bibliothek, Vogell's Kunst-Arbeiten aus Niedersachsens Vorzeit, ließ Sr. Maj. der König durch das Oberhofmarschallamt übersenden.

Es ist überhaupt sehr förderlich, daß durch die Günt der Fürsten und Regierungen nebst den materiellen Geldmitteln auch die wissenschaftlichen immer mehr und mehr gewahrt werden, wobei wir nur der bereits in den Geschenkeverzeichnissen aufgeführten Erkundenwerke der kgl. württemberg. Regierung, Münzen des herzogl. Münzkabinetts zu Dessau, Bibliothekswerke der freien und Hansestadt Lübeck, dann insbesondere der trefflichen handschriftlichen Regesten aus dem k. Hausarchiv zu Berlin Erwähnung zu thun brauchen.

Neu bezogene Buchhandlungen sind:

- 229) E. Fabricius in Magdeburg.
 230) Baumgarten & Comp. in Dessau.
 231) C. Aug. Stange's Hofbuchhandlung in Dessau.
 232) Helm'sche Buchhandlung (C. A. Held) in Halberstadt.
 233) Kofsting'sche Buchhandlung in Leipzig.
 234) August Quendow in Magdeburg.
 235) Th. Grieben in Berlin.
 236) Pustet'sche Buchhandlung (Carl Plönger) in Posen.
 237) Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.
 238) B. Neunberger in Dessau.
 239) Schlesinger'sche Buch- u. Musik.-Handl. in Berlin.
 240) R. L. Friedrich's Verlagshandlung in Elberfeld.
 241) Gustav Carl Wurger in Hamburg.
 242) Eisendrath's Buchhandlung in Amsterdam.
 243) Carl Jakob Klemm's Verlagshandlung in Berlin.
 244) J. Rieker's Buch- u. Kunsthandlung in Gießen.
 245) H. Merxy in Prag.
 246) J. E. Krieger'sche Buchhandlung in Kassel.
 247) Herder'sche Buchhandlung in Karlsruhe (A. Gelsner).
 248) W. Levy'sohn in Grünberg.
 249) C. A. Sonnwald'sche Buchhandlung in Stuttgart.
 250) A. Wienbrack in Leipzig.
 251) J. C. Huber in Berlin.
 252) F. C. W. Vogel in Leipzig.

Von einer überaus großen Anzahl jüngst eingegangener Geschenke geben wir in dieser Nummer nur über folgende unsere dankende Empfangsbescheinigung.

I. Für das Archiv.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

194. Fragstücke zur Zeugenvernehmung in der Streitsache des Th. Escount gegen J. Kendrick in London; Übersendung geringbühigen deutschen Geldes betr. 1615. Pgm.

Dr. Lüst, k. Advokat, in Straßburg:

195. Kaufbrief Doppels von Pimsham für Hans den Wenger zu Landshut über sein Gut zu Nyderkebam, 1378. Perg.
 196. Testament der Katharina von Künzingen, aufgenommen vom Notar Andreas Item. 1543. Perg.
 197. Vidimus des Notars Bernhard Treitwein zu Landshut von einem Wappbrief König Maximilians I. für Christoph von Preisling zu Oberambach. 1576. Perg. Mit gem. Wappen.

Joh. Reinhard zu Ruf-bach in Hessen:

198. Protokoll in Sachen Ernst Ludwigs v. Rombrodt u. Cons. gegen Johann v. Lueder zu Lufshausen. Nebst Urtheil d. holländischen Rathes. Letzteres Bruchst. 1591. Abschrift. Pap.
 199. Bescheinigung des Nikolaus Ploch für Johann Reinhardt von und zu Ludder u. Lufshausen über 16 R. Besoldung, 1612. Pap.
 200. Schrift des Anwalts des Johann von und zu Ludder und Lufshausen an die holländischen Kanzler und Rathes. Ohne Datum. Pap. Entwurf.
 501. Verzeichniß über Brennholz von Haselstein, Kirchhasell u. Rafsdorf. Ohne Datum. Pap.
 502. Verzeichniß über Abgaben. Ohne Ort u. Datum. Pap.
 503. Verzeichniß von Göttergefallen aus d. Gütern zu Lutter. Ohne Dat. Pap.
 504. Verzeichniß des Hilpert Halbled über Accis und Franksteuer, die er dem Zentgrafen zu Weyhers anno 1643 abgeben. Ohne Dat. Pap.

505. Verzeichniß der Reichssteuer zum Eltern, Hattenrodt und Lenters und in der Lengsfeldgasse in der Stadt Fulda. Ohne Dat. Pap.
506. Postscriptum eines Briefs Conrads des Aelteren, ein Ansuchen um Hinde zur Jagd betr. (Datum ut in literis). Pap.

Dr. Bartsch, Bibliothekseustos des german. Museums:

507. Gerichtsbrief der Schoppen in Breslau über das von den Vormündern der nachgelassenen Kinder des Joachim Koster wegen des Hauses und Erbes derselben erlassene Aufgebot. 1540. Perg.
508. Gerichtsbrief der Schoppen in Breslau über das von Martha, Hans Wolf's hinterl. Wittve, wegen ihres Hauses u. Erbes ergangene Aufgebot. 1571. Perg.
509. Gerichtsbrief der Schoppen zu Breslau für Franz Troilo über das in gelegtem Gerichte ihm zugesprochene Haus u. Erbe. 1583. Perg.
510. Incedats-Diplom der Provinz Sulprensen von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen für die Gütsbesitzer Johann Christian und Daniel Sigmund Schwartz zu Niederkehle im Treubitzschen Kreise. 1797. Perg.

Lohrer, Kantor zu St. Johannes bei Nürnberg:

511. Quittung des Michael Eckhart, Richters des Klosters Gaudenberg, für die vier Zeichenmeister des Tuchhauses zu Nürnberg über 10 Gulden ewigen Zinses. 1579. Pap.

G. Korschell in Berthelsdorf:

512. Eigenhändiger Brief des Grafen von Zinzendorf an Joh. Andr. Roth, verordneten Prediger der Gemeinden Obers-, Mittel- u. Nieder-Berthelsdorff. 1723. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, in Görlitz:

2110. Ders., neues Lausitzisches Magazin, 32. Bds., 1. Heft. 1855. 8.

Otto v. Bieber, Lieutenant bei der k. Garnisons-Compagnie in Aymphenburg:

2111. Leben und Leiden eines Kindes. 1811. 8.
2112. Politisches Bündgenmalde, od. kleine Chronik des J. 1810. Desgl. d. J. 1812. 8.
2113. C. J. F. Holmg., ab. d. Verwendung der thierischen Fiesberreste unserer Haushalter etc. 1818. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2114. Salva Guard., ausgestellt von den Bischöfen zu Bamberg, Würzburg u. der Stadt Nürnberg; 1553.

Hugo Ritter von u. zu Goldegg in Bozen:

2115. Franz Adam Graf von Brauns, deß Tirolischen Adlers unangenehmes Ehrenkranzkel. 1678. 4.

2116. A. G. von Lindenburg, Leberklage aus Tyrol. 1813. 8

Hist. Verein v. Oberpfalz u. Regensburg, in Regensburg:

2117. Ders., Verhandlungen, 8. Bd. der neuen Folge. 1855. 8.

Hist. Verein für Oberfranken, in Bamberg:

2118. Ders., 5., 11., 15. u. 17. Bericht. 8.

Hugo Carl, Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid, Durchlaucht, in Bonn:

2119. Die Landtafel des Markgraftthums Mähren. I.—III. Lief. 1851 u. 53. 2.

Gesellschaft des Museums des Königreichs Böhmen, in Prag:

2120. Ders., Památky archaologicke a topographicke. Redaktor K. V. Zap. Dílu I. zesit 1—8. 1851—55.

2121. Ders., Verhandlungen in den J. 1851—53. 1855. 8.

2122. J. E. Waecl., archaologische Parallelen. 8.

2123. Ders., Bericht über eine kunst-archaolog. Bereisung Böhmens. 8.

Dr. Freih. von Hammer-Purgstall in Wien:

2124. Ders., die Schuld der Templar. 1855. 4.

Verein f mecklenb. Gesch. u. Alterthumskunde, in Schwerin:

2125. Ders., Jahrbücher u. Jahresbericht, 20 Jahrg. 1855. 8.

Riegel & Wiefner, Buchhdl., in Nürnberg:

2126. J. W. Bölpert, Gesch. der Entstehung u. Fortbildung d. protest. Kirchen- u. Vermögens der Stadt Nürnberg. 1818. 4.

Dr. Lüst, k. Advokat, in Stralburg:

2127. Andreæ Brunneri annalium boiorum partes III. Edit. nova; Francof. ad M. 1710. 2.

2128. Des. Dorchl. Hochgeb. Fürsten u. Herrn, II. Albrechts Margrauen zu Brandenburg etc. Hof- u. Ober-Hofgerichts Ordnung vln Gebürg. O. O. u. J. (1513.) 2.

2129. Vertrag zwischen Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg etc. u. Georg, Bischof zu Bamberg. Geben Anno etc. (1512.) 2 Blätter. 2.

Hist. Verein f d. Großherzogth Hessen, in Darmstadt:

2130. Ders., Archiv. I.—7. u. 8. Bds., I. u. 2. Hft. 1835—55. 8.

2131. C. F. Günther, Register zu d. 5 ersten Bänden des Archivs. 1850. 8.

2132. Verzeichniß der Druckwerke und Handschriften in der Bibliothek d. hist. Vereins zu Darmstadt. 1852. 8.

2133. G. W. J. Wagner, d. Wüstungen im Großherzogth. Hessen. 2 H. 1858. 8.

2134. L. Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnburg. 1849—51. 8.

2135. Ph. A. F. Walther, literar. Handbuch f. Gesch. u. Landeskunde v. Hessen im Allgem. u. d. Großherzogthum Hessen insbesondere. I. Suppl. 1850. 8.

2136. Ed. Duller, neue Beiträge z. Gesch. Philipps d. Großmüthigen. 1812. 8.

2137. Dr. Keuscher, d. Feuerbrände der Stadt Biegen in d. J. 1403, 1490, 1540, 1689 u. 1850. 1851. kl. 8.

A. J. Hammerle, Bibliotheksbeamter, in Innsbruck:

2138. Ders., neue Erinnerungen an d. Bergen Tirols. Sagen u. Märchen. 1851. 16.

2139. Ders., neue Erinnerungen an d. Bergen Tirols. Alpenbilder. 1855. 24.

Dr. C. Barisch, Bibliothekseustos am german. Museum:

2140. F. H. von der Hagen, Gesch. u. Beschreib. des Breslauer Buchhauses. 1821. 8.

Dr. Rich. Röpell, Professor, in Breslau:

2141. Chronica domus Sarsensis, Herausgeg. v. Rich. Röpell. 1851. 8.

- Dr. Ludw. Oelsner** in Breslau:
2142. Ders., de Pappino rege Francorum quaestiones abquot. 1853. 8.
- B. Hidber**, Archivar der allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz, in Bern:
2143. Ders., Doktor Thomas Murner's Streithandel mit d. Eidgenossen v. Bern u. Zurich. (1855.) 8.
- Allgem. geschichtsforsch. Gesellsch. d. Schweiz**, in Bern:
2144. Dies., Archiv. 10. Bd. 1855. 8.
- v. Ebner'sche Buchhandlung** in Nürnberg:
2145. G. A. Frommann, die deutschen Mundarten, Oktober—December. 1855. 8.
- Jos. Freih. v. Hammer—Purgstall** in Wien:
2146. Portratgalerie des Steuermärkischen Adels aus der Hälfte des XVIII. Jahrh. Herausgeg. v. Freih. Jos. Hammer-Purgstall. 12 Lief. 1855. gr. 2.
- Kais. Akademie d. Wissenschaften** in Wien:
2147. Monumenta Habsburgica. 1. Abth. 2. Bd. 1855. 8.
2148. Fontes rerum Austriacarum. 1. Abth. 1. Bd. 2. Abth. 8. u. 9. Bd. 1855. 8.
2149. Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wissensch. 16. Bd. 2. Heft. 17. Bd. 1. 2. II. 1855. 8.
2150. Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. 14. Bd. 2. Abth. 15. Bd. 1. Abth. 1855. Nebst Notizenblatt; Nr. 13—24. 1855. 8.
- Hist. Verein f. Niedersachsen**, in Hannover:
2151. Ders., Zeitschrift. Jahrg. 1853. 1. Doppelheft. 1856. 8.
- Dr. Euler**, Sekretair d. Gesellsch. für Frankfurts Gesch., in Frankfurt a. M.:
2152. Ders., über die Verfassungsgeschichte d. deutschen Städte. 1855. 8.
- Dr. L. H. Euler**, Advokat u. Notar, in Frankfurt a. M.:
2153. Ders., das im J. 1417 angelegte Gesetzbuch der Stadt Frankfurt a. M. 1855. 8.
- Gesellschaft für Frankfurts Geschichte u. Kunst**, in Frankfurt a. M.:
2154. Ders., Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst. 7. II. 1855. 8.
- Dr. Rehlen** in Nürnberg:
2155. J. P. Kundler, interessante Mittheilungen über die Zigeuner. 1831. 8.
2156. F. W. Ghillany, das Judenthum u. d. Kritik. 1811. 8.
2157. Eine Reihe kleinerer hist. Schriften, v. versch. Verfass.
- E. F. Mooyer** in Münden:
2158. Benina, Geschichte Piemonts. 1800. 2 Hfte. 8.
2159. L. v. Ledebur, diplom. Geschichte d. Stadt u. Herrschaft Mutho. 1829. 8.
2160. Wildeshausen in alterthumd. Hinsicht von G. W. A. Oldenburg u. J. P. E. Greverus. 1837. 8.
2161. Westphälische Provinzialblätter. 1.—3. Bd. u. 1. Bd. 1. Hft. 1828—17. 8.
- Dr. H. J. Zeibig**, Pfarrer, in Baselbach:
2162. Ders., Vita beati Hartmanni, praepositi Claustroneoburgensis. 1855. 8.
- Freih. von Estorff**, Kammerherr, auf Jagersburg:
2163. Annalen der Braunschweig-lüneburg. Landt. Jahrgang 1. III. 3. u. 1. IV. 2. V. 2. — 1. VI. 2. — 4. VII. 3. VIII. 4. 1787—94. 8.
- Th. Chr. Fr. Enslin**, Buchh., in Berlin:
2164. Das buk waldwilde recht. Herausgeg. v. A. v. Daniels. 1853. 8.
- F. E. C. Leukart**, Buchh., in Breslau:
2165. Fr. Kuhn, Wahlstatt 1211 u. 1813. O. J. 8.
2166. C. G. Nres von Esenbeck, d. allgem. Formellehre der Natur. 1852. gr. 8.
- E. Kummer**, Buchh., in Leipzig:
2167. Oesterreich. Centralorgan für Glaubensfreiheit etc. der Juden, redg. von J. Busch u. M. Letteris. Nr. 1—18. 22—49. 1818. 8.
2168. Chr. Andr. Holmboe, det norske Sprogs væsentligste Ordsforraad. 1852. 4.
- G. Korselt**, Schullehrer, in Berthelsdorf:
2169. Ders., Ortsgeschichte v. Berthelsdorf u. Herrnhut. 1852. 8. 2 Lief.
2170. Ders., Geschichte v. Herrnhut. 1853. 8.
- Chr. Petersen**, Professor u. Bibliothekar, in Hamburg:
2171. Ders., Gesch. d. Hamburgischen Stadtbibliothek. 1838. 8. M. Abthld.
2172. Geschäftsordnung für d. Hamb. Stadtbibliothek. 1853. 8.
2173. Memoriam J. A. de Sienen commendat O. krabbe. 1838. 2.
2174. Memoriam M. Garliebii Sillem commendat Chr. Petersen. 1837. 2.
2175. Chr. Petersen, memoria Chr. N. Pehnoller. 1847. 2.
2176. Memoriam M. H. Schrotrringk commendat J. G. Chr. Lehmann. 1837. 2.
2177. J. Chr. A. Grohmann, in memoriam Chr. M. Schroder. 1823. 2.
2178. Chr. Petersen, memoria J. A. Heise. 1835. 2.
2179. Chr. Lehmann, memoria Chr. D. Benecke. 1853. 2.
2180. G. M. Redtslob, memoria J. H. Bartels. 1853. 2.
2181. Chr. Petersen, memoria J. G. Bausch. 1837. 2.
2182. J. G. Chr. Lehmann, memoria Guil. Amsmekii. 1833. 2.
2183. C. F. Wurra, memoria A. A. Abendroth. 1852. 2.
2184. G. M. Redtslob, memoria D. Schluter. 1847. 2.
2185. J. G. Chr. Lehmann, C. Fr. Hartmanni vita. 1829. 1.
2186. J. C. A. Grolmann, mandus J. Gurthii. 1829. 1.
2187. C. Fr. Hipp, narratio de vita J. M. H. Gercke. 1829. 1.
2188. J. C. A. Grolmann, in memoriam Chr. D. Ebelingu. 1818. 1.
2189. J. Gurthius, narratio de vita G. Doormanni. 1826. 1.
2190. Chr. Petersen, memoria H. J. Willerdig. 1836. 1.
2191. J. Gurthius, vita Fr. a. Grafen. 1824. 1.
2192. J. M. H. Gercke, pae memoriae J. J. Baudach. 1820. 1.
2193. C. Fr. Hipp, memoria D. Leman. 1817. 1.
2194. Ordnung d. öffentl. Staatsbibliothek. 1751. 1.
2195. Revidirte Gesetze für d. Hamb. Stadtbibliothek. 1811. 1.
2196. Beglement für d. Benützung der Hamb. Stadtbibliothek. 1811. 1.
2197. Reden bei der Einührung der drei neu erwählten Professoren d. akad. Gymnas. 1833. 8.

2198. J. G. L. Lehmann u. C. Petersen, Ansichten u. Baurisse der neuen Gebäude d. Hamburgs öffentl. Bildungsanstalten 1840. 4.
- Verein f. Hamburg'sche Geschichte**, in Hamburg:
2199. Die Miniaturen zu dem Hamb. Stadtrecht von J. 1497, erl. v. J. M. Lappenberg. 1845. 1.
2200. Die neueren Hamb. Münzen u. Medaillen I. — 7. Stück. 1843 — 50. 1.
2201. Hamburg. Münzen u. Medaillen. 2. Abth. 1 — I. Heft. 1852 — 54. 1.
2202. Die Elbkarte des M. Lörich v. J. 1568, erl. v. J. M. Lappenberg. 1847. 1.
2203. Hamburgische Chroniken. Herausgeg. v. J. M. Lappenberg. 1852. 8. 1. Lief.
2204. Zeitschrift d. Vereins f. Hamburg. Gesch. 1. B., 3. u. 4. H.; 2. u. 3. Bd. 1843 — 51. 8.
2205. H. Schroder, Lexikon der hamburg. Schriftsteller. 1. — 10. Hft. 1849 — 55. 8.
- Belgische Akademie d. Wissenschaften**, in Brüssel:
2206. Diss., Bulletins de l'Academie royale. 22. Bd. 1. Hälfte. 1855. 8.
2207. Diss., Bibliographie academique. 1851. 8.
2208. Diss., Annuaire de l'Academie royale. 21me annee. 1855. 8.
- Hist. Verein für Krain**, in Laibach:
2209. Ders., Mittheilungen im Januar, Oktober, November 1855, 1; nebst Mitgliederverzeichniss. 1855.
- Alterthums-Verein** in Wien:
2210. Ders., Berichten. Mittheilungen. 1. Bd. 2. Abthl. 1856. 1.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

- Dr. Ludw. Trofs**, Oberlehrer, in Hamm:
1066. Portrait des C. A. Kortum (med. dr. u. Bergarzt in Bochum).
1067. Wappen des Charles E. F. de Boisschot.
1068. Grabstein des Grafen Joh. Zierotin u. seiner Gemahlin Federz.
- Bautenbacher**, Benefiziat, in Gomburg:
1069. 72. Vier Prospekte. Kupferstiche.
- Dr. Bärsch**, k. preuss. geh. Regierungsrath, in Coblenz:
1074. Portrait des Sigismund Streit, Kaufmanns in Venedig.
- Wolf**, Zeichenlehrer, in Nürnberg:
1071. Siegel des kaisers Weizel.
1075. Siegel des kaisers Leopold I.
1076. Siegel der Landgemeinde Gnodstadt.
1077. 2 Siegel des markgrfl. Gerichts in Gnodstadt.
1078. Siegel des Gymnasiums zu Bottweil.
1079. Siegel des Klosters Siezbergen.
- J. Göfs**, Antiquar, in Nürnberg:
1080. Klippe des Markgraten Friedrich V. von Baden.
- Freih. v. Bibra** in Nürnberg:
1081. Bleibgnß eines Schlüsselhakens. 15. Jahrh.
- Verein f. nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung**, in Wiesbaden:
1082. Grabdenkmal der Mainzer Erzbischof Adolf II. u. Gerlach, Grafen v. Nassau, in der Aitenkirche zu Eberbach.

- Joh. Reinhard** zu Rofsbach bei Fulda:
1083. 10 neuere Siegel.
- Th. Stenzel**, Candidat, in Rathmannsdorf:
1084. Zwölfgratstück des Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst v. 1761.
1085. Dregl. Viergratstück.
1086. Morazpfennig.
1087. Vierpfennigstück der Fürstin Joh. Elisabeth von Anhalt-Zerbst v. 1749.
1088. Braecteat v. Albrecht d. Stolzen v. Meußen.
1089. Bohmischer Braecteat.
1090. Anhaltin. Braecteat.
- Dr. K. Bartsch**, Bibliothekscustos des germ. Museums:
1091. 3 Lithographiren vom Tuchhaus in Breslau.
- P. Dambacher**, Copist beim german. Museum:
1092. Flennig des Grafen v. Leuchtenberg v. 1526.
- Lommatsch** in Wittenberg:
1093. 36 neuere Siegel.
- Zingerle**, Professor, in Innsbruck:
1094. Altes Basrelief in der Pfarrkirche in Mais bei Meran.
1095. Schauplatz der Helden Sage in Tirol: Karte.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1096. Abbildung zweier Fürth Glocken.
1097. Portrait des Pfalzgrafen Johann Casimir; Holzschn.
- Loe**, Professor, in Wittenberg:
1098. Silbermünze des K. Philipp II. v. Spanien.
1099. Silbermünze der k. Elisabeth v. England.
1100. Silbermünze des Erzbisch. von Köln, Anselm Franz v. Ingelleim.
1101. Silbermünze v. K. Leopold I.
- Dr. Schäfer** in Dresden:
1102. Stempel von Bronze.
- Sälz**, Schlossermeister, in Nürnberg:
1103. 2 Mustertuchlein, Seide auf Leinwand gesteckt; 18. Jhdt.
- A. v. Witzleben** in Wiesbaden:
1104. Portrait des Arcolano Annafodrato, Copie des Kupfstchs. von W. Hollar nach dem Gem. des Correggio.
- Verein f. Hamburg. Geschichte**, in Hamburg:
1105. Hamburg ums J. 1610. Facsim. d. Kupfstchs. v. Dercken.
1106. Elbkarte v. M. Lörich. 1568. Copie.
- Polytechn. Verein** in Muzburg:
1107. 41 Portraits vor 1650.
1108. 28 Portraits nach 1650.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1109. Fliegendes Blatt mit Holzschnutt v. H. Schaufeleim.
- Frh. von Estorff**, kgl. hannov. Kammerherr, auf Schloß Jagersburg:
1110. St. Antonius. Schrotkunstblatt; 15. Jhdt.
- Dr. Rehlen** in Nürnberg:
1111. Jeton des Nürnbergers Kilian Koch v. 1787.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1112. 15 verschiedne Blätter mit Siegelabbildungen.
- Platner**, k. bölg. Generalkonsul, in Nürnberg:
1113. Silbermünze des Grafen v. Hanau v. 1657.
1114. Silbermünze der Stadt Bremen v. 1754.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1115 Facsimile eines Blattes aus einer Florentinischen Handschrift des Corpus juris aus d. 7. Jhdt. Kupferst.

Strauch, Revierförster, in Waldassen:

1116. Nürnberger Rechenpfening

Chronik der historischen Vereine.

Es ist leicht erklärlich, daß bei einer so weiten und vielseitigen Ausbreitung und Entfaltung des historischen Vereinswesens die Vereine im Einzelnen, wie im Ganzen, dahin streben mußten, einen innigern geistigen Verkehr unter sich anzubahnen, für denselben eine bleibende Form zu gewinnen und ein Organ zu schaffen, das theils die Correspondenz unter den Vereinen übernehme, theils, um mehr fruchtbringende Erfolge zu erzielen, die wissenschaftlichen Kräfte nach bestimmten Gesichtspunkten vereinige und lenke. Schon 1831 lagte Paul Wigand dem Archiv für westfälische Geschichte und Alterthumskunde, dem Organe der Vereine von Münster und Paderborn, als Beilage Jahrbücher der Vereine für Geschichte und Alterthumskunde hinzu, die von den Bestrebungen und den Leistungen der einzelnen Vereine Bericht erstatten und ein Vermittlungsorgan sämmtlicher deutscher Geschichtsvereine bilden sollten. Bis zum Jahre 1838 führte der Herausgeber in kurzen, gedrängten Berichten diesen Plan mit Energie durch: mit dem 12. Hefte jedoch fiel die Unternehmung wegen Mangels an allgemeiner Unterstützung. Dagegen unternahm es jetzt der thüringisch-sächsische Geschichtsverein, von den verschiedenen historischen Vereinen und ihren Leistungen in Form von Correspondenzen und Miscellen Nachricht zu geben, erreichte aber weder die Uebersichtlichkeit seines Vorgängers, noch übte er zum Nutzen der Wissenschaft dieselbe gründliche und fruchtbringende Kritik. — 1833 erbot sich der Freiherr von und zu Aufseß, seinen seit 1832 begründeten Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters als ein Centralorgan den historischen Vereinen zur Verfügung zu stellen. Die genannte Zeitschrift enthielt seitdem eine eigene Abtheilung für „Gesellschaftsangelegenheiten“ und berichtete, was ihr hierüber von den Vereinen mitgetheilt wurde. Schon damals wurde die später als praktisch und gut anerkannte Idee eines Centralvereines der historischen Vereine und jährlicher Generalversammlungen der deutschen Geschichtsforscher zur Ausföhrung gekommen sein, wenn nicht die Opposition im eigenen Lager drefs unmöglich gemacht hätte. Wen es interessiren sollte, die fruchtlosen Bemühungen des Freih. von Aufseß um die Herstellung eines allgemeinen deutschen Centralvereines der Vereine im Jahresversammlung und Centralmuseum in den dreifßiger Jahren kennen zu lernen, den verweisen wir auf dessen Anzeiger, Jahrgang 1833, pag. 206 sqq. und Sendschreiben vom J. 1846 pag. 5 sqq.

Das Bedürfniß nach der durch jene Unternehmungen angestrebten Einigung war den Vereinen, wie den einzelnen Geschichtsforschern, zum Bewußtsein gekommen und ward dringender, je tiefer die Thätigkeit der historischen Vereine in das Gebiet der deutschen Alterthums- und Geschichtswissenschaft eindrang und je weiter sich das Netz dieser Vereine räumlich ausbreitete. Was im Großen und Ganzen noch nicht hätte gelingen können, wurde jetzt im Einzelnen oft mit glücklichem

Erfolge versucht. — Freiherr von Hornayr machte nach der Gründung des neuen historischen Vereines für Nieder-Sachsen im Namen desselben den übrigen Vereinen den Vorschlag, daß die Vereine sämmtlicher Nachbarlande sich regelmäßige Mittheilungen machen und insbesondere jede Entdeckung, welche zur Förderung der gegenseitigen Forschungen dienen konnte, alsbald zur Kenntniß der betreffenden Vereine bringen mochten. Der Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen, jedoch wegen Mangels eines stätigen Organes nur in sehr dürftiger und unregelmäßiger Weise ausgeführt. Derselbe Mangel eines vermittelnden Organes machte sich fühlbar, als Prof. Bernhards dem Vereine für hessische Geschichte und Landeskunde den Plan einer vollständigen Sprachenkarte von ganz Deutschland vorlegte, die eine gemeinsame That sämmtlicher Geschichtsvereine Deutschlands werden sollte. Die beiden hessischen Vereine traten, um dem Mangel wenigstens im Einzelnen abzuhelfen, seitdem zu gegenseitigen Mittheilungen in den „Periodischen Blättern“ zusammen; mit ihnen vereinten sich nach und nach die Vereine von Warshaden, Frankfurt a. M. und Mainz, und so bilden diese Blätter, die unter jährlich abwechselnder Redaction alle 2 oder 3 Monate erscheinen, den allgemeinen und reichhaltigen Sprechsaal dieser fünf Gesellschaften. — 1845 erschien das „Systematische Repertorium über die Schriften sämmtlicher historischer Vereine Deutschlands“ von Dr. Walther zu Darmstadt, welches Werk wenigstens den durch die Vereine schon zu Lage geforderten wissenschaftlichen Stoff in hohlicher Vollständigkeit zusammenstellte und für den allgemeinen Gebrauch zugänglich machte. Dr. Klüpfel in Tübingen gab 1844 in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft von Dr. A. Schmidt eine übersichtliche Geschichte der historischen Vereine in Deutschland und seit 1845 brachte dieselbe Zeitschrift, mit der freiwilligen Zustimmung der Vereine, fortlaufende Berichte und Kritiken über ihre Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeiten, leider nur bis zum Jahre 1848. Vor allen waren dabei thätig die Herren A. Schmidt, Klüpfel, Wätz, Stenzel, Landau u. A. Sie hatten die Absicht, nicht nur Bericht zu erstatten, sondern durch die Kritik zugleich eine leitende und rathende Thätigkeit auf die Vereine auszuüben und durch Vorschläge eine zweckmäßige innere Organisation des Vereinswesens anzuregen. Mit Recht machten sie darauf aufmerksam, wie viele Mühe, Konflikte und unnötige Wiederholungen durch eine Verbindung der durch ihre Geschichte und räumlichen Grenzen zusammengehörenden Vereine erspart und vermieden werden könnten. So machte Prof. Wätz den freilich unbeachtet gebliebenen Vorschlag, daß die Vereine von Schleswig-Holstein-Lauenburg, von Hamburg und Lübeck, deren Geschichte und Geschichtsquellen unzertrennlich in einander verflochten sind, in eine engere Verbindung treten sollten.

Im Sept. 1846 traten sich unter Jacob Grimm's Vorsitz in Frankfurt a. M. die deutschen Geschichts-, Rechts- und Sprache-

Jorscher zu einer allgemeinen Germanistenversammlung. Diese Versammlung benutzte nun wieder Freiherr von und zu Aufsefs zur Geltendmachung seiner früheren Vorschläge und regte solche von Neuem an durch ein Sendschreiben, worin er dringend auf die Nothwendigkeit eines Anschlusses der histor. Vereine an diese allgemeine Versammlung und einer organisirten Verbindung der Vereine unter einander aufmerksam machte, zugleich den Antrag stellte, für die zukünftigen Versammlungen deutscher Rechts-, Sprach- und Geschichtsforscher eine spezielle Einladung an die einzelnen in Deutschland bestehenden Geschichtsvereine ergehen zu lassen und einen eigenen Ausschuss für deren Zwecke und Angelegenheiten zu bilden. — Zugleich hob derselbe hervor, wie nothwendig ein allgemeines deutsches Museum für Geschichte, Sprach- und Rechtskunde sei, nicht als eine Centralisation der bestehenden Museen, sondern im Wesentlichen als ein repertorisirender und ordnender Mittelpunkt derselben, von wo aus sie in einer ideellen systematischen Zusammenstellung überschaut und leichter benutzt werden könnten, wie dies nun gegenwärtig im germanischen Museum zu Nürnberg verwirklicht werden soll. Als drittes Moment hob der Antragsteller die Begründung eines Centralblattes hervor, als Anzeige- und Correspondenzblattes zur Hand-machung von Berathungen und Leistungen im Fache der historischen Wissenschaften, mit kurzen gediegeneu Bemerkungen, kritiken, literarischen und artistischen Anzeigen, Anfragen und Beantwortungen, jedoch mit Ausschluss größerer Aufsätze und Abhandlungen, ganz in derselben Weise wie nun wirklich der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit sich seine Aufgabe gestellt hat.

Die Frankfurter Germanistenversammlung war zu beschaf-tigt, um diese Vorschläge in gründliche Berathung ziehen zu können, und so kam es über keinen derselben zu einer endlichen Entscheidung. Dagegen constituirte sich auf dieser Versammlung eine besondre Gesellschaft der deutschen Geschichtsforscher unter der Leitung der Herren Pertz, Ranke, Lappenberg und A. Schmidt, die ihre Constitution auch den andern

Vereinen kund machte und in einem Rundschreiben vom 13. Febr. 1847 diese Vereine anforderte, wegen der Herausgabe der Reichstagsakten, des Verzeichnisses sammtlicher Orte Deutschlands bis 1500, der deutschen Nekrologien u. a. gemeinsamen Angelegenheiten durch Mittheilungen in Verbindung zu treten. Die Berathung über die besonderen Vereinsangelegenheiten wurden auf die neue Germanistenversammlung zu Lubek, Sept. 1847, vertagt. In der Zwischenzeit wurde diese Angelegenheit, besonders in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft v. A. Schmidt, mit mancherlei Vorschlägen besprochen. Zu Lubek trat sie bei den Berathungen sogleich in den Vordergrund. In einer Vorberatung am 25. Sept. wurde für dieselbe ein besonderer Ausschuss mit Berücksichtigung des nördlichen, mittleren und südlichen Deutschlands gewählt und in der ersten ordentlichen Versammlung, 27. Sept., wurde dieser Beschlufs gebil-digt und als Ausschufsmitglieder die Herren Freih. v. Aufsefs, Landau und Waitz bestätigt; weitere Beschlusse jedoch kamen über diese Angelegenheit nicht zu Stande. Für die nächste, nach Nürnberg, Sept. 1848, ausgeschriebene Germanisten-versammlung machte A. Schmidt in der genannten Zeitschrift den Vorschlag, daß sammtliche historischen Vereine einen gedrängten Jahresbericht einsenden sollten, damit durch einen Central-jahresbericht die Berathungen über die Vereinsangelegenheiten unterstützt werden könnten. Die Ereignisse des Jahres 1848 machten eine Germanistenversammlung unmöglich und mit ihr fielen einstweilen die so weit gediehenen Verhandlungen über die Organisation des Vereinswesens, wie über ein deutsches Nationalmuseum und das Correspondenzblatt. Alle diese Fragen waren jedoch zu enge mit dem demaligen Stand der deut-schen Geschichtswissenschaft verwachsen und zu innig aus dem Vereinsleben selbst hervorgegangen, zu nothwendig für die weitere Fortbildung desselben, als daß eine politische Bewegung, die zwar tief, doch immer nur vorübergehend die Auf-merksamkeit des ganzen Volkes in Anspruch nahm, dieselben ganz in den Hintergrund hatte drängen können.

Nachrichten.

Literatur.

- 44 Beiträge zur Geschichte der Reformation und der Sitten jener Zeit mit besonderem Hinblick auf Christoph Scheurl II. Nach archivalischen und andern handschriftlichen Quellen bearbeitet von Franz Freyherrn von Soden. Mit Scheurl's Bildnis nach Lucas Cranach. Nürnberg, Verlag von Bauer und Raspe (Julius Metz), 1855. 8., 519 S.

Wie in der Geschichte von Nationen, so gibt es in der Geschichte der Städte Glanzperioden, in denen die ganze Fülle der Zeit zum gesteigerten Ausdruck gekommen zu sein scheint. Eine solche Periode für Nürnberg war die Zeit, in der es in seinem Mann eine Reihe ausgezeichneter Männer vereinigte, in deren gemeinsamer Streben alle Interessen der bürgerlichen Gemeinschaft gleichmäßige Rechnung fanden. Im Vereine mit diesen, in hängiger Umgang und Bercührung mit den größten Gelehrten, Künstern und Staatsmännern seiner Zeit, hob

als Gesandter an fürstliche Höfe und auf Reichstage geschickt, Rath Kaiser Karls V., des römischen kungs Erdmann und der Bischöfe von Salzburg und Trient, selbst ausgezeichnet durch Rechtsgelehrsamkeit und Staatskunst, daß ihn Rich. Strallius Cicero germanus und Johann Saubert, ein Theologe in Nürnberg, den Varro dieser Republik und das allgemeine Orakel nennt, war Christoph Scheurl wohl geeignet, zum Mittelpunkt für ein Gemälde seiner Zeit und insbesondere für die Reforma-tions- und Sittengeschichte seiner Vaterstadt zu dienen. Dieses Gemälde hat denn auch der Verfasser mit Hülfe archivalischer und anderer handschriftlicher Quellen mit den reichsten und interessantesten Einzelheiten aus dem kirchlichen, politi-schen, wissenschaftlichen, kunst- und Gewerbsleben ausgestat-tet, und damit, indem er sie durch Beziehung auf einen gemeinsamen Mittelpunkt zu einem wohlgeordneten Ganzen zusammenfaßte, ein anschauliches Bild jenes denkwürdigen Zeit-raums gegeben, das jedem Geschichtsfreunde empfinden zu werden verdient.

A. B.

schiele der abgebildeten Kunstwerke und fügt hinzu, was sonst zum Verständniß zweckdienlich ist. — Eine Bemerkung, die uns aufgestoßen ist, wollen wir nicht unterdrücken. Auf dem byzantinisch verzierten Teller, dessen Abbildung die erste Tafel des ersten Heftes giebt, scheint dem Herausgeber das Wappen mit der Ueberlieferung, daß dieser Teller ein Geschenk der Mathilde, Gemahlin Heinrichs des Löwen, sei, so zu widersprechen, daß er die Ueberlieferung verwirft. Der Widerspruch ist richtig; aber es ist noch ein zweiter vorhanden, und das ist der zwischen der Schildform des Wappens und dem Stil der Ornamentik, sowie Costum und Schildform der Figuren. Da das Wappen schwerlich vor dem Beginn des 11. Jahrhunderts eingefügt sein kann, so mag die Ueberlieferung immerhin bestehen bleiben. Joh. F.

Vermischte Nachrichten.

7) Wenn wir in Deutschland noch nicht so weit mit Ordnung unserer Archive sind, als die Franzosen, welche schon vor einigen Jahren ein Generalrepertorium der Urkunden, ähnlich dem vom german. Museum beabsichtigten, in Angriff genommen, so dürfte die Ursache nicht im Mangel an gutem Willen und wissenschaftlichem Eifer, sondern gewis mehr im Mangel finanzieller Mittel liegen. Herr von Lancizolle in Berlin hat in einer Denkschrift über die preussischen Staatsarchive nachgewiesen, daß Frankreich jährlich 115,168 Thlr. auf seine Archive verwendet, während Preussen und Oesterreich zusammen nur 35,000 Thlr. dafür ausgeben.

8) Das Grabmal Guntbers von Schwarzburg im Dome zu Frankfurt wird von dem Maler Molsinger restaurirt werden, der sich durch die Restauration der Grabdenkmäler des Bitters v. Sachsenhausen und der v. Holzhausenschen Familien den Beifall der Kenner und Nichtkenner erworben hat.

(Vergl. Anzeiger, Nr. 1, verm. Nachr., 6.)

9) Der Dom zu Frankfurt ist am Tage Maria Lichtmits eröffnet worden. Der hintere Theil der Kirche mit der Orgel ist durch eine provisorische Wand von dem mittleren und vorderen Theil getrennt. Die restaurirte Kirche findet den allgemeinsten Beifall.

10) Die Weißfrauenkirche in Frankfurt a. M., deren durchgreifende Renovirung in kurzen Tagen beginnt, wurde in der Mitte des 13. Jahrhunderts an der Stelle der um das Jahr 1240 abgebrannten Maria-Magdalenen-Kapelle erbaut. Ueber der mittleren Thüre befindet sich eine Birschrift in Monchs-

schrift, welche die Wasseroberfläche an dieser Stelle bei der ungewöhnlichen Ueberschwemmung des Jahrs 1313 bezeichnet. Das Kloster der Benerinnen, zu welchem die Kirche gehörte, bestand bereits im Jahre 1112, und trat im Jahr 1535 zur augsbургischen Confession über.

11) Ein Kölner Bürger, Rentner F. G. A. Franck, hat zum Neuaufbau der Kirche zum h. Mauritius die beträchtliche Summe von 80,000 fl. geschenkt. Der Geber hat zugleich durch den bewährten Architekten Valentin Städtl einen Entwurf im altdeutschen Stil ansarbeiten lassen und dem Kirchenvorstande überreicht.

12) Das nunmehr im Bau begriffene Museum für Kunst und Wissenschaft in Hannover wird am 23. Febr., am Tage vor der Eröffnung der Kunstausstellung, Mittags 1 Uhr feierlich eingeweiht werden. Der König und die Königin werden bei der Feier zugegen sein. Derselbe wird in der solennellen Uebergabe des Instituts an die Öffentlichkeit, an die Vereine, die es direkt benutzen werden, an das Publikum, dem es gewidmet ist, bestehen; sie wird mit der ersten Ordnung sämmtlicher Räume zur Ansicht der darin aufgestellten Schätze der Kunst und Wissenschaft verbunden werden.

13) Vor einiger Zeit wurden in Augsburg bei Restauration der zum städtischen Museum umgestalteten Baulichkeiten an der Außenseite des gegen die St. Annastraße stehenden Hauses werthvolle Frescomalereien entdeckt, welche dem berühmten Hans Burgmair (1514) ihr Entstehen verdanken. Der löbl. Stadtmagistrat hat sich schon damals für die sorgfältigste Wiederherstellung dieser historischen und kunstgeschichtlich denkwürdigen Zierde der Stadt ausgesprochen, und die Ausführung der kunstgeübten Hand des k. Galerie-Conservators, Hrn. Eigener zugebracht, der sich sofort auch hiezu bereitwillig erklärte. Dieser Bescheid wird nunmehr, nachdem er vor wenigen Tagen auch die Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten erhalten, bei eintretender günstiger Jahreszeit zur Ausführung kommen, und Augsburg dadurch eine interessante Sehenswürdigkeit mehr anzuweisen haben.

14) Auf einem Acker in Spannarps, Kirchspiel Halmstader Lan, von welchem früher ein aus losen Steinen bestehender heidnischer Grabhügel weggenommen worden, ward jüngst ein großer Ring von sogenanntem Pistolengold gefunden. Der Ring ist dreieckig und dick, hat ausgezogen eine Länge von mehr als 1 Fuß, und ist an den Enden so eingerichtet, daß sich diese in einander schließen.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Im Selbstverlage des Unterzeichneten und in Commission der Stettner'schen Kunst- u. Buchhandlung zu Lindau erscheint nachstehs: Der Hochaltar in der Pfarrkirche zu Moosburg in Oberbayern sammt seinen Details, ein plastisches Denkmal des XV. Jahrhunderts, Bearbeiter und gezeichnet von A. Harrer, Steinstech u. Joh. Blongrober in München. Altar-

zeichnung 18" hoch, 11" breit nebst 10 Detailblättern. Das Altarblatt erscheint in 3 Ausgaben in Preise von 3 fl., 2 fl., 1 fl., 26 kr., und 2 fl.; die Detailblätter in 2 Lieferungen, jede zu 1 fl. 15 kr.

Lindau. A. Harrer.

Vorstand der k. Eisenbahnbau-Sektion etc.

Verantwortliche Redaction: Dr. Frsch. v. u. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. k. Frommann,

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird jährlich angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands (incl. Oesterreichs 2 fl. 12 kr. in 21 fl. Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Killecksiek, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers, und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzelle mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Biographien.
Gelehrte.

Zur Gelehrtegeschichte des 16. Jahrhunderts.

In dem Cod. mscr. Nr. 114 der Universitätsbibliothek zu Gießen (oder Bibl. Senckenberg. Cod. mscr. Nr. 201) findet sich von fol. 357 — 360 folgende, von einer Hand des 16. Jahrhunderts geschriebene Copie:

Haec quae tribus pagellis sequentibus et nūā dimidiā continentur, extant in matriculā Collegii Theologici exarata manū Lutheri.

pagina 37. Eodem anno 1535 sub Decanatu D. Martini Lutheri, undecima die Septembris, Responderunt pro Licentia in sacra Theologia Venerabiles viri D. Hieronymus Weller a Fribergā Misnae et D. M. Nicolaus Medlerus et admissi sunt iudicio Dominorum de facultate, praesedit D. Martinus Luther. Deinde XIII die scilicet exaltationis S. Crucis publico more sunt promoti et doctoralibus insigniti, promotor fuit D. Justus Jonas. Dederuntque danda et splendidum prandium, idque de bona voluntate.

Anno Domini 1536 sub Decanatu D. Martini Lutheri, Decima die Octobris responderunt pro Licentia in sacra Theologia, Venerabiles viri Dns M. Jacobus Schenck et D. Philippus Moth, Et admissi sunt, Praesidens fuit D. Mart. Luth. Duodecima die eiusdem mensis idem sunt publico ritu et more promoti et insignitis Doctoralibus donati coram tota Universitate, et honestis hospitibus, numeraveruntque omnia secundum statuta, dederuntque de benevolentia speciali prandium splendidum, promotor fuit D. Caspar Crutziuger.

Anno Domini 1537 sub Decanatu D. Martini Lutheri continuato, ita videntibus patribus conscriptis praeter moremque Die prima Junii responderunt pro licentia in sacra Theologia Venerabiles viri D. Petrus Palladius Dams, et D. Thilemannus N Licentia Lovaniensis etc. Et admissi sunt Praesidens fuit D. Martinus Luther.

Post die sexta Junii idem sunt promoti publico more coram tota universitate et Doctoralibus insigniti, Dederuntque danda, Promotor fuit D. Justus Jonas. Exhibuerunt quoque prandium benevolentier etc.

pag. 38. Anno 1538 sub Decanatu continuato D. Martini Lutheri, inviti scilicet et coacti

Respondit pro Licentia in sacra Theologia D. venerabilis Cyriacus Gerichen ex Curbist, Pastor Beraburgensis. Die sexta Septembris, Et admissus est, Praesidens fuit D. Martinus Luther, Die nona promotus est coram tota universitate et insignitis Doctoralibus. Deditque danda et splendidum prandium benevolentier, promotor fuit D. Justus Jonas.

Morlin. Anno 1540 sub Decanatu D. Martini Lutheri continuato, Respondit pro licentia in sacra Theologia D. Venerabilis Magister Joachim Morlin Witebergensis, Pastor in Arnstet Thuringiae, Praesidens fuit D. Martinus Luther, Et die 16 Septembris promotus est coram tota Universitate, et insignitis Doctoralibus, promotor fuit, Deditque danda Et prandium splendidum benevolentier.

Anno Domini 1542 Die Februarii tertia sub Decanatu D. Martini Lutheri haecenus perpetuo, Respondit pro licentia in sacra Theologia Venerabilis vir D. Johannes Malecheus

Scotus Baccalarius Theologiae formatus Coloniensis, Praesidens pariter et promotor fuit D. Martinus Luther.

Sexta die sequente promotus coram tota Universitate, insignitusque Doctorabilibus, Deditque personata militi, sed fisco per alios satisfecit. Vocatus a Danorum Christiano piissimo Rege ad munus Ecclesiarum gubernandarum.

Anno eodem septima Julii respondit pro Licentia in sacra Theologia Venerabilis vir D. Magister Henricus Lunenburgensis, Praesidens fuit D. Martinus Luther. Undecima post Julia promotus, coram tota Universitate, insignitusque Doctorabilibus. Deditque danda et prandium de benevolentia sua addidit. Vocatus autem ab Illustri Principe D. Henrico Duce Megalopolensi Rostochium professor in ea schola Theologiae.

pag. 39. Anno 1513 Die Februarii 16 sub Decano D. Martino Luthero Respondit pro Licentia in sacra Theologia, Venerabilis vir, Dominus Magister Johannes Marpach Lindensis, vocatus Pastor in Ecclia Ism. Praesidens fuit D. Martinus Luther, promotor D. Johannes Pomeranus, Pastor Witteberg. Sequenti f. 3 promotus coram tota Universitate, insignitusque Doctorabilibus, deditque danda, et prandium magnificum.

Eodem anno, die Aprilis 24 sub Decanatu D. Martini Lutheri, Responderant pro licentia in sacra Theologia, Venerabiles viri D. Hieronymus Noppus Pastor Regenspurgenis Eccliae Et M. Fridericus Backofen Lipsensis Pastor Eccliae Hammelburgensis in Buchonia etc. Praesidens fuit D. Martinus Luther. Sequenti feria 5 .i. 26 Aprilis promoti coram tota Universitate, insignitusque Doctorabilibus, Dederuntque danda, et prandium magnificum, Promotor fuit D. Casper Creutziger.

Eodem anno 1513 die 21 Augusti s. sancti Bartholomaei respondit pro licentia in sacra Theologia Venerabilis vir M. Erasmus Alberus Pastor in Staden prope Francfort ad Mogannum, Praesidens fuit D. Martinus Luther.

Undecima vero Octobris coram tota Universitate promotus, Doctorabilibusque insignitus, Promotor fuit D. Johannes Pomeranus, urbis Episcopus. Deditque danda et prandium magnificum.

Anno 1511 die 23 Maij Responderunt pro licentia in sacra Theologia, Venerabiles viri D. Theodorus Fabricius et D. Stanislaus Lituanus Baccalarius formatus Theologiae Cracoviensis, Praesidens fuit D. Martinus Luther. Et 29 Maij coram tota Universitate promoti, Doctorabilibusque insigniti sunt, promotor fuit D. Caspar Creutziger, dederuntque danda et prandium liberale.

pag. 40. Anno 1511 die 12 Decembris Responderunt pro licentia in sacra Theologia Venerabiles viri M. Georgius

Maior Nuringbergensis, et Magister Johannes Faberius Monacensis, praesidens erat D. Martinus Luther.

Et 18 Decembris coram tota Universitate promoti, Doctorabilibusque insigniti sunt, promotor fuit D. Johannes Bugenhagenius Pomeranus, Urbis Episcopus, Dederuntque danda et prandium liberale.

Anno 1515 Dominica Trinitatis, perpetuato Decanatu eiusdem D. Martini Lutheri receptus est D. Georgius Major ad facultatem facta promissione debita.

Anno 1515 die Julii tertia Respondit pro Licentia in sacra Theologia Venerabilis vir Magister Petrus Hegemon Francus, Praesidens fuit D. Martinus Luther. Et die XVII Septembris coram tota Universitate Doctorabilibus ornamentis insignitus, Promotor fuit D. Georgius Maior. Deditque danda, et prandium magnificum.

NB. Illic usque manu Lutheri exarata extant in matricula Collegii Theologici ea quae hac dimidia et praecedentibus tribus pagellis continentur.

Anno 1516 *) Die 18 Februarii Martinus Lutherus Theologiae Doctor, cuius ministerio Deus Evangelii puritatem restituit, ex hac mortali vita, in oppido Isleben, in quo natus fuerat, decessit anno aetatis suae sexagesimo tertio inchoato. Natus est enim anno 1483 die decimo Novembris hora undecima post meridiem, ut ex narratione honestissimae matris eius comperimus. Habuit parentes honestos qui cum habitassent in oppido Isleben, postea migrarunt in oppidum Mansfeld. (pag. 11.) Patris facultates ex venis metallis mediocres fuerunt. Ipse adolescens cum in Academia Erfordiana disceret initia Philosophiae, et gradu magistrum philosophici ornatus esset, singulari quodam terrore motus, vitae monasticae se dedit apud Augustinanos, ut doctrinam ecclesiae studiosus cognosceret, et maiora haberet exercitia pietatis, quam in sodaliciis, quae sibi plus sumunt licentiae. Postea factus est Lector et concionator in monasterio Wittebergensi, et Wittebergae ornatus gradu Doctorum, fuit lector Theologicus. Genus doctrinae ipsius et certamina ex eiuslibris, quae extant, cognosci possunt. Islebanum vocatus erat ad dirimendas Comitum controversias, ubi morbo pie et placide ex hac vita decessit.

Gießen, den 21. Nov. 1855.

Dr. Soldan.

*) Beim Folgenden steht als Handbemerkung: Haec exarata in matricula Collegii Theologici manu Philippi Melancthonis: sed praecedentia in pagellis tribus cum dimidia sunt scripta manu ipsius Lutheri.

Das Grabmal des Paracelsus zu Salzburg.

Mehrere medicinisch-historische Werke enthalten in ihren Lebensbeschreibungen des Paracelsus von Hohenheim Mittheilungen über die Grabstätte des berühmten Arztes. Ein Besuch der St. Sebastianskirche zu Salzburg im Herbste 1855 hat mir Gelegenheit gegeben, die bisherigen ungenauen und unvollständigen Angaben durch das Nachstehende zu berichtigen und zu ergänzen.

Ursprünglich war Paracelsus auf dem St. Sebastianskirchhofe begraben. Im J. 1752 wurden seine Gebeine in der Vorhalle der Kirche selbst, an der linken Seite des von StraÙe in dieselbe führenden Einganges heigesetzt. Hierher wurde die ursprüngliche Deckplatte des Grabes senkrecht in eine bis zu anschnlicher Höhe ragende geschmacklose Marmorverzierung eingemauert. — Die Inschriften dieses Grabmals sind folgende:

Zu oberst die neue Inschrift vom J. 1752:

Philippi Theophrasti Paracelsi, qui tantam orbis famam ex auro chymico adeptus est, effigies et ossa, donec rursus circumdabitur pelle sua. Iob c. 19. 4

Unter dieser Schrift befindet sich das gemalte Bildniß des Paracelsus, eine Rose haltend; in der rechten Ecke des Rahmens das Wappen von Uri (der Stierkopf) und ein anderes Wappen mit einem Baume; zur Seite ein Streifen mit den Worten „anno etatis LIII.“ Zu oberst im Bilde steht das Geburtsjahr des P. — „1494.“

Die untere ursprüngliche Grabchrift (in lateinischen großen Buchstaben) lautet folgendermaßen:

„Conditus hic Philippus Theophrastus, insignis medicine doctor, qui dira illa vulnera lepram podagram hydrosim aliaque insanabilia corporis contagia mirifica arte sustulit a bona sua in pauperes distribuenda collocandaque honoravit anno MDXXXI die XXIII Sept. vitam cum morte mutavit.“

Darunter ein Wappen und zuletzt die Worte:

„Pax vivis requies aeterna sepultis.“

Die Wohnung des Paracelsus am nördlichen Ufer der Salzach, unweit der Brücke, trägt an ihrer Außenwand ein Portrait desselben mit der Inschrift:

„Philippus Theophrastus Paracelsus qui in hac domo habitavit et mortuus est. 1544.“

Die Ironie des Schicksals hat gewollt, daß in diesem Hause jetzt ein ehrsamer „bürgerlicher Wundarzt“ sein Gewerbe treibt!

Greiswald.

H. Haeser.

Stellen aus einem alten Physiologus.

Zustände.

Die Seitenkapelle der Pfarrkirche zum h. Daniel in Urfi in der untern Steiermark sind an der Seitenwand drei Steinreliefs eingemauert mit folgenden Stellen in Monchschrift aus einem alten Physiologus, die ich im J. 1842 daselbst abschrieb.

I. Tafel.

der straunß*) legt sein aier pei d' m(e)er
 i den saut vn v'gist ir daß er darezv
 nicht chumt vñ di aier pruetē sich
 vñ d' hiez d' sun also di vnd'tam des
 saunigen prelaez des (L. der) wiert v'gezz
 es sei daß daß sen di svñ gotleicher

II. Tafel.

ein merwud haizet scilla das hat auf
 di guertel ein schon iunchvrauen gestalt
 vn daß auo' tail gar fraizsam i dem gar
 grozzen vng witer rechet is den ezagel
 auf der ist alj ein segel vnd heht sich an
 die chiel vnd trencht den dem tuet die
 valsch werlt geleich die trencht manige.

III. Tafel.

S. Johannes ewangeliste mit liben tugent
 geziert ist im hat got gemacht wazzer
 czv wein an dē abtēssen grozszew weizshat
 schein an dē chrenz empfach di mueter
 sein gift vñ haizzes ole chvnd im nicht scha-
 den er ward auß d' wuest geladē mit leib
 vnd sel gen himel tragen.
 Joseph Bergmann.

Rosa mundi, non Rosa munda.

Das in Nr. XI des Anzeigers v. J. 1851, Sp. 271 durch Hrn. Petters mitgetheilte Distichon:

„Ite jacet in tumba Rosa mundi, non Rosa munda:

Non redolet, sed olet, quae redolere solet.“

galt in England für die Grabchrift der schonen Rosamunde von Clifford, der unglücklichen Geliebten Heinrichs II., und soll sich nach Stowe, Annals, Ed. 1631, p. 151, im Nonnenkloster Godstow befunden haben; vergl. auch Percy, Reliques of ancient English poetry, Ed. 1815, p. 125. Eine von Stowe mitgetheilte englische Uebersetzung jenes

*) Vgl. Mafsmann's deutsche Gedichte des XII. Jahrhunderts und der nächstverwandten Zeit (Quedlinburg u. Leipzig, 1837.) Physiologus, S. 323.

unübersetzbaren Distichons in sieben langen Versen wird durch die deutsche Version in gedachter Noth des Hrn. Peters, wenigstens was Knappheit des Ausdrucks belangt, vortheilhaft übertroffen. Thomas Delone, der Dichter der trefflichen Romanze: „Fair Rosamond“, bei Percy I. c., spielt in zarterer Weise mit dem Namen Rosamunde, als der gewandte, aber derbe lateinische Epigrammatist.

A. Kaufmann.

**Bruchstück
einer Handschrift des Willehalm.**

(Fortsetzung.)

Blatt 3 a, erste spalte.

Ez hat der künig Tybal
Sine ger so sere missezalt
Dem werden künige favore
Ich duchte in gar ein tore
Ob ich die ger volle fuorte
Diu e min herze ruorte
Nu hört hie sin spotten
Ich wil des hers rotten
Swaz wir des mugen haben
Daz si sich nahe an den graben
Mit ir kraft alumbe legen
Da von die kristen nicht emegen
Drabe entwichen für war
Ich wil wesen hie zwei iar
Ichn muge oreuse gewinnen
Swer nu vert von himen
Den wil ich des lebens behern
Mochmet dez wil ich dir swern
Daz gebot ich nicht briche
Daz ich gen dir spriche
Si taten swaz der künig sprach
Des morgens man vil baniere sach
fürn gen oreuse
Ime riezze der wilden gense
Est des winters nicht nie
Dem markise tet vil we
Daz er diz müste liden
Dez kunde er vröude miden
Der markis gie ze rote

zweite spalte.

Ime wolt	Da von v
Wir sulle	Als ich v
S pr	Der heid
Da	Est daz w
Sprach d	Wir mü

Oreuse	Niemer
Wolt ir	Swem d
So lat si	D
Gottes h	.....
Sprach	Daz ist
Ich weiz	So wil
Gen uns	Und in
Die eng	Gottes
Tragent	Beide
Keine h	.....

Blatt 3 b, erste spalte.

de waz	.....
gast	.....
ntz	.....
ntz	.....
rst	.....
urf	.....
.....
en	.....
.....	n bot
t	.....
vise	.....
.....
.....
.....
ch bilden	(abgeschritten)

Blatt 3 b, zweite spalte.

Oder denne künig Beldewin
Zehn gesach me so hechten schin
An keinen manne mere
Swaz rat mich icht lere
Daz uns nu si daz beste
Wie wir behaben die veste
Daz ratent alle gemeine
Min angst ist nicht kleine
Die ich gen dem risen han
Swie ich doch habe wan
Daz er si Bennewart kint
Für die ritter die hie sint
Die ruochen mir die lere geben
Wie wir behaben vor ime daz leben
Diu sprach der bischof Johan
Die ritter halb oder mer
Ir wisset nicht den lunker
Wenne den tuont die heiden
Swelhe nu von himen scheiden
Die komen her wider so ir weilt
Und daz zil in si gezelt

Tüt irs so sil ir wize
 Und gebristet uns der spise
 So sin wir betalle verlora
 Wir han noch fleisch und korn
 Sprach Kyburg und gueten win
 Wellent die vorworchten Sarrazin
 Noch zwei iar hie entwellen
 Daz got doch nicht sol wellen
 (Schlufs folgt.)

Die Sammlung der Miniaturen im germanischen Museum.



Wenn uns schon vor 36 Jahren die Forscher deutscher Rechts- und Kulturgeschichte Kopp, Mone, Balt, Babo u. A. m., wenn uns in neuerer Zeit Kunstforscher, wie Waagen, Kugler u. A., auf den hohen Werth, welchen die alten Miniaturmalereien für die Kultur- und Kunstgeschichte des Mittelalters haben, aufmerksam machten und wenn wir die Prachtwerke über Miniaturen eines Bastard, eines Silvestre u. A. in Betrachtung ziehen, so dürfte es wohl überflüssig sein, hier noch von der Wichtigkeit einer Gattung von Kunstdenkmalen zu sprechen, welche in frühesten Jahrhunderten

neben den spärlichen Resten der ältesten Wand- und Glasmalerei wohl die einzigen von Bedeutung aus dem Gebiete der zeichnenden Kunst waren. Das germanische Museum, deren volle Bedeutung erkennend, hat auch derselben durch das ernsteste Bestreben in Originalen wie in Copien eine ansehnliche Miniaturensammlung zusammen zu bringen, Rechnung zu tragen gesucht.

Das Museum, von dem schon bei Anlage seiner Sammlungen beobachteten Grundsatz ausgehend, daß keine Zweigsammlung des Museums auf Unkosten der anderen sich bereichern dürfe, vielmehr alle Gattungen der Quellen vereinigt und gleichmäÙig den Zwecken des Ganzen nach verschiedenen Richtungen hin zu dienen haben, legte nicht mehr Werth darauf, in seinen Mappen eine bedeutende Zahl von einzelnen Miniaturen zu verwahren, als sie in alten Handschriften nicht zu erhalten waren, aus fremden Bibliotheken¹⁾ durch Copieen zu erlangen. So kommt es denn, daß die Miniaturensammlung des Museums, wie dieß auch ähnlich bei der Kupferstich- und Holzschnittsammlung der Fall ist, nicht als ein formell vereinigt Ganzes dem Auge sich darstellt, sondern, in Archiv, Bibliothek und Kunstsammlung vertheilt, nur durch die beschreibenden Repertorien vereinigt und übersichtlich ist. Zusammengenommen, Originale und Copieen der Miniaturen, ist die Sammlung derselben für einen Anfang nicht unansehnlich, indem sie auf mehr als 2500 Nummern anzuschlagen und bedeutend in Rücksicht auf Auswahl, auf Umfang der Zeitperioden zu nennen ist, da von den ersten Kunstanfängen bis ins 17. Jahrhundert aus den vorliegenden Malereien des Museums der Entwicklungsgang der Miniaturmalerei leicht zu erkennen sein dürfte.

Der nun vorliegende gedruckte Bucherkatalog des Museums weist die Handschriften und Prachtwerke mit Malereien des Mittelalters genugsam nach, wie das vorliegende Archivverzeichnis die, wenn auch noch weniger zahlreichen, doch zum Theil sehr interessanten und prachtvollen Miniaturen in Urkunden, namentlich Wappenbriefen bezeichnet, so daß wir hier näher darauf einzugehen unterlassen, und bloß im Allgemeinen bemerken, daß durch Originale und Copieen der Bibliothek, welche vom 10. bis 17. Jahrh. zahlreiche Werke mit Malereien, zum Theil von ausgezeichnete Schönheit und Pracht, bewahrt, die Hauptgrundlage für die Miniaturensammlung des Museums gelegt sei. Zur Ergänzung und zum größern Schmuck dieser

¹⁾ Es sind aus den Bibliotheken zu Erlangen, München, Nürnberg, Stuttgart, Würzburg die Malereien von 60 deutschen Handschriften des 12. - 15. Jahrhunderts copirt im Museum vorhanden.

Sammlung dienen die in Mappen gesammelten Blätter aus solchen Handschriften, welche um des Pergamentwerthes willen zerschnitten und vernichtet wurden und von denen man nur noch einzelne Blätter und Fragmente zu retten im Stande war.

Nicht als das schönste, sondern als eines der ältesten Blätter dieser Mappen gaben wir oben eine um ein Drittel verkleinerte Federmalerei, im Original roth, blau, schwarz. Es folgt diesem eine Reihe höchst werthvoller Blätter aus dem 10., 11., 12. und 13. Jahrhundert. Das 11. Jahrhundert ist trefflich vertreten, insbesondere durch einige, wahrscheinlich niederdeutsche Malereien, wovon wir das größte Blatt in Folio als ein hervorragendes, wenn auch leider etwas ruinirtes, näher bezeichnen wollen. Es stellt eine Kreuzigung dar. Der Hintergrund ist roth mit goldenen Sternen verziert. Die Conturen sind mit der Feder schwarz gezeichnet und mit Farbe angefüllt. Das Fleisch hat grünliche Schatten. Der Faltenwurf, die Bewegung und der Ausdruck der Gesichter sind außerordentlich schön und maßvoll. In der blumigen Verzierung auf Goldgrund sind an den vier Ecken die Zeichen der Evangelisten angebracht. Gehen wir zum 15. Jahrhundert über, so wächst natürlich der Stoff um Bedeutendes, und man kann wohl sagen, daß dieses Jahrhundert ganz vorzüglich vertreten sei. Wir erinnern hier bloß an die bereits im Anzeiger Bd. I. Sp. 33 ff. besprochenen 10 prachtvollen Blätter des Augsburger Johann Guttinger. Das 16. Jahrhundert erscheint im Verhältniß zur frühern Zeit weniger reich vertreten, indem überhaupt mit Zunahme der Kupferstich- und Holzschnitkunst, der Oelmalerei und Illuminirung von Holzschnitten das Bedürfnis freier Produktionen im Gebiete der Miniaturmalerei abgenommen hat. Dennoch bewahrt das Museum manches treffliche Bildchen, wovon wir besonders eines hervorzuheben uns veranlaßt fühlen. Es ist dieß ein 3" 3" hohes Gemälde, die Ausgießung des heil. Geistes am Pfingstfeste vorstellend, wahrscheinlich Schule von Memling, in einer Weise ausgeführt, welche an Vollendung nichts zu wünschen übrig läßt. Auch manche andere fleißig ausgeführte Blätter von wunderbarer Farbenpracht, namentlich Blumenrabesken, zeugen von hoher Vollendung der Malertechnik und des guten Geschmacks des 16. Jahrhunderts.

Die ganze Sammlung der Einzelblätter beträgt nicht über 300 Stück, wobei jedoch die Malereien in andern Zweigsammlungen, z. B. der Sammlung der Wappen, der Initialen, der Trachten u. s. w. nicht mitgerechnet sind, welche wenigstens eine gleiche Zahl ausmachen. Es sind darunter für Sitten- und Kulturgeschichte höchst merkwürdige Malereien, wovon wir nur ein altes Zeughaus mit allem

Bustungs- und Waffenapparat, ein Turnier, beide in mehreren Blättern aus dem 16. Jahrhundert, anführen wollen.

Quellenkunde zur österreichischen Rechtsgeschichte.

(Fortsetzung.)

b) Gedruckte urkunden.

5. Friedrich Blumberger: Gehalt des österreichischen pferdings im XIV. jhrh. (Arch. d. acad. VIII. 121—136).
6. J. Stulz: ausschufstag der fünf n. o. lande in Wien 1556. (ibid. 155—173.)
7. Dr. A. v. Meiller: österreichische staftrechte und satzungen aus der zeit der Bahenberger. (Archiv der acad. X. 87—171):
 1. für S. Potten, 1159; 2. A. Eis, 1191; 1212;
 3. für die in Wien handeltreibenden Bezenburger kaufleute, 1192;
 5. 7. S. 11. für Wien, 1221, 1237, 1238, 1241;
 6. 9. 10. für Wiener Neustadt, 1239, 1241;
 12. für Hainburg, 1241; 11. für die jnden in Oesterreich, 1244;
 13. österreichisches landrecht 1246; 15. desgl. v. 1250.
8. E. Birk: urkundenauszüge zur geschichte K. Fridrich des II. (ibid. XI. 439—177.)
 - N. 20. taxordnung für Wien, 1166; S. 172 ff.
9. A. v. Meiller: das banntaidingsbuch von Ebersdorf aus dem XV. jrh. (Arch. d. acad. XII. 267—301) vorausgeschickt ist ein verzeichniß sammtlicher bis dahin gedruckter (16) banntaidingsbücher des e. h. Oesterreich und des deutschen theils von Ungarn sammt quellenangabe.
10. A. M. Bohm: verhandlungen bezüglich des geschäfts-betriebs ausländischer kaufleute in Wien, und dieß-fallsige verordnung kaiser Max. I. von 1515. (Arch. d. acad. XIV. 259—301.)
11. J. Chmel: die von oesterr. fürsten vomo 1310—1311 vorkommenden verpfandungen ihrer guter u. s. w. (ibid. II. 519—557.)
12. J. E. Schlager: bulle pabst Bonifaz IX. vom 2. juni 1399 (Arch. III. 215—224): „Kein bewohnter Wiens darf vors geistliche gericht gezogen werden.“
13. Dr. H. J. Zeitig: urkundebuch der staft Klosterneuburg (Arch. VII. 309—316), 42 Privilegien von 1295—1565 enthaltend.
14. Neustadter armenordnung, 1478. (Hornayrs archiv, 1847, S. 49 ff.)

Wissenschaft,
Rechtswissen-
schaft.

15. Maximilian I. Freiheitsbrief für die deutschen handelsstädte zu Wien, 1515. (ibid. S. 286.)
16. Urbarium des Frauenklosters Durnstein v. 1533. (Sitzungsber. d. acad. II. 119 — 171.)
17. Urbarium der Herrschaft Herrnsals aus dem 16. und 17. jhr. (ibid. 179 — 187); darin: „pantäuungsrecht“, „porkfriedordnung“, „sprunrecht“.
18. Dreizehn briefe und aktenstücke zur gesch. der stand. verhältnisse von Unterösterreich. 1111, 1112, (ibid. II. 378 — 106.)
19. Entscheidung der Wiener universität von 1113: „ob ein vermund die guter seines mundels verschenken durfe?“ (ibid. III. 14 ff.)
20. Manzgericht und stadtgericht. Wien, 1115. (ibid. III. 19.)
21. Neue manzordnung von 1116. (ibid. III. 20.)
22. Abänderung eines artikel*des Wiener erbrechts. 1120. (ibid. III. 21.)
23. Promemoria der städte an den landtag, 1137. (ibid. III. 12.)
24. Neue form des gericht's in Scheib. 1139. (ibid. III. 46.)
25. Aylrecht des pfarrhofs zu Eggenberg, 1139. (ibid. III. 47.)
26. Fragmente aus den ständischen verhandlungen im erzb. Österreich nach dem tode Maximilian I. (Sitzungsber. d. acad. IV. 42 — 49.)
27. „Die österreichischen rechtsbücher des mittelalters“⁴ hrsg. v. J. P. Kallenböck.
I. reihe: „die panna und bergtäuungsbücher“ I. Band. Wien, 1846. S. 630 S. (Heitgenkreuz, Melk, Mauerbach, Klosterneuburg, S. Dorothea u. donkapitel in Wien, erzbisthum Wien.) Am schlusse ein alphab. register.
II. Band. Wien, 1847. I. und 2. heferung bis S. 320 wo der text abgebrochen ist, das weitere ist nicht erschienen. (Goltwieg, S. Polten, Herzogenburg, S. Andrea, Durnstein, Lilienfeld, Seitenstatten, Neukloster. Wiener kloster, Tulln, Erla, Zwetl.)
Die documente beider bande gehören dem 11 — 17. jhrh. an
(Schluß folgt.)

- Scholtz, Lausitzer Geschichte, I. 487.
Leonhard's Geographie von Sachsen, III. 606.
Canzler's Tableau, 526, 701.
Lausitzer Magazin, 1708, 33, 49 (v. Knauth).
Kreysig, de pagis Lusatorum
Strunz, disquisitio de agro Nisani.
Anton's alte Topographie der Oberlausitz, bis in die Mitte des 11. Jährh. (Msept. v. Gorlitz.)
Singularia Lusatica, IX, 218.
Lausitzisches Magazin, 1829, 188, 353, 535.
Worbs: Was gehörte von jeher zur Marca orientalis oder Budesin. Preisschrift, Laus. Monatschr. 1801, I. 151.
Gau Zagost: daselbst 1802, I. 137, 1807, 156. Laus. Magazin, 1772, 363, 1773, 7, 1829, 341. Annecta Saxonia, 1766, 115.
Ueber Granzerkunden von 1213 u. 1218. Worbs Archiv, II. 319. Gerken's Gesch. von Stolpen, 513. Ostilegium Bemonis: München, 1765. Kauffers oberlaus. Gesch. IV. Anhang. Bösch in der laus. Monatschr. 1807, 155. Laus. Magazin 1833, 186, 1831, 12, 129, 1835, 223, 276, 1836, 289, 1838, 155, 1859, 219. Bousch's Camenzer Geschichte, 82. Schottgen, de burgwardis saxonia 1718. Schultes, directorium diplomaticum von Obersachsen, II. 619. v. Leutsch, über Markgraf Gero. 1828, 246. Calles episcopi Misnens. 161.
Privatpapiere beim Alterthumsforscher Preusker in Großenhain und dem Geographen Schillner in Dresden.
Zittau. Dr. Pescheck.

Namen der in die adeliche Gesellschaft zur Katze in Constanz eingetragenen Familien.

Nach der Wappenrolle von 1517.

Freyh von Castel.	Vinder schopf.
von Biedt.	Selbort.
von Wonneburg.	
von Louburg.	von Hoff.
Auhorn.	von Bogzwyl.
Schwartzen.	Ueberlinger
von Kreuzhagen.	Spill.
Swuhn.	Magung.
Schwartzen zum Wind.	Ruhe.
Schwartzen vndern suln.	Im Thurn
Bettwinger.	Schägligg.
Hafem.	Inderbunde.
Strolm.	Manner.
von Landow.	Lude.
Schnewys.	Ongsburger.
Keller.	Schiltner

Land u. Leute, **Zur Literatur über die Gane Deutschlands.**
Topographie.

Ueber die Gane der Lausitz empfehlen wir zum Nachlesen Folgendes:

Worbs in seinem neuen Archiv, II. 310 (zur Berichtigung von Schottgen u. Gerken).

Gudentz.	Von Ulm.	Maschin.	von Suomedingen.
Blaurer.	Schaffhäuser.	Marer.	Bichlin.
Goldast.	Stocker.	Stoffacker.	Send.
Raensburger.	Fryg.	Bager.	Hayndwyl.
Sina.	Bader.	Mesnang.	v. Cutoraria (Croania).
Hinter Sant Johans.		Munchwyl.	Rotten v. Uta (<i>ohne Wappen</i>).
	Surg	von Frowys.	Ulrich von Landenberg.
Lochler.	von Bayern.	von Mocken (<i>ohne Wappen</i>).	Jermensee (<i>ohne Wappen</i>).
Dumbach.	von Muntprat.	Gaisberg.	Betz.
von Teltikoven.	Lutscher.	Vogt.	Goldlin.
Blaicher.	von Schonow.	Liebenhels.	Hochrullner.
Huber.	Brysacher.		Zoligkover.
Ruprecht.	Sailer.	Wellenberg.	Mentshoven.
Turnherr.	Steller.	Stickel.	Pracht.
Wiener.	Im Stainhus.	Elennd.	Bescher.
Golgg.	Gamelschwang.	von Fulach.	Couratter.
Ris.	Mangolt.	Saltzi.	® Joh. Caspar u. Mauritius die
Schellenberg v. Petershausen.	Frylburger.	Breinkli.	Herter.
Zürcher.	Grunenberger.	Ouffenburger.	von Hertler.
Pfefferhart.	Boltschuser.	Am Stadt.	Nikolaus Griff (?).
Sulgar.	Lamutz.	Kontz.	Franz La cour.
Schwertfurwel.	Wyd.	von Freiberg.	Landsee.
Romung.	Griesingir.	Netzstallerin (<i>ohne Wappen</i>).	von Elinger.
Hlückuser.	Zobel (<i>der rothe Hofsopf als</i>		
Jochler.	Wappen).		Das Original ist in der Stadtbibliothek zu Ueberlingen.
Sprutenkover.	Eglin.		
	Kilchherr.		Es besteht aus zwei großen Pergamentbogen, die an-
	Jäger von Marsletten.		einander geleimt sind. Der erste Bogen ist ganz voll Wap-
Mangetzhoven.	Schulthais.		pen, auf dem zweiten sind nur einige; doch sind Schild
Engelin.	Schwartzach.		und Helm bereits angelegt zum Behufe der weiteren Aus-
Atz.			füllung. Die Wappen sind streng heraldisch und gewandt
Adler.			behandelt. Der Maler war sehr geschickt. Wo nur die Ue-
Hlückuser.	Sonntag.		berschrift vorhanden ist, das Wappen aber fehlt, habe ich
Zainler.	Ehinger.		es bemerkt. Dafs die Wappen den Gesellen zur Katze an-
Am Gries.	Eckhart.		gehörten, beweist eine auf dem ersten Blatte befindliche
Huter.	Zwick.		Jungfrau, welche auf der linken Brust eine Art Dekoration
Bettler von Herdern.	Hodorff.		trägt und Schildhalterin eines blauen Schildes ist, in dem
Gepfs.	Nyhart (<i>Wappen der Ulmer</i>		sich eine weifse, gekrönte Katze befindet.
Specker.	Patr.)		
Herdter.	Endolph.		Die Jungfrau trägt das Banner der Stadt Constanz mit
Gotzly.	Leferer (<i>Wappen der Ulmer</i>		dem bekannten schwarzen Kreuze (ohne das rothe, in ei-
Nusplinger.	Patr.)		nem Banner nicht wohl anwendbare Schildhaupt). Zu Haupt-
Schallenberg.	Nater.		ten die Jahreszahl 1517. —
Strit.	Motteln v. Bappenstem		Roth v. Schreckenstein.
Appentegger.	Landenberg.		
Tubinger.	Hurus.		

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Frsch. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. B. Frunmann.

Druck von Fr. Grosse & Sohn in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Wie im vorigen, so wurde auch in diesem Jahre von der kgl. bayerischen Regierung ein namhafter außerordentlicher Beitrag zur Bestreitung der Portoauslagen des Museums huldvollst gewährt. Eine fernere wesentliche Unterstützung erkennen wir auch in der durch das k. b. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten an die königl. Bibliotheken und höheren Schulanstalten erlassene Empfehlung und Genehmigung in Betreff der Anschaffung der Denkschriften des Museums. Se. Maj. der König von Hannover ließen auf 6 Exemplare derselben subscribiren und hiebei zu erkennen geben, daß „Allerhochstdieselben mit angelegentlichster Theilnahme den Fortschritten jenes großen Instituts folgen, welches einen hohen wissenschaftlichen Zweck zu verfolgen sich bestrebt.“ Ebenso fanden von Seiten anderer deutscher Fürsten und Regierungen die Denkschriften geneigte Auf- und Abnahme, wie wir dies bereits schon von Württemberg, Schwarzburg-Rudolstadt und Lübeck melden konnten. So haben auch Se. Kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich, Se. Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis zu Regensburg die übersendeten Exemplare wahrhaft fürstlich honorirt. Wir glauben schon aus diesen anfänglichen Erfolgen die gute Hoffnung schöpfen zu dürfen, es werden dem Museum die allerdings schweren Opfer der Herausgabe des ersten Bandes der Denkschriften in Balde vergolten sein, die es in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf hohe Gönner und Freunde, sowie auf die patriotische Theilnahme des deutschen Volkes freudig auf sich nahm.

Unter zahlreichen Zeichnungen größerer und kleinerer Jahresbeiträge erhielt das Museum von Sr. Kais. Hoheit dem Prinzen Peter von Oldenburg, künftigem Statthalter der Ostseeprovinzen, die Zusicherung von jährl. 25 Thalern, von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Felix v. Hohenlohe von jährl. 25 fl. Desgleichen erhielt es von der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien 100 fl. Stiftung, von der k. Haupt- und Residenzstadt Dresden 200 fl. Aktienkapital, außerdem von den Städten Aschaffenburg, Frankfurt a. O., Frankenstein in Schlesien, Kaufbeuren, Kitzingen, Ohrdruff in Thüringen, Parchim in Mecklenburg Zeichen der ehrenlichsten Anerkennung, Geschenke und Zeichnungen auf Schriften.

Mit bestem Erfolg scheint jedoch unser Anruf bezüglich der Vermehrung unserer Agenturen belohnt zu werden, indem bis jetzt schon zahlreiche Anerbieten einhellen aus Aalen, Altona, Annaberg, Ansbach, Augsburg, Berlin, Bischofsheim, Breslau, Flammersheim, Frankfurt a. O., Grols-Glogau, Hannover, Heidelberg, Hof, Kirchberg, Köln, Kulmbach, Mersburg, Neustadt a. A., Oldenburg, Schwabach, Stettin, Seibenhennersdorf, Trier, Ulm, Wiesbaden, Wunsiedel, Zwickau. Möchten auch in den übrigen Städten geeignete Männer sich finden und durch Wort und That die Sache des Museums for-

dern! (Die bereits bestehenden Agenturen s. Anzeiger 1855, Nr. 12, Sp. 324.)

Nachstehende Geschichts- und Alterthumsvereine haben sich neuerdings wieder mit dem germ. Museum zum gegenseitigen Schriftenaustausch vereinigt:

- 66) der Geschichts- und Alterthumsverein zu Emden,
 - 67) die archaologische Sektion des kgl. böhm. Museums in Prag,
 - 68) der polytechnische Verein in Würzburg. (Dieser hauptsächlich durch Geschenk einer zahlreichen Sammlung histor. Kupfersteine.)
- Neu beigetretene Buchhandlungen sind:
- 253) J. Wittmann in Bonn,
 - 254) Dümmler's Buchhandlung (W. Gräbe) in Berlin,
 - 255) Verlagsbuchhandlung des Volksschriften-Vereins in Zwickau,
 - 256) K. Wiegandt in Berlin,
 - 257) C. A. Koch's Verlagsbandlung (Theodor Kunike) in Griefswald,
 - 258) H. H. Grimm in Dresden.

Zum Schluß geben wir über die in Folgenden aufgeführten Geschenke mit dem besten Danke unsere Empfangsbekundigung:

I. Für das Archiv.

- Baron Brenner**, k. k. Legationsrath u. Bundeskanzleisekretor, in Frankfurt a. M.:
- 513. Stiftungsbrief der Karissima, Wittve des Ritters Gerlach von Stedebach, für drei Klosterkirchen der kullner und Trierer Diözese über mehrere Renten. 1282. Perg.
 - 514. Schenkungsbrief der Begine Gertraud von Klein-Koldenz für ihres Bruders Sohn Nikolaus über das von ihren Aeltern u. Schwestern ihr zufallende Erbe. 1293. Perg.
 - 515. Bestätigungsbrief des Erzbischofs Peter von Mainz über die von König Adolph u. seinen Nachfolgern dem Erzbischof Boemund von Trier u. seiner Kirche gemachten Schenkungen. 1316. Perg.
- G. L. Roth**, Buchbinder, in Nürnberg:
- 516. Zeugniß des Raths zu Eichstadt für Hans Harder von da über seine Kopulation mit Anna Haberstumpffin von Neumarkt. 1590. Pap.
 - 517. Ein Faszikel von 20 größtentheils die Stadt Neumarkt betreffenden Aktenstücken. 16. Jhd. Pap.
 - 518. Prozeßsaken in Sachen Hans Georgs v. Zetwitz zu Schonbach gegen Sabunus von Gelsdorff, geb. von Wirschbergk Erben. Vol. IV. 1659 - 1673.
 - 519. Extrakt des Amtes Plauen über Einnahmen u. Ausgaben von Joh. 1663 bis dahin 1664.
 - 520. Prozeßsaken des Amtes Plauen in Sachen Urian Caspars v. Feilitzsch zu Treuen gegen Georg Adam v. Magwitz,

Adam Heinrich und Heinrich Wilhelm von Beulwitz, dann Heinrich v. Banau wegen Injurien. 1667.

521. Prozeßakten in Sachen der Beata Susanna von Wuckelmann gegen Carl Ludwig von Wuckelmann u. Engelhards v. Wuckelmann hinterlassene Kinder. 1679 — 1702.

II. Für die Bibliothek. *)

- F. A. Brockhaus,** Verlagsbuchhandl., in Leipzig:
2211. Dr. Reinhold Schmid, die Gesetze der Angelsachsen. 1832. 8.
2212. Niederländische Sagen, gesammelt von Joh. Wilh. Wolf. 1813. 8.
2213. Chr. L. Stieglitz, geschichtl. Darstellung der Eigentums-Verhältnisse an Wald und Jagd in Deutschland. 1832. 8.
2214. Fr. v. Rammcr, Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrh. 8 Bde. 1832 — 50. 8.
2215. K. W. F. von Finck, Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuzzüge. 1 Theil. 1821 — 24. 8.
2216. G. G. Lehlen, Entstehung der Landstände des ehemal. Herzogthums Württemberg. 1818. 8.
2217. K. Treitschke, Heinrich der Erste und seine Gemahlin Mathilde. 1814. 8.
2218. Ullias, herausgeg. von H. C. v. Gabelentz und J. Lobe. 2 Bde. 1813. 4.
2219. Correspondenz des kaisers Karl V., mitgetheilt von Dr. K. Lanz. 3 Bde. 1814 — 16. 8.
2220. S. Sugenheim, Geschichte der Entstehung u. Ausbildung des Kirchenstaates. 1851. 8.
2221. Regesten des Geschlechtes Salza. 1853. 8.
2222. A. Fr. Pott, die Personennamen, insbesondere die Familienamen und ihre Entstehungsarten. 1853. 8.
2223. Des Landgrafen Ludwigs des Frommen Kreuzfahrt, aus d. einz. Hs. durch Fr. B. v. d. Hagen. 1854. 8.
2224. Traditiones Corbeienses. Herausgeg. von P. Wigand. 1813. 8.
2225. Volkssagen u. Märchen, herausg. v. Lothar. 1820. 8.
2226. J. Weitzel, Betrachtungen über Deutschland. 1828. 8.
2227. W. Lobe, Geschichte der Landwirtschaft im Altenburg. Osterlande. 1815. 8.
2228. Konrad Wallenrod, gesch. Erzählung aus Lithauens und Preußens Vorzeit v. A. Mickiewicz, übersetzt v. K. L. Kannegießer. 1831. 8.
2229. Fr. v. Rammcr, Briefe aus Paris. 2 Theile. 1831. 8.
2230. C. L. Cholevins, Gesch. d. deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen. 1. Theil. 1854. 8.
- Weidmann'sche Buchh.** in Leipzig:
2231. Zeitschrift f. deutsches Alterthum, herausg. v. M. Haupt. 10. Bd. 1. u. 2. Heft. 1855. 8.
- R. Besser'sche Buchh.** in Stuttgart:
2232. Chr. Sniegwart, Ulrich Zwingli. 1855. 8.
- S. G. Liesching's Verlagsbuchh.** in Stuttgart:
2233. Rammcr, K. v. Gesch. d. Pädagogik. 1. Theil. 1854. 8.

W. Besser's Verlagsh. (Fr. Duncker) in Berlin:

2234. H. Prohle, Fr. L. Jahn's Leben. 1855. 8.
Cotta'sche Verlagsbuchh. in Stuttgart:
2235. M. Happ, Grundriß der Grammatik des indo-europ. Sprachstammes. 2. Bds. 1. u. 2. Hälfte. 1855. 8.
2236. A. Klingemann, Theater. 2. u. 3. Bd. 1814 u. 1820. 8.
2237. Freih. Jos. von Hornayr, sämtliche Werke. 3. Band. 1822. 8.
Th. Bertling's Buchh. in Danzig:
2238. J. Greth, Danziger Bauwerke. 3. Lief. 1855. 2.
Schindler's Verlagsbuchh. in Berlin:
2239. K. Barthel, Leben u. Dichten Hartmanns v. Aue. 1851. 12.
Brückner & Renner'sche Hofbuchh. in Meiningen:
2240. A. Henneberger, Jahrbuch f. deutsche Literaturgeschichte. 1. Jahrg. 1855. 8.
Laupp'sche Buchh. in Tübingen:
2241. J. Fehr, Gesch. d. europäisch. Revolutionen seit der Reformation. 2 Bde. 1850 — 51. 8.
Joh. Naumann'sche Buchh. in Dresden:
2242. Mor. Meurer, Katharine Luther, geb. v. Bora. 1854. 8.
2243. F. Bieck, Andeutungen üb. d. Zusammenhang des Gymnasiums u. d. Kirche. 1851. 8.
Verlags-Comptoir in Würzen:
2244. C. A. Schweigerd, Oesterreich's Helden und Heerführer. 11. — 18. Lief. 1856. 8.
Herm. Schultz'sche Buchh. in Leipzig:
2245. H. Scherer, Gesch. des Welthandels. 1. u. 2. Th. 1852 — 53. 8.
Otto Wigand'sche Verlagsbuchh. in Leipzig:
2246. J. Kehrein, Grammatik d. deutschen Sprache. 3 Theile. 1851 — 56. 8.
2247. Ders., Handbuch deutscher Prosa. 1. u. 2. Th. 1855. 8.
2248. Joh. Scherr, Gesch. d. Religion. 1. u. 2. Buch. 1855. 8.
2249. G. Heubner, Wittekind. 1852. kl. 8.
2250. Gudrum, Uebersetzt u. m. Einleit. vers. v. Friedr. Koch. 1847. kl. 8.
2251. W. Helfmann, d. Gesch. d. Handels. 2. Aufl. 1847. 8.
2252. J. G. Krönlein, Wallenstein u. s. neuesten historisch. Anklager u. Vertheidiger. 1845. 8.
2253. O. L. B. Wolff, Volksromane. 1. — 6. Th. 1848. 12.
Gebr. Bornträger Verlagsbuchh. in Königsberg:
2254. Joh. Freyhöf, preussische Chronik. Herausg. v. F. A. Merckelburg. 1848. 8.
Rudolph Weigel, Buchh. in Leipzig:
2255. K. Naumann, Archiv f. d. zeichnerischen Kunst. 1. Jahrg. 1. — 4. Hft. 1855. 8.
Gerstenberg'sche Buchh. in Hildesheim:
2256. Zeitschrift des Museums in Hildesheim. 1. Bd. 1846. 8.
Joh. Ambr. Barth, Buchh. in Leipzig:
2257. L. Kohler, Johannes Buß u. seine Zeit. 3 Bde. 1846.
2258. Eberhard, Manis u. J. H. Gruber, deutsche Synonymik 1. Aufl. von Dr. C. H. Meyer. 2 Bde. 1852. 53. kl. 8.
2259. Sid. Kamm, d. Kirchenpatronatsrecht nach s. Entstehung, Entwicklung u. heut. Stellung im Staate. 1845. 8.

*) Die in dieser Zeitschrift Recensirten Bücher sind in Kömigsberg bei Otto Wigand'scher Verlagsbuchhandlung, in Leipzig bei Cotta'scher Verlagsbuchhandlung, in Stuttgart bei S. G. Liesching's Verlagsbuchhandlung, in Berlin bei W. Besser's Verlagshandlung zu beziehen.

- Gustav Heckenast**, Buchh., in Pest:
2260. v. Hornyanfsky, Gesch. des österr. Kaiserstaates. 2 Bde. 1853—54. 8.
2261. Die ungarische Krone. 1853. kl. 8.
- Alex. Duncker**, Buchh., in Berlin:
2262. G. Hesekiel, Nachrichten z. Gesch. des Geschlechts der Grafen Königsmarck. 1854. 8.
2263. J. v. Minutoli, Friedrich L. Kurfürst von Brandenburg. 1850. 8.
2264. Ders., die weiße Frau. 1850. 8.
2265. J. C. Poggenhoff, Lebenslinien z. Gesch. der exacten Wissenschaften. 1853. 4.
2266. A. Zimmermann, Gesch. des brandenburgisch-preussisch. Staats. 1851. 8.
2267. F. v. Lechtritz, Albrecht Holm, v. Gesch. aus der Reformationszeit. 1.—3. Abth. 7 Bde. 1852—53. kl. 8.
- T. O. Weigel**, Buchh., in Leipzig:
2268. Das deutsche Volk. 6.—13., 15.—20. Bd.
2269. C. A. Cornelius, Gesch. des Münsterisch. Aufbruchs. 1. Buch. 1855. 8.
2270. E. v. Wietersheim, zur Vorgeschichte deutscher Nation. 1852. 8.
2271. Jul. Zacher, die deutschen Sprichwortsammlungen. 1852. 8.
2272. Heintz. Otte, Handbuch d. kirchl. Kunst-Archäologie des deutsch. Mittelalters. 1851. 8.
2273. A. Kurz, die ältesten deutsch. Sprachdenkmale. 1818. 8.
2274. Ein Verzeichniß von Handschriften der ehem. Heidelb. Bibliothek. Mittheilung v. F. L. Hoffmann. 1850. 8.
2275. F. Th. Richter, Geschichts-Tafeln zur Erläuterung der allgem. Gesch. 1. Abth. 1. u. 2. Hft. 1853 u. 56. 2.
2276. E. H. Knausche, d. Wappen der deutschen freiherrl. u. adeligen Familien. 1. u. 2. Bd. 1855. 8.
- G. W. Körner**, Buchh., in Erfurt:
2277. J. J. A. Homeyer, d. Altar- u. Responsoriengesang der kath. Kirche. 2. Ausg. O. J. 2.
- C. W. Ramdohr's** Hofkunsthändler in Braunschweig:
2278. C. G. W. Schiller, die mittelalt. Architektur Braunschweigs. 1852. 8.
- K. Geibel**, Buchh., in Leipzig:
2279. Talvj, Handbuch v. Gesch. der Slavisch. Sprachen u. Literatur, deutsch v. B. K. Bruhl. 1852. 8.
- Gerhard Stalling**, Buchh., in Oldenburg:
2280. Sagen u. Novellen aus Oldenburgs Vorzeit. 1.—5. Hft. 1845—47. kl. 8.
- Ferd. Förstemann**, Buchh., in Nordhausen:
2281. E. Förstemann, altentisches namenbuch. 1. Bd. 8. Lief. 1855. 4.
- A. L. Ritter's**che Buchh. in Arnberg:
2282. J. Evelt, die Gerichts-Verfassung u. d. Civil-Prozess in Preußen. 1852. 8.
- Stahel's**che Buchh. in Würzburg:
2283. St. Gatschenberger, Grundriß d. Gesch. Schleswig-Holsteins. 1851. 8.
2284. N. Rommger, Munsterstadt u. seine nächste Umgebung. 1852. 8.
- J. G. Müller**, Buchh., in Gotha:
2285. Janus, Central-Magazin für Gesch. u. Literaturgesch. der Medizin. Herausg. v. H. Bretschneider, A. W. E. Th. Heuschel, C. Fr. Heusinger, u. J. G. Thierfelder. Bd. I. Hft. 1. u. II. H. 1.—3. 1851—52. 8.
- Gustav Mayer**, Buchh., in Leipzig:
2286. P. F. Kirchmann, Gesch. d. Arbeit u. Cultur. 1855. 8.
- R. Frantz**, Buchh., in Hallerstädt:
2287. Cl. Frantz, Gesch. d. geistl. Liedertexte. 1853. 8.
- W. Adolph & Comp.**, Buchh., in Berlin:
2288. A. F. Schmidt, hist. Beiträge z. Kenntniß des kirchl. u. socialen Lebens in Deutschland. 1850. 8.
- Carl Jügel's** Verlagshandl. in Frankfurt:
2289. L. Schücking, Helvetia. Natur. Gesch. Sage im Spiegel deutscher Dichtung.
- Leop. Vofs**, Buchh., in Leipzig:
2290. J. J. A. Worsaae, zur Alterthumskunde des Nordens. 1817. 4.
- G. P. Aderholz**, Verlagshandl., in Breslau:
2291. J. Lingard, Alterthümer der Angelsachs. Kirche. Herausgeg. v. J. J. Ritter. 1817. 8.
2292. T. Schnabel, Gesch. Schlesiens. 1817. 8.
- B. G. Teubner**, Buchh., in Leipzig:
2293. Lex romana Visigothorum. Instr. Gust. Haedl. 1818. 2.
2294. H. B. Chr. Brandes, Beiträge z. Charakteristik des Herzogs u. Churfürsten Moritz u. s. Regierung. 1853. 8.
2295. K. W. Volz, Beiträge z. Kulturgeschichte. 1852. 8.
2296. C. Göhring, Deutschlands Schlachtfelder. 3 Bde. 1818. kl. 8.
- Gödsche's**che Buchh. in Meissen:
2297. J. H. Engewitter, Gesch. des Handels, der Industrie u. Schifffahrt. 2. Aufl. 1851. 8.
2298. J. Hedmann, d. Feldzüge der Bayern in d. Jahren 1643, 1644 u. 1645. 1851. 8.
2299. Ders., d. Kriegskunst d. Preußen unter König Friedrich d. G. 2. Abth. 1852—53. 8.
2300. Ders., d. Kriegswesen der Kaiserlichen u. Schweden z. Z. d. 30jähr. Kriegs. 1850. 8.
- Dieterich's**che Buchh. in Göttingen:
2301. G. Wantz, Schleswig-Holsteins Gesch. 2. Bds. 2. Hälfte. 1851. 8.
2302. Ders., d. neueste dänische Versuch in d. Gesch. d. Herzogth. Schleswig. 1852. 8.
2303. Ders., über Hermann Körner u. d. Luhecker Chroniken. 1851. 4.
2304. W. Havemann, Gesch. d. Lande Braunschweig u. Lüneburg. 2. Bd. 1855. 8.
2305. W. Th. Kraut, d. alte Stadtrecht v. Lüneburg. 1846. 8.
2306. Gieseler, über die Lehmsage Weissagung. 1850. 8.
2307. Ein Sendbrief v. Ant. Coximus an d. Adel v. Göttingen u. Halenberg. Herausg. v. Gerh. Ehlhorn. 1853. 8.
2308. Hoffmann v. Fallersleben, Loverkens, altniederland. Lieder. 1852. 8.
2309. W. Grimm, Athis u. Prophatas. 1852. 4.
2310. Ders., z. Gesch. des Reims. 1852. 4.

2311. W. Th. Kraut, die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts. 2 Bde. 1835—47. 8.

Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:

2312. J. Lemm, Synopsis der drei Naturreiche. 4 Th. 1. Hlfte. 1856. 8.

2313. Beschreibung der Speise-Anstalt v. G. Egestorff in Linden bei Hannover. 1855. 4.

Jäger'sche Buchh. in Frankfurt a. M.:

2314. C. C. Kuntzer, J. W. A. Jäger, Gründer der Jäger'schen Buchhandlung. 1851. 8.

E. Anton, Verlagsbuchh. in Halle:

2315. H. Leo, Lehrbuch der Universal-Geschichte. 1. Bd. 3. Aufl. 1849. 8.

2316. Fr. Lohr, Fürsten und Städte zur Zeit der Hohenstaunen. 1846. 8.

v. Ebner'sche Buchh. in Nürnberg:

2317. G. K. Frommann, die deutschen Mundarten. 3. Jahrg. Januar. 1856. 8.

Vieweg & Sohn, Buchh. in Braunschweig:

2318. Henu. Kopp, Gesch. der Chemie. 1 Bde. 1841—47. 8.

Gesch.- und alterthumsforsch. Gesellschaft des Osterlandes, zu Altenburg:

2319. Dies., 1. 3. Bericht f. d. Jahre 1838—42. 8.

2320. Dies., Mittheilungen, 1. Bd., 4. H. II. Bd., 1., 3. u. 4. H. III. Bd., 1.—3. H. 1845—51. 8.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

2321. Ders., über Wetterläuten und Wetterkorn. (1855.) 8.

2322. Ders., das alte Eisenberg. 1839. 8.

2323. Ders., 4 kleinere Schriften. 1830, 1845, 46 u. 51. 8.

2324. A. J. Lobe, de origine vocabuli Kirche. 1855. 4.

2325. Einige Nachrichten über d. Bezirk d. Kreisamts Altenburg. 1843. 8.

Ludw. Aug. Frankl in Wien:

2326. Ders., Inschriften des alten jüdisch. Friedhofes in Wien. 1855. 8.

2327. Ders., nach der Zerstörung. Hebraische Elegieen. In hebr. Nachbildung v. Max Letteris. 1856. 8.

Dr. Drechsler, Bürgermeister, in Parchim:

2328. F. J. Chr. Cremann, Chronik und Urkunden der Stadt Parchim. 1825. 8.

Polytechn. Verein in Würzburg:

2329. Ders., Bildnisse niederland. fürstl. Personen. Aus einem unbekanntem Werke (Maier). 31. St.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1117. 2 Blätter Lithogr. mit Abbildungen alter Bauwerke.

v. Schwarz in Nürnberg:

1118. Eva, Holzstatuette. 16. Jhd.

Dr. Bärsch, k. preuß. geh. Regierungsrath, in Koldenz:

1119. 3 verschiedene Kupfersche.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

1120. 662 Portr. in Kupst. u. Radir.

1121. 5 Prospekte.

1122. 11 historische Blätter.

1123. 6 Abbild. von Grabmälern.

1124. 8 Abbild. verschiedener Gegenstände.

1125. 66 Bl., gestochen nach Zeichn. v. Chodowiewski.

1126. 21 Bl. Abbild. v. Pferden v. H. Goltzms.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

1127. Sachs. Groschen v. 1525.

1128. Handleinspennig.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1129. Portrait des Erasmus v. Rotterdam v. H. Holbein. Hlzschn.

1130. Belagerung der Stadt Braunschweig, 1605. Kupst.

1131. Abbild. eines Holzreliefs: der Abschied Christi. Bleistift v. Ph. Walter.

Dambacher, Copist beim german. Museum:

1132. Sachs. Groschen v. 1623.

Hässel, Revisor an d. Bundestagskanzlei, in Frankfurt:

1133. Wahrheitsstaler v. Heint. Julius v. Braunschweig-Lüneburg. Bischof v. Halberstadt, v. J. 1597.

Dr. Zehler in Nürnberg:

1134. Bohm. Groschen

Der **Stadtrath** in Ohrdruff:

1135. Silbermedaille des Landgrafen Ernst Ludwig v. Hessen.

Dr. A. v. Nitzschke in Braunschweig:

1136—37. 2 Portraitreliefs in Elfenbein.

1138. Porte. des Herzogs Karl Wilh. Ferd. v. Braunschweig. Silhouette auf Glas.

1139. Miniaturportr. einer Herzogin v. Braunschw. auf Porzellan.

1140. Portraitmedaillon des Bischofs v. Münster, Franz Arnold v. Metternich (in Wachs).

1141. Medaillon in Birkenrinde.

1142. Miniaturportr. eines Fürsten von Anhalt-Köthen.

1143—46. 4 versch. Medaillen.

1147. Petschaft der Familie v. Scheithor.

1148. Petschaft d. Fam. v. Jagen.

1149. 3 unbek. Petsch.

1150. 27 versch. Siegel mit Autographen.

1151. 4 Medaillons in Siegelack.

Fraulein **v. Loen** in Brussel:

1152. Emailirter Fischerring in byzant. Stil.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1153. Wappen des Wolfgang Soldner, auf Pergam. gemalt, v. 1528.

1154. Wappen des P. Apianus, Hlzschn. v. M. Ostendorfer.

1155. Ein Drechsler des 16. Jhdts. in seiner Werkstatt. Kohlenzeichnung.

1156. Gedächtnisblatt auf den Grafen Max. Wil. von Truchseß-Waldburg. Kupst. v. W. Kilian, 1617.

1157. Prospekt v. Ingolstadt, Federz. v. 1519.

Roth, Buchbinder, in Nürnberg:

1158. Arabesken, Kupst. des 16. Jhdts.

J. C. v. Hueber, gen. Florschütz v. Florsperg, kgl. württemb. Hauptmann, in Stuttgart:

1159. 6 Abdrucke von oriental. Talsamen.

1160. Stammbaum der Familie v. Freyberg-Eisenberg.

Chronik der historischen Vereine.

Im Herbst 1850 läßen die Herren v. Quast und Dr. Lisch den Gedanken, eine Versammlung von Deputirten einzelner Vereine, sowie von Alterthumsforschern anzuregen, wobei vor allem freilich das Studium der monumentalen Geschichtsquellen Deutschlands ins Auge gefaßt wurde. Zu einer Berufung dieser Versammlung kam es nicht. Am 1. Mai 1852 wurde auf die Anregung des Baurathes v. Quast der Prinz Johann von Sachsen im Namen deutscher Alterthumsforscher eingeladen, das Präsidium einer zu berufenden Versammlung zu übernehmen. Der Prinz erklärte sich hien und der k. sächs. Geschichts- u. Alterthumsverein in Dresden übernahm es, das Direktorium zu diesem Zwecke zu unterstützen. Fast zu gleicher Zeit mit dem von Dresden ausgegangenen Einladungsschreiben erhielt der Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer eine Einladung zu einer am 16. Sept. in Mainz abzuhaltenden Versammlung von Abgeordneten der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Da man die Versammlungen dieses Jahres überhaupt nur als vorbereitende ansah, so erkaunte man in einer doppelten Versammlung kein Hinderniß zur endlichen Einigung sämmtlicher Vereine. Schon in der Zwischenzeit ward die Bildung eines Centraldirektoriums der Vereine in einer Stadt Mitteldeutschlands angeregt und besprochen. Am 16. Aug. eröffnete S. kon. Hohheit der Prinz Johann die Versammlung zu Dresden. Die Organisationsfrage der Vereine trat wieder als die wichtigste hervor. Freih. von und zu Aufseß hatte kurz vor der Versammlung einen Entwurf zu Satzungen eines germanischen Museums durch den Druck veröffentlicht und auf seinen Antrag wurde zu deren Begutachtung ein Ausschuss von 10 Mitgliedern durch den erlauchten Vorsitzenden ernannt, unter ihnen die Herren v. Quast, Lisch, Boller, Lappenberg, Arneht, Schulz. Derselbe Ausschuss sollte zugleich über ein bleibendes Verhältniß der einzelnen histor. Vereine Deutschlands zu der Generalversammlung Beschlüsse fassen. Beschlussen wurde, daß die Vereine mit Beibehaltung ihrer selbstverständlichen Autonomie zur Forderung der gemeinsamen Angelegenheiten einen Centralausschuss bilden sollten 1) aus den Deputirten der einzelnen Vereine, die, wo möglich, eine jährliche Zusammenkunft in einer jedesmal zu bestimmenden Stadt halten — und 2) aus einem ständigen Direktorial-Ausschuss, der die laufenden Geschäfte besorgen sollte; dann, daß das auf Antrag des Erh. v. u. z. Aufseß und dessen dargebotene Grundlagen ins Leben gerufene Museum in Nürnberg von jetzt an als Nationalanstalt für begründet zu betrachten und dasselbe als solche der Generalversammlung dringend zu empfehlen sei; gestützt auf die von der ganzen Versammlung sanctionirten Satzungen dieses german. Museums, solle ferner die Bearbeitung eines genauen Repertoriums der Monumente der Kunst und der Geschichte deutscher Vorzeit dem

ständigen Ausschuss als Gegenstand besonderer Wirksamkeit überwiesen werden; endlich solle der Ausschuss die Herausgabe eines Organes für die Kunde der deutschen Vorzeit ins Werk setzen und eine Anstalt zur Abformung, Verbreitung und Aufbewahrung der Denkmäler deutscher Vorzeit errichten. —

Auf der vom 16. — 19. Sept. desselben Jahres gehaltenen Versammlung zu Mainz, die auch von vielen Mitgliedern der Versammlung zu Dresden besocht wurde, setzte man die Verhandlungen über einen Centralverein fort, und es wurden durch einen Ausschuss die Statuten desselben berathen und von der Versammlung sanctionirt. Nürnberg wurde zum Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt und das Verhältniß des zu Dresden beschlossenen und gegründeten german. Museums zu einem neu zu errichteten Museum in Mainz vorläufig in der Art und im Allgemeinen festgestellt, daß jenes für die christlich germanischen, dieses für die rom. germanischen Alterthümer einen Centralpunkt bilden solle. Die Statuten für das Mainzer Museum konnten damals wegen kurze der Zeit nicht ausgearbeitet, sondern mußten nach dem Uebereinkommen beider Museen der Zukunft überlassen werden. Es ist zu bedauern, daß bis zur Zeit ein organisches Verhältniß beider Museen zu einander noch nicht hergestellt ist, ungeachtet aller freundlichen Beziehungen zu einander.

Seit diesen Versammlungen erfreut sich das historische Vereinswesen in Deutschland eines neuen kräftigen Aufschwunges im Einzelnen wie im Ganzen. Der Gesamtverein, der als sein Organ das Correspondenzblatt zuerst unter der Redaction des Prof. Dr. Löwe in Dresden, seit 1855 unter der des Dr. Grotefend in Hannover herausgibt, hielt zahlreich besuchte und erfolgreiche Versammlungen im Sept. 1853 zu Nürnberg, Sept. 1854 zu Münster, Sept. 1855 zu Elm., aber deren Verhandlungen das Correspondenzblatt ausführlichen und genügen Bericht erstattete. Zu gleicher Zeit schritt das german. Nationalmuseum einer immer vollständigeren Organisation entgegen und das rom. german. Museum in Mainz entfaltete unter Leitung der Herren Archivar Habel und Prof. Lindenschmit eine höchst anerkennewerthe Thätigkeit, insbesondere durch Abformung rom. und altgerman. Ausgrabungen. Die einzelnen Vereine andererseits versamten nichts, von ihren Bemühungen um deutsche Geschichte und deutsche Alterthümer in Jahresberichten u. historischen Jahresschriften Zeugniß abzulegen. Bei so lebendiger Theilnahme Aller und so aufopferungsvoller Thätigkeit Einzelner darf man mit wohl begründeter Zuversicht die Hoffnung aussprechen, daß die nächste Zukunft die begonnene Regelung des deutschen Vereinswesens durch auf Gegenseitigkeit gebauete Annäherung und Unterstützung der vorhandenen Elemente und Körperschaften zum besten Gedeihen Aller vollenden werde.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 5) Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit herausgegeben von O. Schade, 4 Band. Hannover, C. Rumpfer, 1856. 8°. All u. 215 Stn.

Eine Sammlung der zahllosen satirischen Flugschriften des sechszehnten Jahrhunderts wäre ein äußerst wünschliches, aber, wie der Herausgeber bemerkt, eben so schwieriges Unternehmen, weil das Material dazu in allen Bibliotheken Europa's zerstreut ist. O. Schade, der — man muß es gestehen — auf

dem gebiete der deutschen literatur eine erstaunliche vielseitigkeit und fruchtbarkeit entwickelt, hat aus den ihm zunächst liegenden bibliotheken von Weimar und Gotha eine sammlung solcher flugschriften zu veröffentlichen begonnen, deren fortsetzung in jeglicher beziehung zu wünschen ist. In dem vorliegenden bunde beziehen sich die ersten sechs stücke auf religiöse verhältnisse und zustände, die sechs folgenden sind gegen herzog Heinrich von Braunschweig gerichtet, das meiste behandelt einen vorfall in Salzbürgischen von jahre 1537, und das letzte allgemeinen sociale verhältnisse. Mehrere dieser schriften sind in dramatischer form abgefasst. — In der behandlung der texte hat der verfasser einen weg eingeschlagen, der bisher für die literatur des sechszehnten jahrhunderts nicht üblich war. Er hat nämlich versucht, die allerdings großen inconsequenzen und abweichungen der schreibweise und bestimmte regeln zurückzuführen. Wenn man auch im ganzen dieses princip nicht missbilligen wird, so scheint doch die durchführung desselben allzugewaltsam. Das 16. jahrh. kennt keine bestimmten gesetze für die rechtschreibung und das eben ist der character der in ihm gedruckten werke. Diese daher regeln, die schreibweise auf ältere einfachere formen zurückführen wollen, heisst doch wohl nicht im sinne und in der absicht der autoren handeln, die in der angabe des dr. Schade schwerlich ihre originale wiedererkennen würden. Mit denselben rechte dürfte ein herausgeber auch die arge verwilderung im versbau regeln wie zum theil Schade wirklich gethan. Wenn eine zeit so wenig feines gehlrd für die poetische form und so wenig consequenz in behandlung derselben zeigt, wie es sich in den meisten werken des 16. jahrhunderts ausspricht, so wird man die consequenz auch nicht in die behandlung der schreibweise einführen dürfen. — Die anmerkungen, die wie der herausgeber ausdrücklich sagt, nicht ausschließlich für den gelehrten und sprachforscher bestimmt sind, geben, neben den abweichenden lesarten, im inhalt verwandtes aus gleichzeitigen deutschen und lateinischen schriften. C. B.

9) Pamphilus Geugenbach. Herausgegeben von K. Godeke. Hannover, C. Rümpfer, 1856. 8°. XXVIII u. 699 Stn.

Dieser bisher wenig bekannte, fast verschollene Schweizer dichter wird uns hier in einer neuen ansage vorgelegt, die nichts zu wünschen übrig lässt. Was der herausgeber über das leben des dichters in erfahrung bringen konnte, gibt er in der einleitung. Die schriften selbst stellen uns mitten hinein in eine vielbewegte zeit, an deren verschiedensten richtungen der dichter regen theil nimmt. Seine ersten gedichte betreffen die kriege in Oberitalien, die, wie der herausgeber wahrscheinlich macht, Geugenbach wohl zum theil als mitkämpfer erlebt hat. Schon hier zeigt sich des dichters vorliebe für die dramatische gattung. Auf einem andern schauplatz führt uns das gedicht: der bundtschm, in welchem Geugenbach, der leidenschädlichkeit der parteien gegenüber, in besonnener ruhigkeit zum gehorsam und zur mäßigung mahnt. Eine treffliche schilderung des volkslebens bietet das buch vom bettlerorden, welches das treiben der bettler und landstreicher uns vorführt. Das religiöse gebiet betritt der dichter in der erzählung von den fünf jüden, die semen hafs gegen dieselben an-

verholten und stark ausspricht. Anänglich ein gegner der reformation, wird er später ein eifriger anhänger Luther's und mehrere seiner schriften stellen sich ganz auf die seite der neuen lehre. Geugenbach's dramatische werke, meist fastnachtsspiele, sind allegorischen inhaltes, aber voll humor und witz und für die kenntniss der sittenzustände jener zeit von Wichtigkeit.

Schon aus diesen kurzen andeutungen des reichen inhaltes wird sich ergeben, dafs Geugenbach's schriften eine neue ausgabe wol verdienen. Besonderen wert erhalt dieselbe noch durch die anmerkungen, in denen der herausgeber seine gräfe belesenheit und kenntniss in der literatur sowohl des 16. jahrhunderts als der älteren zeit bekundet. Die erste abtheilung der anmerkungen gibt bibliographisches, eine übersicht der verschiedenen ausgaben einzelner schriften mit angabe der lesarten, die zweite abtheilung erklärungen sachlichen inhaltes und belege aus anderen schriften. Der abdruck der gedichte halt sich getreu an die originale, sogar die druckfehler sind beibehalten worden, auch die interpunktion ist nur da angegeben, wo sie in den alten drucken sich fand. Da im ganzen Geugenbach's schriften sich leicht lesen, so wird man eine weitere nachhilfe durch interpunktion nicht vermessen, die bei schwierigeren schriftstellern, wie z. B. Fischart, zur erleichterung des verständnisses kaum fehlen dürfte. C. B.

10) Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde, herausgegeben von Franz Pfeiffer. 1. Jahrgang. 1. Heft. Stuttgart, J. B. Metzler, 1856. gr. 8°. 128 stn.

Wenn neben der seit einer reihe von jahren bestehenden Haupt'schen zeitschrift noch eine zweite begründet wird, die ganz denselben zweck verfolgt, so mag dies im ersten augenblicke als eine art von rivalität erscheinen, die zugleich in dem gegensatze zwischen nord- und süddeutschem elemente ihren grund haben dürfte. Allein, dafs die Germania nicht so kleinteiligen rücksichten ihre entstehung verdankt, dafür bürgt schon der name des herausgebers, dem es nur um das interesse der wissenschaft zu thun ist. Dafs aber das interesse der wissenschaft gelodert und gehoben wird, je mehr neben einander strebende organe sie sich schafft, wird jedem einleuchten. Also ein wettkampf im edelsten sinne mag hier immer angestrebt werden, nur scheint es eine verirrung, wenn jemand in der begründung der Germania parteiinteressen suchen wollte. Haupts zeitschrift hat durch veröffentlichung kritischer texte eine richtung eingeschlagen, die das wesen einer zeitschrift beintraächtigt. Von dieser erkenntniss ausgehend, will Pfeiffer, so viel als möglich, die herausgabe von texten in seiner zeitschrift ausschliessen. In der that ist der umfang der deutschen alterthumskunde so bedeutend, dafs, wenn die theilnahme derer, die mit der vergangenheit des deutschen volkes sich beschäftigen, sich dem unternehmen zuwendet, der stoff sicherlich nicht mangeln wird.

Das vorliegende erste heft, in welchem die glanzendsten namen der deutschen philologie vertreten sind, liefert abhandlungen des verschiedensten inhaltes. Zur sagenkunde liefern mehrere der darin enthaltenen aufsätze interessante und mannigfaltige beiträge, vor allem der betrag von L. Uhland, mit

dem die ganze Zeitschrift in würdigster Weise eröffnet wird. Die Mythologie behandelt W. Menzel in seinem Aufsätze: „das altdeutsche Sonnenleben“ und Albert Hofer's: „zur Mythologie und Sittenkunde aus Pommern“. Zwischen Mythologie und Literaturgeschichte steht der Aufsatz von J. V. Zingerle über die Heimat der Eckensage, die von ihm nach Tirol gesetzt wird. Zarneck's Untersuchung über Kaspar von der Ron, die Trojasage der Franken von K. L. Roth und die Abhandlung über Boner von M. v. Stürler behandeln verschiedene Zweige der altdeutschen Literaturgeschichte. Sprachlichen Inhaltes ist der interessante Beitrag von J. Grimm „über die zusammengesetzten Zahlen“ und A. Holtzmann's: „über die alten Glossare“. Der Herausgeber hat eine Untersuchung über den Gunzede, eine in mittelalterlichen Schriften vielfach vorkommende Ortschaft, geliefert und Holland eine merkwürdige Übereinstimmung zwischen einer Stelle der Gudrun und eines altfranzösischen Gedichtes nachgewiesen. Den Schluß bilden Rezensionen, theils kürzere Anzeigen, theils ausführlichere Besprechungen. — Wo so große Mannigfaltigkeit geboten wird, wie sie diese kurze Übersicht zeigt, da wird man die besten Erwartungen des Erfolges hegen und auf die Theilnahme des Publikums sicher bauen dürfen. C. B.

11) Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes. Herausgegeben von dem Alterthumsverein für das Großherzogthum Baden, durch dessen Direktor A. v. Bayer. 1851 u. 1855. Fol. 3 Blätter mit 2 Bogen Text.

Schon in seinen frühern Publikationen hat der badische Alterthumsverein seinen Mitgliedern als Jahresgabe Abbildungen vaterländischer Denkmale gebracht. So enthielten die Hefte für 1850 und 1853 ausgegrabene Römerwerke zu Baden-Baden; das Heft von 1851 Zeichnungen vom alten Thurm bei Sinsheim, dem s. g. Steinsberge oder Weiler Thurm, in perspektivischer Ansicht, in Aufrißen, Grundriß, Durchschnitt u. s. w. in einer vollständig jeden Anforderungen des Studiums genügenden Weise; das Heft von 1852 Abbildungen der in Holz geschnittenen Chorstühle in der Hospitalkirche zu Baden-Baden, welche im Jahre 1512 aufgestellt wurden. Die künstlerische Ausführung dieser theils farbigen Lithographien ist vortreflich und laßt nichts zu wünschen übrig. Dasselbe gilt von dem vorliegenden Heft für die Jahre 1851 und 1855. Es enthält in farbigen Lithographien 2 Blätter mit Abbildungen von dem alten Grabdenkmal der heiligen Notburga in der Kirche zu Hochhaus am Neckar, nebst der Abbildung eines römischen Feldzeichens, welches im J. 1850 aufgefunden wurde. Beiden Gegenständen sind Abhandlungen beigelegt; dem ersten von Fickler, welche die verschiedenen Sagen von der heiligen Notburga bespricht, dem zweiten von Hofrath Zell. Mit dem Verfasser der ersten Abhandlung können wir in Bezug auf das Alter des Denkmals nicht übereinstimmen, denn dem Costume nach zu schließen gehört es in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts.

12) Danziger Bauwerke in Zeichnungen von Julius Greth. 1. — 3. Lieferung. Danzig, Th. Berling 1855. Fol. 6 Blätter.

Es ist bekannt, wie die deutschen Ostseeprovinzen sich der all'umem herrschenden Kunstströmung zu entzogen haben,

jedoch durch lokale Einflüsse, besonders auch in der Architektur durch das Material der Ziegeln veranlaßt, dem jedweden Stil ein eigenthümliches Gepräge aufdrückten. Jedem, der sich mit dem Charakter alter Städte und Bauten in Süddeutschland oder im Westen des Vaterlandes vertraut gemacht hat, wird dies sogleich in die Augen springen, wenn er die drei genannten Hefte durchblättert. Das Verdienst des Herausgebers und Zeichners, der uns die Bauten seiner berühmten und uns mannigfach so fremdartigen Heimat in trefflichen, malerisch aufgefaßten und behandelten Lithographien vorführt, ist um so größer, als trotz des wichtigen und anerkannten Interesses, welche diese Ostseeländer der Kunst- und Culturgeschichte gewähren, sie von beiden noch zu wenig berücksichtigt sind. Die 3 Hefte enthalten zusammen 6 Blätter, auf welchen folgende Gebäude Danzigs abgebildet sind: Das Frauenthor, das englische Haus, das Zeughaus, das altstädtische Rathhaus, das hohe Thor und die St. Trinitatis- u. mit der St. Annenkirche. Der Preis für das einzelne Heft ist sehr gering gestellt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Hitzigs Annalen: 73. Bds. I. II. Stadt St. Gallische Benekenakten seit 1600, mitgeth. v. Gonzenbach. Zur Gesch. der eisernen Jungfrau.

Ausland: Nr. 5. Culturskizzen aus Liv-, Esth- u. Kurland. Nr. 7. Das Zuckerwerk im Mittelalter.

Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 11 u. 12. Johann Renclin. Nr. 13 u. 14. Bhabanus Maurus. Nr. 31. Dreikönig, Fastnacht und Ostem in Volksglauben und Volksleben, v. Al. Brönninger. Nr. 51 u. 52. Die Restauration des Frankfurter Doms.

Didaskalia: Nr. 15 II. Georg Albrecht I., Graf zu Erbach. Erweiterungen: 1. Heft. Kurze Geschichte u. Beschreibung besonders der Bandenkmale in Regensburg, v. F. Holzwarth. Europa: Nr. 40. Die Sage vom Mausethurm.

Illustrirtes Familienbuch: 2. Heft. Ein deutscher Rathsherr: Wilibald Pirkheimer. 3. Heft. Zwei mittelalterliche Spiele: Gesellenstreich in Nürnberg (1446) und Schwanbartland. 1. Heft. Historisches über Kahlenbergedorf, Heiligenstadt und Grunzig bei Wien.

Die Grenzboten: Nr. 3. Notizen über das frühere Werlewesen. Nr. 5. Deutsche Fastnachtsgebräuche.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 3. Die Bienen der Cisterzienserabtei Hude im Großherzogthum Oldenburg, v. Herm. Altmers. — Der Hochaltar von Halzel bei Frier. Nr. 8. Leber das Schäldegrab von Peter Vischer und einige andere Bronzewerke seiner Zeit.

Lesefrüchte: I. Bd. 13. und 14. St. Geschichtliches über Schmuck und Kleidung der Frauen.

Magazin f. d. Literatur d. Auslandes: Nr. 6. Ein Volksfest auf Fuhnen.

Deutsches Museum, Nr. 1 u. 2. Kurze Geschichte der Kallenderverbesserung, von Suell. Nr. 3. Historische Volks-

- lieder aus dem nördlichen Böhmen. Nr. 9. Die Sage vom ewigen Juden in mythisch., histor. u. ethisch. Beziehung, (v. G. W. Roder.)
- Novellenzeitung: Nr. 4. Die Rose im Mittelalter. — Goethe's Voreltern.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 1. Grausamkeiten aus der Küche der guten alten Zeit. — Religiöse Vorstellungen der Lithauer. Nr. 1. Versündigungen am deutschen Sprachgeiste, v. A. Lubben. Nr. 5. Kleine Beiträge zur Reformationsgeschichte, v. Ed. Kohler. Nr. 7. Der neue Frankfurter Kunstverein. Nr. 8. Sittenbilder aus der Vorzeit I. Galgenromantik, v. K. Seifart. Nr. 9. Aus dem bremischen Alterthum. Hochzeit, Werthe, Procente, (v. Herrn. Krause.)
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: I. Bd., Nr. 40. Johann Kepler. Zur Geschichte der deutschen Martyrer. Deutsche Vierteljahrsschrift: Januar — März. Die Kaisergräber in Speyer. Keine der Alchemie bei den Alten. Zeitschrift f. d. gesammte Staatswissenschaft: (Tübingen) 6. Bd.: Altwürtemb. Gewerbe-Verfassung in den letzten 3 Jahrhunderten. — Collegium illustre in Tübingen, oder staatswissensch. Unterricht in Württemberg, besonders im 16. u. 17. Jahrh.
- Augsburger Allgemeine Zeitung: Nr. 26. Historisch-statistische Angaben über die Einwohnerzahl von Worms. Nr. 65. Der Komet von 1556 bis 1560 und dessen Beobachtung vom Landgrafen Wilhelm dem Weisen. (Von Rummel.)
- Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 11. Studien zur bayerischen Culturgeschichte, v. Fentsch. Nr. 13. Münchener Jesuitendramen im 17. Jahrh. Nr. 14. Rolands Graulfahrt. Nr. 15. Archäischätze und Landesgeschichte, v. F. Lohrer. — Belüpienschreien des h. Sebald in Nürnberg. Nr. 18. Leber die deutsche Orthographie, v. Mutzl. Nr. 30. Wissenschaftliche Verwerthung der bayer. Archive auf Befehl und Kosten Sr. Maj. des Königs Maximilian. Nr. 39. Die Ikonographie der mittelalterlichen Kunst, (v. Sighart.) Nr. 53. Die Volksmär von Prunn an der Altmühl, (v. Mutzl.).

Vermischte Nachrichten.

- 15) Der König von Preussen hat als Protektor des Karlsvereins zu Aachen, welcher sich die Wiederherstel-

lung des Aachener Doms zur Aufgabe gemacht hat, auf Neue die Ausführung zweier großer Kirchenfenster für das Chor des Münsters bewilligt. Die beiden neuen Tableaux enthalten in ihrer Darstellung: 1) die Widmung des Münsters durch Karl den Gr. zur Ehre der Mutter Gottes; 2) die heil. Maria als Fürsprecherin der christlichen Gemeinde am Throne Gottes. Der Prof. A. Teschner ist mit den Compositionen und der Ausführung der Cartons beauftragt worden und hat sich des königl. Beifalls über die vorgelegte Composition zu dem ersten großen Fenster zu erfreuen gehabt. Neben den allegorischen Darstellungen umfaßt der Carton des 86 Fuß hohen Fensters eine überaus reiche Gruppierung sammtlicher röm. Kaiser und Könige, welche zur Kirche und zu der Stiftung des Kapitels merklich beigetragen haben. Die künstlich gearbeitete Abbildung derselben befindet sich an dem in Gold und Silber gearbeiteten Sarkophage, in welchem gegenwärtig die Gebeine Karls des Gr. in der Sakristei des Doms aufbewahrt werden.

16) In Wien denkt man an einen Ausbau des unvollendet gebliebenen Thurms auf der Nordseite des prächtvollen Stephansdoms. Die Kosten sind auf 500,000 fl. berechnet, welche Summe man durch jährliche Beiträge der Gemeinde und durch Sammlungen aufzubringen gedenkt.

17) Prof. R. v. Eitelberger in Wien hat sich im Vereine mit Dr. G. Heider und dem Architekten J. Hieser entschlossen, die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des gesammten österreichischen Kaiserstaates in Schritt und Bild herauszugeben. Wir zweifeln nicht, daß dieses literarisch-künstlerische Unternehmen die Theilnahme und den Dank aller Kunst- und Geschichtsfreunde erhalten wird.

18) Die Restauration der Wartburg wird auch im nächsten Sommer mit Eifer fortgesetzt werden. Die nächste Arbeit wird die in der Lutherkapelle sein, deren Fenster nun auch auf der Südseite mit den großartigen Glasmalereien nach den Zeichnungen eines berühmten Meisters ausgeschmückt werden sollen.

19) Zu den seltenen alterthümlichen Schätzen, welche der historische Verein zu Augsburg bereits besitzt, wird nun auch die werthvolle Munzsammlung des verlebten Bauquiers Herrn von Halber kommen, die von den Erben desselben dahin abgegeben worden ist. Man ist nunmehr mit deren Katalogisirung beschäftigt, worauf sie in dem prächtvollen Maximiliansmuseum entsprechend aufgestellt werden wird.

Inserate und Bekanntmachungen.

- 5) Im Laufe dieses Jahres wird erscheinen:
Stammbaum des erlauchten Gesamthauses Hohenzollern.
 verfaßt von Maxim. E. Jul. v. Witzleben,
 in 9 Blättern auf feinem Velinpapier lithographirt. Das Tableau enthält mit den Randverzierungen eine Länge von 1 Ellen

und eine Höhe von 2 Ellen 15 Zoll, und kann dasselbe in einzelnen Blättern, oder cartonnirt, oder auch im Tableau aufgezogen, abgegeben werden. Ein Exemplar in Schwarzdruck kostet 8 Thlr., desgl. colorirt 18 Thlr., auf Leinwand in Schwarzdruck 14 Thlr., desgl. color. 22 Thlr.

Meissen,

Der Verfasser.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. n. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. h. Frommann,

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Österreichs 2 fl. 12 kr., im 24 fl. - Fuße oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Straßburg bei Ger. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 21, rue Notre-Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Klöster.

Einige Bemerkungen und Fragen zur Geschichte der Klöster.

Eine undatirte, vor Jahren von mir in den westphälischen Provinzial-Blättern (Bd. I. Hft. 2, Cod. dipl. p. 2, unter Nr. 2.) aus dem, im hiesigen Stadtarchive hinterliegenden, Originale, bekanntgemachte Urkunde, welche die Ausgleichung zwischen Hermann I. (v. Holle), Abt des in der mindenschen Diözese gelegenen Cisterzienserklosters Loccum, und der Stadt Minden in der Streitsache mit Heinrich v. Lohde (H. de Lothe) enthält, ist in mehrfacher Hinsicht nicht ohne Interesse.

Was die Zeit der Abfassung der Urkunde anlangt, so kann deren Ausstellung nicht vor dem Jahre 1239 erfolgt sein, weil der gedachte Abt erst am 11. April dieses Jahres erwählt wurde. Zuletzt geschieht dieses Abts Erwähnung in einer Urkunde vom 13. Septb. 1260 (Wurdwein, Nova subsid. dipl. V. 11; Origg. Guelf. IV. 205; Scheid's Cod. dipl. 714; vgl. v. Spilcker, Beiträge, II. Urk. S. 131.), und noch in demselben Jahre (Weidemann Geschichte des Klosters Loccum, 17.), oder am 1. April 1262 (Leibnitz, Ser. rer. Brunsvic. III. 695.), soll er abgedankt haben; nicht lange nachher ist er an einem 2. Februar mit Tode abgegangen (Ungedr. Nekrologien des mindenschen Monz-klosters und des Klosters Loccum.). Sein Nachfolger Dietrich soll 1260 oder am 29. Junn. 1262 in seine Stelle gewählt worden sein, seine Würde aber am 21. Junn. 1273 niedergelegt haben, und ist wohl (nach Anleitung der beiden erwähnten Nekrologien) an einem 11. April gestorben,

Zuerst wird dieser Abt in einer Urkunde aus dem Jahre 1262 namhaft gemacht (v. Hohenberg, Archiv des Klosters Wennigsen, 30.).

Der gleichfalls in der gedachten Urkunde erwähnte Heinrich v. Lohde war Ritter, erscheint in Urkunden zuerst im Jahre 1233, zuletzt aber im Jahre 1261, und ist vor 1269 mit Tode abgegangen.

Die fragliche Urkunde kann aber auch nicht wohl vor 1213 ausgestellt worden sein, weil das darin erwähnte Cisterzienserkloster Isenhagen erst in diesem Jahre gestiftet sein soll (Jongelun, Notitiae abbatiarum ord. Cister. Lib. III. 52; Leuckfeld, Antiq. Poledun. 101 - 104; Origg. Guelf. III. 719 - 721 cf. 213.); sie wird aber schon vor 1259 ausgestellt sein, weil damals schon dieses Kloster nach Baekernode verlegt wurde (das. 52; Leuckfeld, Ant. Poled. 106, 107; Origg. Guelf. III. 211.); ihre Abfassung wäre hiernach zwischen 1213 und 1259 zu setzen.

Merkwürdig ist es, wie ausgedehnt damals die geistliche Bruderschaft (confraternitas) zwischen dem Kloster Loccum und anderen Klöstern desselben Ordens war, denn ein Theil der in einer solchen Verbindung näher miteinander verbundenen Kloster wird uns in der Urkunde mit Namen genannt. Der größte Theil der Kloster lässt sich näher bestimmen; dagegen finden sich darunter auch die folgenden, worüber mir ein Nachweis fehlt. Es sind diese die Kloster *Er, Jerusalem, kaladia, kareto, Kylios, kokessal, Modela und Bruweria*. Zur näheren Bestimmung mögen hier einige Andeutungen stehen.

F. Koenig, K. No. 11, rue de Lille, oder Leinwand-Postamt in Karlsruhe; für England, bei W. & Norgate, 11, Beaufort-Street; C. von Gahlen in London; für Nordamerika, bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gehalte in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzelle mit 7 Lin. oder 2 Sgr. berechnet.

Er ist doch nicht das 1126 gestiftete Cisterzienserkloster Ebrach in der Diözese von Würzburg, da das 1135 gegründete Kloster Everbach (Erbach) in der Diözese von Mainz wohl das in der Urkunde erwähnte Euerbach sein wird.

Dafs Kaladia das im Jahre 1127 gestiftete Kloster la Chalade (Caladia) in der Diözese von Verdun in Frankreich sei, bezweifle ich kaum. Schwieriger ist es Kareto zu bestimmen. In Ceret am Fuße der Pyrenäen bestanden zwar zwei Klöster, ich weiß jedoch nicht, ob eines davon ein Cisterzienserkloster war. Ein Kloster Cerretto, Cerreto (Ceretum), dessen Stiftung im Jahre 1136 erfolgt sein soll, liegt einige Meilen von Mailand entfernt; in Cereto im Neapolitanischen befanden sich drei Klöster, nur ist aber nicht bekannt, zu welchem Orden dieselben gehörten. In Carracedo (Caracelum) in der Diözese von Astorga in Spanien wurde im Jahre 990 ein Benediktinerkloster eingerichtet, welches zwar 1126 für Cisterziensermönche umgewandelt wurde, doch wird hieran wohl nicht bei obigem zu denken sein. Eben so wenig Berücksichtigung mochte das 1133 gestiftete Kloster la Charité (Caritas) in der Diözese von Bisanz verdienen. In keinem Falle ist an das in Spanien gelegene Marienkloster Carrizo zu denken, da dieses ein Nonnenkloster war (Henriquez, Menologium Cisterc. 336.); ein Marienkloster in Carixto soll in der Lombardie liegen (das. 215).

Kyllios wird nicht das im Jahre 1198 gestiftete Kloster Kilsone, Kilsonne (Kilsona) in der Diözese von Tuam in Irland sein; KILL ist das lateinische cella.

Kokessal hat Lautähnlichkeit mit Coggessall (Coggeshalum) in der Diözese von Norwich in England, das 1110 gestiftet wurde.

Modela konnte verrieben oder verdrückt sein: ein Kloster Mogila (auch Claratomba genannt) lag bei Krakau, bestand vorher seit etwa 1218 in einem Orte Caci-cum (wo?), aber seit 1222 in Mogila; dagegen ist Mogilno bei Bydgosz (Bildgösch), in der Diözese von Gnesen, ein Benediktinerkloster, und Mogilna bei Danzig heißt auch das Albrecht-kloster (St. Albrecht?); ein Kloster Baudelo oder Bodeloo lag bei Gent, und ist 1225 gestiftet worden.

Bruweria kann nicht Braunweiler in der Diözese von Köln sein, da letzteres ein Benediktinerkloster war.

Bei dieser Veranlassung verweise ich noch auf meine Anfrage in dem Correspondenzblatte des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine; III. Jahrgang, 1855, No. 12, S. 106, womit ich um gefällige Auskunft über die Lage eines (französischen oder spanischen)

Klosters bat, dessen Abt im Jahre 1171 Petrus Dei gratia Annalcarium abbas genannt wird (vgl. Erhard, Cod. dipl. hist. Westfalicae, II. 128.).

Mit Dank werde ich jede Auskunft und Belehrung über die fraglichen Klöster anerkennen.

Minden, 23. März 1856.

E. F. Mooyer.

Eine deutsche Handschrift der erzbischöflichen Diözesan-Bibliothek zu Erlau in Ungarn.

In Folge der, bei Gelegenheit eines früheren Berichtes „über altdeutsche Handschriften auf der erzbischöflichen Bibliothek zu Erlau in Ungarn“ (Anzeiger, 1855, Sp. 252 Anmerk.) von uns ausgesprochenen Bitte und nach besonderem Auftrage Sr. Exc. des Hrn. Erzbischofs, Adalbert Bartakowics von Kisappony, ist von dem dortigen Bibliothekar, Hrn. Prof. Dr. Fr. Albert, eine ausführliche Beschreibung des in jenem Berichte nur kurz berührten „Codex eines dilablichen Gedächtes“ niedergesetzt und durch gütige Vermittelung des Hrn. Ladislaus v. Szalay in Ofen dem germanischen Museum mitgetheilt worden. Da wir nun aus derselben jene Handschrift sofort als einen, dem Hauptinhalte nach werthvollen, bisher noch ganz unbeachteten Fund erkannt haben, so legen wir hier unter allseitigem Ausdrücke unseres ergebensten Dankes für die uns gewordene Mittheilung einen Auszug aus derselben den Freunden der altdeutschen Literatur vor.

Der Codex Nr. 5196 in kl. Quartformat, in gepreßtes, jedoch ungeglattetes Schweinsleder gebunden und auf dem Bucken mit „Poemata moralia. Cod. Ms. Saec. incerti“ bezeichnet, besteht aus 51 nicht paginierten Blättern eines dicken, sehr festen, graulich-weißen Linnenpapiers (8 Wiener Zoll hoch und $5\frac{1}{4}$ breit) mit dem Wasserzeichen eines größeren und eines kleineren Kreises, die eine, etwa vom Mittelpunkte des letzteren ausgehende, den ersten diametral durchschneidende, und außerhalb desselben sternförmig auslaufende Linie mit einander verbindet. Sie scheint darnach, wie auch nach den Schriftzügen, die deutlich und nur mit wenigen Abkürzungen versehen sind, um die Jahre 1320 – 30 geschrieben zu sein, und enthält vier verschiedene Stücke. Das erste derselben ist religiösen Inhalts: eine gereimte Anweisung zur rechten Frömmigkeit und zum Gebete. Diese umfaßt die ersten 11 Seiten mit je 23 – 24 Verszeilen und unterscheidet 4 Abschnitte, von denen der erste (S. 1 – 5 = 116 Zeilen) also beginnt:

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Handschriften-
kunde.

Swer sich da hin wil laggen
 Auf die himel straggen
 Der vindet per dem wege stan
 Vil edel plumen wolgetan
 Die in den wech herantent
 Vnd in zu got laitent

und schließt:

Nv nemet dise plumen war
 Vnd behaltetz auch gar
 So ist der schonen rosen kranczz
 Von rehter schoner worden ganczz
 Wol im der lie so ringet
 Daż er den kranczz der priaget
 Der ist secliech geporn
 Vnd hat den pesten tail erhorn
 O süzzew frau karitas
 Hilf mir in des himels palas
 Daż ich ihesum da gesehe
 Vnd daż chürveleich geseche
 Deż pit ich dich got vater gut
 In deiner lut hab mich behut
 Vertreibe von mir deż teufels samen
 Vnd bis pey mir got vater amen.

Der zweite Abschnitt (S. 6—9: 90 Zeilen), ein Gebet,
 fangt:

Herre got erparme dich
 Nach deiner parnung vber mich;
 der dritte (S. 9—13: 72 Zeilen) unter der rothen Ueber-
 schrift: „Auf daż Aue Maria ein edel grvzz“:

Ave der grvzz dir chom vō got
 Den sagt dir gabriel der bot
 Des grūtes frucht ist von dem prot
 Das vns erlost von dem tot;

der vierte (S. 13—14: 12 Zeilen):

Got vater herre ihesu christ
 Wann du ie werde vnd immer pist
 Ein mechtig chonig der ewichait
 Lob vnd ere sei dir gesait.

Am Schlusse der 14. Seite beginnt mit der rothen Ueber-
 schrift:

Dicz buch ist von dem lieben Sant Gregorio
 Den got mit Freuden zy im zoh

der zweite Haupttheil des Codex, — eine bisher noch un-
 bekannte Abschrift von Hartmann's v. der Aue Gregor auf
 dem Steine.

(Schluß folgt.)

Nochmals „Rosa mundi, non Rosa munda.“

Inschriften.

Zu den in Nr. 11 dieses Anz. v. J. 1854, Sp. 274 u.
 in Nr. 3 v. 1856, Sp. 70, angeführten Anwendungen des
 betreffenden Distichons luge ich noch die aus Sarnicki,
 Anal. Polon. IV, 20 in meiner Polnischen Königs-
 sage (Berlin, H. Schölske: 1848.) citirte Inschrift der ehernen
 Statue der Königin Vanda, welche zu deren Verherrlichung
 auf ihrem Grabhugel bei Krakau (der polnisch Mogila, latei-
 nisch Clara Tumba hieß) soll aufgestellt gewesen sein, wo
 jedoch durch die Verwandlung des solet in soletat der Pen-
 tamer zum Hexamer umgewandelt ist, in welchem Vers-
 malse die 10 Zeilen der Inschrift gehalten sind. — Auch
 Engelhaus, Chron. ed. Helmstadt, 1674, S. 125 (auch
 bei Lehnitz, Script. Brunsw. II, p. 1018.) führt dasselbe
 Distichon als Spruchwort in Beziehung auf Alboins Gemahlin
 Rosamunda an. — Es wäre interessant zu erfahren, wo
 zuerst dieser Spruch vorkommt, der so mannigfaltig ver-
 wendet worden ist.

Magdeburg.

Schulz (San-Marte).

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm. *)

Literatur.
 Focsié.

(Schluß.)

Blatt 1 a, erste spalte.

Der lere ich nicht erwinde
 Ich versuöc si zehant
 Künig Tybalt ir sint geschant
 Wir tragen mit in chande
 Ich kum nicht von dem lande
 E daz wir in angesigen
 Oder aber sigelos geligen
 Wol hin und heizen sich daz her
 Für die burg von dem mer
 Legen hin biz an daz tor
 Da wil ich selbe ligen vor
 Vnd die porte also behiden
 Ob si daz alle da mīten
 Daz si gerne da uz wern
 Daz üzgāu si verbiern
 Tybalt sprach daz behbe also stete
 Waz meuglich do lere
 Für die burg si zogten
 Kunde got nu wol bewogten
 Den markis des waz ime vil not
 Der markis sine hende bot
 Kyburg in ir hende

*) In der vorigen Nr., Sp. 72, Z. 20 v. u. lies Ich in st. Zorn.

Dez wart ir vrönd ellende
 Do er nach dem urlobe sprach
 Daz leit von leide ir herze brach
 Da geschach ein wunder an
 Si sprach herzelieber man
 Wizze daz din hinkern
 Min herze kan versern

zweite spalte.

Min suezzes leben wil surn
 Min grüne wunne wil werden val
 und sol nicht sin an der zal
 Da man die vröndebern zelt
 Min muot daz trurn hat erwelt
 Und die vrönde lan varn
 Daz der tot mich nu kan spatn
 Daz ist wider minem muote
 Got herre dine huote
 Din müzze mins herzen pflegen
 Wilhelm war sol ich wegen
 Zuo dine komende minen sin
 Des zils ich unhwisat bin
 Sprach der werde Kylames
 Tröst dich liebe vrowwe des
 Daz nach dir mins herzen muot
 Von gedenken mangen stuften tuot
 Her wider mich daz bringet
 Vil schiere swie mir gelingen
 Da mit wil ich urlob han
 Lieber herre Bischof Johan
 Getriuwer fürste von Tholus
 Ich bevilhe inch wib und hus
 und darzuo dise ritter gar
 Der zult ir also nemen war
 Daz irs ere und frume
 Gewinnet ob ich wider kome
 Von monpasiter Philippe
 Gedenke daz du nur sippe

Blatt f. b. erste spalte

Und sich hie besitzen lant
 Durch mich so mangen heiden
 Wan ich niemer wil gesecheiden
 Von inch den lib noch daz guot
 Ein ding durch iuwer triuwe tuot
 Vermidel gar daz striten
 Noch daz ir ze kenen ziten
 Kumet für die porte

Volget alle minem worte
 Für war daz ist das beste
 Swer wol gebitet biz ze leste
 Vil wol ime gelonet wirt
 Swer den strit durch mich verhurt
 Dem wil ich iemer genade sagen
 Reiz mir her min harnesch tragen
 Kyburg vil liebe vrowwe min
 Ich und der alte volatin
 Muozzen aber die vart bestan
 Und riten uf geluckes wan
 Ob uns daz kint des gunne
 Daz song der meзде spunne
 Daz von ir reinen herzen gie
 Kyburg do des niht endie
 Si enspreche zuo dem markise
 Herre in welcher wise
 Wilt du von hinnen scheiden
 Da sol nieman mit uns heiden
 Von hinnen varn vrowwe min
 Wan ich und min ors volatin

zweite spalte.

Des ellen nie kunde verzagen
 Begunde dar in siefen
 Kyburg mangen stuften tiefen
 Begunde von dem herzen nemen
 Und aller vrönde gar verzemen
 Do si gesach den ernst
 Vor leide si aller gernst
 Wer gewesen in dem paradise
 Si sprach zuo dem markise
Owe mir lieber markis owe
 Der an dem krinze lute schre
 Daz reine wort hely hely
 Dos genade wese dir bi
 Und müzze sin kunst dich lern
 Daz da beginnest keru
 Da min bruoder ist Rennewart
 Vrowwe nu ist ungespart
 Ich welle von dir scheiden
 Mit viel herzeklichen leiden
 Ir hem beswert
 Vil gar mir nu unwert
 Swaz ich vrönde solte pflegen
 Markis got gebe dir den segen
 Sprachens al gemeine
 Der getriuwe süzze reine

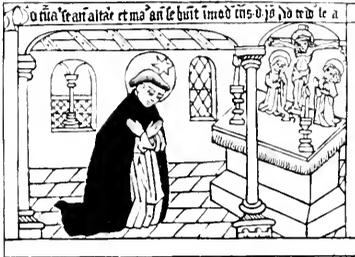
Gewafent ze Kyburg gie
 Du minne in do des niht erhe
 Ern druckte ir herze an das sin
 Und sprach vil süzze margavin.

.....

A. Rochat.

Kunst.
 Zeichnende
 Künste.
 Xylographie.

Die Holzschnittsammlung im germanischen Museum.



(1. Abtheilung des im Anz. 1854, Sp. 211, besprochenen Holzplattendruckes.)

Nachdem bereits den übrigen Sammlungen des Museums für zeichnende Kunst eine kurze Besprechung gewidmet worden (s. Anzeiger II, Sp. 36, 65, 111, III, Sp. 73.), bleibt uns nur noch übrig, der Sammlung alter Holzschnitte einige Spalten zu widmen. Was wir in Beziehung auf die Sammlung der Einzelblätter für die Mappen bei Miniaturen bemerkten, gilt auch hier in vollster Ausdehnung und noch weiter gehend, indem insbesondere bei den Holzschnitten der Grundsatz festgehalten wurde, daß die Mappen nur solche Blätter enthalten dürfen, welche nicht für Bücher bestimmt waren und nicht in Druckwerken vorkommen. Es ist daher die größere Masse, ja der wichtigere Theil der Holzschnitte des Museums nicht in den nach Meistern geordneten Mappen, sondern in den ältern Druckwerken der Bibliothek zu suchen, welche hier als Ergänzung der Kunstsammlung erscheinen. Wie bekanntlich die Buchdruckerkunst aus dem Holzschnitt hervorging und die ersten gedruckten Bücher Holztafeldrucke waren, welche Schrift und Bild durch ein und dieselbe Holzplatte gaben, so blieb der Holzschnitt lange Zeit noch vereinigt mit der Typographie und wir kennen kaum einen Holzschnneider von Bedeutung, der nicht auch zur Verherrlichung der typographischen Werke beigetragen hatte. Daß das Museum hievon eine nicht unbedeutende Auswahl des Besten besitzt, bedarf hier keines nähern Nachweises mehr, da der Katalog der Bibliothek gedruckt

vorliegt. Nur glauben wir nicht unbemerkt lassen zu dürfen, daß das Museum eine Arbeit übernahm, welche gewiß jeder Freund und Kenner der Xylographie gerne anerkennen wird. Es ist dieß die Zusammenstellung der in der ziemlich großen Masse von Druckwerken enthaltenen Holzschnitte nach Meistern und Schulen, von denen ein Theil wenigstens Bartsch u. A. noch nicht bekannt geworden war. Wie das Museum in allen Theilen seiner Sammlungen nur Ein Ganzes sieht und, wo es auf Connexität eines Theiles zum andern ankommt, durch gleichartige Behandlungsweise und Zusammenstellung die möglichste Vollständigkeit zu erreichen sucht, so führte dieß auch hier bei dem Holzschnittverzeichnisse zu einem überraschendem Resultate, zu einer Reihe von mehr als 400 bekannten und unbekanntem deutschen Meistern des 15. u. 16. Jahrh., welche aus der Zusammenstellung der Einzelblätter in Mappen und den Werken der Bibliothek hervorgehen. Für den Forscher dürfte es vielleicht interessant sein, einige hier vorkommende, bei Bartsch, Brulliot und Heller noch nicht angeführte Monogramme kennen zu lernen, weshalb wir hier die vorzüglichsten in treuer Copie mittheilen.

BR

Auf der Titelvignette von Joh. Rasch's „Weinbuch: Das ist Vom bau und pflege des Weins“ u. s. w. München, A. Berg, O. J. 49.

W

Auf einigen Darstellungen von Pferden in G. E. Lohneysen's: „della cavalleria. Gründlicher Bericht von allem was zu der Reuterei gehörig“ u. s. w. Remling, 1609—10, gr. Fol.

IG

IG

Auf zwei Holzschnitten in Geiler v. Keysersberg's: „die Emeis diß ist das Buch von der Omeisen“ u. s. w. Straßburg, J. Grüninger, 1546, Fol.

IG

Auf dem Titel von H. Brunschwig's „Dis ist das Buch der Cirurgia“ u. s. w. Straßburg, J. Grüninger, 1497, Fol.

H

Auf zwei Holzschnitten in „Das Plenarium oder Ewägely buch: Summer und Winter teyl“ u. s. w. Basel, Ad. Petri, 1514, 2°.

G A

Auf einem Brustbilde der Maria in J. Eckius' „*enchi-
ridion locorum cōmuni aduersus Lutheranos.*“ Landshut,
1525. 4^o.



Auf der Titelvignette von J. Cyreus „*gentis Silesiae
annales.*“ Wittenberg, J. Crato. 1571. Fol.



Auf der Titelvignette von G. Wicelius' „*onomasticon
ecclesiae.*“ u. s. w. St. Victor b. Mainz, Fr. Behem. 1514. 4^o.

M H

Auf der Darstellung des Reichsadlers in G. Byxner's
„*Ursprung vnd herkommen des Thurnirs in Teutscher na-
tion.*“ Siemern, H. Rodler. 1530. Fol.



Auf einem Einzelblatte: „*Ein Schlacht, darinn
Marggraff Albrecht der Echter, aber einmal er-
legt, vnd geschlagen ist worden bey der Stal
Schwartzach.*“ 2 Bl. 1551.



Auf einem Portrait des Justus Vulteius v. J. 1567.



Auf einer Geburt Christi in „*das Plenarium oder
Ewagely buch.*“ u. s. w. (s. oben.)



Auf der Titelvignette in „*Artickel aller Bawr-
schafft vnd Byndersessen.*“ u. s. w. D. O. u. J. 1^o.

Die Sammlung von Einzelblättern konnte aber um so
eher auf engere Grenzen beschränkt werden, ein je reich-
eres Material in Druckwerken sich zur Ergänzung derselben
vorfand. Doch enthält sie für die wichtigsten Meister we-
nigstens einige charakteristische Blätter als Belege ihrer
Kunstweise und auch manches interessante Blatt aus den
frühesten Zeiten der Holzschnidekunst oder von späteren
unbekannten Meistern. Ein Holzplattendruck der ältesten
Periode ist bereits im Anzeiger 1851, Sp. 211 besprochen
worden, von dem wir oben eine Abtheilung seiner Darstel-
lungen in Copie beifügen.

Wohl eben so alt ist eine heil. Brigitta, und eine
Kreuzigung Christi, beide mit dem Beider gedruckt
und leicht colorirt, das letztere sogar, obwohl nicht für ein

Druckwerk bestimmt, noch nach Weise der älteren Miniatur-
ren mit aufgelegtem Blattgölde behandelt. Die Zeit des
M. Wohlgenuth ist schon in zahlreichen Exemplaren
vertreten: ihm selbst oder seiner Schule dürfte ein Blatt mit dem
Zeichen I. H. S. in symbolisch verzierter Einfassung angehören,
sowie ein größeres, colorirtes Blatt mit den Aposteln Petrus
und Paulus auf einem Throne, von zwei Engeln, dem
heil. Wolfgang und dem Bischofe Johann III. von Reg-
ensburg verehrt, welcher letztere neben seinem groß aus-
geführten Wappen kniet. Noch deuten wir auf eine Reihe
von Spottbildern und satirischen Darstellungen, die in der
großen Anzahl, in der sie vorkommen, einen Blick in die
anfangliche Bedeutung dieser Kunst thun lassen, die vorzug-
lich dazu gedient zu haben scheint, die Kunst überhaupt
populär zu machen und sie aus den Kirchen und Rathhäu-
sern in das Volk einzuführen. Da haben wir Frauen,
welche Narrenknappen zuschneiden, und Männer, die sie tra-
gen; einen Mönch, der Eier ausbrütet und die Kuchlein ei-
nem alten Weibe zum Verkauf anbietet; eine große Sau,
bei der Juden in spitzen Hutten die Stelle der Ferklein ver-
treten; Scenen aus DorfKirchweihen, den Pelzmartel u. s. w.
sämmtlich in kräftiger, grotesker Manier ausgeführt. Von
Werken bekannter Meister nennen wir nur den Hexen-
sabbath von H. B. Grün v. J. 1510, Bartsch p. gr. VII.
p. 319, N. 55, der, in kräftigem Tondruck ausgeführt, wohl
eins der ersten Beispiele dieser Art von Xylographie lie-
fert; ferner den heil. Georg zu Pferde von A. Du-
rer, B. p. gr. VII. p. 138 N. 111, der in zwei Exemplaren
vorkommt, die gegeneinander Abweichungen enthalten,
welche weder von Bartsch, noch Heller oder A. er-
wähnt, auch an und für sich nicht bedeutend, aber hinrei-
chend sind, um auf zwei Stocke schiefen zu lassen. —
An die Sammlung der Holzschnitte schließt sich eine An-
zahl von Holzstöcken, von denen 6 Platten mit je einer
Figur im Zeitkostume, für ein Nürnberger Geschlechterbuch
bestimmt, sowie zwei zusammengehörende, noch ältere
Platten mit den Heiligthümern von St. Ulrich und Afra zu
Augsburg und eingeschüttelten Schriften ebenfalls den An-
fangen der Holzschnidekunst angehören. Die beiden letz-
tern Platten sind durch neuere Abdrucke bekannt geworden.

Quellenkunde zur österreichischen Rechtsgeschichte.

(Schluß.)

c) Ungedruckte manuscrite.

28. Landtag zu Kornburg 1165. (Verhandlung wegen
der Landstreicher u. s. w.) Ms. der kon. Hofbibliothek
in München. Cod. germ. monac. 703.

Wissenschaft.
Rechtswissen-
schaft.

29. Ordnung der osterr. landschaft, aufschlag und bezahlung der dienstleute und andre artikel betreffend von 1179. (ibid. Cod. bav. mon. 1586 fol. 612—614.)
30. Gerichte und andre ordnungen bei der n. ö. regierung (wie es scheint zur vorlage an die stände) in 20 tractaten verfaßt von B. Wallther, doctor. 1552—1555. (ibid. Cgm. 1154, 1155.)
31. Landordnung oder landtafel 1615, buch I—4. (ibid. Cgm. 1156.) derselb. buch III. u. IV. — vielfach abweichend. (ibid. Cgm. 1157.)
32. Penliche landgerichtsordnung von 1656. (ibid. Cgm. 1158.)
33. E. L. Leopold, saz- und ordnung von unterschiedlichen gerechtigkeiten, circa 1679. (ibid. Cgm. 1119.)
34. J. B. Suttinger, Consuetudinarium austriacum ad stylum iud. prov. infra Anesum aecom. — alphabetisch. 1663. (ibid. Cgm. 1160, 1161 — 1161.)
35. Ober- und niederösterreichische landtagshandlungen 1575—1601 (viele betreffen religion und schuttsachen) (ibid. Cgm. 1166.)
36. (Veit Schachel), formularien und proceduren des landshauptmannschaftlichen gerichts zu Linz von wisingen (de probationibus), rechtsregeln und gebräuchen in Oberösterreich. (ibid. Cgm. 1175.)
37. Wie über ein adeliges gut in Oesterreich der anschlag zu machen. Gerichts-proceß bei der landshauptmannschaft zu Linz. (ibid. Cgm. 1176.)
38. Vorschlag einer neuen ordnung des zunft- und gewerbewesens in Oesterreich. 1705. (ibid. 1177.)
39. Veit Schachel eine gerichtsortnung und proceß f. Oestr. o. d. E. 1555. (ibid. Cgm. 1167.)
40. Landtafel oder landrecht und gebräuch des e. h. Oestr. o. d. E. ser. XVII. 1. 2. theil. (ibid. Cgm. 1168.) 3—6. theil (ibid. Cgm. 1169 — 1171.)
41. Dieselbe in alterer fassung. (ibid. Cgm. 1172. fol. 1—97.)
42. Oesterr. rechts- und landsgebrauch in erbschaftssachen. (ibid. fol. 189 — 208.)
43. Artikel der landgerichte 1511 (ibid. fol. 208 — 216.)
44. Landständische verhandlungen o. d. E. 1589—1607. (ibid. Cgm. 1173.) darin: ordnung f. aufnahme neuer landleute u. s. w.
45. Formularbuch des pfleggerichts Ried 1601—1613. (ibid. Cgm. 2528.)
46. Ehehaften von Wildshut (ibid. Cgm. 3238. fol. 117 — 130.)
47. Privilegia specialia, freihet und recht des hauses Oesterreich 1156—1661. (ibid. Cgm. 1188.)

48. „Tailbrief der land“. (ibid. Cgm. 335 fol. 209.)
49. Verordnung vom umgelt. 1359 (ibid. Cgm. 335 fol. 211 b.)
50. Neue ordnung der ostr. lande, aufgerichtet zwischen kaiser und ständen zu Augsburg 1510. (Cgm. 335 fol. 222 — 231.)
51. Utendorfser ehehäftsartikel. Cbm. kl. 167.
52. Landtafel des e. h. Oesterreich 1571—1572. M. S. der Stuttgarter öffentl. bibliothek 121.
53. Dr. Gerhards, vizekanzlers, extract aus allen acten die österreichischen und tirolischen lehen betreffend. Von 1308, 1361, 1392, 1418, 1455. (ibid.)
Wien, December 1855.

Dr. Etidin Heinr. Costa.

Ueberlingen.

Land u. Leute.
Topographie.
Stadte.

Diese in früheren Zeiten keineswegs unwichtige Reichsstadt hat bisher nur wenig Beachtung gefunden. Einige dürftige Monographien, das Stadtreziment und die Belagerung durch die Schweden betreffend, sind, unseres Wissens, so ziemlich Alles, was aus der Geschichte Ueberlingens gedruckt worden ist. Vereinzelte Notizen finden sich freilich, wie das in der Natur der Sache liegt, in verschiedenen älteren historischen und staatsrechtlichen Werken. Was von älteren, namentlich Kaiser-Erkunden in reichsstadtischen Archive (im s. g. Pfemmlingthurne) vorhanden war, befindet sich nunmehr in Karlsruhe. Von großem Belang für die Geschichte Ueberlingens und der Umgegend sind die historischen Collectaneen des Junkers Jacob Rentlinger. Dieselben bestehen aus 16 sauber geschriebenen, starken Folio-bänden und werden in der städtischen Bibliothek aufbewahrt. Rentlinger wurde im Jahre 1600 Bürgermeister. Wir bezweifeln, daß diese, keineswegs uninteressante Quelle, welcher gedruckte fliegende Blätter u. dergl. beigegeben sind, nach Gebühr bekannt und benutzt ist.

Bauliche Merkwürdigkeiten enthält Ueberlingen mehrere. Das Münster ist ein funfschiffiges, imposantes, leider! niemals fertig gewordenes Gebäude. Bauverständige werden uns beipflichten, wenn wir das ganze jetzige Dach ein Nothdach nennen, welches nur von Zeit zu Zeit erneuert wurde. Die verschiedenen Bauporchen sind nicht genau festgestellt. Ohne Zweifel enthält Rentlingers Sammelwerk heber gehörige Notizen. In der Ausscht, diese Quellen auch in dieser Richtung benutzen zu können, halten wir unsere Vermuthungen zurück und bemerken nur, daß der größte Theil des erhaltenen Baues dem 15. Jahrhunderte anzugehören scheint, daß ältere, aber keine römischen Theile vorhan-

den sind und daß die erste Grundsteinlegung schwerlich vor dem 13. Jahrhundert erfolgt ist. Man nennt das Jahr 1267 als das Jahr, in welchem Ueberlingen die Reichsfreiheit erlangte. Unzweifelhaft ist, daß Ueberlingen unter K. Rudolph v. Habsburg reichsfrei war. Wir haben Böhmers Kaiserregesten nicht bei der Hand, glauben uns aber zu erinnern, daß sich in denselben die urkundlichen Nachweisungen finden.

In Hausentners schwabischem Archive findet sich die Behauptung, das Ueberlinger Münster sei nach dem Vorbilde des Ulmer Münsters erbaut worden. Das wäre näher zu untersuchen. Bekanntlich dauerte der Bau des Ulmer Münsters (von 1377 an) gar lange Zeit unter verschiedenen Meistern.

Im Münster nimmt unsere Aufmerksamkeit vor Allem in Anspruch der figurenreiche, schöne Hochaltar. — gelungenes Holz-Schnitzwerk im Renaissancegeschmack. Die Figuren sind ausdrucksvoll; doch ist das Ganze etwas überladen, weniglich imposant. Das Holz behielt entweder seine natürliche Farbe, oder bekam vielleicht einen schützenden Anstrich; hunte Bemalung ist nicht vorhanden.

Das Chorgestühl ist gothisch, von fleißiger Arbeit, aber nicht gerade bedeutend (15. Jahrhundert). Ein renaissancemäßiges Ciborium verdient alle Beachtung, da Weibrodgehaus aus dem 16. Jahrhundert selten sind.

Von den Ueberlinger Patrizierfamilien gibt eine Anzahl im Dome befindlicher Todtenschilder einige Kunde. 1) Hans Schultheiß, † 10. Juli 1580; 2) Clemens Reichlin von Meldegg, † S. Marz. 1559; 3) Hanns Schultheiß d. altere, † 1556; 4) Christoph Betz, † 9. Mai 1600; 5) Wilhelm Bayer (vel von Bayern), † S. Dec. 1510; 6) Dionysius Reichlin, † 1510; 7) Hanns von Freyburg, Ritter, † S. Nov. 1512.

Sämmtliche Todtenschilder sind sehr gut erhalten und theilweise schon.

(Schluß folgt.)

Zur Katechismosgeschichte.

Hr. Dr. Joh. Gelleken hat in seinem auf den gründlichsten Studien beruhenden Werke über die Bilderkatechismen des XV. Jahrhunderts (Lpzg. 1855) erwiesen, welch ein reges Leben namentlich in der zweiten Hälfte dieses Zeitraumes auf diesem Gebiete des religiösen Volksunterrichts sich documentirt; es scheint aber, als wären jene Bestrebun-

gen angeregt worden durch den bekannten Nicolaus von Cusa, welcher auf seinen Visitationstreisen durch Deutschland die Unwissenheit des Volkes kennen gelernt und daraus Veranlassung genommen hatte, in den Kirchen Tafeln mit dem Texte der Zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers anhängen zu lassen. Eine solche Tafel befand (oder befindet sich noch?) in der Sacristei der Lambertikirche zu Hildesheim, und auf derselben gehen den Hauptstücken die einleitenden Worte voraus: „Do de dudese Cardinal Nicolaus van Cusa: by Pawes Nicolaus tyden den liften, des negesten Jahres na dem gulden Jahr *) na dudese Länden gesant ward: de denn sunderlicken strafede dat gemeine wertlike Volek, dat se dat Pater noster und den Gloven nicht recht spreken, daromme gaf he dat in Schrifften und heyt idt in de Kerken hengen na solauer Wyse als hier na volget.“ Nun kommt zuerst das Vaterunser ohne Doxologie, das Ave Maria, der apostolische Glaube und die Gebote (**). — Eine plastische Darstellung des Moses mit den Gesetzestafeln, auf welchen die Gebote lateinisch und deutsch eingegraben sind, vermuthlich jedoch erst aus der Zeit um 1500, befindet sich unter der Orgel im Dome zu Mersburg. — Das interessanteste Denkmal dieser Art jedoch besitzt die Elisabethenkirche in Breslau in zehn großen Bildtafeln auf Goldgrund, um so interessanter, als dieselben Copien der von Gelleken aus einer Heidelberger Handschrift in Facsimiles mitgetheilten Holzschnitte zu sein scheinen; ich kann mich hiefür zwar nur auf eine etwas dunkle Erinnerung an die Breslauer Tafeln beziehen, aber die ausnehmend buchstäbliche Uebereinstimmung der zum Theil sehr individualisirenden Inschriften auf den Spruchbändern (***) laßt mich namentlich aus dem Grunde meine Vermuthung aussprechen, um auf diesem Wege entweder die Bestätigung oder die Verwerfung derselben herbeizuführen. — Im Uebrigen erlaube ich mir auf die in meinem Handbuche der Kunstarchologie, S. 312 über didaktische Bilder enthaltenen Bemerkungen zu verweisen und auf die in den Neuen Mittheil. des Thüring.-Sachs. Vereins, V. 1, S. 93 ff. u. VI, 3, S. 127 ff. abgedruckten Dekalogtexte.

Frohen.

Otte.

*) Das ist im J. 1451.

**) Cosp. Calvaer, Saxonia inferior, 1714 S. 105.

***) Vgl. kunisch, die St. Elisabethk. zu Breslau, S. 20 ff.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Frsch, v. u. z. Aufsess, Dr. A. v. Eyc, Dr. G. B. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben im Monat März angefangen, über den Erfolg unserer Bemühungen um neue Agenturen Bericht zu erstatten, und die zahlreichen Anerbieten aufgezählt, die an uns aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands eingelaufen sind. Es trennet uns, heute noch folgende Anmeldungen hinzuzufügen zu können: aus Brunn, Freiberg, Gratz, Homburg, Munchberg, Neumarkt, Proskau in Schlesien, Ohlau, Regensburg, Schwernfurt, Siegen, Weisenburg. Von den früher genannten sind schon folgende organisirt: zu Hermannstadt, Neustadt a. d. A., Hof, Wunsiedel, Glogau, Altona, Trier, Ansbach, Annaberg, Stettin, Schwabach, Kirchberg a. d. Jaxt, Breslau, Berlin und Siegen. Wir wünschen den Bemühungen der Agenten dieser Städte den besten Erfolg und hoffen, daß durch ihre und anderer Freunde und Gönner Hülfeleistung die Sache des germanischen Museums immer mehr im deutschen Volke Boden gewinnt.

Auch den Zeichnungen zu Jahrsbeitragen hat der verflossene Monat eine nicht unerhebliche Vermehrung gebracht, unter denen sich einige Beiträge von Städten und Privaten auszeichnen. Ebenso nehmen die Bestellungen auf die Denkschriften des Museums, deren erster Theil in den letzten Wochen manche freundliche Besprechung in öffentlichen Blättern gefunden hat, erfreulichen Fortgang, insbesondere von Seite der Fürsten, Städte und Bibliotheken. Von den deutschen Geschichts- und Alterthumsvereinen hat sich im letzten Monat der Zahl der übrigen mit dem Museum in Verbindung getretenen Vereine angeschlossen:

69) der historische Verein des Kantons Bern.

Neu beigetretene Buchhandlungen sind:

259) Albert Schenrlen in Heilbronn.

260) Friedrich Weiß's Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Grunberg.

261) Biegel's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin.

262) Eduard Leibrock's, Hofbuchhandlung in Braunschweig.

263) F. Schott in Mainz.

264) R. F. Hergt in Koblentz.

Zum Schlusse bescheinigen wir den Empfang der im Folgenden aufgeführten Geschenke mit unserem besten Danke:

I. Für das Archiv.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

522. Rechnung von Bernhard Marschall, Amtmann zu Tennenberg, 1501 — 1502. Pap.

Dr. Wilhelm, Decan u. Stadtpfarrer in Sinsheim:

523. Kaufbrief Herzogs Ulrich von Württemberg für Philipp v. Wiltstal, genanntlagenbuch, über 65 Bl. Zms. 1511 Perg.

524. Vertrag zwischen Veronen von Angelloch, Abtissin zu Lohenfeld, und Heinrich von Handschuchheim wegen des Dorfes Epfenbach (Offenbach), 1518. Pap.

Lohrer, Cantor zu St. Johannis 561 Nürnberg:

255. Schreiben der Anna Maldonerin, Moriz Stromeyer's d. J. Ehefrau, als Entgegnung auf die Eingabe des Schmittarztes Stromeyer, 1589. Pap.

Prof. Dr. K. Biedermann in Weimar:

526. Revers des Cunz Zweidinger zu Wettrügen über ein erkauftes Gutlein, 1470. Pgn.

II. Für die Bibliothek.*)

Anton Falger zu Ellbogenalp in Tirol:

2330. Ders., Sammlung von Lithographien.

2331. Ders., Sammlung historisch-topogr. Notizen über das Lechthal in Tirol. Hdschr. Mit Abbild.

H. Neubürger, Buchh., in Dessau:

2332. F. J. Grubel, Denkwürdigkeiten der ältzachs. kurfürstl. Residenz Torgau, 1834. 8.

Baumgarten & Comp., Buchh., in Dessau:

2333. W. Grofe, Fürst Wolfgang der Standthalt von Anhalt, 1855. 8.

Franz Köhler, Buchh., in Stuttgart:

2334. Frz. Pfeuffer, Beiträge z. Gesch. d. mitteldeutschen Sprache u. Literatur. Die Deutschordenschronik des Nikol. von Jeroschin, 1854. 8.

2335. Ferd. Friedr. Faber, die Württembergischen Familien-Stiftungen. 9. — 13. H. 1854 — 55. 8.

Ferd. Aug. Oldenburg aus Braunschweig:

2336. Ders., d. Fabriken v. Augsburg, 1850. 8.

2337. F. J. hollmann, die Wasserwerke v. Augsburg. Mit hist. Notizen versehen u. redig. v. F. A. Oldenburg, 1850. 8.

Evang. Gymnasium zu Kronstadt in Siebenbürgen:

2338. Programm dess., 1855. 4.

Dr. L. Ennen in Königswinter:

2339. Ders., Gesch. der Reformation im Beroche der alten Diocese Köln, 1849. 8.

2340. Fr. J. Lohrer, Gesch. d. Stadt Neufs, 1840. 8.

2341. J. Gottfr. Eroux, Erinnerungen an d. alte berühmte Lohbiacum, 1842. 8.

2342. J. Mooren, d. Dortmunder Archidukonat, 1852. 8.

Dr. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Koblenz:

2343. Jahreshesicht über d. Schulcurus 1854 — 55 an d. k. Gymnasium zu Koblenz, 1855. 4.

Wilhelm von Knobelsdorff, Premier-Lieutenant, in Berlin:

2344. Ders., z. Gesch. der Familie von Knobelsdorff. I. H. 1855. 4.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die übrigen im Geschenke d'nfmal nicht alle beschreiben und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

- J. F. L. Woeste** in Isenlohn:
2345. Ders., Volksliederlieferungen in d. Grafschaft Mark, nebst einem Glossar. 1848. kl. 8.
- Se. Durchl. d. Fürst Constantin von Waldburg-Zeil-Trauchburg** in Zeil:
2346. M. v. Pappenheim, Chronik der Truchsessin von Waldburg. 1777—85.
- Schabst**, fürstl. Waldburg-Wurzachischer Rentenverwalter u. Archivar, in Wurzach:
2347. Der Jesuiten-Orden. O. J. 2.
2348. v. Pauly, Beschreib. d. Oberamts Leutkirch. 1843. 8.
2349. Naumann, 40 Freimaurerlieder. 2. Aufl. 1784. 8.
2350. J. Schultes, Polyhymna. 1769. 8.
2351. Faustin oder das philosoph. Jahrb. 1784. 8.
2352. G. Bindraus, List- u. Lebensbeschreib. des betrüglichen Bauernbundes. 1682. 12.
2353. Almanacco Universale Sopra l'Anno Bisestile 1692. Del Gran Pesaratore Di Chiaravalle. kl. 8.
- H. Denzinger**, Professor, in Würzburg:
2354. Ders., kritische Untersuchung über das Leben des heil. Martyrers Aquilinus. 1855. 8.
- Metzler'sche Buchh.** in Stuttgart:
2355. Germania. Vierteljahresschrift f. deutsche Alterthumskunde, herausg. v. Fr. Pfeiffer. 1856. 8. 1. Jahrg. 1. Heft.
- Schünemann's Buchh.** (J. Luhtmann) in Bremen:
2356. Bernann der Deutsche. Ein Heldenlied. 1855. 12.
2357. Neuester Wegweiser durch Bremen u. seine Umgebungen. 1818. 12.
2358. Joh. Krüger, Bilder aus d. Gesch. Bremens. 1855. 8.
2359. Verfassung des deutschen Reichs. gr. 8.
- Chr. d'Elvert**, k. k. Finanzrath, in Brunn:
2360. J. Koller, die Belagerung v. Brunn durch die Schweden im J. 1645. 1845. 8.
2361. Chr. d'Elvert, Gesch. u. Beschreib. der kgl. Kreis- u. Bergstadt Iglau in Mähren. 1850. 8.
2362. Ders., histor. Literaturgesch. v. Mähren u. Oesterreich. Schlesien. 1850. 8.
- G. Reichardt**, Buchh., in Eisenach:
2363. K. Brumhaar, die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter. 6 Lief. 1854. 8.
- A. Sacco**, Buchh., in Berlin:
2364. Fr. D. Neulas, Spiegel des Mittelalters in seinen denkwürdigen Frauen. 8.
- J. Naumann**, Buchh., in Dresden:
2365. M. Meurer, Luthers Leben für christliche Leser aus den Quellen erzählt. 1850. 8.
- F. Förstemann**, Buchh., in Nordhausen:
2366. F. Förstemann, altd. nomenbuch. 1. Bd. 9. Lief. 1856. 4.
- J. C. Huber'sche Verlagshandlung** in Berlin:
2367. Gedichte des Fr. Petrarca. Uebersetzt von W. Krüger. 1855. 8.
- Literar. Anstalt** (J. Ruten) in Frankfurt a. M.:
2368. D. Fr. Straufs, Leben u. Schriften des Dichters u. Philosophen Nikod. Frischlin. 1855. 8.
- Gebrüder Bornträger**, Buchh., in Königsberg:
2369. W. Drumann, Gesch. Bonifacius des Achten. 1852. 8.
- Aug. Meißner**, Buchh., in Hamburg:
2370. Sollt, der Belgionskrieg in Deutschland. 2 Theile. 1850. 8.
2371. Hamb. Rechtsalterthümer. Bd. 1: die ältesten Stadt-, Schiff- u. Landrechte Hamburgs, herausg. v. J. M. Lappenberg. 1845. 8.
- G. D. Bädeker**, Buchh., in Essen:
2372. Volkslieder, alte u. neue, für Männerstimmen gesetzt u. herausg. v. L. Erk. 1. u. 2. Heft. 1845—47. qu. 8.
2373. Vierstimmige Choralstücke der vornehmsten Meister des 16. u. 17. Jahrh. Ausgewählt u. herausg. v. L. Erk u. Fr. Fritzt. 1 Theil. 1845. 4.
2374. Fr. Fiedler, Geschichten u. Alterthümer des untern Germaniens. 1. Bandchen. 1824. 8.
- O. Wigand**, Buchh., in Leipzig:
2375. J. Scherr, Gesch. der Religion. 3. u. 4. Buch. 1856. 8.
- Schles. Gesellsch. f. vaterländ. Kultur**, in Breslau:
2376. Uebersicht der Arbeiten u. Veränderungen 1848—49. 28. u. 29. Jahresbericht. 1851—52. 4.
- C. Rümpler**, Buchh., in Hannover:
2377. Kirchen-Ordnung des Herrn Friederichen, Herzogen zu Braunschweig. 1643. Unveränderter Abdruck. 1853. 4.
2378. Kirchen-Ordnung, vonsen von Gottes Gnaden, Herzogen zu Braunschweig. 1569. Unveränd. Abdr. 1853. 4.
2379. Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes. 2. Ausg. 2. Abth. 1854. 8.
2380. Der Adelung'sche, vollständigste ausg. v. H. Nabert. 1855. 8.
2381. Sigenot, nach dem alten Nürnberger Drucke v. Fr. Gutknecht herausg. v. O. Schade. 1854. 8.
2382. Weimarisches Jahrbuch f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst, herausg. v. Hoffmann v. Fallersleben u. O. Schade. 1.—3. Bd. 1854—55. gr. 8.
2383. Antwerpener Liederbuch v. J. 1511. Herausg. v. Hoffmann v. Fallersleben. 1855. 8. (Hortae Belgicae, Pars XI.)
2384. Deutsche Geschichtsbibliothek oder Darstellungen aus d. Weltgeschichte, herausgeg. von O. Klopp. 1.—4. Bd. 1853—56. 8.
- Karl Gödeke** in Celle:
2385. Pamphilus Genzenbach, herausg. v. K. Gödeke. 1856. 8.
- F. C. W. Vogel**, Buchh., in Leipzig:
2386. W. Wachsmuth, allgemeine Kulturgeschichte. 3 Theile. 1850—52. 8.
2387. Fr. G. A. Schmidt, fortgesetzte Beiträge zur Gesch. des Adels. 1795. 8.
2388. J. B. Roth, Staatsrecht deutscher Reichslande. Nebst einem Anhange der neuesten kaiserl. Wahlcapitulationen. 1788. 8.
2389. J. A. Müller, Versuch einer Geschichte der Fürsten- und Landschule zu Meissen. 2 Bde. 1787—89. 8.
2390. J. Chr. Herchenbain, Geschichte der Regierung Kaiser Josephs des Ersten. 2 Bde. 1786—89. 8.
2391. Ders., Gesch. der Oesterreicher unter den Babenbergern. 1784. 8.

2392. Chr. G. Kretschmann, Gesch. des Oberhofgerichts zu Leipzig. 1804. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2393. Der Durchlauchtigen Herrn Ulrichs Herzogen zu Württemberg und Philipps Landgrauen zu Hessen Ansuehung bei Kay. M. 1534. 8.

Frh. Rudolph v. Krosigk in Berlin:

2394. Ders., Nachrichten zur Gesch. des Dynasten- u. Freiherren-Geschlechts v. Krosigk. 1856. 4.

Föringer, Bibliothekar, in München:

2395. Ders., Lebensskizze Schmellers. 1855. 4.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung in Stuttgart:

2396. C. P. Lauerp., das Forst- u. Jagdwesen u. die Forst- u. Jagdliteratur Deutschlands. 1843. 8.

2397. J. Chr. v. Schmid, Schwabisches Wörterbuch. 2. Ausg. 1844. 8.

2398. K. Pfaff, Geschichte des Militärwesens in Württemberg. 1842. 8.

2399. Ders., Fürstenhaus u. Land Württemberg nach den Hauptmomenten geschildert. 1849. 8.

2400. L. Georgii, alte Geographie, beleuchtet durch Geschichte, Sitten, Sagen der Völker. 2 Abth. 1838—45. 8.

K. Fr. Mosch, Professor, in Gorlitz:

2401. Ders., die alten heidnischen Opferstätten und Steinalterthümer des Riesengebirges. 1855. 8.

Verein f. Lübeckische Gesch., in Lübeck:

2402. Ders., Sengel des Mittelalters aus den Archiven d. Stadt Lübeck. 1856. 4.

Dr. H. Schläger in Hannover:

2403. Ders., gegen die hannoversche Erklärung am Bundestage über die ritterschaftl. Beschwerden. 1855. 8.

2404. Ders., die Einweihung des neuen Gebäudes für das Lyceum und die höhere Bürgerschule der Stadt Hannover. 1854. 8.

2405. Ders., d. hannoversche Verfassungsfrage u. der Bundestag. 1855. 8.

Dr. F. G. F. Schläger, Pastor prim., in Hameln:

2406. Ders., die unüberwindl. Macht der evangelischen Wahrheit. 1856. 8.

M. Schleiz, Cand. jur., in Pflügen:

2407. Ders., Beiträge zu den Rechtsquellen in Dorfs- u. bauerlichen Verhältnissen. 1853. 8.

O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

2408. Ders., Hohenlohe wie es war und ist, oder Sagen und Geschichten des Hohenloher Landes. 1856. 12.

2409. Ders., Historie von dem Freischatzen. 1854. 8.

2410. Ders., der Findling in Schwarzwald. 1843. 8.

G. Jonghaus, Hofbuchh., in Darmstadt:

2411. Ph. A. F. Walther, das Großherzogth. Hessen nach Geschichte, Land, Volk etc. 1854. 8.

Frh. Jos. Hammer-Purgstall in Wien:

2412. Gesch. Wassaf's, persisch herausg. u. deutsch übers. v. Hammer-Purgstall. 1. Bd. 1856. 4.

Ebner & Seubert, Verlagsh., in Stuttgart:

2413. Fr. Müller, d. kunstler aller Zeiten u. Völker. 5. Lief. 8.

Bauer & Raspe'sche Verlagsb. (J. Metz), in Nürnberg:

2414. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch., herausg. v. J. Müller u. J. Falke. 1856. Fehrlaufheft. 8.

Verein f. d. württemb. Franken, in Mergentheim:

2415. Ders., Zeitschr. d. hist. Vereins f. d. württemb. Franken. 3. H. Jahrgang 1849. 8.

v. Ebner'sche Buchh. in Nürnberg:

2416. J. Hub., d. deutsche komische und humoristische Dichtung. 2. Bd. 1855. gr. 8.

Schrag'sche Buchh. in Nürnberg:

2417. Fr. Campe, Reliquien von A. Dürer. 1828. 12.

J. Heckler, großh. hess. Oberrheinlehrer, in Darmstadt:

2418. Ders., Beitrag z. Gesch. d. Stadt Bensheim u. ihrer Umgebung mit besonderer Rücksicht auf das Kloster Lorsch. 1852. 8.

W. E. Wilda, Professor, in Kiel:

2419. Ders., von den uralten Kindern. 1855. 8.

Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterl. Alterthümer, in Emden:

2420. Dies., die alte Kirche zu Marienhufe in Ostriesland. 1815. 4.

Dr. R. Haas, Schulinspektor und erster Stadtpfarrer, in Hagen:

2421. Ders., der Elementarlehrer in seinem Berufe. 1817. 8.

2422. Ders., Wiesbadener Kalkalender. 1855. 8.

2423. Ders., Calendrier des baigneurs de Wiesbaden. 1855. 8.

2424. Ders., Andenken an Schlagenbad. 1852. 8.

Polytechn. Verein in Würzburg:

2425. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. VI. Jahrg. Nr. 1—9. gr. 8.

Ferd. Enke's Verlagsbuchh. in Erlangen:

2426. G. L. v. Maurer, Gesch. d. Markenverlassung in Deutschland. 1856. 8.

Ein Ungenannter in Leipzig:

2427. Den Mäuen Kaiser Franz des Ersten. Gedicht. 1835. 8.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

2428. Gemein Lotores. Sittensprüche. Pap.-Hdschr. 2 Bl. 16. Jahrb. 4.

Königl. Museen, Abtheil. der ägypt. Alterthümer, in Berlin:

2429. Die Wandgemälde der verschied. Räume. 37 Taf. nebst Erklärung. 1845. qu. 2.

Fr. Weifs, Buchh., in Grunberg:

2430. O. Wolff, Gesch. der Stadt Grunberg. 1848. 8.

R. L. Friederichs, Buchh., in Elberfeld:

2431. K. Bartsch, provenzalisches Lesebuch. 1855. 8.

Schulze'sche Buchh. in Berlin:

2432. Blicke in der Stadt Oldenburg Vergangenheit u. Zukunft. 1853. 8.

Albert Sacco, Buchh. in Berlin:

2433. B. Heßlein, Chronik berühmter Gebäude, Schlosser und Ruinen u. deren Bewohner. 20 H. o. J. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

- Meineke**, Sprachlehrer, in Nürnberg:
 1161. Nürnberger Silbermünze von 1571.
William Bell in London:
 1162. Grabmal eines Grafen v. Oxford, 2 Holzschnitte.
Ein Ungenannter in Nürnberg:
 1163. Prospect von Leipzig, Radir, v. J. 1665.
Rosenberg, Staatsanwalt, in Bergen: *)
 1164. 3 Convolute scheibenförmiger Splitter von Feuerstein.
 1165. 4 Convolute mit prismatisch geschlagenen Messerschalen von Feuerstein.
 1166. 18 hüschenförmige Schleudersteine von Feuerstein.
 1167. 12 rohe Entwürfe zu Streitaxten.
 1168. 40 prismatisch geschlagene Messer von Feuerstein.
 1169. 1 Convolut von Bruchstücken solcher Messer.
 1170. 2 kleine Blöcke, von denen solche Messerschalen abgeschlagen sind.
 1171. Streitaxt von Granit.
 1172. 16 Streitaxe von Feuerstein.
 1173. Schmalmeißel u. Bruchstücke von solchen.
 1174. Hohlmeißel von Feuerstein.
 1175. Dolchartiges Messer von gelbem Feuerstein.
 1176. Halbmondförmiges Messer von gelbem Feuerstein.
 1177. Lanzenspitze von hellgrünem Feuerstein.
 1178. Harpunspitzen verschiedener Art u. Form.
 1179. 2 Schlagsteine von Granit u. Quarz.

1180. 1 Convolut Bruchstücke von dolch- und halbmondförmigen Messern.
 1181. 3 wohlgeschliffene Scharfen von Streitaxten.
Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen am german. Museum:
 1182. Gruppe von Engeln, Kupfst. von 1548.
Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:
 1183. Geschnitzte Stuhllehne, 17. Jhd.
Ein Ungenannter in Nürnberg:
 1184. 2 Prospekte von Straßburg v. J. 1597 u. 1616.
 1185. Fieberfall der Stadt Braunschweig im J. 1605, Kupfst.
 1186. Karte von Oldenburg, Kupfst. von J. Nutzhorn; 17. Jhd.
Dr. Märcker, geh. Archivrath u. k. Hausarchivar, in Berlin:
 1187. 56 Abgüsse von Siegeln des Hohenzollerischen Hauses schwab. Linie.
Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:
 1188. 2 Kupferstiche v. H. Adlegrever.
 1189. 3 Kupferstiche v. H. S. Beham.
 1190. 5 Radirungen v. Rembrandt u. A.
 1191. Triumph Jesu Christi, Kupfst. v. D. Hopfer.
 1192. 7 verschiedene Wappen.
 1193. 8 versch. Portraits.
 1194. 16 Blätter versch. Holzschnitte, Kupferstiche und Lithographien.
 1195. Abbildung eines alten im Moor bei Aurich gefundenen Schutes.

*) Sammtliche von 1164 - 81 verzeichnete Gegenstände wurden auf der Insel Rügen gefunden.

Chronik der historischen Vereine.

Nach den vorausgeschickten, die Entwicklung der historischen Vereine betreffenden Thatsachen wenden wir uns jetzt zur Betrachtung der Vereine im Einzelnen und ihrer Thätigkeit, und versuchen Grundsätze und Gesichtspunkte aufzustellen, die bei der gemeinsamen Grundlage aller den einzelnen bestimmte Charakterzüge und unterscheidende Merkmale verleihen. Die Geschichts- und noch mehr die Alterthumsvereine sind ihrem Wesen und Bedingungen gemäß, die sie in's Leben rufen und am Leben erhalten, auf die Erforschung der nächsten Umgebung, auf die ergründende Darstellung des Landes- und Volkstheiles, dem sie angehören, angewiesen; wir sehen sie daher auch nur ausnahmsweise über diese ihnen gesteckten Grenzen hinausgehen, und nicht, wie dies der Gang der Geschichtswissenschaft im Allgemeinen ist, die hervorragenden und weitgreifenden Ereignisse der gemeinsamen Geschichte mit Vorliebe behandeln und von hier aus zu den diese Ereignisse verbindenden und vorbereitenden Zeiten übergehen, sondern einen ganz anderen Weg beschreiben. Je sorgfältiger ein historischer Verein seine Aufgabe zu lösen bemüht ist, um so gewissenhafter ist sein Bestreben, die Geschichte des ihn betreffenden Landes- und Volkstheiles bis in's Kleinste und Einzelste hinein zu erforschen, und als gliederreiche Ganze zu erfassen und darzustellen. Die Natur des Landes und seiner Bewohner, der Charakter der Lokal- und Spezialgeschichte geben den Arbeiten dieser Vereine ihr Gepräge und

wo ein Landestheil einen besonders thätigen und folgenreichen Einfluß auf ein Ereigniß von allgemeinerer Bedeutung ausübt, da sehen wir auch seinen historischen Verein mit besonderer Vorliebe der Ergründung dieses Einflusses seine Thätigkeit zuwenden und die Rückwirkung des Ereignisses in die unbekanntesten und der Geschichte unzugänglichsten Winkel seines engeren Vaterlandes verfolgen. Die nothwendigen Zielpunkte, die wir bei der Gründung jedes Vereines ausgesprochen finden, die Mitglieder, durch deren Beiträge u. Thätigkeit der Verein fortbesteht, die Umgebung, die auf keinen ihren Reiz auszuüben verfehlt, die Quellen, die vor allen Andern den Teilnehmern eines Vereines zugänglich sind und um deren Herausgabe die meisten Vereine mit Recht angelegentlichst Sorge tragen, bedingen diesen Grundzug der Geschichts- und Alterthumsvereine und der durch sie begründeten Museen und Einzelsammlungen, die gleichfalls hauptsächlich ihrer Erhaltung und Vermehrung zunächst auf das aus der angehörigen Umgebung ihnen Zugebrachte angewiesen sind. Freilich sehen wir oft durch den Einfluß einzelner wissenschaftlicher Persönlichkeiten, die nach ihrer besondern Anschauungsweise die Thätigkeit eines Vereines anzuregen wissen, sowie durch eine von den Regierenden ausgehende maßgebende Führung den Charakter einzelner Vereine vermannichfalt, doch nie in dem Grade, daß jener örtliche Grundcharakter ganz dadurch verwischt wurde.

So richtet sich die Thatigkeit der historischen Vereine in Bayern, die sich vor den übrigen von jeher der Theilnahme ihrer kgl. Regierung zu erfreuen gehabt haben, mit Vorliebe und Erfolg auf die topographische Erforschung aller Landestheile des diesseitigen Bayerns und wir finden in ihren verschiedenen Jahreschriften Arbeiten, die wir unbedingt Musterarbeiten dieser Art nennen dürfen. Doch nicht diese ist die einzige Art der Thatigkeit der bayerischen Vereine. Wenn wir ihre Schriften durchgehen, tritt uns als ein gemeinsamer Charakterzug ihre erfolgreiche Erforschung des röm.-german. Alterthums entgegen, die durch die älteste Geschichte des Landes angeregt und durch die reichen Trümmerreste, die über und unter der Erde die nächste Umgebung bewahrt, unterstützt wird. So sehen wir denn die Vereine für Oberbayern, Oberpfalz, Schwaben, Mittel- u. Unterfranken der Auffindungen von Römerstraßen und Romerschäuzen, der Feststellung der Grenzen des röm. Reiches gegen das unabhängige Germanenthum und der Erforschung von Ueberresten römischer Kunst und Thatkraft in Quellenaufsuchung und Nachgrabungen eine besondere und erfolgreiche Aufmerksamkeit widmen. -- Folgen wir der Grenze weiter, die das Romerthum und die freien deutschen Völker schied, so finden wir, wie in Baiern, Oesterreich, so in Württemberg, Baden und auf beiden Ufern des Rheines in seiner ganzen Ausdehnung das römische Element unserer ältesten Geschichte insbesondere auf

die rheinischen Vereine, auf den zu Mainz, in Nassau, am Niederrhein bis zu den westphalischen hinüber einen vorwiegenden Einfluß ausübt. — In Niedersachsen sehen wir ein anderes Element, das slawisch-deutsche, seinen Anfang nehmen und über Mecklenburg nach Pommern an die östliche Grenze von Deutschland, dann an dieser hinan über Baiern, ohne hier besondere Theilnahme zu finden, bis nach Oesterreich hinein sich erstrecken. Vor allem ist der mecklenburgische Geschichtsverein thatig, die gegenseitigen Einflüsse beider Völkerschaften von einander klar zu scheiden, die räumliche und sprachliche Grenzlinie, soweit sie Mecklenburg betrifft, festzustellen und das Uebergewicht oder den ganzlichen Sieg des einen Elementes über das andere nachzuweisen. Nachgrabungen, urkundliche und sprachliche, topographische und ethnographische Forschungen unterstützen diese Arbeiten, unter denen manche für die Kenntniß der slawisch-deutschen Verhältnisse ebenso bereichernd wie unentbehrlich sind. Der Geschichtsverein für Pommern in den „Baltischen Studien“ verfolgt mit derselben Gründlichkeit und Energie einen ähnlichen Weg und indem er, angeregt durch seine Leiter, ohne jedoch die übrigen Elemente der vaterländischen Geschichte auszuschließen, neben dem Wendischen auch das Altnordische mit Sorgfalt berücksichtigt, ergänzt er in ausgezeichnete Weise den mecklenburgischen Verein.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 13) Gothisches Musterbuch. Herausgegeben von V. Statz und G. Ungewitter. Mit einer Einleitung v. A. Reichensperger. Leipzig, T. O. Weigel. 1. Lieferg. 1856. Fol.

Die Frage über die praktische Wiederbelebend der Gothik für die moderne Zeit ist noch eine offene. Mit Rücksicht auf den größten Theil dessen, was bis jetzt in dieser Beziehung geleistet worden ist, kann man den Gegnern ihren Widerspruch nicht verargen. Es ist vor allem aus Unklarheit der Begriffe vielfach gefehlt worden, indem man theils die Stilarten der einzelnen Perioden zu wenig schied, theils die speciellen Anforderungen des Materials nicht berücksichtigte, theils die kirchlichen Formen als die einzigen betrachtete und sie allein, einerlei wo, anwendete. Solche Unterscheidung und Reinhaltung der Begriffe ist aber erstes Erforderniß, wenn auf Grund des Alten in organisch lebendiger Weise Neues geschaffen werden soll; eine unklare Phantasie führt zu Nichts, wenn sie auch noch so gedankenreich ist. Nur gute und achte Musterbeispiele aus jedem Zweige der Kunst- und Handwerksthatigkeit vermögen uns weiter zu führen. Von diesem Standpunkt aus hegriessen wir das Werk, welches wir hiermit anzeigen, als ein durchaus zeitgemäßes und nützlichcs. Es hat sich den Zweck gesetzt, für die gesammte Kunst des Mittelalters vom 13. — 16. Jahrhundert, so weit wir sie die gotische zu nennen pflegen, in guten Abbildungen Muster zu geben. Das Ganze soll etwa 15 Hefen, jedes zu 12 Tafeln umfassen; ein solches wird vier-

teljährlich erscheinen. Die ersten 8 Hefen sollen vorzugsweise Einzelheiten, Dekorationen, Details u. s. w., die letzten 7 selbstständigere, architektonische Werke in sich schließen. Der erste Theil wird enthalten: Das Alphabet, Maßwerkverzierungen in Steinhauerarbeit, geschmiedete Arbeiten jeder Art, Nielloplatten, Glasmalereien, plastisches Ornament, geordnet nach dem Material; der 2. Theil: Baldachne, Stiehpfeilerentwicklungen, Taufsteine, Kanzeln, Tabernakel, Altäre, Portale, Gewölbeconstruktionen jeder Art, dann Holzwerk, als: Chorstühle, Flügelaltäre, Vertiefungen u. A.

Die Abbildungen der ersten Lieferung, Alphabet, Maßwerk und Eisenarbeiten in guter Auswahl, sind im Steindruck mit größter Sorgfalt und Feinheit ausgeführt. Im beigegebenen Text mochte noch eine genaue Angabe der Zeit, welcher die einzelnen Beispiele angehören, zu wünschen sein.

- 14) Vermischte Schriften über christliche Kunst. Von August Reichensperger. Nebst 8 Tafeln mit Abbildungen. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 8. S. 586.

Die Richtung, welche Herr Reichensperger in der Kunstgeschichte und kunstkritik verfolgt, und die eigenthümliche Lebhaftigkeit und Energie, mit welcher er seine Ansichten vertritt, sind bekannt genug. Seinen zahlreichen Freunden ward daher diese Sammlung seiner kleineren Schriften und Aufsätze, welche während eines längeren Zeitraums theils in periodischen Blättern, theils in Broschurenform erschienen sind, eine willkommenere Gabe sein. Der umfangreiche, schon ausgestattete Band verbreitet sich über das ganze Gebiet der christlichen

Kunst. Er zerfällt in mehrere Abtheilungen. Der erste enthält die größeren Abhandlungen nebst einem Abdruck von „des Meisters I. Lacher Unterweisung“, der zweite unter der Ueberschrift „künstlerisches“ Bucherrecensionen, der dritte kleinere aus Zeitschriften gesammelte Aufsätze. Es folgen noch einige in der preussischen Kammer gehaltene Reden, welche sich auf christliche Kunst beziehen, aphoristische Gedanken, und einige in französischer Sprache geschriebene Aufsätze, welche in Didrons Annalen erschienen sind.

- 15) Ueber die *festuca notata* und die germanische Traditionssymbolik. Ein germanistischer, für die k. bayer. Akademie der Wissenschaften bestimmter Vortrag von Dr. A. L. J. Michelsen. Jena, Fr. Frommann. 1856. 30 st. in 8.

Diese abhandlung schließt sich an eine frühere des herra verfassers „über die Hausmarke“ unmittelbar an. Von der richtiger ansicht ausgehend, daß die traditionssymbole im altdutschen recht keine willkürlichen, den griechlichen akt poetisch veranschaulichenden, sondern im wesen desselben tief begründeten zeichen sind, gibt der verfassung eine übersicht der bei tradition eines grundstückes etc. üblichen symbolischen handlungen und geht näher auf die bedeutung des symbols der *festuca* ein, die er, abweichend von der bisherigen meinung der deutschen rechtswissenschaftler und in übereinstimmung mit der ansicht der älteren, namentlich französischen forschrer, als stäbchen von holz erklärt, in welchem er die alte haus- und holzmarke erkennt. Der heisatz *notata* (nicht *nodata*, wie s. II erwiesen ist) wird auf die mit dem symbolischen messer (*cutellus*) in das stäbchen eingeschnittenen worte und zeichen (marken) gedeutet. Die reihe der traditionssymbole wird genetisch entwickelt und als letzte worte und andelang bezeichnet. Letzteres wort, das nach J. Grimm (whch. I, 304) ein räthsel geblieben, findet hier zum ersten male durch das französische gedeutet eine genügende erklärung. Ob freilich in der form *andelang*, *wandelang* eine zusammensetzung mit *lange* (binde, wickel) zu suchen, oder nicht vielmehr — *lange* eine entstellte ableitungsform ist, neben der — *lag* eben so häufig vorkommt, mag dahingestellt bleiben. Dagegen möchten wir zur unterstützung eines hauptpunktes der untersuchung, nämlich der erklärung des dem lat. *festuca* entsprechenden, durch die alliteration der deutschen formel „hand und halm“ getragenen wortes *halm* hinzufügen, daß schon im mittelhochd. (s. Müller, whch. I, 673 f.) doch mehr noch in oberdeutschen mundarten, das alte *halp*, schaft, in den formen *halp* u. *helm* mit *halm*, *calamus*, zusammenfällt.

C. B.

- 16) Der kleine katechismus Dr. Martin Luthers in seiner Urgehalt. Kritisch untersucht und herausgegeben von Dr. Th. Harnack. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. 4. LXIV u. 90 S.

Im Interesse, das der kleine katechismus Luthers für den Unterricht in Kirche, Schule und Haus neuerdings wieder erhalten, hat es der Herausgeber, nachdem schon mehrfache literarhistorische Nachforschungen und kritische Bearbeitungen vorausgegangen waren, unternommen, einen neuen Abdruck

desselben in seiner Urgehalt auf Grund bisher unbenutzter Ausgaben herzustellen. Es haben ihm zu diesem Zwecke vor Allem die beiden Originalausgaben v. J. 1529 und 1539, jene ein kostbarer Schatz des germanischen Museums, diese der Nürnberger Stadtbibliothek zugehörig, vorgelegen, außer denen er noch 2 in der Weimärischen Bibliothek befindliche Exemplare und den gleichfalls noch nicht verglichenen Marburger Abdruck v. J. 1529, auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel, benutzt hat. Dem, soweit es die Beschaffenheit der Ausgaben gestattete, vollständigen Texte des Nachdrucks und der beiden Wittenberger Originalausgaben, dem noch im Anhang die Vorrede zum kleinen katechismus nach der niederdeutschen Uebersetzung v. J. 1529 beigelegt ist, geht eine längere kritische Einleitung voraus, welche sich nach Beschreibung der benutzten Quellen mit der untersuchung über die Urgehalt des katechismus und dessen innere geschichte von 1529 — 1542 beschäftigt. Den Mittelpunkt derselben bildet die Frage über die Urgehalt des katechismus, die der Herausgeber, abweichend von den Ergebnissen der früheren untersuchungen, dahin beantwortet, daß die ursprüngliche gestalt des kleinen katechismus uns in den beiden abdrucken, dem Erfürter und Marburger, erhalten ist, während die Wittenberger Ausgabe v. J. 1529, Eigentum des germanischen Museums, den ältesten bis jetzt bekannten Originaltext liefert.

Zur Veranschaulichung der innern geschichte des katechismus ist eine den schlufs der Einleitung bildende Zusammenstellung der hauptsächlichen veränderungen des textes und der gestalt des katechismus sehr zweckmäßig. Auf diplomatisch genauen abdruck der texte wurde große sorgfalt verwendet; auch die äußere ausstattung des buches ist eine anerkennenswerthe. A. B.

- 17) Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften. Von G. Homeyer. Berlin, F. Dunmiller. 1856. 8.

Vorliegende schrift ist eine neue ausgabe des bereits im Jahre 1836 veröffentlichten, jedoch damals nicht in den buchhandel gekommenen „Verzeichnisses deutscher Rechtsbücher u. ihrer Handschriften“ — aber eine neue ausgabe im strengsten sinne des wortes, auf jedem blatte, man könnte sagen, in jeder zeile die sorgsam fordernde hand ihres Verfassers verrathend. Ueber die erheblichsten abweichungen dieser jüngeren edition von der früheren gibt die Vorrede S. V selbst eine kurze notiz. Mehrere ehemals in die reihe der Rechtsbücher aufgenommen gewesene Rechtsdenkmäler sind jetzt, nachdem deren charakter durch historische specialforschungen besser ergründet worden, aus dem die erste abtheilung (S. 1 — 62) bildenden „Verzeichnisse der Rechtsbücher“ verschwunden. So das oberbayerische Rechtsbuch kaiser Ludwig IV. von 1346, welches der zu fröhe verewigte Auer als wirkliches Particulargesetzbuch nachgewiesen hat; so ferner das schwabische Rechtsgangbuch, welches einer auf S. 176 nachträglich gegebenen andeutung gemäß nichts weiter als das erste buch des kleinen kaiserrechts enthalten soll; so endlich das nunmehr als ein bruchstück aus dem buche der konige erkannte s. g. Patrimonialrecht. Andertheils hat aber auch die Zahl der aufgeführten Rechtsbücher durch Einreihung der „Blume von

Magdeburg“, eines viertheiligen, in einem Gorkitzer Codex aufgefundenen Proceßhandbuches des Vieschreibers Nicolaus Wurm (S. 23, 24, 97), der vornehmlich durch v. Wachter neu beleuchteten Vemgerichtsbucher (S. 24, 25), sowie darin Osnabrucker und Soester Handschriften begreifenden, deutsch geschriebenen „Informatio ex privilegio seu speculo Saxonum“, eines weitläufigen Werkes über die Gerichtsverfassung aus der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 25, 26); ferner durch kurze Erwähnung des von Orloff mitgetheilten Eisenacher und von Rofsler angeführten mährischen Rechtsbuches (S. 25, 37), sowie endlich der kleineren Aufsätze „von bewysinge umme ten und liffucht“ (S. 10), von der rechten klagweise nach Lehenrecht (S. 20), und über Sipplzahl (S. 9) einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs bekommen. Ihnmit sind übrigens die Neunrungen im Inhalte der ersten Abtheilung noch keineswegs erschöpft. Es wurde vielmehr, abgesehen von einigen zweckmäßigen Abänderungen in der Anordnung des Stoffes, fast jedem Artikel eine Bereicherung durch höchst beachtenswerthe Zusätze zu Theil. Namentlich gilt dies von den Abschnitten über die Glosse zum Sachsenpiegel (S. 6, 7), über die lateinischen Versionen desselben (S. 11—11), wo auf die interessante Notiz, betreffend das in der Giesener Handschrift (Nr. 249) mit „neptunius“, kobold, übertragene mysteriöse Wort altvil, in der Note zu S. 14 aufmerksam gemacht werden mag, über den Richtsteig Landrechts, von welchem jetzt 5 Classen von MSS. gesondert werden (S. 16—18), über den Schwabenspiegel (S. 38—54) und über die alphabetischen Arbeiten (S. 57—61). Eine ebenso durchgreifende Revision und nicht minder bedeutsame Erweiterung erläh aber auch die zweite, das Verzeichniß der Handschriften“ auf S. 63—168 bringende Abtheilung, in welcher sich nun 741 MSS., also um 214 mehr denn in der ersten Ausgabe, zusammengestellt finden, obgleich über 70 Nummern der letzteren hinweggelassen werden mußten. Manche vervollständigende Beiträge dürften sich noch in den Jahresberichten und Zeitschriften der verschiedenen historischen Vereine Deutschlands und der Schweiz finden lassen. So wird — nur nur Ein Beispiel anzuföhren — in den Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, Bd. III, Heft 1 (1850), S. 73 über eine auf dem Archive des Stadtraths zu Altenburg sub C, I nr. 82 aufbewahrte, sehr beachtenswerthe Handschrift des Rechtsbuches nach Distinctionen von E. Hase ausführlich berichtet, und zwei weitere MSS. desselben Werkes auf dem Olmutzer Stadtarhive beschreibt in kurze F. Bischof in seiner gründlichen Abhandlung „Deutsches Recht in Olmutz“ (Das, 1855. 8.), S. 23 ff. Endlich den Schlüsselstein des Ganzen bildet eine ebenso mehrwölle als nützliche „Zahlen-Übersicht der in den Handschriften enthaltenen Quellen“ (S. 169—71) nebst einer Anzahl von „Zusätzen und Verbesserungen“ (S. 175—76). Die schöne Ausstattung und die Correctheit des Abdruckes vollenden die Vorzüge dieses von jedem Verehrer des mittelalterlichen Rechts gewiß mit dankbarer Freude begrüßten trefflichen Werkchens.

Gengler,

Aufsätze in Zeitschriften.

- Archiv für preuss. Landeskunde: Quart. I. Von der Bildung des Territorialbestandes in preuss. Staaten während d. Regierung des Hauses Hohenzollern. (Ghrth. Schubert.) — Geschichte d. brandenb.-preuss. Kriegs- u. Marine, in ihrer Entwicklungsstufe. (Jordan.) Das Rittergut Wolde.
- Oesterreichische Blätter für Literatur u. Kunst: Nr. 2. Habsb.-Oesterr. Urkundenschatz in der Stadt Vilzingen. 1. Urk. des XIV. Jh. (F.)
- Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 67. Zur Geschichte der Seidenindustrie. Nr. 81. Entstehung des Gebrauchs, bei feierlichen Gelegenheiten 101 Schufs zu geben.
- Didaskalia: Nr. 7. Deutschlands Kriegs- u. Friedensherold. Nr. 80. Die Wiederkehr des großen Kometen von 1556.
- Europa: Nr. 15. Alte Sagen und alte Gebräuche.
- Faust. Pöliggr. illustr. Zeitschrift: Nr. 1—2. — Das Lustschloß Schönbrunn. Nr. 1, 3. Die Sage vom Stuck im Eisen in Wien. (Nic. Lagusins.)
- Allgemeine Kirchenzeitung, von Zimmermann: Nr. 15—17: Die kirchengewalt der kurl. von Bessen aus der bess. Kirchenordn. vom 21. Okt. 1566. (Heinr. Hepp.)
- Protestantische Kirchenzeitung für das evangel. Deutschland: Nr. 1. Servets Hinrichtung zu Genf und Calvin's Betheiligung dabei. 1553. (H. Eltester.)
- Deutsches Kunstblatt: Nr. 10. Acht Tage in Preußen (Lubke). Nr. 11. Die wissenschaftliche Begründung der christlichen Archäologie durch Prof. Pipers Mythologie u. Symbolik der christlichen Kunst.
- Magazin für Rechts- u. Staatswissenschaft, von Hainuerli: Nr. 1. Quellenmateriale zur Rechtsgeschichte in Oesterreich. (E. Costa.)
- Morgenblatt: Nr. 11. Briefe über die bildende Kunst. (M. Carriere.)
- Frankfurter Museum: Nr. 4. Das Siebdrehen. Kulturgegeschichtliche Skizze. (Karl Enslin.)
- Theologische Quartalschrift: 1. Konz. von Megeburg u. seine Zeit. (Holler.)
- Allgemeine Schulzeitung, von K. Zimmermann: Nr. 1. Ein Brief von Dr. Luthers Frau.
- Sonntagsbeilage zum Augsb. Anzeigebblatt: Nr. 3, 4. Augsburger Denkwürdigkeiten. Das Burgthor u. das Imhof'sche Haus.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 13. Der Hanseische Stadhof in London.
- Zeitschrift für deutsches Recht: Nr. 1. Zur Staats- u. Rechtsgeschichte der Wetterau. (Ed. Wippermann.) — Beitr. zu den deutschen Rechtsprüchworten. (Sachs.)
- Augsburger allgemeine Zeitung: Beilage zu Nr. 38. Die Hirschagd in Bayern. Der Carneval oder die Fastnacht. Beil. zu Nr. 53. Zur Geschichte der böhm. Literatur. Beil. zu Nr. 58. Wichtigkeit des Studiums der Mundarten u. Literatur d. d. Beil. zu Nr. 60. Das Studium der alt-franz. Poesie in Deutschland. Nr. 61 Hauptblatt. Das Nibelun-

gen-Versaßs und die heilschriften. Nr. 65. Der Comet von 1556 bis 1560. Nr. 79. Das Diarium des Johannes Burehard.

Neue Münchener Zeitung, Abendbl.: Nr. 57 ff. Das Maximilians-Museum in Augsburg. (R. Marggraf.) Nr. 62. Zur gothischen Baukunde. (J. Sighart.) Nr. 65. Studien zur bayerischen Culturgeschichte. (Al.) (E. Fentsch.) Nr. 67. Die Stellung der Frauen im Orient und Occident. (Fr. Bodenstedt.) Nr. 68. Zur Geschichte Ludwigs des Strengen, Herzogs von Bayern. (Dr. Söhl.) Nr. 72. Zur Ikonographie des Mittelalters (die Mittelsaule der krypta zu Freising). (Dr. J. Sighart.) Nr. 72—74. Die Rechtswissenschaft in England und auf dem Continent. (Dr. Gundersmann.) Nr. 87.: Arminius u. Thuseld's Sohn.

Augsburger Post-Zeitung, Beilage: Nr. 2. Zur Rupertsfrage. (R. M.) Nr. 7. Otto d. Große, Bischof v. Freisingen und Geschichtschreiber. Eine Lebensskizze. Nr. 9. Beitr. z. Erforsch. christl. Kunstdenkm. in d. Augsb. Diocese: XIV. Die gothische von Kaiser Maximilian I. das heil. Kreuz in Donaunorth gestiftete Monstranz. Nr. 11. u. 17. Zur Kunstgesch. d. Dioc. Regensburg. Nr. 13. 14. 15. Der Dom zu Konstanz. Nr. 18. Aufklärung über das Neueste in der Rupertsfrage. Der Osterstreit. Nr. 20. Verbreitung des gregorian. Kirchengesanges hies. durch Carl d. Gr. Nr. 21. Die Kirchenmusik des zehnten Jahrh.

Nürnberger Zeitung: Nr. 4. Münzen zu Marsberg od. Stadberg geprägt.

Vermischte Nachrichten.

20) In Mainz wurde im „Hof zum Jungen“ (erstes Druckhaus Gutenberg's) beim Graben für Umbau eines Kellers, etwa 21 Fuß tief im Erdschutt, ein historisch wichtiger Fund gethan. Man fand nämlich ein Querholzstück von einer Buchdrucker-pressen, die dem Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gensfleisch zum Gutenberg, angehört haben muß, denn die Buchstaben J. G. und die Jahrzahl 1471 sind in das Holzstück eingeschritten, und in der Mitte, wie es nach der Construction der alten Pressen üblich war, befindet sich die Mutter für die Schraubenspindel. Somit wäre, Straßburg und Harlem gegen-

über, für Mainz die Ehre, der Erfindungsort der wichtigsten aller Erfindungen zu sein, aufs neue in sehr erheblicher Art documentirt. Der Besitzer dieses interessanten Fundes soll, wie berichtet wird, für denselben den Preis von 20.000 fl. verlangen.

21) Die Münster-Restaurirung in Ulm ist jetzt für die nächsten 4 Jahre in der Art vollkommen gesichert, daß Se. Majestät der König für diese Zeit jährlich aus allerhöchst eigenen Mitteln 3000 fl. gütigst bewilligt haben, die Staatsverwaltung anstatt der seitherigen 3000 fl. die doppelte Summe gibt und die Ulmer Stiftungs- und Stadtpflege ebenso 6000 fl. beiträgt. Es stehen somit jährlich 15.000 fl. zur Errichtung von 4 unumgänglich notwendigen Strebekolonnen zur Verfügung, um den Sargmauern des Mittelschiffes die von Anfang an schon fehlende Sicherheit zu geben.

22) In Augsburg wurde neulich beim Abbruch des dem Hrn. Grafen Fischer-Trenburg gehörigen Brauhauses in dem ehemaligen Kloster Holzen nächst Nordendorf ein behauerter Quaderstein ausgegraben, auf dem sich ein in halb erhabener Arbeit ausgeführter weiblicher Kopf befindet, der, in mehr als Lebensgröße dargestellt, von zwei vereinigten Schlangen umgeben ist. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß dies ein Denkmal aus der Römerzeit ist, ähnlich demjenigen, von dem Welser uns eine getreue Abbildung erhalten und das Hr. v. Raiser in seinen Werken (Abth. II, III, 183, S. 73) näher beschrieben hat.

23) Auf der Südseite von Nordbrabant in der ganzen südlichen Umgegend von Tilburg ist eine merkwürdige Strecke voll alter germanisch-heidnischer Erinnerungen. Dahin gehören die Todtenhugel zu Allen in Nordbrabant, ferner die germanischen Denkmale der Urzeit in der Gemeinde Hilvarenbeek, und namentlich die jungst im Weder-Westerwyk derselben Gemeinde gefundenen 9 Frauen, mit Asche und Menschenknochen gefüllt, welche die Bauern, die sie fanden, ehrfurchtsvoll an ihren Plätzen ließen, ohne ihren Inhalt weiter zu untersuchen. Diese germanisch-heidnische Begräbnisstätte ist nahe bei der St. Lambertuskapelle — ein neuer Beweis davon, daß die Christenbekehrung auch im germanischen Lande dem Heidenthume sich anbequemen, wie Papst Gregor vor 1250 Jahren in England that.

Inserate und Bekanntmachungen.

6) Zu dem in Nr. 3, Sp. 78 ff. mitgetheilten Verzeichnisse Berichtigungen nachtraglich folgende Irrthümer:

- Sp. 78 a, vor Z. 6 v. u. schalte ein: von Niederwyle,
- „ 79 a, Z. 9 v. u. lies: Tettikoven,
- „ 79 a, Z. 18 v. u. lies: Mangeltzhoven,
- „ 79 b, Z. 13 v. u. lies: Stetter,
- „ 79 b, Z. 17 v. u. lies: J. v. Marstetten,
- „ 80 b, Z. 11 v. u. lies: Hochrüttner,
- „ 80 b, Z. 13 v. u. lies: Melschhoven.

Ich bemerke ferner, daß sich in Michael Praun, Beschreibung der adeligen und erbl. Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten (Ulm, 1667, 4.), S. 135 ff. ein ziemlich übereinstimmendes, an einigen Stellen aber offenbar falsches Verzeichniß der Gesellschaft zur Satze, angeblich v. J. 1350, abgedruckt findet.

C. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verantwortliche Redaction: Dr. Fr. H. v. d. Aulness, Dr. A. v. Eyr, Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* (incl. Oesterreichs) 2 fl. 12 Kr. im 24 fl. - Fuße oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klüneck. Nr. 11, rue de Lalib., oder bei dem Postamt in Karlsruhe für *England* bei Williams & Noy, des. 11, Henriette-Str. (Cavendish-Str.) in London für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers, und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden angenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 Kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 5.

Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Personen-
geschichte.
Grabdenkmäler.
Portraits.

Die Sammlung biographischer Kunstdenkmäler im germanischen Museum.

Unter dieser Sammlung bildlicher Darstellungen von Personen schließt das germanische Museum drei Abtheilungen in sich, nämlich Portraitmedaillen und Münzen, Grabmäler und Portraits. Ueber die erstere haben wir bereits im Anzeiger d. J. Nr. 1 berichtet, so daß uns nur noch über die zwei andern Abtheilungen Nachricht zu geben übrig bleibt.

Beide könnten wohl der Mehrzahl ihrer einzelnen Nummern nach auch anderen Abtheilungen der Kunst- und Alterthumssammlung zugewiesen werden. Wie die Medaillen einen Theil der Münzsammlung bilden, so wurden die Grabsteine eben so gut den plastischen Denkmälern, die Portraits den Gemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen, Holzschnitten u. s. w. angerechnet werden können; doch ist dieses bei dem durchaus objectiven Standpunkte, den das germanische Museum allen einzelnen Zweigen der Alterthumskunde gegenüber festzuhalten trachtet, mit sehr wenigen Ausnahmen nicht zusehen. Allerdings entgeht dadurch manche nicht geringe Zierde scheinbar den zuletzt genannten Abtheilungen der Kunstsammlung, für deren Vervollständigung mancher Liebhaber derselben weit mehr besorgt sein würde, als für Anlegung einer Sammlung von Bildnissen verstorbener Personen, von denen oft auch minder bedeutende durch treffliche Kunstwerke verewigt wurden. Doch gerade weil die in den andern Abtheilungen für Kunst durch sachliche Zusammenfassung einzelner Theile

entstehenden Lücken nur scheinbar, nicht aber wirklich vorhanden sind, so wird sich auch der Liebhaber von Kupferstichen u. dergl. leichter darüber trösten können, der Portraitsammlung dagegen um so mehr erfreut sein, die Abtheilung der persönlichen Darstellungen auch mit Trefflichem ausgestattet zu finden. Ausnahmen wurden nur da gemacht, wo es galt, die Mappen ausgezeichnete Meister mit vorzüglichen Blättern zu versehen; wie es dem z. B. gerechtfertigt erscheinen mag, daß die kostbaren Bildnisse des Ph. Melanchthon, W. Pirkheimer, Erasmus, Varnhühler, Maximilian I. in guten Abdrucken von A. Dürer in der Reihe der Kunstblätter dieses Meisters verblieben.

Was zunächst die Grabmälersammlung betrifft, so kann das Museum seinem Grundsatz zufolge, das Monumente dem ursprünglichen Bestimmungsorte erhalten bleiben müssen, an Originalen beinahe nichts aufweisen. Sie sind bis jetzt nur durch ein einziges, doch sehr werthvolles Stück aus dem 13. Jahrh. repräsentirt, und zwar durch einen Grabstein mit einer weiblichen Figur, der Anna v. Ehner aus der bekannten altpatrischen Nürnberger Familie, welcher sich in dem alten Franziskanerkloster in Nürnberg befand und nun, bei dessen Umwandlung in ein Kaffeehaus, gerettet wurde.

Das germanische Museum soll eine Art Rettungsanstalt für dergleichen Monumente werden, sofern man ihm hierzu hilfreiche Hand bietet. Die Kreuzgänge der Karlshaus, die Raum für Hunderte von Grabsteinen bieten, sollen dernebst, dem vorliegenden Plane gemäß, wenigstens in getrennter

Gypsabgüssen das historisch Merkwürdigste und für Kunst- und Costumgeschichte Interessanteste an Grabmonumenten Deutschlands vereinigen, und es dürfte, bei glücklicher Durchführung des Planes, gerade diese Partie des Museums, welche eine Art Mausoleum des deutschen Gesamt Vaterlandes bildet, eine der anziehendsten vom Ganzen werden. Vorläufig und bis zur Uebergabe und Restauration der Kreuzgänge konnte hiefür wenig geschehen. Das Museum besitzt bis jetzt 5 Abgüsse von Grabmonumenten, von denen dasjenige des Kaisers Ludwig des Bayern aus der Domkirche zu Munchen das großartigste ist.



(Georg Franckenberger v. Hohenburg im Kloster Gars.)

Dagegen ist das Museum fortwährend bemüht, sich correcte Grabsteinzeichnungen zu verschaffen, von denen es bis jetzt 180 besitzt, größten Theils mit Bleistift und der Feder vortreflich ausgeführt, in groß Folio. Nebenbei besteht ein Verzeichniß der in Werken enthaltenen Grabsteinabbildungen, welche sehr zahlreich vertreten sind. Da es im Plane des Museums liegt, sämtliche in Deutschland und den germanischen Ländern befindliche Grabmonumente zu verzeichnen und wenigstens in flüchtigen Skizzen zu sammeln, wo nicht die höhere Bedeutung eine genaue Zeichnung erfordert, so würden die Fremde des Museums denselben eine wesentliche Erleichterung verschaffen, wenn sie die ihnen bekannten alten Grabmonumente, so weit sie nicht als bereits unbekannt vorausgesetzt werden können, zuer-

gen würden, um dadurch Veranlassung zu geben, solche näher untersuchen und zeichnen zu lassen. Die Existenz der Grabmonumente für biographische Forschungen ist zumal in der Periode, wo Urkunden noch nicht zahlreich sind, weder Kirchenbücher, noch Portraits und Denkmünzen existiren, von so hoher Bedeutung, daß das Museum sich vorzüglich berufen fühlt, auf das Thätigste sich derselben anzunehmen, zumal gerade dieser Zweig der deutschen Archäologie noch zu wenig beachtet wurde, auch täglich mehr und mehr der interessantesten Grabmonumente zu Grunde gehen.



(Sizmund v. Aufers: 1576.)

Für die aus mehr als 3000 Nummern bestehende Sammlung der Portraits (aus der Zeit vor 1651) ist der Grundsatz möglichst beobachtet, daß darin nur Einzelblätter, die in Werken oder bestimmten Reihenfolgen nicht vorkommen, und nur gleichzeitige Originale aufgenommen werden. Außer der Vervollständigung, welche diese Abtheilung den Sammlungen überhaupt gewährt, bietet sie nicht nur dadurch ein besonderes Interesse, daß sie uns bedeutende Menschen, die wir anderswoher aus ihrem Leben und Wirken kennen, auch in ihrer Persönlichkeit vorführt, sondern auch dadurch, daß dieselbe eine Menge der kostbarsten Kunstwerke, namentlich in Holzschnitt und Kupferstecher enthält.

Wenngleich, wie oben bemerkt, einzelne Portraits ihres besondern Kunstinteresses wegen in den Kupferstichmappen liegen, so gehören sie nichts desto weniger hieher; ebenso bewahren auch die Portraitmappen viele Blätter von besonderer Bedeutung für die Kunst. Zu den interessantesten und seltensten Blättern gehört ein blattgroßes Brustbild des Joh. Huß in Holzschnitt, zwar erst v. J. 1537, doch in einer so derben, grotesken Manier gearbeitet, daß es auf ein älteres Vorbild zurückweist. Zu den Seltenheiten gehört auch ein Portrait des Dr. M. Luther als Junker Georg, Brustbild in mehr als halber Lebensgröße, wahrscheinlich Bruchstück eines umfangreicheren Bildnisses. Wie man überhaupt damals Gefallen daran fand, die Bedeutung dieses Mannes auch durch die Größe seiner Bildnisse auszudrücken, zeigt ein anderer Holzschnitt von 4' 4" Höhe, welcher Luther in ganzer Figur darstellt. An diese schließt sich ein anderes seltenes Blatt mit dem Bildnisse des entschlafenen Reformators und einem Trauergedichte: Des ehrwürdigen Doctoris Martini Lutheri Christianischer abschied aufs diser Welt. Anno 1547. — Gedruckt durch Hans Guldenmundt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts besitzen vorzugsweise fürstliche Personen gleichsam das Recht, durch den Holzschnitt, der in dieser Zeit auf seiner Höhe steht, ihre Bildnisse verbreiten zu lassen, wovon ein vorzügliches Zeugnis die großartigen Darstellungen sächsischer Fürsten von und nach L. Cranach ablegen. Auch Herzog Ulrich von Württemberg ist häufig dargestellt; am zahlreichsten aber sind die Mitglieder der kaiserlichen Familie, namentlich K. Karl V., von dessen Bildnissen wir nur einen prächtvollen Holzschnitt auführen: „Herr Carol der Christenlich keyser und König...“ Von K. Ferdinand I. nennen wir eine Darstellung desselben in ganzer Figur von C. S. und ein Brustbild mit einer Pelzmitze, v. J. 1547. Andere Darstellungen fürstlicher Personen in Holzschnitt sind noch die Bildnisse der Pfälzerin Johann Casimir und Wolfgang (letzteres von M. Ostendorfer, v. J. 1545), sodann des Prinzen Moriz von Oranien, alle drei in ganzer Figur, der erste und letztere in Rüstung dargestellt. Nach der Reformation treten auch Gelehrte, vornehmlich berühmte Theologen, mit in die Reihe. Ihrer Darstellung verdanken wir eine große Anzahl der trefflichsten Holzschnitte. So nennen wir die Portraits des Joh. Fabricius, Moriz Heling, Eoban Hessus, Joh. Karsmann, Konrad Klingenberg, Georg Miller, Simon Pauli, Joh. Posselius, Jacob Sturm, Matth. Wesenbeck, Ulrich Zwingli u. A. Namentlich war es die Schule der Stimmer, welche in dieser Beziehung vorzügliches leistete. — Mit dem Ende des 16. Jahrhunderts werden die Kupferstiche und Radirungen häufiger. Unter die-

sen ist eine Reihe von eigenhändigen Kunsterradirungen besonders merkwürdig, wie die des Nürnberger Malers und Possenreißers Hans Ammon, gen. Leberwurst, des Augustin Hirschvogel u. A.

Zu weit würde es uns führen, wollten wir die, zum Theil durch ihre Technik ausgezeichneten Stiche der Meister des 17. Jahrhunderts von W. Hollar und P. Hesselburg bis auf Edeling u. A. auch nur in einer Auswahl andeuten. Eine reichhaltige Ergänzung erhält die Sammlung der Einzelblätter durch ganze Reihenfolgen von Portraits in Werken der Bibliothek, wie durch das mit Holzschnitten von L. Cranach u. A. ausgestattete seltene Buchlein: „Warhafftige Bildnis etlicher Fürsten und Herren“ u. s. w. (Nr. 545 des Kataloges), durch das prächtige Werk von A. van Hulle: „Icones legatorum“ etc. (Nr. 537) und vieler anderen.

Einen wichtigen Beitrag zur Sammlung der Portraits liefern auch die Gemälde der Vorzeit, von denen das germanische Museum in Original und Copie eine Anzahl besitzt. Besonderes Interesse gewähren hiebei die sog. Votivbilder, worauf der Stifter mit seiner ganzen Familie sich abbilden liefs. Sind nicht gerade die Portraitbilder unserer großen Meister die Zierde fast aller Gallerien? Durer's größtes Meisterwerk ist vielleicht das Portrait des Hieronymus Holzschuher zu Nürnberg. Wenn auch meist von untergeordnetem Kunstwerthe, so doch von historischer Bedeutung sind die noch vorhandenen zahlreichen Portraits in Familiengallerieen fürstlicher und adelicher Häuser. Sie in der Weise, wie oben von den Gemählern bemerkt wurde, zu verzeichnen und je nach ihrem Werthe auch zu copieren, ist gleichfalls eine Aufgabe des Museums. Es wurde auch bereits der Anfang gemacht und zwar auf der Burg Aufseß, als dem ersten Ausgangspunkte der Sammlungen des germanischen Museums, wovon obiger Holzschnitt, wenn auch nur in unvollkommener Weise, Zeugniß gibt.

Nimmt man nun zusammen, welche Fülle von Persönlichkeiten uns Medaillen und Münzen, Gemälder und Portraits aus der Vorzeit vorführen, so erhält man, abgesehen von dem speziellen biographischen Interesse, ein Ueberblick des Ganzen und wahrhaftes und treffliches Gesamtbild der menschlichen Gesellschaft einzelner Epochen, und gewinnt damit den lebendigsten Spiegel jener Zeiten selbst, wo dann auch untergeordnete Persönlichkeiten als nothwendige Zuthat zum Ganzen ihre Stelle behaupten. Daraus ist auch erklärlich, wie die Liebhaberei für Portraits- und Autographensammlungen eine so allgemein verbreitete geworden ist, ja selbst unter Leuten, die wenig oder gar keinen Sinn für Kunst oder historische Studien haben.

Sebastian Brant's lateinisches Epitaphium auf Geiler von Kaisersberg.

In seinem Anhang zu Brant's Narrenschiff theilt Fr. Zarneke, S. 195, unter den kleineren lateinischen Gedichten des strafburgischen Satirikers auch dessen Epitaphium auf seinen Freund Geiler von Kaisersberg mit, jedoch nach der durch willkürliche Abänderungen veranstalteten Abfassung Nicol. Reusner's, des Verfassers des Textes der „*leones sive imagines virorum literis illustrium etc.*“ curante Bernhardo Jobino.“ Argentorati, 1587, Bliij. In der Anmerkung sagt Zarneke: „wo das lateinische (Gedicht) zuerst erschienen sein mag, ist mir unbekant geblieben.“

Das Gedicht erschien, noch in Geiler's Todesjahre, in folgendem Buchlein von Jac. Wimpheling: In Joh. Keiserspergii, Theologi doctrina vitaeque probatissimi primi Argentinenensis eccles. predicatoris mortem: Planctus et lamentatio cum aliquali vitae suae descriptione et quorund. (am) epitaphiis. Heidelb. 1510. impressum, XV fol. 1. Unter den 20 Trauergedichten befindet sich auch eines, das den damals erst dreizehnjährigen, in Heidelberg studierenden Phil. Melancthon zum Verfasser hat. Hier Brant's Gedicht:

Carmen istud a Seb. Brandt sepulchro
Keiserspergii affixum est.

Quem merito delfet urbs Argentina: Joannes
Geiler, monte quidem Caesaris egenitus,
Sede sub hac recubat, quam rexit praeco tonantis
Sex prope lustra docens verba saluifera,
Tu splendor cleri, speculum pietatis, amator
Virtutum, pacis, iusticiaeque sator,
Tu morum censor, viciorum acerrimus hostis,
Tu scelorum omnigenum maximus osor eras,
Solamen miseris, inopum pater: atque patronus,
Mitis in accessu, perque benignus item,
Non personarum fueras acceptor: at aequa
Taxabas cunctos lance libraque pari,
Non praebendarum emulasti parcus aceruos
Contentus fueras, sed tenui officio:
Duitias contempsisti fastumque et honores,
Numdegos druides carpere suctus eras:
In factis constans, stabilis quoque non ut arundo
Vento agitata solet seu stipula aripes,
Cuncta opere expleta benedicta prius, docuisti
Tum demceps alios te et tua facta sequi:
Tu pompas saeculi fugisti et gaudia vana,
Verba Dei assidue, scriptaque sancta legens.

Ergo tuis coelum virtutibus obtinisti,
Sub pedibus tuis sydera clara vides.
Mulhausen.

Aug. Stöber.

Eine deutsche Handschrift der erzbischöflichen Diözesan-Bibliothek zu Erlau in Ungarn.

(Schluß.)

Diese Handschrift, wenn auch nur eine Papierhs. von geringerer Werthe, erhält doch neben den wenigen bis jetzt aufgefundenen Ueberresten von Hartmann's Wegner (s. Haupt's Zeitschr. V, 32 ff.), welche Lachmann seiner Ausgabe desselben (Berlin, 1838. 8^o) zu Grunde gelegt hat, eine höhere Bedeutung.

Zum Eingang, der in den bisher bekannt gewordenen Handschriften nur wenige, schon von Lachmann als mangelhaft erkannte Zeilen enthält, bringt der Erlauer Codex folgende, freilich sehr verderbte Verse:

MEin herzze hat betwungen	S. 15.
Vnd diecke meine zungen	
Daz si des vil gesprochen hat	
Daz nach der werlt lone stat	
Vnd waizz das wol für war *)	
Swer durch des helle scherzen rat	
Den trost zu seiner ivgent hat	
Daz er dar auf suudet	
Als in div ivgent schüudet	
Daz er gedechet daran	
Du pist noch ein ivng' man	
Aller deiner missetat	
Der wirt noch vil gut rat	
Du gebetest in dem alter wol	
Der gedechnt als er zerecht sol	
Den für gedanch richtet	
Vñ in daz alter prichet	
Mit einem snellem ende	
Der genaden ellende	
Hat danne den pezzern tail erhorn	
Vnd were aber er geborn	
Von adam mit abel	
Vnd solt mit im sein sel	S. 16
Were aue sunden slach	
Vnz an den iungsten tuch	

*) Die Reimzeile fehlt

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Handschriften-
kunde.

So het er nicht ze vil gegeben
 Vmb das ewige lehen
 Daz auegenges nicht enhat
 Vnd auch nimmer zergat.

Durch daz were ich gern berait
 Ze sprechen die warhait
 Da nimmer sundeleiche burde
 Ein teil durch meine mülicheit
 Die ich geringet wurde
 Auf mich mit wäten hiu geleit
 Noch gebirge noch walt
 Der enhat zehaizz noch zekalt
 Er vert in des libes not
 Vnd leit auf in den ewigē tot

Es ist wallhschez lant
 Equitania genant
 Vnd leit dem mere vverre
 Des selben landes herre
 Gawan bei seinem weihe
 Zwai kind die an ir leihe
 Din nicht schöner mochten sin
 Ainen sun vnd ein tochterlin.

Nach diesen Versen fehlt ein Blatt in der Hs. (= Vers 15—61 bei Lachm.), ein anderes nach S. 20 (etwa V. 168—241 bei Lachm.), mehrere (wahrscheinlich 20 Blätter) nach S. 21, denn S. 25 beginnt mit V. 4246:

Daz nieman ist erchant
 wie ich her chomen pin.

Ferner fehlt ein Blatt zwischen S. 40 u. 41, welche letztere mit V. 1774 anfangt, und 3 Blätter nach S. 68 (etwa V. 2680—2817). Das Gedicht bricht mit dem Verse (Lachm. 3737): „Er sprach frow so gehabt euch wol“ ab, so daß auch hier wieder eine Lücke von 2 Bl. (V. 3738—3834) sich herausstellt.

Unmittelbar dahinter, auf S. 90 ff. steht, von der gleichen Hand, doch ohne Unterscheidung der Verszeilen geschrieben. Frauenlob's Frauenleich. Auch hier fehlt der Anfang. Die erste Zeile ist (vgl. v. d. Hagen's Minnes, II. 311 n. 13 u. Ettmüller, Heinrich v. Meissen des Frauenlobes leiche; spruche, streitgedichte u. lieder; Quellinh. u. Leppz., 1813; I. 13. 41): „mein vater vū mein vridel der vil alte“; der Schlufs (S. 95) ist das Ende des Leiches: „des trostes brosm Man haylsam ab ench streichen muzsus- wilet in (ir) dez Himels Margarten“ (margarten).

Seite 96 ist leer. Auf S. 97 beginnt der letzte, pro- saische Theil des Codex, mit schwarzer Tinte und von an-

derer Hand geschrieben: „Swer Ros Curyren welle lernē d' lese disen prief. den hat vns gemacht Maist' Albrant Chaiser Fridreich Smit. vnd Marstaller von napels. d' hat disew chunst allew v'sucht an den Erberigen Rossen. da vō disew chunst genczeleich gewis vnd gewer ist.“ — eine ofter vorkommende, nachmals auch im Druck verbreitete Sammlung von Recepten gegen Krankheiten der Pferde. Sie zählt hier 33 Vorschriften in deutscher Sprache und schließt mit dem Zusatze: „Signa honorum equorū. Aures acute. buccae caput exiguum. caro dura. et grandes oculi. nasus spissus. caudaque grossus. — Cum ascendis equum cum signo crucis die in fronte equi istum versum: homines et iumenta saturabis domine. quemadmodum multiplicasti munificentiam tuam domine. Et scias hoc si quid feceris illo die non periclitaberis. Dominus meus et deus meus Amen.“

Das Leben der heiligen Hildegard.

Im Besitze des Freih. Karl von Hornstein auf Grünngen bei Biedlingen befindet sich eine 60 Blätter in 8. umfassende Pergamenthandschrift, welche die Legende der heiligen Hildegard in lateinischer Sprache enthält und sich durch schöne Initialen auf Goldgrund auszeichnet, wie auch durch 29 blattgroße Miniaturen von correcter Zeichnung und lebhaften, mit Geschmack ausgewählten Farben.

Das erste Blatt stellt den Kaiser (Friedrich III.) und die Kaiserin auf Thronesseln sitzend dar; vor ihnen knieet der Abt von Kempton (seinem Wappen nach aus dem Geschlechte derer von Werdenau), von dessen Munde zwei Sprachbänder ausgehen, das eine gegen den Kaiser: „*Imperator oratissime tenete iura mea inconfracte*“; das andere gegen die Kaiserin, deren Erbmarschall bekanntlich der jeweilige Abt von Kempton war: „*Imperatrix magnificētissimū conserente Monasterii mei privilegia sine lesura*.“

Nach einem handschriftlichen Kataloge der Äbte von Kempton war Johann von Werdenau von 1160—1181 und Pilgrim von Werdenau von 1134—1151 Abt daselbst. Ueber das Wappen waltet kein Zweifel ob: halbrunder Schild, schwarzer Schragbalken im silbernen Felde; auf dem Schragbalken drei goldene Ballen. Auch Kaiser Friedrich III. ist deutlich erkennbar an der Unterlippe etc.

Das zweite Blatt zeigt die Wappen der 4 Erzerbäuer des Stiffes und das des Stiffes selbst, das Haupt der heiligen Hildegard im roth und blau getheilten Schilde. Von später Hand ist beige geschrieben. *Courteus S. Josephi Oecoponti 1656*.

Auf dem dritten Blatte kniet der Abt (abermals mit dem Wappen derer von Werdenau) vor der heiligen Hildegard. Spruchband:

*Hildegard seta et campidonensis conobi fundatrix
Sis mihi et monasterio meo auxiliatrix.*

Die übrigen Miniaturen stellen vornehmlich Mirakel und andere Scenen aus der Legende der h. Hildegard dar.

Ludwigsburg.

C. Roth Freiherr v. Schreckenstein.

**Erinnerung
an eine reiche Quelle für die Culturgeschichte um d. J. 1500.**

Der große Erasmus von Rotterdam war, ungeachtet er sein Leben fast ganz mit Büchern in der Hand zubrachte und als einer der Allergelehrtesten gelten konnte, doch auch ein praktischer Beobachter der Welt und des Lebens, wozu seine Reisen ihm Zeit und Gelegenheit geboten haben mochten. Von seinen Erfahrungen hat er viele in einer Schrift niedergelegt, die zwar sonst in Aller Händen war, aber seit 100 Jahren fast ganz vergessen ist; ich meine seine *Colloquia*. Sie scheinen dazu bestimmt gewesen zu sein, die Jugend, wie es nun damals erforderlich war, in rechtes Lateinsprechen einzüben. Er selbst war ein großer Meister der Conversations-sprache, wie er sie aus Ciceros dialogischen Schriften und aus Plautus und Terenz erlernt hatte. Seine Gewandtheit in echt römischem Ausdruck ist im größten Contraste mit dem damals üblichen Mönchs-latein der damaligen andern Lateinsprecher in und außer den Klöstern, das man aus den unvergleichlichen *Epistolis obscurorum virorum* hinlänglich kennen lernen kann. Erasmus, den eben diese Schrift unendlich ergötzt haben muß, wollte zeigen, wie man Latein zu sprechen habe, und verfasste der studierenden Jugend zu Liebe jene *Colloquia* und zeigte Allen, wie auch über Dinge des gemeinen Lebens gut lateinisch gesprochen werden könne. Er bespricht in ihnen manigfaltige interessante Themata und nicht selten gar scherzhaft, um der Jugend das Latein nicht zu verleiden, sondern lieb zu machen. Mit großem Beifall wurden sie aufgenommen und ein paar Jahrhunderte lang viel gebraucht; ja sogar Basedow machte in seiner modernen Dessauer Schule noch Gebrauch davon. Langst sind sie nun vergessen; aber wir können noch daraus einen Schatz von Notizen zur Sittengeschichte jener Zeit holen und Kenntniß des Culturzustandes im Zeitalter um 1517 gewinnen. Ich will hiermit auf Einiges aufmerksam machen.

In dem *Colloquium „de lusu“* findet man die vor 300 Jahren üblichen Spiele (gymnastische, Karten- und Brett-

spiele) geschildert. In dem „*Convivium*“ lernt man die damals gewöhnlichen Küchenkünste kennen. Das „*Convivium religiosum*“ stellt uns einige ernste Männer dar, die in einem Gartenhause erste Gespräche führen. Hier erfährt man die damalige Ziergartenkunst und sehr interessant ist die Nennung der Geschenke, welche der Gastgeber als Anekdoten vertheilt. Ein „*Convivium labulosum*“ bietet eine Unterhaltung mit allerlei erzählten Schwänken. Das *Colloquium „Diversoria“* ist eine humoristische Schilderung des Contrastes zwischen holländischen und deutschen Wirthshäusern. Dort schildert er die allgemeine Sauberkeit, die aufmerksamste Bedienung und die Freundlichkeit der Wirthinnen und Schenk mädchen. Von den deutschen Gasthäusern erzählt er lauter uncomfortable Einrichtungen, Grobheit, Uндienstfertigkeit, Unsauberkeit.

Im „*Conjugium infelix*“ gibt eine verständige Frau einer andern, die mit dem Manne nicht zufrieden ist, die allerbesten Vorschläge, ihn zufrieden zu machen, lauter treffende Bemerkungen, die heute noch die vollkommenste Billigung verdienen. In dem Gespräch „*Virgo conjugio aliena*“ spricht er dringende Warnung gegen den Vorsatz aus, in ein Kloster zu gehen. In dem Aufsatze „*Puerpera*“ eifert Erasmus mit den dringendsten Gründen gegen das Ammenwesen. Das *Colloquium „Senatulus“* schildert eine Frauenconferenz oder einen Weibersenat höchst humoristisch, der Gesetze macht gegen den nachahmenden Luxus der niedern Stände. Hier ist eine schöne Fundgrube zur Geschichte der Moden. „*Exorcismus sive spectrum*“ stellt eine herrliche Gespenstergeschichte dar, worin ein geisterbannender Mönch lächerlich gemacht wird. Das *Colloquium „Alchimistica“* stellt die Gannerei eines angeblichen Goldmachers und die Leichtgläubigkeit eines Andern so treffend dar, daß Alle dies hätten lesen sollen, die noch im 18. Seculo sich so mißbrauchen ließen. Höchst interessant ist das letzte Gespräch mit der Aufschrift „*Fumus*“. Dargestellt wird hier der Contrast zwischen einem Sterbenden, der eine Bente der Mönche geworden ist und einem andern, der die beifalls-werthesten Anordnungen macht und sich in jeder Hinsicht trefflich verhält. Letzterer ist erasmisches Ideal. Beiläufig kommt auch so Manches vor, was ein geschichtliches Moment darbietet; z. B. Erasmus kannte schon Alleen, während man in Böhmen 200 Jahre später sich ungemein wunderte, als Wallenstein solche setzen ließ. Bei Erasmus kommt vor: „*via utrinque arboribus pari digestis intervallo septa.*“

D. Pescheck.

Ueberlingen.

(Schluß.)

Was die Ueberlinger Patrizierfamilien betrifft, so sind besonders zu nennen: die Am Ort (Ochs nennt ein Baseler Geschlecht gleichen Namens — ni fallor) Thüringer, Retz, v. Gamerschwang, Besserer (die Ueberlinger Besserer führen einen Pelikan im Wappen), Spöttlin, Burst, v. Hodorff, Reichlin v. Meldegg, Bayer, Dorasperger, v. Freyburg, Roth, Haan (alias Haan), v. Plümmern, Mader, Reullinger, v. Balbach, Schultheis, von Hupert u. s. w.

Der Unterzeichnete besitzt Urkunden vieler Ueberlinger Geschlechter.

Nächst dem Munster verdient hervorgehoben zu werden das Rathhaus. Der Rathhaussaal ist eine Reise werth. Man wird sehr selten Gelegenheit haben, einen durch vollständige Verfaelung und reichstes, der besten gothischen Kunst angehöriges Schnitzwerk verzierten Saal so gut erhalten vorzufinden. Die Ornamente am Plafond, an den Wänden u. s. w. sind so schön und so manigfaltig, daß man ein viele Tafeln starkes Werk ediren konnte, wenn man sich auf Einzelheiten einlassen wollte.

Der in Ueberlingen wohnende, tüchtige Heraldiker und Maler, Xaver Stiehle, hat für Seine Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen eine gelungene Skizze dieses schönen Saales gefertigt. Der Saal gehört wohl in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die verfaelte Wandung wird bekront durch eine Reihe von circa 2 Fuß hohen, trefflich gearbeiteten Statuetten. Dieselben sind am Wappenschilder und an Spruchbändern kenntlich und stellen vor:

1 — 3 die geistlichen Churfürsten: Mainz, Trier, Cöln;

1 — 7 die vier Markgrafen: Meissen, Mähren, Baden, Brandenburg;

8 — 11 die 4 Landgrafen: Thüringen, Hessen, Leuchtenberg, Elsass;

12 — 15 die 1 einkl. Grafen: Savoyen, Cilly, Cleve, Schwarzenberg;

16 — 19 die vier Städte: Metz, Augsburg, Aachen, Lubbeck;

20 — 23 die 1 Bauern: Salzburg, Cöln, Constanz, Regensburg;

24 — 27 die 1 gestrengen Ritter: Andlau, Randegg, Fronsberg, Mellinggen;

28 — 31 die semperfreien Schenken: Altenwalden, Meisterburg, Lindburg, Karo oder Tassis;

32 — 35 die 1 Burggrafen: Stromburg, Magdeburg, Beineck, Nurnberg;

36 — 39 die 1 weltlichen Churfürsten: Brandenburg, Sachsen, Pilszt, bei Rhein, Böhmen

Ueber der Thüre ist der kaiserliche gekronte Doppeladler angebracht, unter demselben der gekronte einfaache Reichsadler und der ungekronte Stadtdler. Die Statuetten beginnen, in der durch die Nummern bezeichneten Reihenfolge, links am großen, eine ganze Wand einnehmenden Fenster, so daß die geistlichen und weltlichen Churfürsten vis à vis zu stehen kommen, und die Statuengalerie um die ganze Wandung (im Hufeisen) laufft. Die Arbeit steht der an den bekannten Syrlinschen Chorstuhlen kaum nach, und gehört jedenfalls zum Besten, was man in dieser Art hat.

Eine getreue Abbildung würde jedem kunsthistorischen, z. B. Heideloffs neuestem, Werke zur Zierde gereichen. Was die Spielerei mit den vier gestrengen Rittern, 1 Bauern des Reichs u. s. w. betrifft, so ist sie, wie wir glauben, erstmals im Wappenbuche des Ritters Grünberger zu finden, und gieng wohl aus demselben in andere Werke, z. B. Sebastian Munsters Cosmographie, über.

Das Rathhaus wurde im Innern im 17. Jahrhunderte in schlechter Renaissance da und dort verschlimmbessert, so daß der alte Saal, der Pfenningthurm u. s. w. die bedeutendsten Schenswürdigkeiten sind. Die verfaelten Wände im Saale sind durch eine schöne, manigfaltige Abwechslung gewählende Blendarchitektur gegliedert.

Ganz nahe am Rathhause ist die ehemalige Löwenzunft, das Innungshaus der Geschlechter. Ueber der Thüre ein vortrefflich gearbeiteter heraldischer Lowe en haut-relief. Im Innern einige Reste der alten Herrlichkeit, namentlich einige steinerne, bemerkenswerthe schöne Fensterpfeiler. Der eine stellt einen Baumstamm vor und das abgestützte, gothisch stylisierte Astwerk bildet eine Art von Kämpfergesims.

Von öffentlichen Gebäuden können genannt werden: das alte, zum Abbruch bestimmte Hospital mit seiner Hauskirche, das ehemalige städtische Zeughaus und der Gallenthurm. Das Ueberlingen einst sehr fest war, sieht man noch jetzt an mehreren, gut erhaltenen Thürmen, dem tiefen ausgemauerten Graben u. s. w. Die Franziskanerkirche wurde im vorigen Jahrhundert renoviert. Das an dieselbe anstoßende Kloster (nunmehr Schulhaus) ist ein sehr großes Gebäude. Am Salemer Klosterhofe (nunmehr Privathaus) bemerkt man eine recht hübsch gearbeitete Thüre (renaissance-alexandrinischer Styl).

Mehrere alte Patrizierhöfe verdienen Erwähnung, so der Hof der Reichin von Meldegg, der Schultheis, der Retz, der Balbach. Im balbachischen Hause befindet sich eine hübsche Hauskapelle. Eine lateinische Inschrift über der Thüre verheißt ihres fürchterlichen Entens halber Besichtigung. Die Namen der Besitzer sind noch lateinisch wie folgt.

Divites-Berlin: Anati-Buol; Reformati-Besserer; Lapidis perferrih-Schreckenstein.

Vor dem Münster, auf der Südseite, ist ein großer, schon gearbeiteter Oelberg mit einer, durch gothische Architektur gebildeten Ueberdachung. Er gehört wohl dem 15. Jahrhundert an. Mone macht bereits auf denselben im badischen Archive aufmerksam.

Ludwigsburg.

C. R. v. Schreckenstein.

Bracteatenstempel.

Wir haben im Jahrgange 1854 des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit (Sp. 242) einer Anzahl von uns im hiesigen Staatsarchive aufgefunderer Münzstempel gedacht, unter welchen ein Bracteatenstempel der merkwürdigste ist. Ausgezeichnete Antiquare und Numismatiker, wie Thomsen in Copenhagen, Cappe in Dresden, Chalou in Brüssel u. A. m. freuten sich sehr, als sie durch uns das Vorhandensein eines solchen Stempels vernahmen.

Man glaubte früher oft, die Bracteatenstempel seien holzern gewesen, was jedoch nicht richtig sein dürfte, denn der hier in Rede stehende ist von Eisen, aus welchem Metall wohl alle derartigen Stempel bestanden haben, und mißt 8 Pariser Zoll in der Länge. Die Münze selbst bietet den Kopf der Fürstbissin von Zürich en face dar, mit dem Schleier: auf der rechten Seite des Halses ein Stern, auf der linken eine Kugel, sowie die Buchstaben $\overline{\text{S}} \overline{\text{V}}$. Um Bracteaten schlagen zu können, wurde der Stempel in einen hölzernen Klotz gesteckt, das dünne Silberblech, welches man für die Bracteaten verwandte, darauf gelegt und auf den Stempel mit einem Hammer, ohne Zweifel von weichem Holz, geschlagen, denn vermittleit der Schläge eines eisernen Hutes der Stempel sich rasch abgenutzt, und Prägestöcke hat es in dem Zeitalter der Bracteaten gewiß noch nicht gegeben.

Zürich.

G. von Meyer von Kuonau.

Luther's Katechismus.

Die in der Beilage zur vorigen Nummer des Anzeigers gegebene Inhaltsanzeige des Schriftlebens von Harnack „Der kleine Katechismus Dr. M. Luther's in seiner Urgestalt“ veranlaßt, auf ein mit der schönsten und umfassendsten Sammlung Lutherischer Schriften und Autographen, sowie von Schriften über Luther so eben wieder ins Ausland, d. i. nach England, gehendes Exemplar des kleinen Katechismus von Luther hinzuweisen. Titel: „ENCHIRIDION Der kleine | Katechismus für die | gemeine Pfarher | und Prediger, | Mart. Lu. | MDXXXI“⁴. Schluß:

„Gedruckt zu Wit- | temberg, durch | Nickel Schir | lentz M D XXXI.“⁴ 12^o, mit vielen Holzschnitten. Dieser vortreffliche Abdruck ist in diesem Augenblicke mit jener ausgezeichneten Sammlung aus dem Besitze des Lizentiaten Schneider zu Berlin in die Hände des Kunst- und Buchhändlers Anton Bar von Frankfurt a. M. übergegangen, um, wie gesagt, wenn nicht Gott ein Einsehen hat, wieder nach Altengland hinüberzuwandern. H. F. M.

Johann Lichtenauer's Fechtkunst.

Von der Fechtkunst des Joh. Lichtenauer liegt das Fragment einer Handschrift vor, die in mancher Hinsicht der im Anzeiger 1853, Nr. I u. G. beschriebenen ähnelt, jedoch in der Sprache von ihr abweicht. Sie ist in Quart und abwechselnd mit schwarzer und rother Tinte geschrieben; Miniaturen finden sich auf jeder Seite.

Bl. 1^a: (roth) „Hansen endlers hots gmaht.“ Darunter ein kleines Wappen mit einer schwimmenden Ente. Dann: (schwarz) „Das ist dy kunst des langē Schwerdttes.“ Darunter zwei Ritter in Harnisch, welche mit langen Schlachtschwertern kämpfen. Bl. 1^b: ein Wappen (ohne Helmschmuck), in welchem vier rothe und gelbe Felder, die gelben mit einem Kruckenkreuz, vorhanden. Bl. 2^a: (roth) „Dis ist die vorred, Hans liechtenawers fechter buoch.“ Die darunter folgende Vorrede ist fast dieselbe wie in dem Codex zu Rom, nur orthographisch verändert. Unten auf der Seite eine kleine Leiste mit kämpfenden Rittern, welche auf Ziegenböcken reiten. Bl. 2^b (roth): „Zorenhawē kriup, twirg Hat Schiler mit scheitlar. Alber vorsetzt. Nathryssen. Vberlauff, haw leetz. Dorchwechsel. zuck“ u. s. w. — Der Zorenhawē. Darunter zwei Ritter, von denen der eine mit gehohlenen Knie den Hieb des andern abwehrt. B. 3^a (roth): „Vberlauff. — guot gesueiet segt meister liechtenawer.“ Darunter zwei Ritter, deren Schwerter ein Kreuz bilden. Bl. 3^b enthält keinen Text, sondern nur eine Malerei, zwei Ritter zu Roß darstellend, welche mit gehohlenen Schwertern auf einander zusprengen.

Ekert war der erste, welcher in seinen Beiträgen zur alten Literatur, R. 3, S. 107 u. f. Lichtenauer's Fechtbuch nach der Handschrift in der herzogl. Bibliothek zu Gotha beschrieb. Derselbe bemerkt auch, daß des Fechtbuch größtentheils in dem 1558 bei Egenolph's Erben zu Frankfurt a. M. gedruckten Fechtbuch enthalten ist.

Wiechmann-Kadow.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Leben.
Verkehr, Münz-
wesen.

Religiösa-
stellen.
Christenthum,
Katechetik.

Staatsan-
stalten.
Waffenschutz,
Fechtkunst.

Chronik des germanischen Museums.

Im verflossenen Monat hat Sr. Majestät der König von Preußen das german. Museum mit einem erfreulichen Zeichen seiner allerhöchsten Gunst beehrt, indem er durch die Herren von Stillfried und Dr. Marcker der Bibliothek des Museums die Monumenta Zollerana zu übersenden die Gnade gehabt hat. Eine ganz besondere Freude macht es uns, unsern Gönnern und Freunden heute von der bedeutenden Unterstützung und der erfreulichen Anerkennung berichten zu können, welche das german. Museum in München in der Kammer der Abgeordneten gefunden hat. Auf einen Antrag des Hrn. Freiherrn von Rotenhan, daß die dem german. Museum aus der Staatskasse zufließende jährliche Unterstützung von 1000 fl. auf 2500 fl. möge erhöht werden, entspann sich eine Debatte, an welcher sich auf eine ebenso eingehende wie anerkennende Weise manche als Gelehrte wie als Staatsmänner gleichbedeutende Mitglieder der Kammer beteiligten. Das hier Mitgetheilte entnehmen wir den stenographischen Berichten über die Verhandlungen der bayr. Kammer der Abgeordneten, 63. öffentliche Sitzung, Bd. III, p. 95 sqq. Als der Erste, der für eine erhöhte Unterstützung des german. Museums sprach, aufserte der Fürst von Oettingen-Wallerstein unter Andern: „Wenn dieses germanische Museum den vorgesezten Weg so fortschreitet, wie es ihn betreten hat, so erhält Deutschland einen Quellenschatz, wie kaum ein anderes Land ihn besitzt, und fürwahr kein Land braucht einen solchen Quellenschatz mehr als Deutschland vermöge seiner politischen Gestaltung und seiner Trennung in zahlreiche Einzelstaaten. Würde ein Antrag auf Erhöhung der Summe gestellt, so würde ich, so sehr ich gegen jede Erhöhung an und für sich bin, zu einer solchen Erhöhung aus tiefstem Pflichtgefühle stimmen. Denn ich wiederhole, es handelt sich hier um ein deutsches Nationalunternehmen und gereicht Bayern zur Ehre, dasselbe in seinem Schooße zu besitzen.“

Im weiteren Verlaufe der Debatte motivirte Freiherr von Rotenhan in längerer Auseinandersetzung seinen Antrag, aus welcher wir folgende Stelle wörtlich hervorheben: „Die Anstalt gehört der gesammten deutschen Nation an und gerade, weil sie in dem Augenblicke noch im Beginnen ist, weil es allerdings für ihren Bestand von wesentlicher Gefährdung sein konnte, wenn der Mann, der sich mit wahrhaft zäher Beharrlichkeit derselben widmet, ihr entzogen werden sollte, ehe sie noch vollständig gesichert ist, gerade deswegen glaube ich, meine Herrn, ist es eine doppelte Aufgabe der bayerischen Landesvertretung, ihr hilfreiche Hand zu bieten. — In einer Zeit, in H., in der der deutsche Patriotismus hauptsächlich nur in dem Gebiete materieller und geistiger Interessen seine Einigungspunkte suchen kann, in dieser Zeit ist es ganz gewiß doppelte Aufgabe der deutschen Nation, solche Institute zu unterstützen und zu fördern.“

Prof. Dr. v. Lasauls sprach seine Ansicht über das germanische Museum also aus: „— Das germanische Museum erfreut mich sehr lebhaft an die ganze Richtung, welche es re-

äsentirt, die Erforschung des deutschen Alterthums, der deutschen Sprache, der deutschen Geschichte, des ganzen Lebens unsers einst großen Volkes. Meine Herrn! wissen Sie, wann diese Richtung zuerst begonnen hat? Es ist psychologisch interessant. Sie hat begonnen nach der Schlacht von Jena und nach dem Falle des ehemaligen Reiches deutscher Nation. Damals haben einige patriotische Männer am Fuße des Lettenbühles in Heidelberg sich zusammengelunden und haben etwas Reisig zusammengetragen, um in der kalten winterlichen Zeit sich zu erwärmen, vielleicht auch um die schlechten diplomatischen Dunste zu vertreiben, die nicht bloß damals die Luft verpesteten. Damals sind die Studien geboren worden, die heute blühen. Sie sind hervorgegangen aus dem Vereine von kaum einem halben Dutzend Männern, von denen die meisten jetzt unter der Erde ruhen; es waren Ludvig Achim von Arnim, Klemens Brentano, Joseph Gorres und die beiden Brüder Grimm. Diese Studien beruhten lediglich auf der Persönlichkeit dieser Männer, welche den Eigensinn hatten, wenigstens die Erinnerung an eine bessere Vergangenheit festhalten zu wollen, und es war allerdings zu fürchten, daß, wenn sie das Auge schlossen, auch diese Studien wieder erloschen würden; das aber ist glücklicher Weise nicht geschehen, es hat sich an ihrem Geiste eine jüngere Generation entzündet und wenn auch die letzten jener Männer unter die Erde gehen, das Feuer, welches sie angezündet haben, wird noch eine Zeit lang fortbrennen. In ähnlicher Weise nun, in H., ist das german. Museum, wenn ich nicht irre, entstanden nach den gescheiterten Hoffnungen des Jahres 1848—49. Das, was in dem großen politischen Leben des deutschen Volkes für diesmal mißlungen ist, soll auf dem idealen friedlichen Boden der wissenschaftlichen Forschung dort in der Stille gepflegt werden. Die Anstalt verdankt ihre Entstehung dem deutschen Enthusiasmus eines einzelnen Mannes, der, in keineswegs glänzenden Verhältnissen, sich am Munde abgespart hat, was er seiner Sammlung und der Anstalt zugewendet hat. Und ich hoffe, daß diese Eigenschaften der Deutschen, das treue Festhalten an einem idealen Gute des Lebens, auch wenn die realen Güter alle zertrümmert werden, nicht mit jenen beiden Augen seines Grunders erloschen und sich schließen werden. Ich hege daher größere Hoffnung als einer der Vorräthner und unterstütze daher den Antrag des Freiherrn von Rotenhan auf das Warmste. —“

Aus der Rede des Redirenten Freiherrn von Lerchenfeld heben wir Folgendes hervor: „— Was das german. Museum betrifft, so muß ich anrechtig gestehen, ich hatte selbst einen Antrag der Art gestellt, wenn ich mir nicht streng vorgenommen hätte, als procurator diaboli in der ganzen Materie keine Art von Anträgen auf Erhöhung irgend eines Etatsatzes zu stellen, nachdem ich mich verpflichtet gefühlt habe, in meiner Beziehung auf Abstriche antragen zu müssen. Ich kann die Ansicht des verehrten Freundes Ruland nicht ganz theilen, ich

hoffe, daß, wenn diese Anstalt sich lebenskräftig entwickelt hat, das Schließen von zwei Augen sie nicht zum Tode führen wird und ich glaube auch, daß, nachdem uns von der ganzen deutschen Vergangenheit nichts geliehen ist, gar nichts, als der Name und die Geschichte, wir ein paar Tausend Gulden aufwenden können, um diese Erinnerung zu erhalten, so lange sie sich erhalten laßt, deswegen bevorworte ich in meinem Privatnamen aufs Warmste die Sache. —“

Zum Schlusse geben wir noch aus der Rede des k. Ministerialkommissars, Freiherrn von Rotenhan, was das german. Museum betrifft. „Schließlich noch einige Worte über den Antrag des Freiherrn von Rotenhan über das germanische Museum. Es ist dieses Institut ein so großartiges in seiner Anlage, daß es die Kräfte jenes Privatmannes, welcher dasselbe ursprünglich mit großem Patriotismus unternommen und große Opfer dafür gebracht hat, übersteigt. Es ist nur durch Beiträge sämtlicher deutscher Staaten möglich, diesen Zweck zu verfolgen. Bayern ist zunächst dabei betheilt, nachdem Nürnberg der Sitz dieser Anstalt ist und der bisherige Beitrag von 1000 fl. ist kein großer. Eine Erhöhung dieses Beitrages kann nur wünschenswerth sein. Wenn Sie denselben genehmigen, wird von Seite der Staatsregierung ein solcher Zuschuß nur mit Freude angenommen werden. — Es wurde schließlich nun noch das Verhältniß der Lokalität berührt. Ich erlaube mir in dieser Beziehung zu bemerken, daß das Ueberlassen eines Gebäudes, welches aber allerdings noch restaurirt werden muß, bereits seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen ist, daß aber bisher die Hindernisse nicht ganz beseitigt werden konnten, welche der sofortigen Errichtung des Gebäudes im Wege stehen, daß aber Hoffnung besteht, diese Angelegenheit bald zu beringeln und diesem Museum ein eigenes Gebäude mit entsprechenden und hinreichenden Lokalitäten einzuräumen. —“

Die darauf erfolgende Abstimmung ergab die Annahme des durch Freiherrn von Rotenhan gestellten Antrages, somit die Erhöhung der jährlichen Unterstützung von 1000 fl. auf 2500 fl.

Hinsichtlich der Agenturen des Museums können wir den erfreulichen Bericht erstatten, daß es uns gelungen ist, neue in folgenden Städten vollständig zu organisiren: in Brunn, Frankfurt a. O., Graz, Hannover, Heidelberg, Köln, Münchenberg, Neuhaus bei Hochstadt, Neumarkt, Proskau, Regensburg, Schweinfurt, Zwickau.

Für die nachstehenden Geschenke sagen wir den verehrten Geschenkgebern durch öffentliche Bescheinigung unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

- C. Becker**, k. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:
527. Urkunde der Rathe des Herzogs Wilhelm in Bayern über einen Vergleich zwischen Herzogin Margaretha v. Bayern und Regina Gerhamerin wegen eines Zehnten in Moring. 1512. Perg.
528. Lehnbrief des Herzogs Wilhelm v. Bayern für Margaretha, Herzogin v. Bayern, Aebtissin in Neuburg, über den Zehnten in Moring. 1513. Perg.

529. Urkunde des Conrad und Georg Seutz über Befreiung einer Behausung und Hofstatt in Ursing von einer Verschreibung. 1513. Perg.
530. Urkunde des Georg von und zu Gunppenberg für Maria Salome Pergerin Ingolstadt wegen Befreiung ihres Holes zu Meming aus dem Lebensverhältniß. 1575. Perg.
531. Attestat des Domkapitels in Salzburg über die Rottenbürtigkeit des Geschlechts von Ottingen und der Geschlechter Trubenezz, Soeteren und Cronenberg. 1731. Pap.

II. Für die Bibliothek. *)

- Justus Alx Wohlgemuth** in Berlin:
2431. W. Böttcher. Erinnerung an die 1000 Jahr. Dauer des Vertrages von Verdun in Bez. auf die deutsche Kirche unserer Zeit. 1843. 8.
- Ferd. Dümmler's** Buchh. (W. Grube) in Berlin:
2435. G. Homeyer, d. Stellung des Saechsenspiegels zum Schwabenspiegel. 1853. 8.
- E. H. Schröder's** Verlagsb. in Berlin:
2436. W. Ernst, Johann Hufs. Histor. Trauerspiel. 1853. 8.
- Josef Max & Comp.**, Buchh. in Breslau:
2437. A. W. E. Th. Henschel, Schlesien's wissenschaft. Zustände im 11. Jahrh. 1850. 8.
2438. Zeitschrift des Vereins f. Gesch. u. Alterth. Schlesien's. Herausg. v. R. Ropell. 1855. 8.
- H. Laupp's**che Buchh. in Tübingen:
2439. G. M. Dürsch, Aesthetik der christl. bildenden Kunst des Mittelalters in Deutschland. 1854. 8.
2440. O. Elben, d. volkstümml. deutsche Männergesang, s. Gesch., s. gesellschaftl. u. nationale Bedeutung. 1855. 8.
- Dr. A. Pichler**, Professor, in Innsbruck:
2441. Ders., über das Drama d. Mittelalters in Tirol. 1850. 8.
- F. W. Neumann-Hartmann**, Buchh., in Elbing.
2442. G. Döring, z. Geschichte d. Musik in Preussen. 3 Lief. 1852—55. 8.
- Verein für hamburgische Geschichte**, in Hamburg:
2443. Ders., Zeitschrift. 1. Bandes 1. u. 2. Hefr. 1841. 8.
- Bauer & Raspe's**che Verlagsbuchh. in Nürnberg:
2444. Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte. Herausg. v. Dr. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. Marzheft. 8.
- Cl. Th. Perthes**, Professor, in Bonn:
2445. Ders., d. Staatsdienst in Preussen. 1838. 8.
2446. Ders., d. Einverleibung Crakau's u. die Schlußacte des Wiener Congresses. 1847. 8.
2447. Ders., Friedrich Perthes Leben. 3 Bde. 1848—55. 8.
2448. Ders., z. Andenken an Wilhelm Perthes. (1853.) 8.
2449. Ders., d. Herbergwesen d. Handwerksgelesen. 1856. 8.
- Dr. A. Rochat**, Privatdocent, in Zurich:
2450. Ders., drei Schweizerdichter aus d. 13. Jahrh. 1856. 8.
- Histor. Vereln von Unterfranken und Aschaffenburg**, in Würzburg:
2451. Ders., 20. Jahresbericht. 1850. 8.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingezugenen Geschenke auch diesmal nicht alle bescheinigen und versetzen deshalb auf die nächste Nummer.

- Histor. Verein f. Krain**, in Laibach:
2452. Ders., Mittheilungen. Dezember 1855. 4. u. Diplomatarium Carmolicum. Bogen 7 u. 8. 1.
- M. Ad. Borguet** in Brüssel:
2453. Ders., rapport fait a la commission royale d'histoire sur la publication d'un corps de chroniques Liégeoises inédites. 1856. 8.
- Dr. Beeg**, Rector, in Furth:
2454. Musée des thermes et de l'Hôtel de Clugny. Catalogue et description des objets d'art de l'antiquité, du moyen-âge et de la renaissance, exposés au musée. 1855. 8.
- Adolph Bube**, herzogl. sachs. Archivrath, in Gotha:
2455. Chr. Schuchardt, Gothe's Kunstsammlungen. 3 Th. 1848 — 49. 8.
2456. M. F. Bahre, der Pustrieh zu Sondershausen kein Gotzenbild. 1852. 8.
2457. J. G. Lehmann, Gesch. des Klosters Limburg bei Durekheim an der Haardt. (1822.) 8.
- Dr. Carl Theod. Pabst**, Director des Gymnas. in Arnstadt:
2458. J. G. Lindner, Selbstbiographie. Herausgeg. v. J. Chr. Hellwich. 1812. 8.
2459. H. Ehlworm, Beiträge z. Gesch. d. Gymnasiums zu Arnstadt. 2 Th. 1847 u. 53. 1. (Programm.)
2460. Hallensleben, Beiträge z. Charakteristik Holderlins. 1849. 4. (Progr.)
2461. K. Th. Pabst, die lateinisch schreibenden Dramatiker Deutschlands im 16. Jahrh. 1851. 1. (Progr.)
2462. Hallensleben, z. Gesch. des patriot. Liedes. 1855. 1. (Progr.)
2463. Walter, Dr. Joachim Morlin, ein Leben aus d. Reformationszeit. 1856. 4. (Progr.)
- Gesellschaft f. Gesch. und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen**, in Riga:
2464. Ders., Mittheilungen. VII. Bandes 2. u. 3. H. 1854. 8.
- Dümmler's Verlagsbuchh.** in Berlin.
2465. G. Homeyer, d. deutsch. Rechtsbucher des Mittelalters u. ihre Handschriften. 1856. 8.
- K. K. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
2466. Ders., Mittheilungen. 1. Jahrg. Jänner-März. 1856. gr. 4.
- F. W. Harseim**, k. Oberrevisor, in Hannover:
2467. Ders., Fest-Album zu der am 17., 18. u. 19. März 1840 stattgehnd. militairsch. Jubelfeier Sr. Maj. des Königs Ernst August von Hannover. 2. Aufl. 1843. 8.
2468. Ders., Denkmal, gesetzt der Vererbung S. k. Hohet d. Kronprinzen Georg von Hannover mit ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Altenburg. 2. Ausg. 1843. kl. 8.
2469. Ders. u. C. Schlüter, statistisches Handbuch d. Königreich Hannover. 1848. 1.
- Dr. A. L. J. Michelsen**, geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichtsrath u. Professor, in Jena:
2470. Ders., acta judicialia in causa quae inter comites Holsatae et consules Hamburgenses medio saec. XIV. agitatae est de libertate civitatis Hamburgensis publica. (1811.) 4.
2471. Ders., über die festuca notata u. die germanische Traditionssymbolik. 1856. gr. 8.
- Dr. A. v. Nitschke** in Braunschweig:
2472. Der Stadt Braunschweig Bürger Eyd. 2 Blätter. O. J. (16. Jahrh.) 4.
- Gesellschaft zur Erforsch. d. vaterl. Denkmale der Vorzeit**, in Sinsheim:
2473. Ders., 6. u. 14. Jahresbericht. 1838 u. 1856. 8.
- K. Bauer**, Mechaniker, in Nürnberg:
2474. Joh. Copp, Astrofabium, sampt einem kurzen Vuterricht, wie man solch Instrument brauchen sol. Gebessert durch Z. Bornman. 1597. 4.
2475. Casp. Uttenhofer, pes mechanicus oder Werckschuch, d. i. ein new erlundene weiß, allerley Sonnen Mehren aus einem aufgetheilten Werckschuch zu machen. (1615.) 4.
2476. G. M. Lowiz, description complète ou second avertissement sur les grands globes terrestres et celestes. 1749. 4.
2477. Casp. Uttenhofer, Beschreibung eines Quadranten. 1751. 4.
2478. Ders., Sammlung der Versuche, wodurch sich die Eigenschaften der Luft begreiflich machen. 1751. 4.
- Königl. Geheim. Archiv** zu Königsberg:
2479. J. Voigt, codex diplomaticus Prussicus. 4. Bde. 1836 — 53. 4.
- J. Voigt**, k. geh. Regierungsrath u. Professor, in Königsberg:
2480. Ders., Namen-Codex der deutschen Ordens-Bramten. Der Ritter-Orden S. Maria des deutsch. Hauses zu Jerusalem in Preußen. 1843. 4.
2481. Ders., Sendschreiben an St. Fleiner in Betreff des von ihm behaupteten Uebertritts des Herzogs Albrecht von Preußen z. kath. Kirche. 1846. 8.
2482. Chronicon seu annales Wigandi Marburgensis. Edid. J. Voigt et E. Bazynski. 1842. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

- J. H. v. Hefner-Alteneck**, Dr. Prof. und Conservator der vereinigten Sammlungen, zu München:
1196. Portrait eines deutschen Baumeisters, v. 1482. Wasser-malerei in Hofstadt.
- Echt**, Kunstflächner, zu Nürnberg:
1197. Prospekt der vordern Ledergasse in Nürnberg. Wasser-malerei auf Pergament v. J. 1616.
- Diezfelwinger**, Land. jur. u. Literat., zu Nürnberg:
1198. 3 neuere Kupferstücke.
1199. Ansicht von Sabbaburg in Hessen. Oelmaler.
- Korte**, k. Advokat, zu Nürnberg:
1200. Maria mit dem Kinde, Kplrst. v. A. Durer. B. p. gr. Nr. 35.
1201. Die Himmelskönigin auf der Mondsichel, Kplrst. Copie nach A. Durer. B. p. gr. Nr. 32.
- Jäger**, Pfarrer, zu Neuhaus:
1202. Originalsigel des Stephan Geiger, des Hans Strohm u. der Stadt Nürnberg.

- Heintz**, Ministerialrath a. D., zu München:
1203. Bronzeplatte mit einer Burg in freier Landschaft, in Relief ausgeschnitten, rund; vom Jahr 1501.
1204. Lackabdruck des Fragments eines im ehemaligen Stift Hordt bei Germersheim gefundenen, aus gebranntem Thon gefertigten Modells, eine Bauernhochzeit darstellend; v. 15. Jhd.
1205. Originalsiegel des Kurf. Otto Heinrich von der Pfalz.
1206. Originalsiegel der Lehenkammer des Kurf. Johann Wilhelm v. d. Pfalz.
1207. Originalsiegel des Grafen Ludwig v. Leiningen.
1208. Originalsiegel des Georg von Steinkallenfels.
1209. Originalsiegel des Heinrich von Steinkallenfels.
1210. Originalsiegel des Heinrich von Brandenfels.
- Kunstverein** zu Hallerstädt:
1211. 4 neuere Kupferstiche.
1212. Portrait des Dr. Fr. Lucanus; Kpfrst.
- G. Korschelt** zu Berthelsdorf bei Herrnhut:
1213. Zwei Siegelabdrucke vom 18. Jhd.
- Graf Pocci**, k. b. Kammerherr u. Hof-Musikintendant, zu München:
1214. Gypsabguß eines aus Holz geschnitzten Christusbildes v. 15. Jhd.
- J. H. v. Hefner-Alteneck**, Dr., Professor und Conservator der vereinigten Sammlungen, zu München:
1215. Gypsabguß eines bronzenen Beliquienkastchens vom 10. Jhd. in den vereinigten Sammlungen zu München.
1216. Gypsabguß einer Alabastergruppe: Maria mit dem Kinde auf dem Lager ruhend, daneben Joseph stehend; vom 14. Jhd.
1217. Gypsabguß eines Holzschnitzwerkes: Mann und Frau in Relief unter gothischen Ornamenten; vom 15. Jhd.
- Sandel**, Kaufmann, zu Nürnberg:
1218. Silbermünze des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt.
- Weifs**, Brauereibesitzer, zu Nürnberg:
1219. Silbermünze vom Jahr 1571, mit verwischem Gepräge.
- Ein Ungenannter**, zu Nürnberg:
1220. Grundrisse und Aufrisse der Stadtkirche zu Furth, Federzeig von Johann Bien. 1627.
1221. Muster für eine Hellebarte mit sachs. Wappen; Wassermalerei in Naturgröße. 17. Jhd.
1222. Bruchstücke (25 Blätter) der Originalzeichnungen von J. Drentwed zu den von S. G. Hubschmann gestochenen festlichen Aufzügen in Dresden im J. 1678.
- Karl Knoll**, zu München:
1223. Photographie nach dem vom Scheuker erfundenen und modellirten „Tannhäuserschilde.“
- L. Bull**, Kaufmann, zu Nürnberg:
1224. Kupfermünze von Kaiser Karl V. v. 1549.
1225. Burggraf. nürnberg. Silberpfennig.
1226. Churfürst. sachs. Silberpfennig.
- Loë**, Studienlehrer, zu Middenberg:
1227. Burggraf. nürnberg. Dreier von 1623.
1228. Churfürst. brandenburg. Dreier von 1555.
1229. 10 kleinere Silbermünzen nach 1650.
- C. Becker**, kgl. profs. Steinerinspector, zu Würzburg:
1230. 6 Gypsabgüsse von Metallbeschlägen an Buchereinanderbinden.
1231. Gypstform für ein Medaillon K. Ludwigs von Ungarn; v. 1520.
1232. Siegel des Herzogs Karl Albrecht von Bayern.
1233. Siegel des Bischofs Franz Ludwig von Eichstätt.
1234. Siegel des Markts in Kesching.
1235. 4 Gypsabgüsse nach Elfenbeinschnitzereien im Darmstädter Museum.
- Fr v. Grundherr**, Großhändler, zu Nürnberg:
1236. Silbermünze v. Kaiser Ferdinand III.
- Ph. Rappold**, Antiquar, zu Nürnberg:
1237. Abbildung des Siegels der Stadt Augsburg. Wassermalerei auf Pergament von 1511.
- J. S. H. Schmidt**, Buchhalter, zu Bayreuth:
1238. Bemalter Kreusener Krug von 1656.
1239. Braun glasierter Krug vom 17. Jahrh.
- F. C. Mayer**, Prof., zu Nürnberg:
1240. Die Apostel Simon und Judas Thaddaeus, mit einander gehend; Kpfrst. v. H. S. Beham, v. J. 1520.
1241. Jonadab u. Ammon, Kpfrst. von H. Aldegrever vom J. 1540.
1242. St. Wilhelmus, Herzog von Aquitanien; Kpfrst. von H. Wierx.
1243. 45 neuere Kupferstiche u. Radirungen, zum Theil aus Büchern.
1244. Portrait des Hieronymus Sulzer.
- J. H. v. Hefner-Alteneck**, Dr., Prof. und Conservator der vereinigten Sammlungen, zu München:
1245. Bause einer niederlewin. Handzeichnung im k. Kupferstichkabinet zu Dresden, vom 15. Jhd.; Entwurf eines Grabmonuments.
- Fr. Hanfstängl**, zu München:
1246. Photographie nach dem Majestätissiegel Kaiser Maximilians I.
- Ein Ungenannter**, zu Nürnberg:
1247. Christus am Kreuze, Kupferstich von Fr. van de Steen, nach einem Holzschnittwerke von A. Dürer.
1248. Zwei Pfeile aus der Stadtkammerrei zu Bamberg, wahrscheinlich v. J. 1435.
- Sälz**, Schlossermeister, zu Nürnberg:
1249. Gruschen des Landgrafen Moriz zu Hessen.

Chronik der historischen Vereine.

Wir haben so von den Geschichtsvereinen Deutschlands zwei Gruppen ausgeschieden, deren eine durch die Erforschung

des roman.-german. Alterthums ihren Charakter erhält und dem Laufe der südlichen und westlichen Grenzen Deutschlands folgt,

deren andere die Ergründung der slawisch-deutschen Geschichte in den nördlichen Küstenstrichen und den östlichen deutschen Grenzländern als Hauptziel sich gestellt hat; in Oesterreich auf der einen, zwischen der Weser und der untern Elbe auf der andern Seite sehen wir die beiden Gruppen zu einer geschlossenen Binde sich vereinigen. Im nordöstlichsten Theile des deutschen Volksgebietes, in den deutsch-russischen Provinzen tritt in den Arbeiten der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat das deutsche Element der Landesgeschichte, als das spätere, vor der Geschichte der Esten, der älteren Bewohner, in den Hintergrund, und bildet so den Uebergang zu fremden Völkern, indefs die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen zu Riga sich mit Vorliebe der Bearbeitung der Landesgeschichte seit der deutschen Herrschaft zuwendet.

Es ist jedoch mit solcher Charakterbestimmung keineswegs gesagt, dafs alle Arbeiten dieser Vereine die eine Richtung als die alleinige einhalten, denn so vortreffliche Beiträge z. B. der oberbayerische Verein zur Bestimmung der Römerruinen etc. liefert, ebenso werthvoll sind seine Arbeiten über die adeligen Burgen und Geschlechter, über Dorf- u. Stadtgemeinden und seine Quellen- und Regestensammlungen aus dem Gebiete der politischen Geschichte, insbesondere aus der Zeit Ludwigs des Bären; nicht minder gibt uns der mecklenburgische Verein neben mannigfaltigen Quellen- und Urkundenabdrücken die vielseitigsten Arbeiten über die politische und innere Geschichte seines Landes und der Verein für Pommern in den „Baltischen Studien“ leistet neben andern für die Kunstgeschichte das Vortrefflichste. Hier gibt es nur einen gemeinsamen, den einen Verein von dem andern scheidenden Grundzug aufzufinden.

Da jene Grenzerührungen so großen Einfluß auszuüben vermögen, so ist auch leicht erklärlich, dafs die zwischen diesen Grenzen, also im Herzen Deutschlands, thätigen Vereine von diesen Grenzen hinweg sich mehr nach innen gewendet haben und während sie nach Westen hin an das Altrömische nur da, wo es sich nicht abweisen läßt, und ebenso vorübergehend nach Osten hin an das Slawische streifen, mit um so größerer Energie und Wärme das unvermischt germanische Alterthum zu erforschen und die spätere innere deutsche Geschichte nach allen Richtungen hin darzustellen sich bemühen. Diese Gruppe, zu der auch die Vereine des nördlichen Baierns neigen, bilden die Vereine für Würtemberg, obwohl diese zum Theil noch vom Römischen angeregt sind, für die beiden Hessen, für Obersachsen u. Thüringen, für Niedersachsen u. Westfalen, in welche letzteren auf der einen Seite das römische, auf der andern das slawische Element hereinragen, ohne jedoch auf ihre darstellende und sammelnde Thätigkeit einen maafsgebenden Einfluß ausüben zu können. An diese Gruppe schließt sich auch die berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache u. Alterthumskunde, die, ohne einen bestimmten Lokalcharakter in ihren Arbeiten angenommen zu haben, in der „Germania“ die deutsche Sprach- u. Alterthumswissenschaft wie die Literaturgeschichte mit manchen geliebten Beiträgen bereichert hat. Die Jahresschriften der übrigen Vereine dieser Gruppen geben uns für das germanische Alterthum, für die Entwicklung der innern Zustände des deutschen Volkes in allen seinen Ständen, für die Geschichte

der Deutschland vor allem betreffenden großen Ereignisse, z. B. für den Bauernkrieg, die Reformation, den dreifsigjährigen Krieg, den westfälischen Frieden, für die Kultur- u. Rechtsgeschichte, für die Verhältnisse der Kirche u. der Schule, hin u. wieder auch für deutsche Sprachkunde u. Literaturgeschichte neben den Abdrücken von Urkunden u. andern handschriftlichen Quellen zahlreiche und werthvolle Arbeiten.

Von diesen Vereinen scheidet sich wieder eine kleine aber bedeutsame Gruppe, die, beschränkt auf ein eng begrenztes territoriales Gebiet, vor den übrigen ihre Aufmerksamkeit der Geschichte eines sich reich und kräftig entwickelnden städtischen Gemeindelebens zuzuwenden angeregt sind; es sind die Vereine Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck. Während der Verein von Frankfurt seine nicht ohne Eigentümlichkeit u. Selbständigkeit sich entwickelnde Verfassungs- u. Rechtsgeschichte zu erforschen mit Vorliebe bemüht ist, sehen wir das norddeutsche Hamburg seine großartigen politischen Beziehungen nach außen, seine bedeutsame Theilnahme an den theologischen u. literarischen Bewegungen Deutschlands u. die Persönlichkeiten, welche die Träger dieser Theilnahme sind, darstellen. Diese Gruppe schließt sich durch den Charakter ihrer Forschungen an den historischen Verein von Basel und bildet so den Uebergang zu der Gruppe der schweizerischen Geschichts- u. Alterthumsvereine. Auch der Verein zu Basel, dessen Arbeiten als ursprünglich mündliche Vorträge sich durch Lebendigkeit und eine allgemeiner ansprechende Form auszeichnen, wendet sich, beschränkt durch die Grenzen eines städtischen Gemeindelebens, mit Vorliebe zu der Darstellung der einzelnen Entwicklungsphasen desselben u. der Männer, die mit Erfolg u. hervorragenden Eigenschaften diese Entwicklung nach den verschiedenen Richtungen hin forderten. Die andern, größeren schweizerischen Vereine richten ihre erfolgreiche und unermüdete Thätigkeit auf die Herausgabe der älteren Geschichtsquellen und sind bemüht, die Erforschung jener Zeiten zum Abschluß zu bringen, in denen die Eidgenossen sich losend von größeren Staatenverbänden des deutschen Reiches zu einer selbständigen staatlichen Entwicklung den Grund legten.

Es bleiben uns jetzt noch die Geschichtsvereine der deutsch-österreichischen Länder, von denen die von Tirol, Salzburg und dem Erzherzogthum Oesterreich als Sektionen von „Museen“, die ähnlich wie der Verein für vaterländische Landeskultur in Westfalen, die Gesellschaft für die Altmark in Stendal, die schlesische Gesellschaft für die vaterländische Kultur in Breslau auch die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaften behandeln, und der Verein für die Geschichte Steiermarks auf die Erforschung der rom.-german. Geschichte und die Aufzeichnung und Sammlung rom. Alterthümer eine erfolgreiche Thätigkeit verwenden, ohne dabei die spätere und neueste Geschichte, die wir in den Vereinsschriften von Tirol u. Voralberg mit warmer Vaterländische behandelt finden, zu vernachlässigen. Auf die Vereine von Krain, Siebenbürgen, Mähren, Kärnten obt wieder die Berührung der slawischen und ungarischen Elemente mit dem deutschen ihre anregende Kraft aus und indem also diese Vereine bemüht sind, durch verarbeitete Forschungen und durch Herausgabe von urkundlichen u. handschriftlichen Quellen die Bedeutung der deutschen Geschichte der slawischen und ungar-

rischen gegenüber ans Licht zu stellen und jene Museen sich mehr dem rom. germ. Zeitalter zuneigen, sehen wir diese eine Gruppe in zwei mit unterscheidenden Merkmalen auseinander

treten und so den Anfang jenes Ringes bilden, dessen Halbkreise wir schon oben in ihren entgegengesetzten Richtungen verfolgt haben.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 15) Die alte Raue nspure (Bavensburg), das Stammschloß der Welfen, seine Umgebung und sein Geschlecht. Von Friedrich Gutermann. Stuttgart, K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg. 1856. 8. 86 Stn.

Der Verfasser legt uns hier großentheils urkundliche Forschungen über den Stammsitz und das Geschlecht der Welfen vor, die um so willkommener gelesenen werden müssen, je bedeutungsvoller einst das Eingreifen desselben in die Geschichte war. Doch ist es nicht blos das welfische Haus und dessen Territorium, auf das sich seine Untersuchungen erstrecken, sondern die ganze Geschichte des ehemaligen Alemanniens wird mit in den Kreis derselben hineingezogen. Von besonderem Interesse ist das, was der Verfasser über die Verwaltung der welfischen Güter, über die ökonomischen Zustände jener Gegend überhaupt und namentlich über die Lebensweise der reichen Welfen sagt. Nicht weniger willkommen, wenn gleich theilweise schon bekannt, sind die Nachrichten über die berühmten Kloster St. Gallen, Reichenau und Weingarten, sowie die nicht seltenen Winke über den damaligen Stand von Wissenschaft und Kunst. A. B.

- 19) Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst, herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade. 1—3. Bd. Hannover, C. Rümpler. 1854—55. gr. 8.

In weitem umfange das gebiet des deutschen alterthums umfassend als Haupt's zeitschrift und die seit kurzem begründete Germania von Pfeiffer, gibt das weimarisches jahrbuch einerseits selbständige neue forschungen, andererseits will es die resultate der gelehrten forschung in „gemeinlässlicher“ darstellung — wie dies gleich der erste aufsatz ausdrückt — weiteren kreisen zugänglich machen. Es beschränkt sich nicht nur auf die ältere literaturperiode, sondern behandelt, und in den letzten zwei banden fast ausschließlich, auch die zeit nach der reformation. Ebenso will es nicht nur sprache und literatur, sondern auch die deutsche kunst umfassen. Dass bei einer solchen ansdehnung des planes nicht alle gebiete gleichmassig bearbeitet sein können, ist natürlich. Die deutsche kunst ist fast gar nicht berücksichtigt, auch des sprachlichen bieten die drei bände, mit ausnahme von ein paar aufsatzen im ersten bande, sehr wenig. Am reichsten sind die mittheilungen über das leben, die poesie und die sage des volkes. Wir heben hier besonders die thüringischen volkslieder von O. Schade, Klopfen von demselben, weidsprache und jägerschreie von R. Köhler, deutsche volkslieder von 1620 von Hoffmann v. F. hervor. Auf diesem gebiete hat das jahrbuch schon viel dankenswerthes geliefert. Speziell die altdenke litte-

ratur behandeln nur wenige aufsatze: so die den ersten band einleitende abhandlung über altdenke metrik von O. Schade, die, auf Lachmann's untersuchungen fussend, eine übersichtliche darstellung gibt. Ein anderer aufsatz von G. A. Weiske, dem übersetzer der lieder Walther's von der Vogelweide, sucht aus den liedern dieses dichters seine liebesverhältnisse nachzuweisen. Den hauptstoff bilden mittheilungen aus der literatur der neuzeit, die, so interessant sie auch sind, uns hier nicht berühren. Im dritten bande haben sich die herausgeber getrennt, so dass jeder die hälfte eines bandes zur herausgabe übernimmt. C. R.

- 20) Mittelfalterliche kunstdenkmale des Oesterreichischen kaiserstaates. Herausgegeben von Dr. Gustav Herder, Professor Rud. v. Eitelberger und Architekten J. Hieser. Erste Lieferung. Stuttgart, Elmer und Seubert. - Wien, E. W. Seidel. 1856. gr. 4. Mit Abbildungen in Holzschnitt, Stahlstich und Farbendruck.

Dieses Werk bildet gewissermassen eine Antwort auf die nicht selten und nicht ohne einen herben Beigeschmack des Vorwurfs gedane Frage, ob Oesterreich seine kostbaren Schätze aus dem Bereiche der Alterthumskunde und Kunst nicht zu würdigen verstehe. Und um diese Frage zu beantworten, haben sich Historiker, Kunstverständiger und Architekt verbunden, und mit welchem Bewusstsein der eigenen kraft man zur thatsächlichen Widerlegung des Vorwurfs geschritten ist, zeigt so gleich das erste, eben so sehr durch gediegenen Inhalt wie durch würdige Ausstattung sich empfehlende Heft. Dasselbe behandelt das Cistercienser Kloster Heiligenkreuz unweit Wien, mit einer historischen Einleitung von J. Feil; für die nächsten Lieferungen sind Gegenstände aus den verschiedensten Gebieten des Kaiserstaates angekündigt, die nicht minder interessant sich darstellen zu wollen scheinen; wie überhaupt der Umstand, dass hier so mannigfache Entwicklungen, wie die unterschiedenen Gegenden, Sprache und Volk der weiten Reiches sich bedingen, zu einem einheitlichen Ganzen sich verbunden, dem Werke einen eigenthümlichen Reiz verleihen wird. Nur bedauern wir, dass Bekanntes oder vielmehr bereits Bekanntgemachtes nicht mit aufgenommen werden soll. Gibt denn die erste Wahrnehmung eines Kunstwerkes oder Geschichtsdenkmales auch immer ein Recht des ausschliesslichen Besitzes oder der alleinigen Behandlung? - Kann denn Etwas, was schon einmal besprochen ist, nicht noch anders und eingehender behandelt werden, oder konnte man nicht durch Verweisungen kürzen? - In einem Werke, das durch seine ganze Anlage den Zweck hat ein möglichst vollständiges Bild der Kunstentwicklung innerhalla eines bestimmten Bereiches zu geben, dürfen doch Hauptwerke nicht fehlen, weil sie schon bei anderer Gelegenheit bekanntgemacht sind! -

Die Holzschnitte des Werkes schlossen sich den besten unsrer Zeit an; die Stahlstiche überwinden so viel als möglich die ible Eigenschaft des Modernisirens, die sonst dieser Technik anhängt. Von dem Farbendruck genügt es zu sagen, dass er aus der K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien ist. Von diesen Werke werden jährlich 6 Lieferungen, zu 2 fl. 12 kr. rhein., erscheinen.

E.

- 21) Monumenta Zollerana. Urkunden-Buch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern, Herausgegeben von Rudolph Freih. v. Stülfried und Dr. Traugott Mareker. Zweiter Band. Urkunden der Frankischen Linie. 1235—1332. Berlin, in Commission bei Ernst & Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung), 1856. gr. L. VII u. 150 Stn.

In dem uns vorliegenden zweiten Bande dieses ausgezeichneten Quellenwerkes, einer Sammlung aller auf die Geschichte des Hauses Hohenzollern bis zum Jahre 1117, d. h. bis zur Belehnung des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg mit der kur Brandenburg, bezüglicher Urkunden, sind nur solche der frankischen Linie und zwar aus den Jahren 1235—1332 enthalten, nachdem der erste Band, außer den ältesten Urkunden des gemeinsamen Zollerstammes, die der schwabischen und die früheren der frankischen Linie dargelegt hat. Das hier erschlossene reiche Material von 681 theils vollständig abgedruckten, theils, weil von untergeordneter Bedeutung für die Geschichte der Burggrafen, nur im Auszuge mitgetheilten Urkunden ist mit großem Forscherfleisse fast aus allen deutschen Archiven zusammengetragen, so daß uns beim Anblicke eines solchen Werkes recht augenfällig der unberechenbare Nutzen, ja die dringende Nothwendigkeit eines Generalrepertoriums über die archivalischen, wie auch über alle anderen geschichtlichen Denkmäler entgegentritt, ein Nutzen, der den ersten Gedanken zur Gründung eines germanischen Nationalmuseums hervorgerufen und in dem Vorworte zu diesem Bande selbst seine Anerkennung gefunden hat. Nur so mächtigen Trüchfeldern wie diejenigen, welche für die Monumenta Zollerana thätig sind, konnte gelingen, was dem gewöhnlichen Historiker nimmermehr erreichbar wäre. Und doch war es selbst hier nicht möglich, alle Urkunden in den Originalen einzusehen, sondern rücksichtlich mancher Materialien in Privatarchiven war man gezwungen, sich mit früheren, meist unvollkommenen Abdrucken zu begnügen.

Die sorgfältigste Behandlung des Inhaltes sowohl, als die geschmackvolle typographische Ausstattung dieses Werkes ist des königlichen Erhebers und Pflegers desselben vollkommen würdig.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Archiv für das Studium der neuern Sprachen: Nr. 2. Ueber die neuesten Versuche, die ältere deutsche Literatur populär zu machen. (Sachs.)
Hist. polit. Blätter: Nr. 8. Ursachen und Folgen der Erblichwerdung aller Lehen in Deutschland.

Oesterr. Blätter für Lit. u. Kunst: Nr. 6. Zur Gesch. des Rechts in Oesterreich. Nr. 9 f. Ueber die Einheit des Nibelungenlieds. (Holler.) Nr. 13 f. Johannes Victorienus u. Peter v. Königssaal, hist. Studie. (Stogmann.) Nr. 11 f. Beitr. zur Gesch. des deutschen u. insbes. des Wiener Theaters.

Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 97 ff. Walpurgis, Himmelfahrt und Pfingsten. (A. Henninger.) Nr. 111. Der Hahn auf der Frankfurter Brücke.

Didaskalia: Nr. 91 ff. Die Sibylle von Kemel. Episode aus dem Leben des Mainzer Kurfürsten Joh. Phil. von Schönborn und des letzten Reiffenberg. Donherrn Phil. Ludw. von Reiffenberg.

Faust: Polygr. Zeitschrift. Nr. 6. Zwei Juden, Moses Alonzi, Vertheidiger v. Nagy-Ida gegen die Turken 1557 u. Laz. Abele in Prag 1630. (Mor. Hermann.) Nr. 7. Die frühere Dominikanerbastei. (G. A. Schimmer.) Zur Gesch. der Glasmalerei von Br. Die Sage vom Wunderstret um's Kreuz Christi im Kloster Melk. (Schmitt.) Nr. 8. Im Wiener Stadtgraben. (Metzerich.) Nr. 9 f. Der Toggelburger Brudermord u. seine Folgen. (Feuerabend.)

Die Grenzboten: Nr. 18. Zur Literatur der Dämonologie. Haasbätter: Nr. 2. Im Jahre des Herrn, kulturgeschichtl. Skizze. (Reidl.) Nr. 3. Von der Jungfer mit dem langen Bart, eine Hildesheimer Sage. (Seifart.) Nr. 4. 6. Zur Volkspoesie. Sagen u. Gebr. aus Stadt u. Stift Hildesheim. (Seifart.) Nr. 7. Der grüne Junker. Deutsches Sittenbild aus der Zeit des 30jährigen Kriegs. (K. Seifart.) Nr. 9. Bilder aus dem hessischen Volksleben. (Sommerlad.)

Minerva: Nr. 7. Die Fastnachtsgewohnheit in Deutschland nach ihrer histor. Bedeutung. (Kessel.) Nr. 2. Deutschland, das Geburts- u. Stammland der Zeitungen. (Werner.) Morgenblatt: Nr. 14 ff. Bilder aus Schleswig-Holstein.

Deutsches Museum: Nr. 11 ff. Ueber einige Schwierigkeiten für die weltgeschichtliche Behandlung der Kunst. (K. Rosenkranz.) Nr. 16. Ueber den deutschen Menschen-schlag. (Al. Peetz.)

Augsb. Postzeitung: Nr. 28, 29, 39, 40, 51, 52, 63, 64, 69. Zur Kunstgeschichte der Dioc. Regensburg. Nr. 19. Ueber Kirchenrestorationen. Nr. 68. Die Kirchenmusik 13. u. 14. Jahrh.

Revue contemporaine: Nr. 97. Les Miniatures Karlovingiennes. (Louandre.)

Allgemeine Schulzeitung: Nr. 21. Ueber Mundarten u. Idiotismen.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 16. Zur Geschichte des Weins.

Weimarer Sonntagsblatt: Nr. 11 ff. Hans Sachs. (J. Saupé.)

Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 71. Vergangenheit und Zukunft der deutschen Gemeinde. Deutsche Dialekt-poesie. (M. Rapp.)

Zeitschrift für die oesterr. Gymnasien: Nr. 10. Ueber die Gründe der Gelangennehmung des K. Richard durch Herzog Leopold I. von Oesterreich. (Jäger.)

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung: Nr. 2. Der Name der Gothen. (Lottner.) Ueber eine goth. Mundart. (Mannhardt.)

Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 2. Die Anlange der evangel. kirchenezucht mit der Rücksicht auf Büners Verdienste um dieselbe. (Hassencamp.) Nr. 5. Nicolaus Decius und seine Lieder. (Oberhey.)

Allgem. Zeitung, Beilage: Nr. 79. Das Diarium des Johannes Burchard. Nr. 118. Kunstgeschicht. Arbeiten in Oesterreich.

Illustrierte Zeitung: Nr. 668. Ein Doleh aus dem 16. Jahrhundert zu Erlach im Odenwalde.

Neue München. Zeitung, Abendbl.: Nr. 90. Zur Sittenkunde. Bauernhochzeiten am fürstlichen Hofe in Bayern. (Fr. Pöckl.) Nr. 98. Der Dom in Regensburg. (Sold.) Nr. 104 ff. Deutsche Mythologie. (H. Holland.) Nr. 110 ff. Ein Ausflug nach Regensburg. (Dr. Förster.) Nr. 115. Die Regensburger Dombau-Rechnung v. J. 1459. (J. Sighart.)

Numismat. Zeitung: Nr. 3. Die Anhalt-Dessauischen Silbermünzen. (Stenzel.) Nr. 3 ff. Verz. der Münzen des Bisth. u. d. Stadt Paderborn. Nr. 61. Neuere Münzen des Bisth. Regensburg. Nr. 7 ff. Die Münzen des Erzbisth. Salzburg neuerer Zeit.

Vermischte Nachrichten.

24) In der Sitzung vom 11. März der Societät der Wissenschaften zu Göttingen wurde der durch die Wedekind'sche Stiftung ausgesetzte Preis für das beste in den letzten 10 Jahren erschienene Werk über deutsche Geschichte der von Dr. Bohmer in Frankfurt im Jahre 1849 herausgegebene Schrift „Regesten des Kaiserreichs von 1198 bis 1251“ zuerkannt.

25) Die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz hat einen Preis von 50 Thalern für die Sagen der Ober- und Niederlausitz ausgeschrieben. Die Sagen sind in der Form, wie sie im Munde des Volkes leben, wiederzugeben, dann aber Ort und Gegend ihres Bestehens, ihr etwaiger Ursprung, ihre Beziehungen zur Mythologie oder Geschichte etc. nachzuweisen. Der Einsendungstermin ist 31. Jänner 1858.

26) Nachdem die früher dem Hennebergischen alterthumsforschenden Vereine aus der Staatskasse zugeflossene Unter-

stützung denselben seit dem Jahre 1848 entzogen worden war, wurde dieselbe von Neuem wieder in erfreuliche Aussicht gestellt. Auf diese vom Vereinsdirector, Hofrath Bechstein, in der Sitzung vom 20. April gemachte Mittheilung wurde der Beschluß gefaßt, die Vereinsdruckschriften, die seitdem eine Unterbrechung hatten erleiden müssen, wieder fortzusetzen.

27) In dem mittelalterlichen Saale des neuen Museums in Berlin wird unter Andern auch das ganze Schelldisgrub Peter Vischer's in Nürnberg im Gypsabguß zusammengestellt. Bisher existirten nur Fragmentabgüsse.

28) Die Pflege der kirchlichen Kunstwerke und Alterthümer hat die Aufmerksamkeit auch des herzogl. coburgischen Kirchenregimentes auf sich gezogen. Zunächst sucht man eine Uebersicht der in den kirchl. Gebäuden befindlichen zu erlangen. Es sollen für jede kirche jedes Kunstwerk, Sculpturen, Gemälde, Crucifixe, Tafeldecken u. s. w. aufgeführt und bei jedem Gegenstande angegeben werden: das Material, daraus er besteht, die Stiftung oder sonstigen Erwerbstitel, Zeit der Erwerbung, der Künstler, Gegenstand der Skulptur, Beschaffenheit u. s. w. Auch die Monumente auf Gottesäckern sollen berücksichtigt werden, sofern sie aus der Zeit vor 1650 herühren.

29) In der Nähe von Seraing bei Lüttich wurde ein französisch-merovingischer Kirchhof entdeckt, der ungefähr 150 Grabstätten umschloß. Verschiedene Gegenstände von hohem Interesse, dem 5. und 6. Jahrhundert angehörend, sind dabei gefunden worden; namentlich Schwertirer, Streitaxte, Schilde, Lanzenspitzen, Urnen, emailirte Schmucksachen und auch einige römische Münzen. Die Mehrzahl dieser Gegenstände wurde von einem Liebhaber aus Lüttich erworben, der dieselben dem Museum des dortigen archaologischen Instituts zu schenken gedankt, sobald die Provinzialverwaltung ein passendes Local zur Verfügung dieser Gesellschaft gestellt hat. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt, und Alles läßt glauben, daß noch neue Entdeckungen gemacht werden.

30) Der neulich verstorbene A. F. haltenborn, Lieutenant bei der Akerhusischen Brigade, der sich mit großer Liebe und Eifer der Erforschung der norwegischen Geschichte, besonders des heraldischen Zweiges derselben, widmete, hat außer zwei bereits veröffentlichten Abhandlungen „über Wappen und Siegel der norwegischen Städte“, noch eine größere Arbeit hinterlassen, betitelt „Sammlung norwegischer Familien-, Städte- und Staatsregel.“ womit er sich seit mehreren Jahren beschäftigte, und an deren Herausgabe der Tod ihn leider gehindert hat.

Inserate und Bekanntmachungen.

71 Berichtigung. In Nr. 2 des Anzeigers von d. J. hat Hr. Schneegans irrig 1282 als das Todesjahr des Dichters Konrad von Würzburg angegeben. Sowol bei Prüstius (H. 22)

als bei Bohmer (Fontes H. 24) steht die angeführte Stelle der Annales Colmar. unter dem Jahre M. cc. lxxx. VII. Nordhansen. E. G. Forstemann.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. n. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. h. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträget nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands (incl. Oesterreichs) 2 fl. 12 kr. — im 21 fl. — Fuhs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei denselben, No. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klünesieck, Nr. 11, rue de Lill, oder bei dem Postamt zu Karlsruhe; für England bei Williams & Norzote, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Dorfer.

Wolpartswende und die Gangolfs-Kapelle.

Das Pfarrdorf Wolpartswende, das, unfern Ravensburg in Oberschwaben, am Rande einer Hochfläche über dem Schussenthal in einer obst- und fruchtreichen Gegend liegt, gewährt eine überaus schöne Aussicht, die durch die Schweizer und Tiroler Gebirge begrenzt wird. Etwa zweihundert Schritte von der Pfarrkirche entfernt, welche schon im Jahre 1236 in einem Streite mit dem Kloster Weingarten in Gemeinschaft der drei Pfarreien Alldorf, Grunkrut und de Cella wegen Neubruchzehenden vorkommt, befindet sich die sehr alte Kapelle zum heiligen Gangolf mit einem Bilde. Sie war früher ein Wallfahrtsort. Der Sage nach wurde in dem dabei befindlichen (Gangolfs-) Brunnen ein noch jetzt in der Pfarrkirche zu Wolpartswende aufbewahrtes eisernes Kreuz gefunden, das die Namen mehrerer Heiligen enthält, deren Reliquien sich in vier Oeffnungen befinden. Auf der Rückseite desselben steht die Jahreszahl 1281.

Der seltene Bau dieser Gangolfs-Kapelle, der meine Aufmerksamkeit auf sich zog, bildet ein Sechseck mit einem Anbau gegen Osten. Diese Form, die ursprünglich die eines regelmäßigen Sechsecks gewesen zu sein scheint, ist auffallend und laßt eine nähere Untersuchung von einem Alterthumskundigen wünschen. Vielleicht finden sich Spuren eines heidnischen Tempels an dieser Kapelle. Außer allem Zweifel liegt es, daß die Römer in der Nähe derselben feste Niederlassungen hatten; denn man findet wirk-

lich noch Spuren von dem Dasein dieser Universalmenschen. (S. des Verf. Schrift: Die alte Rauenspire etc. Stuttgart, 1856; S. 4.)

Wolpartswende war eine Welfsche Besitzung. Der Welfe Konrad der Heilige vertauschte nach seiner Erhebung zum Bischof von Konstanz (934) die von seinem Vater ererbten Güter auf dem rechten Ufer der Schussen, nämlich Alldorf (Aulendorf), Wolpolteswende (Wolpartswende), Berge, Fronhoven mit allen Zugehörden an seinen Bruder Rudolf (S. Neugart, Episc. Const. p. 282.). Später hatte der Ort seine eigenen Edelleute, welche ihren Sitz in Wolpartswende hatten. Wahrscheinlich stand in Wolpartswende eine Burg; denn das großartig ganz von Stein aufgeführte sehr alte Gebäude, jetzt Wirthshaus daselbst, wird im Munde der Bewohner von Wolpartswende immer noch „das Schloß“ genannt. — Im Jahr 1100 erscheinen drei Brüder Hawin, Conrad und Albrecht, welche sich von Woldoldeswendi nennen und mit Einwilligung Herzog Welfs (per manum ducis Welfonis) das Kloster Ochsenhausen*) stiften. Diese

*) Ochsenhausen, eine ehemalige Benediktiner-Abtei, an der Landstraße von Biberach nach Memmingen, auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht gelegen, hatte im Jahr 1803 bei ihrer Auflösung ein Gebiet von 70 Orten mit 11,000 Einwohnern und mehr als 100,000 fl. Einkünfte. Ihrem Namen liegt folgende Sage zu Grunde: Ein zuvor schon hier stehendes Nonnenkloster soll 955 von den Ungarn zerstört worden sein. Nachmals sei durch das Auftreten eines pflegenden Ochsen eine

Stiftung beweist den Reichthum der Edeln von Wolpartswende, zugleich aber auch, daß sie Vasallen der Welfen waren, welche diese altwelfischen Güter als Söldlichen besaßen, indem die Welfen diese Stiftung bestätigten. Doch wohnten die Stifter, wie es scheint, um jene Zeit nicht in Wolpartswende, sondern in und um Ochsenhausen.

Später erscheinen noch ein Veit, und 1230 ein Cuonrad und Johann, welche den Namen „Ritter von Wolpartswende“ führen. Dann findet sich eine Lucke in der Geschichte dieses Orts. Die von Wolpartswende verschwinden, und zu Anfang des XV. Jahrhunderts befinden sich die von Königssegg im Besitze von Hatzenthurn und Wolpartswende. Im Jahr 1363 kaufte das Spital zu Ravensburg von Eberhard und Luthold von Königssegg und Hatzenthurn die Gerichtsbarkeit über das Dorf Wolpartswende sammt etlichen Höfen darin um 676 fl. und im Jahr 1419 verkaufte Hans von Königssegg die Veste Hatzenthurn nebst Zugehör, ferner Kirche und Kirchensatz von Wolpartswende um 700 Goldgulden ebenfalls an das genannte Spital, das dieses Besitzthum noch immer hat.

Stuttgart.

Gutermann.

Eigentliche Conterfeftung Heinrich Bullingers, Dieners der Kirchen zu Zürich.

Darunter die Verse:

Wiewol grofs Alter, und graw Haar,

Seind an jm selbs anschlich zwar:

Ist doch fürnemlich hoch zuhalten

Das Alter, in denselben Alten.

Die jhr graw Haar also erlangen,

Das sie mit Ehren darmit praengen.

Und solche grawe han bekommen

In Gottes dienst, mit nutz und frommen

Des Vatterlands, und Christi gemein.

Fürwar die hoch zu Ehren sein.

Gleichwie Herr Bullinger gethon.

Der funfzig Jar on anderton

Nun in des Herren Weinberg hie

Arbeit mit sonderm fleifs und muh:

Das er difs Jar nun eben gleich

Das sibend und sechzigst Jar erreicht,

(Dann er geboren ward allhier

Im Jar Tausend, fiunfhundert, vier:)

In welcher zeyt er all sein Leben

Hat anff das Predigamt begeben,

Darmit gedient gar mancher Kirch:

Und nicht allein dasselb zu Zurich.

(Da er nun viertzig Jar versicht

Des Zwinglins statt, das Volck bericht:)

Sonder der gantzen Landschaft auch,

Dann jhn hat sonderlich gebraucht

Bremgarten sein lieb Vatterlandt.

Da sie das Bapstumb hat verhandt:

Cappellen er auch underwiefs.

Da sie die bapstisch mißbreuch hefts,

Und andre Ort auch noch vil mehr,

Durch mundtlich nñ durch schriftlich lehr:

Ja sein Nam ist gestiegen auch.

Über das Schweitzer gebirg so rauch,

Das nun sein Judent und verstandt

Wurt frembdē Volckern auch bekindt,

Denn wa ist ein war Christlich Ort?

In dem allein laut Gottes Wort?

Da man nicht von sein Buchern wifst?

Dieselbig auch mit freuden hefst?

Weil sie Gotts wort trewlich erklären,

Und Christ Macht und Ehr bewaren,

End alle jrrthum widerlegen.

Derhalben wir wol danken mogen

Personen-
geschichte,
Bildnisse.

Heinrich Bullingers Bildniß mit Versen von Joh. Fischart.

Unter den verborgenen Seltenheiten der Züricher Stadtbibliothek fand ich auch ein trefflich ausgeführtes Bildniß Heinrich Bullingers auf einem Folioblatt, welches in dieselbe Kategorie gehört wie die meisterhafte „Fürbildung“ des astronomischen Uhrwerks und andere Einblattdrucke. Ich schliesse auf den gleichen Verfasser für die dem Bildniß angehangten Verse, nicht allein aus der Unterschrift seines Schwagers Bernhard Jobin, sondern aus der Sprache und der Gedankenfolge, welche vollkommen der Fischart's entspricht. Wenn in den Versen auch nichts besonders Hervorstechendes liegt, so hat doch das Ganze, wie alles von Fischart, so viel literarisch-geschichtlichen Werth, daß ein getreuer Abdruck von Titel und Inhalt hier am Platze ist. Der Titel steht oberhalb des Portraits:

von den entflohenen Nonnen vergrabene Kiste mit kostbarkeiten entdeckt und so die Stiftung der Benediktiner-Äbten durch die Herren von Wolpartswende veranlaßt worden, — die daher den Namen Ochsenhausen erhalten habe.

Für solche Lehrer unserm Gott,
Und bitten ihn um sein genöth,
Das er uns halt bey gesunder Lehr
Und trewe Lehrer hie beschehr.

Mit Kon. Keys. May. Freyheit.

Gedruckt zu Straßburg Durch Bernhardt Jobin Formschneider. Anno M. D. l. x x j.

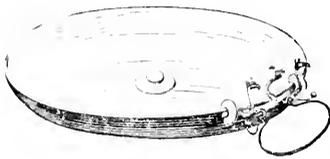
Der Gedanke Jobins, ein solches Tableau anzufertigen, mag wohl auf eine Jubilarfeier des verdienten Greises Bezug haben.

Zurich.

E. Weiler.

Zustände.
Allgemeine
kultur- und so-
ziale Zustände.

Die Sammlung urgeschichtlicher Alterthümer im germanischen Museum.



(Opferschale von Bronze.)

In der Zeit der Begründung des germanischen Museums, so lange es die Hoffnung festhielt, mit dem römisch-germanischen Museum in Mainz in Verbindung zu treten und gemeinschaftlich mit diesem, wenn auch jedes auf seinem bestimmten Gebiete, die umfassende Arbeit der Repertorisirung deutscher Geschichtsquellen zu betreiben, vermied ersteres last absichtlich, nach der Seite der vorgeschichtlichen Zeiten des deutschen Volkes seine Sammlungen zu bereichern. Eine nicht große Anzahl germanischer Antiquagen befand sich zwar im Museum, doch berücksichtigte man sie vorläufig nicht und wurde sie nach Mainz hin abgetreten haben, falls jene Vereinigung zu Stande gekommen wäre. Da indess die Aussicht dazu mehr und mehr schwand, während der Zeit auch diese Sammlung durch Geschenke — unter denen vorzüglich die höchst schätzenswerthen Beiträge des Forstmeisters, Fihru. v. Crautheim zu Nürnberg und des Staatsanwalts Rosenbergs zu Bergen auf Rugen zu erwähnen sind — bedeutend gewachsen war, wandte man auch hierauf die Aufmerksamkeit, und in letzter Zeit, nachdem Freiherr C. von Estorff zu Schloß Jagersburg einen ausgesuchten Theil seiner reichhaltigen Sammlung dem ger-

manischen Museum überlassen, hat in dem letzteren diese Abtheilung, vornehmlich durch treffliche repräsentirende Stücke, eine Vollständigkeit erhalten, die sie einer besondern Besprechung werth macht.

Der Zahl nach besteht die Sammlung gegenwärtig aus 355 Originalen, welche sich über das ganze dem alten Germanenthum eingeäumte Zeitalter und die drei angenommenen Perioden des Stein-, Bronze- und Eisengebrauchs vertheilen. Als allen dreien zugleich angehörig stellen sich zunächst die Uenen und anderen thönernen Gefäße dar, deren Entwicklung in Bezug auf Form, technische Behandlung und ornamentale Ausschmückung durch 10 ziemlich vollständig erhaltene Originale und einige Gypsabgüsse, sowie durch eine Anzahl charakteristischer Bruchstücke anschaulich gemacht wird. Einige dieser Gefäße, die sich früher in der Sammlung des Freiherrn v. Estorff befanden, sind abgebildet in dessen Werke: „Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen“ Taf. XIV, F. 2; Taf. XV, F. 18; und Taf. XVI, F. 5. Fünf andere, aus derselben Sammlung stammend, sind noch nicht bekannt gemacht worden; ebenso eine flache Schale von äußerst regelmäßiger Form und sauberer Arbeit. — Das sog. Steinzeitalter ist zunächst durch eine lange Reihe der bekannten Steinkelte vertreten, welche größtentheils von der Insel Rugen stammen, aus verschiedenen Steinarten bestehen und von der rohesten Bearbeitung bis zur feinsten Politur und Scharfe aufsteigen. Diesen parallel läuft eine ebenso zahlreiche Folge der nicht weniger häufig vorkommenden Feuersteinmesser, an welche sich die für Sägen gehaltenen Instrumente in Halbmondform und ähnliche, aber auch die Wäffen aus Stein, wie Pfeil- und Lanzenspitzen, Dolche u. s. w. anschließen. Nur aus den letzten heben wir ein, im Fürstenthum Lüneburg gefundenes Exemplar von durchsichtigem Feuerstein hervor, welches mit solcher Meisterschaft gefertigt ist, daß man nicht ohne Verwunderung inne wird, wie auch eine an sich niedrige Culturstufe in ihrer Art sich eine Vollendung herausbilden kann. Auch Hammer, Aexte und ähnliche Instrumente finden sich von den ersten Anfängen bis zum letzten Verlaufe ihrer Entwicklung vorhanden, welche letztere namentlich durch einen sog. Axthammer von glimmerhaltiger Steinart repräsentirt wird, der dem in Worsaae's trefflichem Werke: „Afbildninger fra det kongelige Museum for Nordiske Oldsager i Kjøbenhavn“, abgebildetem Exemplare, XXI, 75, an Schönheit vollkommener gleichkommt. Aus diesem Bereiche sind noch ein oberer und unterer Muhlstein, sowie ein Schleifstein, sammtlich im nördlichen Deutschland gefunden, zu erwähnen. Die Broncedenkmal sind, wenn auch weniger zahlreich, doch in um so bedeutenderen

Exemplaren vertreten. Die Keile, Meißel und sogen. Cefle sind ebenfalls zum Theil in dem genannten v. Estorff'schen Werke abgebildet: Taf. VII, F. 23, 24, 25 u. 26; ebenso die Fibeln, Brustspangen, Haarnadeln, Ringe, Ohrringe und ähnliche Gegenstände: Taf. VIII, F. 7, 11, 17, 18; Taf. X, F. 1, 18, 26; Taf. XI, F. 1, 1a; Taf. XIII, F. 30. Ein Diadem findet sich Taf. XI, F. 6; und ein fein ornamentirtes Stirnband, das wohl auch als fürstliche Auszeichnung gedient hat, Taf. XI, F. 10 abgebildet. Eine prachtvolle Brustspange mit breiten Spiralen an beiden Seiten, bis auf die Nadel vollkommen wohl erhalten und elastisch, befand sich schon früher in der Sammlung des Museums. Besonders werthvoll sind unter den Broncesachen die Gegenstände, welche einem religiösen Zwecke gedient zu haben scheinen, zunächst das oben abgebildete Becken von 11" Durchmesser und 1" 9" Höhe. Nicht minder kostbar wegen seiner Seltenheit ist das hier von uns in einer Seiten- und unteren Ansicht, bei v. Estorff Taf. XI, F. 1 großer wiedergegebene Bauch- oder Opfergefäß,



sowie das hier abgebildete, im Fränkischen bei Unterferrieden gefundene Opfermesser mit durchbrochen verziertem Griff.



wozu sich kaum ein zweites Exemplar finden dürfte. Auch die gewöhnlich vorkommenden Broncewaffen, Schwerter, Dolche, Lanzenspitzen, Arm- und Beinringe, Spiralen und dergl. — s. v. Estorff: Taf. VII, F. 8, 16; Taf. X, F. 1, 18, 26 — finden sich in repräsentirenden Exemplaren; außerdem noch Gefäße und Gefäßdeckel, Buckeln, Knöpfe, Handmesser, eine Sichel, Arbeitsnadeln, Gurtelhaken, Schmahlen, Stücke von Wehrgehängen, eine Pincette u. s. w. Besonders hervorzuheben ist noch eine, im Fürstenthum Lüneburg auf einer Urne gefundene Bronceschlecke, welche als wichtiges Beweisstück für die Frage dient, ob die Broncegeräthe auch in germanischen Ländern selbst gefertigt, oder

von auswärts eingeführt seien. Dafs letzteres aber bei manchen Gegenständen auch stattgefunden, beweist wohl die Figur eines Hercules, die etruskischen Ursprungs zu sein scheint, aber auf einem altgermanischen Begräbnisplatze gefunden ist.

Den Uebergang zu den Eisengeräthen bildet eine 2' 6" lange Schwertklinge von Eisen, in welcher die Niete und Nagel noch von Bronze sind. Aehnlich ist eine Haarnadel zusammengesetzt, deren dicker, wenig verzierter Knopf von Bronze wahrscheinlich ehemals vergoldet war.

Wie viel seltener und darum wichtiger die aus der altgermanischen Zeit stammenden Eisengeräthe sind, weiß Jeder, der mit diesem Studium sich beschäftigt hat. Das Museum besitzt wenige, aber schätzbare Denkmäler dieser Art. Aufser den genannten erwähnen wir eine Axt, abgebildet bei v. Estorff, Taf. XIII, F. 37, einen kesselförmigen Reifen, Taf. VIII F. 33; besonders aber das Bruchstück eines Hundehalsbandes, kettenartig mit 3" breiten Gliedern, mit langen Stacheln besetzt, welches einem gewaltigen Thiere muß angehört haben und unwillkürlich in die Zeiten versetzt, als noch der Bär und das Elend in unsern Wäldern gejagt wurden. Ein ganz ähnliches Halsband, jedoch kleiner und aus christlicher Zeit, findet sich ebenfalls im germanischen Museum. Außerdem wäre noch eine Menge kleinerer Dinge zu bemerken.

Seltner noch sind im Allgemeinen die Denkmäler von Glas und beschränken sich in unserer Sammlung auf ein sog. Thränenfläschchen von länglicher, birnformiger Gestalt, das offenbar römischen Ursprungs, aber in einer germanischen Urne gefunden worden ist. Hieran schließt sich noch eine Perle, von fünf verschiedenen gefärbten und zackig geförnten Lagen zusammengesetzt, und zwei andere von blauem Schmelze, die eine durchbohrt, die andere hohl und mit kleinen Buckeln besetzt.

Von Gold ist ein Draht vorhanden, der, wahrscheinlich ehemals als Ring benutzt, jetzt aber, wohl durch Schuld der Finder, seine Form verloren hat.

Neben der Sammlung von Originalen geht eine andere von Gypsabgüssen her, welche vorzüglich durch ein reichhaltiges Geschenk von bemalten Abgüssen aus dem Lydenner Museum vervollständigt worden ist.

Da übrigens nun das Museum in dieser Richtung zu arbeiten und zu sammeln begonnen hat, wird es die Ergänzung des bisher vorhandenen Stoffes durch Nachbildung von Originalen — soweit diese nicht selbst zu erlangen sind — in Abguß und Zeichnung selbständig und systematisch in die Hand nehmen.

Sprache und
Schrift.
Schriftproben.
Archivalien.

Eine untergeschobene Fridericianische Urkunde.

Herr Archivassistent Landgraf zu Bamberg bezugte am 30. Mai 1811, dafs nachstehender Wappenbrief „von Wort zu Wort aus einem auf Pergament geschriebenen Copiebuche getreu copirt sei“:

Friedericus divina fauente elementia imperator augustus. Kundt und zu wilsen sey allen zeiten, daz fur ons und onsern Rathen erschienen ist onser lieber getrew Bitter Erusten von Hatzfeldt bittend, daz wir ihm wollen ein audienz geben, ond da ihm solche ist bewilligt worden, hat er ons fur die Augen gestellt, vielfaltige seiner Vorfahren dienste, die sie denen Kaysern und Kunigen geleist haben, ond beweist zugleich sein altes herkommen ond freyes Geschlecht im Reich, ond nennet zur beweisung seiner Vorfahren seinen Urgroßvater Reinhardt von Hatzfeldt ond seine Urgroßmutter Bertha von Reyfenberg ond hat uns furgelegt seinen alten abgemalten Schild nach der malerkunst ausgestrichen, in welchem er hat zwou in sich verhengte schwarze Krampen im guldenen feld, den helm ond auch zwone guldene adlerflügel gegen einander ausgebreit, ond auf jedem zwey schwarze Krampen, ond verehren ond begaben wir onsern trewen Ritters Erusten von Hatzfeldt aus Kaiserliche Gnad mit einer kuniglichen Krou ond darauf einen halben mann schwarz gekleidt mit einem schwarzen Sturmhut ond silbernem stulp, wir das Wappen nach der malerkunst obsteht, die helm decke aber ist gulden ond schwarze farbe, welches wappen er fur sich ond seine nachkommen in kriegen, kampfen, ritterlichen Spielen ond Andern nothdurften gebrauchen soll. Data Wirceburg VI. Jd. Julii M^o. C^o. L. X. V. III.

Eingefugt in diese bezugte Abschrift ist eine Wappenzeichnung, in welcher der „halbe Mann“ sich auf dem gekronten Helm zwischen den „zwoen Adlerflügeln“ desselben befindet.

Diese Urkunde ist unecht, ond daher Herr Landgraf, oder wer sonst im Stande ist Auskunft zu geben, gebeten, sich darüber verbreiten zu wollen, wie es sich mit dem Bamberger Copiebuche verhalten mag.

Die Gründe gegen die Echtheit sind so vielfache, dafs ich diejenigen, welche jedem Sachverständigen ersichtlich sind, übergehe, und nur anführe:

1) Unmöglich kann 1168 Hatzfeldt geschrieben sein, da dieser Burg- und Geschlechtsname noch in den Urkunden aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts Hapessvelt, Habisveldt ond Hapsfeldt, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Habs —, Hades —, Hetes —, sowie Hatoz- oder Hatzfeld, auch Hotes — und Hottfeldt, im Jahre 1275 zu-

gleich Hapessvelt und Hatzfeldt, und erst seit dem 11. Jahrhundert Hatzfeldt geschrieben wird. Vgl. z. B. Gudenus Cod. dipl. I, 429, 132, 181, 188, 549, 569, 589, 602 sq. III, 1150. Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnburg, Nr. 145. Wenck, Hess. Landesgesch. Bd. III, U. B. S. 177.

2) Der Verfertiger der Urkunde läßt den Kaiser Erusten von Hatzfeldt mit einer königlichen Krone über dem Helme begaben. Wie dies an sich undenkbar ist, so ist auch nie eine königliche Krone von der Hatzfeldtschen Familie geführt worden. Vielleicht hatte der Verfertiger ein neueres Gesamtwappen des fürstlich Hatzfeldtschen Hauses vor Augen, in welchem er die Fürstendkrone über dem Stammschilde für eine königliche Krone hielt.

3) Der Kaiser begabt ferner den „Bitter Erusten von Hatzfeldt“ mit einem näher beschriebenen „halben Mann“ über dem Helme. Dieser halbe Mann gehört der Herrschaft Wildenberg (auf dem Westerwalde) an, welche 1117 oder 1118 Goddard der Ruwe (Banue) von Hatzfeldt durch seine Mutter Jutta, geborene von Wildenberg, erwarb, so dafs seitdem die Herren von Hatzfeldt das Wildenbergische Wappen mit dem ihrigen verbunden. Das ist ein unzustößlicher Beweis, dafs ein plumper Betrug vorliegt. Der Kaiser wird, so wenig wie der „Bitter Ernst von Hatzfeldt“, 1168 eine Ahnung davon gehabt haben, dafs im 15. Jahrhundert Goddard von Hatzfeldt Wildenberg erwerben werde. Aber der Betrüger, der das ursprüngliche Stammwappen der Hatzfeldtschen Familie nicht genau kannte, hatte ein jüngeres Gesamtwappen vor Augen, und rechnete zu den drei Rosen im Wildenbergischen Schilde irrig den Helm der 1636 von einer Hatzfeldtschen Linie erworbenen Herrschaft Rosenburg (jetzt Löwenstein-Wertheimisch); oder er kannte ein combinirtes Hatzfeldt-Wildenbergisches Wappen, in welchem der quadrirte Schild in zwei Feldern die Hatzfeldtschen „Krampen“, in den zwei andern die Wildenbergischen Rosen zeigt, und nur ein Helm vorhanden zu sein pflegt, auf welchem sich, genau so wie in der Zeichnung unseres unechten Wappenbriefes, der Wildenbergische halbe Mann zwischen den Hatzfeldtschen Adlerflügeln befindet. S. auch Imhof, Not. Proc. Tab. XII.

4) Die Aufnahme in ein Bamberger Copiebuch ließe sich daraus erklären, dafs 1631 Franz von Hatzfeldt zum Bischof von Bamberg erwählt wurde, ein Umstand, welcher dem Betrüger bekannt gewesen sein wird. Indessen dürfte der Betrug doch der neueren Zeit angehören. Der Betrüger, kemeswegs sonderlich bewundert in der Geschichte der Hatzfeldtschen Familie, kannte doch die gangbaren genealogischen Werke, namentlich Humbrachs' höchste Zierde Deutschlands, Taf. 207. Während nun die urkundlichen

Nachrichten über die von Hatzfeld nicht über das Jahr 1213 hinausreichen, und Familiennamen meist erst mit dem 12. Jahrhundert aufkommen: ziehen die altern Genealogen in bekannter Weise ohne erkennbare kritische Unterlage den Stammbaum der Hatzfeldischen Familie bis zur Schlacht bei Soissons herauf. Humbrecht, Büxner, Sommersberg, Iselin etc. stellen insonderheit in das Jahr 968 einen Reichard oder Rheinhard oder Richard von Hatzfeldt und nennen als dessen Gemahlin Bertha oder Hedwig von Reiffenberg, so wie für das Jahr 1165 einen Ritter Ernst von Hatzfeldt. 1168 nahm der Betrüger, weil in diesem Jahre ein Reichstag zu Würzburg gehalten wurde, Hoher als bis auf Reinhard und Bertha von Hatzfeldt aber gieng er wohl deswegen nicht herauf, weil Humbrecht, Gaube etc. es bei ihnen als ältesten Stammeltern bewenden lassen.

Marburg.

Eduard Wippermann.

Erläuterungen zu Jörg Graff's Liedern.

Im 2. Hefte des 1. Bandes der weimarischen Jahrbücher hat Oskar Schade zwei Liederdichter aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Jörg Graff und Hans Witzstal, zusammengestellt, von denen der erstere, Jörg Graff, wie schon der Herausgeber bemerkt hat, in einzelnen Stellen seiner Lieder, deren 9 mitgetheilt sind, Nürnberger Oertlichkeiten erwähnt, was, außer dem Hans Guldenmund und der Kneuzind Herrgottin, zweien bekannten Buchdruckernamen, auf einen längeren Aufenthalt in Nürnberg, wenn auch nicht gerade als auf die Heimat des Dichters, schließen läßt. Einzelne solcher Auspielungen sind natürlich nur dem Eingebornen verständlich; es möge daher gestattet sein, sie hier zu erläutern.

Im Lied 2, Str. 11, 5 wird der Neue Wald erwähnt. Dieser kommt schon in dem Lied auf die sog. Schlacht von Allersbach (1502) bei Soden (Beitr. 156, n. VII.) vor. Es war der in der Nähe der Stadt gelegene Theil des Reichswalds Lorenzer Seite, verfallen wegen losen Gesindels beiderlei Geschlechts. In den handschriftlichen Chroniken wird in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in welcher Zeit diese Anzeichnungen ausführlicher werden und mehr ins Besondere und Einzelne eingehen, oft die Neue-Waldenrin genannt, später auch als Neue-Walders-Vettel und, um allen Zweifel zu heben, als Neue-Walders-Hure und Schlepssack gekennzeichnet, und noch am 28. Merz 1617 spricht M. Johann Hagendorn, Kaplan bei St. Sebald, in sei-

nen Aufzeichnungen über die von ihm im Loch besuchten und zum Tod vorbereiteten armen Sunder von einer Vettel im Neuen Walde. — In demselben Lied kommt Str. 15, 2 der Lewe vor, was bereits aus Schmeller als örtlicher Ausdruck für den Gehüßen des Nachrichters erklärt ist; wir bemerken nur, daß dieser Ausdruck noch bis in unsere Zeit bestand, und der letzte, der im Febr. 1807 starb, im Anzeigebblatt in dem Verzeichniß der Gestorbenen als Johann Martin Helbel, der sogenannte Low aufgeführt ist. — Furt (15, 5) ist die nahegelegene Stadt, zu welcher die Pegnitz, in westlicher Richtung, hinfließt und sich dort mit der Bednitz vereinigt. — Das folgende, zwar auch in Nürnberg durch Guldenmund gedruckte, aber nicht mit dem Namen des Jörg Graff bezeichnete Bettlerlied weist außer den mundartlichen Formen (z. B. Zinst, Ziechen, Kandel u. a.) auch in Strophe 6 ganz besonders auf Nürnberg hin, wenn der Bettler sagt: „Hinder die Barfusser ich lauf, daselbst mein schuch und kandel kauf!“ Die Barfusser ist das ehemalige Barfusser-Closter, jetzt Museum, Hôtel Graß und Finkel, hinter demselben, an der Südseite der ehemaligen Closterkirche, sitzen die Schuldlicker oder Altrensen, auch Altmacher genannt (früher eine besondere Zunft, seit Aug. 1809 mit den Schuhstern vereinigt), noch jetzt in eigenen Krämen oder Ständen. Als 1121 die Reichskleinodien mit dem Heilthum nach Nürnberg kamen, wurden die Schuldlicker vom Markt hinter die Barfusser versetzt. S. Rosenplut's Spruch von Nürnberg, p. 27. Ob man auch kandel (Kannen) dort kaufen konnte, wäre zu bezweifeln. Vielleicht ist hier ein ursprünglicher Druckfehler. — Das Lied 1 erwähnt ein Liebesabenteuer auf der Buchenklinge „von Megeldorf nicht weit“, welche Oertlichkeit erst kürzlich durch das am 23. Mai d. J. daselbst gehaltene Künstlerfest, über welches man auf den in der Allgem. Ztg. befindlichen Bericht verweisen kann, aus der Nichtbeachtung, in welche sie verfallen war, hervorgehoben worden ist. Eobanus Hesse, der die Lieblichkeit dieses, zu seiner Zeit viel besuchten Orts anerkennend und rühmend schildert, sagt, es sei dieser Platz für die Musen ganz geeignet, so daß sie, wenigstens hier zu Lande, keinen andern walden würden; fährt aber dann fort: Doch weil sich hinter der Quelle Oß Frau Venus versteckt . . . Flohen die Göttingen fort. Die Verlegung eines Liebesabenteurers auf die Buchenklinge war daher ganz richtig; dieser Ort war dazu gleichsam bevorrechtet, denn er gehörte ganz besonders zu dem oben erwähnten Neuen Walde.

Nürnberg, am Mittwoch vor Medard, 1856.

Lochner.

burgere ere, nutz. frummen vnde selikeit gar ture gesworn hant vnde vnsere burgere billiche vor schaden vngemache behüten söllent, als verre wir künent oder mögent. So haben wir mit gotes helfe vnde mit güter beratuisse dar vber gessen. vnde habent solche stücke als hienach benant vnde beschriben sint die hochvart vnde vbermüt bernt, stiftent vnde machent, verlotfoden gote zü lobe vnde zü eren vnde den luten zü frummen vnde zü nutze. In dise wise als hienach geschriben stet, daz ist also. Daz wir vber alle vnsere burgere, vnde inwonungere vrowwen vnde man, die vnder vnsere me gerichte sint, gesetzet gebotden vnde gemahlt habent, vnde setzent gebietet vnde machent, an disem briefe vvesteclichen zü haltenne.

Zü dem ersten vber die vrowwen der sol deheine kein schappel dragen oder deheynen sleyger, genant kreuseler, dragen, der me habe vnde gewunden, danne vier vach, also daz die selben vach alle, an den bocken daran, von der stürnen vber sich vf, nit höher sint oder sin söllent danne eins twerch vingers hoch. Noch sol ouch ir deheine, ire zöphe, oder har, hinden abe lassen hangen oder vornan verlessenlichen gebunden löcke machen, oder ouch hinden abe harsnüre lassen hangen in deheine wise, danne ir har sol vf gebunden sin vngenerlichen. Aber eine jungvrowe die nit mannes hat, die mag wol ein schappel dragen, vnde ire zöphe vnde harsnüre lassen hangen, biz daz sie beraten vilt, vnde einen man ze nymet, darnach so daz geschicht, so sol sie dez schappels nit me dragen, noch der zöphe oder der harsnüre nit me lassen abehangen, als da vorgeschriben stet. Es sol ouch deheine vrowwe oder jungvrowwe deheinen mannes mantel dragen, noch deheinen zersnitzelten kugelhüt dragen. Ouch sol ir deheyne, kein golt silber, edelgesteyne oder berlin dragen an iren menteln röcken oder kugelhüten, weder an bendeln an furspangnen oder an gurteln in deheine wise. Ez sol ouch ir deheine, keinen barthenrock vnderrock oder oberrock zü den siten brisen oder durch engenisse mit sünen inziehen oder ir lip oder ir bruste mit engenisse intwingen oder binden. Ez sol ouch ir deheine, deheinen lappen an ernen leuger dragen, denne einre elen lang von dem ellenbogen. Ez sol ouch ir deheine keinen rock oder mantel brewen oder dragen gebrewet, mit beltzerke byntzerke, mit siden, oder zendel, breiter denne zweier twerchvinger breit oben vnde nit vuden wanne vuden sol kein rok oder mantel gebrewet sin vnde söllent ouch ire mentel oben zü gemahlt sin

ane golt silber vnde berlin mit messigen nit zü witen hou-
betbüchen als von alter gewonlichen waz. Vnde sol ouch ir deheine keynen strifelchten oder stuckelten rok farbazer me dragen, noch ir deheine keinen geruheten siden oder phellerin rok dragen, noch ir deheine kein houbetloch an rocken dragen, da die absehn her vz gent, danne ir absehn söllent bedeket sin mit den houbetlöchern also daz sie vf den absehn ligen söllent. Vnde söllent ouch keinen rok dragen der vornen abe oder bi siten zü geküpfelt si in deheine wise. Vnde sol ouch ir deheine an kugelhüten an röcken oder an mentel dragen deheinen bustaben, vogel, oder ander verlessenliche ding mit siden genat in deheine wise ane allerslachte geuerde.

(Schluß folgt.)

Satirischer Holzschnitt auf die Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen.

In einem Convolute alter, größtentheils aus Buchern genommener Holzschnitte befand sich das in Nachfolgendem beschriebene satirische Blattchen von einem Meister aus der Schule des jüngern Holbein und etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Auf diesem, 2^{1/2} 1^{1/2} im Gevierte messenden Formschnitt sehen wir zwei wohlgenährte Mönche, von denen der eine rechts Schießpulver in einem Mörser bereitet, bei welchem Geschäfte ihm eine über seinem Haupte schwebende Teufelsgestalt Hilfe leistet, während der andere Mönch zur Linken Pulver auf die Zundpfanne einer Kanone streut. Diesem zur Seite steht eine abenteuerliche Satansfigur mit einem Zundstocke und im Vordergrund kriecht ein ebenso sonderbarer Hollenbewohner, welcher mit seinem langen blasebalgmähnlichen Rüssel die Kohlen in einem Gefäße anbläst.

Da das Blatt aufgezogen ist, so laßt sich von dem Texte auf der Rückseite nichts sagen; jedoch soll dasselbe in eine zu Zürich gedruckte Chronik gehören.

Wiechmann-Kadow.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Das germanische Museum hat sich seit dem Eintritt der wärmern Jahreszeit eines steigenden Besuches in Nürnberg anwesender Fremden zu erfreuen. Namentlich trafen in den letzten Wochen manche interessante und hochgestellte Persönlichkeiten zusammen, deren Anerkennung dem Museum von besonderem Werth sein konnte. So beehrte kürzlich auch Ihre k. H. H. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin das Museum mit einem Besuche und schieden mit dem Ausdruck besonderer Befriedigung. W. von Kaulbach, Director der k. Academie der bildenden Künste in München, gewann durch nähere persönliche Einsicht in die Sammlungen und Arbeiten des Museums eine so wohlwollende Meinung, dafs er aussprach, zu dessen Besten nicht nur eine Ausstellung seiner sämmtlichen Malercartons veranlassen, sondern auch das neue Local, die Karthause, wenn solches in den Stand gesetzt sei, durch ein der Sache entsprechendes größeres Wandgemälde zieren zu wollen.

Mit dankbarer Anerkennung können wir berichten, dafs auch Se. Maj. der König von Hannover, Se. k. H. der Regent von Baden, Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. H. der Herzog von Anhalt-Bernburg, sowie das k. würtemb. Staatsministerium die Herausgabe der Denkschriften des Museums durch Abnahme von Exemplaren derselben zu unterstützen geruhten; ferner, dafs die Magistrate der Städte Anklam, Aschersleben, Marienburg, Treffurt und Ulm durch jährliche Geldbeiträge dem Museum Unterstützung gewähren.

Neue Agenturen wurden errichtet zu Berthelsdorf, Flammersheim, Hildburghausen, Liegnitz, Merseburg, Passau und Weißenburg a. S.

Von Vereinen traten zu wissenschaftlichem Schriftenaustausch bei:

- 70) Comité Flamand de France zu Dunkirchen;
- 71) Société de l'histoire et des beaux arts de la Flandre maritime de France zu Berguez;
- 72) Schleswig-holstein-launb. Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel.

Neu beigetretene Buchhandlungen sind:

- 265) Müller'sche Buchhandlung (H. v. d. Nahmer) in Stettin.
- 266) Henry u. Cohen, Buch- u. Kunstländl. in Bonn.

Schließlich bescheinigen wir mit bestem Dank die eingegangenen Geschenke, deren große Zahl uns freilich in die Nothwendigkeit versetzt, für des Mal die Chronik der historischen Vereine auszusetzen.

I. Für das Archiv.

Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, zu Altenburg:

- 532. Vollmacht des Schnepel zu Hamburg für Joh. Prager, der Rechte Doctor, aufgenommen vom Bürgermeister und Rath zu Hamburg; 1519. Perg.

Dr. Rehlen in Nürnberg:

- 533. Kaufbrief des Conrad von Hornheim für Lutz von Danhausen über Vogtei und Gilt des Hofes zu Uttenstetten; 1426. Perg.
- 534. Kaufbrief des Walther Löher zu Dunkelshul für Sebald Berlin zu Nordlingen über 7 fl. Zins aus einem Hofe zu Uttenstetten; 1419. Perg.
- 535. Bestandsbrief des Bau-Hans zu Uttenstetten für den Dechant zu Mähingen über den Hof U. L. Frauen zu Uttenstetten; 1465. Perg.
- 536. Urkunde des Bischofs Johann zu Angsburg über die Beilegung der Irrungen zwischen dem Grafen Ludwig von Oettingen u. dem Stift zu Angsburg wegen eines Gutleins zu Uttenstetten; 1471. Perg.
- 537. Urkunde des Peter Karoli, Statthalters d. Klosters Mariemay, und seines Conventes für d. Johannsaltar in d. Pfarrkirche zu Dunkelshul wegen Entrichtung von jährl. 6 fl. in Stutberg; 1472. Perg.
- 538. Tauschbrief des Walther von Hornheim für die Kirche und den Convent zu Maria Mähingen über den Tausch zweier Holzer; 1553. Perg.

F. W. A. Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

- 539. Schreiben des Grafen Adolf von Waldeck an den Grafen Gerhard von Blankenham, dessen Schwester Margaretha v. Waldeck betr. 14. Jhdt. Pap.
- 540. Lehnrevers des Grafen Wilhelm von Blankenham für den Grafen Simon zu Spanheim und Vyanden über empfangene Lehen; 1407. Pap.
- 541. Revers des Johann, Herrn zu Dollendorf, für seine Nichte Katharine und ihren Mann Thyefs van Enderen über zu verabreichende 9 Malter Korn; 1425. Perg.
- 542. Quittung der Gertraud Murren, Johannis von Berchem zu Colln Hansfran, f. Johannes v. Lammertorf über 16 $\frac{1}{2}$ fl. 1443. Perg.
- 543. Kaufbrief des Hans Ror für Curd Strelemann zu Perleberg über Pfluggdienste von verschiedenen Hofen; 1481. Perg.
- 544. Befehl des Markgrafen Philipp von Baden, als Gouverneurs der Lande Luxemburg und Chini, eine Appellation des Dietrich von Enscheringen betr.; 1522. Pap.
- 545. Antwortschreiben des Churlarsten Emmerich Joseph von Mainz an den Freiherrn von Boos, Domdechanten zu Trier, auf eine Neujahrsgratulation; 1768. Pap.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

- 546. Schreiben des kaiserlichen Raths Dr. Matthias Held an Lorenz Friefs, wurzburgischen Rath u. Sekretar zu Würzburg; 1534. Pap.
- 547. Schreiben des Johannes Hagus (en?) zu Padua an Dr. Fr. Bernbeck, Senator zu Kitzingen; 1558. Pap.
- 548. Schreiben des Johannes Hagus (en?) zu Neumarkt an Dr. Friedrich Bernbeck, Senator zu Kitzingen; 1564. Pap.

549. Schreiben des Kardinals Otto zu Augsburg an den Bischof Friedrich zu Würzburg; 1566. Pap.
 550. Schreiben des Joh. Paul. Castellinius zu Rom an den Bischof Friedrich zu Würzburg; 1567. Pap.
 551. Schreiben des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Koburg an seinen Sohn. 1707. Pap.

II. Für die Bibliothek.*)

- K. Schönwälder**, Professor, in Brieg:
 2483. Ders., gesch. Ortsnachrichten von Brieg. 2 Th. 1845—47. 8.
 2484. Ders., die Piasten zum Brieg- oder Gesch. der Stadt und des Fürstenthums Brieg. 2 Bde. 1855. 8.
Hofbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.
 2485. Monatsschrift f. Preussisches Stadtwesen. Redig. v. B. Graser. Jahrg. I. u. II. Helt 1—4. 1855—56. 8.
Arnold'sche Buchh. in Leipzig:
 2486. K. G. Helbig, Gustav Adolph und die Churfürsten von Sachsen u. Brandenburg. 1854. 8.
 2487. A. Schaffer, Tabelle z. Sächsischen Geschichte. 1845. 8.
Kunst-Verein zu Halberstadt:
 2488. Ders., Verzeichnisse von Kunstausstellungen und Nachrichten über den Verein. 11 Hefte. 1836—52. 4 und 8.
W. Diezfelwinger, cand. jur. u. Literat, in Nürnberg:
 2489. Ders., d. germanische Museum. Poetische Beschreibung. 1856. 8.
Heintz, Ministerialrath, in München:
 2490. Erkundensammlung zur Geschichte der Herrn von Falkenstein und der Herrn von Trimberg. Hdschr. 18. Jahrh. 4.
Bauer & Raspe'sche Buchh. (Joh. Merz) in Nürnberg:
 2491. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausg. von Dr. J. Müller u. Joh. Falke. 1856. April. 8.
Dr. H. Schläger in Hannover:
 2492. Der Weg der Leiden. Predigt. Mit Vorwort von Dr. Schläger in Hameln. 1856. 8.
 2493. Guthe, z. Gesch. u. Geographie der Landschaft Margiane. Progr. 1856. 8.
Historischer Verein f. Niederbayern, in Landshut:
 2494. Ders., Verhandlungen. IV. Bandes IV. Heft. 1856. 8.
Gymnasium in Plauen:
 2495. A. B. Volkmann, de munere Jesu Christi propheticis, pars I. Progr. (1856.) 4.
Müller'sche Buchh. in Fulda:
 2496. H. A. Weber, d. Fremde in Fulda (1850.) kl. 8.
 2497. Programm zur Feier 1000jahr. Erinnerung an Ilabramus Maurus. 1856. 4.
Hahn'sche Hoffbuchh. in Hannover:
 2498. C. Cavedoni, biblische Numismatik, von A. v. Werlhof. 2. Th. 1856. 8.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke nicht diesmal nicht alle beschreiben und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

2499. W. Lebzien, Hannover's Staatshaushalt. II. Th. Die Ausgaben. 2. Hälfte. 1856. 8.

B. F. Voigt, Buchh., in Weimar:

2500. J. C. Colquhoun, histor. Enthüllungen über d. geh. Wissenschaft aller Zeiten und Völker. Bearb. von H. Hartmann. 1853. 8.
Riegel's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin:
 2501. K. W. v. Schöningh, der siebenjährige Krieg. Der bayer. Erbfolgekrieg. 4 Bde. 1851—54. 8.
 2502. K. F. v. Kloden, Biographien berühmter Baumeister und Bildhauer. 1. Bd. Andreas Schlüter. 1855. 8.
 2503. C. L. Haberland, gen. Belani, Sanssouci, Potsdam u. Umgebung. 1855. 8.
 2504. Der Dom zu Meissen. 22 Tafeln mit erläuterndem Texte. Neue verbess. Aufl. 1849. gr. 2.

Müller'sche Buchh. (Th. von der Nahmer) in Stettin:

2505. Fr. Thiede, Chronik der Stadt Stettin. 1849. 8.

J. J. Weber, Verlagsbuchh., in Leipzig:

2506. K. Biedermann, Frauen-Brevier. Kulturgeschichtl. Vorlesungen. 1856. 8.
 2507. A. Hagen, Norica. 2. Aufl. 1855. 8.
 2508. V. Jacobi, Forschungen üb. d. Agrarwesen des altenbun- gischen Osterlandes. 1845. gr. 8.

Gebr. Bornträger'sche Buchh. in Königsberg:

2509. J. Voigt, Handbuch der Gesch. Preussens. 2. Aufl. 3 Bde. 1850. 8.
 2510. Ders., Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten des Zeitalters der Reformation mit Herzog Albrecht von Preussen. 1841. 8.
 2511. Ders., Gesch. der Eidechsen-Gesellschaft in Preussen. 1822. 8.
 2512. Ders., Gesch. Marienburgs. 1824. 8.
 2513. Ders., die Westphälischen Feudgerichte. 1836. 8.
 2514. C. Rosenkranz, zur Geschichte der deutschen Literatur. 1836. 8.
 2515. E. G. Gräßl, die althochdeutschen Propositionen. 1824. 8.
 2516. W. E. Albrecht, die Gewere, als Grundlage des alten deutschen Sachenrechts. 1828. 8.
 2517. W. Schubert, Preussens erstes politisches Auftreten unter Friedrich Wilhelm d. Gr. 1823. 8.

C. A. Koch's Verlagsbuchh. (Th. Kunke) in Greifswald:

2518. Codex Pomeraniae diplomaticus. Herausg. v. K. F. W. Hasselbach, J. G. L. Kosegarten u. Fr. v. Melem. 1. Bd. 1813—54.
 2519. Prokopius v. Casarea. Gesch. seiner Zeit. Uebersetzt u. mit Erläuterungen versehen von P. F. Kannegiefer. 4 Bde. 1827—31. 8.
 2520. J. G. L. Kosegarten, Pommersche u. Rugische Geschichtsdenkmäler. 1. Band. 1834. 8.
 2521. B. Sastrow, Herkommen, Geburt u. Lauf seines Lebens, von ihm selbst beschrieben. Herausg. u. erläutert von G. Ch. F. Mohrke. 2 Th. 1823—24. 8.

P. Theodorich Hagn, Stiftsarchivar, in Kremsmünster:

2522. Ders., das Wirken der Benediktiner-Abtei Kremsmünster I. Wissenschaft, Kunst u. Jugendbildung. 1848. 8.

2523. Ders., *Urkundenbuch f. d. Gesch. des Benediktiner-Stifts Kremsmünster.* (1852.) 8.
- K. K. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, in Brunn:**
2524. Dies., *Mittheilungen.* Nr. 27—51. 1855. 4. Notizenblatt Nr. 2—7.
2525. Chr. d'Elvert, die Culturfortschritte Mährens und Oesterreichs-Schlesiens. 1851. 8.
- Dr. L. A. Warnkönig**, geh. Hofrath u. Univ.-Professor, in Tübingen:
2526. *Messenger des sciences historiques, des arts et de la bibliographie de Belgique.* 1855. 2. et 3. livraisons. 8.
- v. Biber**, k. bayr. Lieutenant, in Passau:
2527. P. de Bourgoing, *tableau de l'état actuel et des progrès probables des chemins de fer de l'Allemagne et du continent Européen.* 1842. 8.
- Dr. J. M. Lappenberg**, Archivar, in Hamburg:
2528. Ders., *über die Entstehung der bürgerl. Verfassung in Hamburg.* Progr. 1828. 2.
- Neumann**, Landesbesteller der Niederlausitz, in Lübben:
2529. J. G. Worbs, *inventarium diplomatum Lusitiae inferioris.* I Band. 1834. 4. 2 Exempl.
2530. C. Ph. Hoffmann, *schediasma de aetate juvenili, contrahendis sponsalibus ac matrimoniis idonea. ut et de amnis, quibus quis sub pona matrimonium iure tenetur.* 1721. 4.
2531. G. Ehrenhaufs, *de matrimonio dyarum foeminarum sexu masculino simulato inito.* 1729. 4.
2532. J. B. Weppling, *de sexu sequiori eruditionis fama cyrusco.* 1707. 1.
2533. Ch. Ch. Handel, *de erudit. Germaniae mulieribus.* 1688. 1.
2534. J. Chr. Thilo, *de eo, quod iuris est circa jvblitaca.* 1730. 1.
2535. Christ. Marshall v. Bieberstein, *de romanis pontificibus ex Germanorum gente creatis.* 1683. 4.
2536. *Ordentliches Darium, was bey der Belagerung der Heidentz-Stadt Prefsden etc. von 22. Aug. bis 9. Sept. 11759) vorgegangen.* 4.
2537. A. Neumaun, *Dei inquisitio in Adamum et Evam delinquentes.* 1681. 4.
- R. v. Stillfried**, Freih., k. preufs. Hammer u. Oberceremonienmeister, und
- T. Märcker**, k. preufs. Archivrath und Hansarchivar, in Berlin:
2538. *Monumenta Zollerana.* Herausg. von R. v. Stillfried u. T. Märcker. II. Bd. 1856. gr. 4.
- Historischer Verein des Kantons Bern**, in Bern:
2539. Ders., *Abhandlungen.* Jahrg. I—III. I. Heft. 1848—55. 8.
- J. E. von Hueber**, k. württemb. Hauptmann, in Stuttgart:
2540. Ders., *Denkmale aus dem Kloster Lichtenstern* 48 Wappen. Bleistützzeichn.

- Ed. Anton**, Buchh., in Halle:
2541. H. Leo, *Vorlesungen üb. d. Gesch. des deutsch. Volkes u. Reiches.* I. Bd. 1851. 8.
- Historischer Verein für Niederbayern**, in Landshut:
2542. Ders., *Verhandlungen.* I. B. 2., 3. u. 4. Heft u. II. B. 4. H. 1847 u. 1852. 8.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
2543. J. J. v. Wallhausen, *Archibey Kriegskunst.* I. Buch. Hanau. 1617. 2.
2544. *Armamentarium principale oder kriegsmunition vnd Artillerey-Buch.* Franckfurt a. M. 1625. 2.
2545. Jos. Furttenbach, *Buchsenmeisterey-Schul.* Augspurg, 1643. 2.
- Loé**, Studienlehrer, in Miltenberg:
2546. *Novae archiepiscopatus Moguntini tabulae.* Mogunt. sumpt. Person. O. J.
- Dr. Constant Wurzbach von Tannenberg** in Wien:
2547. Ders., *biographisch-statistische Uebersicht der Literatur des oesterreich. kaiserstaates vom 1. Janner bis 31. December 1854.* 1856. 8.
- C. Becker**, k. preufs. Steuereinspector, in Würzburg:
2548. *Inventarium des Würzburger Zeughauses.* Pap. Hdsehr. 1584. schm. 2.
2549. B. P. van de Kastele, *guide du cabinet royal de curiosités; a la Haye.* O. J. 8.
2550. *Notice de tableaux du musée-royal; a la Haye.* O. J. 8.
- Dr. Paul Wigand**, Stadtgerichtsdirector a. D., in Wetzlar:
2551. Ders., *Geschichte der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey und der Stadt Corvey u. Hoxter.* I. Bd. 1819. 8.
2552. Ders., *sind die ehemal. Corvey'schen Lehne Vitungambt und Ehringhausen Mautlehne oder Weiberlehne?* O. J. 8.
- E. J. K. Noever** in Gladbach:
2553. G. Eckertz und E. J. K. Noever, d. Benediktiner-Abtei M. Gladbach. 1853. 8. 2 Exempl.
- Bened. Greiff**, k. Studienlehrer und Bibliothekar, in Augsburg:
2554. *Ein hübsch Spiel von Sant Jorigen und des Königs von Lybia Tochter.* Herausg. von Bened. Greiff. 1856. 8. 2 Exempl.
- Karl Göpel**, Buchh., in Stuttgart:
2555. *Kirchenglaube und Erfahrung.* 1854. 8.
- Friedr. Gutermann**, Archiv-Commissar beim k. württ. Ministerium d. Innern, in Stuttgart:
2556. Ders., *die alte Rauespüre (Ravensburg).* 1856. 8.
- Albert Scheurlen**, Buchh., in Heilbronn:
2557. H. Tatot, *ausführliche Beschreib. u. Gesch. der evangel. Hauptkirche zu Heilbronn u. N.* 1833. 8.
- G. Brückner**, Professor, in Meiningen:
2558. Ders., *Schaller in Bauerbach.* 1856. 8.
- Dr. Reufs**, qu. Professor, in Nürnberg:
2559. G. Brückner, *Abhandl. über das Kloster Rosenthal oder Sinnershausen.* Progr. 1855. 1.

- Dr. K. H. Funkhänel**, Hofrath u. Gymnasial-Director, in Eisenach:
2560. Ders., über das geistliche Spiel von den zehn Jungfrauen. 1855. 8.
- Hennebergischer alterthumsforschender Verein**, in Meiningen:
2561. G. Bruckner, Landeskunde des Herzogthums Meiningen. 2 Th. 1851—53. 8.
- L. Bechstein**, Hofrath, Bibliothekar und Archivar, in Meiningen:
2562. Ders., neue Volksbücher mit Holzschnitten. 32—34. Heft. O. J. 12.
- Dr. Albert Schulz**, Regierungsrath, in Magdeburg:
2563. 53 Siegeltafeln aus den „kleinen Schriften“ des K. P. Lepsius.
- A. de Caumont**, President des Instituts des provinces de France, in Paris:
2564. Ders., bulletin monumental. 3. ser. tom. 1. 24. vol. de la collect. 1856. 1856. 8.
2565. Ders., rapport verbal fait à la société française pour la conservation et la description des monuments historiques. 1856. 8. 2 Ex.
2566. Annuaire de l'institut des provinces et des congrès scientifiques. 1856. 8.
- J. H. K. Förster**, Appellationsgerichtsrath, in Königsberg:
2567. Ders., Geschichte der Deutschen und Grundzüge des deutschen Rechts. 1848. 8.
- Historischer Verein f. Niedersachsen**, in Hannover:
2568. Ders., 19. Nachricht. 1856. 8.
2569. Ders., alphabet. Verzeichniß der Bibliothek. 1856. 8.
- Historischer Verein von und für Oberbayern**, in München:
2570. Ders., oberbayer. Archiv f. vaterländische Geschichte. 15. Bandes 2. n. 3. Heft. 1855. 8.
2571. 17. Jahresbericht f. d. J. 1851. 1855. 8.
2572. Föringer, Lebensskizze Schmellers. 1855. 8.
- Thomas Gar**, Vorstand der Stadtbibliothek in Trient:
2573. Martini, scritti di storia e d'archeologia, ordinati da Tommaso Gar. 1853. 8.
- Historischer Verein für Krain**, in Laibach:
2574. Ders., Mittheilungen. 10. Jahrg. u. Diplomatarium Carniolicum, 1. B. herausg. v. V. F. Hlub. 1855. 4.
- J. V. Zingerle**, Professor, in Innsbruck:
2575. Aus einem mittelhochdeutschen Psalter. (Herausg. von J. V. Zingerle) 1856. 8.
- Dr. G. Homeyer**, geb. Obertribunalrath, in Berlin:
2576. Ders., die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften. 1856. 8.
- Bauer & Raspe'sche Buchh.** (Jul. Mez) in Nürnberg:
2577. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausg. von J. Müller u. Joh. Falke. 1856. Mai. 8.
- Joh Leonh Schrag**, Buchh. in Nürnberg:
2578. F. W. Ghillany, die Endultsamkeit der christl. Confessionen. 1838. 8.
2579. Ders., die Menschenopfer der alten Hebraer. 1842. 8.
2580. Ders., die Judenfrage. 1843. 8.
2581. Ders., der Erdglobus des Martin Behaim v. J. 1492 und der des Johann Schoner v. J. 1520. 1842. 8.
2582. Die arabischen Aktenstücke über die Ermordung des P. Thomas und seines Dieners in Damaskus. Uebers. von A. v. Morell. 1843. 8.
2583. Apologie de Frederic Auguste, roi de Saxe. 1814. 8.
2584. Ein Wort über die Zukunft Sachsens und seines Königshauses. 1814. 8.
2585. Erlangen's Wichtigkeit f. d. Königreich Baiern. 1810. 8.
2586. Feuerbach, die Weltherrschaft das Grab der Menschheit. 1814. 8.
2587. J. J. Gauthier, physische Geschichte unserer Erde. 1833. 8.
2588. Zur Standeversammlung in Baiern. 1819. 8.
2589. Fr. W. v. Hoven, Biographie. 1810. 8.
2590. G. W. K. Luchner, chronologisch geordneter Ueberblick der deutschen Geschichte. 1837. 8.
2591. L. v. Westenrieder, Handbuch d. bayerischen Geschichte. 1820. 8.
2592. G. Doring, Albrecht der Weise, Herzog von Bayern, Schauspiel. 1825. 8.
2593. J. K. F. Trautner, Verzeichniß der in der Stadtbibliothek zu Nürnberg enthaltenen medicinisch-physikalischen Werke. 1843. 8.
2594. J. F. Roth, Nürnbergisches Taschenbuch. 2 Bdehn. 1812—13. 12.
2595. F. Mayer, Nürnberg u. seine Merkwürdigkeiten. 1852. 8.
2596. Verzeichniß der Gemälde in der kgl. Gemälde-Gallerie in Nürnberg. 1840. 8.
2597. A. Klein, Ans- u. Ansichten der Burg in Nürnberg. Gestochen v. F. Geißler u. J. Poppel. 4.
2598. Samund's Edda des Weisen. Uebers. u. m. Anmerkungen begleitet von J. L. Sindach. 1829. 4.
2599. Hans Sachs, ernstliche Trauerspiele, liebliche Schauspiele etc. Bearb. u. herausg. v. J. G. Büsching; 3 Bdehn. 1816—24.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Frhr. v. Estorff, kgl. mederl. Kammerherr, zu Jagersburg:

1250. Bruchstück eines leinenen, mit Wolle gestickten Teppachs vom 11. Jhd.

G. F. Waagen, Professor und Director der kgl. Gemäldegallerie, in Berlin:

1251. 3 Abdrücke mittelalterlicher Siegel in Gyps und Guttapercha

1252. Medaillon der Margaretha Tudor; Gypsabgufs.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:

1253. Kirchenmodel von Holz, mit dem Lamm Gottes

C. v. Egloffstein in Nürnberg:

1254. Eine Pflödspitze.

Greil, Maler, in Forchh in m:

1255. Portrait einer Fürstin in ganzer Figur. Oelgemälde vom 17. Jhd.

- Fr. Lucas**, Privatier, in Wandsbeck:
1256. Portrait des D. C. Blunck und die Ermordung des Stader Grafen Rudolph II. Steindr.
- Schlickeysen**, kgl. preufs. Rechnungsrath, in Berlin:
1257. Fliegendes Blatt mit Abbildung des Strafsburger Domes und einem darauf bezüglichen Gedichte: v. J. 1603.
1258. Pfennig der Stadt Stendal v. 15. Jhd.
1259. Kupfermünze der Stadt Marsberg vom 17. Jhd.
1260. Schilling des Hochmeisters Paul v. Rufsdorf.
1261. 4 Silbermünzen des Churfürsten Karl Kaspar v. d. Leyen von Trier.
1262. 1 Pfennig des Churfürsten Otto IV. v. Brandenburg.
1263. Pfennig des Churf. Wahlenar v. Brandenburg.
1264. 2 Pfennige des Churf. Friedr. II v. Brandenburg.
1265. 4 Pfennige des Churf. Johann v. Brandenburg.
1266. 3 sachs. Groschen von den Jahren 1553, 1622 u. 1677.
1267. Groschen von Kaiser Ferdinand II.
1268. Dreigroschenstück des Herz. Albrecht v. Preussen.
1269. Dreigroschenstück und 2 Groschen des Herzogs Georg Wilhelm von Preussen.
1270. 7 neuere Silbermünzen und 4 Kupfermünzen des Königreichs Preussen.
- Ruprecht**, Fabrikant, in Nürnberg:
1271. Böhmische Kupfermünze von 1611.
- Kayser**, Schloßgartner, in Nürnberg:
1272. 3 sächsische Silbermünzen vom 16. Jhd.
1273. 3 würtemb. Silbermünzen vom 16. Jhd.
1274. Pfennig des Markgrafen Joachim Ernst v. Brandenburg.
1275. 2 Salzburger Silbermünzen vom 16. Jhd.
1276. Silbermünze der Stadt Straßburg v. 16. Jhd.
1277. 3 Silbermünzen der Stadt Frankfurt a. M. v. 16. Jhd.

1278. 1 Silbermünzen der Stadt Nürnberg v. 16. Jhd.
1279. 2 Silbermünzen der Stadt Regensburg v. 16. Jhd.
1280. Silbermünze der Stadt Ulm v. 16. Jhd.
1281. Silbermünze des Bischofs Johann Hartmann v. Würzburg.
1282. 6 Münzen mit unbekanntem Gepräge.
1283. 2 Nürnberger Jetons.
- L. Bull**, Kaufmann, in Nürnberg:
1284. Denar des Bisthums Paderborn vom 11. Jhd.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1285. Portrait des Erzbisch. u. Churfürsten Daniel von Mainz. Kupferstück.
1286. Ehrengedächtniß Herzog Wilhelms IV. v. Sachsen. Kpft. von J. v. Sandrart.
1287. Wappen. Wassermalerei v. 16. Jhd.
- J. Hoffknecht**, Canzlist am germ. Museum:
1288. 3 Messingjetons v. 16. Jhd.
- Sommer**, Gypsformator, in Frankfurt a. M.:
1289. Avers und Revers der großen Gedächtnißmedaille auf den Bau des Rathhauses in Nürnberg. Gypsabgufs.
Durch die **Agentur** des germ. Mus. in Frankfurt a. M.:
1290. Münzsiegel kais. Friedrichs IV. Vorderseite. Gypsabgufs.
1291. Münzsiegel kais. Sigismunds. Rückseite. Bronzeabgufs.
1292. Majestätssiegel Kaiser Maximilians II. Bronzeabgufs.
1293. Siegel des Erzherzogs Albrecht, später kais. Albrechts II. Gypsabgufs.
1294. Siegel der Maria von Burgund, Gemahlin Maximilians I. Gypsabgufs.
- Arold**, Skribent, in Nürnberg:
1295. Silbermünze des Erzherzogs Ferdinand Karl, v. J. 1662.
- Schellein**, Silberarbeiter, in Nürnberg:
1296. Bleimedaille des Bischofs Ernst v. Bamberg.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 191) Der Nibelunge liet. vollständigste ausgabe zum gebrauch für schulen veranstaltet und mit wörterbuch versehen von Dr. Heinrich Naber. Hannover, C. Rümpler. 1855. VIII und 361 stn. 8.
- Eine neue schulausgabe der Nibelungen würde bei der großen anzahl der schon vorhandenen kaum ein bedürfnis sein; allein die vorliegende verdient deshalb beachtung, weil sie, wie der herausgeber etwas breit auf dem titel ankündigt, die erste ist, die den text auf die holtzmannschen untersuchungen gründet und durch theilweise hinzuziehung der von holtzmann für so wichtig befundenen Wallerstener handschrift für manche stellen den wahrscheinlich echten text herstellt. Eine kritische durcharbeitung des textes nach den neuesten untersuchungen ist freilich in der ausgabe nicht zu finden. Der herausgeber hat das ganze lied in zwei hauptabschnitte getheilt: „Siegfrieds leben und tod“ und „Kriemhilde rache.“ Die versasser ist durch einen senkrechten strich bezeichnet, was sich freilich nicht bes-

onders ausnimmt, aber durch den zweck der ausgabe entschuldigt werden mag. Schon weniger zu billigen ist die anwendung des apostrophs und die trennung der inclinierten pronomen durch einen händestrich und apostroph, zumal in fällen wie gab-er, wo entweder gaber oder gaper zu schreiben ist. Hier kann nicht einmal die entschuldigung der deutlichkeit stattfinden, da die trennung jedenfalls deutlicher wäre. Wie überladen nehmen sich nun gar schreibenweisen aus wie 1820, 1: antwurt = 'em kunege! Der herausgeber thut die inclination sogar auf fälle aus, wo sie keine händschrift hat, wie 1524, 1: mag'summer. - Zu loben ist die unterscheidung von e und c. Dagegen sind zu rügen die zahlreichen nachlässigkeiten und verstöße zumal gegen den versbau. Der herausgeber schreibt z. B. gegen die allgemeine regel bei zweisilbigem autakte dō für do, 1032, 1. 1039, 1. da für da 1571, 2. jāne für jone 1574, 1. , in der senkung wie ez für we ez oder besser wiez 1522, 3. , unt für unde 1592, 1. heten für hacten oder hacten 1919, 1. ermordet für ermordert 1918, 3. 1855, 1 ist ore bestan en für die Nibelungen unstatthafter verschlufs. Haubg gung

sind typographische versehen, wie 1519, 3: hochzit, 1524, 1: sin für sin, 1567, 4: gerouw ez im für gerouw ez in, 1578, 2: ir für ir. 1592, 4: iren für iren oder besser irn, ir, 2047, 3: unterstän für understän, 1917, 3: schadenritten, wo nach Holtzmann's conjectur schadenriten zu lesen (wobei freilich die quantität händelich ist), 2160, 2: sin für sin, s. 222, ann. 11be für liebe. — 1521, 3. 4. scheint es doch etwas kuhn, eine Holtzmannsche conjectur von $P_{1/2}$ versen ohne weiteres in den text aufzunehmen, denn so viel wahrscheinlichkeit auch der gedanke hat, so sind doch die worte reine vermuthung. C. B.

23) *Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nikodemus Frischlin.* Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Von David Friedrich Strauß. Mit dem Bildnisse Frischlins. Frankfurt am Main. Literarische Anstalt (J. Rütten), 1856. 8.

Um sich die Zustände und den Geist einer bestimmt charakterisirten Zeitperiode lebhaft vergegenwärtigen zu können, ist nichts förderlicher, als die Entwicklung eines Mannes, der mit gabenreicher Eigenbuthlichkeit den schlagenden Ausdruck seiner Zeit bildet, in ihrem ganzen Laufe zu verfolgen, und zu erforschen, wie hier die eine Seite seiner Geistes- und Willenskraft von den entsprechenden Elementen seiner Zeit getragen und entwickelt wird, eine andere dort mit widersprechenden Richtungen in Gegensatz tritt und, zum Kampfe hervorgerufen, dieselben entweder mit sich auf neue bessere Bahnen fortstreift, oder von dem erzurten Gegner trotz unermüdlicher Gegenwehr rückwärts, oft zu tiefen Fälln gedrängt wird. Das vorliegende Werk, in dem wir zugleich ein Zeugniß der Theilnahme einer billiger denkenden Nachwelt erkennen, gibt uns in Nikodemus Frischlin (geb. 1517, † 1590) das Bild eines Mannes, der, obwohl mit seinen Gaben und seiner Bildung durchaus ein Kind seiner Zeit, dennoch als eine genial angelegte, lebensfrische Natur mit dem erstarrten Geistesleben, das auch ihn in drückenden Fesseln halten wollte, alsbald in Widerspruch gerath und gegen dasselbe durch ein Leben voll Unruhe und Beschwerden, voll selbstverschuldeter Leiden und feindseliger Verfolgungen mit unerschöpfter Geisteskraft einen mühevollen, sieglosen Kampf unternimmt und bis zu seinem gewaltsamen Tode fortführt. Der Verfasser schildert uns mit seiner klaren, fesselnden Darstellungsweise die Bildungszeit des Dichters, sein erstes Auftreten an der Universität zu Tübingen, seinen theils durch angeborenen Leichtsinne, theils durch den Gegensatz seiner Geistesnatur zu dem damaligen Prädantismus in der Wissenschaft und im Leben der Gelehrten anhebenden Kampf gegen die Verhältnisse und die Umgebung, sein Leben am Hofe, seinen Kampf gegen den unversöhnlich gereizten Adel, seine erlittenen Verfolgungen und Irrfahrten, seine erneuerten Streitigkeiten und vergeblichen Sulmversuche, endlich seine Gefangenschaft auf Hohenaruch bis zu dem todlich endenden Fluchtversuch des an jeder Gerechtigkeit und Gnade Verzweifelnden. Jeder Lebensabschnitt des Dichters, der in einem vielschwebten Leben, mit einem nie ruhenden Geiste alle Elemente des damaligen Lebens wenigstens berührt, öffnet uns den Blick in eine andere Seite jener Zeitperiode, welche die nach neuen großen Zielen ringende Reformationszeit

in die ziellos nach allen Richtungen zerfahrende Zeit des dreissigjährigen Krieges hinüberleitet und von der dramatischen Spannung, welche die Biographie dieses Mannes, wie keines andern, in uns erregt, fortgerissen, sehen wir durch die Kunst des Geschichtschreibers die ganze Zeit in allmählichem Fortschritte zu einem wohlgerundeten Bilde vor uns sich entfalten. Vortrefflich stellt der Biograph uns dar, wie Frischlin mit seinem Wissen, seinen Fertigkeiten und der ganzen Art der geistigen Bildung seiner Gegenwart angehört, indess er mit seinen unbezähmten Leidenschaften, der zügellosen Wildheit seines Charakters, der bald zum maßlosen Uebermuth gesteigerten, bald zu ganzzlicher Erschlaffung herabgesunkenen, nie an Mitteln und Entwürfen erschöpften Geisteskraft vorwärts auf die, an eigentümlichen Charakteren unendlich reiche Folgezeit deutet. Wie wir das Leben des Dichters und seine auferren Verhältnisse in jedem Momente im innigsten Zusammenhange mit der Zeit geschildert sehen, so gibt uns der Verfasser in der Darstellung der Werke Frischlin's ein treues lebensvolles Abbild des geistigen Strebens und Treibens jener Zeit, die, gefesselt von den erstarrten Ueberlieferungen einer älteren humanistischen Bildung, selbst in einem Frischlin nur in vereinzelten Momenten kraft genug hatte, um einen selbständig organisirten, gesunden Volksgeiste Rechnung tragen zu können. — Dieser Biographie ist durch den gründlichen Fleiß und die Umsicht in der Forschung, welche zahlreiche, bis dahin unbekannte Quellen unterstützten, und durch die vollendete Kunst in der Darstellung und Verarbeitung für die deutsche Kulturgeschichte dauernder Werth gesichert.

Joh. F.

24) *Bildersaal altdeutscher Dichter. Bildnisse, Wappen und Darstellungen aus dem Leben und den Liedern der deutschen Dichter des 12. bis 14. Jahrhunderts.* Mit geschichtlichen Erläuterungen von Friedrich Heinrich von der Hagen. Berlin. J. A. Stargardt, 1856. 279. 8. 4. Mit 75. Abbild. auf 41 Taf. in Folio. (Auch unter dem Titel: *Munnesinger*. 5. Theil.)

Der berühmte Verfasser gibt mit diesem Werk eine Fortsetzung und Ergänzung seiner großen Ausgabe der deutschen Liederdichter vom 12. bis 14. Jahrhundert. Dem Text der Lieder und den literarhistorischen Nachrichten stellt es sich aber insofern als ein selbständiges Buch gegenüber, als es vorzugsweise Abbildungen gibt und zwar solcher künstlerischen Denkmäler, welche sich entweder direct auf die Munnesinger beziehen oder sonstwie dazu dienen, den Geist dieser Zeit zu charakterisiren. So führt uns der Verfasser im hegreitenden Atlas auf 41 Tafeln 75 leider uncolorirte Bilder vor, welche zum weitaus größten Theil getreue Facsimiles von Bildern der Manessischen Handschrift sind; zur Vergleichung läßt er zwei Copien der Weingarter und eine der späteren Berliner Bilderhandschrift folgen. Angehängt sind noch einige Abbildungen von Ritterburgen, kirchlichen Bauwerken und anderen Denkmälern der Kunst. Bei dem außerordentlichen und anerkannten Gewinn, den die Culturgeschichte aus Quellen dieser Art zu ziehen vermag, ist es überflüssig, das Verdienst des Verfassers, welches er sich durch die allgemeine Bekanntmachung derselben verschafft, noch besonders zu loben. Jedermann, der sich mit solchen Studien beschäftigt, ist ihm dafür dankbar, und man-

chem wird ihr Werth durch eine so reiche Zusammenstellung erst recht zum Bewußtsein kommen. In dem Bande, welcher den größtentheils aus Vorträgen in der Berliner Akademie entstandenen Text enthält, macht v. d. Hagen selbst den Versuch, die Abbildungen fruchtbar zu machen, indem er aus ihnen eine Uebersicht zusammenstellt über die ältere ritterliche Bewaffnung, über Kleidung und Trachten, öffentliches und häusliches Leben, Belustigungen und Spiele u. s. w. Weiter werden die Bilder einzeln ausführlich besprochen und daran Mittheilungen über das Geschlecht, das Leben und die Lieder dieser Dichter geknüpft. Mit den Zeitbestimmungen des Verfassers können wir uns nicht überall einverstanden erklären; so dürfte doch wohl das Ellenleinschnittwerk (abgebildet auf Taf. 45), welches der Verfasser in die Zeit um 1200 setzt, nach Tracht, Architektur und Kunststil um wenigstens 150 Jahre jünger sein. Was derselbe S. 76 für „wolkig rothen Federschmuck“ des Ritters auf Taf. 47 halt, sind die bekannten Zatteln des untern Kleides, welche aus den Fugen der Rüstung herabhängen. Die Zusammenstellung von mittelalterlichen Darstellungen der bekannten Begebenheit mit Aristoteles und der Geliebten Alexanders (S. 84) konnten wir aus Originalen des germanischen Museums durch mehrere Beispiele vervollständigen.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß der Atlas nicht vollständig ist. Es fehlen 13 Tafeln, welche noch Eigenthum der Berliner Akademie der Wissenschaften sind, nach der Satzung, daß, was derselben vorgelegt wird, erst nach 5 Jahren wieder Eigenthum des Verfassers wird. Diese Blätter wurden der Akademie im Jahr 1852 mitgetheilt.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Annales archéol. 1. L'art du moyen-âge en Suisse. (Ramé.)
 Kathol. Blätter aus Franken: Nr. 1. 6. 10. Die kirchliche Kunst.
 Frankf. Conversationsblatt: Nr. 137. Zur Tamnhäuser-
 sage. — Ursprung einiger Gerathe.
 Didaskalia: Nr. 121. Heppenheim und die Starkenburg.
 Erheiterungen: 10. Heft. Die Ostersteine (b. Dresden).
 Faust: Nr. 13. Die kaiserl. Burg in Wien. (Schimmer.)
 Die Grenzboten: Nr. 21. Bilder aus der deutschen Ver-
 gangenheit. Seelenkämpfe eines Junglings (Friedr. Myco-
 nus) und sein Eintritt ins Kloster. 1510. Nr. 23. Das
 Duell. Die frommen deutschen Landknechte.
 Evangel. Kirchenzeitung: Thomas Munzer. (Leo.)
 Lesefruchte: 2. B., 15. St. Tilly und der Todtengräber in
 Leipzig. 16 St. Die Entstehung der Stadt Brüssel.
 Minerva: April. 2. Preufs. Stadtbilder. Banzig.
 Deutsches Museum: Nr. 21. Ueber den deutschen Men-
 schenschlag. (Alex. Peetz.) Forts.
 Frankf. Museum: Nr. 20. Culturbilder der Wetterau. II.
 Deutsche u. Römer. (Schaub.) Nr. 21. 22. Der Pfeifer-
 tanz, hist. Skizze aus d. Rheinhandel. Nr. 22. Johann
 Cleberger aus Nürnberg.

- Novellenzeitung: Nr. 21. Prachtliche Wilhelms v. Oranien.
 Augsb. Postzeitung: Nr. 91. Zur altern Statistik d. Bisth.
 Würzburg. Beil. 85: Der Gauzeule. Nr. 88, 91. 123.
 Zur Kunstgesch. d. Dioc. Regensburg.
 Revue des deux mondes: Fév. 1. Charlemagne et les Huns.
 (Thierry.)
 Sonntagsbeilage z. Augsb. Anzeigblatt: Nr. 21. 22.
 Wellenburg bei Augsburg. (Ed. Mayer.)
 Bremer Sonntagsblatt: Nr. 20 ff. Sittenbilder aus der
 Vorzeit. II. Altentischer Studentenspiegel. (K. Seifart.)
 Nr. 22. Die Judengasse in Frankfurt a. M. (J. W. Appell.)
 Nr. 23 ff. Erinnerungen a. d. 30jährigen Kriege. (J. Lünecke.)
 Kathol. Sonntagsblatt (Würzb.): Nr. 16. Der haiserdom
 zu Speier.
 Regensb. Sonntagsblatt: Nr. 13. Das Sonnenwendleuer.
 (Spruche u. Gebr. aus d. Bayer. Walde.)
 Zeitschrift für vergl. Sprachforsch.: Nr. 4. Gothiche
 Studien. (Ebel.)
 Allgem. Zeitung: Beilage zu Nr. 111. Historische Nach-
 richten über den frühern Besuch hessischer Fürstensohne
 der Akademie in Genf. Nr. 135. Hat man im Alterthum
 geraucht? (Walz) — Beil. zu Nr. 115: Ein neues
 Bruchstück einer Nibelungenhandschrift. Nr. 161. Quel-
 lenliteratur der Reformationsgeschichte.
 Illustrierte Zeitung: Nr. 673. Das Sechselbaten in Zurich.
 Die springende Prozession in Echernach.
 Landsh. Zeitung: Nr. 112. Der Hochaltar in der St. Sal-
 vator-Kirche zu Heiligenstadt v. 1480.
 Numism. Zeitung: Nr. 9. Vermuth, über die ältesten zu
 Halle gepr. Bracteaten.

Vermischte Nachrichten.

31) An der porta praetoria dextra des bei Homburg v. d.
 Höhe gelegenen, so merkwürdigen römischen Castells Saalburg,
 dessen Ausgrabungen schon seit 3 Jahren fortgesetzt werden,
 wurde kürzlich wieder ein sehr interessanter Fund gemacht.
 Von den Arbeitern wurden daselbst an einer Stelle über 100
 römische Silbermünzen ausgegraben. Aus welchem Zeitalter
 dieselben herkommen, ist noch nicht veruthbar. Sie werden
 ohne Zweifel der Münzsammlung im Museum des Homburger
 Schlosses einverleibt werden. Bekanntlich wurde 1817 eben-
 falls in der Nähe oben genannten Punktes ein Topf von terra
 sigillata ausgegraben, der 300 römische Münzen enthielt, wobei
 Stücke von außerster Seltenheit.

32) Vor kurzer Zeit wurden bei Eisenbahnarbeiten bei Meis-
 ningen mehrere Skelette, zwei pfeilförmige Spießse, ein eiser-
 ner Ring und dergl. Haken gefunden. In der Gegend, wo die
 Gegenstände gefunden wurden, im sogen. Salzmansthal, fand
 im J. 1155 ein Scharmützels des Herrn von Bibra mit den lo-
 cigen Bürgern statt. Die Form der Waffen deutet auf jene
 Zeit.

33) Herr Archivar G. v. Meyer v. Knonau in Zürich hat im Landesarchiv von Obwalden eine neue Quelle für die Geschichte des Tell entdeckt: es ist das, aus dem 15. Jahrh. stammende sog. „älteste weiße Buch“, das neben Abschriften der ältesten Bundesbriefe eine kurze Chronik der ältesten Geschichte der drei Länder enthält und in letzterer die Tellgeschichte, älter als die des Chronisten Melchior Rufs, und augenscheinlich von Gilg Tschudi benutzt und ausgeschmückt. Einen Abdruck dieser die Tellgeschichte betreffenden Stelle mit nebenaustehender Ueberlieferung Tschudi's hat Herr v. Meyer v. Knonau in den Blatt. f. Kunst u. Literatur (Beilage z. Neuen Zürcher Zeitung Nr. 21) gegeben.

34) Zu Aschaffenburg wurde kürzlich, als Reliquienbehältnis in einen Altar eingemauert, ein höchst merkwürdiges Schachbrett aus dem 13. Jahrh. gefunden, dessen Felder unter Berg-

krystallbedeckung die wunderlichsten Figuren in romantischem Stil aus Silberblech zeigen.

35) Zu Maestricht sind höchst wichtige Lütticher Münzen aufgefunden worden, die auf die numismatische Geschichte des Landes ein neues Licht werfen. Es sind ungefähr 300 Silberstücke, wobei einige 20 medierte Typen, die aus den Münzstätten von Maestricht, Lüttich, Visé, Ciney, Celle, Saint-Troud und Stavelot stammen; alle gehören dem elften Jahrhundert an. Man bemerkt darunter Münzen der Bischöfe Nitard (1038), Yazon (1042), Theoduin von Bayern (1048) und Heinrich von Toul (1075). Bis jetzt kannte man keine authentische Lütticher bischöfliche Münze, die vor der Regierung des 1119 gestorbenen Oberts datierte. Hr. de Coster, Mitglied der belgischen numismatischen Gesellschaft, wird diesen Fund zum Gegenstand einer Arbeit machen, die in einer der nächsten Lieferungen der „Revue numismatique“ erscheinen soll.

Inserate und Bekanntmachungen.

8) Bitte. Mit einer Ausgabe des Liedes vom Runen-Seifried beschäftigt kommt es mir auf möglichste Vollständigkeit des Materials an. Ich kenne von dem Liede bis her folgende Drucke:

- 1) Nürnberg, Kunegund Hergotin, o. j.
- 2) Nürnberg, Georg Wächter, o. j.
- 3) Bern, Siegfried Apiarius, 1561.
- 4) Basel, Johann Schroter, 1594.
- 5) Die stellen welche Goldast, Paranaeticorum veterum pars I, p. 346, 450, 451, 452 aus einem alten Drucke anführt.
- 6) Strophe 2 nach einem unbekanntem Drucke bei Cyr. Spangenberg adelspiegel 2, 272 b.
- 7) Straßburg, Christian Müllers erben, 1580.
- 8) Frankfurt a. M., Weigand Han, o. j.
- 9) Ohne ort und drucker, 1585.

10) O. o. n. dr., 1591.

11) Leipzig, Nickel Nerlich, 1611.

12) Die niederdeutsche bearbeitung, Hamburg, Joachim Low, o. j.

An alle jene, welche andere mir noch unbekante Drucke dieses Gedichtes besitzen, oder von solchen Kunde haben solten, stelle ich hier die Bitte um freundliche Nachricht davon.

Eben so werden mich Mitteilungen über Drucke des prosaischen Volksbuches vom gehornen Siegfried, besonders über solche, die über dieses Jahrhundert hinaus gehn, aufs lebhafteste zu dank verpflichtet.

Berlin, 20. mai 1856.

Julius Feifalik,
amannensis der k. k. universitätsbibliothek zu Wien,
(zur zeit in Berlin, Mittelstraße 2, 3 treppen).

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden größeren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1856 an dessen Sitz zu Nürnberg

vom 11. bis 13. September

abgehalten, wozu hiemit die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Gelehrtenausschusses freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschussmitgliede zu steht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zu vor und zwar bis zum 10. August d. J. gefälligst mitzutheilen, um solche vor dem Zusammentritt im Anzeiger zu weiterer Kenntniß bringen zu können.

Nürnberg, am 12. Juni 1856.

Die Vorstände des germanischen Museums:
Dr. Ehrh. v. n. z. Aufsess. Dr. Beeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. n. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach den neuesten Postensätzen bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Luis oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klotzschek, No. 11, Große Lilie, oder bei dem Postamt in Kehlstr. für *England* und *Irland* Williams & Sonnet, 11 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Insertate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gehalt in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnen-zelle mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

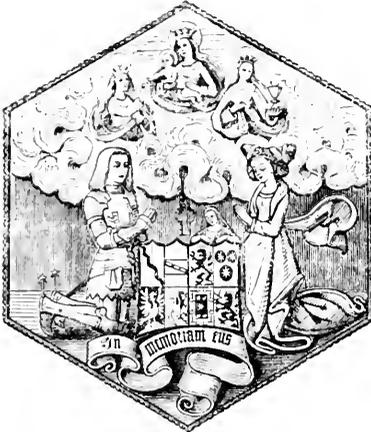
Ein Denkmal Martin Behaim's, des Seefahrers.

Als der junge Martin Behaim, des berühmten Seefahrers und Kosmographen Sohn, im J. 1519, also 13 Jahre nach dem Tode seines Vaters, in Nürnberg seine Verwandten besuchte, stiftete er zum Andenken desselben in der Katharinenkirche zwei Denkmäler, einen Todtenschild mit den Wappen des Vaters und der Mutter und einen großen Leuchter, welcher vom Gewölbe der Decke über dem Grabmal des Konrad von Neumarkt herabhängt. Zur Zeit, da v. Murr seine diplomatische Geschichte Behaim's (2. Ausg. Gotha, 1801) schrieb, befanden sich beide Denkmäler noch in der Kirche; er giebt von ihnen eine Beschreibung sammt den vollständigen Inschriften. Im Anfang dieses Jahrhunderts wurden bei der Ausräumung der Kirche die sammtlichen Todtenschilder fortgeschafft, welches Schicksal denn auch den erwähnten traf; seitdem war er verschwunden. Auch der Leuchter wurde damals entfernt. Ghillany in seiner Geschichte Behaim's (Nürnberg, 1853) giebt die Beschreibung nach Murr und fügt hinzu, daß er nicht mehr vorhanden sei. Es ist aber dieser Leuchter, wenn auch nicht mehr im ursprünglichen Zustande, doch seinen Hauptbestandtheilen nach, in den Besitz des germanischen Museums gekommen. Nach Murr's Angabe bestand er aus 2 Absätzen (sechseckigen Platten, 1 1/2' im Durchm. haltend), zwischen denen sich Felsen mit kleinen Kapellen und dem liegenden Bild der heiligen Katharina befanden. Das Ganze wurde durch eine eiserne Stange zusammengelassen und hing an einer

Kette herab. Die beiden Platten nun, starke eichene Scheiben mit Randeinfassung von Eisenblech, sind es, welche nunmehr wiederaufgefunden und in den Besitz des germanischen Museums übergegangen sind, und zwar in einem Zustande, welcher, die Schrift ausgenommen, eine Restauration mit geringer Mühe zuläßt. Die Malereien befinden sich, da der Leuchter von unten gesehen wurde, auf den unteren Seiten der Platten. Die obere zeigt das vereinigte und vermehrte Wappen Behaim's und seiner Gemahlin Joanna de Macedo, der Tochter eines niederländischen Bitters in portugiesischen Diensten, Hurter, dessen Frau aber der portugiesischen Familie Macedo angehört hatte. Der Ritter und seine Gemahlin knien zu den Seiten des Wappens, hinter welchem sich das Brustbild des Sohnes befindet. Ueber dieser Gruppe umgiebt ein Wolkenkranz Maria mit dem Kinde und zwei heilige Frauen. Der beigelegte Holzschnitt giebt die ganze Darstellung wieder. Unter dem Wappen steht: in memoriam eius; das Febrige ist nicht mehr zu lesen. Da der Kopf des Bitters völlige Aehnlichkeit mit dem Bilde zeigt, welches Ghillany seinem Werke vorangestellt hat, so ist auch wohl auf Portraitähnlichkeit der Frau und des Sohnes zu schließen. Die untere Platte zeigt wiederum beide Wappen, in besonderen Schilden zusammengestellt, mit Helmen und Helmzierden, darüber eine weibliche Figur, welche sie hält, gleichend der Gemahlin Behaim's. Ueber dem Ganzen trägt ein fliegender Zettel die Inschrift: desiderio te desideravi. Murr hat hier falsch gelesen, wie auch zuweilen bei den Umschriften, welche die Bänder der

schichte.
ersonenge-
schichte.
rabine r.
ments.

Platten umziehen. Dafs seitdem eine Restauration stattgefunden habe, ist nicht wohl anzunehmen, da das Denkmal bald darauf aus der Kirche entfernt worden ist; es weisen aber manche Spuren deutlich auf eine frühere Erneuerung der Schrift hin. An der oberen Tafel laßt sich jetzt noch



Folgendes lesen: Soanna capitanea portugal regni filia insularum azorum, Catheridum domini flandrie no. i. uxor domini martini bohemi foelix memoria. Die untere trägt die Umschrift: (po)rtugalia Begis martinus beheimus miles cint(?) affricanos mauros fortiter debellavit et ultra . . . mis terre uxorem. . . Dagegen hat Murr (mit einigen offenbaren Versehen) noch Folgendes gelesen: Joanna Capitanei Portugaliae Regni filia, insularum Azorum, Catheridum, domine Flandrie novae. Uxor domini Martini Bohemi — an der oberen, und an der untern Platte: Serenissimi Portugalie regis, Martini Beheimus, miles auratus. Affricanos Mauros fortiter debellavit et ultra finem Orbis terrae uxoravit. —

Die Rittergruft zu Sparneck.

Der Bericht in Nr. 5, des diesjährigen Anzeigers über die Sammlung biographischer Kunstdenkmäler im german. Museum erinnerte mich an eine hierher einschlagige interessante Entdeckung, welche am 11. April 1853 in der Pfarrkirche zu Sparneck gemacht wurde. Ihrer möge nun auch hier mit kurzen Worten nachtraglich Erwähnung geschehen.

Bei Gelegenheit der um die genannte Zeit vorgenommenen Vergrößerung der Kirche nämlich unterwarf man auch die in geringer Tiefe vor dem Altare befindliche alte, unterirdische Gruft einer nähern Untersuchung. Dieselbe ist

durch eine Anzahl aneinandergefügt (liegender) Grabsteine verschlossen und bedeckt, welche durch Beseitigung der oberen Erdschichte, des Kirchenbodens, leicht bloßzulegen waren. Von diesen mit Wappen und Inschriften schön verzierten Platten fesselte besonders eine die Aufmerksamkeit der Beschauer. Sie ist reich an heraldischem Schmuck und die in regelmäßigen gotischen Buchstaben sorgfältig ausgeführte Umschrift liefs in ihr das Grabdenkmal Friedrichs von Sparneck erkennen, des frommen Gründers eines im J. 1476 begonnenen und durch Caspar von Sparneck im darauffolgenden Jahre vollendeten Franziskanerklosters zu Sparneck, dessen Kirche dem heiligen Veit geweiht war. Diese Umschrift, soweit solche erhalten, lautet^{*)}: *... Anno domini m. cccc. lxxvi. obiit. d. erb. et rest. f. friderich. von sparneck. hic. begraben. am tag der h. . .* Die übrigen Grabsteine, unter deren Wappenzeichen auch das Hirschgeweih befindlich, was vielleicht eine Verwandtschaft des Sparnecker Hauses mit den früher in der Nähe, auf Budolfstein und Hirschstein gessenen Hirschbergern annehmen laßt, tragen, soweit mir erinnerlich, sammtlich spätere Jahreszahlen; Friedrich von Sparneck (nicht zu verwechseln mit seinem Zeitgenossen gleiches Namens auf Burg Stein, welcher noch im Jahre 1485 in einer Verpfändungsurkunde vorkommt) war sonach der Erste, welcher in diese Gruft in dem eben auf sein Geheiß erstehenden Kloster beigesetzt wurde, dessen Stelle demnach die jetzige protestantische Kirche noch bezeichnet.

Das Innere der Gruft, welche einst diese stattlichen Ritter und Frauen aufnahm, bot der Nachforschung nur wenige Ueberreste des früheren Inhaltes dar: kleine Fragmente goldener Stoffe, Lederstückchen u. dgl. und einen goldenen, mit einem edlen Steine verzierten Ring, welcher damals bis auf weitere Bestimmung im Pfarrhause in Aufbewahrung genommen wurde. Bemerkenswerth ist noch, dafs unter all diesem Staub und Moder auch eine ganzlich erhaltene menschliche Hand wiederaufgefunden wurde, von deren Vorhandensein man bereits von einer frühern Untersuchung der Begräbnisstätte her Kenntniss hatte. Es erinnert diese Thatsache an jene, in der Kirche zu Eisenberg in der Rheinpfalz aufbewahrte unverwesliche Hand, von der im „Siedinger Buten“, Jahrgang 1853, berichtet wurde (s. Schöppner's Sagenbuch, III, 939). —

Munichberg.

L. Z.

*) Nach der wahrscheinlich möglichst genauen Abbildung dieses Steines in der kleinen Schrift: „Die Bergveste Waldstein etc.“ (Wunsiedel, Rummel 1854) wiedergegeben.

Luther's „New Zeitung vom Rein“ vom J. 1542.

Zu den zahlreichen Flugblättern, welche die stürmisch bewegte Zeit der Reformation umhtrieb und großen Theils fernhin entführte, oder gänzlich verwehete, gehört auch Luther's neue Zeitung vom Rhein, welche derselbe im J. 1542 gegen den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg und Mainz, den damals ersten Kirchenfürsten Deutschlands, ausgehen liefs wegen der von diesem ganz besonders betriebenen Reliquienverehrung und des damit verbundenen Ablasshandels. Dieses Blatt ist bis auf die neueste Zeit herein den Gesamtausgaben von Luther's Werken unbekannt geblieben, so daß noch de Wette (Dr. M. Luther's Briefe, Sendschreiben und Bedenken; 5. Th., S. 501) bekennen mußte, daß er zur Erläuterung eines Briefes an Justus Jonas, in welchem sich Luther diesem seinem Freunde als den bekannten Verfasser des „Spottzettels vom Heiligthum des Cardinals“ nennt, nichts zu sagen wisse.

Erst im J. 1811 hat Dr. Gustav Schwetschke in einem besonderen, mit historischer Einleitung und vier Beilagen versehenen Schriftchen (Dr. M. Luther's Neue Zeitung vom Rein. 1542. Eine Flugschrift Luther's gegen das Heiligthum des Cardinals Albrecht. Wieder aufgefunden und herausgegeben von Dr. Gustav Schwetschke. Halle, 1811. 8^o. VI u. 10 Stn.) dieses für die Geschichte der Reformation nicht unwichtige Denkmal aus dem Dunkel hervorgezogen, nachdem er es abschriftlich am Schlusse eines der Marienbibliothek zu Halle gehörigen Exemplares des 1520 daselbst gedruckten Verzeichnisses der in der dortigen Kathedrale befindlichen Heiligthümer entdeckt hatte.

Wir hoffen daher, den Bibliographen sowohl, als den Freunden der Reformationsgeschichte einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn wir sie hienüt auf das Original dieses fast gänzlich verlorenen Flugschriftchen aufmerksam machen, das sich bei der fast vollzähligen, an typographischen Seltenheiten so reichen Sammlung Luther'scher Originalschriften in der Bibliothek des germanischen Museums (Nr. 3771^a) befindet. Auch glaubten wir, dies um so mehr thun zu müssen, als die von Schwetschke aufgefundenen, in dem erwähnten Schriftchen abgedruckte Copie eine nur luckenhafte und dabei höchst ungenaue ist, wie sich schon aus einer Vergleichung der sogleich mitzutheilenden Anfangs- und Schlufszeilen unseres Exemplars mit denen des neuen Abdrucks erkennen läßt.

Von den 1 Blättern des halben Bogens, welchen die Flugschrift umfaßt, ist das zweite mit Aij, das dritte mit Aij bezeichnet. Die erste Seite des ersten Blattes enthält folgenden Titel: New Zeitung vom Rein. In der

Mitte der Seite stehen drei Kleeblätter in Form eines nach unten gekehrten Dreiecks. Darunter: Anno M. D. XLII. Seite 2 ist leer; ebenso das ganze vierte Blatt.

Auf Bl. 2^a beginnt das Schriftchen, das im Ganzen 84 Zeilen enthält, mit den Worten:

„New zeitung | vom Rein.

ES ist ein | Mandat, so weit sich | Mentzisch Bischoff | erstreckt am Reinstram | auff allen Cantzeln ver- | kundigt. Das jr Bi- | schoff alle Reliquien, so | seine Churfürstliche gnade zu Halle in Sach- | sen gehabt. Vnd mit grossen Römischen | Ablass, Gnaden vnd Privilegien begnadet | vnd bestetigt. Habe er aus mercklichen vr- | suchen vnd eingeben des heiligen Geists, gen Meintz in Sant Martus Kirchen transtulirt.“

Der Schluß (Bl. 3^b Mitte) lautet:

„Vnd alles was er | darnach sundigen kan oder mag, | zehen jar lang. Vnd sol | jm alles nicht | schaden zur Sel- | lig- | keit.“ Das ist ja merckliche gnade, vor nie erhört, das sich meniglich | wol zu frewen hat.“

Zwei merkwürdige alte Briefsammlungen.

Das eine Volumen beginnt mit zwei eigenhändigen Briefen von Melancthon, wovon auch jüngst Copieen für Bretschneider's Corpus Reformatorum abgeheftet worden sind, wo sie auch im I. Bande (1831) abgedruckt stehen. Die übrigen Briefe jenes Volumens sind von berühmten Theologen der Vorzeit, wie Martin Geier, Valentin Alberti, Adam Scherzer, Veit Dietrich. Die meisten sind sehr gelehrte Briefe des Jacob Thomasius an den Rector Theill in Bauen. Viele sind an den Diac. Janke in Zittau gerichtet. Zwei sind von der Hand des in der Lausitz unvergessenen Stupendienstellers, Gregorius Maltig in Budissin. Ebendasselbst sind 2 Volumina Briefe, an den einst berühmten Christian Weise geschrieben, von Balbins, Sagittarius u. Andern. Ehe es Zeitschriften gab, wo man gelehrte Neuigkeiten mittheilen konnte, sprachen sich die alten Gelehrten nur in ihren Correspondenzen aus.

Ein zweites Volumen enthält Briefe an den gelehrten Leipziger Polyhistor Carpzow in lateinischer, französischer und italienischer Sprache. Hier finden wir die Handschrift und die Mittheilungen vieler Männer von europäischem Rufe und bleibendem Namen, wie Mabillon, Magliabecchi, Menagius Marquard, Gadus, Graevius, Gronovius, Gryphus, Hemsius, Cellarius, Buchner, Baluzius, Almeloveen, Meibomius, Morhof, du Moulin, Ludolph, Perizonius, Pufendorf, Reinesius, Spun, Schurzfleisch, Spencer, Strada. Nachweisung

Zustände.

Sprache und
Schrift.
Schriftgr.-druck.
Brucke.

mehrerer solcher Epistelschatze s. in Morhof's Polyhistor, p. 63. (ed. Lubec. 1711) u. Lausitzer Magazin, 1833, 335 ff. u. 310 ff., besonders über die Correspondenz des Meursius.

Dr. Pescheck.

Literatur.
Poesie

Bruchstücke eines mittelniederländischen Trojanerkriegs.

A. Erstes bruchstück. I vorwärts a.

1 Die defe
O nte land fo wonddi gherne
W ilden wi en wi vontloen
B idi fo fal elc lachter doen
5 S inen viant al daerhi mach
P atrochtis enhorde noch enlach
S ijt dat god die wereld richte
E nhorde nieman in ghedichte
D at je man fo rike ware

10

II vorwärts b.

E eenen van der Griexer fide
S tacht metten ipere doot
D at hi viel in die porffe groot
B ede die fiden vielen tesamen
5 S o groot wies die ftrijt d' li quamen
M eneghen helm ftoech mer dure
D ie fchilde hadde meneghe fchure
Daer mochtenen allberge sien dorhouwe
E n meneghen ridders te blouwen

III ruckwärts a.

.
H ector waent v' liefen lijn ere
W ant hi was onder hem te voet
M aer doch metten fwerde goet
5 J agedi menegen fiere vaerde
O ftehi asende hare paerde
D iere porten ftoech hi mede
A lte flicken daer ter ftede
D aer waerre. XX. en viere
10

IV ruckwärts b.

H wust bitterlike ftridē M
D i cloveden hoefden en ziden C
D ien hi gheraect hi doctene tunc S
E n fijn gereide mede rumen D
5 H are fearen feuert hi ontwee E
M etten fwerde wit als die snee A

M ach hi merioene ghemoeten S
J e wane hinc onfachte fal grootē D
E n dat hi hem patroclufe flam S

B. Zweites bruchstück. I vorwärts a.

N v fie waerre hier dulentich liden
D ie alle pinen quaet keytijf
O mme te hebbene dijn lijf
M erioen reet alle die verwoede
5 H i Rakene met fellen moede
D orden feilt verlichtet wel
D at hi ter erden neder vel
M aer tors en liet hi niet gaen
H i naemt ju den t . . . chel fan

II vorwärts b.

D ie van vliene niet en weten
M erioen was ghinder mede
D ie wonder omme patroclufe dede
D aer was die ftrijt staende en groot
5 M enech ridder wafer hebboet
S i pijuden hem ju dien tornoye
S ere te feadene die van troye
H ector was echt ten doden gheheet
G he

III ruckwärts a.

W ant en weet ne geen troijen
W at fo fi flaet of hem v'waert
H ine mach niet com op lij paert
N och sine conflent gewinnē echt
5 M iccus een lijn feilt knecht
S aghene staen ju defe noot
E n brocht hem. ij. fperen groot
N ie was man bedroenet mere
.

IV ruckwärts b.

S o dat die muur al weder zanc H
E le dreef om den finen mefbaer M
W ant hie sach in perffen daer N
G hewont vielen ende doot H
5 D aer was die tornoy harde groot M
enfteus di ridder goet S
dede menech font gemoet A
Troylufe gheraecte hi so wel S
S o dat hi van den . . . fe vel .

B I 9 tenche!?

B IV 91 orffe.

Vorstehende bruchstücke fand ich im Jahre 1854 in einem bundel von fragmenten lateinischer und böhmischer handschriften des zwölften bis funfzehnten jahrhunderts, das sich aus Boezeks nachlaß nun im mahrisch-sländischen archive zu Brunn befindet. es sind zwei dünne pergamentstreifen, die ehemals wahrscheinlich als bucherfalz dienten; die hand gehört dem anfange des vierzehnten jahrhunderts an. die handschrift war ohne zweifel in folio, mit drei spalten, wovon jedoch die dritte abgeschnitten ist, so daß man nur mehr die anfangsbuchstaben der zeilen der dritten spalte auf der ruckseite jedes bruchstückes bemerken kann (siehe A iv und B iv), die absätze hatten größere, abwechselnd rot und blau gemalte anfangsbuchstaben, der erste buchstabe jedes verses ist hinaus gerückt. wie diese fragmente in Boezeks besitz kamen, weiß ich nicht zu sagen: eben so wenig ist es zu ermitteln, woher sie stammen, wenn gleich die vermutung nahe liegt, daß die handschrift, der sie entnommen sind, sich in Mahren selbst befunden habe, war ja der verkehr dieses landes mit den Niederlanden im mittelalter groß genug: und auch der ältere dialect der deutschen ansiedlungen in Mahren zeigt zahlreich niederdeutschen einfluß, was sich durch viele colonien aus niederdeutschen gegenden zur genüge erklärt.

Berlin, mai 1856,

Julius Feifalik.

Deutsche Trachten um das Jahr 1356.

(Schluß.)

Darnach setzen wir vber die man daz der deheindre dragen sol, deheine veder, röre, oder gesmeltze vf den hüten. Noch sol ir deheindre der niht ritter ist dragen dehein guldin oder silberin barte, oder bendelin vmbe den kugelhiüt, oder dehein golt silber oder berlin dragen an kugelhiüten röcken menteln oder an gurteln oder an deschen oder an scheiden, oder an spitzmessern. Ez sol ouch deheinder man deheinen kurtzern rock dragen, danne der fur die knyge abe get vnde niht an den knywen oder obewendig den knywen windet, vzgenommen wambesch schapen wapenröcke harneschröcke vnde riteröcke, die mag man wol kurtz tragen, mit namen obe harnesche oder so man vber velt ritet oder get, oder riten wil oder geritden hat, dez dages ungerulichen vnde niht anders. Doch mag einre derwil ein harnesch wambesch dragen vnde da inne gen, so ime daz füget. Ez sol ouch ir deheindre kenen spitzen snabel vornan an schühen oder an lederlosen dragen, vnde sol ouch dehein schülmacher hie zü Spire der selben geschnelten schühe oder lederhosen niht me machen deheindre personen, vrowwen oder mannen

die hie zü Spire wonent sie sint bürgere oder niht, oder wer sie sint. Ez sol ouch dehein man, der niht ist ritter, keinen schüch dragen zerhovwen mit löubern oder mit wehen klüglichen snytten, wie die snytde sint, die durch hochvart vnde niht durch gesvntheit gemahnt sint ane geuerde. Ez en sol ouch dehein man deheinen hart oder scheidel dragen noch deheinen gewunden oder zersnytzellen ziphel dragen vnde söllent ir ziphel niht lenger sin, denne anderhalb elen lang vnde sol ouch ir keire dragen deheinen kugelhiüt, der vnder den ougen zersnytzelt si in deheine wise.

Vnde wer dirre vorgeschrieben gesetzed vnde gebot deheins brichet oder vbervert, ez si vrowwe oder man, die vnder vnserme gerichte sint, der oder die git zwei phunt hellere zü pene, an vnserre stelde bu, als dicke sie daz dyont, vnde söllent die mantrihere die pene nemen vf den ort, vnde nyman varu lassen, noch wider geben, vnde sol die pene der vrowwen ohe sie die verbrochent, angan nach sant Martins dag als diz gebot beschehen ist, vnde die man mit namen vmbe die kurtzen röcke, söllent sich dar vf ritzen hie zwuschen vnde Dyurestag zü naht, der nach sant Martins dag zü neheste kymet, daz ir röcke lang gnüg werdent, oder söllent darnach die pene geben als vorgeschriben stet.

Ez sol ouch nieman hie zü Spire er si gast oder burger, an dem svnntage oder an allen gebannen virtagen nihtzit veil haben, denne daz man essen vnde trinken mag, bi einre pene funf schillinge hell, an vnser stelde bu, die man nemen sol als vorgeschriben stet, vzgenommen an vnser vrowwen dag der messe, als sie geborn wart vnde an dem kirwihetage, vnde die wile die messe wert ane geuerde mag man wol veile haben waz man wil vnde niht anders.

Diz wellen wir der Bat halten vnde daz ez ouch vesterlichen gehalten werde, als vorgeschriben ist, als lange biz daz ein Bat zü Spire daz andernt minrent oder merrent mit geluter glocken vf dem houe zü Spire. Actum anno dni M^occc^oLVI^o ipsa die beati Martini epi.

Kronach

Zeufs, Prof.

Das Rathsgelüfte in Basel und Unterwalden.

Bei Forschungen in dem reichhaltigen Archive der ehemaligen Reichsstadt Basel kam uns eine Urkunde aus dem Jahre 1458 in die Hande, worin Hans von Flachland, Bürgermeister, und der Rath von Basel bekennen, daß am unserm Balle, der nach der Statt Gewonheit mit der glocken besamlet vnd belüftet gewesen ist, einhellig drei Preis-

Lebensweise
Sitten und Ge-
bräuche.

nen die Summe zu fordern gegeben worden sei, welche Frau Elisabetha, Herzogin zu Sachsen, Wittwe, und die Edeln Herren, Philipp der altere, Donherr zu Straßburg, und Philipp der jüngere, Herr zu Weinsberg, wie der Münzmeister zu Frankfurt an Basel schuldeten. Während wir dieses lasen, ertonte über uns helles Geläute; waren es auch nicht mehr die Glocken von 1458, so dienten diese Klänge doch dem nämlichen Zwecke. Unter allen deutschen Schweizerstädten ist wirklich Basel die einzige, wo dieser uralte schöne Gebrauch noch stattfindet und wir ließen uns von einem ausgezeichneten Manne daselbst erzählen: An den Rathstagen, Mittwoch und Samstag, werde eine Stunde vor dem Beginn der Sitzungszeit mit der einen der beiden Rathsglocken das sogenannte Zeichen gegeben, d. h. es werde etwa zwei Minuten lang damit geläutet; sodann beginne genau eine Stunde später das Rathsgeläute mit beiden Glocken und dauere fünfzehn Minuten. Sowie die Glocken verklungen, trete der die Sitzung abwartende (bedienende) Großweibel oder Oberrathsdieners aus dem Abwartzimmer in den Sitzungssaal und zeige das Aufhören des Geläutes dem Amtsbürgermeister mit einer stummen Verbeugung an, worauf derselbe seinen erhöhten Sitz besteige und mit den Worten: „Beliebt's, meine hochgeachteten Herren“, die Rathle einlade, sich an ihre Plätze zu verfügen. Jeder stelle sich nun hinter seinen Stuhl zum stillen Gebete, worauf man mit den Geschäften beginne. Ganz ähnlich verhalte es sich bei Sitzungen des großen Rathes.

In den Urcantonen, Uri, Schwyz und Unterwalden, wo sich sonst noch mancher ehrwürdige Gebrauch erhalten hat, werden nur noch im Canton Unterwalden und zwar in beiden Landestheilen, in Nid- wie in Obwalden, die Rathssitzungen eingeläutet, und in Stans, dem Hauptorte Nidwaldens, wird, um den Aufzug ins Rathshaus noch feierlicher zu machen, der regierende Landammann vom sogehaisenen Landläufer (huissier) in Amtsfarbe abgeholt und nach der Sitzung wieder nach Hause begleitet. Wohnt das Standeshaupt in Stans selbst, so geleiten an allen Sonn- und Feiertagen die beiden Landschreiber, der Landweibel und Lauffer, letztere zwei in Farbe, dasselbe in die Kirche und zurück; ist der erste Staatsvorsteher aber außer dem Dorfe, wie die Stanser ihren stadthähnlichen Ort bescheiden nennen, wohinlaßt, so geschieht dies nur an den vier Hauptfesten.

Die moderne Zeit verwirft zwar ein derartiges Ceremoniel, allein sie übersieht, dafs auch in Republiken der gesunde Volkssinn solche Aeußerlichkeiten verlangt, und dafs die Obern, wenn sie das Decorum Preis geben, leicht Gefahr laufen, in der Achtung der Menge zu sinken.

Zürich.

von Meyer von Knonau.

Die Siegelammlung im germanischen Museum.

Soziale Verhältnisse. Sphragistik.



Die Siegelammlung ist bis jetzt unter den einzelnen Abtheilungen der Kunst- und Alterthumsammlung des germanischen Museums die zahlreichste und vollständigste. Sie wird ergänzt durch die Siegel, welche an den Urkunden im Archive sich befinden, die dem Orte ihrer Bestimmung nicht entfremdet, aber einzeln im Kataloge mit verzeichnet werden. Mit diesen, jedoch ungerechnet die vielen Doubletten, die namentlich im Archive vorkommen, und eine fast eben so bedeutende Anzahl von Siegeln aus der Zeit nach 1650, enthält die Sammlung bis jetzt gegen 4000 Stück; darunter etwa 3000 Originale, die übrigen zum Theil als Abgüsse in Gyps, Schwefel, Wachs, auch in Bronze aus der Werkstatt von Rückel in München, zum Theil als Abdrucke von alten, noch vorhandenen Siegelstocken und Petschaften. Abgesehen von Alter und Stoff, zerfällt die Sammlung wieder, obwohl sie der übrigen Organisation des Museums gemafs rein alphabetisch verzeichnet ist, in geistliche und weltliche Siegel und diese weiter in Siegel der höheren geistlichen Würdenträger und der Stifte, Abteien, Klöster, Kirchen u. s. w., sodann in Siegel der Fürsten, des hohen und niederen Adels, der Städte, Corporationen u. s. w. Unter den ersteren sind besonders die Ramberger Bischöfe, auch die Halberstädter mit den zugehörigen Kloster- und Kirchensiegeln zahlreich vertreten. Vor Allem aber zeichnet, wie es in der Natur der Sache liegt, die Reihe der deutschen Kaiser sich aus. Auch die Folge der österreichischen Herzöge und Erzherzöge, ferner der Brandenburger, Braunschweiger, Heneberger, auch die der zollerischen Siegel und die

der Städte und des Adels von Niedersachsen gewahren jede für sich ein stattliches Gesamtbild. Die Siegel des fränkischen Adels, sowie der alten Nürnberger Patrizier sind, wie es die Gelegenheit erwarten läßt, in großer Vollständigkeit vorhanden. Das älteste unter den Originalen ist ein Siegel Kaiser Otto's I., sodann Kaiser Heinrich's III., eben so alt wohl ein bischofliches Siegel mit nicht vollständig mehr zu entziffernder Inschrift. Aus dem Ende des 11. und dem 12. Jahrhundert werden die Originale bereits häufiger. Zu den schönsten Siegeln gehört das oben abgebildete des Pfalzgrafen Ludwig I. von Zweibrücken-Veldenz, dessen feine Ausführung der obige Holzschnitt freilich nicht ganz wiedergiebt. Bekannt sind auch die herrlichen Siegel der Aebte von St. Egidien zu Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert, die in vollständiger Reihe sich vorfinden. Siegel-sammler und Kunstfreunde machen wir auf ein Siegel Herzog Heinrich's II. von Braunschweig-Lüneburg zu Grubenhagen von seltener Schönheit aufmerksam, das im german. Museum an einer Urkunde von 1350 sich befindet. Doch würde es zu weit führen und unnöthig sein, wollten wir auf Einzelzettel näher eingehen, da bei dem stets größer werdenden Interesse für die alte Siegelkunde die seltensten und schönsten Beispiele dieses wichtigen Zweiges mittelalterlicher Plastik in Gypsabguß und anderen Nachbildungen sich überallhin verbreiten und bekannt sind. Wir benutzen vielmehr diese Gelegenheit, ein einzelnes Siegel näher hervorzuheben, das bisher weniger bekannt geworden ist, aber wegen der hohen Vortrefflichkeit seiner Anlage und Ausführung die Blüthe der Kunst des Siegelstechens genannt zu werden und die Beachtung aller Derjenigen verdient, die für alte Kunst Verstandniß und Interesse haben. Wir meinen das, von Römer-Buchner in seinem Werke: Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige nicht mit aufgeführte große Majestätssiegel Kaiser Maximilian's I. Lange Zeit zweifelte man bekanntlich, ob es überhaupt ein größeres Majestätssiegel dieses Kaisers gebe, da man nirgends ein solches gefunden hatte, obwohl bei der großen Pracht- und Kunstliebe dieses Monarchen man glaubte voraussetzen zu dürfen, daß gerade er nicht werde verfehlt haben, seine ausgestellten Documente mit einem prächtigen Siegel zu schmücken; bis endlich geheim. Registrator Vofsberg in Berlin, einer unsern bedeutendsten Siegelkennner und Sammler, mit einem solchen hervortrat, das nicht nur alle Erwartungen übertraf, sondern an die Bewunderung auch sogleich das Bedauern knüpfte, daß dieses herrliche Werk in etwas schadhaftem Zustande und nur in diesem einen Exemplar vorhanden sei. Das Siegel, offenbar ein

Probeabdruck, da die Umschrift noch fehlt, besteht aus dünn aufgelegtem, rothem Wachs auf papierner Unterlage, mißt 1" 9''' im Durchmesser und stellt fast bis zu $\frac{1}{2}$ " hervortretend den Kaiser in ganzer Figur und vollem Ornate auf einem reichverzierten gothischen Throne dar. Zu beiden Seiten des letzteren befinden sich oben ein Engel und darunter gruppiert drei Wappen, von denen das unterste von je einem Greifen gehalten wird. Zu den Füßen des Kaisers befinden sich noch zwei Wappen. Das Siegel ist ohne Inschrift, obwohl der Rand für eine solche frei gelassen ist und später offenbar damit hat versehen werden sollen, was durch unbekanntene Umstände muß verhindert worden sein; doch an der Portraitähnlichkeit der 3" hohen Figur ist gar nicht zu verkennen, wem es angehört habe. Die Arbeit ist, wie schon gesagt, des ersten Meisters würdig und als reines Kunstwerk zu bewundern. Nachdem das Siegel in Besitz des königl. Hausarchivs zu Berlin übergegangen, bewarb sich das german. Museum um die Vergünstigung, einen Abguß desselben versuchen zu dürfen, was freilich wegen des schadhaften Zustandes des Originals, der die größte Schonung verlangte, in hohem Grade bedenklich erschien. Um so mehr mußte das Museum es als einen Beweis des Vertrauens schätzen, als der Versuch wirklich gestattet wurde. Derselbe gelang glücklich und ein Abguß bildet jetzt eine Zierde der Siegelsammlung des german. Museums.

Au diese Sammlung schließt sich eine andere von mittelalterlichen Siegelstöcken und Petschaften, an Zahl geringer, doch nicht ohne Stücke, die durch Alter oder Schönheit nennenswerth sind. Zu den ältesten gehören die Siegelstöcke des Lorenz Peter Err oder Erri und des Friedrich von Pautzsch vom 13. Jahrhundert, sowie die der Convente von Michelfeld und Münchsroth vom 14. Jahrhundert. Durch schöne Arbeit zeichnet sich das silberne Petschaft des Kunz von Aufseß aus dem 15. Jahrh. aus. Eine reiche Ergänzung erhält diese Abtheilung noch durch die Sammlung von Siegelringen und geschliffenen Steinen.

Unterweisung über die zehn Gebote.

(Aus dem XIII. Jahrhundert.)

Bei Durchsichtung einer alten, fast vergessenen Bibliothek ist dem Unterzeichneten ein interessantes Manuscript mit einer Art von catechetischer Abhandlung über die zehn Gebote unter die Hand gekommen, das wohl noch nirgends veröffentlicht sein möchte. Das Manuscript ist leider nur ein Bruchstück, ein Quinter in klein Folio, gewiß nur ein kleiner Theil des Ganzen, und bildet den Anfang einer Hand-

Religionsan-
stalten
Christliche
Kirche, Lehr-
Erläuterung

schrift ohne Titel auf starkem, pergamentähnlichem Papier. Die Handschrift ist punktlieh liniert, hat auf jeder Seite 23 Zeilen; oben ist die Seitenzahl, unten die der Blätter angegeben. Die Ueberschriften der einzelnen Gebote, welche abgehandelt werden, sind mit rother Tinte geschrieben, ebenso die Namen der Kirchenvater und die aus denselben angezogenen Stellen. Die Schrift hat nur wenig Abbrüviaturen, eine consequente und geregelte Orthographie und ist durchaus von einer Hand schon und deutlich geschrieben. Das Manuscript gehört, den Schriftzügen nach zu urtheilen, der zweiten Hälfte, vielleicht auch dem Schluß des XIII. Jahrhunderts an, obwohl Papierhandschriften aus dieser Zeit zu den Seltenheiten gehören.

Der erhaltene Quinterz dieser Handschrift enthält die vollständige Unterweisung über das erste Gebot, von welcher wir hier den Anfang *) in wörtlichem Abdrucke, bei welchem nur die unbedeutenden Abbrüviaturen aufgelöst sind, vorlegen.

Ueber den Verfasser dieser Unterweisung können wir nur Vermuthungen aufstellen. Er gehörte, wie wir aus der Sprache und Darstellungsweise zu entnehmen glauben, zu den Mystikern des XIII. Jahrhunderts, die dem edlen Johannes Tauler von Straßburg vorangiengen, und war vielleicht ein Zeitgenosse des Bruder David von Augsburg, genannt Teutonicus († 1271), von dem Bibliothekar und Prof. Dr. Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe deutscher Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts im Anhang einige interessante Stücke mitgetheilt hat. Ja, die vorliegende Abhandlung hat so viel Aehnlichkeit mit der Sprache und Darstellungsweise des genannten Mystikers, daß sie ihn selbst zum Verfasser haben konnte.

Edeffingen.

Otmar Schönhuth.

(Seite IV.) Dis ist von dem ersten Gebot.

Du solt wissen das got zu allererst das gebot von dem gebette gab vnd sprach also Non adorabis deos alienos Du solt nit fremde gotte anbetten. Owe lieber iunger was sint fremder gotte in maniger lute herten. Du solt wissen was der mensche wider got muoel das das sin aptgot ist was ouch bilde in dem menschen mit iren willen stant die in got nit inholdet das sint alles aptgotte. Nu sprichet sanctus Augustinus das man sol einen got anbet-

ten mit drierleie wise. Zuo dem ersten mit gantzem gloyben Also das der mensch vnt iren geboten gehorsam si vnt kein ding gloybe das die heilige kirche verwerfet vnt ouch die artikel des heiligen gloyben (S. V.) in sine herten trage ane zwinel. Zuo dem anderen sol man einen got anbetten mit gantzer einiger zuofersicht. Also das man in siner erbermede nit verzwiifel von keiner sünde wegen vnt sol mit zuofersicht ewiges lebens in anbiten vnt in vorsezen allein als ein zil aller geungede. Zuo dem dritten sol man einen got anbetten mit rechter minne Also das man keine creature zuo vil mynne als in vnt in obe allen dingen mynnen so vil das man e den tot wolte liden e das man von ime gescheiden wolte sin mit der minnesten tot sunde. So der mensche die driu stücke an ime selber hat so hettet er das erste gebot nach der blossen notdurft vnt wo das nit ist so vellet der mensch in tot sunde vnt bi diser lere Sanctus Augustinus so merkest du wol das manigerlei lüte das gebot brechent vnt do von verdampnet werden. Zuo dem ersten sint hie verdampnet alle yngeloybige lüte vnt alle die die wissentliche falsch artikel haltent (S. VI.) Die die heilige kirche verwerfet. Zv dem anderen male alle die die mit zowber vnt mit losbuchen vmblegant Es were denne alleine das sus durch kurtze wile tribent Zuo deme dritten alle die eine stunde vor die anderen erwelet ir werg zuo tunde die frien willen angant, gat es aber den lip an an natürlichen sachen So mag man wol eine stunde vor die ander erwelet. Also das sich der mensche lassen wil oder des gelich thun. Zuo dem vierden sint alle die verdampnet die in trovme gloybent wanne su von dem bosen geiste koment vnt nit von gotte Gloybet aber der mensche an trovme als vil so su von naturen koment vnt vf naturliche wise rihtent, das ist keme sunde. Als dem menschen trovmet das er in schiffen oder in kalten wasser sitze. so mag er wol gloyben daz er zu vil kalter fuchikeit in ime habe vnt trovmet ime das er in lur si vnt nit rullen möge oder von stritten vnt von reliten So mage er wol gloyben daz er zuo vil blutes in ime habe wanne das sint alles natürliche ding vnt gant (S. VII.) nit vf frien willen Zuo dem sumenten sint alle die verdampnet in disem gebot die die artikel des gloyben nit kunnent vnt su doch wol lernen vnt wissen mohten vnde su in mannger versmebete nit lernen enwelleit. Zuo dem sechsten alle die die den gloyben mit freuel wellen ergrunden vnt den artikelen des gloyben wellen mit vbermut nach gan.

(Mit einer Beilage.)

*) Eine Abschrift dieses interessanten Bruchstückes, das in seinem ganzen Umfang der beschränkte Raum hier mitzutheilen verbotet, ist uns vom Hrn. Pf. Schönhuth eingesendet.
D. Red.

Chronik des germanischen Museums.

Auch im verfloffenen Monat war trotz der ungunstigen Witterung der Fremdenbesuch im german. Museum ein lebhafter; unter den bedeutenderen Persönlichkeiten heben wir Varnhagen von Ense aus Berlin, Albert Knapp aus Stuttgart, Bibliothekar Valentini aus Venedig, Graf Schliehen aus Potsdam, Bar. von Stockhausen aus Haanover, Hoffmann von Fallersleben aus Weimar, geh. Staatsarchivar u. geh. Rath Friedländer aus Berlin, geh. Archivrath u. Hausarchivar Mareker aus Berlin hervor.

Ferner haben wir den Fremden des Museums zu berichten, dafs die Stadt Eschenbach das Urkundenverzeichnis ihres Archives übersendet und, gleichwie auch die Stadt Neufs, ihr Archiv dem german. Museum zum Behuf wissenschaftlicher Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Auch sind neue Agenturen angeordnet worden zu St. Goar und zu Dusseldorf; zur Feststellung noch andrer Agenturen ist bereits die Einleitung getroffen worden. —

Von Buchhandlungen ist neuerdings beigetreten:

267.) W. Besser'sche Verlagsbuchhandlung (Franz Duncker) in Berlin. —

Die eingegangenen Geschenke bescheinigen wir in Nachstehendem mit unserm besten Danke.

I. Für das Archiv.

Fr. Schnerr, Buchbindermeister, zu Nürnberg:

- 552. Bovers des Franz Behaim zu Nürnberg über die Aufgabe seines Burgrechtes daselbst. 1398. Perg.
- 553. Bovers des Fritz Behaim zu Nürnberg über die Aufgabe seines Burgrechtes daselbst. 1106. Perg.

C. Roth von Schreckenstein zu Ludwigsburg:

- 554. Abschrift zweier Urkunden zur Geschichte des Bauernkriegs; 1525. Pap.

J. Reinhardt, Literat, in Rofsbach:

- 555. Credity des Bischofs Heinrich von Fulda für seinen Obereinnahmsdirektor Karl Benedikt Welle; 1780. Pap.

Fr. Woeste zu Isrlöhu:

- 556. Kaufbrief Dietrich's, Grafen von Limburg, für Eberhard, Grafen von der Mark, über die krumme Grafschaft. 1282. Papierabschrift.
- 557. Kaufbrief Otto's, genannt de Bereberghen, für Conrad Dietrich, genannt Wulf, in Hannover ab. Güter in Wertbeke; 1333. Papierabschrift.
- 558. Urkunde der Gräfin Margaretha von der Mark über die Ernennung des Dietrich von Wermimbusen zum Amtmann über ihr Leihgedinge, Gericht und Reuten; 1347. Papierabschrift.
- 559. Urkunde des Grafen Engelbrecht von der Mark für Dietrich, Herrn zu Limburg, über die Verpfändung eines Hauses zu Ruwendal an denselben; 1367. Papierabschrift.

- 560. Kaufbrief des Ludolph von Altena für Hermann van Letmete, genannt Kulnick, über Aleke, Blavaantes Tochter; 1419. Papierabschrift.

II. Für die Bibliothek. *)

v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. (Heine & Comp.) in Augsburg:

- 2600. Kern, geschichtliche Darstellung des Vertheidigungsstandes und der kriegsbegebenheiten der Stadt Augsburg. (1822) 8.
- 2601. Briefe eines Frauenzimmers aus d. XV. Jahrh. (Herausg. v. Stetten.) 1793. 8.
- 2602. T. E. Freh. v. Seida u. Landensberg, hist. statist. Beschreibung aller kirchen-, Schul-, Erziehungs- u. Wohlthätigkeitsanstalten in Augsburg. 2 Bde. 1813. 8.

Comité zur Redaction u. Herausgabe der mährischen Landtafel in Brünn:

- 2603. Landtafel, IV. — VI. Lief. 1856. 2.

Se. Durchlaucht Hugo Karl Fürst zu Salm in Brünn:

- 2604. Landtafel, IV. — VI. Lief. 1856. 2.

Joh. B. K. Kraus, k. k. Rechnungsrath, in Wien:

- 2605. Ders., Handbuch für das Berg-, Münz- u. Forstwesen im Kaiserthume Oesterreich für 1856. 17. Jahrg. 8.

Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer in Eudon:

- 2606. Dies., die alte Kirche zu Marienhalle in Ostriesland. 1845. 4.

Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

- 2607. Dies., Abhandlungen der historischen Classe. 8. Bds. 1. Abth. 1856. 4.
- 2608. Fr. B. W. v. Hermann, über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern. 1855. 4.

Gesellschaft des Museums des Königreichs Böhmen in Prag:

- 2609. Dies., Památky archaeologické a historické. Redaktor K. M. Zap. Druh B. sesit 1. 1856. 4.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

- 2610. Ders., die Erbauung der evangelischen Gottesacker- u. Friedhofs-kirche in Altenburg. 1845. 8.
- 2611. Ders., Gesamt-Bericht über das Bestehen und Wirken der Kunst- und Handwerks-Vereine, Kunst-, Gewerbe-

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch die sind nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

- u. Sonntags-Schulen in den Schwesterstädten des Landes, in J. 1855. 8.
2612. Ders., Steinmetzen-Zeichen, und Gesinde- oder Dienstboten-Märkte betr. 2 Vorträge. 1855. 8. 5 Ex.
2613. Ferd. Hockner, die Pfarochie Treben. 1814. 8.
2614. Wagner, die wüsten Fluren in dem Herzogthum Altenburg. 1850. 8.
2615. C. Dels, Auszug aus den Kirchenbüchern der Haupt- u. Residenzstadt Altenburg v. J. 1562—1852. 1853. 8.
2616. Gesetze für die Studierenden der Gesamt-Akademie in Jena (1831). 1837. 8.
2617. Statuta der Stadt Jena. Papierhandschr. 1704. 4.
- Ferdinandum f. Tirol u. Vorarlberg** in Innsbruck:
2618. Dass., Zeitschrift, dritte Folge, 5. H. 1856. 8.
2619. Dass., 26. Jahresbericht. 1856. 8.
- Adolf Bube**, herzogl. sachs. Archivrath, in Gotha:
2620. Ders., Thüringischer Sagenschatz in Gedichten. Herausg. 1851. kl. 8.
2621. J. Chr. v. Hellbach, Nachricht von der sehr alten Lieben Frauen-Kirche und dem dabei gestandenen Jungfrauenkloster zu Arnstadt. 2. Ausg. 1828. 8.
2622. A. M. Schulze, Georg u. Luther, oder Ehrenerrettung des Herzogs Georg von Sachsen. 1834. 8.
2623. A. J. Weidenbach, die Grafen von Are, Hochstaden, Nurburg u. Neuenare. 1845. 8.
2624. E. J. Hummel, de Joanne Sachsio, Norimbergensi poeta. Oratio (1837). 8.
- Wilh. Bock** in Leer:
2625. Archiv für Friesisch-Westfälische Gesch. u. Alterthumskunde. Herausg. v. J. H. D. Mohlmann. I. B. 1. H. 1841. 8.
- G. D. Bädcker'sche** Buchh. in Essen:
2626. H. Geck, die Abteikirche zu Werden. 1856. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
2627. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. VI. Jahrg. Nr. 11—17. 1856. gr. 8.
- Freih. von Ankershofen**, Direktor des Geschichtsvereins in kärnten, in Klagenfurt:
2628. Gallenstein, eine Meinung über die antiken Gebaudereste auf dem Zollfelde nächst Tolttschach; nebst Grundrifs. O. O. u. J. 4. u. 2.
- F. W. A. Schlickeysen**, Rechnungsrath, in Berlin:
2629. Ders., Erklärung der Abkürzungen auf Münzen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit. 1855. 8.
2630. Ders., topogr. Beschreib. des Regierungs-Bezirks Trier. 1833. 4.
2631. Institutum cui verum vsprung vnd fundament des keyserlichen rechtcs, von Th. Murner verdtutscht. Basel, Ad. Petri von Langendorff. 1520. 4.
- Hermann Schultze**, Buchh., in Leipzig:
2632. A. Müller, Gesch. d. Reformation in der Mark Brandenburg. 1839. 8.
2633. Ders., Kto. Eine Sammlung histor. Gedichte. 1840. 8.
2634. Der Heiland (Holländ). Uebers. von K. L. Kannegräfer. 1847. 8.
2635. J. E. Th. Wiltch, Handbuch der kirchl. Geographie u. Statistik. 2 Bde. 1846. 8.
2636. A. Mehring, kurze Gesch. der Einführung der Reformation in die Mark Brandenburg. 1839. 8.
2637. Ders., über das Alter d. Städte Berlin u. Cohn. 1841. 8.
2638. J. L. Ideler, Sage u. Geschichte. 1839. 8.
2639. C. G. F. Schenk, brandenb.-preufs. Gesch. 1841. 8.
- J. G. Cotta'sche** Buchh. in Stuttgart:
2640. Chr. Fr. v. Stalin, Wirtembergische Geschichte. 3. Theil. 1856. 8.
- Schlesinger'sche** Buch- u. Musikalienhandl. in Berlin:
2641. J. M. Jost, neuere Geschichte der Israeliten: 3 Bände. 1846—47. 8.
- J. B. Wallishauser**, Buchh., in Wien:
2642. J. Fischhof, Versuch einer Gesch. d. Klavierhauses. 1853. 8.
- Henry & Cohen**, Buchh., in Bonn:
2643. J. Wegeler, das Kloster Laach. Gesch. u. Urkundenbuch. 1854. 8.
- C. J. Klemann**, Buchh., in Berlin:
2644. Ph. Marheineke, die Reformation, ihre Entstehung und Verbreitung in Deutschland. 1846. 8.
- T. O. Weigel**, Buchh., in Leipzig:
2645. H. A. Müller, Karte der mittelalt. Kirchen-Architektur Deutschlands. 1856. 8.
- F. C. W. Vogel**, Buchh., in Leipzig:
2646. G. A. B. Wolff, Chronik des Klosters Flotta, nebst Personen- u. Sachregister. 3 Bde. 1843—47. 8.
- Adolph Müller**, Buchh., in Brandenburg:
2647. H. Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz. 3 Bde. 1854—56. 8.
- K. Jügel**, Buch- u. Kunsthdl. in Frankfurt a. M.:
2648. A. v. Stollerfoth, rheinischer Sagen-Kreis. 1835. qu. 4.
2649. K. Geib, die Sagen und Geschichten des Rheinlandes. Neue Ausg. 1850. 8.
- Hofbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. O.:
2650. Monatschrift f. Preufs. Stadtwesen. Redig. v. B. Graser. Jahrg. II. 5. H. 1856. 8.
- Königl. Gesellschaft der Wissenschaften** in Göttingen:
2651. Dies., gelehrte Anzeigen. 3 Bde. 1855. 8.
2652. Dies., Nachrichten von d. Georg-Augusts-Universität u. d. k. Gesellsch. d. Wissensch. in Göttingen. 1855. 8.
- Dr. Ludw. Spengler**, Hofrath u. Baderzt, in Ems:
2653. Ders., Beitr. z. Gesch. d. Medizin in Mecklenb. 1851. 8.
2654. Ders., d. Curgast in Ems. 1851. 8.
- Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte** in Kiel:
2655. Dies., Archiv; Bd. 1—3., redig. v. A. L. J. Michelsen u. J. Amussen. B. 4. von A. L. J. Michelsen. B. 5. v. Falck u. Ratjen. 1833—43. 8.
2656. Dies., nordalbingische Studien. Neues Archiv. B. 1—4., redig. v. G. Waitz, B. 5. v. G. Waitz u. H. Ratjen, B. 6. v. H. Ratjen u. K. W. Nitsch. 1811—54. 8.
2657. Dies., 5. 6. 9. 11—16. Bericht. 1842—52. 8.

2658. Ders., Urkundensammlung, 1. u. 2. B., redig. v. A. L. J. Michelsen, 3. B., 1. Abth. Herausg. von A. Jessen, 1839—52. 4.
2659. A. L. J. Michelsen, Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen. 1842. 8.
2660. F. v. Warnstedt, ab, Alterthumsgegenstände. Ansprüche. 1835. 8.
- Thüringisch-Sächsischer Verein f. Erforschung der vaterl. Alterthümer u. Erhaltung s Denkmale** in Halle:
2661. Ders., neue Mittheilungen. Bd. 1—3, B. 4, H. 1—3. B. 5—8; 1834—50. 8.
- E. Krügelstein**, Corrector am Progymnasium in Ohrdruf:
2662. Ders., Gedenkworte an Dr. Fr. Krügelstein. 1849. 8.
2663. Ders., Nachr. über die milden Stiftungen und wohlthät. Aulalten in Ohrdruf. 1855. 8.
2664. Fr. Krügelstein, Nachr. von der Stadt Ohrdruf u. deren Umgeb. (1844) 8.
2665. Ders., über Heinr. Friedr. Otto, Verfasser der Thuringia sacra. (1843) 8.
- Joseph Wartinger**, Archivar, in Gratz:
2666. Ders., Privilegien der Kreisstadt Brak. 1837. 8. 2 Ex.
2667. Ders., Privilegien des Marktes Eisnerz. 1841. 8.
2668. Ders., Privilegien des Marktes Vorderberg. 1841. 8.
2669. Ders., Privilegien des Marktes Tuffler. 1841. 8.
2670. Ders., Ablösungen d. Urtarialdienste im 14. u. 15. Jhd. 1849. 8.
2671. Ders., kurzgefaßte Gesch. der Steiermark. 1853. 8.
2672. Christoph Frei, *ἕναος εἰ: τα γενηθέντα τοι νομοῖσι καὶ βασιλεῦσι ἡμῶν Ἰησοῦ Νεότρον*. Ex autogr. a. 1576 exarato, (Herausg. v. J. Wartinger) 1847. 4.
2673. Landhandteste Kaiser Karls V. für das Herzogth. Steiermark v. J. 1731. (1842) 2.
- Steiermärk - ständisches Joanneum** zu Gratz:
2674. Dass. I. — 43. Jahresbericht, nebst Programm. 1811—1854. 4.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
2675. A. G. Plato, Untersuchung, ob die von J. G. v. Eckhardt in d. Erklärung eines alten Kleinodienkastleins etc. bezeichnete Münzen Heinrich, Herzog zu Braunschweig, zuzuschreiben seyen. 1765. 4.
2676. N. Seeländer, Anmerk. u. Bericht über einige Bracteatzen, so von J. G. v. Eckhardt 1725 beschr. u. (1725) 4.
- Ein Unbekannter** in Neustadt a. d. Haardt:
2677. J. Amman, neue Biblische Figuren, defs Alten vnd Neuen Testaments, geordnet vnd gestellt durch J. Bockspurger. Franckfurt a. M. 1669. qu. 8.
- Th. Bertling**, Buchh., in Danzig:
2678. J. Greth, Danziger Bauwerke. 4. Lief. 1856. 2.
2679. C. Seidel, die Gesch. der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Gesellschaft zu Danzig. 1851. 8.
- Dr. Val Ulrich** in München:
2680. P. Hopf Mittermüller, das Zeitalter des heil. Rupert. 2. Aufl. 1855. 8.
- H. Rau** in Frankfurt a. M.
2681. Ders., Feuerflokken d. Wahrheit. 2. Theil. 1855. 8.
- J. Bendixen**, Gymnasial-Direktor, in Ploñ:
2682. Hrotswitha, Comodien, übers. u. erlaut. v. J. Bendixen, 1850—53. 8.
- Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes** in Altenburg:
2683. Ders., Mittheilungen, IV. B. H. H. 1855. 8.
2684. Einige Aulstucke zur Gesch. des sächs. Prinzenraubes, 1855. kl. 8.
- K. preufs. Gymnasium** in Schlesingen:
2685. Dass., Jahresbericht. 1856. 4.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
2686. Wappen des Barth. Wagner aus Augsburg. 17. Jhd. 4.
- G. Braun'sche Hofbuchh.** in Karlsruhe:
2687. Die Kaisergräber im Dom zu Speier. 1856. 8. 2 Ex.
- Ebner & Seubert**, Buchh., in Stuttgart:
2688. Fr. Müller, die Künstler aller Zeiten u. Volker. 6. u. 7. Lief. 8.
- H. Schrag'sche Buchh.** in Nürnberg:
2689. J. Neudorffer, Nachr. von den vornehmsten Künstlern u. Werkleuten in Nürnberg. 1828. 12.
- Dr. Karl Klunzinger** in Stuttgart:
2690. Ders., artist. Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. 3. verb. Aufl. 1856. 8.
2691. Ders., Gesch. des Zaberkaus u. des jetzigen Oberamts Brackenheim. I u. II. Abth. 1841. 8.
- C. A. Sonnewald'sche Buchh.** in Stuttgart:
2692. K. Klunzinger, urkundliche Gesch. d. vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. 1854. 8.
- von Ebner'sche Buchh.** (J. M. Weydner) in Nürnberg:
2693. Die deutschen Mundarten; herausg. v. Dr. G. k. Frommann. III. Jahrg., Febr.—Juni. 1856. 8.
- J. A. Stargardt**, Buchh., in Berlin:
2694. Fr. H. v. der Hagen, Bildersaal altdieser Dichter. 1856. 4.
- J. A. Wohlgemuth**, Buchh., in Berlin:
2695. A. Turcke, Sickingen. 1855. 12.
- Jos Pfafs**, Schullehrer, in Caid (Oberpfalz):
2696. Ders., d. Besitzer d. Herrsch. Ehrenfels. I. Th. Manuscr. 12 Bog. 2.
- Jos. Bär**, Buchh., in Frankfurt a. M.:
2697. F. k. v. Erdach, d. Volkslieder d. Deutschen. 4. u. 5. B. 1835—37. 8.
- Dr. Val Ulrich** in München:
2698. J. M. Broxner, Gesch. d. Edeln von Benzenau auf Kemnat bei Kaufbeuren. 1850. 4. Progr.
2699. L. Brunner, die Entfälle der Ungarn in Deutschland. 1855. 4. Progr.
- Carl Rümpler**, Verlagsbuchh., in Hannover:
2700. Onno Klopp, Gesch. Ostfrieslands v. 1570—1751. 1856. 8.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
2701. J. Amman, *Πισοτατα* Per H. Schopperum. Francof. ad M. G. Corvin. 1568. 8.
- Jos. Wartinger**, Archivar, in Gratz:
2702. Ders., Privilegien der Hauptstadt Graz. 1836. 8.

- K. Klein**, Professor, zu Mainz:
2703. Ders., über Gutenberg und das im ersten Druckhaus desselben aufgefundenen Fragment seiner Presse. 1856. 1.
- Carolino-Augustum** in Salzburg:
2701. Ders., Jahresbericht f. d. J. 1855. gr. 8.
- Dr. Franz Palacky**, K. h. Historiograph, in Prag:
2705. Ders., Zeugenerbor über den Tod König Ladislaw's von Ungarn und Böhmen im J. 1457. 1856. 4.
- K. statistisch-topographisches Bureau** in Stuttgart:
2706. Dass., Württembergische Jahrbücher. Jahrg. 1854. 1. u. 2. H. 1855—1856. 8.
- Directorium des Gymnasiums** zu Stade:
2707. K. E. H. Krause, Beiträge z. Gesch. Stade's. 1856. 8. Progr.
- v. Ebner'sche Buchhandlung** in Nürnberg:
2708. W. Diezfelwinger, das german. Museum. Ged. 1856. 8.
- G. D. Teutsch**, Gymnasialdirektor, in Schafsburg:
2709. Ders., Gesch. der Siebenbürger Sachsen. I. H. 1856. kl. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

- L Zapf** zu Manberg:
1297. Band von Metall, plattirt.
1298. Abbildung des Wasensteins in den Vogesen; Bleistiftzeichnung.
- Ein Ungenannter**:
1299. Dambrettstein aus dem 12. Jhd.; Gypsabguß.
- Sälz**, Schlossermeister, zu Nürnberg:
1300. Silbermünze mit undeutlichem Gepräge; 18. Jhd.
- Ein Ungenannter** zu Nürnberg:
1301. Medaille des Jacob Blas, würzburgischen Münzmeisters; Messing, vergold.
- Schnerr**, Buchbindermeister, in Nürnberg:
1302. Stück eines Wandkalenders von 1502.
- L Wasser**, Pfarrer, zu Lehmingen bei Oettingen:
1303. Berggräthlich nürnbergischer Silberpfennig vom 14. Jhd.
1304. Kupfermünze des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich von 1619.
1305. Kupfermünze der Stadt Münster v. 17. Jhd.
1306. Kupfermünze der Stadt Rostock v. J. 1659.
1307. Pfälzische Kupfermünze v. 17. Jhd.
1308. 2 Kupfermünzen v. 18. Jhd.
- Löffelholz**, Frhr. v., fürstl. Oett.-Wallerstein'scher Archivar, zu Wallerstein:
1309. 82 Abdrucke alter, in den fürstl. Oetting.-Wallerstein'schen Sammlungen befindlicher Holzstücke.
- Bautenbacher**, Benefiziat, zu Günzburg:
1310. Portrait des Markus Welser; Schwarzkaust.
1311. Portrait des Dr. med. Georg Henschius; desgl.
1312. Portrait des Prof. Jams Gruterus; desgl.
1313. Portrait des Dr. theol. Joachim Lutkemann; Kupferstich.
1314. 4 Portraits v. 18. Jhd.

- Ein Ungenannter** zu Nürnberg:
1315. Portrait des Lucas Gassel; Kupferstich von Jacob Bink.
- Auernhammer**, Studienlehrer, in Neustadt a. V.:
1316. Silbermünze des Markgrafen Christian zu Bayreuth.
1317. Henneberg. Silbermünze v. 1511.
1318—21. Kreuzer des Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg; Würzburger Kreuzer von 1625; Bamberger Kreuzer von 1629; sächsischer Kreuzer von 1637.
1322. 2 Kupfer- und 1 Silbermünzen nach 1650.
- L. Bull**, Kaufmann, zu Nürnberg:
1323. Silbermünze des Pfalzgrafen Richard v. Simmern v. 16. Jhd., und Würzburger Pfennig v. 1527.
- Ein Ungenannter** zu Nürnberg:
1324. Kindbettgespräch, Kupferstich mit Versen v. 17. Jhd.
- F. Woeste** zu Iserlohn:
1325. Zinnmedaille auf die Aufhebung des Jesuitenordens v. J. 1773.
1326. 20 Silbermünzen nach 1650.
1327. Elberfelder Brodmarke v. 1817.
1328. 6 Kupfermünzen nach 1650.
- v. Egloffstein**, pens. Revierförster, zu Nürnberg:
1329. 1 in der Gegend von Cadolzburg ausgegrabene Hufeisen.
1330. 2 mittelalterliche, ebendasselbst ausgegrabene Schlüssel.
1331. Bruchstücke eines irdenen Gefäßes und verschiedener Urnen, ebendasselbst ausgegraben.
- Dr. Steinheimer**, Landgerichtsarzt, zu Schillingsturt:
1332. Rechenpfennig von Messing v. 16. Jhd.
- Kublan**, Revierförster, zu Stauff bei Thalmissingen:
1333. 6 Denare von König Otto IV.
1334. Ausgegrabener Sporn.
- A. Engelhardt**, Particulier, zu Nürnberg:
1335. Handschriftlicher Stammbaum der Grafen von Mansfeld bis zum Ende des 16. Jhdts.
- v. Graimberg, Philibert**, Graf, zu Heidelberg:
1336. Siegel des St. Severuskapitels zu Erfurt; N. Abdr.
1337. Siegel der Aebtissin Anna v. Schonfeld; N. Abdr.
1338. 16 Abdrucke von neuen Siegelstücken.
- Reck**, Zeichner am german. Museum:
1339. Eisenstange, unter einer alten Eiche bei Stauf ausgegraben.
- Frhr. J. v. Künsberg-Gutenhahn**, Oberlieut., zu Bamberg:
1340. Silbermünze König Philipps II. von Spanien, v. 1571.
- Bärsch**, Dr. und Geh. Rath, zu Coblenz:
1341. Petschaft des Joh. Leissnerig v. 14. Jhd.
1342. Siegel des Erzbisch. Gerhard I. von Mainz; Gypsabguß.
1343. Siegel des Königs Ladislaus von Ungarn; Gypsabguß.
1344. Siegel des Antoine de Croy, v. 1461; Gypsabguß.
1345. Siegel des Pfalzgrafen Johann, v. 1612; Gypsabguß.
1346. Siegel des Peter v. Hostaden, v. 11. Jhd.; N. Abdr.
1347. Siegel des Konrad v. Leutenfeld, Dechant zu St. Florian in Coblenz; n. Abdr.
1348. 58 neuere Siegel.
1349. 6 Schwefelabgüsse von antiken Gemmen.

Chronik der historischen Vereine.

Wir werden jetzt, um die im Vorhergehenden versuchte Gruppierung der Vereine näher zu begründen, den einzelnen Jahresschriften derselben unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Als die erste Gruppe haben wir jene Vereine bezeichnet, die, angeregt durch die Geschichte ihrer Heimath, mit Erfolg die Periode unserer Geschichte durchforschen, da die germanischen Stämme dem nach unbedingter Herrschaft strebenden Einflusse des Romerreiches theils folgten, theils widerstrebten, bis sie in gewaltsamen wiederholten Anstürmen das ermattete Reich niederwarfen und sich zu einer selbständigen Entwicklung Raum und Freiheit eroberten. Wir beginnen mit der Berücksichtigung der österreichischen Vereine, als dem östlichsten Theile dieser Gruppe, und verfolgen dieselbe auf dem Wege, den wir oben vorgezeichnet haben. Es überschreitet durchaus die Grenzen dieser Arbeit, alle Abhandlungen und Beiträge nachhaft zu machen, nur Einzelnes des Bedeutenderen können wir beispielsweise hier anführen.

Der Verein für Siebenbürgen gibt uns in seinem „Archive“ Abhandlungen über die Pentinger-Schele Tafel mit besonderer Beziehung auf Siebenbürgen (I. 2), über die Monumente, Steinschriften, Münzen und Itinerarien aus der Romerzeit, mit besonderer Hinsicht auf Dazien (I. 2), über die siebenbürgischen Alterthümer, von Henzen (neuer Folge I. Band), der Verein für Krain erstattet uns in seinen „Mittheilungen“ durch Costa Bericht über die Ausgrabungen in den Ruinen von Noviodunum (Jahrg. 1816), durch Ellepösch (Jahrg. 1817) über die Lapidar-denkmäler, durch Hatzger (Jahrg. 1850, 1854) über ehemalige Befestigungen und Romerstraßen in Krain. Der Verein für Karnten belehrt uns in seinem „Archive“ über Romerstraßen in Karnten (Jahrg. 1819), durch Jahornegg und über Romerdenkmäler im Gluthale (Jahrg. 1850, durch Ritter von Gallenstein), der Verein für Steiermark in seinen „Mittheilungen“ über die rom. Alterthümer im obern Murthale (Heft I, durch Rich. Knabl), über Münzen u. a. antiquarische Funde in verschiedenen Gegenden der Steiermark. Das Museum Franciscano-Carolinum beschreibt uns in den „Beiträgen etc.“ Lauriacum, Juvavium, Juvavia und deren Lage und Alterthümer durch L. Gaisberger. Das Museum Ferdinandum bringt uns neben Berichten über rom. Alterthümer eine aus dem Italienischen des Grafen Giovannelli übersetzte Abhandlung über den Saturnusdienst in den tridentinischen Alpen.

Die historischen Vereine Bayerns haben dieses Gebiet der deutschen Geschichte mit Vorliebe und erfolgreicher Thätigkeit angebauet und durch Sammlungen wie durch Abhandlungen Forderndes und Ueuentfährliches für die Geschichtswissenschaft geleistet. Der Verein für Oberbayern gibt uns in seinem „Archive“ neben Berichten und Beschreibungen über theils früher gesammelte, theils neuentdeckte Monumente, Münzen, Inschriften u. a. gründliche Belehrung über das Straßennetz, das in der Romerzeit, wohlbelebt durch Kastelle, Brückenköpfe und Schanzen, durch ganz Oberbayern sich ausbreitete: so erhalten wir durch Weisshaupt (III. 2.) Bericht über

die Hoch- und Heerstraße von Augusta Vindelicorum bis Juvavia, durch Panzer (Nr. 3.) über die Straße bei Acherng, durch Obernberg (VI, 3 u. VII, 3) über die Neben- und Verbindungsstraßen durch Oberbayern, durch Zopf (XV, 1), über die Nebenstraßen am Lech, an der Amper und der Loisach u. s. w. Der Verein für Schwaben und Neuburg, der in seinem vortrefflichen Museum in Augsburg eine für die älteste Geschichte dieser Gegenden höchst reichhaltige Sammlung aufgestellt hat, berichtet in seinen Jahresberichten über die reichen Funde in und nahe bei Augsburg, über die ergiebigen Ausgrabungen bei Nordendorf (1841), Langweid u. a. Orten; der Verein für Mittelfranken belehrt uns über die Romerstraße von Aetoniens (Nassenfels) nach Opie (Bopfingen) durch v. Stiehamer, beschreibt verschiedene Befestigungen und Schanzen bei Wilzburg, Weisensburg, Pappenheim und gibt ein Verzeichniß der alten rom. Grabhügel und Schanzen im südlichen Theil des Bezatkreises. Der Verein für Oberpfalz und Regensburg lehrt uns in seinen „Verhandlungen“ manche in und bei Regensburg gefundene rom. Kunstgegenstände und Inschriften kennen, weist den Lauf und die Beschaffenheit alter rom. Befestigungen und Schanzen nach, so des Pfälzchen oder der Teufelsmauer (durch F. X. Mayer: II. 3.), des rom. Kastern am Ring in der Saler Au (durch J. R. Schuegraf: A. 1.) und beschreibt alle Romerorte, wie Auratum, Feltonium, Cellsum, Colonia Ieronia. —

Die Vereine in der Schweiz, in Württemberg, in Baden und Frankfurt a. M. geben uns in verschiedenen Abhandlungen ebenfalls Bericht über manche Reste aus der Romerzeit, doch reichhaltiger und mannigfaltiger ist, was uns der Verein des Großherzogthums Hessen in seinem „Archive“, herausgegeben von Hoff. Steiner, auf diesem Gebiete mittheilt. Der Herausgeber gibt uns die geographische Bestimmung der rom. Civitates im Großherzogthum Hessen (Band I.), der rom. Heerstraßen am linken Mainufer, die Beschreibung von Schanzen, Bädern u. A.; Dr. Knapp beschreibt uns die rom. Alterthümer in der Grafschaft Breunegg, Dillthey das rom. Bingen; auch über den Gott Cantopates und sein Verhältniß zu dem Mithrasdienst erhalten wir Aufschluß. Der Verein zu Mainz erstattet durch K. Klein Bericht über die in den letzten Jahren dort aufgefundenen römischen Inschriften, durch Ludenschnitt über die vom Vereine veranstalteten Ausgrabungen und gibt uns Abbildungen vom Grabsteine des Blossas, vom Schwerte des Faberius u. a. In den „Annalen des Vereines für Nassauische Alterthums-kunde und Geschichtsforschung“ belehrt uns Dr. Habel über die rom. Ruinen bei Hedderheim (I. 1.), über den Mithrastempel in diesen Ruinen (I. 3.) und über die Feldzeichen des rom. Heeres, insbesondere der XXII Legion (II. 3.); Freiherr von Gerngg gibt eine Uebersicht der merkwürdigsten Alterthümer im Herzogthum Nassau (I. 2 und 3.). N. Müller bespricht das Hedderheimer Mithrasmonument im Museum zu Wiesbaden (I. 1.) u. a. Alterthümer, Dr. Komel-Buchner behandelt den dolichenischen Gott (IV. 2.), Prof. Klein und Dr. Becker die rom. Inschriften des Herzogthums (IV. 3.) —

Auch in Preußen haben die dem Rheine benachbarten Vereine manches zur Erforschung jener Zeiten beigetragen. Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn berichtet uns über rom. Niederlassungen bei Kreuznach, (I. Lu. 2), über Drususmagus oder Durmagen und dessen rom. Alterthümer (I. Lu. über Cleve (I. 2.) und Coblenz (II.) als Römerstadt, dann durch Dr. Braun über Jupiter Dolichenus zu Pferd und über rom. Alterthümer und Aufgrabungen in und bei Bonn.

Die Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier beschreibt uns neben Anderem die alten Befestigungen bei Trier, den Umfang dieser Stadt unter den Römern und einen bei Trier entdeckten rom. Brunnen. In Verbindung mit dem histor. antiquar. Verein zu Saarbrücken und St. Johann hat Dr. Fr. Schroter ausführliche und gründliche Abhandlungen über die rom. Niederlassungen und die Römerstraßen in den Saargegenden geschrieben. —

Nachrichten.

Literatur. Neu erschienene Werke.

- 25) Geschichte der christlichen Kunst, der Poesie, Tonkunst, Malerei, Architektur und Sculptur von der ältesten bis auf die neueste Zeit, von Johann Neumaier. 1. Bd. Schaffhausen, Fr. Hurter. 1856. X und 411 stn. 8.

Es liegt nicht in der aufgabe des germanischen museums, einen confessionellen standpunkt einzunehmen: wir wollen daher die spezifisch-katholische richtung des verfassers, die er gegenüber der „rationalistischen“ auffassung der literaturgeschichte, zumal der von Gervinus, verfolgt, nur erwähnen, ohne die weiteren consequenzen dieses standpunktes beurtheilen zu wollen. — Der plan ist, wie der titel zeigt, von grossen umfange und setzt gründliche kenntnisse in den verschiedensten gebieten voraus. Der vorliegende erste band behandelt die poesie und tonkunst. In der poesie sucht der verfasser überall eine religiöse grundlage nachzuweisen. Dafs er dieselbe auch in den Nibelungen und der Gudrun zu finden meint, wollen wir als einfache thatsache hinstellen und uns eines urtheiles darüber enthalten. Die auszüge, die er zur bestatigung seiner ansichten mittheilt, sind nicht fehlerfrei und zeigen ofter von mifsverstehen der älteren sprache. Uebrigens darf man, was bei dem umfange des von dem verfasser zu behandelnden gebietes zu vermuthen steht, keine eingehenden quellenforschungen erwarten. Der verfasser hat im ganzen nur die vorhandenen literaturwerke benutzt und aus ihnen, was seinem zwecke dienlich war, ausgewählt, ohne jedoch, mit wenigen ausnahmen, seine quellen zu nennen. Uebrigens behandelt er nicht nur die deutsche kunst, sondern auch die der romanischen völker, wodurch der umfang des gebietes natürlich bedeutend erweitert wird. Beschränkt sich nicht auf die ältere zeit, sondern führt die kunst bis zur gegenwart, bei welcher der parteistandpunkt des verfassers, wie sich denken läfst, noch weit mehr hervortritt.

k. B.

- 26) Zeitschrift für christliche Archaeologie und Kunst. Herausgegeben von F. v. Quast und H. Otte. Erster Band. 1. Leipzig, T. O. Weigel, 1856. 4 48 S. Mit 3 Stahlstichen und 7 Holzschnitten.

Ueber Bedeutung und Werth dieser Zeitschrift, die nach kurz vorübergehender Ankündigung nun im 1. Hefte vorliegt, konnte Niemand im Zweifel sein, der die Stellung der beiden

Herren Herausgeber auf dem Gebiete der Wissenschaft kennt; überrascht hat uns die prachtvolle Ausstattung, die freilich des verdienten Verlegers nicht weniger würdig ist. Zur näheren Charakterisirung des Werkes genügt eine Angabe des Inhaltes: I. Die Münsterkirche zu Essen, von F. v. Quast; mit 3 Stahlstichen und 6 Holzschnitten. II. Die Congregation der Schottenkloster in Deutschland, von Dr. Wattenbach. III. Mannichfaltiges: 1. Kleinere Aufsätze und Notizen. 2. Nachrichten über Erhaltung und Zerstörung der Denkmäler. 3. Ueber historische und Alterthumsvereine. 4. Ueber archäologische und kunstzeitschriften. 5. Literarische Anzeigen.

- 27) Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Herausg. auf Befehl und Kosten Sr. Majestät, des Königs Maximilian II. Erster Band. München, 1856. Bei Georg Franz.

Mit diesem Werke wird dem Bedürfnisse der Geschichtswissenschaft unserer Tage wieder in der erfindlichsten und dankenswerthesten Weise Rechnung getragen. Beauftragt und unterstützt von S. M. König Maximilian II., hat es die Kommission zur Herausgabe bayer. und deutscher Quellschriften unter dem Vorsitze des Vorstandes des k. Reichsarchives Dr. G. Th. Budhart unternommen, aus den historischen Schätzen der Archive und Bibliotheken des Königreiches alles Werthvolle, zunächst das auf die bayer. Geschichte sich Beziehende, später auch das die gemeinsame Geschichte des deutschen Vaterlandes Ergänzende zu veröffentlichen und allgemein zugänglich zu machen. Die königl. Unterstützung und Anregung, sowie die geschichtserfahrenen Mitglieder der Kommission und die Mitarbeiter bürgen für den glücklichen Fortgang und den dauernden Werth des Unternehmens. Um dasselbe zu erleichtern, werden neben den Quellenabdrucken auch von solchen Quellschriften, die vermöge ihres Umfangs oder ihres theilweise fremdartigen Inhaltes weniger zum vollständigen Abdruck sich eignen, nur Erörterungen gegeben. Auch wird aus demselben Grunde die Kommission in der Veröffentlichung der Quellschriften, deren außer den im ersten Bande enthaltenen im Vorworte auch schon andere zum Drucke zum Theil vorbereitete genannt sind, keine streng chronologische oder systematische Reihenfolge enthalten, da eine solche auf den ununterbrochenen Fortgang des Werkes nur hemmend einwirken würde. Ebenso ist eine neue Bearbeitung wichtiger, schon gedruckter Quellschriften auf eine Zeit hinausgeschoben,

da der Abdruck des noch nicht veröffentlichten, im Vorworte im Allgemeinen bezeichneten Stoffes vollendet sein wird. Jeder Quellenschrift, die sorgfältig nach der Urschrift besorgt und mit Noten begleitet wird, ist eine Erläuterung beigegeben, die auch solchen, welche erst zum Quellenstudium hinzutreten, die Arbeit zu erleichtern bestimmt ist. Niemand wird verkennen, welchen wesentlichen Dienst ein solches Unternehmen der deutschen Geschichtswissenschaft leistet, die in der Gegenwart immer strenger von jedem, der sich ihr widmet, verlangt, daß er sorgfältigst und gründlichst auf die unmittelbarsten Quellen zurückgehe, die doch, so lange sie noch ungedruckt sind, immer nur Einzelnen und diesen meistens erst nach manchen Opfern offenstehen. — Der oben angegebene erste Band, der die Reihenfolge dieser Schritte eröffnend in jüngster Zeit ausgegeben wurde, enthält das Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeram zu Regensburg, herausg. von Dr. Witmann; von dems. das Schenkungsbuch des Stiftes Obermunster in Regensburg; ferner das Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Probstei Berchtesgaden von K. A. Müllat und die Annales Schefflarienses; A. von 1092—1247; B. von 814 u. 1215—1242, herausg. von Dr. G. Th. Rudhart. Auch der Anhang bringt uns noch werthvolle Beiträge, aus denen wir die Pirundeordnung des vormal. Klosters Geisenfeld, 13. Jahrh., und die historischen Notizen aus einem Rechnungsbuche des Klosters Aldersbach, 1291—1362, hervorheben.

Joh. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Annales archéol. Nr. 2. 3. L'art et l'archéologie en Hollande. (Alberdingk Thym et Didron.) — Les quatre Cavaliers de l'Apocalypse d'après Alb. Durer.
- Ausland: Nr. 124. Die Deutschen in Ungarn.
- Oesterr. Blätter f. Lit. u. Kunst: Nr. 26. Oestr. Urkundenschatz zu Villingen.
- Didaskalia: Nr. 138. Das lateinische u. deutsche Alphabet.
- Europa: Nr. 24. Thusnelda und Thumelicus. Nr. 28. Tristan und Isolde.
- Gartenlaube: Nr. 27. Der Jähde-Basen im Großherzogthum Oldenburg.
- Gewerzeitung: Nr. 10. Bullarbeit, Marqueterie, Stahlmusik. Nr. 41. Historisches u. die Nadelfabrikation. (Bz.)
- Die Grenzboten: Nr. 27. Der Sundzoll. Nr. 28. Deutsche Geschichtschreiber. (G. Wanz.)
- Hausblätter: 12. H. ff. Schleswig-Holstein'sche Bauern. (M. Busch.) Die Nordfriesen. 14. H. Bilder aus dem hessischen Volksleben. III. Die Fastnacht. (Sommerlad.)
- Frankl. Konversationsblatt: Nr. 145 ff. Die christliche Heldensage u. Robert der Teufel. (H. Marggraf.) Nr. 156. Schwemberg.
- Lesefreige: 2. B. 22. St. ff. Trachten und Gebrauche auf Helgoland. 25. St. Das Fest der Sonnenwende des Sommers.

- Protest. Monatsblätter: Gregor VII. u. Heinr. IV. (Floto).
- Morgenblatt: Nr. 24. Aus Rheinhessen. Nibelungenfahrten. I.
- Deutsches Museum: Nr. 25. Deutsches Reich und römisches Recht. Nr. 26. Ueber den deutschen Menschen-schlag. (A. Peetz.) III. Die heterodoxe Mythologie.
- Frankl. Museum: Kulturbilder aus der Wetterau. III. Die Volker Mischung. (Schlaub.)
- Postzeitung Beilage: Nr. 132. 134. 136. Zur Kunstgesch. d. Dioc. Regensburg. Werke der Skulptur, Malerei und Giefserei. Nr. 143. Die mittelalterl. Kunstdenk. d. oesterr. Kaiserstaats und das Monchthum.
- Bremer Sonntagblatt: Nr. 27. Aus dem hannoverschen Wendlande.
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 36. Martin Luther als Schutzzoller. Nr. 37. Dante in Sachsen? Nr. 38. ff. Tycho de Brahe. (F. Nobbe.)
- Allgemeine Zeitung: Beilage zu Nr. 186. Das Schloß zu Signaringen.
- Illustrierte Zeitung: Nr. 677. Das Geschlecht der Grafen von Thun. Nr. 679. Die Geschichte der Rose.
- Neue Münchener Zeitung. Abendblatt: Nr. 164. Ueber das Angsburger Stadtwappen. (J. v. Helner.)
- Novellen-Zeitung: Nr. 24. Der Herzog Alba. Liebesspeisen großer Männer. Nr. 27. Tod und Leichenbegangniß Kaiser Karls V. Nr. 28. Die ersten Nachrichten vom Schießpulver.
- Numism. Zeitung: Die altern Münzen des Bisthums Halberstadt. (Grotfeld.)

Vermischte Nachrichten.

36) In Beziehung auf die in der Angsb. allgem. Zeitung v. 12. März d. J. und in mehreren anderen Blättern, wie auch im Anzeiger (1856, Nr. 4. Sp. 128, 231) mitgetheilte Nachricht des Leydsche Courant über die bei der St. Lambertuskapelle in der Gemeinde Hilvarenbeek ausgegrabenen, angeblich heidnischen Urnen ist uns aus Leyden eine Berichtigung des Hrn. J. L. F. Janssen zugegangen, wonach diese Gegenstände nichts anderes sind als glasierte irdene Kochtöpfe und die in einem derselben enthaltenen Gebeine die eines etwa 6jährigen Kindes. Eine dabei gefundene Münze gehört dem 17. Jahrhundert an.

37) Bei Rheinabern wurde zu Ende des Monats Mai ein äußerst seltener Merthumsfund gemacht. In einem irdenen Krüge zeigten sich nämlich die noch leicht zu erkennenden Ueberbleibsel eines ledernen Beutels, in welchem sich die daneben liegenden Kupfermünzen von den Casari Constantus, Constantus, Constantus u. A. befanden hatten. Bei Blumenfeld wurde ein Vespasian von Gold, und zu Allmendshofen und Albstadt bei Maffskirch wurden zwei trefflich erhaltene Neronen von Großserz ausgegraben.

Endlich wurde bei Achern eine Höhle entdeckt, die Aehnlichkeit mit der sogen. Heidenhöhle bei Ueberlingen und der von Eydebenz beschriebenen Höhle bei Bernatingen hat.

38) In der Gemeinde Yzel im Luxemburgischen hat man am 22. Mai einen interessanten archaologischen Fund gemacht. Man entdeckte in einem Steinbruche, Pere Gilles genannt, zehn colossale Skelette, die in einer Reihe lagen, den Kopf gegen eine 10' lange Mauer gestützt. Vier der Skelette hatten ein über 2' langes Schwert an der Seite, dessen viereckiger Griff aus einem Stück geschmiedet war. Bei jedem der Skelette lag ein fast 3' langer Dolch und bei einem ein Schwert mit Parierstange in Kreuzform. Zu den Füßen derselben standen Frauen aus Thon. Außerdem fand man eine Menge Münzen und bei weiterem Nachgraben die Fundamente eines aus zwölf Gemachern bestehenden Baues. Eines der Gemächer hatte einen reichen Mosaikboden. Werkzeuge und mehrere Bleihöhren wurden in den Zimmern gefunden. Die Nachgrabungen sollen fortgesetzt werden.

39) In Regensburg hat man bei einem Umbau in der Obermünsterkirche außerordentlich schöne Freskomalde aus der ältesten Zeit, vermuthlich aus dem 10. Jahrh., aufge-

finden und zu Tage gelegt. Sie stellen das jüngste Gericht dar. Die Figuren sind gut gezeichnet, die Farben ziemlich frisch. Neben den Bildern sind sehr schöne Ornamentenkränze.

40) Die Großherzoglich Hessische Staatsregierung hat die Erlaubnis zur Gründung eines Dombauvereins und zur allgemeinen Sammlung von Beiträgen für Restauration des Doms zu Worms erteilt.

41) Von Hannover geht der Vorschlag zur Bildung eines Actienvereins deutscher Bucherfreunde aus, der nach dem Beispiele des Stuttgarter Vereins seltene Druckwerke vom Beginne der Buchdruckerkunst bis zum 30jahr. Kriege in correcten Neudrucke geben soll. Gegen einen jährlichen Beitrag von 5 Th. wird man Mitglied des Vereins und erhält die im Laufe des Jahres erschienenen Werke im Umfange von 60—80 Druckbogen. Mit den Schwänken des Hans Sachs soll der Anfang gemacht werden. Die Einladung ist neben sechs Herrn aus Hannover von J. Grimm mitunterzeichnet. Im ersten Jahre besorgen diese Herren die Angelegenheiten; künftighin wird der Vorstand alljährlich durch die Mitglieder gewählt und zwar mittelst Einsendung von Stimmzetteln.

Inserate und Bekanntmachungen.

9) Bemerkung. In Nr. 3 des Anzeigers von d. J. hat Hr. Dr. Söldan in Gießen scheinbar ein Ineditum nach einer Handschrift der Universitätsbibliothek daselbst abdrucken lassen: Aufzeichnungen Luther's und Melancthon's von 1535—46, nach einer alten Abschrift der Matrikel der theologischen Facultät zu Wittenberg. Diese Aufzeichnungen sind aber schon längst nach dem Wittenberger Autograph durch meinen sel. Neffen, C. E. Forstemann in Halle, gedruckt worden in dem Liber Decanorum facultatis theologiae academiae Vitebergensis (Lips. 1838), p. 31—34. Indessen ist auch die alte Gießener Abschrift von der Hand eines kundigen Schreibers; nur finden

wir hier unter 1536 statt dederuntque im Liber Decanorum: dederunt quoque; statt Crutziger: Creutziger; 1542 statt Malcheben: Maccabens; 1543 statt Lindoensis: Lindoensis; statt Begensburgensis: Regenspergensis, u. 1544 statt Baconarius: Baccalaureus; statt Nürinbergensis: Nürnbergensis.

Nordhausen.

E. G. Forstemann.

10) Druckfehlerberichtigung. In der vorigen Nummer des Anzeigers ist auf Sp. 163, Z. 16 v. o. statt fl. die Abkürzung fl. (Pfund Pfennige) zu lesen.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden größeren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1856 an dessen Sitz zu Nürnberg

vom 11. bis 13. September

abgehalten, wozu hiemit die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Gelehrtenausschusses freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschussmitgliede zu steht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zuvor und zwar bis zum 10. August d. J. gefälligst mitzutheilen, um solche vor dem Zusammentritt im Anzeiger zu weiterer Kenntniß bringen zu können.

Nürnberg, am 12. Juni 1856.

Die Vorstände des germanischen Museums:

Dr. Ehrh. v. u. z. Aufseß.

Dr. Beeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Fröh. v. u. z. Aufseß. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestrreichs 2 fl. 12 kr., im 24 fl. Fuß oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 25, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

P. Klitzsch, No. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & N. No. 14, Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Insertate, welche mit den Zwecken des Anzeigers, und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Städte u. Märkte

Berichtigende Beiträge zur Geschichte und Beschreibung der Stadt Konstanz.

In dem rühmlich bekannten, von Reisenden vielfältig benutzten Werke von Gustav Schwab: „Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg, 2. Aufl. Stuttg. u. Tübingen, 1810“ finden sich in der zweiten Abtheilung mehrere irrthümliche Angaben über die Stadt Konstanz, die sich möglicherweise auch in andere Werke und Reisehandbücher eingeschlichen haben können und nicht veranlassen, solche zu berichtigen.

S. 68 spricht Schwab zuerst von zwei Thürmen an der Westseite der Domkirche, und etwas weiter unten von dreien, die vor dem Brande am 21. Oktober 1511 viel größer gewesen. Von dem beim Brande zerschmolzenen 10 Glocken soll unter Andern auch das Marienbild auf der Marmorsäule auf dem obern Münsterhofe gegossen worden sein. — In diesen Angaben ist Wahres und Irthümliches unter einander gemengt. Ursprünglich war die Domkirche vor dem J. 1197 eine Basilika, deren Vordergiebel (Frontispice) sich zwischen den zwei Nebenthürmen befand. Erst in diesem Jahre wurde die Basilikaform abgeändert, indem nach Christoph Schulthais (Collektaeneen, I. Band) am 18. April 1497 der mittlere neue Münsterthurm zu bauen angefangen wurde. Das Fundament, sagt er, war drei Mann tief, weshalb etliche Steine von den andern Thürmen ab-rissen und fast 5 Knechte erschlagen hatten. Bischof Hugo von Hohen-Landenberg legte den ersten Stein durch seinen Hofmeister, Walther von Halwil. — Die steinernen Thürme

waren wohl niemals hoher, als sie jetzt sind; allein auf den zwei Nebenthürmen, und später auch auf dem mittlern, erhoben sich hohe, mit Blei gedeckte Helmathürme, die mit kupfernen, vergoldeten, größern und kleinern Knöpfen, Turkenköpfen u. dgl. geziert waren. In diesen drei Helmathürmen befanden sich die 10 Glocken, und in dem mittlern über dem s. g. Glockenzimmer die Wohnung der Hochwache, welche vier Erkerthürme zum Ausschauen hatte. In zwei Stunden, sagt Schulthais, war das Feuer so groß, daß die Glocken herabfielen und zerbrachen, also nicht zerschmolzen, wie die Sage geht. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Glockentrümmer wieder zu Glocken umgeschmolzen worden sein; jedenfalls ist es sehr unwahrscheinlich, daß man einen Theil des besagten Glockenmetalls 171 Jahre lang aufbehalten haben soll, um im J. 1682 unter dem Bischofe Johann von Bräulberg die schöne Marienstatue auf der Granitsäule (nicht Marmorsäule) auf dem obern Münsterhofe daraus zu gießen, was vom hiesigen Künstler Allgauer geschah, dessen Name am Saume des Gewandes angebracht ist. — Zum Wiederaufbau der Thürme gab Papst Julius II. im J. 1512 einen Abfals.

S. 70. „Das städtische Rathhaus, von Wasser umgeben, aus dem 15. Jahrhunderte, im J. 1733 erneuert.“ — Das jetzige Gebäude am Fischmarktplatze ist schon das dritte Rathhaus der Stadt. Ueber die Erbauung des ersten Rathhauses an dieser Stelle ist nichts bekannt; im J. 1111 wurde aber Kaiser Sigismund mit seiner Gemahlin und Gefolge, als er am Weihnachtsfeste von Ulmhering nach Konstanz

kam, darin bewirbt. Die Grundfeste zum zweiten Rathhause an gleicher Stelle wurde am 3. August 1481 angefangen. Die Bildhauerarbeit über der Thure schenkte Meister Ulrich Gryffenberg der Stadt. Gegenwärtig gehört das 1733 erneuerte Gebäude einem Privaten.

(Schloß folgt.)

Personen-
geschichte.
Biographien.
Künstler.

Notizen über einige, bisher unbekannte Malereien von Albrecht Dürer.

In Besitz des german. Museums sind in der letzten Zeit zwei interessante Correspondenzen gelangt, die über einige Malereien des genannten großen Meisters, von deren, wenn auch leider nur ehemaligem, Vorhandensein man bisher keine Kunde gehabt, Nachricht geben. Die erste, vom J. 1628, enthält die Briefe des Gabriel Tucher und Augustin Haimbl, Bibliothekars und Kammerdieners des Churfürsten Maximilian von Bayern, an Lucas Friedrich Behaim, des innern Rathes zu Nürnberg; die zweite, von 1629 u. 1630, Briefe des Wiguleius Widmann, churfürstl. Kammerathes, Castners u. s. w. zu München, an denselben, und werden ergänzt durch die Copirbücher des letzteren, in welchen Auszüge aus den Antworten an die oben genannten Briefsteller in München enthalten sind. Beide Correspondenzen behandeln neben einigen andern politischen und privaten Angelegenheiten vorzüglich den Ankauf alter, vorzugsweise Durer'scher Bilder, welche der Churfürst in Nürnberg zu erwerben sucht. Dieser wird aus der ganzen Verhandlung, indem er seinerseits seinen Briefschreibern den Inhalt der einzelnen Schreiben fast wörtlich in die Feder gibt und die von Nürnberg eingehenden Briefschaften alle selbst prüft, als großer Liebhaber und Kenner der Kunst, aber auch als gewandter Händler erkannt. Er erkundigt sich nicht allein nach allen vorhergehenden Verhältnissen derjenigen Bilder, in deren Besitz er zu gelangen denkt, sondern auch nach Größe, Aussehen, Alter, bisherigem Aufbewahrungsort u. s. w. von solchen Bildern, die anderswohin von Nürnberg ausgewandert sind. Er erinnert sich ziemlich genau der früheren Verhandlungen in ähnlichen Verhältnissen, wie er zum Beispiel, und zwar unter Berufung auf die Acten, den Nürnberger Herren gegenüber behauptet, sie hätten das berühmteste Gemälde von A. Dürer, die vier Evangelisten, um 100 fl. verkauft. (In den hier geprüften Unterhandlungen stehen 100 Bflr. = 600 Gulden.) In Nürnberg erscheint im Allgemeinen das Verständnis der Kunst um diese Zeit schon sehr gesunken; man hat nur noch das unklare Bewußtsein, daß ein großer Werth an solchen Sachen hafte und mög-

lich viel herauszupressen sei. Dieser ganze Handel löst sich endlich auch, indem man dem Churfürsten statt eines werthvollen Gemäldes, auf das man ihn begierig gemacht, ein ganz schlechtes Stück zuschickt, was er für einen Betrug oder Spott hält und wodurch er so beleidigt wird, daß er alle Unterhandlungen, wenigstens in diesem Briefwechsel, abbricht.

Die erste Correspondenz beginnt mit einer Anfrage Haimbl's an L. Fr. Behaim, ob in Nürnberg nicht Durer'sche Bilder zu kaufen sind, worauf von letzterem 1 Stück aus der Behaim'schen und 2 aus der Tucher'schen Familie, darunter eine Darstellung der Anna und Maria angehen und alsbald mit Aussetzen von 500, 600 u. 250 Thlrn. an den Churfürsten abgesendet werden. Eine Bemerkung im Copirbuche des L. Fr. Behaim besagt, daß die Ansätze im Nothfalle auf 400, 500 und 100 Thlr. könnten herabgesetzt werden. Der Churfürst kauft eines der Bilder um 100 Thlr. und schickt die anderen zurück. Bemerkenswerth ist, daß er zu dem Preise eine Copie des angekauften Bildes herausgibt, was häufig zur Bedingung gemacht wird, wodurch auch die noch in Nürnberg befindlichen Copieen Durer'scher Bilder zu erklären sein dürften. Doch wird die Copie etwa in Frist eines Monats an- oder vielmehr abgefertigt. — In Nürnberg werden solche Bilder, was als Charakterzug der Zeit hier bemerkt werden mag, gut „papistisch“ genannt. Zur selben Zeit weilt der Großherzog von Toskana in Nürnberg und sucht Durer'sche Beute davon zu tragen. Kurz vorher sind wenigstens angebliche Durer'sche Stücke nach Frankreich gegangen; man sieht, wie man bereits von der vergangenen Herrlichkeit zu zehren angefangen hatte.

In der Folge dreht sich der Handel vorzüglich um eine St. Anna mit einem Kinde auf dem Arme, die dem Churfürsten zugesandt, von diesem aber als Copie zurückgeschickt wird, dann bei einem Bürger und Weinhandler Rofsler in einem andern Exemplar wieder auftaucht, von Churfürsten gekauft wird, aber nicht ohne daß dieser bei den späteren Verhandlungen darüber Reue bezeigt und behauptet, doch nur eine Copie bekommen zu haben. Noch ist die Rede von einem Ecce homo in halber Figur, das in einer Copie von Torrisoni vorkommt; von einer Heil. Dreieinigkeits mit 3 Personen in ganzer Figur auf Wolken dargestellt, von Engeln umgeben; ferner von einer Altartafel mit der Geburt Christi und dem Monogramm Durers, die früher in der St. Katharinenkirche zu Nürnberg sich befunden und dem Churfürsten, der in manchen politischen Angelegenheiten der Stadt zu Diensten ist, geschenkt worden. Auch andere Meister und Bilder kommen in der Un-

terhandlung vor, wie ein Jephtha von G. Penz u. a. — Der Correspondent in Nürnberg ist sehr geschäftig, dem hohen Liebhaber der Kunst zu Diensten zu sein und gibt sich alle Mühe, Kunstwerke aufzutreiben, zwar nicht, ohne zu Zeiten den besondern „Gnadenpfennig“ in Anregung zu bringen. Endlich lindet er über die Nachlassenschaft des Hans Luchow zu berichten und aus dieser Correspondenz rühren zwei Verzeichnisse her, die wir vollständig hersetzen. Eine Vergleichung derselben mit dem, was Heller über denselben Gegenstand angibt, wird sich Forschern von selbst darbieten.

(Schluß folgt.)

Zur Literatur des historischen Liedes.

Durch die Güte des Hrn C. W. M. Grein ist uns ein in einem theologischen Miscellanbände der Casseler Landesbibliothek befindliches liegendes Blatt in Abschrift mitgetheilt worden, welches zwei historische Lieder aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges enthält. Da wir dieselben in der Weller'schen Sammlung *) weder abgedruckt, noch in der dort zusammengestellten Bibliographie angezogen finden, so scheint es, daß sie zu den seltneren gehören, weshalb wir hier deren Titel und Anfang angeben wollen.

„**Warhällige Zeitung,** | Die Erlösung Augspurg betreffend, welche den 7. 8. 9. 10. | dieses Monats Aprilis von Kon. Mayr. Plocc- | quiert, endlich durch Accord einbekom- | men worden. Darbey | Ein Lob vnd dancklied der Evangelischen Bürgerschaft in Augspurg. | Im Jahr M.DC.XXXI.

„Das Erste, im thon. Kompt her zu mir, spricht Gottes Sohn“ beginnt:

„Als Königliche Majestat
Zu Schweden fast verricht hat
Das werck in Beyerlande,
Erlegt Altringer vnd Till verwundt,
Welches geschach in wenig stund,
Wie jederman bekandt.“

Es zählt 6 solcher Strophen.

„Das Ander. Ein Danck- und Lobgesang der Augspurgischen Evangelischen laughero Befrangten Bürgerschaft“ umfaßt 13 Strophen, deren erste lautet:

*) Die Lieder des dreißigjährigen Krieges nach den Originalen abgedruckt. Zum ersten Male gesammelt von Emil Weller. Mit einer Einleitung von W. Wacker-nagel. Basel, 1855. 8. U. n. 272 Stn.)

„Lob Gott mein Seel vnd dancke deinem Herren,
Lob Gott,
Weil er vnsert lutt vns hat thun gewehren
In der betrubten zeit.
Ach welches hertenleyd
Ertragen wir o Herre Gott;
Du hast gehoffen aus der Noth.
Gott lob, Gott lob.“

Bei dieser Gelegenheit sei auch ein uns vorliegendes Actenstück aufgeführt, das eine interessante Beziehung auf ein historisches Spottlied jener Zeit enthält. Es ist ein

„Verzeichnuß
Der Jungen Persohnen, welche daß Lied in des Predicanten Stuben zu Thungen, wegen Ihr Kay. Mayr. singen hören:

Hauffs Henrich vnd
Martin Benckli beide mein Diener

Ein Edelmannischer vnderthan, welcher vorm Jahr Heiligen Pfleger gewesen, vnd nahmen Casper Proeller, ist bei disem gesang gewesen; hat am Andern tag obgenant Hauffs Henrich mein diener zu Ihme angefangen, waß sie gestern vor ein schlois Lied gesungen, er geandtwortt, waß haben wir den gesungen, wie hats gelaut, Er mehr erwenter mein diener, darauff geandtwortt, ihr habt Ja gesungen Friedericus du Schones mein Lieb, Ferdinantus du Schelm du Dieb, Er der Edelmannische vnderthan, wider darauff angefangen, Lauts doch auch also, vnd zu mehrer Zeugnais auch einer meiner Diener oder Knecht, nahmens Hauffs Boder, auch dorbej gewest solche reden gehordt; vnd dorbej hewunden, Signatum Thungen den. 8. February A. 616.

Ludolph Jacob Katzeldorn.

Die Ruthe küssen.

Für die in der Ueberschrift genannte Sitte gibt Buchholz in der werthvollen Abhandlung gleichen Namens (Pfeifer's Germania I, 2. 131 ff.) nur hochdeutsche Belege; einen niederdeutschen bietet Tappius Germanorum adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum Centuria septem. Argent. 1539

„Post mala prudentior, heißt es nämlich wörtlich El-Is b. *meta ta ditta qorqantozos*, id est, post acerba prudentior. Ubi quis suo malo fit cautior, quod usu venire solet, ut plurimum in pueris, qui si non verbis, tunc verberibus emendantur. Nam ut ajunt Germani,

Die rüht, macht die kinder güet.

Idem testatur Salomon Proverbiorum 22. Stulticia colligata est in corde pueri, et virga discipline fugabit eam. Ideo pueri Germaniae inferioris coguntur post verbera virgis occidere.

Danck hebbe rhode, datthu berue kinder macken kanst.

Et illud superioris Germaniae pueri,

Liebe rüht, thettestu, ich thet nimmer gut.

In der hochdeutschen Fassung statt thettestu bei Gei-
ler werestu (s. Rothholz a. a. O.); hinsichtlich der bei bei-
den Verben hinzuzudenkenden Negation vgl. Grimm bei
Wolf, Zeitschr. f. deutsche Mythologie.

Neustrelitz.

Friedr. Latendorf.

Kunst.
Bildende Kunst.
Plastik in Stein.

Die Reiterstatue Kaiser Otto's I. in Magdeburg

wird eine nothwendige Restauration erhalten, deren Vor-
arbeiten schon den Nutzen gewährt haben, die ursprüng-
liche Anordnung des Monumentes festzustellen. Dasselbe,
dessen Entstehung spätere Chronisten an die Lebenszeit des
Kaisers anknüpfen, scheint im dreizehnten Jahrhundert,
wahrscheinlich sogar in dessen zweiter Hälfte, errichtet zu
sein; wenigstens finden sich keine Ueberreste, die auf frü-
here Zeit schließen ließen. Die Strebepfeiler, durch welche
das Postament verstärkt ist, und die mit zum Theil noch
jetzt erhaltenen, anscheinend die vier weltlichen Kurfürsten
darstellenden, Statuen besetzt waren, gehören dem 11. Jahr-
hundert an; der Baldachin hat, wie die daran befindlichen
Wappen der städtischen Beamten ergeben, seine jetzige
Gestalt im Renaissancestyl bei einer bald nach der Zer-
störung durch Tilly's Soldaten unternommenen Restauration
erhalten. Indessen leidet es keinen Zweifel, daß schon früher
ein Baldachin vorhanden war, der auf dem Holzschnitte in
einer Chronik des 16. Jahrhunderts dem Style des 13. Jahr-
hunderts zu entsprechen scheint. Das ursprüngliche Monu-
ment bestand nach alle diesem zunächst aus einem hohen
Postament; fünf Pfeiler, der mittlere viereckig, die vier
außern fünfseitig und zwar so, daß ihre außern Seiten ein-
nem Achtecke angehörten, erhoben sich auf quadrater Basis
und trugen, durch Bundbogen verbunden, auf einer acht-
eckigen Platte die Reiterstatue und zwei weibliche Gestal-
ten, keinesweges, wie man gemeint hat, die beiden Ge-
mahlinnen des Kaisers, sondern allegorische Figuren, die
eine mit der Fahne, die andere mit dem Wappenschilde.
Bofs und Reiter sind aus einzelnen, ziemlich roh verbunde-
nen Sandsteinstücken zusammengesetzt und durch ein eiser-
nes Gestell gestützt, waren aber, wie die Farbentypen er-

geben, bemalt, vielleicht sogar ganz vergoldet. Schon diese
Behandlung laßt darauf schließen, daß man die Statue, de-
ren Styl und Costum unzweifelhaft auf das 13. Jahrh. hin-
weist, weder der Witterung noch den Augen der Beschauer
ganz frei und ohne Schutz aussetzen wollte, daß daher ein
Baldachin ursprünglich beabsichtigt, und daß wahrschein-
lich jener Baldachin des Holzschnittes der Statue gleichzeit-
ig gewesen. Selbst jene weiblichen Nebenfiguren erklären
sich dadurch am Besten, daß sie bestimmt waren, die ob-
lange Gestalt des Pferdes mit der achteckigen des Balda-
chins auszugleichen. Am Postamente finden sich jene Rund-
bogen und Profilierungen mehr romanischer Art, indessen
kann dies nicht bestimmen, ihm ein höheres Alter zuzu-
schreiben, da diese älteren Formen in Deutschland noch
während des ganzen dreizehnten Jahrhunderts, namentlich
an Unterbauten, wo ihre einfachere und schwerere Haltung
der architektonischen Bedeutung zusagte, nicht selten ange-
wendet wurden, und da andererseits die fünfseitige Gestalt
der außern Pfeiler, der dadurch bewirkte Uebergang aus
dem Viereck in's Achteck, endlich die Schmiegen, welche
die Seiten des Achtecks mit der viereckigen Basis verbind-
en, schon eine Kenntniß des gothischen Stils verrathen.
Ueber das Nähere der Restauration ist noch nicht definitiv
bestimmt, wahrscheinlich wird man indessen sowohl jene
Anordnung des 13. als auch die Strebepfeiler des 14. Jahr-
hunderts (da dieselben mit ihren Statuen ebenfalls die Be-
deutung eines historischen Monumentes haben) herstellen
und dem Baldachin nach den Andeutungen jenes Holzschnittes
eine dem Style des 13. Jahrh. entsprechende Form
geben.

Die Annahme, daß das ganze Monument erst im 13.
Jahrh. entstanden und nicht an die Stelle eines älteren
Standbildes getreten ist, dürfte auch innere Wahr-
scheinlichkeit haben. Ein Denkmal außerhalb kirchlicher Bäume
entspricht den Verhältnissen der frühen Jahrhunderte nicht;
erst diese Zeit des wachsenden Bewußtseins städtischer
Freiheit hatte ein Interesse, den kaiserlichen Stifter der
Stadt zu feiern, um dadurch an die von ihm verliehenen
Privilegien zu erinnern und gegen deren Verletzung zu pro-
testiren. Die Statue wurde dadurch eine ähnliche Bedeu-
tung haben, wie die oft vorkommenden Bolandsbilder und
vielleicht ebenso wie diese gedient haben, die Stelle der
Ausübung gewisser städtischer Gerechtsame zu bezeichnen;
eine Vermuthung, deren Prüfung wir weiterer Forschung
unterwerfen

Berlin.

K. S.

Der Glückshafen zu Rostock im J. 1518.

Im Jahre 1518 unternahm in der Stadt Rostock ein dortiger Bürger, Namens Eler Lange, während der Pfingstmesse einen Glückshafen, in welchem goldener Schmuck, Silbergerath, Pelzwerk, Tuch und Damast als Gewinne ausgesetzt waren. Von dem Ankündigungsblatte dieser Lotterie, einem Dokumente, das wegen der darin gegebenen umständlichen Beschreibung der Volksbegeisterung immer wichtig bleibt, ist ein Exemplar bis auf unsere Tage erhalten worden: es befindet sich auf der Universitäts-Bibliothek zu Rostock. Leider dient das merkwürdige Blatt, dem durch den beigefügten Holzschnitt, eine Darstellung der Ziehung und der Gewinne, noch mehr Werth verhehen ist, halb lose, halb festgeklebt, als Ueberzug für die Deckel eines alten Bandes.

Der in Patentform ausgeführte Druck beginnt:

Van deme pottle des gelukes vnde den klenodien to Rozstock ingesetlet. Eyne klare vnderrichtinge vor de ihenne: de sodans vnde der geliken nicht eer ge-seen hebben.

Kynth vnde wytlík sy alle den jhenne, de dusen breeff seen, hören, edder lesen. Dat de beschedē Eler lange borger vū inwoner to Rozstock, mit vorlōue vū fulbord des Ersamen Bades dar-sulues, vor eyne hōtesche ¹⁾ kortwile eynen pot effte tunnen vp etlike golden, sulueren, vnde andere hylr na vortekende klenodien, eynem yderen deme des geluket to gelucke, gewynlt vū enēthre angerichtet hefft, in mathen vnde formen wo hylr nauolget. Dat alle de jhenne so vp dusse ingesettede klenode tonallenden geluckes wagen vnde medeenturen ²⁾ willen, moghen eren crisliken namen vnde tonamen vor eynen schilling luhessch lathen inschryuen, Edder so vele der namen aff-e eyner dar june hebben wil, vor eynen yderen eyne schilling luhessch to vornoghende. Vnde scholen interse de sullten namen bynnen Rozstock dorch den vorgēnē des pottes effte gluckes honetman, Edder hufē Rozstock dorche des sullten mechtiger vnde gesworen heuchhelber yn eyn Register, vnde dar negest vū dem Register yn kleyne ceddellē geschreuen, vnde de tosamen gerullet, vort yn eynen pot effte tunnen geworpe, vū beth vpp den dach der vthneminge vorsam-melt werden. Vnde lezhen eyne yslike myt den namen bescreuen ceddelen, wert men yn eyne anderen pot effte tunnen, eyne kleyne wille vnbescreeuen ceddelen werpē, so dat der wille vnbescreeuen ceddelen so vele werden, allse dar de namen vppe staen, myn ³⁾ xxiiij. ceddelen, dar de yngesetden klenode scholē vpgeschreuen, vnde mangh

de witten ceddelen geworpen, vnde tosamen vormēzet wer-den. Vnde wēner ⁴⁾ dusse ceddelen effte namen also vo bouengeroert ⁵⁾ alle ingelucht synt. So wert men yn dussem schirskomenden pinxmarkede to Rozstock eyne stella-sie ⁶⁾ effte geruste vpp den markt buwende, dar de kle-node beneuē den twen potten effte vorsloten tunnen, myt den wohnmengeden ceddelen, scholen openbar vor oghen gebracht, vnde afsdeine de sullten ceddelen by paren dorch eynen slechten vnuordeclikhken inghen, myt bloten armen vnde handen vthgenommen, vnde vort dorch twe dar to vorordente vnd gesworē notarien effte leser openbar vth-geropen werden. So vaken ⁷⁾ deme eyn van den ceddelen manck den witten, dar eyn kleynode vppe steyt vthgeuamē wert, so scholē dar to de speellude ock vppe dem ger-uste stande, vplasē dem volke dar myt to vorkunden, dal eyn van den kleynoden effte gelucken vthgekamen, vū dorch den ihennen des name to gelucke myt dem klenode gelesen, gewonnen ys, vnde so vort alle ceddelen bet tom ende vthtonemen, vnde wes name effte ceddle alder erst vth kūpt, de sullte schal hebbē vnde wyynnē to gelucke eyne suluerē stoep ⁸⁾ van theyn rinshē guldē. Dergelike de leste ceddle schal ok hebbē vnde wynnen eynen stoep dan. x. gulden, vū scholen alle den jhenne de wes wynnen, myt dem klenode effte gelucke, bonē de opēbare allropnie ⁹⁾ dorch eynen gesworen notarien yn bywesen twyer lonen-werdiger tuge vp geschreuen, vnde dar to openbar an dat Rathhuvs geslagen werden, dar myt eynem yderē (sulues nicht torstede wesende) syn gelucke vnde gewynst vnuor-borghen hlyue, vnde ok nycht yn vnrechte hande kome, effte vnderlaghen werde, vnde schal eynem yderē dem dat gelucke wes genuede wert, vnde sulues tortyt der vthne-minge nycht torstede were, syn gewynst jar vnde dach na gehalten, vū by den Raedt to Rozstock yn vorwaringe gelecht, vnde dem sulltē vp syne bekostringe sodans schriffl-iken vorkundet werden. —

(Schluß folgt.)

¹⁾ wann. — ²⁾ wie oben erwähnt. — ³⁾ Gestelle, Gerüste. — ⁴⁾ oft. — ⁵⁾ Pokal. — ⁶⁾ Auhul.

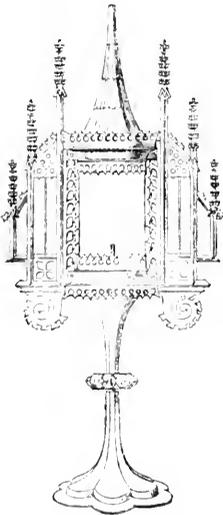
Die Sammlung kirchlicher Geräthe im germanischen Museum.

In der letzten Abtheilung des Systems der deut-schen Geschichts- und Alterthumskunde, wel-ches zur Anordnung der Sammlungen des germanischen Museums entworfen ist, in der Rubrik Besondere An-stalten für allgemeines Wohl, nehmen die Religi-onsanstalten, die wiederum in heidnische und christ-liche zerfallen, die erste Stelle ein. Von den Denkmalern,

kirchliche
Sachen.

¹⁾ luhesch. — ²⁾ sein Glück versuchen. euenture — aben-turer. Man vergl. Grimm's Wörterbuch I, S. 27. — ³⁾ minder, weniger.

die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit ehemals der heidnischen Gottesverehrung angehört haben. Ist schon die Rede gewesen. Die Sammlung von Denkmalern aus der christlichen Kirche möge hier eine kurze Besprechung finden, weniger, um neue Gesichtspunkte für diesen vielbehandelten Gegenstand, oder unbekante Ergebnisse herauszustellen, als vielmehr, um zu zeigen, dafs auch in dieser Beziehung das germanische Museum seinem Vornehmen soviel als möglich nachzugehen getrachtet und durch Sammeln und systematisches Zusammenstellen von Belegen nach allen Seiten dem Studium dieses Theiles der Alterthumskunde, an den auch die Gegenwart noch ganz besondere Ansprüche macht, entgegenzukommen.



In eine Sammlung kirchlicher Denkmäler wurde jedoch, genau genommen, Alles gehören, was jemals zu kirchlichen und religiösen Zwecken gedient hat, und dieses festgehalten, wurden die wichtigsten anderen Rubriken, wie die Architektur, die Plastik, Malerei, Musik, die Siegelsammlung u. a. einen bedeutenden Theil des ihnen Angehörigen abgeben müssen, wie ja bekannt ist, dafs manche Zweige der Alterthumskunde, wie z. B. die der Malerei, bis ins 15. Jahrhundert nur aus dem kirchlichen Leben Material zu sammeln vermögen. Doch ist im german. Museum der Grundsatz aufgestellt, dafs jeder Gegenstand, ohne Rücksicht auf Kunst oder andere Merkmale, allerdings dahin eingeordnet wird, wohn er seiner ursprünglichen Bedeu-

tung nach gehört — aber nur, wenn diese noch hinreichend in's Auge springt, um für die Wissenschaft etwas daraus zu entnehmen. Ist jedoch ein Denkmal zu sehr von seinem alten Zusammenhange gelöst, so wird es dorthin versetzt, wo es vermöge seiner Eigenthümlichkeit den meisten Vortheil bringt. So werden z. B. vollständig erhaltene Altäre nicht etwa der Abtheilung für Plastik oder Malerei, sondern den kirchlichen Geräthen zugetheilt; ein einzelnes Altarbild aber, eine vereinzelt Figur den ersteren. — Mit Ausnahme nun der Gegenstände, welche nach diesem Grundsatz in eine andere Rubrik fallen, umfaßt die Sammlung kirchlicher Denkmäler, für die vorzugsweise nur die Geräthe, größere und kleinere, übrig bleiben, bis jetzt in Originalen, plastischen Nachbildungen und Zeichnungen 203 Nummern. Hierbei ist zu bemerken, dafs die Sammlung, namentlich durch Zeichnungen, welche zum größten Theil von den Zeichnern des Museums selbst gefertigt werden, fortwährend in Vergrößerung begriffen ist. Sie zerfällt nach dem Systeme wieder in mehre Unterabtheilungen, nach denen hier Einzelnes näher angedeutet werden mag. Die erste Rubrik nach der Kirchenverfassung im Allgemeinen, welche durch wichtigere Denkmäler aus der Kunst- und Alterthumssammlung vertreten ist, umfaßt die Heiligthümer, geheiligte Sachen und Orte. Es gehören hierhin vorzüglich die Reliquien, von denen einige, die vorhanden, besonders durch die alte Art ihrer Aufbewahrung, in Umhüllungen von Zeug oder in Kapseln von edlen Metallen u. s. w., wie sie von Pilgern aus dem Morgenlande mitgebracht, oder im Abendlande in Kirchen und Klöstern niedergesetzt wurden, Interesse erregen. Auch findet sich ein Beispiel vor eines nachgeahmten Schädels von Holz, mit Seide von orientalischem Muster umwunden, wie man sie wohl in Ermanglung von wirklichen Reliquienhäuptern, besonders zur Ausfüllung von Lucken in Altären, aufstellte (?). Die Abtheilungen für Altäre, Sacrararien, Taufsteine und Weihgefäße, für Kanzeln, Chorstühle und Beichtstühle, sowie die für Glocken und Orgeln sind, wie es in der Natur der Sache liegt, mehr durch Copieen als durch Originale vertreten. Nur eine Reihe von Haus- und Trugaltären ist hier hervorzuheben, die ersteren vom 14. bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, unter den letzteren eine merkwürdige Platte v. J. 1479, die am Rande mit bunten Holzern, in der Mitte mit einem polirten Lithographenstein ausgelegt ist, auf welchen die Figuren eines leidenden Christus, eines anbetenden Monches und ein Wappen eingezigt sind. Um so reicher ist die Abtheilung für Ornate, Kirchenschmuck und Geräth ausgestattet, in welcher allein 867 Nummern

sich finden, darunter Messgewänder, Agraffen von Bischofsmanteln, Bischofsstäbe, Altarbehänge, Rucklaken für Kirchenstühle und andere Teppiche aus Kirchen, Altar- und Kronleuchter, Lampen und Prozessionsleuchter, Kreuze und Crucifixe, Reliquienkästchen, Monstranzen, Kelche, Ciborien, Hostien, Becken und Büchsen, gestickte Kästchen für Aufbewahrung der Kelchtücher, Taufbecken, Kannen und Waschgefäße für den Priester, Oelgefäße und Bauchfasser, Weikessel, Schellen, Leseplatte, u. s. w. und die genannten fast sammtlich durch Originale vertreten. Von letzteren heben wir ein Paar Messgewänder, Planetae, hervor, das eine von weißer Seide mit reichen Stickereien, das andere von rothem Sammet mit eingepresten Verzierungen und einem erhaben aufgelegten Crucifixe mit farbiger Seidenstickerei überzogen, beide aus dem 15. Jahrhundert. Ein ähnliches Crucifix, aus noch früherer Zeit, aber besser erhalten, ist, wie aus seiner Größe sich schließen läßt, einer Prozessionsfahne entnommen. Unter den Altarbehängen und Teppichen befindet sich das Bruchstück eines buntgemusterten Leinengewebes, das dem 14. Jahrhundert, eine Wolkenwirkerei mit Figuren der Apostel und Heiligen auf blauem, gestirntem Grunde, die sogar dem 13. Jahrhundert angehört. Ein großer Teppich mit der Darstellung des jüngsten Gerichtes, der noch in voller Farbenpracht prangt, ist aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts; aus derselben Zeit sind mehre Seidengewebe von größerem Umfange. Von den noch ziemlich häufig erhaltenen, oft mit seltsamen Ornamenten verzierten Altarleuchtern aus dem 12--14. Jahrhundert findet sich ein Original von Bronze aus der früheren Zeit, mehre Exemplare in Metall- und Gypsabgüssen. Ein broncener, vergoldeter Leib Christi von einem Crucifixe dürfte noch aus dem 10. Jahrhundert herrühren; aus dem 13. bis 15. Jahrhundert finden sich mehre reichverzierte Crucifixe, darunter eins mit Emaille belegt, abgebildet bei C. Becker u. J. v. Hefner-Alteneck; Kunstwerke u. s. w. XVI. 12. Ein Reliquienkästchen aus dem 13. Jahrh. trägt denselben Schmuck. Aus späteren Epochen finden sich solche von verschiedener Form vor. Unter den Monstranzen sind besonders zwei größere aus der Zeit um 1100 und die kleinere abgebildete aus späterer Zeit zu nennen; unter den Gefäßen die Gestalt eines byzantinischen Löwen, der als Aquamanile gebraucht worden; unter den Hostienkapseln eine in Schachtelform, reich mit Laminallerei verziert. Doch würde eine weitere bloße Aufzählung mehr ermüden als das Interesse erregen und wir verweisen deshalb auf den demnächst im Druck erscheinenden Katalog. — Von andern Rubriken führen wir nur noch kurz an die für Gebets- und Andachtsübungen und für

Wallfahrten, Bußübungen und Gelübde. In ersterer kommen außer mehren Rosenkranzen (darunter einer für Karl V. gearbeiteter) und ähnlichen Gegenständen einzelne der seltensten Einzeldrucke des 15. Jahrhunderts, Holzschnitte mit angehängten Gebetsformeln und Ablassen, sowie ein merkwürdiges geschriebenes Blatt mit Federzeichnungen vor, welches unter wirkliche Gebete allerlei Formeln zum Schutz gegen Gefahren des Leibes und der Seele mischt. In der zweiten Abtheilung kommen allerlei Bußinstrumente, wie Geißeln, Cilicien u. s. w., Gerathschaften, wie man sie auf Wallfahrten und Pilgerschaften gebrauchte, auch zwei uralte eiserne Votivbilder vor.

Landsknechte.

Zur Charakteristik der Zeit gehört auch die Kritik der öffentlichen Meinung über das Soldatenthum und was mit ihm zusammenhängt. Beutezier und Plünderungssucht fanden immer wenig duldsame Herzen. Aber erst im Verlaufe des dreißigjährigen Krieges sprach sich trotz confessioneller Erbitterung der Mißmuth über das Kriegs- und Soldnerwesen allgemein in Deutschland aus. Ich gehe ein Jahrhundert zurück. Schon damals offenbarte sich eine gewisse Opposition gegen das aus den frühesten Zeiten stammende Raubsystem der deutschen Obersten und Herzöge. Der Krieg war Handwerk geworden, und Bürger und Bauern mußten die Zeche bezahlen.

Ich erlaube mir einige speciell dieses Soldatenhandwerk behandelnde Stücke aus dem Staube der Vergangenheit zu ziehen, welche in der Gestalt colorierter Folioblätter im Volke cursirten und nicht wenig eifrige Beschauer und Leser oder Vorleser gefunden haben müssen, jedenfalls mehr als die vielgelehrten theologischen Streitschriften, die sich noch so rein, so sanfter, so zahlreich bis heute conservirt haben.

Drei Holzschnitte liegen mir vor. Der erste zeigt einen foliogrößen Landsknecht mit Federhut und Mantel. Darunter folgende Reime:

Ich bin ein edler Reutter werdt
 Und wann ein Hauptman mein begerdt,
 Zu Hof wil ich mich brauchen lohn,
 Und solt der Boden undergohn,
 Ich bin in meinem Klayd verrucht
 Hab Hawen, Stechen wol versucht.
 Solt ich mich mit nit dreyn schlagen,
 Wolt nit das mich der Bodn solt tragen.

Als Druckort steht darunter: Angspurg, Martin Weygel, ohne Jahresangabe. Dieser und die nächsten Holzschnitte sind zwischen 1550 und 1560 erschienen.

Der zweite Holzschnitt stellt einen Landsknecht darsel-

Staatsan-
 stalten.
 Wolfenbüttel.
 Kreisbibliothek.

ben Große in Fluderhosen, ein Glas emporhaltend, vor. Der Drucker fehlt, aber es ist der nämliche M. Weygel in Augsburg. Unter dem Holzschnitt:

Mein Hertz freudt sich allzeit so sehr
Das vil frembd Hauptleit können her
So lauff ich nit inn grünen Waldt
Da singn die Vögel jung und alt
So gefelt mir nit so wol jr singen
Als wann ich hor die Drümen klingen.
So will ich mein langen Spieß tragen
Solt ich mich mit dem Teuffel schlagen
Nun frisch daran es gilt als gleich
Ich hab wol sorg werd nymer reych
Der Wein ist mir allweg zu gut
Früh mit Lefeln aufs dem Hut.

Auf dem dritten Holzschnitt steht ein rothbartiger Soldat mit Beute beladen, daneben lateinische Distichen und deutsche Reime: Dises Bilds Erklerung.

Wann Gott die Welt hart straffeen wil,
so helt dieselb darvon kein zil.
Zeugt die zeit Nohe verworren
Defgleich Sodom und Gomorren.
Ja Christus, Paulus thunds sagen
das, wie damals letster tagen
Lieb, speiß, tranck, kleid schentzlich verkeert
maß, zucht darinn werd gar unwerdt.
Drumb Teutschland hstich diß ebenbild
innen ist mehr dann außsen wild.
Am kleid von kuttlen, blut, bratwurst
kennst den fraß, am hut dffull on durst.

Flodern zeigt an hochs verschwenden,
visch, fleisch des gnutz schnells verwenden,
Der hart ist rot, dstirn unverschempt,
hand, fuß stetz nach peul nach blut rennt
Glaubst, das die Alten drab klagen?
meinst, durch solch werd der feind geschlagen?
Weiß wol, ein yeder frommer spricht,
Ein solchs hertz und kleid taugt zu nicht,
Ein rechter gewel ist vor Gott,
frembd, heimsch, Türck, Heid, Jud hats fur spott,
Derhalb hoch nider, wer du list,
gedenck du seyst ein mensch, ja ein Christ,
Dir nimpt solch kleid artliche gestalt,
dffull entzuckt diß Reich Gotts mit gwallt,
Henck flachs, woll, dsyden all nu dich,
es halt kein schutz, wurff, streich noch stich,

Kriegs-mann du must nuchter bring sein,
solchs gnut, solets kleid bringt schand un pein.
O Fürst, Graf, ach du Edels blut,
man spricht, Seiner armen leuten gut,
Iren schweiß hat der an sich ghenckt,
in erdrichs blut sich selbs errenckt.
Kaufl, bawrs, handwercksmã wo gedect bin?
dals all dem sorg, müy, arbert, gwin.
In fraafs, in kleid thust verschwenden?
da dich sunst offt gelt thut wenden
Von Christbrüderlichen sachen.
warlich es ist hie nit zu lachen.
Die art ist schon gelegt an haum,
nit, mit renn mit verhengtem zaum,
Zu eignem deinem verderben,
als woltst in sünden ersterben.
Erweicht dich kein plag, kein strafft nit,
hunger, krieg, prestn, der jarruth,
So schon der zorn Gotts vor der thur,
heltst das Wort, sein Diener nien fur?
Ersich dich doch selbs in dem kleid,
das furgemalt niemand zu leid,
Zur warnung aber yederman,
den Teuffel selbs man nimmer kan
So artlich der Welt furstellen,
als eben mit dem gesellen,
Der an außser gestalt gantz schencklich,
innen tausent mal mehr grewlich.

In dieselbe Gattung reiht sich. „Ein new Klaglied, eins alten Teutschen Kriegsknecht, wider die gräwliche und unerhorte Fluderhosen, Gezottet hut, un gefalzet Stifel.“ o. O. u. J. (c. 1560). S., dessen erste Ausgabe 4 Blätter, die zweite und dritte 7 Bl. zählt. Ich theile hier nur den Narrenspruch am Ende des Lieds mit:

Seind diß nit fein Kriegsgesellen
Die wol all Teufeln in der Hellen,
Auch Tattern und die Turcken all
Erschlugen, wenns nur kamen all,
Auch bey dem Bier und kullen Wein
Lafs mir sie waidlich Kriegsleut sein,
Mit saur sehü, fluch un dapper schwörn
Thun sie die Feind allsamt verfürn
Potz haut, Potz kraut, Potz leberwurst
Ihls als verzert, noch hab ich durst.

Zurich.

E. Weller.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Die deutschen Städte fahren fort, ihren Eifer für die Sache des Museums durch werthvolle Beiträge aus ihren Archiven zu betheiligen. Die Stadt Tilsit in Ostpreußen hat einen Fascikel von abschriftlichen Aktenstücken, größtentheils das Gewerbeswesen betreffend, mitgetheilt und die Stadt Schweidnitz in Schlesien das mit großer Sorgfalt und Genauigkeit geschriebene Repertorium ihres Stadt- u. Rathsrathes in einem schonen Foliabande, sowie die Stadt Launingen ein Verzeichniß ihrer städtischen Urkunden als Geschenk übersendet. Desgleichen hat der Magistrat der Stadt Dinkelsbühl eine handschriftliche Geschichte dieser Stadt zugleich mit einem Plane derselben eingeschickt.

Es freut uns, außerdem den Gönnern und Freunden des Museums berichten zu können, daß der Fremdenbesuch sich noch täglich mehrt und in den letzten, vom Wetter begünstigten Tagen bisweilen fast die Kräfte des zur Fremdenführung bestimmten Personales überstieg. Unter den Fremden von Bedeutung nennen wir Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten von Liechtenstein, der mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin und dem Prinzen, seinem Sohne, den Sammlungen und Arbeiten des Museums die wohlwollendste Aufmerksamkeit widmete; außerdem den k. k. russischen Staatsrath Atriganieff aus Petersburg, den Bundestagsgesandten Dr. Harner aus Frankfurt, den Generalinspector der öffentlichen Bibliotheken Frankreichs, Mitter. Auch hätten wir die Freude, schon bisher mehrere Mitglieder unseres Gelehrtenausschusses hier zu begrüßen und erkennen darin ein günstiges Zeichen für einen zahlreichen Besuch der bevorstehenden Jahresconferenz. Manche der Besuchenden gaben durch Einzeichnungen nicht unbeträchtlicher Jahresbeiträge ihre Theilnahme für das Museum zu erkennen.

Für die Geschenke, die auch in diesem Monate wieder reichlich uns zugegangen sind, sagen wir, im Nachstehenden dieselben bescheinigend, unsern freundlichsten Dank.

I. Für das Archiv.

Magistrat der Stadt Tilsit in Ostpreußen:

- 561. Urkunde des Markgr. Albrecht d. Ae. zu Brandenburg über Fundation und Privilegium der Stadt Tilsit; 1552. Neue Pap.-Abschr.
- 562. Willkür der Stadt Tilsit; 1569. Neue Pap.-Abschr.
- 563. 2 Urkunden über die Fischerei und den Fischkauf in Tilsit; 1579 u. 1637. Neue Pap.-Abschr.
- 564. Ordnung der Tischler in der Stadt Tilsit; 1599. Neue Pap.-Abschr.
- 565. Einzug der Tischler und Glaser in der Stadt Tilsit; 1601. Neue Pap.-Abschr.
- 566. 5 Aktenstücke über die Besetzung der geistlichen Stellen in Tilsit; 1612, 1586 u. 1587. N. Pap.-Abschr.

- 567. Ordnung für die Schneider und Tuchscherer in Tilsit vom Markgr. Johann Sigismund in Brandenburg; 1618. Neue Pap.-Abschr.
- 568. Bescheid des Markgr. Georg Wilhelm zu Brandenburg für den Rath zu Tilsit, die Anlegung eines Kruges betr.; 1623. N. Pap.-Abschr.
- 569. Ordnung für die Grobschmiede in Tilsit vom Markgr. Georg Wilhelm zu Brandenburg; 1637. N. Pap.-Abschr.
- 570. Rolle der Schnitgesellen in Tilsit vom Bürgermeister u. Rathe daselbst; 1639. N. Pap.-Abschr.
- 571. Rolle der Dreher oder Dressler in Tilsit vom Markgr. Georg Wilhelm von Brandenburg; 1640. N. Pap.-Abschr.

H. Kraatz, Uhrmacher, in Hildesheim:

- 572. Notariatsinstrument des Heinrich Hemptken über eine vom Kloster Ilsege geschehene Verpfändung von Gütern an die Kirche Lutken-Flote. 1463. Perg.
- 573. Schuldbrief des Raths der Stadt Hildesheim für Antonius Beuterberg über ein Darlehen von 600 Thalern. 1585. Perg.
- 574. Lehenbrief des Bischofs Christian von Minden, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, für Hermann Balthasar Clammer über mehrere Güter und Zehnten. 1612. Perg.

Ein Ungenannter:

- 575. Stiftungsbrief des Bischofs Walther von Augsburg über das Kloster Kaisheim, 1137. Pap.-Facsimile.

J. C. von Hueber, Hauptmann, in Stuttgart:

- 576. Adelsbrief des römischen Kaisers Ferdinand II. für Johann Flurschutz. 1634. Pap.-Abschr.

Oberinnehmer Heckler in Bensheim:

- 577. Notariatsinstrument des Christoph Westhoff über die Besitznahme der Altaristenweise zu Fritzlär. 1635. Pap.
- 578. Aktenfascikel, kaiserliche Wappenverleihungen an bürgerliche Personen betr. Mit Wappenzeichnungen. 16. Jhd.

Pfarrer Jäckel in Neuhaus:

- 579. Decret des Markgrafen Alexander von Brandenburg für den kandidaten Johann Christoph Sonntag über die Verleihung der Pfarrei Auerbruch. 1772. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens in Münster:

- 2710. Ders., Zeitschrift Neue F. 7. B. 1856. 8.
- Dr. W. Engelb. Giefers in Paderborn:
- 2711. Ders., die „Giefers'sche Hypothese“ über d. Ort der Varianischen Niederlage vertheidigt. 1855. 8.
- 2712. Ders., Gesch. der Wefelsburg u. des Hsch. Theodor v. Fürstenberg „Memorial-Buchlein.“ 1855. 8.
- 2713. Ders., über das Castell Aliso. 1856. 8.

2711. 20., 26., 27., 30. u. 31. Jahresbericht über das Gymnas. Theodorium zu Paderborn. 1814, 50, 51, 54 u. 55. 4.

O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

2715. Ders., neue Sagen u. Geschichten der Vorzeit. 2. H. 1856. 8.

2716. Das Carls-Bad zu Mergentheim. O. J. qu. 8.

2717. Erinnerungen an d. Carls-Bad zu Mergentheim. Herausg. v. O. F. H. Schönhuth. 1856. 8.

2718. Der Landmann. 25 schmucklose Lieder. 1854. 8.

2719. Der Hausfreund. Illustrierte Monatskalender. Januar 1853. 8.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2720. Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte. Herausg. v. Dr. J. Müller u. Joh. Falke. 1856. Juniheft. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

2721. Ders., Archiv. Neue Folge, II. B. (1. H.) 1855. 8.

2722. J. K. Schuller, die Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen. 1856. 8. 2 Ex.

2723. Fr. Schuler v. Libloy, siebenbürg. Rechtsgeschichte. I. B. u. II. B. 1. Lief. 1855—56. 8.

Dr. H. Zöpfl, Hofrath u. Professor, in Heidelberg:

2724. Ders., Grundsätze des allgem. deutschen Staatsrechtes. 2. Th. 4. Ausg. 1856. 8.

Histor. Verein der fünf Orte in Lozern:

2725. Ders., Geschichtsfreund. 12. B. 1856. 8.

Alex. Grebel, k. Friedensrichter, in St. Goar:

2726. Ders., d. Schloßs u. d. Festung Rheinfels. 1844. 8.

2727. Ders., Geschichte der Stadt St. Goar. 1848. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2728. M. Luther, Catechismus kleinet . . . kleiner Catechismus, sampt dem Württembergischen, vnd zehen Predigten Jacobi Andreae. Durch M. Casp. Lotzen. Mumpelgarten, 1591. 8. Beigegeben:

Joh. Baulin, Historj von etlichen wütenden rasenden Wölfen. Mumpelgart, 1591. 8.

Administration générale de la justice zu Luxemburg:

2729. N. Namur, catalogue de la bibliotheque de l'Athénée Royal Grand-Ducal de Luxembourg. 1855. 8.

K. K. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

2730. Dies., Mittheilungen. I. Jahrg. April—Juni 1856. gr. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

2731. Ders., Wochenschr. VI. Jahrg. Nr. 18—22. 1856. 8.

Verein f. Hamburgische Geschichte in Hamburg:

2732. Ders., Zeitschrift. Neue Folge. I. B. 2. Heft. 1855. 8.

Verein f. thüringische Geschichte in Jena:

2733. Ders., Zeitschrift. II. B. 3. H. 1856. 8.

2734. A. L. J. Michelsen, urkundlicher Ausgang der Grafschaft Orlamünde. 1856. 4.

Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalrath, in Berlin:

2735. Ders., über die unachte Reformation Kaiser Friedrichs III. (1856.) 8.

Directorium des k. Gymnasiums zu Essen:

2736. W. Buddeberg, Friedrich Laar. Eine biographische Skizze. 1842. 8.

2737. Dr. Wilberg, Gesch. d. Gymnasiums zu Essen. 1844. 8.

2738. H. J. Litzinger, d. Verfassung des Hochstifts Essen.

2739. Ders., d. Schutz- u. Schirms-Pacten, wie selbige i. J. 1618 zwischen Sr. churf. Durchl. zu Brandenb. u. der Aebtlissin zu Essen erueert und bestätigt worden. (1843). 8.

Directorium des k. Friedrichs-Gymnasiums in Breslau:

2740. J. Th. Kunisch, de Petro Eschenloero. 1826. 4.

2741. Barthol. Sthenus, descriptio Vratislaviae saec. XVI. initio exarata. Ed. J. Th. Kunisch. 1832. 4.

2742. Ders., descriptio Silesiae saeculi XVI. initio exarata. Ed. J. Th. Kunisch. 1836. 4.

2743. Erinnerung an den deutschen Dichter Withof. 1840. 4

2744. J. G. Kunisch, Abrifs der Gesch. des k. Friedrichs-Gymnasiums 1845. 4.

2745. Geisler, über die schriftstellerische Thätigkeit Thomas Abbt's. 1852. 4.

Directorium des Theodorianischen Gymnasiums zu Paderborn:

2746. C. Bude, geschichtl. Nachrichten über das Gymnasium zu Paderborn. 1845 u. 46. 4.

Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichtsath, in Jena:

2747. Ders., urkundlicher Ausgang der Grafsch. Orlamünde. 1856. 4.

Dr. J. Aschbach, Professor an d. Universität in Wien:

2748. Ders., Gesch. kaiser Sigmund's. 4. B. 1845. 8.

Heinr. Haas, k. b. Landrichter, in Erlangen:

2749. Ders., die Austro-Burgundionen u. Logionen. 1856. 8.

Directorium der Realschule in Berlin:

2750. F. Voigt, über die Grenzen der von dem Markgrafen Waldemar im J. 1310 an den deutschen Orden abgetretenen Gebiete von Danzig, Dirschau u. Schwetz. 1847. 4.

2751. Ders., historisch-geographische Studien. 1854. 4.

Directorium des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Köln:

2752. H. Luens, notices sur la vie et les ouvrages de Jean Froissart, le grand Chroniqueur du XIV. siecle. 1849. 4.

Dr. Bärsch, k. preuß. geh. Regierungsrath, in Koblenz:

2753. Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein. I. Jahrg. 2. H. 1855. 8.

Giuseppe Valentini, Bibliotheker bei St. Marcus in Venedig:

2754. Ders., degli studi sul Friuli. 1856. 4.

2755. Ders., della Biblioteca del Seminario di Padova.

Dr. H. W. Bensen in Rotenburg a. d. T.:

2756. Ders., Beschreibung und Geschichte der Stadt Rotenburg n. d. T. 1856. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:

2757. Dies., neues Lausitzisches Magazin. 33. Bd. 1. u. 2. H. 1856. 8.

- Directorium des Domgymnasiums zu Naumburg:**
 2758. V. H. Silber, Versuch üb. d. gothischen Dativ. 1845. 4.
 2759. Ders. über d. Modus im Neuhochochdeutschen. 1854. 4.
- Rudolph Freiherr von Stillfried-Rattonitz, k. pr. Hammerer und Oherceremonienmeister, in Berlin:**
 2760. Ders., die Munsterkirche zu Heilsbrunn. 1856. gr. 2.
- J. M. Heberle'sche Buchhandl. (H. Lempertz) in Köln:**
 2761. H. Lempertz, Bilderleiste z. Gesch. des Bucherhandels, Jahrgang 1856.
 2762. F. E. v. Mering, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster in den Rheinländern. 10. H. 1855. 8.
- Thomas Gar, Vorstand der Stadtbibliothek in Trient:**
 2763. Ders., episodio del medio evo Trentino. 1856. 8.
- Directorium des k. pr. Gymnasiums zu Prenzlau:**
 2764. C. L. A. Paalzow, z. Gesch. des Gymnasialbaues in Prenzlau etc. 1842. 4.
 2765. Buttmann, Göthe als Vermittler des Alterthums und der modernen Zeit. 1849. 4.
 2766. Die Stiftung der verwitweten Obrist von Winterfeld, geb. von Berg, zu Prenzlau. Abschrift.
- H. Kraatz, Agent des germ. Museums, in Hildesheim:**
 2767. Beiträge z. Hildesheimischen Geschichte. 3 Bde. 1829. 8.
 2768. J. A. Cramer, physische Briefe über Hildesheim u. dessen Gegend. 1792. 8.
 2769. Christ. Just. Muhlport, Nachricht von den Streitigkeiten über das Meyer-Recht im Stifte Hildesheim. 1718. 8.
 2770. Vertheidigte Freiheit oder dokumentirte Darstellung der Reichs- und kreis- Unmittelbarkeit der Stadt Hildesheim. 1796. 2.
 2771. F. A. Hostmann, Spiegel der Wahrheit u. Gerechtigkeit in Sachen der Vogteien Hohenhameln, Rosenthal und Dangelbeck wider den Hofkammerath und Amtmann von Lochhausen zu Peine. 1789. 2.
 2772. Nachtrag zu dem im Jahre 1691 von der Fürstl. Hildesheim. Regierung gegen die Stadt Hildesheim beym Kayserl. Reichs- Cammergericht exhibirte Restitutionsbill. (1797.) 2.
 2773. Belehrung an d. Hildesheimische Publikum, die zwischen beyden Städten Hildesheim ausgebrochenen Irrungen betreffend. 1793. 2. und: Auszug aus d. Kays. Kommissions-Akten in Sachen Bürgermeister und Rath der Altstadt Hildesheim wider B. u. R. der Neustadt H. 1794. 2.
 2774. Bericht an lobliche Burgerschaft der Stadt Hildesheim. 1790. 2.
 2775. Bericht u. Ernahnung an lobliche Burgerschaft der Altstadt Hildesheim. 1790. 2.
 2776. 4 weitere Aktenstücke rechtlichen Inhalts. 1712—93. 2.
 2777. 4 Schriften, Hochfürstl. Hildesheimische Verordnungen enthaltend. 1690—1785. 4.
- Dr. William Bell in London:**
 2778. The proceedings of the Essex archaeological Society, for the years 1852, 1853 u. 1854. Part. I., vol. I. 1855. 8.
- Directorium des k. Gymnasiums zu Erfurt:**
 2779. J. D. W. Richter, Aechtung der reichsfreien Stadt Dounauworth. 1843. 4.
2780. F. Kritz, de codicibus bibliothecae Amploniense Erfurtensis potioribus. 1850. 4.
 2781. J. D. W. Richter, letzte Unterhandlungen des Königs Jacob von England mit dem Könige Philipp III. von Spanien über die Zurückgabe des Pfälzer kurthumes an den Kurfürsten Friedrich. 1855. 4.
- Directorium des k. Marien-Gymnasiums zu Posen:**
 2782. Schwemski, Entwurf zu einer Gesch. des k. Marien-Gymnasiums. 1848. 4.
- Commission zur Herausgabe bayer. u. deutscher Quellen-Schriften in München:**
 2783. Quellen u. Erläuterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte. Erster B.: Quellen. I. B. 1856. 8.
- J. K. Röckl, Agent, in Neuburg a. D.**
 2784. k. Thurneisser, zehen Bucher von kalten, warmen, Mineralischen und Metallischen Wassern. Straßburg. 1612. 2.
- Historischer Verein für Kärnten in Klagenfurt:**
 2785. Ders., Archiv. 3. Jahrg. 1856. 8.
- Société Française d'Archéologie pour la conservation des monuments historiques in Paris:**
 2786. Dies., congrès archéologique de France. Séances générales tenues en 1855. 1856. 8.
- Erben des Freifräuleins Caroline von Krefs, in Nürnberg:**
 2787. Catho moralissimos lat. et germ. o. O. u. J. 4.
 2788. Perger, Bernardus, Grammatica noua. Vienn. O. O. u. J. 4.
- Directorium des k. Gymnasiums zu Lyck:**
 2789. Horch, Uebersicht der Gebietsveränderungen Deutschlands u. der jetzigen deutschen Staaten. 1848. 8.
- E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:**
 2790. G. B. Depping, die Juden im Mittelalter. 1834. 8.
 2791. h. F. Rofshirt, Gesch. u. System des deutsch. Strafrechts. 3 Th. 1838—39. 8.
 2792. Ph. v. Golbery, Gesch. u. Beschreibung der Schweiz u. Tyrols. 1840. 8.
 2793. h. Stangel, d. deutsche Postwesen in gesch. u. rechtl. Beziehung. 1844. 8.
 2794. Fr. P. G. Guizot, allgem. Gesch. der europäischen Civilisation. Uebersetzung v. C. Sachs. 1844. 8.
 2795. J. A. Pflanz, Oesterreich. Charakterbilder aus d. Gesch. d. Kaiserstaates. 1852. 8.
 2796. Allgem. Gesch. besonders der europäischen Menschheit. Im Verein mit einigen sidddeutschen Historikern herausg. v. Karl Pfaff. 4 Bde. 1832—35. 8.
 2797. Gofs, Rud., historischer Schulatlas in 9 Blättern. O. J. qu. 2.
- Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin:**
 2798. Zeitschrift f. deutsches Alterthum, herausg. v. M. Haupt. 10 B. 3. H. 1856. 8.
- O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelingen:**
 2799. Monat-Rosen. Im Verein mit Mehreren herausgeg. von O. F. H. Schönhuth. 1847. kl. 8.
 2800. Hans Sachs, die Wittenbergisch-Nachtigall, die man jetzt horet überall etc. von Neuem ans Licht gestellt durch O. F. H. Schönhuth. 1846. kl. 8.

2801. C. Dieterich, Christof, vierter Herzog von Württemberg. 1846. kl. 8.

G. H. Freih. Roth von Schreckenstein in Ludwigsburg:

2802. Ders., das Patriziat in den deutschen Städten, besonders Reichsstädten. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

2803. Ders., Mitglieder-Verzeichniß. 1856. 8.

2804. Ders., Verzeichniß der Bibliothek. 1856. 8.

2805. Ders., Wochenschrift, VI. Jahrg. Nr. 23—30. 1856. 8.

2806. F. A. Huberti, Katalog der Kreis-Muster-Modelle-Sammlung von Unterfranken u. Aschaffenburg u. des technologischen Cabinets des polytechnischen Vereins in Würzburg. 1856. 8.

Historischer Verein für Krain in Laibach:

2807. Ders., Mittheilungen. März-Juni. 1856. 4. Diplomat. carniol. Bog. 9. u. Statuten d. Vereins.

Directorium des k. Gymnasiums zu Siegen:

2808. C. W. Lorschach, Beiträge zur Gesch. der ehem. latein. Schule zu Siegen. 4 H. 1841—55. 4.

Directorium des k. Gymnasiums zu Becklinghausen:

2809. B. Holscher, Abhandlung über das deutsche kirchenlied vor der Reformation. 1846. 4.

2810. J. C. L. Hantschke, über die Bedeutung der Ortsnamen auf lar, insbesondere über die Entstehung und Bedeutung des Namens Wetzlar. 1857. 4.

2811. G. Graff, der deutsche Orden. 1848. 4.

Directorium des Friedrichswerderschen Gymnasiums zu Berlin:

2812. Breeskow, de sedibus Cheruscorum. 1844. 4.

2813. Stechow, Pflanzung und Aufnahme d. Christenthums unter den Deutschen. 1848. 4.

2814. W. Schwartz, d. heutige Volksglaube u. d. alte Heidenthum. 1850. 4.

Directorium des franz. Gymnasiums in Berlin:

2815. Chambreau, Louis de Eaviere et Philippe le Bel. 1847. 1.

Directorium des Pädagogiums z. Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg:

2816. Eiselein, d. Reformation u. die Entwicklung der politischen Freiheit. 1. Buch. 1850. 4.

2817. Gotze, einige Bemerkungen z. geographisch. Unterrichte auf preuss. Gymnasien. 1856. 4.

Directorium des Stifts-Gymnasiums zu Zeitz:

2818. J. C. F. Runne, es hat keinen Sängerkrieg auf d. Wartburg gegeben. 1842. 1.

2819. Ders., Gothe's Iphigenia auf Tauris. 1849. 4.

2820. Fehmer, Rede, gehalten z. Feier des 300. jährl. Todestages Dr. M. Luthers. 1847. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Sorau:

2821. Moser, Gedanken über den Charakter der germ. Welt im Vergleich zum romanischen. 1845. 4.

2822. Lennius, über Soraus Zustände in den frühern u. frühesten Zeiten. 1846. 4.

Directorium des Fürstlich-Hedwigschen Gymnasiums zu Neustettin:

2823. Heidmann, Garcin de Loaysa, Cardinal u. Bischof von Osnaburg als Reichsvater und Rathgeber Kaiser Karls V. im J. 1530. 1850. 4.

2824. Reden, gehalten bei der 200jährigen Jubelfeier des Gymnasiums am 15. Oktober 1840 von Klutz, Giesbrecht u. Graff. 1840. 4.

2825. A. Giesbrecht, Gesch. des Gymnasiums zu Neustettin. 1840. 8.

Directorium des Gymnasiums zu Luckau:

2826. W. J. Vetter, Beiträge z. Gesch. der kirchenverbesserung in der Niederlausitz. I—III. Abth. 1833—45. 4.

Directorium der Gelehrtenschule zu Meldorf:

2827. W. H. Kolster, von d. Burgen, Doffen u. Hammen des alten Dümarschens. 1855. 4.

Dr. Fr. Münscher, Gymnasialdirector, in Marburg:

2828. Grebe, eine Gruppe von Aufgaben über d. geradlinige Dreieck. 1856. 4.

Dr. Val. Ulrich in München:

2829. Joh. Ev. Boff, die ersten zehn Jahre des Benediktiner-Stiftes St. Stephan in Augsburg. 1856. 4.

Falcke & Rößler, Verlagsbuchhandlung in Leipzig:

2830. E. Weller, index Pseudonymorum. 1856. gr. 8.

Dr. G. W. Hopf, Rektor der Handelsschule in Nürnberg:

2831. H. Sachs, eine Auswahl aus dessen Werken, herausgeg. von G. W. Hopf. 1. Bdchn. 1856. 8.

Ch. G. Ernst am Ende, Buchhdlg. in Leipzig:

2832. Dresdener Galerie-Buch. 1856. 8.

K. Preusker, Rentamtmann, in Grossenhain:

2833. Derselle, Uebersicht der mit der k. Antiken-Sammlung in Dresden vereinigten Preuskerschen Sammlung vaterländischer Alterthümer. 1856. 8.

J. Diemer, Director der k. k. Universitätsbibliothek in Wien:

2834. Ders., kleine Beiträge z. älteren deutschen Sprache und Literatur. III. Thl. 1856. 8.

M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:

2835. Organ für christliche Kunst, herausgeg. von F. Baudri. VI. Jahrg. Nr. 11—14. 1856. 4.

H. Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. O.:

2836. Monatschrift f. preuss. Stadtwesen, redig. v. B. Graser. Jahrg. II. H. 6 u. 7. 1856. 8.

Directorium des k. kathol. Gymnasiums zu Glaz:

2837. J. Müller, Nachrichten über d. ursprüngl. Gründung und allmähliche Umbild. d. k. kath. Gymnas. zu Glaz. 1842. 1.

2838. A. Bach, unkuhd. Kirchen-Gesch. d. Grafsch. Glaz. 1841. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

2839. C. Sallusti Crispi Catilina, Jugurtha, historiarum fragmenta, recogn. et illustr. Fr. Kritzius. 1856. 8.

Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier:

2840. Des., Jahresbericht der Gesellschaft, herausgeg. v. Schneemann. 1856. 4.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande
in Bonn:

2841. Ders., Jahrbuch. I. II, VII, XIII, XIV, XVII—XX, XXIII, 1812—56, 8.
2842. L. Lersch, das kölner Mosak. 1816. 8.
2843. Ders., Apollon der Heilspender. 1848. 8.
2844. Ders., das sogenannte Schwert des Tiberius. 1819. 4.
2845. W. J. Braun, die Kapitele. 1819. 4.
2846. Ders., Erklärung eines antiken Sarkophags zu Triest. 1850. 4.
2847. Johann Overbeck, die römische Villa bei Weingarten. 1851. 1.
2848. W. J. Braun, Jupiter Dolichenus. 1852. 4.
2849. Ders., das Judenbad in Andernach. 1853. 4.

Gesellschaft f. Pommersche Gesch. u. Alterthums-
kunde in Stettin:

2850. Ders., neue Pommer'sche Provinzialblätter. B. I—4. 1827—30.
2851. Ders., baltische Studien. 16. Jahrg. I. II. 1856. 8.
2852. 28. Jahresbericht. 1856. 8.

G. Emich, Verlagsbuchhdl., in Pest:

2853. M. Horvath, Gesch. d. Ungarn. 2 B. 1850—55. 8.
2854. Ungarn und Siebenbürgen in Bildern. I. B. 1854. 4.

Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalrath, in Berlin:

2855. Ders., Johannes Klenkok wider den Saehsenspiegel. 1855. 4.

C. Rufswurm, Inspektor der Schulen zu Hapsal:

2856. Ders., Eihofolke oder die Schweden an den Küsten Ehstlands und auf Runo. 2 Th. mit lithograph. Beilagen. 1855. 8.

Histor. Verein für Steiermark in Graz:

2857. Ders., Steyermärkische Zeitschrift. I.—12. II. 1821—34. Neue Folge. 1.—9. Jahrg. I II 1834—48. 8.
2858. Ders., Mittheilungen. 6. II. 1855. 8.
2859. E. Pratohevera, die keltischen und römischen Antiken in Steiermark (1856). 8.

A. Stöber, Professor, in Mulhausen im Elsass:

2860. Ders., z. Gesch. des Volks-Aberglaubens im Anfange d. 16. Jahrh. aus Dr. Joh. Geilers von Kaisersberg Emich. 1856. 8.

Schweighäuser'sche Verlagsbuchhdlg. in Basel:

2861. Gäst's Tagebuch. In Auszügen behandelt von Tryphius. Uebersetzt und erläutert v. Buxtorf-Falkenstein. 1856. 8.

Ernst Lambeck, Buchhdl., in Thorn:

2862. C. G. Markull, d. Bau d. altstadt. evang. Kirche. 1856. 8.

P. Kaiser, Professor in Vaduz:

2863. Ders., Gesch. des Fürstenthums Liechtenstein. 1847. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2864. Keyserslicher und des II. Reichs Rechten, die vier Bücher der Institution und Vnderweisung Keyzers Justiniani. Verteutsch und aufgelegt durch D. J. Gubler. 1552. 2.

Se. Erlaucht Graf Giech, Standesherr, zu Thurnau:

2865. Hausgesetz im Geschlechte der Grafen und Herrn von Giech. 1855. 1.
2866. Motive zu dem Haus-Gesetz, lithogr. 1855. 2.

Historischer Verein f. Niedersachsen in Hannover:

2867. Ders., Zeitschrift. Jahrg. 1853. 2. Doppelheft. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

2868. M. F. Chemnitz, d. polyt. Verein z. W. in den ersten 50 Jahren s. Bestehens. 1856. 1.

Rudolph Violet's Buchhdlg. in Berlin:

2869. Friedr. Förster, des großen Kurfürsten achte Bunde in der Neupfahrsnacht. 1837. 8.

Dr. Ernst Müller, Kanzleirath in Weimar:

2870. Ders., Staats-Handbuch I. d. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. 1855. 8.

Historischer Verein f. den Niederrhein in Köln:

2871. Derselbe, Annalen, I. Jahrg. I. II. 2. Abth. u. I. Jahrg. 2. II. 1855. 8.

Bauer & Raspe'sche Buchhdlg. (Jul. Merz) in Nürnberg:

2872. Zeitschrift I. deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. von J. Müller u. Joh. Falke. Juliheft. 1856. 8.

Württembergischer Alterthums-Verein in Stuttgart:

2873. Ders., Jahreshefte. VIII. II. (1856) gr. 2.
2874. Ders., 7. Rechenschaftsbericht (1856). 1.
2875. Ders., Schriften. 4. II. 1856. 8.

Jäckel Pfarrer, in Neuhans:

2876. Angurgisches Jubel-Gedächtniß im Jahre 1730. O. J. gr. 2.

2877. Vaterländische Biographie oder Lebens-Umrisse berühmter Männer aus Bayern. 1832. 8.

2878. M. G. Saphir, drei Tage in Nürnberg. 1833. 8.

2879. C. M. Heigel, der Führer auf dem Schmausenbuck. 1832. 8.

2880. Ders., 12 Schmausenbuck-Lieder. 1832. 8.

2881. Ders., Sammlung der auf d. Schmausenbuck zerstreuten Inschriften. O. J. 8.

2882. J. D. Tyrolf, Nachricht von den Schicksalen der Aegidierkirche in Nürnberg. 1768. 4.

2883. C. Ruprecht, Glückwunsch f. Joh. Albr. Vogel, Pfarrer zu St. Sebald. Schriftprobe. O. J. 2.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2884. Chronicon Spilindbergense nunc primum in lucem editum, von P. J. Bianchi. 1856. 8.

Magistrat der Stadt Dinkelsbühl:

2885. J. C. F. Zangmeister, topographische Beschreibung von Dinkelsbühl. Hdschr. 1855. 2.

Directorium des Gymnasiums zu Schafsbürg:

2886. Friedrich Müller, Gesch. der siebenbürg. Hospitaler bis z. J. 1625. 1856. 8.

P. Ritter v. Chlumecky, mah. stand. Archivs-Director, in Brunn:

2887. Ders., die Gesch. des Markgraffthums Mahren und ihre Quellenforschung. 1856. 8.

2888. Instruction für das mah. stand. Landesarchiv. Autogr. 1856. 2.

Dr. Jos Chmel, k. k. Regierungsrath, in Wien:

2889. Monumenta Habsburgica. Erste Abthlg. 2. Bd. gesammelt und mitgetheilt v. Jos. Chmel. 1855. 8.

K. Academie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt:

2890. Dies., Denkschrift. 1854. 8.
 2891. Dies., wissenschaftliche Berichte, herausgeg. von S. (P.) Cassel. II. III. 1854. 8.
 2892. Paulus Cassel, aus der Hagia Sophia. Bericht über die durch die k. Akademie d. Wissensch. zu Erfurt seit d. April 1854 geübte Thätigkeit. 1856. 8.
Dr. Karl Back, geb. Regierungsrath, in Altenburg:
 2893. Stammtafel d. Hauses Hessen-Rotenburg. Nr. IV. u. Stammtafel der Hessischen Häuser Philippsthal und Barchfeld. Nr. V. qu. 2.
 2894. Stammtafeln der Familien von Kessel, von Brand, von Meusbach u. von Freiwald (s. Mitthl. d. Gesellsch. des Osterlandes. II. B. 4. H. 1848.) qu. 2.
 2895. Tafellieder zum Juristenfeste in Altenburg am 20. Juli 1856. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- u. Alterthumssammlungen am german. Museum:

1350. Geschnittes Eichenblatt aus einer Chorstuhlverzierung von 1519.
 1351. Gypsabguss eines Moses in halber Figur, Relief aus dem Dome zu Augsburg.
Weifs, Custos am germ. Museum:
 1352. Das Abendmahl, Kupferstich von Wenzel von Olmutz. N. Abdr.
L. Bull, Kaufmann, zu Nürnberg:
 1353 u. 1354. Nürnberger burggräfl. Silbermünze v. 1622 und Straßburger Silbermünze vom 17. Jhd.

Kraatz, Uhrmacher, Agent des germ. Museums, zu Hildesheim:

1355. Originalsiegel der Stadt Hildesheim v. 13. Jhd.
 1356. Originalsiegel der Stadt Lunenburg v. 14. Jhd.
Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Profess. u. Cons. der vereinigt. Samml., zu München:
 1357. Gypsabguss einer trauernden Maria v. 15. Jhd.
 1358. Gypsabguss eines Frauensiegels v. 14. Jhd.

Loë, Studienlehrer, zu Miltenberg:

1359. Papstliche Silbermedaille v. 1826.
 1360. Mainzer Silbermünze v. 1629.
 1361. 3 neuere Silber- und 1 Kupfermünze.

Ein Ungenannter:

1362. Abbildung von 5 knieenden Rittersn, Tuschzeichnung.

Arnold, Kaufmann, zu Nürnberg:

1363. 4 Bleireliefs vom 16. Jhd. u. 2 Abbildungen von Grabsteinen in Kupferst.

Erben des Frflr. C. v. Krefs zu Nürnberg:

1364. Grundriss v. Nürnberg, Federzeichnung, v. 17. Jhd.
 1365. Derselbe Grundriss in Kupferstich.
 1366. Aeusere Ansicht der Kirche zu Kraftshof. Tuschzeichnung, v. 17. Jhd.

1367. Innere Ansicht derselben Kirche. Tuschzeichnung, v. 1693.
 1368. St. Christophorus und Krefs'sches Wappen. Holzschneide v. A. Durer.

1369. Christus am Kreuze und die ehrene Seldange. Holzschneide v. G. Hartmann.

1370. Die drei Männer im Feuerofen und Belastigungen im Freien. Kupferst. v. Nic. de Bruyn.

1371. Verzierter Messergriff.

Lommatsch zu Wittenberg:

1372. 55 neuere Siegeldrucke.

Schwarz bei Zürich:

1373. Nachbildung einer Spottmedaille v. 16. Jhd. in Kupfer.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1374. Anbetender Johannes, Bleirelief v. 16. Jhd.

1375. Vier Revers von Bleimedailles des 16. Jhd.

1376. Siegel des Königs Wenzeslaus von Böhmen. N. Abdr.

1377. Siegel des Hans Im Staa. N. Abdr.

1378. Siegel des Medicinercollegiums zu Augsburg. N. Abdr.

Se Erlaucht Graf Giech, Standesherr, zu Thurnau:

1379. Grundriss des Schlosses Thurnau in Steindr.

Se. Hoheit Herzog Leopold von Anhalt-Dessau:

1380. 27 Silbermünzen der älteren Markgrafen von Brandenburg.

Kunst-Agentur u. Verlag von R. Violet in Berlin:

1381. Gedächtnisblatt zur 2. Jubelfeier der Reformation, 1817. Kupferst.

1382. Gedächtnisblatt zur dreihundertjähr. Jubelfeier der Reformation, 1830. Steindr.

1383. 13 Blätter mit neueren Portraits; Steindr.

Verlagshandlung von Gustav Emich zu Pest.

1384. Versuch einer Sprachkarte der österreich. Monarchie, Farbendruck.

Dr. Fronmüller zu Furth:

1385. Ansicht der Nordseite der Stadt Furth; Steindr.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1386. Abbildung der Sceschlacht bei Gibraltar zwischen den Spaniern und Niederländern; Kupferstich v. 17. Jhd.

1387. Großes Tableau mit Darstellungen von niederländischen Regenten, Statuen, Trachten u. Wappen; Kupferstich v. 17. Jhd.

W. Aroid, Gehilfe des kgl. Landgerichts-Taxamts in Nürnberg:

1388. Augsburger Silbermünze von 1625.

1389. Silbermünze des Erzbischofs von Trier Karl Jos. Ign. Anton.

1390. Oesterreichische Silbermünze von 1708.

Jäckel, Pfarrer, in Neuhaus bei Hochstadt a. A.

1391. Bronzemünze v. Kaiser Tiberius.

1392. 2 sächsische Silbermünzen v. 16. Jhd.

1393. 3 Straßburger Silbermünzen v. 16. Jhd.

1394. Ein Handleinspfennig.

1395. Silbermünze von Kais. Albrecht I.

1396. Silbermünze von Kais. Ferdinand II.

1397. Böhmisches Silbermünze v. 1592.

1398. Tirolische Silbermünze v. 16. Jhd.
 1399. Leipziger Silbermünze v. 1610.
 1400. 88 Portraits in Radirung u. Kupferstich
 1401. Abbildung der kunstlichen Uhr auf dem Straßburger
 Münster. Mit Versen. Kupferstich v. 1605.
 1402. Wandkalender v. 1641.
 1403. Verschiedene Ornamente. Radrg. v. G. C. Wilder.
 1404. 13 Kupferstiche mit verschiedenen Darstellungen.
 1405. 11 Dambretusteine mit eingepressten Reliefs v. 18. Jhd.

Burger, Pfarrer, zu Nürnberg:

1406. Silbermedaille zur Jubelfeier der Reformation v. 1717.
 1407. 4 Kupfermünzen und 2 Silbermünzen nach 1650.

Hans Gasser, Bildhauer, in Wien:

1408. Photographie nach einem großen, im Besitze des Schen-
 kers befindlichen, geschnitzten Altare v. 15. Jhd.

Joseph Zahn, Cand. jur., in Wien:

1409. Hercules, Holzschn. v. A. Dürer; Bartsch Nr. 127.
 1410. „Gerechter Wegweiser des irrländischen Königs aufs
 dem Pragerischen Thiergarten.“ Fliegendes Blatt von
 17. Jhd.
 1411. „Die Wiener-Hofburg im Jahre 1560 nach Hirschvogels
 Kupferstich.“ Steindr.
 1412. „Die Form und Gestalt des heyllundsstaels.“ N. Cope
 in Steindr.
 1413. Tafel mit Werkzeugen der Kriegskunst. Kupferst. von
 M. Scutter herausgeg.
 1414. Karte der Propositor Ellwangen. Von M. Scutter her-
 ausgegeben.
 1415. 5 Ansichten aus der Schweiz in Kupferstich.
 1416. 6 architektonische Ansichten aus Wien in Steindruck.
 1417. Ansicht von Trarbach. Kupferst. v. 17. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Wie wir schon oben bemerkten, haben diejenigen Vereine, welche langs der Ost- und Nordgränze Deutschlands thätig sind, das Gemeinschaftliche, daß sie eine erfolgreiche Aufmerksamkeit den Berührungspunkten der deutschen mit der wendischen oder slawischen Geschichte zugewendet haben. Vor allen sindes der Verein für Meklenburg und der für Pommern, welche, je-
 ner in seinen Jahrbüchern, dieser in den baltischen Studien, diesen Geschichtszweig angebahnt haben. Die Jahrbücher des meklenburgischen Vereines bringen uns neben gehaltvollen, zumeist vom Archivar Lisch verfassten Aufsätzen über alte wendische Burgen, wie Dolin, Werle, Jlow, Meklenburg, Rostock, Kessin u. a. eine Abhandlung über das frühere Slawenthum in den Ostseeländern von Prof. Fabricius in Breslau, Jahrg. VI., andre ebenda von verschiedenen Autoren über die Sprache der alten Wenden in Meklenburg, über die wendischen Gotzen und die Stadt Goderae von Lisch; im VII. Jahrg. über die Volkssprache der nordwestlichen Slawenstämme von Boll; im X. Jahrg. eine Geschichte des Fürsten Prabislav I. von Parchim-Richenberg und seinen Nachkommen, von Dr. Beyer, im XIII. Jahrgang: „König Kroto und sein Geschlecht,“ von Dr. Beyer u. a. m.

In den „Baltischen Studien“ befehrt uns L. Giesebrecht VI. 1. über die Religion der wendischen Völker an der Ostsee und ebenda über wendische Runen. XI. 2. gibt uns derselbe Historiker eine „wendische Geschichte vor den Karolingern“ und VII. 1. eine „wendische Geschichte aus der Zeit der Ludolfinger.“ X. 2. finden wir außer einigen hier einschlaglichen Arbeiten von L. Giesebrecht „Waldemars und Knuts Heereszuge im Wendenlande“ von L. Quandt, und eine Beschreibung des Burgwalles von Krivitz, XI. 1. gibt uns L. Giesebrecht eine Zusammenstellung aller „romischen Mittheilungen zur Geschichte

des Wendenlandes“ und berichtet über „sechs Gefasse aus der Vorzeit des Lütizerlandes;“ Hering gibt eine Abhandlung über die Loytzen. XI. 2. behandelt L. Giesebrecht „die Trigorki,“ die Landwehr der Luitzen und der Pommern, u. a. m.

Unter den Arbeiten, welche andere Vereine in derselben Richtung bieten, heben wir hervor: „Ein wendischer Gott Boygerd zu Sepeberg,“ von Dr. M. Lewerkus, Nordalbing. Studien II. 1.; ferner „zur Urgeschichte der Slawen,“ Jahrg. 1816 und 1847 der Mittheilungen des historischen Vereines für Krain; die „vier Moosburgen der in Unterpannonien, Karantänien, Friaul einst mächtigen Geschlechter der windischen Woywoden Privinna, Braslaw und deren Nachkommen,“ im Archiv etc. des Vereines für Krain; endlich „Spuren der slawischen Sprache in der Topographie und der Sprache Frankens,“ im I. Jahresbericht des Vereines für Mittelfranken.

Um die Uebersicht dieser, die Grenzberührungen der deutschen mit den fremden Völkerstämmen behandelnden Arbeiten abzuschließen, erwähnen wir noch in der kurze, was die Vereine der deutsch-russischen Ostseeprovinzen in dieser Richtung geleistet haben. Mit Gründlichkeit und mit einer das deutsche Element fast ausschließenden Vorliebe hat die gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat in ihren „Verhandlungen etc.“ die Literatur, die Volkssagen und die Lieder, die Sprache, den Glauben und die Mythologie der Esten behandelt. I. 1. erhalten wir eine Abhandlung von Jurgenson über die Entstehung der beiden Hauptdialekte der estnischen Sprache; Fahlmann lehrt uns ebenda „Estnische Sagen,“ im 2. Hefte desselben Bandes „die Flexion des Wortstammes in der Estnischen Sprache,“ im 3. Hefte „die Deklamtion der Estnischen Nomina“ kennen. Dasselbe Hefte bietet uns noch eine „Geschichte der Estnischen Literatur“ von Jurgenson. Im zweiten Bande befehrt

uns Fahlmann „über die Wortwurzeltheorie in der Estnischen Sprache“ und „den heidnischen Glauben der alten Esten,“ Kreuzwald über „die Volkslieder der im Pleskau'schen Departement angesiedelten Esten,“ über „Estnische Mythologie“ u. a. m. — Auch die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen, die sich vor allem der Erforschung der mittelalterlichen Geschichte ihrer Heimath, da das deutsche Element das herrschende war, angelegen sein lässt, gibt uns einige, hier einschlägliche Beiträge, so: „über nordische und insbesondere livländische Alterthümer aus der vorchristlichen Zeit“ und den „Beitrag zur Kenntniß der Alterthümer, besonders aus Bronze, welche in den Ostseeprovinzen Russlands aus der Erde gegraben werden.“ von Bradeck.

Indem wir jetzt zu den Arbeiten übergehen, welche die Elemente der deutschen Geschichtswissenschaft abgesondert von fremdartigen Mischtheilen behandeln, halten wir es für zweckmässig, daß wir zunächst unsere Aufmerksamkeit auf jene Thätigkeit richten, welche die ältesten Denkmäler deutscher Geschichte und deutschen Kulturlebens durch Nachgrabungen aufzufinden und in wohlgeordneten Sammlungen zu erhalten bemüht ist. Des Weiteren auf die entscheidenden Merkmale der Sammlungen selbst einzugehen, ist hier nicht der Ort; wir haben schon oben bemerkt, daß auch hier die Geschichte der Heimath meistens den Charakter der Sammlungen bedingt, und leben jetzt unter den Vereinen, die mit wenigen Ausnahmen alle in dieser Richtung eine fruchtbare Thätigkeit entfalten, nur die für die Aufdeckung des rein-deutschen Alterthums thätigsten hervor. Freilich müssen wir uns dabei enthalten, in den Streit über den Zusammenhang und den Unterschied des deutschen Alterthums und des slawischen und keltischen einzugreifen. —

Der Verein für Oberbayern gibt uns in seinem „Archive etc.“ fortgesetzte Berichte über die Grabhügel in Oberbayern, über germanische Gräber bei St. Andrea, bei Oberschleißheim, über das Schlacht- und Todtenfeld bei Fridolling, über archäologische Funde und Denkmäler bei Tittmanning u. a.; der Verein für Mittelfranken berichtet unter anderem im V. Jahresbericht über Alterthümer, im VII. über Grabhügel und Schanzen im Rezatkreise, im XI. über die Mälberge des alten Frankens, im XXII. über altddeutsche Gerichtsstätten; auch der Verein für Schwaben und Neuburg, dessen vorzügliche Thätigkeit für die rom.-germ. Alterthümer wir schon oben erwähnten, ist nach dieser Richtung hin mit großem Erfolge thätig. Der Sinsheimer Alterthumsverein unter Leitung des H. Wilhelm erstattet uns in seinen Schriften über manche erfolgreiche Ausgrabungen genauen Bericht. Der alterthumsforschende Verein in Hemeberg erzählt uns in seinem Archive, Lieferung I—V., den Verlauf und Erfolg der von ihm angestellten Ausgrabungen, desgleichen der Voigtländische Verein in der jetzt erschienenen „Variscin.“ Der thüringisch-sächsische Verein in seinen „Neuen Mittheilungen etc.“ gibt uns neben anderem im ersten Bande Bericht über einen Alterthumsfund bei Darsekan und über Nachgrabungen bei Salzwedel; im

II. Band über Ausgrabungen bei Gussfeld in der Altmark und an der schwarzen Elster; IV. I. über Aufgrabungen bei Schlieben; VII über alte Grabstätten in Pommern durch Dr. E. Forstenmann, sowie durch C. R. Schumann über eine bei Goldsen in der Niederlausitz entdeckte Werkstätte von Feuerstein-Werkzeugen. Der königl. sächsische Verein in Dresden belehrt uns Heft I. durch Preusker über Alterthümer aus der german.-slawischen Periode, sowie durch G. Klemm über Denkmäler der german. Alterthümer in Sachsen. Die Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg schildert in den „Mittheilungen etc.“ I. eine 1810 beim Dorfe Mellna im Kreisamtsbezirke Altenburg und andere an andern Orten stattgefundenen Ausgrabungen, berichtet dann II. 3. durch Dr. Back über heidnische Opferplätze und Ringwälle, Hunengraber u. s. w., und III. 4. über die Ausgrabung zweier Hunengraber an der Storchhecke in der Leine. Die deutsche Gesellschaft in Leipzig bietet in ihren Berichten fortgesetzte Mittheilungen über Ausgrabungen und Alterthümer. Der Alterthumsverein zu Mainz behandelt in seiner Zeitschrift durch W. Ludenschmitt die sogenannten Streitmeißel und erstattet durch denselben Bericht über die von ihm bis jetzt veranstalteten Ausgrabungen; der Verein für Nassau berichtet durch Dr. Lehne in den „Annalen etc.“ über die Gauen des Taunus und ihre Denkmäler, über Ausgrabungen am Kemel, im Frauensteiner Forst, am Hollerborn, dann Bd. II. über Grabhügel bei Dotzheim, Bd. III. über germanische Gräber bei Bilkheim u. s. w. Auch der Verein für das Großherzogth. Hessen gibt in seinem „Archive“ neben anderem Bd. II. Mittheilungen über Alterthümer bei Schlitz, Lanterbach u. a. O. und über den Ursprung und den Zweck der sog. Ringwälle, B. III. über die Haineburg, einen germanischen Ringwall, über german. Begräbnisstätten bei Darmstadt, Grabung bei der Rosenhöhe u. a. m. Der Verein für Niedersachsen schildert uns in seinem „Archive“ den Erfolg mancher mit großer Umsicht und Sorgfalt geleiteten Ausgrabungen, so durch H. Kemble der im Amte Saltau und im Amte Oldenstadt gehaltenen; in denselben Archive legt uns Blumenbach in einer ausführlichen und gründlichen Abhandlung die „Resultate aus german. Grabern“ dar, Jahrg. 1851 u. 52. Der Verein für die Altmark gibt im VI. Jahrb. eine „spezielle Nachweisung der Hunengraber in der Altmark“ und im VIII. Jahrg. durch Masch einen Bericht über die alten Gräber Skandinaviens; auch der Verein für Lübeckische Geschichte bringt uns „Beiträge zur nordischen Alterthumskunde“ und eine Beschreibung der Opfer- und Grabalterthümer zu Wallhusen. Der Verein für Mecklenburg gibt in seinen „Jahrbüchern“ mit Fleiß und Sorgfalt fortgesetzte Rechenschaftsberichte über die Sammlung und Aufsuchung historischer Denkmäler, Bildwerke etc., sowie über den Erfolg der von ihm geleiteten oder angeregten Aufgrabungen.

(Mit einer Fortsetzung.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eyc. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

28) Die mittelalterlichen Kirchengebäude Deutschlands nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Oerter. Von Dr. Herrn. Al. Müller. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 43 S. 8. Mit einer Karte.

Die auf dem Gebiet der altdeutschen Kunst so thätige und verdiente Verlags-handlung gibt uns hier wieder ein treffliches und höchst praktisches Hilfsbuch für das Studium der mittelalterlichen Baukunst auf deutschem Boden. Was das Buchlein will, sagt der Titel. — In alphabetischer Reihenfolge sind alle diejenigen Orte verzeichnet, welche noch irgend erhebliche Ueberreste der Architektur aus dem Mittelalter enthalten, mit Angabe der Zeit und des Stils, welchem diese angehören, selbst nach ihren einzelnen Theilen, falls Umbauten sie verändert haben. Auf der beigefügten Karte sind alle dieselben Angaben durch einfache und deutliche Zeichen gemacht. Das Buch gewinnt durch die Karte, welche in ihrer äußeren Einrichtung der alten Kreiseintheilung folgt, ein erhöhtes Interesse. Wir überschauen auf ihr mit einem Blick, auf welche Gegenden sich das alte Kunstleben vorzugsweise concentrirte, wo es temporär blieb, oder wo es sich dauernd entwickelte, und welche Gegenden es nie erreicht hat. Der Verfasser hat möglichste Vollständigkeit angestrebt; doch vermissen wir Einiges, wie z. B. die höchst interessante gothische Kirche mit der Krypte zu Petersdorf bei Wien, im Artikel Nürnberg die Marthaa, die Johanniskirche und die Kirche des Karthäuserklosters, dessen Kreuzgang blofs erwähnt ist, und den romantischen Kreuzgang an der Kirche zu Ratzeburg.

29) Württembergische Geschichte von Christoph Friedrich von Stalin, Dr. der Rechte und der Philosophie, Oberstudienrath etc. Dritter Theil. Schwaben und Südranken. Schlufs des Mittelalters. 1269—1496. Stuttgart, I. G. Cotta'scher Verlag. 1856. 8. XX. n. 801 S.

Nachdem uns Chr. Fr. v. Stalin in den beiden ersten Bänden seiner württembergischen Geschichte die den schwabischen Volksstamm betreffenden Ereignisse von den ältesten Anfängen der deutschen Geschichte bis zum Entergange des letzten schwabischen Herzogs aus hohenstaufischem Blute, des Konradin († 1269), erzählt hat, gibt er uns in diesem dritten Bande die Geschichte dieses Volksstammes in der zweiten Hälfte der mittelalterlichen Zeit, von dem Tode jenes letzten hohenstaufischen Herzogs bis zum Tode des ersten Herzogs aus dem württembergischen Grafenhanse, Eberhard's im Bart. († 1496.) Wir sehen in diesem Bande zuerst durch Rudolf's I. unerermüdete Thätigkeit mit den übrigen deutschen Ländern auch das fehrereiche Schwabenland, soviel es überhaupt damals möglich war, allmählig befriedet; dann schildert uns der Verfasser das kuhne,

kraftvolle Emporringen des graflichen Hauses Württemberg, das zähe Widerstreben Eberhard's des Erlauchten gegen H. Albrecht, das gewaltsame, erfolgreiche Zugreifen Eberhard's des Grüners, dieses und seines Sohnes Ulrichs wechselvollen, doch endlich für das Grafenhaus glücklichen Kampf gegen den schwabischen Städtebund, 1372—1388; die weiteren Verhältnisse des Hauses zu den Städte- und Ritterbündnissen, den Schleglern, dem St. Georgenbunde u. a., dann, soweit sie die schwabische Geschichte berühren, die wiederholten Landfriede in dieser Zeit der kaum unterbrochenen, gegenseitigen Befehlzung aller Stände des Reiches, endlich die für Württemberg durch die verschiedenen Hansverträge, in Urach 1473, Stuttgart 1485 u. a. O., durch die Stiftung der Universität Tübingen (1477), die Erhebung des schwabischen Bundes (1487), durch die Erhebung des Grafenhanse zur Herzogswürde (1495) so vberaus wichtige, eine neue Periode der Landesgeschichte begründende Regierungszeit des klugen und milden Eberhard im Barte. Wir sehen aus dieser Darstellung, wie durch die kluge Benutzung der Verhältnisse des zerfallenden Reiches, durch ein vorsichtiges und zähes Beharren bei den einmal genommenen Zielpunkten sich das einzelne Haus nach allen Seiten kämpfend aus der Dunkelheit und Machtlosigkeit emporringt und, die auseinanderstrebenden Theile eines vielgetheilten Reichsgebietes zusammenzwingend, eine immer mächtvoller sich entfaltende Herrschaft begründet und der selbständigen, bedeutsamen Geschichte derselben den sichern Boden gewinnt. Dieser, in allen ihren Abschnitten gründlich von den Quellennachweisen begleiteten Darstellung schließt sich die gedrängte Geschichte der übrigen schwabischen Grafenhanse an, sowie die der Entwicklung dieses Volksstammes in Staat und Kirche, in den Künsten und Wissenschaften, in Gewerbe, Handel und Sitten, bei welcher wir, wenn auch hinsichtlich der Gediegenheit und Klarheit des Gegebenen nichts zu wünschen bleibt, dennoch in manchen Einzelheiten ungern eine ähnliche Ausführlichkeit vermissen, wie sie den oben geschilderten, politischen Theil dieses vortrefflichen Werkes auszeichnet.

Joh. F.

30) Geschichte Ostfrieslands von 1570—1751. Von Onno Klopp, Dr. phil. etc. Hannover, Carl Rumpfer, 1856. 8. VI n. 633 Stn.

Der Verfasser führt uns in diesem Werke die Geschichte Ostfrieslands vom Schlufs der vormundschaftlichen Regierung der Gräfin Anna und der Mündigkeitserklärung Edzard's II. bis zum Erlöschen des Hauses Cirksena mit Karl Edzard, der daraus hervorgehenden brandenburgischen Besitzergredung (1744) und der Aufhebung der Ausnahmestellung Emdens als Staat im Staate (1749) vor das Auge. Das Haus Cirksena, das mit Hilfe der Hanse und insbesondere Hamburgs, die übrigen Häuptlingsfamilien Ostfrieslands überflügelt, sich zur herrschaftlichen Würde

emporgeloben und durch die geistige Bedeutung einzelner Mitglieder, wie Edzard's I. und der Gräfin Theda, sich schnell in der Gunst dieses mehr als andere freien deutschen Volkstammes eine wohlverdiente Sicherheit erworben hatte, sehen wir in dem hier geschilderten Zeitraum durch häuslichen Zwist und Leichtsin, durch allmählig abnehmende Willens- und Geisteskraft bei gesteigerten Ansprüchen auf unumschränkte Machtvollkommenheit mit den drei Ständen ihres kleinen, doch an Mitteln reichen Landes und der Stadt Emden, die als mächtig aufstrebende Handelsstadt einen selbstständigen Staat im Staate zu bilden, ebenso hartnäckig wie eigensüchtig trachtete, in jahrhundertlange Zwietracht gerathen, als deren Begleiter und Folgen uns schreckensvolle Durchbrüche der vernachlässigten Deiche, das Sinken des Handels und der Schifffahrt, das Einmischen der Generalstaaten in die innersten Verhältnisse, die unseligsten Verheerungen durch die Mansfelder, eine dreizehnjährige, gewaltsame Einquartierung des hessischen Heeres durch die Landgräfin Annelie, Streitigkeiten mit Münster, Braunschweig u. a. Nachbarn, blutige Bürgerkriege, endlich die preussische Besitzergreifung geschildert werden. Wir sehen das zu Anfang dieser Periode glückliche Landchen durch eigene Schuld und die Schwäche des Reiches so sehr an den Rand eines unentföhrbaren Abgrundes gedrängt, daß uns jenes letzte Ereigniß, obwohl dadurch den bis dahin, wie in keinem andern Staate Deutschlands, tren erhaltenen ständischen Freiheiten und Bechten ein Ende gemacht wird, dennoch als eine Erlösung erscheint von dem Alles zersetzenden Haader der Parteien, die immer gefahrvoller und unlosbarer sich in einander verwirren. Mit dieser vorzüglich gelungenen Darlegung der politischen Verwicklungen des trotz seiner reichen Mittel beklagenswerthen Landes sind die Schilderungen des Charakters und der Sitten dieses eigenthümlich begabten Volkstammes, seines Handels und seiner Schifffahrt, seines Ackerbaues und des damit verbundenen Ringens gegen das ununterbrochen ankampfende Meer verknüpft. In diesen gründlichen, knappen und klaren kulturgeschichtlichen Darstellungen glauben wir Macaulay als glücklich gewähltes Vorbild zu erkennen und hiedurch sowohl, wie durch die fleißige Benutzung neu entdeckter Quellen sehen wir Wiarda's bekanntes Geschichtswerk in befriedigender Weise ergänzt und fortgeführt.

Joh. F.

- 31) *Dresdener Galerie-Buch*. Ein berathender Führer zur Auffindung und zum Verständniß der Meisterwerke in der k. Gemälde-Galerie zu Dresden. Nach besten Hülfsmitteln bearbeitet von einem Kunstfreunde. Dresden, Chr. G. Ernst vom Ende, 1856. 221 S. 8.

Der Verfasser liefert mit diesem Werk einen Begleiter durch die neu aufgestellte Dresdener Galerie, welcher nach dem Inhalt des Mitgetheilten, sowie wegen der Art der Anordnung und der Besprechung für Jedem, der weniger gründliche Kenntnisse der Kunstgeschichte mitbringt und doch mehr als flüchtigen Genuß davontragen will, gewiß zu empfehlen ist. Nachdem in der Einleitung eine Geschichte der Galerie gegeben ist, wird die Sammlung nach den Schulen besprochen, und zwar so, daß in der Entwicklung derselben bei Gelegenheit des einzelnen Meisters die ihm zugehörigen Hauptbilder

besonders besprochen werden. Es ist auf diese Weise einem Jeden ermöglicht, an den Werken selber gewissermaßen einen praktischen Cursus der Geschichte der Malerei mit geringer Mühe durchzumachen. Angehängt ist ein Verzeichniß der Maler und ihrer Schulen mit Hinweisung auf die Seitenzahl, sowie der Bilder nach ihren Nummern. Die Auffindung ist in mehrfacher Weise sehr erleichtert.

- 32) *Übersicht der mit der königlichen Antikensammlung in Dresden vereinigten Preusker'schen Sammlung vaterländischer Alterthümer*. Mit 1 lithographirten Tafel. 1856. In Comm. bei Hermann Fritzsche in Leipzig und in Carl Bornemann's Buchhandlung in Großenhain. 21 S. 8.

Der sächsische Rentamann Karl Preusker hatte durch langjährige Bemühungen, durch eigne Ausgrabung und Tausch eine schöne Sammlung germanischer Alterthümer zusammengebracht, welche bereits gegen 700 Nummern zählte. Sie enthält, wie andere Sammlungen dieser Art, Waffen und Werkzeuge, Gefäße, Schmucksachen u. s. w. Im J. 1853 hat er dieselbe der königl. sächsischen Antikensammlung zu dem Zweck überlassen, damit sie später nicht zersplittert werde und als Ganzes den Namen ihres Sammlers fortrage. Nachdem dieselbe nun im Japanischen Palais in Dresden aufgestellt ist, begleitet Herr Preusker sie mit dieser kleinen Schrift, in welcher er, nach einleitenden Bemerkungen über die verschiedenen Arten solcher aufgefundenen Gegenstände, die vorragendsten Stücke seiner eigenen Sammlung bespricht. Auf einer beigegebenen lithographirten Tafel sind einzelne Beispiele abgebildet.

- 33) *Kleine Beiträge zur alten deutschen Sprache und Literatur*. Gesammelt und herausgegeben von Jos. Diemer. 3. Theil. Wien, 1856. 110 stn. 8.

Der Herausgeber, der bereits früher in 4. theile seiner beiträge und in den österreichischen blättern I. literatur und kunst, (1851, nr. 9—11) das verhältniß der Axa und ihrer beiden söhne und ihre bedeutung für die literatur des 12. jahrhunderts zu entwickeln versucht hatte, behandelt denselben gegenstand, der für diese noch so wenig genau untersuchte literaturperiode von höchstem interesse ist, in dem vorliegenden dritten theile ausführlicher und eingehender. Er sucht in Heinrich's gedichte vom gemeinen leben die historischen beziehungen mit grosser besonnenheit nachzuweisen, und hat, wie es uns scheint, überzeugend dargethan, daß es in das zweite jahrhundert des 12. jahrhunderts fällt. Gegen diese historischen beweis ist von geringerem gewichte die allerdings für diese zeit sehr auffallende reinheit des reim's, die demnach unsern dichter ungewöhnlich hoch über seine zeit stellen würde. Doch kann, wenn des herausgebers vermuthung richtig, daß das gedicht uns nicht in seiner ursprünglichen form überliefert ist, manches von dem überarbeiter herrühren, zu dessen zeit reinere reim'e bereits im gebrauch waren. — Den verfasser Heinrich sucht der herausgeber im Benediktinerkloster Gottweig, nicht in Molk, wo ziemlich um dieselbe zeit gleichfalls ein abt Erchenfried vorkommt. Auch hier wird man seinen gründen bestimmen können. Die identität dieses Heinrich mit dem verfasser des „jaffentebens“ wird uns durch näheres eingehen auch auf den inhalt dieses gedichtes festgestellt, indem sowol

die historischen beziehungen gleiche zeit bedingen als die nahe verwandtschaft beider gedichte auf einen dichter hinführen. Auch die vermuthung, dafs der frater Henricus, der dem kloster Gottweig ein bedeutendes geschenk an büchern machte, eine person mit dem dichter des gemeinen lebens sei, gewinnt bis auf einzelnes grofse wahrcheinlichkeit; der „libellus versuum“ wird wol kaum deutsche gedichte enthalten haben, die gewifs als „rhythm“ bezeichnet worden waren. Der einzige noch etwas bedenkliche punkt in der abhandlung scheint uns der beweis, dafs Ava mit der um 1120 ins kloster Gottweig getretenen Landrath identisch sei, so viel übereinstimmung in zeit und lebensverhältnissen auch vorhanden ist. Man wird dem herausgeber für seine sorgfältige untersuchung, die er in bezug auf Ava's zweiten sohn Hartmann fortzusetzen verspricht, sehr dankbar sein. — Den text des gelungde, der sich dieser abhandlung anschliesft, gibt der herausgeber von neuem nach der handschrift und berichtigt damit einige versehen des massmann'schen abdruckes. Seine verbesserungen des frolich nicht besonders gut überlieferten textes konnten zuweilen etwas kühn und nicht immer nothwendig erscheinen; er selbst will damit nur einen lesbaren text geben und eine kritische ausgabe anbahnen, nicht selbst liefern.

K. B.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 29. Die altenburgischen und lausitzer Wenden.
- Blätter f. Lit. u. Kunst: Nr. 28. Die historische Liter. über Barthen. (Mone). Nr. 30. Gisela. (Bergmann.) Nr. 31. Beitrag zur Gesch. d. Buchdruckerkunst in Oesterreich. (Spam.)
- Didaskalia: Nr. 178. Speyer. (Der Dom.)
- Europa: Nr. 30. Rembrandt und die Grafen von Flandern. (A. v. Sternberg.) Nr. 31. Finnland und der Skandinavismus. — Das Museum in Dresden.
- Illustriert. Familienbuch: VI. B. 9. Heft. Die Stadt Raab und ihre Umgebung.
- Faust: Nr. 17. Die Ruinen von Hainburg. (Hottner.)
- Morgenblatt: Nr. 30. Nibelungenfahrten. (s. Nr. 25.)
- Rundschan zur Belehrung des geb. Publikums: Nr. 3. Gesch. des europ. Ordenswesens. (Ackermann.)
- Sonntagsbeilage z. Augsburger Anzeigbl.: Nr. 27 — 29. Schlofs Hainsfeld. Nr. 30, 31. Kloster Hammeln.
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 42. Eine Schriftstellerin (Anna Maria von Schurmann, von Kohn) des 17. Jahrh. — Alte Tage ein Spiegel für neue. (Karl d. Kühne und die Schweizer.)
- Deutsche Vierteiljahrs-Schrift: 1856. 3. II. Das Leben in den Buchstaben. I. Das holländische Idiom. (Das Landgebiet der alten Batavier.) (K. J. Clement.) — Die Aussichten der Hummelkunde. (Mader.)

- Zeitschrift für deutsches Recht. XVI. 2. Die öffentl. Anlage in Deutschland. (Ortluff.) Zur Geschichte des deutschen Strafrechts. (Abegg.) Ueber angelsächs. Markverfassung. (Maurer.)
- Zeitschrift für vergl. Sprachforschung: 5. Deutsche Etymologien. (Lottner.)
- Augsh. allgemeine Zeitung, Beilage zu Nr. 219: Das Münster in Otterberg.
- Illustrierte Zeitung: Nr. 684. Die dreihundertjährige Einführung der Reformation in Baden. — Gisela, Königin von Ungarn.
- Landsh. Zeitung, Beiblatt: 28. Flügeltaltar der Kirche zu Kriestorf.
- Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 178. Die Errichtung von Stundbildern auf öffentlichen Plätzen. — Nr. 180. Das Allgäu und der Grien.
- Novellen-Zeitung: Nr. 31. Hinrichtung des Grafen Egmont.
- Numismat. Zeitung: Noch ein Wort über den Dondorfer Münzfund. (Stenzel.)
- Augsburger Post-Zeitung: Nr. 175. Die kirchl. Kunst in Bayern. — Bischöfl. Generalien betr. Gründung kirchl. Kunstvereine.

Vermischte Nachrichten.

42) In dem xylographischen Institute des Herrn Doring in Nürnberg wird gegenwärtig eine Reihe der seltensten und schönsten Holzschnitte Albrecht Dürers neu geschnitten. Bis jetzt ist ein Blatt fertig, dessen Ausfüllung von Sachverständigen geprüft und für sehr gelungen erklärt wurde.

43) Bei der seit einigen Tagen vorgenommenen Restauration des Rathhaussaales zu Hildesheim sind unter einer starken Kalktünche hochst ausgezeichnete Frescomalereien des fünfzehnten Jahrhunderts entdeckt worden. So viel man bis jetzt, nach Fortnahme des Kalkaufsatzes, wahrnehmen kann, treten bereits drei Bischofsgestalten auf blauen Grunde, mit goldenen Sternen gezieret, in lebendiger Darstellung hervor.

44) Man ist seit einiger Zeit mit Wiederherstellung des dem Verfall nahe gewesenen Mausethurms bei Bingen beschäftigt. Das Innere desselben wird in wohlbaren Zustand gesetzt und auch der Thurm seine frühere Gestalt erhalten.

45) Am 2. d. M. wurden bei Ausgrabung eines Brunnens zu einem Hausbau in Westerhofen — einem im Landgerichte Ingelstadt zwischen der Teufelsmauer (vallum romanum) und der Römerstraße gelegenen Filial-Pfarrorte — das Eck eines Mosaikbodens und mehrere kleine, interessante Canale nebst einem Complexum aufgefunden. Die bisher sorgfältig vorgenommenen Abgrabungen haben bereits einen prachtvollen Mosaikfußboden zum Vorschein gebracht, der in der ganzen Umgebung den Gegenstand allgemeiner Bewunderung bildet und we-

gen seines unschatzbaren Kunstwerthes auch bald die Aufmerksamkeit aller Kunst- und Alterthumsfreunde unseres Vaterlandes auf sich ziehen dürfte. Der nach der jetzigen Bemessung erst zur Hälfte (über 800 Quadratfuß) ausgegrabene Mosaikboden ist im Ganzen auf das Beste erhalten. Es sind bereits vier Darstellungen auf denselben mit Meerögöttern, Tritonen, im Wasser schwimmenden Nymphen ersichtlich, welche theils reiten, theils verschiedene, mit der Fischgestalt endende Thiere am Zaume führen. Da noch Mehreres zu erwarten steht und dieses Werk aus der ältesten Vorzeit ein wahrer Schatz der Kunststrasse unserer Haupt- und Residenzstadt München sein dürfte, so wird mit aller Spannung den alsbaldigen Verfügungen von Oben entgegengesehen.

46) Im Haag in der Nijhoff'schen Buchhandlung ist der Katalog von Büchern aus dem ersten Jahrhundert der Buchdruckerkunst, die sich in der Residenz in der kon. Bibliothek finden, erschienen. Die erste Section begreift die in den Niederlanden gedruckten Bücher, 555 an der Zahl, wozu noch 100 Werke kommen aus dem Museum Meermanno-Westreeniani. Die Druckorte sind Oudenaerde, Aalst, Antwerpen, Brügge, Brüssel, Herzogenbusch, Cudenburg, Deventer, Delft, Gent, Gouda, Haarlem, Hasselt (in Overyssele), Leeuwarden, Lowen, Nimwegen, Schoonhoven, Zwolle und Utrecht. Die zweite Section befasst die im 15. Jahrhundert aufserhalb der Niederlande gedruckten Bücher — 928 Nummern.

Inserate und Bekanntmachungen.

11) Die Madonna in der Hirschelegasse zu Nürnberg, unter diesem Namen als eins der schönsten Denkmäler altdeutscher Plastik bekannt, ist vom jetzigen Besitzer des Hauses, an welchem dieselbe sich befindet, dem Gutta-Percha-Fabrik-Besitzer C. A. Rupprecht, durch Gypsabgüsse vervielfältigt worden und sind solche im Preise von 66 fl. rhein. bei demselben zu beziehen.

12) Zur Berichtigung des Anzeigers.) Nr. 6, Spalte 175, Z. 26 v. o. statt zenymet lies genymet. Nr. 7, Spalte 202, Z. 15 v. o. statt vf den ort lies vf den eit.

13) Noch im Laufe dieses Monats verlässt die Presse und ist durch Fr. Fleischer in Leipzig oder die unterzeichnete Anstalt zu beziehen:

Denkschriften des germanischen Nationalmuseums.

Erster Band. Zweite Abtheilung.

Kunst- und Alterthumssammlungen.

Mit Holzschnitten.

Preis dieses Theiles (24 Bog. Imper. 8.) 3 Thlr. od. 5 fl. 15 kr. Beide Theile zusammen 5 $\frac{1}{3}$ Thlr. od. 9 fl. 30 kr. Für die Besitzer des ersten Theiles wird der zweite Theil um 2 $\frac{1}{3}$ Thlr. oder 4 fl. 45 kr. nachgeliefert.

Die literarisch-artistische Anstalt des german. Museums.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden größeren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1856 an dessen Sitz zu Nürnberg

vom 11. bis 13. September

abgehalten, wozu hiemit die sämtlichen verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Gelehrtenausschusses freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschussmitgliede zu steht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zuvor und zwar bis zum 10. August d. J. gefälligst mitzutheilen, um solche vor dem Zusammentritt im Anzeiger zu weiterer Kenntniß bringen zu können.

Nürnberg, am 12. Juni 1856.

Die Vorstände des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. u. z. Aufseß,

Dr. Heeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufseß. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreich 2 fl. 42 kr. im 24 fl.: Fuhs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden angenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Fälle u. Märkte.

Berichtigende Beiträge zur Geschichte und Beschreibung der Stadt Konstanz.

(Schluß.)

S. 71. „Das Haus zur Katze, ein uraltes, aus ungeheuern Quadern erbautes Haus; als Konstanz noch die große Messe hatte, war es ein Lagerhaus. Später war es Eigenthum des Konstanzer und benachbarten Adels und wurde die adelige Zunft genannt u. s. w.“ — Christoph Schulthaß im 1. Bande seiner Colлектanen S. 100^{1/2}, sagt hierüber: „Auf Fasnacht 1129 kaufte die Gesellschaft der alten Geschlechter das Haus des Jakob von Ulm, hinter St. Stephan gelegen, stößt einerseits an der Mantele's Haus, anderseits an des Schwarzbakers und an Jorg Baders von Wilperg Haus, um 587 fl. Rheinisch. Zu dieser Zeit waren 58 Gesellen auf der Katze, von denen jeder zum Bau derselben in 3 Anlegungen 10 fl. Rhein., der Bischof 10 fl. $\frac{2}{3}$ mehr 4 fl. Rhein. und die Herren vom Domkapitel 50 fl. Rhein. gaben.“ Schulthaß, selbst einer von den Geschlechtern, wurde bei seiner sonstigen Genauigkeit sicherlich angegeben haben, daß dies Haus ein Lagerhaus gewesen sei, wenn dies der Fall gewesen wäre. Daß er es nicht that, beweist mir, daß das Haus ein Privathaus war, welches dem hier ansässigen Geschlechte der von Ulm gehörte, die schon lange Gesellen auf der Katze waren. Kaiser Sigmund wandelte erst 1411 den in Konstanz seit langer Zeit gehaltenen Jahrmarkt in eine Messe um, also 15 Jahre vor dem Aukaufe des besagten Hauses durch die Geschlech-

ter, und es ist nicht wahrscheinlich, daß dasselbe jemals seiner Oertlichkeit wegen ein Lagerhaus gewesen sei. Im J. 1821 (nicht 1826) wurde es von Herrn Kunsthandler Pecht vom Spitalerle gekauft, in dessen Besitz es auf eine mir nicht bekannte Weise gekommen war. Das erste Haus der Geschlechter zur Katze befand sich in der heute s. g. Sammlungsgasse; es ist die jetzige Katzenschmiede. Der Name wurde sodann auf das neuerkaufte Haus übertragen. —

S. 71. „Die alte Pfalz: als das seiner Ausdehnung nach größte, seiner Lage und Bestimmung nach merkwürdigste Gebäude, sollte sie von keinem Bei-senden unbeschädigt bleiben.“ etc. — Diese Aufforderung an die Reisenden hat schon manche derselben zu vergeblichen Kreuz- und Querzügen um das Münster herum veranlaßt, bis sie durch ältere Leute erfuhren, daß schon seit langer Zeit die Pfalz nicht mehr bestehe. Dieselbe wurde nämlich schon im J. 1831 abgebrochen und auf deren Platz das Museumsgebäude aufgeführt, dessen Schwab S. 73 ebenfalls als eines neuengerichteten, ansehnlichen Gebäudes bei der Domkirche erwähnt. Wie er beider, auf dem nämlichen Platze stehender Gebäude gleichzeitig erwähnen konnte, ist mir ein Räthsel. Diese Pfalz, welche von Bischof Salomon III. um das Jahr 891 erbaut wurde, war die zweite bischofliche Residenz. Die erste Pfalz wurde im J. 698 bei der zweiten Erweiterung der Stadt, wegen Mangels an Raum innerhalb der Ringmauern, vor die Stadt hinaus, südwestlich vom inneren Schottenthore, in die Gegend gebaut, wo gegenwärtig das Hofgerichtsgebäude und der Garten dabei sich befindet.

S. 72. „In der Schreibergasse bei der s. g. Niederburg: das Haus des hl. Bischofs Konrad. Inschrift: Domus S. Conradi.“ — Die Inschrift des vor etwa 12 Jahren oder mehr zusammengefallenen Hauses, von dem nur noch das Erdgeschoss mit einem neuen Ueberbaue steht (Hausnummer 42), lautet genauer: „1899 S. Conradi Domus“. Da Bischof Konrad der Heilige schon im J. 974 starb, so ist es mir unerklärlich, in welchem Zusammenhange dies Haus aus dem J. 1499 mit demselben gestanden haben möge. Nach meiner Ansicht ist die angegebene Bezeichnung dieses Hauses eine rein willkürliche und nichts weiter als ein Name, den man demselben vor Einführung der Konskriptionsnummern wie jedem Hause gab, um es von andern zu unterscheiden.

S. 76. „Der große Armenspital im aufgehobenen Augustinerkloster, gegründet von Bischof Konrad (im J. 976), erneuert und reich beschenkt ums J. 1220 von den Edeln Heinrich Binzenhofer und Ulrich Blarer.“ Hier irrt Schwab in doppelter Beziehung, denn 1) befand sich das Spital zum hl. Geist, oder das große Spital genannt, nicht im Augustinerkloster, sondern am Markstade (in foro foris), dem östlichen Ende der heute s. g. Markstätte, und 2) erbaute nicht der heil. Konrad dasselbe, sondern im J. 1225 zwei hiesige Bürger, Heinrich von Bitzenhollen, nicht Binzenhofer, und Ulrich, genannt Blarer, wie aus dem lateinischen Bestätigungsbriefe Bischof Konrads II. vom J. 1225 hervorgeht, der sich im hiesigen Spitalarchive befindet. Schwab verwechselte hier das St. Konradspital vor dem Kreuzlingertore im Thurgau, welches der hl. Konrad nach seiner Rückkehr von Jerusalem im J. 968, nach Andern im J. 976 für 12 arme Personen, sowie für Verpflegung armer und kranker Reisenden erbaute, und daneben ein Kloster für regulirte Chorherren mit einer Kirche errichtete, von einem Stückchen Holzes vom hl. Krenze Kreuzlingen genannt, mit dem großen Spital.

S. 76. „Die St. Magdalenen-Stiftung oder der kleine Spital (das Spital), im J. 1299 von Bischof Heinrich von Klingenberg begründet, ursprünglich für die kranke und altersschwache Dienerschaft des Domkapitels.“ — Dieses Spital, ursprünglich an der Stelle erbaut, wo vor 1278 sich schon die dem Kloster Marzell gehörige Kapelle der hl. Maria Magdalena beim Rheinthore befand, wurde im J. 1313 von besagtem Bischofe errichtet, nachdem Probst und Konvent in einer Urkunde vom 1. August 1313 auf jene Kapelle mit Zugehörde zu Gunsten Bischof Heinrichs II. gegen einen Jahreszins von 6 fl. Hallern verzichtet hatten. Dieser Bischof vergabte hiezu in einem Testamente vom J. 1299, gegeben auf dem Schlosse Kastel bei Konstanz, 270 Mark reinen Silbers und verordnete, daß in diesem Spital

zum Mindesten 14 Arme Wohnung bekommen, unterhalten und verpflegt werden sollen. Schon im 14. Jahrhunderte nahm solches zahlende Pfrundner auf und im 17. wurden dessen Einkünfte zur Unterstützung armer Studenten, später zu Gnadegehalten und Almosen an arme Edelleute etc. verwendet. Im J. 1726 wurde beschlossen, daß zuvorderst die Diener des Domkapitels und Domstiftes, welche die meiste Zeit in solchen Diensten zugebracht hätten, zu berücksichtigen seien. Der ursprüngliche Zweck war also nicht die Unterstützung der armen und altersschwachen Dienerschaft des Domkapitels, wie Schwab irrthümlich angibt. Im J. 1609 wurde das kleine oder neue Spital, das schon in Urkunden vom J. 1536 unterm Namen St. Konradspital erscheint und dadurch zu Verwechslungen Anlaß gibt, an die Katzengasse ins fürstliche Insiglers-Haus (jetzige Oberenmeherei, Nr. 163) verlegt, und das Spital selbst in eine Wohnung für den Domprobst umgewandelt. Gegenwärtig ist letztere der Sitz der Seckkreistregierung in der Rheinstraße. J. Marmor.

Notizen über einige, bisher unbekannte Malereien von Albrecht Dürer.

(Fortsetzung.)

„Verzeichnis derer meisttheils Durerischen gemahl, welche in Herren Hansen im Hoff Seelg, zu Nürnberg hinterlassenen Kunst Kammer vorhanden, und werden dieselbige ästirnirt, wie hernach volgt.

1. Ein Tafelrein in silber vnd ebenholtz eingefast von Alberti Durers aigner handt, wie frau Wilbalt Birckamerin im Todtbeth hegt, mit herumstehenden vielen Personen, auf Pergament, de Ao. 1504 schlagen wir an vmb fl. 400.
2. Ein Irsnbild, Ecce homo lebens grös von Oehlfarben, auf holtz von Alberti Durers aigner handt de A^o. 1509, wird wegen der Kunst geachtet vmb . . . fl. 600.
3. Ein Tafelrein mit eben holtz vnd silber eingefast auff Pergament, darauf ein landschafft Gejagt vnd schönes laubwerckh, zu sammt Zweyen weiblein welche dz Pirckamer vnd Bieter wappen in der Handt von Alberti Durers aigener handt, ein vberauß saubere arbeit vmb fl. 400.
4. Ein S. Hieronymus auff Pergament von Alberti Durers aigener handt vmb . . . fl. 300.
5. Ein Tafelrein von Oehlfarben ein brustbild ein weiblein de 1507 von Alberti Durers aigner handt zu Venedig gemahlt, sehr lieblich vmb . . . fl. 300.
6. Ein Tafelrein darinnen 4 Vnterschiedliche Pirckamerische wappen, mit vnterschiedlichen bildern gezieret von wasserfarb, von Alberti Durers aigener handt fl. 100.

Personengeschichte.
Biographien.
Künstler.

7. Adam und Eva gantz von Person von Oehlfarben auff holtz de A^o. 1513 von Alberti Durers handt fl. 200.
8. Ein Tafel von wasserfarben, darinnen Albrecht Durer sich selbst, A^o. 1497 als er 26 Jahr alt gewesen, abgemahlet pro fl. 250.
9. Apostolus Simon lebens gröfs von wasserfarben auff tuch von Albrecht Durers aigner handt, de A^o. 1527 ist ein brustbildt pro fl. 250.
10. Ein J. Maria brustbildt von wasserfarben lebens gros von Albrecht Durers handt, doch etwas schadhafft pro fl. 250.
11. Wiederumb die H. Jungf. Maria mitt dem Christ Kindlein in einen gartten sitzet von Oehlfarben auff holtz von Alberti Durers handt de A^o. 1522, ist wegen der grossen Arbeit und Kunst wohl werth fl. 600.
12. Ein Brustbildlein die Jungf. Maria von Oehlfarb sambt den Christ Kindlein von Alb. Durers handt de A^o. 1503 sehr lieblicher gestalt pro fl. 250.
13. Des Alb. Durers Mutter Conterfact auff holtz mitt Oehlfarben, ein brustbildt von Durers aigner handt vmb fl. 200.
14. Des Albrecht Durers Schweer Conterfact als er etliche tag schon im grab gelegen von wasserfarb, lebens gros von Durers handt fl. 125.
15. Ein Lob auff Pergament in einer schwartzen rahm gefast von Alb. Durers handt, 1518 pro fl. 150.
16. Ein Leopart auff Pergament von Alb. Durers handt de A^o. 1512 pro fl. 100.
17. Ein flugel von einem Nusheher auf Pergament nach dem leben von Alb. Durers handt de A^o. 1524. Dergleichen Kunst vnd fleifs der Durer an Kein stuckh gewändet hatt pro fl. 500.
18. Ein Haas nach dem leben in einer rahm auff Pergament, von Alb. Durers handt fl. 150.
19. Ein Monstrum eines harsen Köpffs mit 4 ohrn von Alb. Durers handt nach dem leben fl. 300.
20. Vier Pappigeyfedern auff Pergament, von Alb. Durers handt de A^o. 1512 fl. 50.
21. Ein gantz Ecce Homo auff Pergament davor ein weifs bildt Knichel von Durer fl. 50.
22. Zween Handries sindt zween Köpff fast lebens gros auff blau pappier mit weis ver herd (so! verhollet?) von Alb. Durers handt, de A^o. 1520 sehr rein vnd Kunsflich fl. 80.
23. Drey Mans Köpff auff holtz mit bleyweis gemalt, so Alb. Durer in aiffften iahr seines alters (so!), che man ihm zu einem mahler thett vmb fl. 40.
24. Die Creutzigung des Herren Christi von Meister Lucas von Leiden, auff Pergament, Darumb der gantze Passion. Ein sehr schönes stuckh vmb fl. 250.
25. Widerumb die Creutzigung Christi von Oehlfarben, mitt A bezeichnet mitt einer schonen landschafft ein gutes stuckh vmb fl. 150.
26. Die Außführung des H. Christi von sehr viel Personen, Kombt auß Alb. Durers werckstatt, Vnd ist vnsern Vatter Seel. oft mahlen viel gelt dafür gebotten worden fl. 200.
27. Ein J. Maria bildt mit dem Christ Kindlein von Hollheim gemahlt pro fl. 100. Welche vier letzern stuckh vnsrer lieber Herr Vatter Seel. allezeit den Durerischen gleich gehalten.
28. Ein Horarium oder Bethüchlein, sambt einem Calendario, mit vielen schonen geistlichen figuren, vnd blumenwerckh, von grosser arbeit vnd herrlichen farben, zu Andorff gemahlet, hatt vnsrer Herr Auherr Seel. selbsten alda darfür bezalt 100 Ducatz. ist von vnsrem Vatter Seel. gesetzt pro 300 fl. darbey wir es auch verbleiben lassen. fl. 300.⁴
(Schluß folgt)

Der erste Buchdrucker in Schwaben.

Den Bemühungen des Herrn Oberstudienraths Dr. von Stalin in Stuttgart verdanken wir die nicht unwichtige Zusammenstellung der bis jetzt bekannten schwabischen Buchdrucker des fünfzehnten Jahrhunderts, welche derselbe in den würtemb. Jahrbüchern. (1837, III, 1, S. 132) veröffentlicht hat.

Nach dieser Darstellung wäre Augsburg die siebenälteste Stadt, von der man datirte Drucke besitzt, und Gunther Zainer (Zeiner) der Reutlingen (1468) der erste bekannte schwabische Buchdrucker daselbst.

Während meiner historischen Forschungen der neuern Zeit fand ich aber einen Lukas Brandis, der unter dem Bischofe Hermann von Landenberg zu Meersburg (am Bodensee) eines der ersten in Schwaben gedruckten Bücher fertigte und welcher schon zu Anfang der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts im Ravensburger Patriziat vorkommt.

Gleichzeitig mit diesem Lukas Brandis erscheinen unter eben diesem Patriziat ein Hans und ein Konrad Brandis, letzterer mit seiner großjährigen Tochter Margaretha. Das älteste von Lukas Brandis bekannte Buch hat derselbe, wie oben erwähnt, unter dem Bischofe Hermann von Landenberg zu Meersburg gedruckt: *Acti Augustini libri de questionibus erofti maripoli*, 1473, IV^{to}, von welchem ein Exemplar der kürzlich verstorbene Freiherr Josef von Luf-

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Typographie.

berg zu Meersburg erworben hat. — Lukas Brandis hat aber wahrscheinlich zuvor schon auch in seiner Vaterstadt, Ravensburg, wie Zaier von Reutlingen in Augsburg und Reutlingen, Bucher gedruckt; denn man weiß gar wohl, daß unter der ansehnlichen Sammlung von alten Druckschriften, welche in der sehr reichen, Ravensburg benachbarten Prämonstratenserabtei Weingarten, *) deren Kunstschätze während der Besitzergreifung Oranienus (1502) zum größten Theile für Schwaben verloren giengen, selbst Tafeldrucke sich befanden, die in Weingarten und Ravensburg gefertigt worden sein sollen. Ravensburg, die heimatische Residenz der Welfen, hatte schon zu jener Zeit eigene Münzstätte und eigene Stempelschneider. Es hatte aber auch dasselbe frühe schon Glasmaler, Briefmaler, (wie man die Verfertiger von Heiligenbildern nannte), Holzschneider, Kupferstecher und Kartenmacher, von denen die ersteren reichen Stoff und großen Verdienst in der Wohlhabenheit der Kloster und Wallfahrtsorte Oberschwabens, letztere bei dem zahlreichen, fehdelustigen Adel daselbst fanden, bei dem das sogenannte Landquenecks- (Landsknechts-) Spiel frühe schon üblich war, wie es heut zu Tage im Heere der Franzosen noch ist. Ravensburg war für alle diese herrlichen Erfindungen der Gedankenmittheilung auf schriftlichem Wege auch vorzugsweise geeignet wegen seiner vielen Papiermühlen, von denen fünf schon im vierzehnten Jahrhundert daselbst urkundlich vorkommen (unter welchen drei die Brüder Frick und Hans Holbein (1301) erbant haben), wegen der Gute dieses Papiers, dessen sich auch Fast und Schöffer zu den Erstlingen ihrer Presse bedienten, und wegen seiner glücklichen Lage, unfern von den Gränzen Italiens, der Schweiz und Frankreichs, hauptsächlich aber wegen seines lange vorher blühenden Leinwandhandels und seiner großen Märkte, die schon im Jahre 1153 von außerordentlicher Bedeutung waren. (S. des Verf. Aufsatz im Serapeum, 1845, Nr. 17 u. Nr. 18.)

Gutermann.

Die Innsbrucker Handschrift der Oswald- legende.

Dieses Manuscript (im Ferdinandum Ms. 3, a, 76) enthält, neben einem Gedichte vom Leiden und der bitteren Marter unsers Herrn Jesu Christi und einem Gebete zur Gottesmutter, einen verstummelten und verderbten Text von der

*) Das Kloster Weingarten oder, wie es sich früher nannte, Altdorf wurde im neunten Jahrhundert von den Welfen gestiftet.

Oswaldlegende, die Etmüller veröffentlicht hat. An vielen Stellen nähert er sich der Etmüller'schen Ausgabe sehr, manchmal weicht er von derselben, doch nicht sehr bedeutend, ab. Ich gehe hier Beispiels halber den Anfang des Gedichtes und eine spätere Stelle, die eine Lücke des Etmüller'schen Textes ausfüllt.

1 b Ilic hebt sich die hystory an von sand Oswald, wie er erwarbe chunigs Aronis tochter uwer mer. Alleluja.

Es was ain kunig rich,
nyuert vant man sin glich
von herschschafft vnd gewalt,
sein nam was Oswalt genant.

2 a der hat an sinem holf

leid fursten, hertzogen vnd groffen,
ritter vnd knecht,
die do im watn gerecht
auff seinem holf erzogen,
die do manhat wol pflegen
vnd im zu dienst worn berait,
so si furstlich guade begert.
Oswald der gutte
er het in sin mute
gotes dienst vnd sin gabe,
dez er mit innkait pflege.
er diene iemer sunder spott
got der heiligen trinitat,
vnd wes er von im begert
des wart er fellicheich gewert.

2 b ains morgens frau

sant Oswald lag an siner ruw
vnd gedocht in sinem sinne,
wie daz er ze weip neme
ains richen kaisers kint,
die im wol zimpt.
der kaiser an allen wan,
der was ein haidnisch man,
der hett sein tochter so iuen
daz kainer mit synem muosen
komen mocht zu ir.
daz waz kunig Oswald laide mer
der rufft ze holf sin gesinde.
unn merket waz er begunde
mit sinen dinern zu reden,
vnd begunde sie zu bitten

3 a ob chainer vnder in wer,

der da west vmb die mer,
wie man zu des knaissers tochter sult chomen,
der solt er ymer haben fromen.

do sprach ein alter greisser man:
 ich wil des gedechnus han.
 ich wil dir raten, ob ich chan *)
 recht als ein yglich getruwer man.
 du hast zogen auf dem hoffe dein —
 des lob got der genaden sein —
 eynen edeln raben.
 den solt du ze ainem poten haben.
 ez lebt auff erde chain werd man,
 der ez dir paz gewerben chan.
 er ist dir nutzer vber das wilde mer,
 danne ob du santest ain grofzes her.
 3 b er hat von vnserm hern daz gepot —
 daz geloubt mir Oswalt an allen spot —
 daz dein rab ist redunt worden.
 daz geloubt mir, furst hoch geporen.
 do sprach der furst lobesam:
 wie wenik ich daz gelawben chan,
 ich han yn gezogen, daz ist war,
 vollieleichen zwelf iar,
 daz (ich) chainer slochte stüme
 von im nie pin worden june.
 nyemant ez gelouben mocht
 ich horte danne sin pracht etc.
 (Schluß folgt.)

Die sieben freien Künste.

„Syben sint der fryen kunste vnd heißin darvne fry
 daz si dy frien forsten vnd herrn zen erst gelernit han vñ
 daz si nymit mit tagelone vnd vzwenig' erbeit nblit vnd
 den menschen an lybe an sele frien vñ machē in allen
 dingen vornuftig. — Vndir den künsten sint sebin eygin
 kunste vnd heißin darvne eygin daz si dinē mußen den
 frien vnd vz den kōmen die hantwerg.

Dy erste ist di buwinde kunst, di and'e di we-
 binde künst di derte dy schiffinde künst di ferde di
 ackerkünst di funfte di spisinde kunst dy sechste dy
 arezinde künst dy sebiude di hofekünst.

Dy buwinde künst had vndir er sechz haupt hantwerg.
 daz erste ist kalgwerg vnd ist eý haupt hantwerg vnd had
 vel and' hantwerg vndir em alz steýmetzeen murer
 toucher kalgborner zeigeler topphir steýbrechir
 berglute kleyber greber vnd der glichin. Daz ander
 ist zcimer werg vnde ist eý houphantwerg vnd hat vel
 ander hantwerke vndir em alz zcimerlute delsnyder
 weyner arabroster drißeler spīneler botener

becherer vnd der glichin. Daz derte ist smedew'g vnd
 ist eý houphantwerg vnd hat vel and' hantwerke vndir em
 alz huffsmede goltsmede meßirmsmede kleßsmede
 phansmede sorworechter plenerer besseler kan-
 gißer neldener vnd der glichin. Das verde ist giß-
 werg vnd ist eyn haupt hantwerg vnde hat vel andir haupt
 hantwerke vndir em alz glockinzißer tupphigzißer
 kágißer buchsingzißer gleser vnd der glichin. Daz
 funfte ist müzeewerg vnd ist eyn houphantwerg vnd hat
 vel andir hantw'g vndir em alz gelbmüzeer goltsleger
 silbermüzeer pheugmüzeer spengeler silberbor-
 ner testborner wecheler vnd der glichin. Daz sechste
 ist Czucw'g vnd ist eý haupt hantw'g vnd hat vel andir
 hantwerg vnd' em alz maler fensterer snitzeer po-
 lerer vnd der glichin, deße hantwerg alle gehorin vndir
 di buwende künst.

Dy webinde künst hat vndir er sechß haupt hantwerg.
 Daz erste ist sydinwerg vnd ist eyn houphantwerg vnd
 hat vel andir hantwerke vndir em alz sydenspīner syden-
 wercker samitwerker sydinstricker bortenwer-
 cker vnd der glichin. Daz andir ist wollenwerg vnd
 ist eyn houphantwerg vnd (etc.) alz spīner werker ge-
 zeouwer welker ferwer scherer wollenlegir
 horlechener vnd der glichin. Daz derte ist lynenwerg
 vnd ist eý (etc.) alz rysener zeychener hantwerker
 vnd d' glichin. Daz ferde ist bastwerg vnd ist eý (etc.)
 alz seiler stuler flechtener korber teken' vnd
 der glichin. Daz funfte ist ruchwerg vnd ist eý (etc.)
 als korstn' pelezzeer vilezmechir huter vnd der
 glichin. Daz sechste ist slechtw'g vnd ist eý etc. alz
 lower wisgerwer pergamen' schuchwartī holcz-
 schuchir rymensnyder teschen' gorteler buteler
 blasbelger seteler zeoymmer vnd derglichin. di sīt alle
 vndir der webinde künst.

(Schluß folgt.)

Ein Elfenbeinschnittwerk in den fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Kunst-Sammlungen.

Bildende Kunst.
 Plastik in Elfen-
 bein.

Das germanische Museum und mehrere Kabinette und
 Freunde sind bereits in Besitz von Abgüssen einer Elfen-
 beinsculptur, welche sich in den Kunst- und wissenschaft-
 lichen Sammlungen des fürstl. Hauses Oettingen-Wallerstein
 zu Kloster Mayhingen befindet. Ihnen ist es gewis nicht
 uninteressant, einige Notizen über diesen Gegenstand zu
 vernehmen, welche ich erst kürzlich anzufinden die Freude
 hatte. Im IX. Bande der Histoire de l'Academie Royale des
 Inscriptions et Belles Lettres (Paris, C. Pankoucke; 1770. 8^o.)

*) Vergl. Eittmüllers Ausgabe Vers 313 u. ff.

ist von Seite 549—563 eine „Explication de quelques bas-reliefs en ivoire“ gegeben, und unter den dazu gehörigen Kupfern erblicken wir eine getreue Abbildung jenes eine Hirschjagd vorstellenden Elfenbein-Basreliefs. Nach der hier gegebenen Beschreibung ist es die hintere Seitenwand eines Kästchens und gehören noch vier andere Theile dazu, welche gleichfalls näher bezeichnet werden. Herr von Boze *) war in Besitz dieser Basreliefs gekommen und hatte sie der Akademie vorgelegt. Der Akademiker Pierre Alexandre Levesque de la Ravalière unterzog das Kunstwerk näherer Untersuchung und setzte in einer folgenden Sitzung der Versammlung seine Ansicht über dessen Gegenstand auseinander. Er erkannte in den fünf Darstellungen eine Folge von Abenteuern, die einem älteren Romane entnommen, oder durch des Künstlers Phantasie zu einem Romane vereinigt worden sein mochten.

Eines der kleineren Elfenbeinstücke bildete die linke Schmalseite des Kästchens: Ein Ritter mit offenem Visier, das Schwert emporhaltend, die Brust mit dem kleinen Schilde deckend, auf welchem eine Lowentatze, liegt auf einem Räderbette, an welchem mehrere Glockchen hangen, vor dem Thore einer Burg, von deren Zinnen eine Prinzessin mit ihren Frauen herabschaut. Aus den Wolken stürzen Lanzen und Schwerter gegen den Ritter und über seinem Haupte breitet ein Baum seine Aeste aus, auf denen drei Vogel umgestürzt liegen, während zwei Löwen die Burg zu huten scheinen und aus dem Thore der Kopf eines Pferdes hervorragt. Wie sich Hr. von La Ravalière die Folge der Darstellungen dachte, so ist die zweite derselben der Deckel des Kästchens: **) Zwei Ritter rennen im festlichen Turniere gegeneinander, der König und sein Hof blickt von der Gallerie des Schlosses auf sie herab und zu heiden Seiten stehen kleine Haufen von Zuschauern aus dem Volke. Das dritte Basrelief, die vordere Längenseite mit dem für das Schloß gemachten Einschnitt, stellt in vier Abtheilungen Kämpfe zwischen Rittern und wilden Männern zur Befreiung der von letzteren bedrohten Jungfrauen vor, die sich mit der Niederlage und Fesselung der Wilden endigen. Das vierte Schutzwerk auf der hintern Längenseite ist eben unsere Hirschjagd, und die andere Schmalseite wird von der fünften Sculptur eingenommen: sie zeigt die Ankunft des Ritters

*) Claude Gros de Boze, Inspector des kgl. Medaillen-Cabinetts in Paris und Mitglied der Akademie seit 1715, † 1754.

**) Von diesem Turniere, doch ohne die auf dem Original befindlichen Thüren und ohne die von deren Thoren stehenden Zuschauer, ist eine Abbildung im Dezemberheft von 1757 „des Neuesten aus der anmuthigen Golchrsamkeit“.

mit seiner Begleitung vor der Burg, wie er den Kopf des erlegten Hirschen der Prinzessin entgegenhält, die mit ihren Frauen auf der Zinne steht und den Ritter bewillkommt. Nachdem nun Hr. v. La Ravalière seine Idee über den Zusammenhang der einzelnen Scenen mitgetheilt, welche hier übergangen wird, stellt er Vergleichen mit anderen Kunstdenkmalen an den einzelnen Bildern und ihren Details an und kommt zu dem Schluß, daß der Künstler, dem diese Sculpturen das Dasein verdanken, nicht später als unter der Regierung Philipps von Valois gelebt habe und sein Werk nicht jünger als vom Jahre 1350 sein könne.

Wo mögen nun die vier anderen Theile des Kästchens aufbewahrt werden? —

Wallerstein, den 17. August 1856.

Wilhelm Freiherr v. Löffelholz.

Der Glückshafen zu Rostock im J. 1518.

(Schluß.)

Leben.
Lebensweise.
Soziale Verhältnisse.

¶ Item So heftt sich ok dusses pottes effte geluckes houetman, by gesworen eden vörplichtet vnde vorwilliget, dat alle betalde cedellen vnde namē schohn getruwelik angeschreuen, vñd mede yu den pot gelecht, Vñ jn dussem vörguorden handeln des yngelegdes effte sthuenemendes neynerleye geuerde, lyst, effte valseheyt schal gebuket. Noch jhenige ceddele dorch ene, vor sik sulues, edder jhenigē syner frunde vnde vorwantē to gude, mede yngelecht werden.

¶ Forder So heftt he dem Ersamē rade to Rozstock ghenoghaffligen vorborget, Dat dusse gelucke ceddele jn dussem tokomenden pinxtuarckte, Edder yo tom leuzsten des fridages na des hilgē tychams daghe vuvorthogert schohlen vtgenomē, vnde de tijt ok nicht leuger vorschouen werden, de klenode syu alþenne betalt edder nicht, des schal vnde wil he syu euentlīer staen. 10)

¶ Itē So heftt sik ok dusses vorgeschreuen pottes effte geluckes houetman vörplichtet vñd vorwilliget, Om̄ jemat were, dem dat gelucke wes gegenē hedde, vnde sik bedingken lete, dat klenode to hoch gesettet, vnde der benōmedē taxē nicht weert were. Dem schal me vp syu behap 11) dat rede 12) gelt dar vor gheue. yo doch van vsliken .x. gulden vor dat makelou des suluerwerkes effte anderem gelucke eyneu gulden yune to beholdēdē. ¶ Was uerß de portzelen, vnde wo vele der klenode, vnd wo hoch de yngesetzt, vnde taxeert synt, vindet man bouen dorch figuren vnde schrīfflī klarlik vortkent.

10) seine Gefahr stehn. — 11) Verlangen. — 12) bereit, haar.

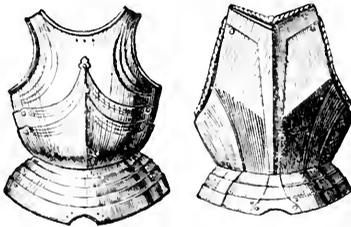
¶ Dergliken wor men syk magh lathen ynshryuen vin-
det men hyr beneden vortekent, Dar na sik eyn yder magh
weten to richten.“

Darauf folgt die Erlaubniß des Rathes der Stadt Rostock,
datirt: „nach vnßes heren Cristi gebort, veltteynhüedert, dar
na yn dem achteynden jare, des myddewekens na vnser
leuen vrouwen dage kruthwygginge genant.“

Die abgebildeten Gewinne sind z. B.: Eyne suluerē
schale van .xj. ghulden — Eynē suluerē stoep van .vijij.
ghulden — Eyn bonet ¹³⁾ myth maerē ¹⁴⁾ genodert vā
.iiij. güldē — iiij. elen Damask vā .x. güldē. —

In typographischer Hinsicht ist diese Lotterieankündi-
gung, aus der Presse des Ludwig Dietz zu Rostock, bereits
von Lisch in dessen Geschichte der Buchdruckerkunst in
Meklenburg, (Schwerin, 1839, S. 119, Nr. 5) erwähnt wor-
den. Wiechmann-Kadow.

Die Waffensammlung im germanischen Museum.



Diese Sammlung enthält gegenwärtig, mit Originalen
und Copieen in Gyps, Papiermaché und Zeichnung, etwa 250
Nummern, welche nach dem System in 18 Rubriken und
Unterrubriken eingetheilt sind, nach denen wir die Einzel-
heiten durchgehen wollen. Zwar enthält — da das System
nicht allein in Rücksicht auf die Kunst- und Alterthumssam-
mlung, sondern auch auf das in Archiv und Bibliothek vor-
handene Material entworfen ist — die Hauptabtheilung Waf-
fenschutz mehr als die genannte Zahl der Unterabtheilun-
gen; doch liegt es in der Natur der Sache, wie ein Blick
auf das vollständige System darthun wird, daß nicht sammt-
liche Rubriken durch wirkliche Denkmäler vertreten sein
können. Die erste aber, welche Nummern zählt, betrifft die
Rüstung für Mann und Pferd. Zwar hat unter dersel-
ben das germanische Museum nicht solche Prachtstücke auf-

zuweisen, wie etwa die Wartburg, die Veste Coburg oder
andere große Sammlungen, aber in Zeichnung hat es we-
nigstens zusammenstellen lassen, was sich dargeboten hat.
Wirkliche Originale finden sich aber sogleich in der folgen-
den Rubrik, welche die Rüstung für Mann allein um-
faßt und, der besseren Uebersicht wegen, diese wieder in
volle Rüstung und in Einzelheiten eintheilt. Ein
vollständiger Harusch aus Eisenblech vertritt den Charakter
der Rüstung aus der 2. Hälfte des 16. Jhdts. Zwei sehr
schöne Sturmhäuben (sog. Salades) mit beweglichem Visier
gehören dem Ende des 15. Jhdts. an; ebenso ein Paar
Handschuhe von schöner getriebener Arbeit. Helme, Brust-
harnische — darunter die beiden oben abgebildeten —
Handschuhe von Eisen und andere Einzelheiten aus der
ersten und zweiten Hälfte des 16. Jhdts. sind mehre im
Original vorhanden. In Bezug auf das Studium für nicht
weniger wichtig müssen wir mehre treffliche Nachbildungen
in Papiermaché aus der Fleischmann'schen Fabrik zu Nuru-
berg halten, namentlich eine täuschend treue Copie der
Prachtrüstung auf der Kunstschule zu Nürnberg vom 15.
Jhd., eines Helmes (Bourguignon) ebendasselbst und einer
Rüstung vom 16. Jhd., aus der hrhrl. v. Löffelholz'schen
Sammlung. Die Gypszielserei hat in neuerer Zeit nicht we-
niger versucht, Rüstungs- und Waffenstücke, die sie sonst
als außerhalb des Bereichs ihrer Kunst liegend ansah, nach-
zuformen, und auch davon liegen gelungene Proben vor;
so der merkwürdige Helm vom 11. Jhd. mit spitz vor-
springendem Visier, welchen J. H. v. Hefner-Alteneck in
seinen Trachten des christl. Mittelalters II, 50 ab-
gebildet hat, und ein Stechhelm aus dem 15. Jhd., ebendasselbst
abgebildet. Besonders werthvoll ist noch eine Anzahl alter
Originalzeichnungen nach Waffenstücken in längst auseinan-
der getragenen Rosthäusern, die auch in andern Abthei-
lungen dieser Sammlung vorkommen und zum Theil von
Kunstwerth sind. Aus dem Rüst- und Sattelzeuge für
Pferde heben wir vor Allem einen Turniersattel vom An-
fang des 15. Jhdts. hervor, früher in der Paulsdorfer-Ka-
pelle zu Regensburg befindlich. Derselbe besteht aus star-

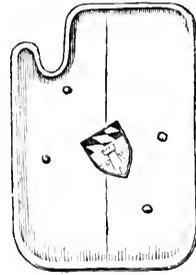
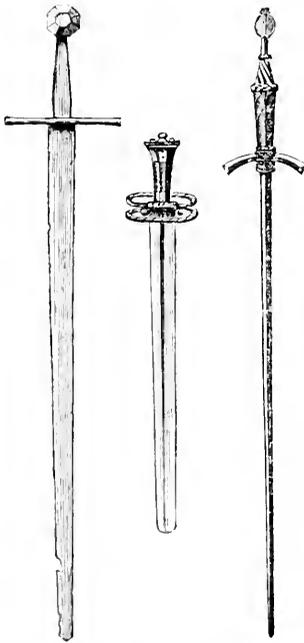


¹³⁾ Mütze. — ¹⁴⁾ Marder.

kem Holzgefuge, ist mit rothangestrichenem Leder überzogen, auf beiden Seiten mit dem gemalten Wappen der Paulsdorfer verziert und mit den tief herabreichenden Beinschilden 3' hoch. — Unter den Angriffsaffen nehmen die Schießwaffen den ersten Platz ein, welche sich wieder in Schießwaffen mit Schnelkraft und mit Pulverkraft scheiden. Unter den ersteren kommen altheidnische Schden- dersteine, Ausgrabungen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, ebenso altgermanische Pfeilspitzen, und aus späterer Zeit Armbrüste verschiedener Art, darunter eine große Maerarmbrüst, Armbrüste mit Holz-, Bein- und Stahlbogen, Schnepfer u. s. w., sodann Pfeile der manigfachen Art, Köcher, Pfeilkasten u. s. w. vor. Die zweite Unterab- theilung enthält, aufser mehren großen Wall- und Haken- büchsen aus Bronze und Eisen vom 15. u. 16. Jhd., aller- lei Zugehor, als Gabel, Lunte, Patronenkapeln, Pulverhörner, Kugelformen u. a. Auch hier treten alte und neue Zeich- nungen, insbesondere von alten Kanonen, ergänzend hinzu. Die Sammlung der Stichwaffen zählt unter ihren Num- mern Speer- und Wurfspeifspitzen von Stein, Bronze und

Eisen aus dem frühesten Mittelalter, aus späterer Zeit eine vollständige Turnierlanze und Einzelheiten von solchen, den 16' langen Landsknechtspiefs und die gewöhnlich vor- kommenden Hellebarten aus dem Anfang des 15. bis ins 17. Jhd., Piken, Spieße u. s. w., welche durch eine Reihe von Abbildungen aller Formen ihre Ergänzung finden, dar- unter wir eine alte Originalzeichnung einer prachtvoll ver- zierten Hellebarte mit dem sachsichen Wappen in Natur- größe hervorheben.

Die Sammlung von Schwertern, Degen, Dolchen bietet in Originalen einen zientlich vollständigen Ueber- blick der Entwicklung dieser Waffenart vom Zeitalter der Steingerathe bis ins 17. Jhd., mit Ausnahme des frühesten Mittelalters. Wir geben in Abbildung ein Schwert aus dem 14. Jhd., das Schwert eines Landsknechts und einen Panzer- stecher vom J. 1517. Bemerkenswerth ist noch die hieher gehorende Sammlung von Ueberresten algermanischer Wehr- gehänge. — Eine eigene Abtheilung besteht für Kolben, Aexte, Hammer, worin all der bunte Vorrath der Phan- tasie- und Nothwaffen sich vorfindet, wie wir sie aus den Hussiten- und Bauernkriegen kennen: Morgensterne, Dresch- flügel, aber auch ritterliche Streitaxte, Hämmer und Kolben. An Schilden besitzt das Museum im Originale zwei vom 14., zwei vom 15., und einen aus dem 16. Jhd.



Der von uns abgebildete Reiterschild aus dem 15. Jhd. trägt in Oelfarben gemalt das Wappen der Stadt Deggen- dorf. — Die folgenden Rubriken: Munition und Wagen- burg, Proviant-, Feld-, Sturm- und Belagerungs- requisiten u. s. w. sind mit wenigen Ausnahmen mehr durch Abbildungen vertreten. Wer aber die reiche Zahl der alten und neuern Werke über Kriegs- und Waffenwesen der Vorzeit kennt, welche in der Bibliothek und Kunst- sammlung des Museums enthalten sind, wird eingestehen, dafs für das Studium auch dieser Seite der Alterthumskunde kein unerhebliches Material bereits vorhanden ist.

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben schon im vorigen Blatte berichtet, daß sich im Laufe des Augusts mehrere Mitglieder des Gelehrtenausschusses im Museum als wandernde Gäste eingeladen hatten, und gläubigen heraus Holzung schlopfen zu dürfen, daß die diesjährige Konferenz der Ausschüsse noch zahlreicher als im vorigen Jahre besucht werden würde. Aber gerade die durch das gute Wetter veranlaßte Wanderlust mochte, unanfällig bei einheimischen und nahe wohnenden Mitgliedern, Ursache sein, daß diese Erwartung nicht in Erfüllung gieng: wozu noch besonders die zahlreichen anderwärts gefeierten Jubiläen und Zusammenkünfte von Gelehrten mitwirkten. Dennoch konnten wir vom 11. bis 13. September in vorgezeichneter Weise unsere Jahreskonferenz abhalten und es betheiligten sich hierbei auch mehrere der abwesenden Mitglieder durch schriftliche Anträge und Gutachten. Von den anwesenden müssen wir insbesondere den Herren K. pr. Steuerinspektor Becker aus Würzburg, Professor Dr. Bruno Lindner aus Leipzig und Archivar Freiherrn von Lölleholz aus Wallerstein für ihre ununterbrochenen Bemühungen in den Ausschafsarbeiten unseren besonderen Dank aussprechen.

Nachdem in der ersten vorbereitenden Versammlung die vom 1. Vorstände vorgelegte Geschäftsordnung für die Jahreskonferenzen geprüft und gebilligt worden, wurden nach der hierin festgestellten Ordnung die Sitzungen des Verwaltungs- und des Gelehrtenausschusses, sowie die allgemeinen gehalten und in der Zwischenzeit von der dazu erwählten Kommission die Sammlungen und die Arbeiten des Museums, sowie die geschäftlichen Journale desselben der Prüfung unterzogen. Die Sammlungen und alle Arbeiten, wissenschaftlicher wie geschäftlicher Art, erhielten sowohl wegen der stets eingehaltenen, dem Organismus durchaus entsprechenden Ordnung, wie wegen ihrer sorgfältigen Vermehrung und zweckmäßigen Vervollständigung die unbedingte Billigung der Kommission, die nach der Prüfung nur den Wunsch noch hinzuzufügen sich veranlaßt fühlte, daß das Museum bald in den Stand gesetzt sein möge, für seine an Zahl und Werth schon so bedeutenden Sammlungen geeignete Räumlichkeiten einzurichten und für seine großartige wissenschaftliche Aufgabe noch mehrere tüchtige Arbeitskräfte anstellen zu können. — Die Prüfung der vollständig abgeschlossenen Rechnungen, welche wegen der neu eingebührten Rechnungsperiode den Zeitraum von 18 Monaten für diesmal umfassen, übergab man nach allgemeinem Beschlusse dem Lokalausschusse, da in der kurzen Zeit der Konferenz die anwesenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses einer so schwierigen und mehrere Tage beanspruchenden Arbeit unmöglich genügen konnten.

Ausserdem wurden, neben andern weniger erheblichen, in diesem Jahre folgende Beschlusse gefaßt:

1. Das System der Geschichts- und Alterthums-wissenschaften, wie es bis jetzt den Sammlungen und Arbeiten des Museums zu Grunde gelegt worden, solle auch für die Zukunft im Wesentlichen unverändert beibehalten bleiben und

für dringende Fälle dem Vorstände Vollmacht gegeben sein, auf Vorschlag der treffenden Beamten des Museums, einzelne Abtheilungen des Systemes nach eigenem Ermessen und der aus der Sache selbst geschöpften Erfahrung umzuändern und zu erweitern. —

2. Die Zeitschrift des Museums, der Anzeiger, welcher in seiner jetzigen Gestalt volle Anerkennung erlief, solle wie bisher fortgeführt werden;

3. desgleichen die Denkschriften des germ. Museums, wie das auch im vorigen Jahre schon beschlossen worden, und zwar in der Art, daß die eine Abtheilung aus den Repertorien entnommene Nachweisungen von Quellen, die zweite Abtheilung Abhandlungen über in das wissenschaftliche Gebiet des Museums einschlagende Gegenstände, die noch nicht gründlich behandelt worden sind, enthalten solle. — In Bezug auf die Auswahl der Stoffe für diese Abhandlungen wurde festgestellt, daß im Allgemeinen der Cycles von Materien, die für die Denkschriften zu bearbeiten wünschenswerth erscheinen, durch den Anzeiger bekannt gemacht und dann eine freie Konkurrenz eröffnet werden soll. Das Honorar wurde auf 22 bis 25 fl. für den Druckbogen des Formates der Denkschriften bestimmt.

4. Der Gelehrtenausschuß soll in diesem Jahre nicht weiter vermehrt, auch eine Klasse korrespondirender Mitglieder desselben zur Zeit nicht geschaffen werden. — Der Vorstand soll jedoch ermächtigt sein, im Falle es im Laufe des Jahres als wünschenswerth und notwendig sich herausstelle, zwei Ehrenmitglieder des Gelehrtenausschusses zu ernennen und ihnen die Diplome auszufertigen.

5. Die Verhältnisse zum rom-germ. Museum in Mainz soll nach vergeblich gemachten Einigungsvorschlägen das german. Museum auf sich beruhen lassen und zuwarten, bis etwa von jener Seite Gegenanschläge gemacht werden.

Zur Vertretung der Interessen des german. Museums auf der Versammlung der deutsch-historischen Vereine zu Hildesheim wurde diesseits der H. Vorstand Dr. Beeg abgesandt, welcher von dort her die betrügendsten Mittheilungen überbrachte.

Für die Geschenke, die uns auch im verfloffenen Monat reichlich zugegangen sind, sagen wir mit nachstehender Bescheinigung unsern aufrichtigsten Dank.

I. Für das Archiv.

Joseph Zahn, Candid. juris, in Wien:

580. Tauschvertrag des Werner von Munzenberg mit den Deutschordensbrüdern in Frankfurt über den Tausch der Kirche in Brunningsheim gegen eine Kapelle in Redelheim. 1225. Pap.-Abschr.

581. Konflikt des Burggrafen Ruprecht in Friedberg für die Deutschordensbrüder in Sachsenhausen über ein von

- Wuthler von Brunnshelm erkauft Stück Land. 1276, Pap.-Abschr.
582. Lehenbrief des Ritters Hartmann von Clen für Heinrich Stenmez über 4 Huben zu Velwede. 1307. Pap.-Abschr.
583. Schenkungs-brief des Dietrich von Brunningsheim für die Deutschordensbrüder in Sachsenhausen über Abgaben von einem Gut in Dornheim. 1323. Pap.-Abschr.
584. Schiedsrichterliches Urtheil in Sachen Echorts von Fischhorn gegen das Deutschordenshaus zu Frankfurt wegen 6 Malter Korn. 1429. Pap.-Abschr.
585. Klage des Comthurs des deutschen Hauses in Sachsenhausen gegen Henne von Kroyenfeld den Aeltern wegen versetzter Gülte etc. 15. Jhd. Pap.-Abschr.
586. Revers des Balthasar von Weispriach für den Kaiser Friedrich wegen Rückgabe eines Teiches unter dem Schloß Karlsberg. 1463. Pap.
587. Aufsendungs-brief des Georg Grünung zu Heymendorf für Veit Strein, Herrn zu Schwarzenau, über den Zehnten zu Traifsdorf. 1514. Pap.
588. Lehenbrief des Wolfhart Strein, Herrn zu Schwarzenau, für Hans Lasperger über einen Zehnten zu Puscholledorf. 1535. Pap.-Abschr.
589. Aufsendungsbrief des Georg Grabner, Erasm. Lasperger und Leonh. Pulzer für Wolfhart Strein über den Zehnten zu Puscholdorf. 1554. Pap.
590. „Pantandung“ von Gumpoldkirchen in Nieder-Oesterreich. 1560. Pap.-Abschr.
591. Privilegium des kaisers Rudolf II. oder, die Fortdauer der Freiheiten der Stadt Mador. 1582. Pap.-Abschr.
592. Vidimus des Hans Jacob Lohl, Freiherrn auf Breunberg, über eine Urkunde des Erzherz. Mathias von Oesterreich. 1601. Pap.-Abschr. in duplo.
593. Lehensherrlicher Consens von Carl, Herrn von Liechtenstein von Nicolsburg, für den Bischof Melchior von Wien zur Verleihung eines Benefiziums. 1606. Pap.
594. Verzeichniß aller Ertragnisse der Pfarrkirche Pezenkirchen. 1616. Vidimirte Pap.-Abschr.
595. Lehenbrief des Hans Joachim, Herrn von Zünzendorf, für Reichard Beyer zum Edlpäch über den Sitz Edlpach in der Herrschaft Freydegg. 1617. Perg.
596. Lehenbrief des Hans Joachim, Herrn von Zünzendorf, für Reichard Beyer zum Edlpach über den Hof, das Weisflehen genannt. 1617. Perg.
597. Quittung des Balthasar Thurner für die Erben des Hans Wilhelm von Schonkirchen über 11911 fl. 7 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. 1619. Pap.
598. Urkunde der Verordneten der Landschaft des Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns über die Priorität einer Schuldforderung des Grafen Wilhelm zu Hardegg und des Freiherrn Sebastian von Greifs an Wilhelm von Schonkirchen. 1622. Vidimirte Pap.-Abschr.
599. Schuldschein des Johann Ernst von Scherfenberg auf Spilberg für Georg Jacob, Freiherrn zu Aursperg, über 8000 fl. 1623. Pap.-Abschr.
600. Lehenbrief des Altes Remerus zu Molekh für Johann Baptist Weber, Freiherrn zum Eisenberg, über verschiedene Gülden und Güter. 1627. Pap.-Abschr.
601. Revers des Ulrich Nicolaus Aydem von Weinpach über die Verabreichung mehrerer Abgaben von dem Kloster Waulhausen erkauften Hof zu Drofs. 1630. Vidim. Pap.-Abschr.
602. Kaufabrede zwischen dem Grafen Hans Wilh. zu Hardegg und dem Freiherrn Sigm. Peter Adolph zu Schonkirchen über die Herrschaft Großen-Schweinbathl. 1634. Pap.
603. Revers des Grafen Hans Wilh. zu Hardegg für den Freiherrn Sigm. Peter Adolph zu Schonkirchen über Ausbandigung der auf die Herrschaft Großen-Schweinbath bezüglichen Documente. 1634. Vidim. Pap.-Abschr.
604. Quittung des Grafen Joh. Bapt. von Verdenberg für die Gräfin Maximiliana von Hardegg über 16950 fl. 1642. Pap.-Abschr.
605. Excentorial-Mandat der bischof. Curie zu Constanz zu Gunsten der Anna Maria Schelhamer und ihrer Schwester Maria Euphrosyne. 1645. Pap.
606. Schuldbrief des Wolf Sigm. Freiherrn von Aursperg für Jac. Klingl über 620 fl. 1649. Pap.-Abschr.
607. Cessionsurkunde der Intestaterben des Freih. Friedrich von Windischgraz über 300 fl. rückständiger Interessen des Freih. Georg Jac. von Aursperg. 1649. Pap.-Abschr.
608. Schuldbrief des Wolf Sigmund Freih. von Aursperg für Jacob Klingl über 120 fl. 1650. Pap.-Abschr.
609. Dreizehn Urkunden und Urkundenabschriften, größtentheils österreich. Familien betr., von den Jahren 1661 bis 1736, worunter 2 auf Perg., die übrigen auf Pap.
610. Ein Faszikel von 28 Briefen und Aktenstücken verschiedenen Inhalts, größtentheils österreichische Orte und Familien betr., von den Jahren 1402 bis 1779. Pap.

Ein Ungenannter in Furth:

611. Notariatsinstrument des Johannes Nut über die Citation des Peter Gütther zu Uffenheim. 1490. Perg.
612. Vollmacht des Bürgermeisters und Raths der Stadt Windischheim für Joh. Kün, als ihrem Procurator vor dem westphäl. Gericht zu Brunnichhausen. 1456. Perg.

Freiherr v. Löffelholz, fürstl. Oettingen-Wallerst. Archivar, in Wallerstein:

613. Gerichtsbrief des Schultheißen Heur. Geuder zu Nürnberg für Fritz Ortlb über die Entsagung von Rechtsansprüchen an ein Erbe in der Zistelgasse zu Nürnberg. 1367. Perg.
614. Lehenbrief der Aebtissin Anna zu Neuburg und ihres Conventes für Cunz Schatter über den Anthof und das Bräutlehen zu Moringen. 1449. Perg.

Wüstemann, Justizrathsrath, in Ohndorf:

615. Schreiben des Bürgermeisters Hartmann Rot und des Rathes zu Basel an den Bürgermeister und Rath zu Straßburg, Geldforderungen Baselscher Bürger an Straßburger Bürger betr. 1374. Perg.
616. Kaufbrief des Hans von Wangeheim für Heur. Hymberg, Studenten in Erfurt, über 10 rheinische Gulden jährlicher Gülte aus den Renten des Dorfes Hoehweg. 1436. Perg.
617. Attestat der fürstl. Kanzlei zu Friedenstein für Nicolaus Grottings Erben in Wolfs über erlittenen Brandschaden. 1735. Pap.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

618. Notariatsinstrument des Gregor Goetheyns zu Antwerpen über die eidliche Aussage des Joh. Godecalcus und Marcus Felberger in Betreff des Todestages des Johann Felberger. 1562. Perg.

Dr. von Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen des german. Museums:

619. Gerichtsbrief des Heinr. Döbhelhoff, Wilhelm Brinck und Hermann von Bocklören, Bürgermeister und Rathe zu Fürstenaubach, über den von Berendt Roden und seiner Frau geschehenen Hausverkauf. 1595. Perg.

Dr. Creelius in Dresden:

620. Confirmation-brief des rom. Königs Adolph über zwei dem Kloster Adelsberch vom Kaiser Friedrich I. und dem rom. König Heinrich VII. ertheilte Privilegien. 1293. Pap.-Abschr.

Dr. Zöllner, prakt. Arzt, in Aurb:

621. Urkunde des Friedrich von Lotringen über die von Andreas und Wilhelm, den Söhnen des Ritters Wilhelm von Bodenau, abgegebene Erklärung in Betreff der Erbschaft der Tochter des Everzo von Wilre, Agnes. 1309. Perg.

622. Urkunde des Eberhard Lesch, Abts von S. Burkhard in Würzburg, über die Stiftung eines ewigen Lichtes in der Pfarrkirche zu Aurb. 1128. Perg.

II. Für die Bibliothek. *)**Bauer & Raspe'sche** Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2896. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausg. von Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. Augustheft. 8.

v. Hoiningen gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Siegen:

2897. Chr. Andr. Schluter, gründl. Unterricht von Blüte-Werken, nebst einem vollst. Probierruch. 1738. 2.

Rectorat des k. Maximilians-Gymnasiums zu München:

2898. F. Steininger, zur Erinnerung an Dr. Franz von Paula Hocheder. 1856. 4. 2 Ex.

C. G. Morávek in Zittau:

2899. Ders., Beschreibung des Berges Oybin b. Zittau. 2. Aufl. O. J. kl. 8.

2900. Ders., d. Führer in die Nonnenklunzenfelsen und ihre Umgebung in Neunonsdorf bei Zittau. O. J. kl. 8.

2901. Ders., einige Nachrichten über 100 Denksteine, wovon 32 Kreuzform haben. (1854) kl. 8.

2902. Ders., Geschichte der Dorfer Pethau u. Zittel v. 1380 — 1851. 1852. kl. 8.

2903. Ders., Jubelfestbuch der Stadt Zittau. 1855. 8.

Zürcherische Gesellschaft f. vaterländische Alterthümer in Zürich.

2904. Dies., Mittheilungen XIX u. XX. 1855 u. 1856. 4.

2905. Dies., 10. u. 11. Bericht. 1851 u. 1855. 4.

L'Institut historique in Paris:

2906. Dass., l'investigateur. Vingt-troisième année. Tome VI. III. série. 254—259. livraison. 1856. 8.

Aug. Stöber, Professor, in Mulhausen:

2907. Elsassische Neujahrsblätter für 1813—48. Herausg. v. A. Stöber u. F. Otte. 6 Bde. 8.

2908. A. Stöber, der Dichter Lenz u. Friederike von Sesenheim. 1842. 8.

2909. (k. Bernhard), Straßburger Wähler. 1. Bdchen. 1856. 8.

Bautenbacher, Beneficent, in Günzburg:

2910. Sebast. Myster, Dictionarium Hebraicum. (Basel.) Joh. Froben. 1523. 8.

W. Stricker, Dr. med., in Frankfurt a. M.:

2911. Ders., die Geschichte der Heilkunde und der verwandten Wissenschaften in der Stadt Frankfurt a. M. 1817. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2912. Chr. Entzelt, altnaerische Chronica. 1736. 4.

2913. H. Meibom, Walbeckische Chronike. Herausg. v. Casp. Abel. 1719. 8.

Voigtländischer alterthumsforschender Verein in Hohenleuben:

2914. Ders., 12., 29., 30. u. 31. Jahresbericht.

2915. W. Börner, Volkssagen aus dem Orlagan. 1838. 8.

Koppelman Lieben in Prag:

2916. Ders., Gal-Ed. Grabsteinschriften des Prager isr. Friedhofs. 1856. 8.

Dr. L. A. Warnkönig, Hofrath u. Prof., in Tabugon:

2917. J. de Saint-Genois, catalogue de manuscrits de la bibliothèque de la ville et de l'université de Gand. 1849—1852. 8.

2918. Messager des sciences historiques des arts et de la bibliographie de Belgique. Année 1855. 1. u. 4 livras. 8.

Société archéologique de Namur in Namur:

2919. Dies., rapport sur la situation de la société en 1853, 1854 u. 55. 8.

2920. Dies., annales. T. IV. 1. u. 2. livrais. 1855. 8.

Augustin de Kubinyi, k. k. Rath u. Director des ungarischen National-Museums, in Pest:

2921. Dr. Joh. Erdy, de tabulis ceratis in Transsylvania reperiatis. 1856. 8.

2922. Ungarn und Siebenbürgen in Bildern. 1. Bd. 1851. 4.

Dr. Karl Hase, Professor an der Universität zu Jena:

2923. Ders., Jemaisches Fichte-Buchlein. 1856. 8.

Dr. Heinrich Künzel, Lehrer der Geschichte an d. hoh. Gewerbschule in Darmstadt:

2924. Ders., Geschichte von Hessen. 1856. 8.

2925. Ders., über das zu Engen am Rhein gefundene Christusbild. 1817. 8.

Rectorat des k. Gymnasiums zu Erlangen:

2926. Schuller, Stamme und Staaten Griechenlands. 1855. 4. 2 Ex.

2927. Doderlein, Commentare zu Doderleins Vocabularium. 1856. 1. 2 Ex.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch diesmal nicht alle beschreiben und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

- Grebel** in St. Gall.
2928. Kurzer aber gegründeter Bericht, warum die Königl. Mayt. zu Schweden der Stadt Magdeburg nicht secundiren können. 1631. 4.
- Directorium des k. Gymnasiums** zu Sagan:
2929. Joh. Flögel, Beiträge zur Gesch. des Saganer Gymnasiums. 1816, 1817, 1833, 1836. 1.
- Fr. Commer**, k. preuss. Musik-Director, in Berlin:
2930. Ders., collectio operum musicorum Batavorum saeculi XVI. T. IX. n. X. O. J. gr. 4.
- Jos. Lindauer'sche** Buchhandlung in München:
2931. J. Christ. v. Aretin, über die frühesten universalhistor. Folgen der Erfindung der Buchdruckerkunst. 1808. 4.
2932. Ders., Abhandlung über die erste gedruckte Sammlung der Westphälischen Friedensakten. 1802. 8.
2933. Ders., von den ältesten Denkmählern der Buchdruckerkunst in Bayern. 1801. 4.
2934. Karl Christian von Mann, Kaiser Ludwig IV., genannt der Bayer, u. Maximilian I. Kurfürst von Bayern. 1806. 8.
2935. C. W. F. Breyer, Beiträge zur Geschichte des 30jähr. Kriegs. 1812. 8.
2936. F. J. Stricker, Erinnerung an Pfalzgraf Karl. 1812. 4.
2937. L. Westenrieder, über Berichtigungen der Regierungsgesch. des Herzog Mainhard, 1361-1366. 1792. 4.
2938. Ders., Betrachtungen über d. XVIII. Bd. Monum. boic. 1808. 4.
2939. Ders., Betrachtungen über Ludwig den Brandenburger. 1793. 1.
2940. Ders., Rede über das Bechtbuch des Ruperts von Freysing. 1802. 4.
2941. Ders., über die Vertheidigung alter Handschriften und Urkunden. 1788. 4.
2942. Ders., welche waren die Grundursachen der zahlreichen, v. 11-15. Jhd. in Baiern gestifteten Abteien? etc. 1787. 1.
2943. Ruprecht von Freysing, Bechtbuch, bairisches, herausg. von L. Westenrieder. 1802. 8.
2944. V. A. Winter, Geschichte der bair. Wiedertaufen im 16. Jhd. 1809. 8.
2945. Ders., Vorarbeiten zur Beleuchtung der bairisch und österr. Kirchengesch. überhaupt und der Agilolfingischen Periode insbes. II. B. 1. Abth. 1809. 8.
2946. Ders., Gesch. der Schicksale der evang. Lehre in und durch Bayern, in d. I. Hälfte des 16. Jhrhdts. 2 B. 1809-10. 8.
2947. P. Ph. Wolf, Gesch. Maximilians I. u. seiner Zeit. 1., 2. u. 4. Bd. 1807 u. 1811. 8.
2948. Ders., Geschichte, Statistik u. Topographie von Tirol. 1807. 8.
2949. Bechtl. Ansichten und Wünsche der oberpfälzischen Nation bei dem Regierungsantritte Maximilian IV. 1799. 8.
2950. L. Westenrieder, statistische Beschreibung des thürf. Landgerichts Dachau. 1792. 8.
2951. Neue histor. Abhandlungen der kurfürstl. bair. Akademie der Wissenschaften. II. B. 1781. 4.
2952. J. v. Hünslberg, Armin der Cheruskerfürst. Gedicht. 1831. 8.

- Friedr. Manz**, Buchhändler, in Wien:
2953. Constant Warzbach von Tannenberg, bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des öst. Kaiserstaates v. 1. Jänner bis 31. Dez. 1853. 2. Aufl. 1856. 8.
- v. Ebner'sche** Buchhdlg. (J. M. Weydner) in Nürnberg:
2954. Die deutschen Mundarten. Herausg. v. G. Karl Frommann. III. Jahrg. Juli—Sept. 1856. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

- Clöter**, Pfarrer, in Emskirchen:
1118. Inschrift der mittleren Glocke in der Kirche zu Emskirchen. Papierabdr.
- Joh. Reinhardt**, Literat. in Hofsbach:
1419. Siegelstock von Bronze, ohne Naumen; 18. Jahrh.
- v. Hoingen**, kgl. preuss. Bergmeister, zu Siegen:
1420. 2 Siegelabdrucke und ein Blatt mit dem Wappen des Schenkens.
- Stiller**, Stadtpfarrer, in Harburg i. B.:
1421. Zeichner des Erzherz. Leopold von Oesterreich, v. J. 1625. und ein Messingjeton vom 16. Jahrh.
- C. Oberhäufser**, Landgerichtstaxbeamter, in Aurnberg:
1422. 9 Silbermünzen vom 17. u. 18. Jahrh.
- Arnold**, Kaufmann, in Nürnberg:
1423. 28 italienische Medaillen und Nachbildungen antiker Gemmen in Blei; 16. Jhd.
- C. Becker**, kgl. preuss. Steuercontroleur und Zollinspektor, zu Würzburg:
1424. 10 Portraits in Kupferstich.
1425. Ansicht der Stadt Burghausen; Kupferst. vom 17. Jahrh.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1426. Portrait des Matthias Mair; cul. Kupferst. v. 17. Jhd.
1427. Portrait des Franz v. Traytorrens; Kupferst. v. 17. Jahrh.
1428. Grundriß der Befestigungen von Augsburg; Kupferst. v. 1632.
1429. Musterblatt für Wappnenmalr; Tuschzeichn. v. 16. Jahrh.
- Voigtländ. alterthumsforschender Verein** in Hohenleuben:
1430. Drei verschiedene Ausgrabungen aus dem sogen. Dachshugel bei Großdrachsdorf: Schlacken u. Urnenscherben.
- Dr. A. v. Eye**, Vorstand der kunst- u. Alterthumssammlungen am germ. Museum:
1431. Stück einer bemalten Leertertepete; 17. Jahrh.
- Max Freih. v. Ergelet** in Wien:
1432. Bergmannssiegel v. 1560.
1433. Siegel der Ziegeldecker zu Prag, v. 1614.
1434. Siegel der Stadt Lhenic, v. 14. Jahrh.
1435. Siegel der Abbtissin von „erulmaw“, vom 15. Jahrh. Neuer Abdr.
1436. Sechs neuere Petschaftabdrucke.
- Ein Ungenannter:**
1437. Ungarische Medaille von Bronze; v. J. 1846.
- Dr. Riecke** in Nordhausen:
1438. 9 norddeutsche Bracteaten; 15. Jahrh.
1439. Ein waldeck'scher Hohlplümgen.

1410. 37 Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhd.

1411. 6 Kupfermünzen vom 17. Jhd.

1412. 3 Silbermünzen nach 1650.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1413. Portrait des Orlando Lasso; Kupferst. v. J. Sadeler.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:

1444. Nürnberger Zeichen; 16. Jahrh.

1445. Silbermünze des Grafen Johann Reinhardt v. Hanau.

1446. Henneberg. Silbermünze v. 16. Jahrh.

1447. 2 Silbermünzen v. 18. Jahrh.

Chronik der historischen Vereine.

Wir geben jetzt im Nachfolgenden eine übersichtliche Zusammenstellung dessen, was von den Vereinen für den Abdruck von Quellenschriften zur deutschen Geschichte geschehen ist. Wir rechnen zu diesen Quellenschriften Urkunden wie Urkundenregesten, Chroniken, Kopialbücher, Nekrologien, Rechnungen, Statuten- und Rechtsbücher, Briefe u. a. und schließen nur die Werke der Dichtkunst aus, um später eine Uebersicht der literaturhistorischen Arbeiten im Zusammenhange geben zu können. Wir fassen alle jene, ihrem Inhalte nach freilich verschiedenartigen Quellenschriften hier deswegen zusammen, weil die uns gegebenen engen Grenzen uns zwingen, so sehr als möglich die Uebersicht zusammenzudrängen.

In Baiern sind die historischen Vereine für den Abdruck von Quellen und die Aufertigung der Regesten fast alle mit Erfolg thätig gewesen. Der Verein für Oberbayern hat in seinem Archive schon Vieles und Wichtiges veröffentlicht, aus welchem wir Nachstehendes hervorheben.

Bd. I. Urkundliche Beiträge zur Geschichte Ludwigs IV, u. a. bayerischer Fürsten. Außerdem 12 Urkunden, ebenda. — Bd. II. Traditionscodex des Kollegiatstiftes St. Castulus in Munsburg. — Aktenstücke, Max Emanuel betreffend. — Regesten zur bayer. Orts-, Familien- und Landesgeschichte. — Bd. III. Spiellegium anecdotorum ad diplomatarium Frisingense. Dasselbe wird fortgesetzt Bd. IV, u. V. Regesten etc. — Bd. IV. Urkunden zur Geschichte des Dorfes Peitingen. — Regesten, fortgesetzt Bd. V, VI u. folg. — Urkunden zu den bayerischen Unterhandlungen mit dem rom. Stuhl. — Bd. V. Stellen aus Fuhrers ungedruckter Chronik von Bayern. — Bd. VIII. Relation der Äbtissin Ursula zu Frankreich über den pfälz.-bayer. Erbfolgekrieg. — Bd. IX. Urkundliche Beiträge zur Spezialgeschichte Bayerns; fortgesetzt in Bd. X, XII u. XIII. Außerdem in X. die älteren Matrikeln des Bisthums Freising. Bd. XI, XIII, XIV.

In den Verhandlungen des Vereines für Oberpfalz und Regensburg finden wir:

Jahrgang I. Catalogus episcoporum Ratisbonensium. — Chroniken und Handschriften über Regensburg. — Jahrg. III. Aventinus Haus- und Handkalender. — Pauru-Bais, Manuscript. — Jahrg. IV. Saalbücher Herzogs Otto des Erlauchten und Ludwigs des Strengen. — Jahrg. V. Saalbücher Herzogs Heinrich. — Jahrg. VIII. Zunft- und Gewerbeordnung von Regensburg. — Jahrg. IX. Saalbuch des Damenstiftes Nieder-Münster. — Regensburgs Wachtgedingordnung von 1746. — Urkundliche Beiträge zur Regierungsgeschichte Ludwigs des Baiern. — XII. Zinsbuch der Stadt Amberg. —

In den Jahresberichten des Vereines für Schwaben und Neuburg:

Bericht VII. 1811: Codex diplomaticus, das Bisthum Augsburg betreffende Urkunden. — XII. 1817: Originalbriefe Luthers aus dem Augsburger Archiv. — Regesten des Klosters St. Katharina zu Augsburg, fortgesetzt in XV u. XVI. — Regesten zur Geschichte der von Heimenhufen, fortgesetzt in XV, XVI u. folg. — XII u. XIV: Tagebuch des Hans Luchs aus Augsburg, 1525.

In den Jahresberichten des histor. Vereines für Oberfranken:

Beiträge zur Urgeschichte Bamberg's von Jack in VI, VII u. folg. In X: Kopialbuch des St. Katharinenstiftes in Bamberg. In XI: Kopialbuch des Kollegiatstiftes St. Jacob in Bamberg. In XII: Das Urkundenbuch des Abtes Andrews im Kloster Michelsberg bei Bamberg, in vollständigen Auszügen mitgetheilt von C. A. Schweitzer. —

In den Jahresberichten des Vereines für Mittelfranken:

In II. 1831: Mittheilungen alter Gerichtsbücher. — VI. 1835: Regesta circuli Rezatensis sive hist. pag. etc. von C. H. von Lang. — VII. 1836: Excerpte aus dem Dokumentencodex des Klosters Heilsbrunn. — In IX. 1836: Urkunden, die Grafen Gleich betreffend. In X. 1841: Urkunde zur Geschichte Ludwigs des Bayern, von Fuchs in Ansbach, fortgesetzt in XII u. s. w.

Im Archive des Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg:

Bd. IV. Wahlkapitulationen des Bischofs Rudolf von Scherenberg. — V. Alte Dorfordnungen. — Bequinen betreffende Urkunden. — Korrespondenz zwischen Karl V. und Konrad III., Fürstbischof von Würzburg. — VI. Urkunden des rom. Königs Ruprecht in Beziehung auf Würzburg. — Französische Regesten. — VIII. Aktenstücke über die an Chr. Grafen von Henneberg verübte Mordthat, 1532. — IX. Fragment aus einer Chronik über den Bauernkrieg. —

Auch in Oesterreich waren die Vereine nach derselben Richtung hin mannigfaltig thätig; wir heben aus der Anzahl der geleisteten Arbeiten folgende hervor:

In der Zeitschrift des Ferdinandens etc. für Tirol und Vorarlberg finden wir:

Bd. I. Goswin's Chronik von Marienberg (aus dem Lateinischen). — V. Aktenstücke der Tiroler Erbholdigung. — V. Max des Ersten Aussehreiben an Vorarlberg. —

In den Mittheilungen des Vereines für Steiermark:

Heft I. Die älteste Originalurkunde im Johannensarchive. — Heft V. Urkundenregesten für die Geschichte von Steiermark.

In den Mittheilungen des Vereines für Krain:

Jahrg. 1847: Diplomatarium Carnolicum; dasselbe fortgesetzt in den Jahrgg. 1848, 49 u. folg. — Jahrg. 1850: Regesten mit besonderer Rücksicht auf Krain. — Jahrg. 1853: Urkunden des Stiftes Freudenthal. — Außerdem nennen wir noch das Archiv für Landesgeschichte des Herzogthums Krain von Dr. V. F. Klun.

Im Archive des Vereines für Siebenbürgen:

Bd. I. Ein Transsumt Sigmund Bathoris, Urkunde. Bd. II. Statuten des Mediascher Kapitels von 1397. — Aus dem handschriftlichen Nachlasse eines Sachsen des 17. Jahrh. — Bd. III. Tentamen indicis diplom. publici. — Bd. IV. Copiae privilegiorum. — Bd. V. Bistritzer Urkunden. Urkundliche Mittheilungen zur Geschichte Siebenbürgens. — Die Schafsburger Gemeindefrechnung von 1522. — Zwei Briefe des Bistritzer Kapitels etc. —

Die größte und erfolgreichste Thatigkeit entwickeln die Geschichtsvereine der Schweiz für den Abdruck ihrer Geschichtsquellen und unter ihnen besonders der Verein der fünf Orte.

Der Geschichtsfreund, herausgegeben unter Mitwirkung der Herren Hopp, Schaeffer, Gall Morel, Bannwart u. a., bringt in den uns bis jetzt vorliegenden 11 Bänden, 1843 — 1855 eine große Anzahl Quellschriften zur eidgenössischen wie zur österreichischen Geschichte zum Abdruck unter den Rubriken: Reichsachen; kirchliche Sachen; Hofrechte; Stadtrechte, Burg- und Landrechte, Vogtei und Lehen, Bündnisse und Urfehden, Eidgenössisches und Oesterreichisches; liber Heremi; vernähte Urkunden. Das Einzelne namentlich aufzuführen, fehlt es an Raum.

In den Abhandlungen des Vereines des Kantons Bern finden wir abgedruckt:

Jahrg. II. 1851: A. Archer, Seckelmeisterrechnung von 1482 und von 1500; mitgetheilt von Fetscherin. — A. Archer's Seckelmeisterordnung von 1505. — Peters von Baln Ordnung v. 1338, von Fetscherin. — Aktenstücke zu Adrian's von Bubenberg

Biographie etc. von Fetscherin. — Thuner Urkunden, den Altlinger Handel (1410) betreffend etc. —

Im Archiv für schweiz. Geschichte, herausg. auf Veranstaltung der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, finden wir in Bd. X. 1855, der uns allein vorliegt:

Achtzehn ungedruckte Briefe von Ulrich Zwingli und Albertus Bucerius an Beatus Rhemanns, von Dr. Fechter in Basel. — Einige Bruchstücke aus der ungedruckten Fortsetzung von Tschudi's Schweizerechronik, mitgetheilt von Vogel. — Sammlungen merkwürdiger, noch ungedruckter Aktenstücke zur Geschichte des alten Zürichkrieges. — Dr. Thomas Murner's Streithandel mit den Eidgenossen von Bern und Zürich mit Urkunden, von Hildler in Bern. —

In der Zeitschrift des Vereines für das Kurfürstenthum Hessen:

Bd. I. 1837: Zwei Rüstungsregister aus den Jahren 1474 — 1476. — Bd. II. 1840: Aktenstücke, die Unterdrückung der Reformation im Hochstifte Fulda betreffend. — Urkundliche Beiträge zur Kenntniß des germanischen Rechtes etc. — Weisthümer, gesammelt von Landau. — Auszüge aus hessischen Bußregistern des 15. Jahrh., von Landau. — Bd. III. 1843, Gütererwerbungen des Klosters Haina in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., mit Ortsregister. — Urkundliches zur Geschichte Ludwig Philipps des Großmüthigen, von Rommel. — Bd. IV. 1844: Urkunden zur Geschichte des 30jährigen Kriegs. — Weisthümer, von Landau. — Urkunden zur Geschichte des Landgrafen Moritz von Hessen. — Bd. V. 1850: Auszug aus der Chronik des Joh. Nohe, von Landau. — Bericht des Erzb. Adolf von Mainz über die Eroberung der St. Mainz, 28. Oct. 1162, von Landau. — Urkunden des Kaisers Ludwig des Baiern. — Bd. VI. 1854: Das alte Rechtsbuch der Stadt Eschwege. — Aktenstücke, die Stadt Eschwege betreffend. — Abschiede der hessischen Diözesansynoden 1583, 89 und 93. — Abdruck der ältesten Nachricht über den Beginn der Reformation zu Hersfeld, 1523. — Supplementband: Wigand Lauze's hessische Chronik; Leben Philipp's.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 34) Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen, gesammelt von Joseph Haltrich, Professor am evangelischen Gymnasium zu Schafsburg, Berlin, Julius Springer, 1856. 8. XX u. 337.

Der vorliegende, wohl ausgestattete Band ist der Beginn der Ausführung eines größeren Unternehmens, welches in mehr als einer Beziehung auf eine bedeutende und warme Theilnahme und Anerkennung rechnen darf. Im siebenbürgischen Sachsenlande, dem noch immer frisch gründernden Zweige des weit ausgreifenden deutschen Stammes, hat ein kleiner Verein jugendlich rustiger Männer die Ernte in Gebiete ihrer heimatlichen Kulturgegeschichte unternommen, in der Absicht, was an

Märchen und Sagen, an Volksliedern und Rathseln, an Sitten, Gebräuchen, herkömmlichen Reden und Redensarten dort vorhanden, für die Wissenschaft und das Volk zu sammeln. Hier ist die erste Frucht: achtundsiebzig Märchen, nach einem gewissen Plane geordnet, indem zuerst die mit unterschieden und sichtbar mythischer Grundlage vorangestellt sind, dann die schwankhaften und zuletzt die kleinkindermärchen, darunter auch einige Thiermärchen, folgen. Sie sind nach des Herausgebers Mittheilung frisch aus der Quelle geschöpft, da er durch seine Stellung in den Stand gesetzt war, von den Zöglingen des Schafsburger Seminars besonders viel Material zu erwerben, das durch deren steten Verkehr mit ihren Heimatsorten wie an Größe, so auch an Reinheit gewonnen. Aber mindestens eben so hoch, als hierdurch das Buch für die Märchenliteratur gestellt wird, schätzen wir dasselbe einmal

als Volksbuch, denn als Pfand des in Siebenbürgen wacker fortlebenden deutschen Lebens. Es ist deutsch in seiner Wurzel und es weht in ihm ein echter Hauch deutscher Gemüthlichkeit und Innigkeit. J. Mr.

- 35) Erklärung der Abkürzungen auf Münzen des Alterthums, des Mittelalters und der neuern Zeit, sowie auf Denkmünzen und münzartigen Zeichen. Von F. W. A. Schlickeysen, Rechnungsrath, ordentlichem und Ehren-Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften. Mit 2 Kupfertafeln. Berlin, 1855. F. Schneider & Comp. X. 268. 8.

In diesem Buche legt der Verfasser den Münzfreunden das Resultat einer zehnjährigen, mühsamen Forschung vor. Wie er bemerkt, jeder Besitzer einer Münzsammlung stellt sich die Aufgabe, deren Lösung ihm Belehrung und Vergnügen gewährt: die auf seinen Münzen dargestellten Bilder und Aufschriften zu erklären. Oft war dies jedoch der bisherigen mangelhaften Hilfsmittel wegen nicht möglich, und der Wunsch, die Ermittlung der Bedeutung jener Abkürzungen und Buchstaben zu erleichtern, vorzugsweise die unangenehme Lücke in der Erklärung der Namens-Anfangsbuchstaben der Münzmeister, Wardeme und Stempelschneider auszufüllen, veranlaßte den Herausgeber zu seinem Werke, dem er durch umfassende archivalische Nachforschungen die möglichste Vollständigkeit zu geben versuchte. Dafs ihm ungeachtet allen Fleißes nicht Alles aufzuklären gelang, dafs noch viele Abkürzungen auf neueren Münzen ungedeutet bleiben, gesteht er selbst und knüpft daran die Bitte an alle Münzfreunde, ihm das Fehlende mit ergänzen zu helfen. Wird — was sehr zu wünschen ist — die Theilnahme die ferneren Bemühungen des Verfassers nachdrücklich unterstützen, so sollen die Zusätze und Verbesserungen in einem spätern Nachtrage besonders veröffentlicht werden.

J. Mr.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Bibliothèque de l'école des chartes: Nr. 5. Bibliothèque et archives R. de Stuttgart. (Valet de Viriville.)
- Blätter für Literatur u. Kunst: Nr. 32. Geschichtl. Nachrichten über Lehramt, Gelehrte, Bibliotheken und Archive in Siebenbürgen seit dem 16. Jahrh. (Schuler v. Libby.) Nr. 33 ff. Sophocles u. Opitz. (Apirius.)
- Bote für Stadt und Land (Kaiserthumern): Nr. 97. Das Münster in Otterberg.
- Czas (Krakau): Nr. 22, 23. Die Heirathsgesch. des Herz. Wilhelm v. Oesterreich mit der Königin Hedwig v. Polen.
- Didaskalia: Nr. 193. Der Palast am Vierwaldstätter See. Nr. 196. Kaspar Kratzer aus Elm, Schicksale. Nr. 202 ff. Karl von Mansfeld und Lancalet v. Brederode.
- Donau: Nr. 4. Steiermarkische Alterthümer.
- Europa: Nr. 33. Coster in Haarlem. Die Hirschjagd nach Straßburg im J. 1576. Nr. 37. Zur Streitfrage über die Ossianischen Gedichte. Die deutsche Hochkunst bis zum 18. Jahrh. (Dr. Graise.) Altdeutsches Studentenleben.
- Die Grenzboten: Nr. 33. Teufelsfrage aus Wien und Prag. Nr. 37. Die friesischen Uthlande in Schleswig.
- Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 204. Die hessischen Volkstrachten. Nr. 205 ff. Die Gründung der Universität Gießen und des Gymnasiums in Darmstadt.
- Deutsches Kunstblatt: Nr. 34. Reisestudien in Franken u. Schwaben. (A. v. Eyc.) Nr. 35. Der Teufel und seine Gesellen in der bildenden Kunst. Die Malerschule Hub. van Eyk nebst deutsch. Vorgängern u. Zeitgenossen. (E. Forster.)
- Lesefruchte: 3. B. 10. St. Ein Turnier in Landshut. (1475.) 3. B. 11. St. Der Kölner Dom.
- Magazin für die Literatur des Auslandes: Nr. 90 ff. Die Attila-Sage nach magyarischer Tradition.
- Schwabischer Merkur: Nr. 197. Die württembergischen Forstkarten im 16. Jahrh. Nr. 200. Die neuesten Bestrebungen in der deutschen Literaturgeschichte.
- Morgenblatt: Nr. 35. Der Ausgang der Zaringer. Geschichte und Sage.
- Deutsches Museum: Nr. 35. Das Münster in Basel und die Paulskirche in Frankfurt a. M.
- Sonntags-Beiblatt der Augsb. Postzeitung: Nr. 36. Das Rad im Wappen der Kurfürsten von Mainz.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 33. Vom ostlichen Harze. (Stecklenburg, Lanenburg, Suderode, Gentrude, Gantersburg, Erichsburg, Heinrichsburg, Burg Anhalt, Schloß Falkenstein.) Nr. 31. Sittenbilder aus der Vorzeit (K. Seifart.) III. Ein Spaziergang mit Hieronymus Bock. Nr. 35. Der Falkenstein im Harz. (A. Scheibe.)
- Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 30 ff. Carlstadt's Stellung in Wittenberg vor dem Eckischen Streit. (Jäger.)
- Zeitschrift für die gesammte kath. Theologie: 7. B. 3. H. Ueber die geistl. Verfassung und weltliche Stellung der böhmischen Brüder in ihren Sätzen, mit besond. Berücksichtigung Böhmens und Mahrens. (Dr. A. Gindely.) Zur Geschichte der Slavenapostel Cyrill und Method. (Dr. A. Ginzcl.)
- Allgem. Zeitung: Nr. 219. Das Münster in Otterberg. Nr. 228. Das Maximilians-Museum in Nürnberg. Nr. 245. Irisch-celtische Sitten. Nr. 246. Ueber Glasmalerei. Nr. 250. Die Ausgrabung der römischen Villa bei Ingolstadt.
- Augsb. Postzeitung: Bod. Nr. 182. Zur Geschichte des Bauernkriegs. 1525. Nr. 185. Zachar. krell. Anführer im schwab. Bauernkriege. 1525. (Boheimb.) Nr. 186 ff. Hlzs. Wolff. v. Neuburg Rückkehr zur kath. Kirche, 1615. Nr. 190 ff. Instruction der über beide junge Herzogen Maximilian I. und Philippen aufgestellten Hofmeister und Praeceptoren betreffend. 1584.
- Brunner Zeitung: Nr. 57. Die Geschichte des Markgr. Mahren und ihre Quellenforschung.
- Illustrirte Zeitung: Nr. 684. Die 300jahr. Feier der Einführung der Reformation in Baden. Giesla, Königin von Ungarn. Nr. 687. Das Karrenlaufen im Alläu. Der

älteste urkundlich nachgewiesene Goldschmied in Deutschland. (Friedr. Gutermann.) Nr. 688. Das erzbischöflich. Museum zu Köln. Ein altddeutsches Schwert.

Klagenf. Zeitung: Nr. 84. Zur Geschichte des Heinfalles Korntaus an Oesterreich.

Köln'er Zeitung: Nr. 241 ff. Eine Schutzengilde.

Neue München. Zeitung: Nr. 189. Wo sind die ersten Anfänge des Spitzbogen-Styls zu suchen? Das Frankenstein'er Eselslehen. Nr. 191. Die christlich deutsche Familie. Nr. 194. Der bayerische Dialekt und seine Verhältnisse zur allgemeinen, insbesondere zur antiken Sprachwissenschaft. Nr. 198. Der Mosaikboden in Westerhofen. Nr. 199. Rothenburg an d. Tauber. Restauration der St. Jakobskirche. Nr. 209. Der Mosaikfußboden in Westerhofen (Dr. J. v. Hefner.) Nr. 210. Die Celten.

Novellen-Zeitung: Nr. 36. Die Messen und die Marke.

Numismat. Zeitung: Nr. 15, 16. Neuester Münzfund in Weichering in Bayern. Nr. 16. Nachtr. u. Berichtig. zu den Kupfermünzen des Johanniter-Ordens. (Freudenthal.)

Vermischte Nachrichten.

47) Nach einem in der 12. Jahresversammlung der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft zu Solothurn gefaßten Beschlusse soll sogleich Hand an die Herausgabe eines allgemeinen schweizerischen Urkundenbuchs gelegt werden. Die Vorträge wissenschaftlicher Arbeiten begann Professor Hagen in Bern mit einer Abhandlung über die politischen Verhältnisse in Deutschland und der Schweiz zur Zeit der Sempacher Schlacht. Hr. Forel aus Morsee las einen Aufsatz von Hrn. Professor Secretan über das Feudalwesen vor; Dr. Stahlin aus Basel theilte interessante Nachrichten mit über wichtige Quellen zur Schweizergeschichte, die er in England gefunden; Pfarrer Fiada schilderte Solothurn im fünfzehnten Jahrhundert; Professor Studer von Bern sprach über das Verhältniß der Chronik des Albert von Straßburg zu der des Mathias von Neuenburg.

48) Der Name E. F. Becker's gehört zu den bekanntesten der deutschen Musikhistoriker. Deswegen wird es auch bis in weitere Kreise von Interesse sein, zu hören, daß seine im

Gebiete musikhistorischer und theoretischer Werke aller Sprachen rühmlichst genannte Bibliothek, die außer 1414 Werken über Akustik, Geschichte, Theorie und Aesthetik der Musik noch 552 Choralwerke aller Confessionen (von 1450 bis 1852!), dann 227 alte Originaldrucke und Manuscripte (16. u. 17. Jahrhundert), endlich 1250 Nummern von alten und neuen Partituren in Copie enthält, durch Abtretung an die Stadtbibliothek zu Leipzig gegen eine jährliche, unbedeutende Rente der öffentlichen Benutzung zugänglich geworden ist. Dies ist um so wichtiger, als es bisher in der Musikerwelt bedauert wurde, daß der Besitzer aus leicht begreiflichen Gründen bezüglich fremder und einheimischer Benutzung seiner Schätze sehr schwierig war.

49) Ein für die Geschichtsforschung höchst wichtiges Institut ist das Archivio generale in Venedig und die damit verbundene i. r. Scuola di Paleografia. In den weiten Localitäten des ehemaligen Klosters der frat. minori di S. Francisco ist der ungeheure Schatz von Documenten angehauft, der sich in den verschiedenen Archiven der venetianischen Republik und der aufgehobenen Kloster und Körperschaften befand. Dieser Schatz war bisher ungeloben, nicht wenige Documente waren unbenutzt, viele unzugänglich. Erst in der jüngsten Zeit wurde das Archiv geordnet und in einer Weise hergestellt, wie es wohl bei wenigen Archiven der Fall sein dürfte. Die kaiserliche Regierung unterstutzte auf das großmüthigste dieses Institut; sie hat durch wirksame Verordnungen dem Verschleppen der Urkunden eine Schranke gesetzt und zu gleicher Zeit den Wunsch ausgesprochen, daß dem Studium der Documente für Zwecke der Geschichtsforschung an dem Institute der möglichste Vorschub geleistet werde. Nicht minder erfreulich ist, daß eine k. k. Schule für Palaographie daselbst vor zwei Jahren gegründet und mit diesem Institut in Verbindung gebracht wurde. Die Wichtigkeit einer solchen Lehranstalt an diesem Monstrearchive leuchtet von selbst ein.

50) In Oberkarsdorf bei Dippoldswalde hat man einen geschichtlich merkwürdigen Fund gethan. Beim Aufhacken eines Weges waren 220 St. Braeteten, in eine Rolle zusammengelegt, scheinbar ohne Umhüllung, aufgefunden. Sie sind vom feinsten Silber ohne Zusatz und haben fast alle ihren ursprünglichen Silberglanz. Das ziemlich rohe Gepräge zeigt männliche und weibliche Figuren mit verschiedenen Attributen, theils Fahnen, theils Lilien in den Händen führend. Ueber Ursprung und Alter derselben wagt man kein Urtheil; doch scheinen sie wenigstens nicht römische zu sein.

Inserate und Bekanntmachungen.

44) Die Stelle des II. Sekretars beim german. Museum ist durch Berufung des bisherigen II. Sekretars Lützelberger als Stadtbibliothekar zu Nürnberg erledigt und soll durch einen

geschäftsgewandten jungen Mann demnächst wieder besetzt werden. Portofreie Meldungen wolle man an den I. Vorstand des german. Museums richten.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. n. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. k. Frommann,

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und betragt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Zeutschlands* Incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 21 fl. Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N.º 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Dichter Zinkgref als Verfasser des Welt- und Hummel-Käfigs.

Einer der verdienstvollsten unserer alten classischen Dichter ist der Verfasser des „Welt und Hummel Käfig“. Weder Vogt (p. 565 des Catalogus libr. rar.), noch Gryphius, *) noch irgend ein neuerer Literaturhistoriker hat geahnt, daß J. W. Zinkgref dieses satirische, pikant und fein geschriebene Büchlein verfaßte. Es ist wohl das Geistreichste, was die lange Trauerperiode des dreißigjährigen Krieges aufweisen kann, und gehört dabei zu den seltenen Dingen; Vogt z. B. hatte es nicht gesehen und sagt nichts Näheres darüber. Zinkgref muß den „Weltkäf“ kurz nach der Belagerung Heidelbergs in Straßburg geschrieben haben, wo er auch gedruckt zu sein scheint. Die erste Ausgabe (in L.), seitdem fast verschwunden, wurde nämlich 1623 ohne Angabe des Druckorts und des Verfassers besorgt. Als Zinkgref von seinen Reisen zurückgekehrt war und die Kriegsereignisse wieder drängten, veranstaltete er oder ein Anderer, wahrscheinlich bei Weißer in Frankfurt a. M., eine zweite, ebenfalls anonyme Ausgabe, mit den Worten an den Leser:

„Lieber Leser, dieses Weltkäf ist Anno 1623, an seinem Ort getruckt worden, selbiger Zeit hat mans noch nicht verstehen wollen. Weil es nun aber jetziger zeit der Sachen

Aufgang allenthalben bekräftigt, so legst mans wieder auff. Lieber Leser, besiehe es durch, wann du anders sehen kannst, und dir die Augen nicht verpicht seyn, und sag mir, ob dieses Tractetlein nicht die pur lautere Wahrheit seye?“

Man lernt aus dem „Weltkäf“ die freisinnigen Ansichten Zinkgrefs zum ersten Male genauer kennen, den hellen Geist, der aus jeder Zeile spricht, bewundern. Mancher wird mit dem größten Interesse von Anfang bis Ende lesen, und sich erstaunt fragen, warum die Schrift so lange unbeachtet geblieben. Witz und Ernst wechseln beständig, aber es ist nicht der schaalte, leere, erzwungene Witz, der mit den Worten spielt. Zinkgref bemerkt auf der vierten Seite, er müsse „ein gantz Buch voll Pennalbossen“ drucken lassen, und im Jahre 1624 erschienen seine „Pennal und Schulbossen“ in zweiter Auflage.

„Was gült, setzt Zinkgref hinzu, ich will den kätzehgen Studenten ihre Feder, Dinten und Schreiberey so erheiden, daß sie mir alle zulauffen? Es ist doch mit der Feder, mit schreiben und mit sagen nicht zu thun, das siehet man nun wol; Es gehören Faust dazu, und befinde ich diese Bursch gar tauglich, daß der Buckel hat sie lang gejucket. Wie haben sie sich auff ihren Unverstanden bishero mit ihren Felzern, Stenblawern und Plauts nur so Krautwelsch gemacht, das funfflingerer haben sie bald vollend gelernt, dann sie begreifen ein ding schwind, sonderlich wann es ein Heiß, Handhah oder Schnur daran hat.“

Es thut mir in der That leid, daß ich nicht das Ganze, drei Bogen, oder eigentlich zwei und einen halben, hier

*) Gryphius spricht nur von dem Verfasser als einem Exul Palatinus.

F. Klinecksck, Nr. 11, rue de la Harpe, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für Eng. land bei Williams & Norgate, 11 Henriette Street Covent Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichen Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

Geschichte.
Personen-
geschichte.
Biographien.
Dichter.

abdrucken lassen kann, sondern auch damit begnügen muß, den Titel und den Schluß mitzutheilen.

„Quotlibetisches | Welt und Hummel Kefig: | Darinnen das jetziger Zeit gegenwertiges | Tyrannisirende, rauberische Weltgetummel. | Gehummel und Getrummel, wüten und | toben, iren, verwirren, synceriren, liegen, | triegen, und kriegen, gleichsam als in | einem klaren Spiegel vor Augen | gestellt, und erwiesen wird, | Dafs in Teutschland kein beständiger | Fried zu hoffen, ehe und zuvor die | Ketzler alle gut Catholisch seyen. | Dem hochbetragten Vaterland Teutscher | Nation zur hochnützigsten Warnung | wohneyuend in Truck gegeben. | Radentem dicere verum, nil vetat, et profest.“

(Abbildung eines mit Vögeln und Insekten gefüllten runden Kefigs, der aus den Wolken herabhängt.)

„Interdum genus est peritiae, vitare, quod ductis placeat. Getruckt im grossen Wunder Jahr.

M.DC. XXXII.“

Auf der Rückseite des Titelblattes:

„Symbolum Turbatorum Imperii Romani.

Wills Reich nicht unser erblich seyn,

So wolln wirs ehe gar werffen ein:

Was habn wir auch das Reich zu schutzen,

Davon wir haben keinen Nutzen.“

Der Schluß lautet:

„Datum in Juncker Erasten Lager, zu der silbern Hand, in Signor Aretini parthesiasistis flagelli Principum Zelten, Anno Diaboli incarnati, et per Europam furentis, Quinto, Quo Reges delirant, Principes sedent, sapientes facent, omnes Antichristo dormiunt, Baleam cocuntium, et Asini tandem videre ac loqui coguntur.“

Die Züricher Stadtbibliothek besitzt zwei Exemplare des „Weltkefig“, aber, leider! beide von der zweiten Ausgabe: *) ich habe sie also nicht mit der ersten, übrigen

*) Auch die Bibliothek des german. Museums besitzt nur eine spätere Ausgabe des Welt- und Hummel-kefigs (Nr. 6669 b.). Sie ist zwar ebenfalls im Jahre 1632 gedruckt, zeigt aber schon in der Schreibweise und Zeilenabtheilung des Titels, doch mehr noch in ihrem übrigen Inhalte, erhebliche, bald kürzende, bald erweiternde Abweichungen von dem, was uns Hr. Dr. Weller aus der ihm vorliegenden Ausgabe mitgetheilt hat. So heißt es z. B. in den Worten „An den Leser“: „Lieber Leser, dieses Weltkefig ist Anno 1623 zu Coln, oder wie etliche halten, zu Mayntz gedruckt worden“ etc. Der eigentliche Anfang lautet hier, nach den Feherschritten „Quotlibetisches Weltkefig“ und „Radentem dicere verum, Quid vetat?“ also: „Botz! Botz! des grossen Kefigs Nun

mir noch in keinem Exemplare vorgekommenen vergleichen können, glaube auch kaum, dafs diese sich irgendwie unterscheiden.

Die erste Ausgabe (wovon die Frankfurter Stadtbibliothek ein Exemplar besitzt) der Zinkgreffschen Schuelblossen. D. i. Allerley Lustige Facetae Pennalium etc. erschien o. O. 1618. Vergl. Gervinus III. S. 71., auch J. Zacher, die deutschen Sprichwörteransammlungen. Leipzig, 1852. Die übrigen Ausgaben datiren von 1621, 1625, 1627, 1636; Schmakenberg, 1613; 1652 und 1654.

Zinkgreffs übrige Originalarbeiten sind:

Soldaten Lob, oder Unberwindlicher Soldaten Trutz. o. O. 1625; Frankfurt, bei J. F. Weissen, 1632; o. O. 1641. Zuerst in dem Anhang von Opitz' Gedichten.

Emblemata ethico-politica. Francof. 1618; Apud de Bry (Heidelbergae), 1619; Francof. 1623, 1624; Heidelbergae, 1681; Francof. 1698. Die zweite Ausgabe fand ich im Catalogue Gancia, Buchhändlers zu Brighton, S. 122.

Apothegmata, Straßburg, 1626, 1628 (2. Theil 1631), 1639; Danzig, 1640; Leyden, 1641; Amsterdam, 1653, 5 Theile (1. u. 5. Th. 1653); ebd. 1654; Leyden, 1655; Frankf. u. Leipzig, 1683; o. O. 1692; Danzig, 1704; Mannheim, 1835.

Zürich,

E. Weller.

Notizen über einige, bisher unbekannte Malereien von Albrecht Dürer.

Künstler.

(Schluß.)

Verzeichnis Der Durerischen Gemacht, so in Herren Hansen im Hoffs See, hinterlaßnen Kunst Kammer anezo noch Vorhanden.

1. Ein brustbildt, Christi Salvatoris, Von oltfarben auf holtz 1¹/₂ schuch hoch, 1¹/₂ sch. brait Ao. 1509 gemacht.
2. Beata Virgo Maria mit dem Christkindlein, gantz Von person, in einen Garten sitzendt, von Oelfarben auf holtz in der hohe 1¹/₂ schuch.

hab ich mein lebentag kein grofseres gesehen, Ey wie thum die Narren darinnen?“ etc. Dem obenangegeheneu Schluße (S. 26.) folgt in unserer Ausgabe unmittelbar: „Extract. Auß der Instruction Papsts Pij V., so er dem Cardinal Comondona gegeben“ u. s. w. und dann (S. 27): „Translato Extracts, Auß Huberti Thomae Leonodij vierdtem Buch seiner Geschicht, von Plattzgraff Friedrichs, des 3. Andern Churfürsten Leben.“ Der Schluß ist (S. 28): „Setzt aber darzu, daß er | von Keyser hervoyn gantzlich abge- | wiesen worden.“ ENDE * D. Red.

du dunchest mich so gar ein vester man,
 daz ich dir mein potschaft nicht gesagen chan
 du woltest mir dāne deinen frid geben,
 peyde mein leib vnd mein leben;
 so wolt ich dir sagen drat,
 waz dir man gepoten hat etc.

Im weitem Verlaufe stimmt unsere Handschrift mit Ettmüllers Ausgabe dem Inhalte nach getreu zusammen; auch die Reime sind größtentheils dieselben. Zuweilen mußten sie dem beschränkten Sinne des Abschreibers weichen und er reimte gewalt mit genant, gabe mit pflage, spot mit trinitat, ir mit mer (statt schier) und ähnliche.

Dr. Zingerle.

Kunst.

Die sieben freien Künste.

(Schluß.)

Dy schiffinde kunst hat vndir er zwei hoip hantwerg. Daz erste ist schifwerg vnde ist eÿ etc. alz patronē segeler sturmēner vischer vnd der glichē. Daz ander ist furwerg ist eÿ etc. koufflute furlute kerner vnd der glichin.

Dy ackirküst hat vndir er feir houpt hantwerg. Daz erste ist ackerwerg vnd ist eyn etc. alz enken mewe seuwer sueter drescher vnde der glichin. Daz and' ist wynwerg vnde ist eÿ etc. alz wing'tener becker kelterer wünschekin chemer wünschroter vnd der glichin. Daz gartenwerg ist eÿ etc. als obeser kruter hopphen' proppher vnd der glichē. Daz forstwerg ist eyn etc. alz holezhouw' bachfloßer baczfloßir koler aschenborn' vñ d' glichē.

Dy spiseküst hat vnd' er dry houptwätwerg. Daz erste ist bagwerg vnd ist eÿ etc. alz den mulner den reder den becker vñ der glichē. Daz andir ist fleißwerg vñ ist eÿ etc. alz ieg' weydelute fleißhower schinder koche garbret'. Daz trügwerg ist eyn hoiphantwerg vnd hat vnd' em herbrüwer metebüwer herschenckin.

Dy arzende küst hat vndir er zewei houpt hantwerg. Daz erste ist der libe arzertige vnd ist eÿ etc. alz den Apotheker den worzeeler den slangenfeng'. Daz andir ist d' wütarzertige vnd ist eÿ houpt hantw'g vnd hat vnd' em den leßer den scherer den beder.

Dy hohekunst hat vndir er dry houptwätwerg. daz erste di vechter vnd ist eyn etc. alz die schermer rennger sprenger ryter stecher schutzeen vnde der glichē. Daz andir ist di gerinde vñ ist eÿ etc. also erkald' sprecher schelder seng' phiffer pucker

posun' kokeler. Daz derte ist spelen vnd ist eÿ etc. alz bretspler worffelspler kulenspler wette-loyffer vnd der glichē.

Alsus werden alle beschouweliche werke der sele begrillen in den seben vorge. frien küsten vnd alle vzwenige werküge der lute w'dir begriffin in den sebin eygin küsten.

Wy nu die hütwerke zeum erstin fudin sīt daz stet etwaz in dem erstin buche moysi beschreÿ also da vnß vatr adam daz gehot gotes gebrach vñ vnß muter eua du irkan- tin si hōse vñ gut vñ begondt' sich schemen daz si nackit warē vnd machti vor er schemede quest' vnd behingin sich mit ligletirū mit loube vnd nerten sich der fruchte von den boymen vñ der erdin wo si di fundin vnd des hōngez si behingen sich mit vellen von den tyren vñ hatten keyne andie kleider Ily zeychin sich vz dry hantwerg daz sint di questinhinder schinder korsener. vndir den redelichsten hantwerkin sīt die korsener di erstin wan darnach langezeit di lute keyne andir kleydüge hatten si sint vndirwilen di best' koufflute daz kōmit dar vone daz si sich lißen an hantwerg wiltwerg "

Vorstehendes stuck theile ich hier nach einer abschrift meines freundes C. W. M. Grein mit, der dasselbe einer hs. der Kasseler landesbibliothek (MSS. poet. 4^o. no. 8) entnommen, im 15. jahrh. geschrieben, die hauptsächlich ein didaktisches gedicht „der Ritter spygel“ und eine abhandlung vom Erbrecht (Dit ist von der erbeshafft vnd dez sint dry bucher daz erste ist von sippeschafft das andir von hergeweete vnd gerade vnd lipzeucht das derte von husunge eckern vnd vihe) enthalt. Es steht blatt 150 -- 152 am schluß der hs. und ist vielleicht hinzugefügt in beziehung auf einige stellen des Ritterspiegels. In diesem heist es str. 658:

könig du salt nemē in dinē rad
 eynē vornünftigin fromē man
 der setig sy in allir siner tad
 vnd der di sibir fry kunste kan;

und str. 656:

Di Könige di forstin vnd edele man
 Hattin di wise vor iarin
 Daz sy sich namen der kunste an
 Vnd gar wol gelart warin;

ferner str. 868 II.:

Di lischer vnd ouch die fogeler
 vnd di daz buch künē gewēbin
 schuchartin suyder butheler
 vnd di stetlich in fullede lehin

Vnd di er hütwerg ubin also
 daz sy darzen stille sitzin
 der werdit mā seldin zu strite fro
 si togin nicht an die spitzin

Di smede di sint alliz gud
 vnd di mit deme ysīn vme gehn
 vnd di do habin eyne solchī mud
 daz si zcu ere erbeid stehin

Die zämerlute vnd fleischower
 di gißer vnd di steßmetzin
 di meßerer becker vnd lower
 di ieger di daz wilt hetzin

Dy herze vnd hudin vahin
 di hern stechī vnd di wildī swin
 vnd wolffe vnd andir wilt irslahin
 di sullin herzu gerechnt sin.

Dresden.

Dr. W. Creelius.

Schnitzaltäre in Pommern.

In meiner „Pommerschen Kunstgeschichte“ habe ich u. A. über den Reichthum an Schnitzaltären pommerscher Kirchen, soweit mir dieselben auf einer Reise durch die verschiedenen Gegenden des Landes (im J. 1839) bekannt geworden, Bericht erstattet. Ich hatte das Glück, hierbei Werke sehr ausgezeichneten Ranges in die Geschichte der vaterländischen Kunst einzuführen; der Altar von Tribsees, im Nordwesten von Vorpommern, dürfte insbesondere als ein Werk von höchst gereinigter Idealschönheit, dem Besten gleich, was sich aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts in niederrheinischen und westphälischen Schulen erhalten hat, bezeichnet werden. Neuerlich hat sich die Gelegenheit ergeben, jenen Werken eine erhaltende und herstellende Fürsorge zuzuwenden. Die Stadt Stralsund, im Besitz zahlreicher Schnitzaltäre, ist hierin mit anerkennewerthem Beispiel vorgegangen: das überaus große und umfassende Schnitzwerk des Hauptaltäres der dortigen St. Nikolakirche ist durch den Bildhauer Fr. Holbein zu Berlin, in Gemeinschaft mit dessen Bruder, dem Maler E. Holbein, in völlig meisterhafter Weise hergestellt worden. Hierüber habe ich im deutschen Kunstblatte, 1856, Nr. 27, mit anderweitigen Beobachtungen, zu denen nur die erneute Besichtigung dieses merkwürdigen Werkes Veranlassung gab, berichtet.

Wiederholte Reisen, welche der Bildhauer Holbein zur Besichtigung der Schnitzaltäre von Stralsund und der Um-

gegend unternommen, haben uns die Kunde über noch andere Werke der Art gebracht, die mir bei jener Reise unbekannt geblieben waren und unter denen sich ebenfalls Arbeiten ersten Ranges befinden. Ich erlaube mir, nach seinen Mittheilungen das Wichtigste im Folgenden zusammenzustellen.

Zu Deyelsdorf, zwei Meilen von Tribsees, befindet sich ein Altarschnitzwerk, welches dem von Tribsees in künstlerischer Vollendung und Ausführung völlig zur Seite gestellt wird. Es ist im Ganzen 11 Fuß hoch und 18 Fuß breit. Es besteht aus einem schmalen Mittelfelde und zwei langen Seitenfeldern, welche letzteren, durch die herrlichsten Ornamente in zwei übereinander stehende Reihen getheilt, in je 12 Abschnitte zerfallen, in denen unter Baldachinen einzelne, doch in der Handlung verbundene Figuren von Aposteln und Heiligen enthalten sind. Im Untersatz die Reliefbilder von Papsten. In dem Mittelfelde ist ein schlechtes Machwerk vom Ende des 18. Jahrhunderts enthalten; früher scheint darin ein altes, noch byzantinsireudes Schnitzwerk der Krönung Maria, welches sich abgesondert in einem Winkel der Kirche vorfand, aufgestellt gewesen zu sein.

Ein Schnitzaltar in der Kirche des Dorfes Waase auf Ummanz, einer kleinen Nebeninsel von Rugen, soll früher einer Stralsunder Kirche gehört haben. Er ist im Ganzen $7\frac{1}{2}$ Fuß breit und mit dem hohen Mittelfelde und dem Untersatz (der aber keine Darstellungen hat) $8\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Die oberen Theile des Mittelschreins und der Seitenschreine enthalten die Darstellungen der Kreuztragung, der Kreuzigung, der Klage um den Leichnam Christi, nebst kleineren Szenen der Passionsgeschichte, der Sakramente u. s. w. auf den Einrahmungen; die unteren Theile aller drei Schreine enthalten legendarische Szenen. Die Darstellungen, aus Eichenholz geschnitzt, sind, wie gewöhnlich, verguldet und bemalt; die Figuren der größeren Darstellungen sind ungefähr 10 Zoll, die der kleineren Rahmenstücke ungefähr 6 Zoll hoch; die Zeit der Ausführung scheint der Anfang des 16. Jahrhunderts zu sein. Hr. Holbein bezeichnet diese Arbeiten als das Allervollendetste, was ihm je von Werken der Art vorgekommen; die Ausführung jeder einzelnen, auch der kleinsten Figur als Zeugniß höchst vollendeter Meisterschaft, nur einem Dürer, nur einem Cellini vergleichbar. Wir dürfen hoffen, das Werk, behuts seiner Herstellung, bald in Berlin zu sehen, es wird sich dann vielleicht Näheres über seine Verdienste und die Eigentümlichkeiten derselben darlegen lassen. Auf den Außenbänken der Seitenschreine sind Malereien von geringerer Bedeutung.

In derselben Kirche befinden sich noch zwei kleinere Schnitzaltäre vom Ende des 15. Jahrhunderts, den eben 26-

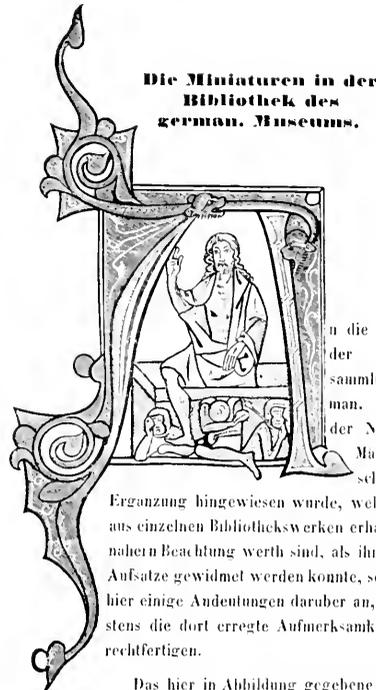
nannten nicht vergleichbar, doch aber zu den bessern ihrer Zeit gehörig; der eine mit den Gestalten der Maria mit dem Kinde, der h. Anna und der h. Katharina; der andere mit den Gestalten der Maria und des Johannes, während das Kreuz mit dem Erlöser, welches über ihnen aufragte, nicht mehr vorhanden ist.

Ein Schnitzaltar zu Eixen, unfern von Tribsees, im Ganzen 7 Fuß 8 $\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 10 Fuß 11 Zoll breit, hat im Mittelschrein oberwärts die Darstellung der Krönung der Maria und zwei Heilige zu den Seiten, unterwärts den Kampf St. Georgs mit dem Drachen, auf den Seiten ebenfalls zwei Heilige; auf jedem Seitenschrein vier Heilige. Er gehört dem Anfange des 16. Jahrhunderts an, erinnert im Styl und den mächtig gebrochenen Falten der Gewandung an Veit Stofs und entspricht der Schule, aus welcher die Mehrzahl der besseren Werke der Art, welche Vorpommern besitzt, herrührt. Auf den Außenflächen der Seitenschreine und dem Untersatz des Mittelschreines sind ebenfalls Malereien von minder erheblichem Werthe befindlich.

Ein Schnitzaltar, der in der neu erbauten Kapelle zu Bredwisch bei Grimme bewahrt wird und früher auf dem Altare der alten abgebrochenen Kapelle stand, ist im Ganzen 6 Fuß hoch und 9 Fuß 1 Zoll breit. Er enthält im Mittelschrein die figurenreiche Darstellung der Maria mit dem Kinde in einer Strahlenglorie, umgeben von schwebenden Engeln und von Heiligen, oberwärts die Figur des Gott Vater, und auf vier besondern Seitentheilen hohe Einzelgestalten heiliger Frauen; auf den Seitenschreinen je zwei Darstellungen aus der Kindheit Christi. Diese Arbeit, der Epoche um 1500 angehörig, ist wiederum von ausgezeichnetem Kunstwerth. Die vier Fuß hohe Mittelfigur der Maria ist eine meisterliche Gestalt, die Gewandung im schönsten Linienflusse, ohne eckig gebrochene Falten, auch der Kopf von edler Bildung; ebenso trefflich die erwählten Gestalten der heiligen Frauen. Viele Köpfe in den reichen Gruppen der Seitenschreine werden als von fast griechischer Schönheit bezeichnet. Die Malerei auf den Außenflächen der Seitenschreine ist verdorben.

Auf-erdem hat diese Kapelle noch einige Einzelstücke aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts von kleinerer Dimension, namentlich eine Christusfigur und eine sitzende Gestalt der h. Anna.

F. Kugler.



Die Miniaturen in der
Bibliothek des
german. Museums.

Mal. rei.

in die Besprechung
der Miniaturen-
sammlung im ger-
man. Museum, in
der Nummer vom
Marz 1856, wo
schon auf die

Ergänzung hingewiesen wurde, welche dieselbe aus einzelnen Bibliothekswerken erhalt, die einer näheren Beachtung werth sind, als ihnen in jenem Aufsätze gewidmet werden konnte, schließen wir hier einige Andeutungen darüber an, die wenigstens die dort erregte Aufmerksamkeit in etwas rechtfertigen.

Das hier in Abbildung gegebene Initial C, im Originale lebhaft zinnoberroth, ist mehr seines Alters wegen merkwürdig, indem es einem Manuscrite des 11. Jahrhunderts, der ars calculatoria des Helpericus, entnommen ist.



Die eigentlichen Malereien beginnen erst mit dem 13. Jahrhundert. Aus diesem nennen wir zuerst ein Antiphonale mit 33 größeren und einer Menge kleinerer gemalter Initia-

len, die ersteren zum Theil mit biblischen und legendarischen Darstellungen ausgestattet. Als Muster des noch ziemlich rothen Stiles geben wir das oben abgebildete Initial A. Die Zeichnungen sind mit starken schwarzen Rändern umrissen, mit einem Lokalfon ausgefüllt und mit Weiß erhoht; selten nur findet sich eine farbige Schattelage. Die Palette des Malers ist sehr einfach; Lasurblau, Zinnober, saftiges Purpurroth und Grün herrschen vor. Neben den goldenen Hintergründen finden sich roth und blau getheilte. In der Zeichnung bemerkt man am meisten Uebertreibung, hie und da Manier, doch auch, namentlich im Faltenwurf, gutes Verständnis. Im Ganzen haben wir hier einen Vorläufer der niederländischen Schule, die sich später so eigenenthümlich entwickelte und wie sie von Waagen genau charakterisirt ist. Diesen Stil haben wir in volliger Ausbildung in einem Psalterium aus etwas späterer Zeit, doch noch demselben Jahrhundert angehörig. Dasselbe enthält, unter einer großen Zahl von kleineren, 20 größere gemalte Initialen, zum Theil mit figurlichen Darstellungen. Die Umrisse sind noch schwarz, aber die Zeichnung auferst fein und zierlich. Dieselben Ornamente und Farben wiederholen sich; der blau und roth getheilte Hintergrund ist aber gemustert. In eine ganz andere Gegend, wahrscheinlich in den Osten Deutschlands, versetzt ein anderes Psalterium aus derselben Zeit. Dieses enthält aufer 10 größeren Initialen 2 blattgroße Figuren, den heil. Petrus und einen König im Ornate. Die Zeichnung ist roth, schwarz, in den Gesichtern zum Theil roth umrissen, mit schwachen byzantinischen Anklängen. Die Farben sind reicher zusammengestellt, aber von dusterem Charakter. Etwas Dusteres, Schneidendes hat auch der Gesichtsausdruck der Figuren. Der Hintergrund hinter diesen ist blau, erst grün und zu auferst roth umrahmt. Dem 14. Jahrhundert gehört ein Speculum hum. salu. an mit 33 gemalten Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente, je zwei und zwei auf einem Blatte zu symbolischer Deutung zusammengestellt. Die Darstellungsweise im Allgemeinen so wie Einzelheiten erinnern an die alten Kohler; eine gewisse Idealität mit großer Naivität zu einem eigenenthümlichen Reize verbunden. Der Anfertiger dieser Zeichnungen, der allerdings offenbar keinen Anspruch auf eigentliche Kunstlerschaft macht, ist seines Erfolges nicht immer sicher; ihn treibt mehr der allgemeine Geist seiner Zeit und Gegend. Manchmal aber gelingt ihm eine Figur von hoher Schönheit. Dahin gehört der Engel, der bei der Taufe Christi das Gewand desselben aufbewahrt, mit rundem, blondem, überaus lieblichem Köpchen. Alle anderen Darstellungen übertrifft aber eine schützende Himmelskönigin, die ihren weiten Mantel über eine Menge von Schutzbedürftigen

breitet. Häufiger werden die illustrierten Handschriften aus dem 15. u. 16. Jahrhundert. Wir übergehen eine Anzahl derselben, welche bloß rohere, colorirte Federzeichnungen enthalten, die ohne Zweifel von den Schreibern selbst, ohne kunstlerischen Beruf, je nach Lust und Bedarfs in den Text eingezeichnet wurden, wie eine Geschichte der schönen Melusina, des Trojanerkrieges u. a. Von hohem Kunstwerth ist aber ein lat. Gebetbuch vom 15. Jhrhdt. mit vorragendem franzos. Kalender, 24 biblischen und legendarischen Darstellungen und Randverzierungen, aufer einer großen Menge von gemalten Initialen. Die Malerei, mit grau in Grau ausgeführten Hauptfiguren vor bunten Hintergründen, weist die bekannte, überaus minutöse Behandlung der späteren niederländischen Schule auf. Die Randverzierungen enthalten die ebenfalls häufig vorkommenden satirischen, selbst obscuren Darstellungen, aber auch ein häufig wiederholtes Wappen mit zwei rothen, gegen eine ebensolche Säule aufsteigenden Löwen auf silbernem Felde, welches einen Anlaß für die Entstehung des Buches bilden konnte. Aus dem Jahre 1503 ist ein Gebetbuch des Freiherrn Christoph zu Schwarzenberg mit 7 blattgroßen und 29 kleineren Malereien, mehr handwerksmäßig gearbeitet, aber durch die Darstellungsart von Interesse. Ganz ähnlich ist ein „Cursus de passione dni nostri ihesu cristi“ aus derselben Zeit. In einem Psalterium aus wenig späterer Zeit, ehemals im Besitz einer Herzogin von Bayern, überrascht ein sauber ausgeführtes Titelblatt mit einer Waldscene von frischester Natürlichkeit. Als seltenen Besitz müssen wir auch ein Kräuterbuch vom 16. Jhdt. mit 263 Pflanzenabbildungen erwähen, welche eine auferst unbefangene Naturanschauung mit phantastischer Auffassung vereinigen und mit wahrer Genialität zum Ausdruck bringen. Ein kostbares Werk aus dem Ende des 16. Jahrhunderts ist ein Geschlechtsbuch der Familie Kantz mit Portraitfiguren, Wappen, Siegelabbildungen u. s. w., auch für die



Schreibekunst ein Muster. Werthvolle Beiträge liefern noch die Wappenbücher vom 15. — 16. Jahrhundert, auch manche Wappenbriefe, Doctordiplome u. a. im Archive, deren Besprechung im Einzelnen indes zu weit führen würde. Nur zweier, gewifs selten vorkommender Malereien in Urkunden müssen wir Erwähnung thun, eines Ritterschlagens, den K. Ferdinand I. einem Paul v. Hulsen ertheilt, in dessen Adelsbrief v. J. 1551, und eines entlassenen Landsknechtes aus dem 30jährigen Kriege, dessen Portrait, wie vorstehender Holzschnitt zeigt, in dessen Passe sich findet.

Es dürfte wohl diese alte Mode, das Signalement zu malen anstatt zu beschreiben, in unserer Zeit leichter anwendbar werden, wenn jedes Paßbüreau eine photographische Anstalt an der Hand hatte.

Die ältesten aufgedruckten Wachsiegel der späteren Periode.

Die ältesten — seit den Carolingischen Zeiten vorkommenden — Siegel wurden aufgedruckt, bis allmählig im 12. Jahrhundert das Anhängen der Siegel in Brauch kam. Die Einführung des Lumpenpapiers als Schreibstoff für Urkunden machte indessen das Bedürfnis einer anderen Besiegelungsart fühlbar und man kehrte daher zu der uranfänglichen Methode des Aufdrückens der Siegel zurück, nur dafs jetzt, nach Verhältnifs der Stärke des zu besiegelnden Stoffes, das Siegel nicht mehr so massiv, sondern flacher und leichter ausfiel und daher auch nicht, wie früher ein Einschnitt in die Charte nothwendig war, durch welchen das Wachs durchgedruckt wurde, um auf der Rückseite befestigt zu werden.

Dergleichen aufgedruckte — anstatt angehangene — Siegel der späteren sfragistischen Periode, welche hauptsächlich bei Secretsiegeln und bei minder solennen Ausfertigungen angewendet wurden, kommen im 11. Jahrhundert in Deutschland noch verhältnifsmäfsig seltener vor, wenn auch bei Weitem nicht so selten, als man bisher anzunehmen gewohnt war.

Noch Gatterer (Elem. art. dipl. §. 346) kennt blos ein Holzscherherisches Siegel, welches auf eine Papierurkunde v. J. 1389 aufgedruckt ist; aus dem 15. Jahrhundert aber führt er 2 Beispiele v. J. 1415 an, wo Wachsiegel auf Pergament aufgedruckt wurden. Ein anderer Sfragistiker, Laug, (in Meusels Geschichtsforscher Th. II. S. 156 ff.)

sagt: „Auf pergamentene Urkunden wurden die Siegel schon im 15. Jahrhundert bisweilen aufgedruckt, nicht angehangt“, und führt dabei als Seltenheit an, dafs er sogar eine auf Leinenpapier geschriebene Urkunde v. J. 1364 gesehen, der das Siegel aufgedruckt war.

Dagegen hat Referent allein in dem k. bairischen Reichsarchive und zwar allein schon unter dem dortigen, verhältnifsmäfsig geringen Vorrathe von Dokumenten, welche die Burggrafen von Nürnberg betreffen oder von denselben ausgestellt wurden, nicht weniger als 117 Urkunden aus der Zeit zwischen 1360 — 1400 gefunden, sowohl Pergament- als Papierurkunden, bei welchen das Wachsiegel aufgedruckt ist — und zwar mehrentheils rückwärts aufgedruckt, zuweilen auch schon — was mit der Zeit immer häufiger geschah — mit Papier überlegt.

Aber auch weiter und bis weit in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts hinauf läfst sich diese Erscheinung verfolgen.

So besitzt z. B. das großherzogliche Staatsarchiv zu Weimar eine Papierurkunde v. J. 1356, auf deren Rückseite das graflich schwarzburgische Siegel in grünem Wachs aufgedruckt ist.

Ferner findet sich bei zwei in dem Reichsarchiv zu München verwahrten, von dem kaiserlichen Hofrichter, Herzog Bolko von Falkenberg, den Burggrafen von Nürnberg unterm 27. Januar 1356 und 17. December 1355 ertheilten Pergament-Urkunden das Hofgerichts-siegel rückwärts in Wachs aufgedruckt.

Ebendasselbst existirt eine Pergamenturkunde der Burggrafen Johann und Albrecht von Nürnberg für die Stadt Botenburg, dd. 30. Novbr. 1356, wobei die burggraflichen Secrete in rothes Wachs, mit Papier überlegt, der Charte aufgedruckt sind.

Bei 4 dasselbst befindlichen Pergamenturkunden, welche Kaiser Carl IV. den Burggrafen dd. 18. Novbr. 1355 ausstellt, ist das kaiserliche Secret gleichmäfsig in rothes Wachs auf der Rückseite aufgedruckt; an zwei den Burggrafen unterm 25. Januar 1355 und 27. Februar 1354 vom Kaiser ertheilten Pergamenturkunden war dasselbe Siegel in gleicher Weise, jedoch auf dem unteren Bande der Vorderseite angebracht, und ebenso an einer kaiserlichen Urkunde vom 18. Februar 1352 für die Burggrafen Johann und Albrecht.

(Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Es freut uns, den Gönnern des Museums berichten zu können, daß, begünstigt durch den zahlreichen Freudenbesuch während des verfloßenen Sommers und durch die neu gewonnenen Agenturen, die Beiträge von Privatpersonen aus allen Ständen in stetem, erfreulichem Wachsen sind und namentlich die letzten Monate in dieser Beziehung ein durchaus befriedigendes Resultat gegeben haben. Der neu errichteten Agenturen sind eine bedeutende Anzahl, nämlich zu Braunschweig, Aalen, Wiesbaden, Eltmann, Herzogenaurach, Altenburg, Bischofsheim, Homburg, Lubben, Nordlingen, Nordhausen. Da nun wegen noch anderer Agenturen die Verhandlungen schon eröffnet sind, so hoffen wir, bald dieser Liste noch eine Anzahl anreihen zu können.

Hinsichtlich der Erweiterung des wissenschaftlichen Vereines haben wir zu berichten, daß

73. das königl. ungarische Museum zu Pesth sich den mit dem Museum in Schriftenaustausch getretenen Vereinen angeschlossen hat. —

Für die im Folgenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

- Dr. Bruno Lindner**, Universitätsprofessor, zu Leipzig:
623. Urkunde des Bisch. Gleuchardus zu Merseburg über die Abtretung eines Zehnten in Zernein etc. von den Gebrüdern von Lochawe an den Dekan Engelbert und den Kanonikus Ulrich von Ostrowe. 1329. Perg.
- 624—628. Fünf Schreiben des Stadtvoigts und der Schollen zu Zwickau und des Rathes und der Gemeinde zu Eger: — Korrespondenz wegen Wegnahme von Gütern durch die Deliezer. 1451. Pap.
629. Urkunde des Baptista von Ursins, Meisters des Johannisspitals zu Jerusalem, über die Verleihung der Ballei von Erlingen an Wilhelm von Bodman. 1475. Perg.
630. Testament der Ursula, Hans Huters sel. Wittwe, Bürgerin zu Eger. 1542. Pap.
631. Decret des Erzbischofs Ernst von Colln für Johannes Ranne in Bonn über die Verleihung einer Secular-Freude. 1591. Perg.
632. Creditiv des Erzbischofs Ernst von Colln für Simon Plas, beider Rechte Doctor. 1611. Pap.
633. Lehnbrief des Markgr. Christian zu Brandenburg für Wolf Dietr. von Geisdorf, über die Obergerichte und Hochjagden zu Regnitzlosa. 1621. Perg.
634. Lehnbrief des Markgr. Christian zu Brandenburg für Christ. Adam und Georg Rud. von Reitzenstein über das Gut Regnitzlosa. 1646. Perg.
635. Erlaß der Rathe des Inquisitionsgerichtes zu Rom an den Canonikus Adam von Pelckoven an der Kathedrale zu Freisingen, in Betreff des Lesens verbotener Bücher. 1678. Perg.

- Ed. Kwisda**, Doctorand der Rechte, zu Prodlitz in Mahren: 636. Lehrbrief des Chr. Bauer, Hof- und Lustgartners zu Neuhaus, für Joh. Sam. Lillie aus Lauenburg. 1728. Perg.
- Dr. Reufs**, qu. Professor, in Nürnberg: 637. Dichterdiplom des Nic. Reusner, J. F. D. u. Com. Palat., für Joh. Georg Hochstatter aus Kutzingen. 1599. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

- Dr. J. Gust. Stickel**, Prof. an der Universität zu Jena: 2955. Ders., de Dianae Persicae monumento Graecohylano. 1856. 4.
- Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin:**
2956. C. Hegel, Gesch. d. Stadtverfassung von Italien. 2 Bde. 1847. 8.
2957. O. Klopp, Geschichten, charakterist. Zuge u. Sagen der deutschen Volksstämme. 2 Hfte. 1851. 8.
2958. Zeitschrift E. deutsches Alterthum, herausgeg. von M. Haupt. 11. B. J. H. 1856. 8.
- Dr. Th. Märcker**, kgl. preuß. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin: 2959. Ders., die silbernen Hochzeiten im königl. Hause der Hohenzollern. 1851. 2.
- v. Tschaun-Zeerleder** in Bern: 2960. K. Zeerleder, Urkunden E. d. Gesch. der Stadt Bern u. ihres frühesten Gebietes. 3 Bde. in Reg. 1853—55. 4.
- Dr. Ludwig Bechstein**, Hofrath, Bibliothekar u. Archivar, in Neuningen: 2961. Das große thuringische Mysterium od. d. geistl. Spiel von den zehen Jungfrauen, herausg. von Ludwig Bechstein. 1855. 8.
- Dr. Riecke** in Nordhausen: 2962. J. M. Wenck, d. Gesch. von Hessen. 1762. 8.
2963. Friedr. Roth, Hermann u. Marbod. 1817. 8.
- Dr. Val. Ulrich** in München: 2964. G. Phillips, Beiträge zur Gesch. der Universität Ingolstadt. 1846. 4.
- Geschichts- u. Alterthums-Vereine** zu Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden u. Frankfurt a. M.: 2965. Des., periodische Blätter. Nr. 9 u. 10. 1856. 8.
- Directorium des k. k. Staats-Gymnasiums** zu Innsbruck: 2966. J. Greuter, die Ursachen und die Entwicklung des Bauernaufstandes im J. 1525 mit vorzögl. Rücksicht auf Tirol. 1856. 4.
- Museum Franciscus-Carolinum** in Linz: 2967. 1, 2, 3 Bericht über die Leistungen des vaterland. Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogth.

- Oesterr. ob. d. Enns u. d. Herzogth. Salzburg. 1835—1839. 4.
2968. Dass. 9. u. 16. Bericht. Nebst der 11. Lief. der Beiträge z. Landeskunde von Oesterr. ob. d. Enns. 1856. 8.
- Franz Carl Ehlich**, Custos am Museum Francisco-Carolinum, in Linz:
2969. Ders., Museal-Notizen. 1856. 8.
- Dr. K. v. Raumer**, Bergrath u. Professor, in Erlangen:
2970. Joh. Begiomontanus, scripta de torqueti, astrolabio armillari, regula magna Ptolemaica: aucta necessariis Joannis Schoneri additionibus. Norimb. 1514. 4.
2971. Ders., in Ptolemaei Magni compositionem. quam almagestum vocant, libri tredecim. Norib. 1550. 2.
2972. Ders., tabulae directionum projectionumque, non tam astrologiae videlicet, quam tabulis instrumentisque invariatis fabricandis utiles ac necessariae. Denno nunc editae. Vviteb. 1584. 4.
2973. Dasselbe Buch. Tybng. 1559.
2974. Valent. Engelhart, quadrans plamsphaerit, nobilissimum instrumentum, cuius vsu atque tractatione variae tam Astronomicae quam Geographicae expediuntur & explicantur observationes. Vviteb. 1559. 4.
- Dr. Zöllner**, Physikus, in Aub:
2975. Laurent. Phries, Tractat der Wildbeeder natur Wirkung und eigenschaft . . . Straßburg. 1519. 4.
2976. Hieron. Bock, Bader Ordnung. 1550. 4.
2977. Rayn. Linius, kunstliche erfollung aller verborgenheyten vn̄ geheymnissen der natur — ins Hochdeutsch verwendet. Augspurg. 1532. 4.
2978. kunstreichs war . . . vnd volgegründtes vrtel vnd . . . ehlin. des harns. Straßb. 1538. 4. (Titel defect.)
2979. Magnus Hundt, ein nutzliches Regiment, sampt dem bericht der Ertzey . . . Frankfurt a. M. 1519. 4.
2980. Allerley Mackel und Flecken aufs Gewant, Sammath. Seyden . . . zu bringen . . . Dazu auch wie eynem yecklichen Gewant seyn verlorne farb widder zu bringen sey . . . Mentz. 1532. 4.
2981. Caspar Scheidt, ein kurtzweilige Lobrede von wegen des Meyen. 1551. 4.
2982. Par fratrum suis fatis infortunatum. Oder: Zweyer, durch ihren rachsosen Lebens-Wandel unglücklicher Bruder, Eigentliche Abbildung. 1737. 2.
2983. F. Ch. J. Fischer, über d. Probenachte. 1853. 12.
- Dr. F. G. F. Schläger**, in Hannover:
2984. 4 Schriftchen verschied. Inhalts. 8.
- F. Stegen**, Buchhändler, in Alfeld:
2985. 10 Schriftchen verschiedenen Inhalts. 8.
- A. Kraatz**, Uhrmacher, in Hildesheim:
2986. J. B. Lauenstein, Hildesheimische Kirchen- und Reformations-Historie. 1731. 36. 8.
2987. Ders., historia diplomatice episcopatus Hildesimensis. O. J. 4.
2988. Freie-Ordnung für die Stadt Hildesheim. 1824. 4.
2989. H. W. Cronq., Beiträge zur Berichtigung der Urtheile über die jetzigen Stülthildesheimischen Angelegenheiten. 1800. 8.
2990. Das Leben und die Meinungen des Hrn. Magister Schaldus Nothbaker. 2. B. 1775. 8.
2991. Joh. Ovisfeld, Inuml. Garten-Gesellschaft. 1655. 8.
2992. H. H. M. Malten, neueste Weltkunde. 1. B. 1. H. 1814.
- J. Kobrtach u. Gschihay**, Buchhll. in Eger:
2993. P. A. Grafzold, Beschreibung der alten Burg zu Eger. 1831. 8.
- J. Seb. Grüner**, Magistrats- u. k. k. Kriminal-Rath, in Eger:
2994. Ders., Beiträge zur Geschichte der k. Stadt Eger u. d. Eger'schen Gebiets. 1813. 8.
- Société de l'Historie et des Beaux-Arts de la Flandre maritime de France**, zu Berguez:
2995. Louis de Baecker, du Calendrier chez les Flamands et les peuples du Nord. 1855. 8.
2996. Ders., de l'Instruction des Sourds-Muets. O. J. 8.
- Subrectorat der lat. Schule** zu Neustadt a. d. Aisch:
2997. G. Dohlemann) zur Chronik der Anstalt. 1856. 4.
- G. D. Teutsch**, Director des Gymnasiums zu Schafsburg:
2998. J. Italrich, die Stiefmutter, die Stief- und Waisenkinder in der Siebenburg-sächs. Volkspoesie. 1856. 8. 6 Ex.
- Bauer u. Raspe'sche Buchhandlung** (Jul. Merz) in Nürnberg:
2999. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. Septemberheft. 8.
- Th. Bertling**, Buchhll., in Danzig:
3000. Jul. Greth, Danziger Bauwerke in Zeichnungen. 5. 6. u. 11. Lieferung. 1856.
- Dr. W. Bruno Lindner**, Professor an der Universität zu Leipzig:
3001. Joh. Coler, calendarum oeconomicum & perpetuum. O. J. 4.
3002. Ders., Oeconomia. Oder Haushuch. 1595. 4.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
3003. Lanfrancus, Kleyne Wandartzei, durch Othonem Brunfels verteutschet. 1528. 4.
3004. Das Gemäinst, Wulbekommlichst Psalme'buchlein. Straßburg. 1577. 8.
3005. Evangelia und Episteln, auß alle Sonntag. Straßburg. 1578. 8.
3006. J. Habermann, wöchentliche Christliche Gebet. Straßburg. 1577. 8.
3007. Catechismus, christl. vnterrichtung od. Lehrtafel. Straßburg. 1578. 8.
- Fr. Bock**, Curateur und Conservator des christl. Museums, in Köln:
3008. Ders., die Goldschmiedekunst des Mittelalters. 1855. 8. 2 Ex.
- Polytechnischer Verein** zu Würzburg:
3009. Ders., Jahresbericht. 1856. 4.
3010. Ders., Wochenschrift. Nr. 32—35. 1856. 8.
- Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques** in Loxenburg:
3011. Ders., publications. Année 1855. XI. 1856. 4.
- Gesellschaft f. Gesch. u. Alterthumsk. der rufs. Ostsee-Provinzen** in Riga:
3012. Ders., Mittheilungen; 7. B. 2. u. 3. H. u. 8. B. 1. u. 2. H. 1855. 8.

3013. Valent. Bascius, Rigenis tumultus initia et progressus, 1855. 8.

Historischer Verein für Oberfranken in Bayreuth:

3014. Ders., Archiv; 6. B. 3. H. 1856. 8.

Ed. Kwisda, Doctorand d. Rechte, zu Prodlitz (Mähren):

3015. Fr. Lubjatzky, 100jährige Chronik od. die Schicksale des sachs. Volkes seit 1750—1850. O. O. u. J. gr. 4.

3016. F. C. Hillardt, Stigmographie. 1816. 4.

3017. F. H. Wekelrod, Samml. d. Verordnungen u. Generalen für sammtliche Zunft- und Innungen. 1799. 8.

3018. Augusta Carolinae virtutis monumenta seu aedificia a Carolo VI. per orbem Austriaeum publico bono posita. 1733. 8.

Joh. Peter Nees & Comp. in Offenbach a. M.:

3019. Ders., Schrittproben. 1854. 2.

H. Phil. Cappe in Dresden:

3020. Ders., Beschreibungen der Mainzer Münzen des Mittelalters. 1856. 8.

Alex. Baron v. Minutoli, k. preuß. Regierungsrath, zu Legnitz:

3021. v. Minutoli, über einige in hohen Norden unsers europäischen Festlandes aufgedunne griech., röm. u. morgenland. Kunst-Producte. 1842. 8.

3022. J. G. Dorst, Grabdenkmäler. I. B. 1841. 4.

Ign. Petters, Gymnasiallehrer, in Pisek:

3023. Ders., über die Bildung der deutschen und böhm. Personennamen. O. J. 4.

Dr. Ludw. Oelsner in Gleiwitz:

3024. Ders., Diego d'Agular im J. 1736. 8.

Dr. Carl Hegel, Professor, in Erlangen:

3025. Geschichte der mecklenburg. Landstände bis z. J. 1555. 1856. 8.

Dr. Th. Märcker, k. preuß. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

3026. Ders., die Stamm-Mütter der deutschen Herrscher-Geschlechter vom Gebirge der Hohenzollern. 1856. 2.

3027. G. C. F. Lisch, Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg bis z. J. 1540. 1839. 8.

3028. Ders., Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzahn. 5 Bde. 1812—1853. 8.

3029. Ders., urkundl. Geschichte des Geschlechts von Oertzen. I. Th. 1817. 8.

3030. Ders., die verwandtschaftlichen Verbindungen des altern Hauses Gans von Putitz mit äldersl. Geschlechtern. 1841. 8.

3031. Ders., über die Hausnamen, besonders über die Hausnamen vom Albaner-Gebirge. 1856. 8.

3032. Zwei kleinere Schriften von demselben Verfasser. 1837 u. 1841. 8.

3033. A. Maltzan, Beitrag zur Geschichte der Ostenschen Güter in Vorpommern. 1843. 8.

3034. Seb. Desser, Hennebergische Chronica. Pap.-Handschr. 16. Jhd. Ende. 4.

3035. Wolff, Moller, oratio de Georgio Ernesto Hennebergico in debitum funeris honorem habita. 1584. 4.

Schweighausersche Verlagsbuchhandlung in Basel:

3036. Basler Taschenbuch. Herausgeg. v. W. Th. Strouder 7 Bänden. Basel, 1850—56. Kl. 8.

3037. Beiträge zur vaterländ. Geschichte. Herausgeg. v. d. histor. Gesellsch. in Basel. 4 u. 5 B. 1850 u. 1851. 8.

K. F. Schönwälder, Professor, in Brieg:

3038. Ders., die Pasten zum Brieger oder Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg. 3. Bänden. 1856. 8.

P. Ritter v. Chlumecky, mehr stand. Archydirector, in Brünn:

3039. Ders., die Regesten der Archive im Markgräththum Mähren. I. B. 1856. 8.

Hueber v. Florschütz, k. württemb. Hauptmann, in Stuttgart:

3040. Des Fürstenthums Württemberg Fleisch- und Metzgerordnung. 1551. 2.

3041. Erneuerte Statuten des herzogl.-württemb. Ritter-Ordens. 1763. 2.

3042. Verzeichniß der Fürsten, Grafen und Edelleute, welche in d. Stände-Versammlung Viril-Stimmen haben. 1815. 2.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:

3043. Ders., Markische Forschungen. 1.—4. B. 1841—1850. 8.

Stadt Hildesheim:

3044. H. A. Luntzel, der heil. Bernward, Bischof v. Hildesheim. 1856. 8.

Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover:

3045. Ders., den Theilnehmern an der allgemeinen Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher zu Hildesheim. 1856. 8.

Ein Ungenannter durch H. Archivsecretar Dr. Grotefend in Hannover:

3046. Der Angsburger Religionsfriede vom 25. Sept. 1555. 1855. 8.

Historischer Verein für Krain in Laibach:

3047. Ders., Mittheilungen, Juli—Sept. 1856. 4.

Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier:

3048. G. Schneemann, das rom. Trier und die Umgegend nach den Ergebnissen der hiesig. Funde. Trier. 1852. 8.

Philibert Graf v. Graimberg in Heidelberg:

3049. Th. A. Leger, Führer durch Heidelbergs Schloßruinen. I. Aufl. herausgeg. von K. v. Graimberg. Heidelberg. 1849. 8.

3050. Ders., erklärendes Verzeichniß der Denkmäler in der Graimberg'schen Alterthümer-Sammlung. Herausgeg. v. K. v. Graimberg. Heidelberg. 1838. 8.

A. Harrer, Inspector, in Lindau:

3051. Ders., Beiträge zur Holzarchitectur des Mittelalters. Details des Hochaltars in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg. Lindau, 1856. 2.

Ant. Neu-Mayr, Obercommissar, in Venedig:

3052. Ders., intorno agli autografi ragionato. Venezia. 1846. 8.

3053. Ders., artisti Alemanni. Venezia. 1849. 1820. 2 Bde. 8.

- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
3051. J. Freyh. v. Bormayr, Wien, seine Geschichte u. seine Denkwürdigkeiten. 5 Bde. Wien, 1823—24. 8
- Mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc.** in Brunn:
3055. Ders., Mittheilungen 1856. Nr. 1—26. 4
- Historischer Verein für den Niederrhein** in Köln:
3056. Ders., Annalen. 2. Jahrgang. 1. Heft. 2. Abtheilung Köln, 1856. 8.
- Antiquarische Gesellschaft** in Zürich:
3057. Ders., Katalog der Bibliothek. Zürich, 1855. 8.
- Friedr. Bauer**, Inspector der Missionsanstalt in Neuen-dettelsau:
3058. Ders., Grundzüge der neuhochd. Grammatik. 4. Aufl. Nordlingen, 1857. 8.
- Dr. Aug. Buchholtz** zu Riga:
3059. Ders., Sr. Hochchw. dem Hrn. Oberpastor am Dom zu Riga etc. Wart. Dan. Taube am Tage seiner 25jahr. Predigtants-Freier d. 29. Juli 1856. 1.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

- Fr. Bock**, Curatgeistlicher, Conserv. des christl. Museums, in Köln:
1118. 14 Gypsabgüsse von mittelalterlichen kirchlichen Geräthen.
- Dr. Br. Lindner**, Universitätsprofessor, in Leipzig:
1149. 2 Portraits des Churfürsten Ernst von Kohn. Kupfst. vom 17. Jhd.
- G. v. Mayer v. Knonau**, Staatsarchivar, in Zürich:
1150. Silberner Siegelstock des Joh. Burgauer v. J. 1569.
1151. Bractee der Stadt Zürich.
- P. Dambacher**, Kanzlist am germ. Museum:
1152. Silbermünze des Erz. Ferdinand Karl v. J. 1643.
- H. L. J. Kraus** in Bremen:
1153. Die Domkirche in Bremen. 2 Bl. Steindr. col.
1154. Portrait des Dr. Thomas Ahrens, Steindr.
- Bauer**, Mechanikus, in Nürnberg:
1155. Exemplar des großen Lowiz'schen Globus.
- v. Minutoli**, Regierungsrath, in Liegnitz:
1156. Photographie nach verschiedenen alten Holzschnittwerken

- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1157. Siegel des Abt Coelestin von St. Gallen. V. Abdr.
1158. Blatt mit mehreren satir. Darstellungen. Federzeichn. col. 16. Jhd.
- Beierlein**, Weinhändler, in München:
1159. Bronzemedaille des Joh. Mandl in Deutenhofen.
1160. Medaille des Ludwig Senll. Nachbildung in Porcellan-erde.
- Culemann**, Senator, in Hannover:
1161. Goldgulden des Herzogs Ludwig von Bayern. 15. Jhd
- Grotefeld**, Archivsekretär, in Hannover:
1162. Silbermedaille des Martin Rehlen(?) vom 16. Jhd.
1163. Altdorfer Preismedaille von Silber v. J. 1612.
- Frrh. v. Grote** in Hannover:
1164. 8 mittelalterliche Hohlpfenng.
1165. Mittelalterlicher Bractee.
- Sälz**, Schlossermeister, in Nürnberg:
1166. Nürnberger Pfennig v. 1713.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1167. Gypsabguß einer Medaille der Churf. August u. Johann Georg von Sachsen v. J. 1581.
- Schlesischer Kunstverein** in Breslau:
1168. Vereinsblatt für die Mitglieder des schles. Kunstvereins für 1856.
- Gesellschaft für nützliche Forschungen** in Trier:
1169. 13 Gypsabgüsse und Abdrucke mittelalterlicher Siegel.
1170. 18 mittelalterliche Silbermünzen der Erzbischofe von Trier.
- v. Mayenfisch**, k. pr. Kammerherr und Direktor d. fürstl. Sammlungen, in Sigmaringen:
1171. 52 mittelalterliche Bracteeen.
- Schwedische Akademie der Antiquitäten** in Stockholm:
1172. Altnordischer Runenstab.
- L. Bechstein**, Hofrath, Bibliothekar und Archivar in Meiningen:
1173. 49 alte Papierproben und 7 Druckproben auf Pergament.
1174. Ein geschriebenes Horoskopien.
- Graf Giech**, kgl. bayer. Standesherr, Erlaucht:
1175. Gypsabguß des alten Griechischen Wappens zu Frauen-thurn.
- Meinecke**, Sprachlehrer, in Nürnberg:
1176. Römische Kupfermünze.

Chronik der historischen Vereine.

Im Archive für hessische Geschichte und Landeskunde:
Bd. I. 1835. Urkundliche Nachrichten über die Grafschaft Kächen, über die Dynasten von Bidingen, Hohenlohe, Breun-berg, Trimborg etc. — Bd. II. 1838. Vermischte Urkunden,

Urkundliche Nachrichten über die Besitzungen der Grafen Er-bach — III. 1842. Urkunden zur Geschichte der Stadt Grün-berg. — VI. 1846. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Klosters Marienberg, v. Dr. Heimer in Mainz. — Bekenntnis

des Bitters Hans Landschaden von Steinach etc. VIII. 1854. Bruchstück aus einer poet. Lebensbeschreibung Karls des Kühnen von Burgund. —

In den neuen Mittheilungen des thüring. sachs. Vereines:

Bd. I. Die alten Statute der Stadt Halle. — Weisthümer für den Rath der Stadt Nordhausen etc. mitgetheilt von Forstmann. — Urkunden des Unterstiftes S. Sixti zu Merseburg, 1289—1382, fortgesetzt in Bd. IV. etc. Briefe Melancthon's. — Bd. II. Historia flagellantium etc. — Guterverzeichniß des Kollegiatstiftes zu Walbeck, aus dem 13. Jhd. — Calendarium Merseburgense, fortgesetzt in Bd. V., von Forstmann. — Vermischte Urkunden, fortgesetzt in folg. — Chronicon monasterii ante oppidum Schenngn. — Briefe Melancthon's etc., Briefe des Joh. Spangenberg etc. — Bd. III. Landtrinde Albrecht's II. 1438, zu Nürnberg. — Wittenbergs Kammerechnung aus dem 16. Jhd. — Briefe des Anton Corvinius etc., des Nik. Medler an Just. Jonas. — Diplomatarium monasterii St. Lindgeri prope Helmstedt, fortgesetzt in Bd. IV. — 12 Briefe aus der Reformationszeit. — Bd. IV. Urkunden der Benediktiner-Abtei St. Maria zu Huysburg. — Stadtbuch der St. Beeskow in der Niederlausitz. — Briefe über den Anmarsch der Mongolen, 1241. — Urkundliche Nachrichten zur Geschichte der Reformation in Jüterbog. — Bd. V. Gesetzsammlung der St. Nordhausen im 15. u. 16. Jhd. — Hofstaatsrechnung des Herzogs Joh. von Sachsen, 1513—18 etc. —

In den Rechtsdenkmälern aus Thüringen, Namens des Vereines für thüring. Geschichte etc. herausgeg. v. A. L. J. Michelsen. I. Lieferung. 1852. Stadtrechte von Arnstadt. — Alte Statuten der Stadt zu Cingen. —

In den thüringischen Geschichtsquellen, Namens desselben Vereines herausgeg. von Dr. Fr. X. Wegele. Bd. I. Annales Reinhard-brunnenses. Bd. II. Chronicon Ecclesiasticum Nicolai de Siegen.

In den Baltischen Studien etc.:

Jahrg. II. Philipp Hainhofers Beisetagebuch durch Franken, Sachsen, Mk. Brandenburg und Pommern, 1617. — Jahrg. V. Verhandlungen der pommerischen Gesandten auf dem westphal. Friedenskongreß, fortgesetzt in folg. — VII. Gerhard Hennem. Stralsunder Memorialbuch 1553—1587. — VIII. Joachim Lindemann's, weiland Stralsunder Rathschreibers, und seiner Amtsnachfolger Memorialbuch. — XII. Nik. Gentzkow's Tagebuch von 1538—1568.

In den Wetzlar'schen Beiträgen etc. herausgeg. von Dr. Paul Wigand:

Bd. I. 1840. Alte Dorfweisthümer aus dem 15. u. 16. Jhd. — Diplomatische Ahrenlese aus den Akten des Reichskammergerichts. — Urkunden des St. Marienstiftes zu Wetzlar. — Bd. II. 1846. Denkwürdige Urkunden, fortgesetzt in Bd. III. — Weisthümer, mitgetheilt von Dr. F. W. Wolf — kaiserl. Urkunden zur Geschichte Wetzlar's. — Urkundliches aus den Akten des Reichskammergerichts. — Bd. III. 1851. Weisthümer. — Dorfordnung zu Oberaulshaus 1553. — Urkundenbuch der St. Wetzlar. —

In den Westfälischen Provinzialblättern etc.:

Bd. I. Codex diplomaticus, Urkunden aus dem Archive der St. Minden, fortgesetzt in folg. — Bd. II. Regesta nobilium domnorum de Monte seu de Sealkesberge, von W. v. Hoden-

berg und C. F. Mooyer. — Bd. III. Statut der Stadt Herford von 1423. Altes Lehnregister der Grafen von Ravensburg — Im Archive des Vereines für Nieder-Sachsen:

Jahrg. 1846. Urkundliche Nachrichten, den Harz betreffend. — Jahrg. 1848. Extractus actorum etc. — Jahrg. 1849. Urkunden, nebst historischen Nachrichten, betreffend Orte des Amtes Fallersleben etc. von Behrens. — Kopienbücher in der Registratur der k. Justizkanzlei zu Celle. — Jahrgang 1850. Akten des Magistrats zu Münden. — Jahrgang 1851. Urkundliche Nachrichten, die braunschweigische Landestheilung 1635 betreffend. — Nekrologium des Klosters Woltingerode, von C. Mooyer. — Jahrg. 1852. Zur Geschichte der Succession des Hauses Hannover in England. — Jahrg. 1853. Urkundliche Nachrichten von den Dynasten von der Bockeburg und von Arnheim. — Im Urkundenbuch des Vereines für Nieder-Sachsen: Heft I. 1846. Urkunden der Bischöfe in Hildesheim — II. 1852. Urkunden des Stiftes Walkenried, bis 1300; III. 1855. Derselben zweite Abtheilung.

In den Jahrbüchern des Vereines für Mecklenburg: I. Jahrg. 1836. Doheraner Nekrologium von Lisch. — Urkundensammlung, Briefsammlung, welche beide, durch die folgenden Jahrgänge fortgesetzt, reiches Material enthalten. — III. Jahrg. 1838. Memorialbuch des Klosters Anelungsborn, von Dr. Schmidt. — Die deutsche Chronik des Klosters Bibitz von Lamprecht Slagghert, von Dr. Fabricius in Stralsund. — VI. Jahrg. 1841. Das Kirchenbuch des grauen Klosters zu Wismar, von Dr. Kram. — VII. Jahrg. 1842. Urkunden über die Vormundschaft und den Regierungsantritt Albrecht's. — XVI. Jahrg. Auszug aus einem Tagebuche des Czaren Peter des Großen. — In der Zeitschrift des Vereines für Hamburgische Geschichte:

Bd. I. Liber actorum coram Consilio de resignatione hereditatum anno 1218—71. — Die hamb. Hochzeitordnung von 1609 und die hamb. Kleiderordnung von 1618. — Ph. Melancthon's Schreiben an den Rath von Hamburg. — Bd. III. Des Grafen Galazzo Gualdo Priorato Beschreibung von Hamburg, 1663. — Aktenstücke über die Verhandlungen des Königs Heinrich VIII. mit Lubeck und Hamburg 1533. —

In den Nordalbingischen Studien etc.:

Bd. I. Urkunden und Urkundenverzeichnisse. — Statuta et consuetudines vicariorum Majoris Ecclesiae Lubecensis etc. mitgetheilt von Dr. Leverkus. — Bd. II. Historische Nachrichten aus einer Hdschr. der Oldesloer Kirchenbibliothek, von Mommsen. — Urkunden und Briefe. B. IV. Verhandlungen zwischen dem Könige zu Danemark und dem hgl. Gottorf'schen Hause 1658—84, von Bätjen, mit Urkunden. — Urkunden, fortgesetzt auch in folg. Bd. VI. Fragment der holsten. Reichschronik, mitgetheilt von Waitz. — Urkundliche Beiträge zur Geschichte Christian's I. von Waitz. — Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Reunion der Herzogtümer, von Samwer. — Urkundliche Beiträge zur Geschichte Christian's II. während seiner Landfluchtigkeit, mitgetheilt von Waitz.

Für die Topographie, die Geschichte und Beschreibung einzelner Land- und Ortschaften, der Städte, Burgen, Kloster u. s. w. ist fast von allen historischen Vereinen mit großem Fleiße gearbeitet. Aus den sehr zahlreichen Abhandlungen dieser Art heben wir nachstehende hervor.

Im Archive des Vereines für Oberbayern:

I. 2. Pfarrei Trofberg. 3. Harlsberg und Oberzeismering. II. Kloster Scheyern. Schloß Burghausen. Westerhöfen, Schliersee, Agatharied etc. Falkenstein, Kirnstein und Auerburg. Stadt Burghausen. — III. Hohenwaldeck und Altenwaldeck. — Schloß Irnbach. IV. Chronik von Brannenburg und Umgebung. V. Pasing. Pfarrei und Hofmark Söllhuben. — VI. Grafschaft und Landgericht Dachau. — VII. Sandau, ehemaliges Kloster am Lech. — Die Schloßer Herzheim und Greifenstein. — VIII. Die Hofmark Hohenram. — Gunzenlech (concolegis). — IX. Seefeld, Wühering, Frauenbildl, Pahl, Kaufung etc. — X. Zur älteren Topographie von München. — Ortschaften aus der Umgegend von Greifenberg. — XI. Ortschaften aus der Umgegend von Brannenburg u. s. w. —

In den Verhandlungen des Vereines für die Oberpfalz:

Jahrg. I. Prun an der Altmühl. Geschichte von Eiterzhäusern, Leugensfeld, Abach, des Lamberthales. II. Schloß und Herrschaft Kürn. Geißelhorng, Pföring, Stauf an der Donau. — III. Historisch-statistische Beschreibung von Laberweinting. Chronik von Pettenreuth. Leuchtenberg. — IV. Zur Geschichte der ehemaligen Landgerichte Hirschberg, Sulzbach, Amberg. Monographien des Landgerichtsbezirkes Riedenberg. — Untergangene Ortschaften der Oberpfalz. V. Geschichte von Essing und Randeck. Mkt. Bruck. Schwarzenberg, Betz, Waldmünchen. VI. Wüstungen in der Oberpfalz. Laber, Murach, Auerbach. — VII. Lauterhofen, Siegenstein, Stammsried u. a. Der bayerische Nordgau. — VIII. Pettendorf, Hilpoltstein, Frauenzell, Pfaffenhofen. — IX. Fichtenbach, Prudening u. a. X. Furth, Allersburg, Hohenstein. XV. Geschichte der Stadt Weiden, von Brenner-Schefer.

In den Jahresberichten d. Vereines für Mittelfranken:

II. Topographie von Mittelfranken, fortgesetzt in folgender Beschreibung des Oberamtes Wahrberg-Herriden. — IV. Städte, Schloßer, Kloster, Burgen von Mittelfranken. — X. Chronik von Iphofen. — XI. Werninghausen, Wilhelmsdorf, Leutershausen, Burgbernheim u. a. XII. Chronik der Stadt Wundshheim. XIII. Kloster Heidenheim, Festung Rottenberg u. a. XIV. Die Kloster Pillenreuth und Engelthal, Geschichte von Lichtenau, Trautskirchen u. a. XV. Chronik von Kalchreuth. XVIII. Markt Pleinfeld. XIX. Stadt Velden. —

Im Archiv des Vereines von Unterfranken u. Aschaffenburg:

IV. Bodenlauben. Die Kloster Heiligenthal. Schonau, das Kapuzinerkloster in Ochsenfurt. V. Geschichte von Eibelsstadt, Heudingen, Frauenroda. VII. Der Baumachgrund. IX. Ostein, Arnstein, Kloster Einsiedel im Spessart. — X. Schloß Reusenberg. Frauenkloster Unterzell. XI. Abter Bildhausen. Das Schreckenschloß. — XII. Hof Ilmenstein, Pfarrei Wollsmuster, Dorf Laub, Templerhof in Würzburg u. s. w. XVI. Die Osterburg, die Rabensburg, Kissingen.

Auch die übrigen bayerischen Vereine haben für die Topographie ihrer Heimath manche treifliche Beiträge geliefert, welche alle namentlich hervorzuheben, der Raum uns leider nicht gestattet. —

In der neuen Zeitschrift etc. des thüringisch-sächsischen Vereines:

Geschichte des Schlosses Keverburg. Lokalitäts- und Geschichtsverzeichnis des manfeldischen Gebirgskreises. Stadt

und Flurmark Freiburg. — In den neuen Mittheilungen etc. desselben Vereines. I. Verzeichniß der im Regierungsbezirk Merseburg untergegangenen Dorfer. Die Kloster Vefra und Hamersleben. — II. Untergangene Dorfer etc. im Amtsbezirke Erturt. — IV. Zur Marken- und Gängeographie der Sorbenländer. —

In den Mittheilungen des Vereines für das Osterland zu Altenburg:

I. Die Kloster u. a. geistliche Stiftungen im jetzigen Herzogthum Sachsen-Altenburg, von Dr. Wagner, fortgesetzt im folgenden. Mittheilungen über das St. Georgenstift in Altenburg, von Dr. Lobe. — II. Die Gründung der Pfarthe Altkrethen 1140, von Dr. Wagner. — Der Pleifensgau und das Pleifserland, von Dr. v. d. Gabelentz. — Das Franziskanerkloster in Altenburg, von Dr. Wagner. — III. Die wüsten Fluren im Htzth. Altenburg, von Dr. Wagner. — Die dem Kollegialstifte St. Georg untergeordneten Kirchen und Kapellen, von Dr. Wagner. —

In der Zeitschrift des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde:

I. Burg und Stadt Grebenstein. II. Der Landsberg und die Burg Rodersen. Das Gericht Volkershausen. — III. Gütererwerbungen des Klosters Haina etc. mit Ortsregister. — Kloster Hasungen, von Schlereth. Dudenhausen. Die Naumburg bei Windecken. — Schloßer in der Herrschaft Schmalkalden. — V. Kesselstadt und Philippsruhe. — VI. Burg Hansen. Burg Herzberg. Kloster Mariengarten. — VII. Wolfgangskloster bei Hanaa. — Supplementband: Geschichte der Stadt Wollhagen, von K. Lyncker. — Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen von Dr. G. Landau. 3 Hefte. —

Im Archiv für hessische Geschichte und Landeskunde:

I. Beiträge zur Beschreibung des Großherzogthums Hessen. Kloster Naumburg in der Wetterau. — Kirche und Pfarrei Eisenhausen. Schloßer Munzenberg und Starkenberg. II. Wiesnau, Landskron u. a. Urkundliche Geschichte der kloster in und bei Worms, von Lehmann. — III. Geschichte der Stadt Wimpfen etc. von Bauer. Stauffenberg und Grofsenlinden. Die Kloster Steinbach und Altenburg. Die ausgegangenen Orte Bergheim und Bomgheim. — IV. Zur Urgeschichte der Wetterau, von Dr. Ph. Dieffenbach. — V. Zur Geschichte des alten Gau's hongsundra etc. von Friedemann. — Zur Ortsgeschichte, fortgesetzt in folg. — Das Gebiet von Hessen zur Zeit der Völkerwanderung, von Dilthey. — Zur Geschichte ausgegangener Orte, fortgesetzt in folg., von Dr. Wagner. — Ehemalige Herrschaft Frankenstein. — VII. Zur Geschichte von Zwingenberg an der Bergstraße. — Kirchspiel Wingershusen. — VIII. Die ehemaligen Besitzungen der Grafen und Freiherrn von Boineburg. — I. Supplementband: Geschichte der Stadt Grunberg, von Karl Glaser. —

In den Annalen des Vereines für Nassau:

I. Geschichtliche Darstellung der Herrschaft Schnumburg. — Geschichte der Stadt Lahnestein und der Burg Lahneck, von C. Dahl. — Die Burgen Driedorf, Eigenberg u. a., fortgesetzt in folg. — II. Nachrichten von der Burg Sonnenberg u. a., von Vogel. — Kloster Tiefenthal im Rheingau. — Nachrichten über die Gauen des Htzth. Nassau von Schmidt, mitgetheilt von Dr.

Steiner; fortgesetzt in folg. — Burg und Herren von Malsburg, von Gorz. — IV. Die Burgen und Herrschaften Reiffenberg und Hattstein im Taunus, von Dr. Hannappel. — Ausgegangene Dörfer und Höfe im Hzgth. Nassau, von Vogel. — Ausserdem: P. Herm. Bar's diplomatische Geschichte der Abtei Ebersbach im Rheingau, im Auftrag des Vereines herausgegeben von Dr. Roszel. —

In den Jahrbüchern des Vereines für Mecklenburg:

Jahrg. I. Geschichte der Komthurei Kraak und der Priorei Eixen, von C. F. Lisch. — II Die Abtei Alt-Doberan, von

Lisch. — III. Die Stiftung des Klosters Broda und das Land der Rhedarien, von Lisch. V. Geschichte der Schlosser zu Wismar, Gadebusch, Schwerin von dems. VIII. Johanniterkomthuren Nemerow, Gartow, Mirow, von dems. — XI. Geschichte der Besitzungen auswärtiger Kloster in Mecklenburg, fortgesetzt in folg., von dems. — XIV. Geschichte der Besitzungen der Ritterorden Livlands und Preußens in Mecklenburg, von dems. — Die Besitzungen des Erzbischofs Biga in Mecklenburg. — XVII. Geschichte der Stadt Plan und deren Umgebung, von Lisch. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

36) Mittelalterliche Bauwerke nach Merian. Von Vinzenz Statz. Mit einer Einleitung von A. Reichensperger. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. gr. 8.

Dieses Werk beabsichtigt, wie der Prospect sagt, auf die reiche Fundgrube hinzuweisen, welche die Merian'schen Prospekte darbieten. Es gibt die interessantesten mittelalterlichen Architekturgruppen in vergrößertem Maßstabe und mit solchem Detail ausgestattet, wie es der Geist des betreffenden Styles erfordert, so daß die Nachbildung und die künstlerische Selbstthätigkeit Hand in Hand gehen. Die Ausstattung des Werkes ist prachtvoll; die Zeichnungen sind sauber ausgeführt und zeugen von Verstandfals. Das Register aber gibt zu wenig Nachweis. Uns war in dem I. vorliegenden Hefte, in der Einleitung die Bemerkung des Hrn. Reichensperger über das germanische Museum besonders interessant, die mit der anerkennenden großartigen Ansicht von der Wirkkraft dieser Anstalt doch noch den Irrthum verbindet, als läge ein Concentriren der alten Kunstdenkmäler in ihrer Absicht. End so oft und nachdrücklich ist es in den Veröffentlichungen des Museums ausgesprochen, daß seine Tendenz eine ganz andere ist, daß die Sammlungen des Museums nur etwas Zubilliges, Accidentielles, die Hauptsache aber die Arbeiten, die Reperetorsirung und weitere Verarbeitung der noch erhaltenen und zu erhaltenden Kunst- und Alterthumsdenkmäler ausmachen. Was bis jetzt die Sammlungen des german. Museums vermehrt hat, bestand außer Nachbildung in Zeichnung und Abgufs entweder in den freien Geschenken Anderer, die das, was ihnen lieb geworden, in festem Besitze zu wissen wünschten, oder in Ankaufen solcher Gegenstände, die anders auf irgend eine Weise würden verloren gegangen sein. Auch wir sind der vollen Ueberzeugung, daß nur eine Erhaltung der Denkmäler an Ort und Stelle die rechte, und daß die Entfernung eines Denkmäles von Orte seiner ursprünglichen Bestimmung eine halbe Zerstorung desselben ist; aber wir meinen andererseits auch, daß die Reperetorsirung und Inventarisirung sammtlicher Denkmäler Deutschlands, welche das Museum anstrebt, ein bedeutendes Mittel auch mit zur Erhaltung

derselben sein muß, da dann wenigstens Nichts mehr „ohne Nachweis“ der Vernichtung preisgegeben werden kann.

37) Beiträge zur Holzarchitektur des Mittelalters. Details des berühmten Hochaltars in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg. Im 15. Jahrhundert in Holz geschnitten. Zur Benützung für Architekten, Bildhauer, Ciseleure, Decorateurs u. s. w. I. Lieferung. Gezeichnet und bearbeitet von A. Harrer, Lindau im Bodensee bei Stettiner Foh.

Stittem man begonnen, neben der Baukunst im engeren Sinne auch der kleineren mittelalterlichen Architektur ein genaueres Studium zuzuwenden, sind Erscheinungen dieser Art und namentlich von so trefflicher Ausführung höchst willkommenes Gaben. An die Reihe ähnlicher Werke, welche Hollstädts Gothisches ABC begonnen, schließt sich dieses als ebenbürtiges Glied an, in Ausstattung ähnlich gehalten wie Böttchers schönes Buch über Holzarchitektur, doch noch mehr die rein wissenschaftliche Seite heranskehrend und vorzugsweise technische Belehrung anstrebend. Es ist Aussicht gegeben, daß in einer Fortsetzung dieses Unternehmens andere Denkmäler des Mittelalters in ähnlicher Bearbeitung werden vorgeführt werden. Möchte der verdienstvolle Herausgeber sein Augenmerk vorzüglich auf solche richten, die einer noch früheren Zeit und reinerem Style angehören.

38) Das Patriziat in den deutschen Städten, besonders Reichsstädten, als Beitrag zur Geschichte der deutschen Städte und des deutschen Adels, von C. H. Freiherr Roth von Schreckenstein. Tübingen, 1856. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung.

In einer Zeit, da die Frage nach dem Wesen der Städte, ihren Verhältnissen zu einander und zum Ganzen des Staates so bedeutend in den Vordergrund tritt, ist ein Werk, wie das oben genannte, das einen wesentlichen Theil des Bürgerthumes in seiner historischen Entwicklung und Bedeutung darzustellen sich zur Aufgabe gestellt hat, gewifs für jeden Geschichtskundigen ein sehr willkommenes Beitrag. Der Herr Verf. nennt das Patriziat sehr treffend das nunmehr erstarbene Bindeglied zwischen der ritterlichen Aristokratie und dem Bürgerthume

und spricht damit die Zielpunkte seiner Darstellung aus, die er an einer andern Stelle eine Vertheidigung des Patriziates nennt. Das Buch, das auf sorgfältigen Studien beruht, die insbesondere für das süddeutsche Stadtleben manches Neue zu Tage fördern, schildert uns in seinem ersten Hauptstücke die Entwicklung des Allbürgerthums in den ältesten Zeiten Deutschlands bis zum Ausgange des sächsischen Kaiserhauses, in einem zweiten die Zeiten der städtischen Geschlechter unter den Saliern, den Hohenstaufen, dem Interregnum, Rudolf von Habsburg; das dritte Hauptstück verbreitet sich vor allem über den Kampf der Geschlechter und der Zunft, über den Fürstenbund und den großen Stadtkrieg, über die Zeiten Ludwigs des Baiern, Karls des IV. bis zum Verfall des deutschen Reiches. Excurse, theils social-politischen, theils kulturhistorischen Inhaltes, über die Stellung des Patriziates zum Landadel, die Patrizier als Großhändler, die Stellung der Patrizier zu Wissenschaft und Kunst u. s. w. bilden den Schluß. Sorgfalt in den Studien, Liebe für den erwarhten Vorwurf, Sinn für den Gang der geschichtlichen Entwicklung ist in keinem Abschnitte des Werkes zu verkennen, doch glauben wir, würde die Darstellung nur haben gewinnen können, wenn der Herr Verl. seine Polemik, zu der ihm freilich die Berechtigung niemand absprechen wird, mehr auf einzelne Punkte zusammengedrängt hätte, statt so oft, wie es jetzt geschieht, den ruhigen Gang einer geschichtlichen Darstellung zu durchschneiden und zu unterbrechen. Joh. F.

39) Geschichte der Stadt Prag. Von Wenzel Wladislaw Tomek, k. k. außerord. Professor der österreich. Geschichte an der Prager Universität. I. Band. Aus dem Böhmischen übersetzt vom Verfasser. Prag, 1856. J. G. Calve'sche Verlagsbuchhandlung.

Wir erhalten unter diesem etwas unansehnlichen Titel einer Geschichte der Stadt Prag den ersten Band eines historischen Werkes von eben so großem Umfange wie grundlichem Quellenstudium und sorgfältiger Darstellung. Dieser erste Band, schon etwa 700 Seiten, enthält ein Drittel des ganzen Werkes, das eine vollständige äußere Geschichte der Stadt, die Entwicklung ihrer staatlichen, gemeindlichen, kirchlichen Einrichtungen, ihres geselligen Lebens, der Beschäftigungszweige der Bevölkerung, der öffentlichen Anstalten jeder Art enthalten soll. In seinem ersten Buche schildert uns dieser Band das alt-slavische Prag bis zu den ersten Regierungsjahren Wenzels I. im zweiten Buche die Entwicklung der Stadt bis zur Zeit Karls IV. und belehrt uns auf das Gründlichste über Alles, was die Örtlichkeit der Stadt Prag betrifft, über die Prager Bürgerschaft, die Landesverwaltung und den königl. Hof in Prag, die Prager Geistlichkeit u. a. Es ist nicht allein die eigenthümliche Entwicklungsgeschichte der einzelnen Stadt und ihres Gemeinwesens, die uns dieses gründlich gearbeitete Buch werthvoll macht, sondern auch die Schilderung und erschöpfende Darlegung der gegenseitigen Verhältnisse der slavischen und deutschen Volksstämme, die sich hier in der Stadt, wie auf dem Lande feindlich oder freundlich berühren und nach allen

Richtungen hin vom Verfasser aufgedeckt werden, lassen uns den Wunsch aussprechen, das Werk bald in seiner ganzen, umfassenden Anlage vollendet zu sehen.

Joh. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Blätter für Literatur und Kunst: Nr. 10. Die Korrespondenz zwischen Wallenstein und Colalto in den J. 1624—1630. (Lorenz.)
 Faust: Nr. 19. Ein Bild von Laxenburg. (Metzerich.) Nr. 19 und 20. Die Ruinen von Iainburg. (Hottner.) Ausflug auf das Kahlenberg. (Metzerich.)
 Hansblätter: Nr. 20. Die Dithmarscher. (Busch.)
 Allgem. Kirchenzeitung: Ein Besuch in Landstül.
 Theologische Quartalschrift: Urkundlicher Bericht über die Sacularisirung des Bisthums Meissen unter dem Bisch. Joh. v. Haugwitz.
 Revue contemporaine: Nr. 106. Le Rhin et les Ruines de Müenzenberg. Nr. 107. De Nanheim a Marburg. (Mery.)
 Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 34. 35. Die Anfänge der evangel. Kirchenzucht. Straßburg. Kapito und Bueer. (Hasekamp.)
 Augsb. Postzeitung: Bd. Nr. 207. Die Dominikanerkirche zu Augsburg. Nr. 227. Die Pfarrkirche zu Unterknorigen.
 Numismatische Zeitung: Bericht über einen zu Roggenbach, Cant. Baselland, gemachten Bracteenfund. (H. M.)

Vermischte Nachrichten.

31) Der rege Eifer für Erhaltung und Wiederherstellung alterer Baudenkmale, welcher sich bisher an den Domen zu Aachen, Bamberg, Basel, Köln, Speier, Ulm und Xanten, an der Elisabethenkirche zu Marburg, an der Frauenkirche zu Eßlingen, an der Katharinenkirche zu Oppenheim u. a. m. auf eine höchst erfreuliche Weise thätig erwiesen hat, wird sich nunmehr auch der Domkirche zu Worms, diesem schönen Muster byzantinischer oder romanischer Architektur zuwenden. Zu dem Ende hat sich unter dem Protectorate des Großherzogs von Hessen ein Dombauverein gebildet, dessen Thätigkeit einen guten Fortgang nimmt.

32) Der württembergische Diocesanverein für christliche Kunst hat am vergangenen 2. u. 3. Sept. in Ravensburg eine zahlreich besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Vereinsvorstandes, Prof. v. Heffele, abgehalten, bei welcher so manche interessante Vorträge von dem segensreichen Wirken und Streben dieses erst seit wenigen Jahren bestehenden Vereines Zeugniß gaben.

33) Ein Verein königlicher Hofmusiker in München hat es sich zur Aufgabe gemacht, einige der älteren und selteneren musikalischen Instrumente, wie die Viola di Gamba, die Mandoline u. a. zur Geltung zu bringen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eyc. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 21 fl. - Fuß oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Noyes, 11 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *N. r. America* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 Kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 11.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Geschichte von Wertheim.

Die älteste urkundliche Nachricht über Wertheim, die Aschbach in seiner Geschichte der Grafen von Wertheim erwähnt, ist vom J. 1009. „In wessen Besitz der Ort Wertheim in den Karolingischen und Ottonischen Zeiten war, oder ob er vielleicht erst gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts erbaut ward, ist eine Frage, die aus Mangel an authentischen Nachrichten nicht mit Sicherheit beantwortet werden kann.“ (Aschbach a. a. O. S. 19—20). Indessen gehen Schannat's Traditiones Fuldenses S. 281, und zwar unter „Ebirhardi monachi Fuldensis summaria traditionum veterum.“ Cap. I, Nr. 66, folgende Erwähnung von Wertheim: „Kunibertus comes tradidit Sancto Bonifatio bona sua in Hohdorf, Gruniga, Chirotheim, Felhing, Stangebah, Vullunge et in Boteburon, Adalotesheim, Vuahalinge, Bunningen, Lutra et in Hessingesheim et in Saulenheim. Item in Wertheim, in Biscoffesheim (Tanberbischoffsheim, 6 Stundea von Wertheim), Nuffese et in Rowidenheim, Heringesheim et in Kamerdinge, quicquid proprietatis habuit tam in agris quam in sylvis, pratis, campis et familiis.“ Nun findet sich zwar die Schenkungsurkunde über Wertheim und Biscoffsheim bei Schannat nicht abgedruckt, wohl aber diejenige über die Schenkung der vor Wertheim erwalnten Ortschaften, die der Graf Kunibert der Abtei Fulda gemacht haben soll. Diese letztere Schenkungsurkunde ist vom 10. Merz 779 und steht auf S. 31 unter Nr. 58 der Traditiones Fuldenses. Hiernach darf wohl mit Sicherheit angenommen

werden, daß der Ort Wertheim schon vor dem J. 779 erbaut war.

Dr. Th. A. Warnekeig.

Zur Sprichwörterliteratur.

Von Eberhard Tapp, den Korte in der Einleitung zu seinen Sprichwörtern der Deutschen nur im Vorübergehn erwähnt, verzeichnet Jul. Zacher (die deutschen Sprichwörter-sammlungen, 1852; S. 12) als das erste und älteste Werk: *Germanicorum adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum, Centuria septem per Eberhardum Tappium Lunensem. Argent. 1539.* Dieses selbst aber ist nach Tapp's eigenen Worten nur die Wiederaufnahme und Weiterführung eines schon früher in ähnlichem Sinne ausgeführten Planes. *Annis quidem abhinc decem, sagt er selber (Bl. I. b.) am Beginne seines Werkes, plus minus Centuriam unam proverbiorum Germanicorum cum Latinis collatorum effudi verius quam scripsi, ut fieri solet Calchographis sulande operam exigentibus, idque non alio anno, quam at aliis, quibus uberior esset erudito diligentibus hanc rem vestigandi darenus occasionem. Verum cum interea temporis huic operi se nemo accinxerit, et libellus in tot exemplaria typis identidem trausscriptus sit, ut nullo modo in spongiam poterit revocari tam rude, tanque impolitum opus manibus Germanicae juventutis, cui hoc labor desudavit, amplius tractari minime potui ferre. Itaque operae precium videbatur si novum opus de integro condrem, quo prior libellus e medio tollatur, si hic arripserit, aut uterque igni mancipetur.*

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Literatur.
Sprichwörter.

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Städte u. Märkte.

Wie bescheiden aber auch Tappius von seiner anfänglichen Leistung urtheilen mag, für uns mußte die Wiederfindung eines so weit verbreiteten Buches in mehr als einer Beziehung von Wichtigkeit werden. Wir gewannen daran zunächst eine dem Agricola gleichzeitige Sammlung, die sich, unabhängig von diesem, wesentlich auf Volksüberlieferung stützt („mobile vulgus, ex cuius fece pleraque adagia erant nobis exhaurienda.“ Bl. 5 b.); und da voraussetzlich auch schon in jener früheren Ausgabe den lateinischen Sprichwörtern durchschnittlich mehr als ein entsprechendes deutsche ward beigelegt sein, wurde Tappius selbst an Reichhaltigkeit des Stoffes sich mit Agricola messen können. Gestattete aber somit die Combination beider Sammlungen einen sicheren Schluß auf die verbreitetsten älteren deutschen Sprichwörter und die ihnen zu Grunde liegenden Vorstellungskreise, so wäre zweitens die Frage von historischem Interesse, ob sich Tappius auch schon damals (also etwa 1529) veranlaßt gesehen, die meisten Sprichwörter hochdeutsch mitzutheilen. Dafs er danach, wie in der späteren Sammlung, eine beträchtliche Anzahl westphälischer und holländischer Sprichwörter unverändert wird beibehalten haben („quod peritura esset gemina illa gratia si in aliud idioma transfunderetur.“ Bl. 9 b.), laßt sich freilich schon so voraussetzen.

Aber auch die *Centuriae septem* scheinen in der Straßburger Ausgabe, trotz dem *privilegium Imperiale ad septimum*, nicht zuerst selbständig hervorgetreten zu sein; wenigstens deuten die Worte des Druckers Wendel. Rhecius: „*Libellus hic non indiligenter neque imperite conscriptus de collatis adagijs Latinis, Graecis atque Germanicis, mihi imper Francofordiae ab amico quodam meo singulari dono datus est, cuius autorem Eberhardum Dappium [ita] ille faciebat, quod ex inscriptione liquidum esse videtur. De titulo enim nihil prorsus immutavi. — Mihi videor hac editione plebejo consuluisse lectori, neque tamen offendisse conscriptorum, cum sine huius incommodo et cum illius magna utilitate legatur. — Argentinae. Idibus Martii Anno 1539.*“ — in etwas mysteriöser Weise auf ein ursprünglicheres Schrift- oder Druck-exemplar hin.

Für die Biographie Tappius käme ferner noch in Frage, ob er den Bl. 31 b. angedeuteten literarischen Plan ausgeführt hat. Es ergab sich dann gleichfalls eine weitere Quelle sprichwörtlicher Fugungen. Die betreffende Stelle lautet: (Adagium), quo Westphali utuntur:

Die san hat den wein umgestossen.

Natum ex historia, quom alio volumine, Deo volente, referemus.

Die bei Zacher weiter verzeichneten Schriften: die 2te Auflage seiner *Centuriae septem* (Argent. 1545) und die Colner Ausgabe der *Epitome Adagiorum* von 1542 hat er beide nicht mehr gesehen. Wenigstens berichtet Conr. Brunsenius Embecanus in der Dedicationsepistel des letztgenannten Werkes, wie er nach dem plötzlichen Tode des Tappius seine Arbeit zu Ende geführt habe. Abgedruckt — und daher kenne ich sie — ist dieselbe in der Antwerpener Ausgabe (ex officina Joannis Loci, 1544), die am Rande hie und da mit niederländischen Sprichwörtern versehen ist, vermuthlich nach dem Vorgange des Tappius, der der Colner Ausgabe niederdeutsche Sprichwörter wird beigegeben haben. In mehr oder weniger directem Zusammenhange damit stehen andere bei Harrebomee *Spreekwoordenboek der Nederlandsche taal* verzeichnete Sammlungen, insbesondere Nr. 5: *epit. Adag. Antwerp. 1545*. Eine weitere Untersuchung mußte prüfen, ob für alle bei Zacher aus Noptisch genannten Ausgaben der *Epitome Adag.* auch Tappius genannt wird; ich bezweifle es für die durch die Worte „*Colon. Jo. Gymnicus. 1539*“ bezeichnete Ausgabe und stütze mich dafür auf die Worte von Conr. Brunsenius a. a. O.: *Eberhardum conduxerat (Gymnicus pater) ut Clibades in Epitomen redigeret: verum concinnius paulo, quam ante annos duos forte Antverpiaeprodiit. Coloniae Calend. Martii Anno MDXLII*. Auch diese Antwerpener Ausg. von 1540, in der sich gleichfalls niederländische Sprichwörter voraussetzen lassen, erwähnt Zacher, der eine Leydener von 1550 aufführt, nicht; ebensowenig Erhard, *hall. Encycl. s. v. Erasmus*, S. 202 a.

Welchen Werth Tappius als Sammler niederländischer Sprichwörter beansprucht, ward uns Harrebomee lehren; Seb. Frank hat eingestandener Maßen aus ihm geschöpft, was selbst die wenigen bei Hofer „*Wie das Volk spricht*“ unter diesem Namen aufgeführten apologetischen Sprichwörter schon beweisen können.

Auch er hat in seinen *Centuriae septem* dankbar an seine Vorgänger sich angeschlossen, citirt so neben Erasmus wiederholt den Agricola und einmal selbst Seb. Frank Bl. 136 n: „*illud vulgo celebre, si Sebastiano Franco credimus: Demütiger munich | hochfertiger abt.*“ Es erhebt sich also die Frage: weisen andere Schriften Seb. Frank's jene Wendung nach, oder ist die Annahme des ersten Erscheinens jener Sammlung um 1544 eine irrthümliche?

Möchte für Tappius bald auf dem Boden seiner Heimath ein würdiger Biograph stehen! Wenn vaterländische Gesinnung, humane Bildung und rücksichtslose Wahrheitsliebe

ein Kennzeichen des echten Mannes sind, wird keiner einen solchen Ruhm ihm vorenthalten.

Neustrelitz.

Friedr. Latendorf.

Kunst-
tende Kunst-
zeichnende-
Künste

Die Handzeichnungen in der Bibliothek des german. Museums.



Neben der Sammlung der Miniaturen erhält auch die der Handzeichnungen aus den Handschriften des german. Museums eine schätzenswerthe Ergänzung, die hier, wie jene, eine kurze Besprechung finden möge. — Das Hauptwerk, welches hier anzuführen, ist noch immer das bereits im Anzeiger, Jahrg. 1853, Sp. 12 f., besprochene „Eerubuch Mans Stammens vnd Namens des Fuggerischen geschlechts“, v. J. 1546 in gr. Fol. mit 111 blattgroßen Federzeichnungen, in Bezug auf das wir hier nur hinzufügen, daß die damals gestellte Anfrage, ob sich nach dem hier vorliegenden Entwurfe irgend wo ein ausgeführtes Werk finde, seit der Zeit ihre Erledigung gefunden hat. Im Besitz Sr. Durchl. des Fürsten Fugger-Babenhausen findet sich nämlich dasselbe Werk, mit Zeichnungen und Schriften von derselben Hand, aber noch umfangreicher und prachtvoll colorirt.

Von den übrigen wichtigeren Werken nennen wir als das älteste zuerst ein hebräisches Manuscript, die Hagada, vom Ende des 11. oder Anfange des 15. Jahrhunderts mit 35 großen Initialen, Randverzierungen, Monatsvignetten u. s. w., mit alttestamentlichen Szenen, abentheuerlichen Figuren u. dgl. verziert. Die Zeichnungen sind ziemlich roh, doch äußerst charakteristisch und der Feder ausgeführt, hier und da colorirt, und zwar meistens in den Hintergründen, die mit einem schmutzigen Roth, Blau oder Grün ausgefüllt sind, bisweilen mit gelben Sternen übersaet. Die eigentlichen

Zeichnungen befinden sich auf den breiten Flächen der Buchstaben, weils in Schwarz ausgepart. Es ist interessant, hier denselben Darstellungen zu begegnen, wie wir sie schon aus dem 13. Jahrhundert auf einem Einzelblatte in unserer Sammlung besprochen und wie sie Silvestre in seiner Paléographie, I. 24, bereits in's 10. Jahrhundert versetzt. Biblische Scenen kommen verhältnißmäßig wenige vor, mehr Darstellungen aus dem gewöhnlichen Leben, vorzugsweise Jagdszenen, am meisten aber abentheuerliche Thiere, wie sie das 11. Jahrhundert liebte. Als Probe dieser Kunst- und Geschmacksrichtung geben wir in obenstehendem Holzschnitte eine der Malereien in verkleinertem Maafstabe. Eine andere wichtige Handschrift ruht von Paul Lautensack d. ä., dem bekannten Künstler und Mystiker, her und zwar sowohl dem Inhalte, als der Schrift und den illustrierenden Handzeichnungen nach. Der Inhalt ist religiös-mystisch und enthält für die ganze Anschauung damaliger Zeit bedeutsame Aufschlüsse; uns interessirt hier aber nur die künstlerische Ausstattung. Diese besteht aus einer großen Menge von kleineren und größeren Federzeichnungen, offenbar nur auf Erläuterung des Textes, nicht auf künstlerische Wirkung berechnet, doch, namentlich die größeren, mit Meisterschaft gezeichnet. Die Gegenstände sind meistens der Offenbarung St. Johannis entnommen; andere tragen ein kabbalistisches Ansehen. Thierkreis- und Evangelistenzeichen, Sonne, Mond und Sterne, Schwert und Lilie spielen Hauptrollen. Die umfangreichste Darstellung ist ein Christus am Kreuzestamme, von Gott Vater getragen, zur Linken Adam und Eva unter dem Baume und ein Altar mit dem Lamm, Priester und betende Heilige (Maria); zur Rechten Moses mit Schlange und Gesetzes tafeln, vorn ein Heiliger (St. Johannes) hinter einem Taufsteine. Das Ganze ist von einem runden Rahmen umgeben, den die allegorischen Figuren von Sonne, Tod, Hölle und Teufel zu einem Viereck ergänzen. Eine Menge interessanter, zum Theil auch werthvoller Handzeichnungen, meistens colorirt, enthalten auch die Geschlechts- und Wappenbücher der Bibliothek. Unter den ersteren heben wir namentlich ein Geschlechtsbuch der Familie Tetzcl vom Jahre 1550 hervor mit vielen Idealportraits in ganzen Wappen, erstere einzeln und in Gruppen, letztere als Reigabe oder für sich dargestellt, mit leichter Feder ausgeführt, aber gut gezeichnet und colorirt. In ähnlicher Weise ist ein Geschlechtsbuch der Familie Zingel v. J. 1512 behandelt, welches 21 Stammbaumbilder, größten Theils halbe Figuren mit untergesetzten Wappen, enthält. Noch erwähnen wir eine Handschrift oder vielmehr Sammlung von Handzeichnungen, welche das deutsche Reich in seinen Gliederu

darstellt und in 31 blattgroßen Federzeichnungen die Churfürsten, Fürsten u. s. w. des Reiches mit ihren Wappen auführt. Der künstlerische Werth dieses Werkes wird noch überboten durch den culturgeschichtlichen, indem die einzelnen Figuren, ohne Zweifel nach alten Vorbildern, in der Tracht vom Anfange des 15. Jahrhunderts dargestellt sind.

Wir benutzen diese Gelegenheit noch, auch aus denjenigen Abtheilungen der Kunst- und Alterthumssammlung, die nicht speziell die Handzeichnungen umfassen, aber, wie wir schon früher erwähnten, ebenfalls manchen Beitrag zu denselben liefern, das Wichtigste kurz hervorzuheben. So enthält die Abtheilung für Naturschneidungen die trefflich ausgeführte Zeichnung eines ohne Arme und Beine geborenen Kindes. Von dem Originalhaarschnitt eines gotischen Thurmes von Ende des 11. Jahrhunderts ist in diesem Blatte, Jahrgang 1853, Sp. 111 ff., schon die Rede gewesen. Zu diesem hat sich seit der Zeit der Aufriffs eines Sakramentshauses mit dem Monogramm **IHS** und der Jahreszahl 1511 gesellt. Derselbe ist ebenfalls auf Pergament gezeichnet und 5' hoch, eins der schätzenswerthesten Kunstdenkmäler im germanischen Museum. Unter den Prospecten ist eine werthvolle Handzeichnung von G. Hoefnagel, die Stadt Zaam, die Originalzeichnung für das entsprechende Blatt in G. Brauns Städtebuch. Auch unter den Abtheilungen für Trachten, für Wappen, öffentliche Feste, Mummenschauz, häusliche und kirchliche Geräthe, Waffen u. s. w. befindet sich manche, auch in Rücksicht auf Kunst werthvolle Handzeichnung, deren Aufzählung im Einzelnen jedoch zu weit führen würde.

Die St. Victors-Kirche zu Xanten.

Die Stadt Xanten, unterhalb Wesel, am linken Ufer des Rheines gelegen, ist wahrscheinlich auf den Trümmern einer römischen Colonie, Colonia Trajana, nach und nach erbaut worden. Auch auf dem Fürstenberge über Xanten befinden sich römische Gebäude, auf deren Trümmern der h. Norbert (v. Gennep, Erzbischof von Magdeburg; † 1131) eine Capelle baute, in welche Abt Gottfried von Siegburg (1259) die Nonnen des abgebrannten Klosters Horst versetzte. Im niederländischen Kriege wurde das Nonnenkloster auf dem Fürstenberge im Jahre 1586 zerstört und die Nonnen übersiedelten nun nach Xanten. Im 17. Jahrhundert wurden die Reste der Gebäude des Nonnenklosters auf dem Fürstenberge zum Abbruch verkauft. Damals wurden auch zwei Thürme aus Tuflern, wahrscheinlich ein Römerwerk, abgebrochen. Jetzt befindet sich auf dem Fürstenberge ein schönes, dem

Herrn v. Hochwächter gehöriges Landgut. Auch steht hier noch eine, im 17. Jahrhundert erbaute Capelle, welche zur Kirche St. Victor in Xanten gehört. Diese Kirche war sehr alt, im 13. Jahrhundert aber ganz verfallen, und wurde, wahrscheinlich gegen das Jahr 1263, von Grund auf neu gebaut. Seit der Zeit ist die Kirche, ursprünglich im älteren romanischen Style erbaut, vielfältig verändert worden. Jetzt erscheint sie im gothischen Style; nur die beiden Thürme sind im romanischen Style erbaut. Die größte Länge der Kirche beträgt 238 Fufs, die größte Breite 123 Fufs; die beiden Seitenschiffe sind bis zu den Dächern 13 Fufs hoch, das Hauptschiff hat eine Höhe von 76 Fufs bis zum Dache. Die Kirche hat fünf Schiffe, deren Gesamtbreite 115 Fufs beträgt. Besonders schön ist das Portal am Anfange des Seitenschiffes, 49 Fufs hoch 12 Fufs breit.

Die beiden äußeren Seitenschiffe haben schöne gothische Fenster. Mehrere dieser Fenster sind mit Glasmalereien geziert, von welchen sich wenigstens noch ein Theil erhalten hat. Außer dem Hochaltare befinden sich 23 Altäre in der Kirche, mit vielen Gemälden, worunter mehrere sehr werthvolle von Johann von Calcar und andern berühmten Meistern, einige sogar von Rubens.

Auch an schönem Holzschnitzwerk ist die Kirche reich. Nicht blos durch den Zahn der Zeit, sondern auch durch Vernachlässigung hat die Kirche sehr gelitten. Die französische Regierung beabsichtigte sogar die Kirche abbrechen zu lassen und die Steine zu dem beabsichtigten Bau von Festungswerken zu benutzen. Das unterblieb aber zum Glück, nicht aus Achtung für Alterthum und Kunst, sondern weil man bei der Berechnung fand, daß die Kosten des Abbrechens höher zu stehen kommen würden, als die Beschaffung von frischem Material. So wurde denn diese alte, merkwürdige und schöne Kirche, eine Zierde des deutschen Vaterlandes, gerettet. Unserer Zeit, welche den Weiterbau des herrlichen Doms in Cöln bewirkt, welche die ehrwürdigen Kaisergräber in Speyer wiederhergestellt hat, wird es vorbehalten sein, auch den schönen Dom in Xanten wiederherzustellen. Schon ist ein Comité für diesen Zweck zusammengetreten, auch ein Kostenanschlag angefertigt, welcher die zur Restauration der Kirche nothwendig erforderliche Summe zu sechzigtausend Thaler berechnet. Unser kunstsinniger König, welcher erst vor kurzem (28. September) bei der Einweihung der Basilika zu Trier (jetzt die Kirche „zum Erlöser“ genannt), die er in ihrer ursprünglichen Form mit einem Kostenaufwande von 180,000 Thalern wiederherstellen lassen, zugegen war, hat bereits die Hälfte der zur Restauration des Domes in Xanten veranschlagten Summe, mit 30,000 Thalern, bewilligt. Die Kirche selbst gibt aus

ihrem Vermögen die bedeutende Summe von 10,000 Thalern her. Die nun noch fehlenden 20,000 Thaler hofft man durch eine Collecte in der preussischen Monarchie und durch Sammlungen im ganzen deutschen Vaterlande zusammenzubringen. Dann gedenkt man die Restauration zu beginnen und in einem Zeitraum von fünf Jahren zu vollenden. Der verehrliche Vorstand des germanischen Museums, der nur die Erhaltung der Denkmäler deutscher Kunst so rühmlichst bemüht ist, wird gewiß gern bereit sein, Beiträge für die Restauration des alten Domes zu Nanten anzunehmen.

Zu dieser Bitte findet sich der Unterzeichnete ganz besonders durch einen Besuch jener Kirche im Juni dieses Jahres veranlaßt.

Coblenz, im September 1856.

Dr. G. Barsch.

Obiger Aufforderung gerne Folge leistend, wird das germanische Museum mit größter Bereitwilligkeit alle ihm zukommenden Geldbeiträge für die Restauration des alten Domes in Nanten an das dortige Comité übermitteln.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Ein Pokal mit mittelalterlichen Münzen.

In herzogl. Schlosse zu Dessau wird ein mit beispielloser Kunstfertigkeit hergestellter silberner Pokal aufbewahrt. Derselbe ist, laut Inschrift, verfertigt aus dem Silber eingeschmolzener Münzen, welche 1711 im Dorfe Törten, 1 Stunde von Dessau, gefunden worden sind. Dieser Fund mittelalterlicher Münzen muß höchst bedeutend gewesen sein, und es ist mir zu beklagen, daß derselbe nicht mehr in seiner ganzen Vollständigkeit vorliegt, da ohne allen Zweifel darin höchst seltene Brakteaten und Denare gewesen sind. Das läßt sich schliessen aus den mit Meisterschaft in den Pokal eingelotheten Münzen. Dieselben sind nach den sorgfältigen Untersuchungen der Herren Wiggert aus Magdeburg und L. Brehmer aus Berlin folgende.

I. Acht große Brakteaten, und zwar:

- 1 v. Heinrich dem Erlauchten ($\frac{1}{2}$ 1288),
- 1 v. Halberstadt,
- 1 v. Bohmen, vielleicht v. Ottocar II. ($\frac{1}{2}$ 1278),
- 1 dgl., mit 2 Löwen mit Doppelschwanz,
- 3 v. Bischofen v. Meissen und
- 1 aus der Zeit Heinrichs des Erlauchten.

II. Zwölf kleinere Brakteaten, und zwar:

- 5 sogen. Moriz-Pfennige v. Magdeburg, v. verschiedenen Stempeln, a. d. Zeit v. 1240—1270,
- 1 v. Willebrand ($\frac{1}{2}$ 1253) oder Rudolph ($\frac{1}{2}$ 1260) v. Magdeburg,
- 1 gleichfalls Magdeburger,
- 1 Sachse (?) und
- 1 Brandenburger.

III. Acht dergleichen, und zwar:

- 1 Anhaltner oder Sachse,
- 1 v. Willebrand, Erzb. v. Magdeburg,
- 2 Moriz-Pfennige,
- 2 bestimmte Brandenburger und
- 2 dergleichen unbestimmte, worunter auch ein Mauritius (?) sein kann.

IV. Zwölf dergleichen in der 1. Reihe:

- 1 v. Willebrand,
- 1 Thüringer (?) mit einer Rose,
- 1 Sachse (?) mit einem großen Schilde unter 2 Fahnen,
- 1 Sachse,
- 4 Mauritius,
- 1 bestimmter Brandenburger,
- 2 unbestimmte dergleichen oder Sachsen,
- 1 mit 2 Köpfen unter einem dreithürmigen Thore, auf den Anhalt, wie auch Sachsen und Brandenburg Anspruch machen kann.

V. Zwölf dergleichen:

- 1 Anhaltner,
- 1 Sachse,
- 1 Mauritius,
- 2 Magdeburger,
- 6 bestimmte Brandenburger und
- 1 unbestimmter Brandenburger.

VI. Acht dergleichen:

- 4 Mauritius,
- 1 Magdeburger,
- 1 v. Willebrand v. Magdeburg,
- 1 Sachsen-Wittub. (? Schonemann, Schadeleber Fund, Nr. 83) und
- 1 ? Zwei Bischofe mit Inful unter einem dreithürmigen Thore.

VII. Zwölf dergleichen:

- 1 Anhaltner, Siegfried v. Zerbst, ($\frac{1}{2}$ c. 1290) oder sein Sohn Albrecht I. ($\frac{1}{2}$ c. 1316),
- 1 Anhaltner (Helm),
- 1 Mauritius,

- 1 Sachse (Schadeleber Fund, Nr. 83).
- 2 bestimmte Sachsen,
- 1 unbestimmter Sachse,
- 4 bestimmte Brandenburger,
- 1 unbestimmter Brandenburger.

VIII. Im Fuße sind an zweiseitigen Pfennigen:

- 1 wie Weidhas III, 6;
- 1 wie Weidhas III, 16; Köhne, Beiträge Nr. 164;
- 1 wie W. IV, 10; Köhne Nr. 44; Otto V., Albr. III., Otto VI. c. 1290;
- 1 wie W. V, 2; Köhne Nr. 179.
- 2 W. V, 13 (Köhne Nr. 11), nur ist auf dem einen statt des brandenb. Adlerschildes das anhalt. Wapen: Grote I, 19.
- 3 wie W. V, 20. (Köhne Nr. 57).
- 1 wie W. VI, 7; Köhne Nr. 175.
- 1 unkenntlicher Pfennig und
- 1 Hs. Der stehende Fürst, Schwert und Fahne haltend. Umschrift: DVX und 2 unkenntliche Buchstaben(?). Bs. ähnl. Weidhas II, 21 (Köhne Nr. 71), nur ist das Thor mit 3 Thürmchen besetzt.

Es würde mir sehr lieb sein, wollte mir jemand namentlich über den letzten Pfennig gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Zerbst.

Th. Stenzel.

Lebensweis-
s. u. die Verhält-
nisse.

Die ältesten aufgedruckten Wachs- siegel der späteren Periode.

(Schlofs.)

Eine gleichfalls zu München befindliche Papierurkunde des Markgrafen Friedrich von Meissen dd. 8. April 1353 für Burggraf Albrecht von Nürnberg und Graf Eberhard von Wartenberg zeigt das markgräfliche Secret in grünes Wachs rückwärts aufgedruckt, und genau dieselbe Besiegelungsweise hat bei einer Pergamenturkunde des königl. Landschreibers zu Sulzbach dd. 6. Septbr. 1351 stattgefunden. Eine von den Burggrafen von Nürnberg unterm 17. März 1351 der Stadt Rotenburg ertheilte Pergamenturkunde (Orig. zu München) trägt auf der Rückseite die burggräflichen Secrete in rothes Wachs, mit überlegtem Papier, aufgedruckt.

Ferner befindet sich im Besitz des bekannten Numismatikers und Sphragistikers Vofsborg zu Berlin eine Pergamenturkunde der Stadt Culm v. J. 1315, auf welcher das älteste Siegel der Stadt hinten aufgedruckt ist

Ein noch etwas älteres, übrigens bereits von Spiess (de bulla aurea Rudolphi §. 20 sqq.) citirtes Beispiel bietet die jetzt im königlich bairischen Reichsarchiv asservirte Pergamenturkunde Kaiser Ludwig's vom 5. Februar 1343, wodurch derselbe die Burggrafen von Nürnberg ihrer Schulden gegen die Juden entledigte. Das hier aufgedruckte Siegel ist das kaiserliche Secretsiegel. Eine ebendasselbst aufgefunden Pergamenturkunde des Burggrafen Johann für Bernhard von Seckendorf d. d. 15. Juni 1311 ist mit dem aufgedruckten burggräflichen Secret versehen.

In einem gleichfalls zu München befindlichen Notariatsinstrument vom Jahre 1323 über ein (jetzt nicht mehr vorhandenes) in demselben Jahre von Burggraf Friedrich IV. erlassenes Schutzmandat für die Juden im Würzburgischen heißt es, bei Beschreibung des Letzteren, ausdrücklich, daß das burggräfliche Secretsiegel auf dem Rücken der Urkunde aufgedruckt sei.

Endlich findet sich unter den Münchener Archivschatzen sogar eine unterm 3. October 1313 von Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg der Stadt Regensburg ertheilte Pergamenturkunde (s. Monumenta Zollerana T. II, p. 317), auf deren Rückseite das (leider größtentheils abgeblätterte) burggräfliche Secretsiegel in Wachs aufgedruckt war, und ist dies vorläufig das älteste bekannte Beispiel dieser Besiegelungsweise.

Mag dieser Gegenstand auch Vielen unwesentlich erscheinen, so liegt es doch im Interesse der Wissenschaft, daß Sachkundige demselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden und ihre Erfahrung darüber mittheilen.

Dr. Mareker.

Z u s a t z.

Zu obigen Beispielen des 14. u. 15. Jahrhunderts sind wir in den Stand gesetzt, aus dem Urkundenschatze des germanischen Museums vorläufig folgende nachzutragen.

1. Pergamenturkunde (Entscheidbrief des Grafen Ludwig von Oettingen für die Gemeinde Walchheim) vom 27. Juni 1314. Leider ist das Siegel, ungefähr 2" im Durchmesser und rückwärts aufgedruckt, bis auf wenige Spuren abgeblättert.

2. Pergamenturkunde (Gerichtsbrief des Landgerichts zu Nürnberg) v. J. 1393 mit rückwärts aufgedrucktem Siegel des Landgerichts von ungefähr 2" 7''' im Durchmesser.

3. Papierurkunde (Vorladung) v. J. 1400.

4. Pergamenturkunde (Quittung des Arnold Schwarzenberger zu Mühlhausen) v. J. 1421, mit den rückwärts auf-

gedruckten Siegeln der zwei Zeugen Hans vom Egloffstein und Rudolf Salsse.

5. Papierurkunde (Quittung des Heinrich Kunik, Lese-meisters vom Predigerorden zu Nürnberg) v. J. 1422 mit dem rückwärts aufgedruckten zweispitzigen Konventsielgel von rathem Waechse, mit Papier überlegt.

6. Desgleichen von Hans Tintner zu Nürnberg v. J. 1422 mit untergedrucktem Siegel.

J. Mr.

Ueber die Farben des Ulmer Stadtsiegels.

An Herrn Professor Dr. Haflner in Ulm.

Lieber Freund!

In dem offenen Sendschreiben, mit welchem Du mich im letztvergangenen Jahre beehrt hast (S. Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, 9. u. 10. Bericht, 1855, und in einem besonderen Abdruck an die Mitglieder der Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher in Ulm v. J. ausgetheilt), bist Du von der ganz richtigen Voraussetzung ausgegangen, daß für mich alles dasjenige von besonderem Interesse sei, was der schwabischen und speziell der ulmischen Kunstgeschichte angeht. — und so mag es keiner weitem Erläuterung bedürfen, wenn ich auf gleiche Art und Weise Deine sehr interessante und mit Abbildungen erläuterte Abhandlung über die Siegel der Stadt Ulm bespreche, die Du dem siebenten Berichte des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben einverleibt und in der Du selbst die Ansicht ausgesprochen hast, daß „jeder, dem die nothigen Kenntnisse und die Gelegenheit zur Seite stehen, mitwirken müsse, auch wenn sein Beitrag nur ein kleines Scherflein wäre, damit das Ziel möglichst erreicht werde.“

Indem ich mich bescheide, heute nicht auf den ganzen Inhalt Deiner Abhandlung einzugehen, wähle ich vor der Hand, den die Darstellung der Farben betreffenden Theil in besondere Betrachtung zu ziehen. Das Wappen und die Siegel von Ulm sind im Allgemeinen schon von verschiedenen Schriftstellern und Geschichtsforschern beschrieben worden, doch hat sich außer Veesenmeyer, der im Neuen liter. Anzeiger, 1807, Nr. 2, zuerst die, aus seiner Sammlung gezogenen Resultate etwas ausführlicher mittheilte, und, indem er auf die verschiedene Darstellungen der Ulmer Siegel aufmerksam machte, dabei bemerkte, daß der Gegenstand wohl einer genauern Bearbeitung werth wäre, meines Wis-

sens noch keiner das Verdienst erworben, die gestellte Aufgabe so ausführlich bearbeitet zu haben, als diefs in Deiner Abhandlung der Fall ist. Was nun aber denjenigen Theil Deiner Beschreibung betrifft, in welchem Du die Farben des Ulmer Schildes und die Art ihrer Darstellung abgehandelt hast, so finde ich um so mehr Grund, jetzt darauf näher einzugehen, als in einer ganz neuerlich in den Württembergischen Jahrbüchern (1854, 2. Heft) erschienenen Abhandlung über die Städte-Wappen Württembergs bezüglich der Ulmer Siegel, unter Hinweisung auf Deine Abhandlung, bereits die Bemerkung gemacht ist, daß die Ulmer im 15. Jahrhundert die Farbenstellung eine Zeit lang geändert hatten. Ausgehend nämlich von der offenbar irrigen Voraussetzung, als habe man schon im 14. Jahrhundert verstanden, die Farben der Wappen und Siegelbilder plastisch darzustellen, glaubtest Du die Wahrnehmung zu machen, daß es eine Zeit gegeben habe, zu welcher die Ulmer die Farben ihres Schildes verwechselt und insbesondere das weisse Feld obenan gestellt hatten, und findest den Beweis dafür in den schraglaufenden, sich durchkreuzenden Linien, von denen Du bei Beschreibung des Siegels von 1354 S. 19 sagst: „der Schild sei ganz anders tingirt als dies später der Fall war. Seine obere Hälfte sei schwarz, die untere weiß mit kleinen Lilien in den schraglaufenden Quadraten.“ und bei dem Siegel von 1383 S. 52 glaubst Du sogar auf eine Tinctur des Ornaments aufmerksam machen, und, im Widerspruch mit der oben erwähnten Annahme, daß das Gitterfeld die weisse Farbe bezeichne, aus den dort angebrachten Schräglinien erkennen zu können, daß gerade die damit ausgefüllten drei Blätter schwarz gehalten worden seien. Hegegen ist vor Allem zu bemerken, daß die Ornamente nie tingirt wurden. Die schräg gekreuzten Linien, welche auf den drei Blättern des Rosen-Ornaments des Siegels von 1383 zu sehen sind, bedeuten so wenig die schwarze Farbe, als das Gitterwerk die weisse. Sie sind vom Künstler lilas deshalb angebracht worden, um damit das darauf liegende leere Feld des Schildes besser hervorzuhellen. Wollte damit eine Tinctur angedeutet werden, so kam ja, gegen die Regeln, Schwarz auf Schwarz zu stehen. Jene Schräglinien, welche verschobene Vierecke bilden, zwischen welchen häufig kleine Punkte oder auch Lilien zu sehen sind, bezeichnen keine bestimmte Farbe und finden sich in älteren Siegeln in der Regel da angewendet, wo zwei sogen. leere Plätze über oder neben einander zu stehen kommen, theils, um damit die Verschiedenheit der Farben anzudeuten, theils aber, um allzugroße Flächen, die sich namentlich in Siegeln nie gut ausnehmen, mit irgend einer Verzierung, Damascirung genannt, zu bedecken: —

sie sind die Erfindung des Künstlers, der, ohne bestimmte Gesetze, lediglich seinem Geschmacke folgend, bald den einen, bald den anderen Raum damit bedeckte, und sie nicht bloß bei der weißen oder der schwarzen, sondern auch bei allen übrigen heraldischen Farben oder Metallen anwendete, wie es gerade die Gelegenheit mit sich brachte. So finden sich dieselben nicht nur in der oberen Hälfte des Ulmer Schildes zu einer Zeit, wo nicht der mindeste Zweifel bestehen kann, daß dieselbe schwarz bemalt sein müsse, sondern auch auf anderen Siegeln, von denen ich beispielsweise einen sächsischen Schild anführe, wo diese Vergitterung im goldenen (S. v. Hefner I. Band Taf. 24) oder einen österreichischen, wo sie im rothen Felde zu sehen ist (S. Melly I. 16.). Weitere Beispiele, namentlich von älteren Patrizierwappen, könnte ich eine Menge citiren. Die Kunst zu tingiren, nämlich die Art und Weise die Farben der Wappenfelder nach bestimmten Regeln durch Schraffirung, mittelst horizontaler, vertikaler oder schraglaufender Linien, oder auch durch Punkte zu bezeichnen, ist erst eine Erfindung der neueren Zeit und in Deutschland höchstens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts im Gebrauche. Unter den vielen, in unserem Münster befindlichen Grabsteinen und anderen Werken der plastischen Kunst ist eine geregelte Schraffirung sogar vor dem Anfang des 18. Jahrhunderts nicht zu bemerken. Ich will meine Behauptung indessen auch noch durch Aussprüche sehr kompetenter Männer bestärken und mich zunächst auf Melly berufen, der in seiner „Siegelkunde des Mittelalters“ S. 181 sagt: „die Füllungen des Wappenfeldes mit Vergitterungen, gekreuzten, schrägen oder sonstigen Linien, oder mit Körnern u. s. w. sind durchaus nicht als Farbenbezeichnung zu betrachten, wie man hie und da verwirrend hat glauben machen wollen, sondern als Zier zur Verminderung des leeren, glatten Raumes“ u. s. w. und auf v. Hefner (S. Grundsätze der Wappenkunst S. 11): „die sogenannte Damascirung ist eine Erfindung der Wappenkünstler und existirte in der Form, wie wir sie jetzt kennen, bereits im 15. Jahrhundert. Sie ist unstrittig bloß eine Modernisirung der schon in den ältesten Zeiten eingeführten Anfüllung leerer Plätze in den Schilden durch gekreuzte Linien, Rosetten, Punkte u. s. w., wie wir sie namentlich als eine Art Bezeichnung für Unterschied von Farbe und Metall schon im 13. Jahrhundert auf Siegeln und als Decoration auf Siegelbildern finden.“ Habe ich nun hiedurch nachgewiesen, daß die fraglichen Vergitterungen keine bestimmte Farbe andeuten, so halte ich es noch viel weniger für erlaubt, von einer solchen Damascirung

einen Schluß auf die Farbe des nebenan befindlichen Platzes zu machen, wie Du bei der Beschreibung des Siegels von 1451 (S. 32) gethan hast, indem Du sagst: „der Schild selbst ist anders tingirt, indem jetzt die untere Hälfte schwarz ist.“ Allerdings sieht man aus der beigegebenen Zeichnung, daß das untere Feld ganz auf diejenige Weise schraffirt ist, wie man heut zu Tage die schwarze Farbe darstellt, — allein Du wirst mir erlauben, hiegegen die Einwendung zu erheben, daß die von Dir gegebene Abbildung zwar dem beabsichtigten Zwecke, aber keineswegs der Wirklichkeit entspricht. Auf dem Original, das an der fraglichen Stelle ganz glatt ist, sieht man so wenig auch nur eine Spur von Strichen, als auf den betreffenden Feldern all der übrigen Siegel, die Du in Deinen Illustrationen gegeben hast. Wo liegt also ein Beweis dafür, daß diese Plätze schwarz sein sollen? Ich muß mich wundern, wie Du Angesichts der vielen, Deiner Behauptung entgegenstehenden, älteren und neueren, fast an allen öffentlichen Gebäuden Ulms, auf Wand- und Glasmalereien und selbst auf Fahnen angebrachten Wappen und Farbenstellungen zu der irrigen Annahme kommen konntest, als hätten unsere Vorfahren je einmal die weiße Farbe im oberen Felde ihres Schildes geführt! Doch — wer kennt nicht aus eigener Erfahrung, wie leicht man bei Verfolgung eines Gedankens, besonders in dem Falle auf Abwege gerath, wenn es sich um die Aufstellung neuer, bisher noch unbekannter Dinge handelt? Dich aber, dem es bei seinen Forschungen nur um den edelsten Zweck, um die Wahrheit, zu thun ist, Dich kann es nur freuen, auf einen solchen Irrthum aufmerksam gemacht worden zu sein.

Ulm, im October 1856.

Eduard Mauch.

Glockenschrift.

Die größte glocke des kirchdorfes Deilinghoven, kr. Iserlohn, trägt folgende unschrift:

Verbum domini manet in eternum.
 ioseph $\frac{1}{4}$ hgib iohann slavk *) me ef licit ihh aos ano 1510.
 Iserlohn. F. W.

*) wol für Seluk, name des glockengießers; vgl. Seib. Westf. Urk. nr. 245 (a. 1246); selucht, jetzt slacht.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die hohe deutsche Bundesversammlung in Frankfurt die Angelegenheit des german. Museums neuerdings wieder zum Gegenstande eingehender Beratung erhoben und am 6. Nov. d. J. nachstehenden Beschluß gefaßt hat:

1) die höchsten und hohen Regierungen, unter Bezugnahme auf die am 28. Juli 1853 beschlossene Empfehlung, um Aeußerung darüber zu ersuchen, ob und in wie weit sie geneigt seien, dem germanischen Museum jährliche Geldunterstützungen zu gewähren;

2) den Vorstand des germanischen Museums auf seine Vorstellung vom 6. Juni d. J. hiervon vorläufig mit dem Bemerkten in Kenntniß zu setzen, daß man aus dem denselben anliegenden Druckschriften mit Befriedigung den erfreulichen Fortgang dieses Instituts entnommen habe.

Als erfreuliches Zeichen der Theilnahme deutscher Ständesherrn an der Sache des germanischen Museums können wir auch melden, daß Se. Durchlaucht, Fürst Ferdinand von Solms-Braunfels einen Jahresbeitrag von 20 fl. zugesichert, Se. Durchlaucht, Fürst Clodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst 100 fl. durch Aktie beigetragen hat.

Während so von Oben dem Museum neue Unterstützungen in Aussicht stehen, laufen fortwährend günstige Berichte von unsern Agenten ein, deren Zahl sich wieder vermehrt hat, indem zu Bielefeld, Hamm, Herford, Wetzlar und Wesel neue Agenturen errichtet wurden. Der unter der Presse befindliche neue Jahresbericht wird durch Zusammenstellung der bedeutenden Fortschritte des Museums während des letzten Jahres ferner dazu beitragen, neue Freunde und Gönner für dasselbe zu gewinnen, sowie die alten zu befestigen.

In unserem Personalstatus haben sich nachstehende Veränderungen vom 1. November d. J. an ergeben. Nachdem Stiftungsadministrator Freiherr v. Ebuer die Fondsadministration des german. Museums niedergelegt hat, trat für denselben Antmann und Wechsnotar C. Güllich ein. Für den bisherigen zweiten Sekretar und Regieverwalter C. Lutzelberger, der das Amt eines städtischen Bibliothekars zu Nürnberg übernommen hat, trat der bisherige Kustos der Kunstsammlungen G. Rull, vorläufig als Verweser, ein. Der bisherige Archivsekretar F. W. Dull übernahm die erste Conservatorstelle am Archiv, für ihn trat als Archivsekretar Fr. H. Burkhardt aus Jena ein.

Von Buchhandlungen haben
268. Hermann Aland in Breslau,
269. Nitsch und Großse in Brunn und
270. die allgem. deutsche Verlagsanstalt (S. Woll) in Berlin
ihren Beitrag erklärt.

Für die im Folgenden verzeichneten Geschenke sagen wir hienüt unsern besten Dank,

I. Für das Archiv.

Otto Gerland, stud. jur., zu Cassel:
638. Lehenbrief des Dietrich, Herrn zu Plesse, für Dircke von

Garnessen über verschiedene Güter etc. zu Eylensen. 1515. Perg.

Dr. Karl Back, geb. Regierungsrath, zu Altenburg:

639. Zeugniß des Mart. Kufberg für Hans Lypmann über dessen ehel. Geburt und ehrlche Beschäftigung. 1174. Pap.
640. Zeugniß des Casp. von Schönbergk auf Burstein für Val. Klemme zu Freiberg. 1197. Pap.

Dr. Bruno Lindner, Universitäts-Professor, zu Leipzig:

641. Urkunde des Radis zu Zeitz für ein Hans der Pfarrkirche St. Michael das. über Erlaß der jahl. Zinsen. 1167. Perg.
642. Notariatsinstrument des Johannes Camps, Secretaris zu Braunschweig, über die vom Rath der Stadt dem Herzog Ernst vorgestreckten Gelder. 1601. Perg.
643. Lehenbrief Friedrich Ulrichs zu Braunschweig für die Herrn von Brocke und Horneburg über einige Güter. 1617. Perg.
644. Lehenbrief des Herzogs August v. Braunsch. für Heimr. von Brocke und seine Bruder. 1641. Perg.

Schubarth, Commerzienrath, zu Regensburg:

645. Befehl des Erzbischofs Clement August zu Cohn für Peter Breuer zu Deutz, die Verhaltung des Bürgermeisters zu Cohn betr. 1725. Pap.
646. Schreiben des Erzbischofs Joseph Clement von Cohn an Peter Breuer zu Deutz, wegen zu fürchtender Repressalien der Stadt Cohn bis auf Weiteres die Stadt zu meiden. 1695. Pap.

II. Für die Bibliothek. ^{w)}

Bauer u. Raspe'sche Buchhandl. (Jul. Mez) in Nürnberg:
3060. Zeitschrift für deutsche kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. Octoberheft. 8.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart:
3061. Germania. Herausgeg. v. Franz Pfeiffer. 1. Jahrgang. 2.—4. Heft. Stuttgart. 1856. 8.

Dr. Bärsch, k. pr. geb. Reg.-Rath, in Cöddenz:
3062. Annalen des historischen Vereins für den Aunderrhein, 2. Jahrg. 1. Nr. 2. Abth. Köln. 1856. 8.

Directorium des k. Gymnasiums in Nordhausen:
3063. Drei Programme des Gymnasiums. 1851. 1853. 1855. Nordhausen. 4.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:
3064. Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis, v. A. Fr. Riedel. 10. u. 11. Bd. Berlin. 1856. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
3065. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. 6. Jahrg. Nr. 36—39. Würzburg. 1856. 8.

^{w)} Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegekommenen Geschenke auch diesmal nicht alle beschreiben und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

- Institut historique à Paris:**
3066. Dass., Investigateur. 260. livraison. Paris, 1856. 8.
- Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.:**
3067. J. G. A. Jäger, L'Allemagne en LX grandes feuilles. Frankfurt a. M. (1789). gr. 2.
- Alterthumsverein in Lüneburg:**
3068. Ders., Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne. 3. Lfg. 1856. 2.
- Magistrat der Stadt Glogau:**
3069. F. Münsberg, Geschichte der Stadt und Festung Groß-Glogau. 2 Bde. 1853. 8.
- Dr. Karl Back,** geb. Regierungsrath, in Altenburg:
3070. Cantzley und Gerichts Taxa . . . So im Marggraffthumb Oberlausitz . . . im 1562. Jars auffgerichtet, vmd Publicirt worden. 1561. 2.
3071. Ein alchemistisches Werk, größtentheils in deutscher Sprache. Pap.-Hdschr. 15. Jahrh. 12.
3072. B. G. Meder, Marggr. Brändenb. u. Hertzogl. Sachs. Beylager, d. 16. Okt. 1699. Pap.-Hdschr. 18. Jahrh. 13 Bl. 12.
- L. Ehlermann,** Buchhändler, in Hannover:
3073. K. Godeke, Grundriß z. Gesch. der deutschen Dichtung. 1. Hälfte. 1857. 8.
- Radefeld,** herzogl. sachs. Seminarlehrer, in Hildburghausen:
3074. Seb. Glaser, capsodiae Hennenbergenses. Hennenbergische Chronicka. Pap.-Hdschr. 16. Jahrh. 2. Hälfte. 4.
- Directorium des k. Gymnasiums u. d. Realschule zu Duisburg:**
3075. Kohlen, zur Geschichte des Gymnasiums in Duisburg, nebst der Fortsetzung. 1850 u. 1851. 4.
3076. O. F. Kleine, diplomata Duisburgensia historica. 1839 u. 1840. 8.
- J. Chr. Burchard,** Oberlehrer, in Heiligenstadt:
3077. Ders., chronolog. Abriss d. Kirchengesch. der 6 ersten Jahrhunderte und chronol. Abriss der Kirchengesch. des Mittelalters. (1811) u. 1817. 4.
- Directorium des k. Stadtgymnasiums zu Cöslin:**
3078. L. Grieben, Festsrede zur Erinnerung an die Uebergabe der Augsburgerischen Confession. 1830. 4.
3079. E. L. G. Grieben, de primordiis ecclesiae Britannicae eorumque calamitatibus commentatio histor. 1844. 4.
- Directorium des k. Gymnasiums zu Rathbor:**
3080. Schäffer, über d. christl. Kunstideale verglichen mit denen der alten Völker. 1818. 4.
3081. Guttman, über die Ausgaben der Gesamtwerte von Opitz. 1850. 4.
- Directorium des Gymnasiums zu Wesel:**
3082. F. Ph. Funcke, Gothes Faust nach seiner Idee und Einheit. 1843. 4.
3083. F. Fiedler, Beiträge zur Geschichte Wesels: Inschriften. 1818. 4.
3084. J. Heidenmann, Vorarbeiten zu einer Geschichte des höhern Schulwesens in Wesel. Erste Abth. von 1516 — 1543. (1853.) 1.
- Directorium des Gymnasiums zu Oels:**
3085. Leifsnig, Versuch einer Gesch. d. Herzogl. Gymnasiums zu Oels. II. Abth. 1. Absch. 1842. 1.
3086. E. R. Lange, von d. Benutzung antiker Stoffe f. Zwecke der modernen Poesie. 1848. 4.
3087. Rehn, Gothe und Hegel. Eine historische Parallele. 1819. 1.
- Directorium des Gymnasiums zu Potsdam:**
3088. Ruhmund, Probe einer Uebersetzung des Wolfram'schen Parzival. 1845. 4.
3089. Ders., inwiefern ist die Episode von Gawain in Wolfram's von Eschenbach Parzival gerechtfertigt? 1819. 4.
3090. Jettmar, Ueberreste slawischer Orts- u. Volksnamen der Provinz Brandenburg. 1816. 4.
3091. H. C. Schmidt, das Kolonialwesen der Römer, vornehmlich ihre Militärkolonien. 1817. 1.
- Directorium des Gymnasiums zu Brieg:**
3092. Schmieder, ein Blick in das Schulleben, wie es vor 200 Jahren war. 1832. 4. 2 Hl.
3093. K. E. G. Matthißen, Momente aus der Gesch. des kgl. Gymnasiums zu Brieg. 1812. 1.
3094. K. Schonwalder, Urkunden zur Gesch. des Hedwigstiftes und des Gymnas. zu Brieg. 1818. 4.
3095. Ders., die ehemalige Verfassung d. Stadt Brieg. 1850. 4.
3096. H. E. Kaiser, de Melchioro Laubano, gymnasii Bregensis quondam Rectore. 1851. 1.
- Directorium des Archigymnasiums zu Soest:**
3097. E. Vorwerk, ein Beitrag zur Geschichte von Soest. 1844. 4.
3098. Ders., die Kapelle der heiligen drei Könige (in Soest). 1849. 4.
3099. Ders., Daniel von Soest. 1856. 4.
3100. W. F. P. Patze, Rückblick auf die frühern Gymnasial-Gebäude zu Soest. 1845. 4.
3101. A. Kopp, zur Förderung d. deutsch. Unterrichts auf der obern Bildungsstufe der Gymnasien. 1852. 4.
- Directorium des Gymnasiums zu Elbing:**
3102. J. A. Merz, Gesch. der Gymnasiums-Bibliothek. 1810 — 1818. 1. 4 Hl.
- Directorium des k. katholischen Gymnasiums zu Oppeln:**
3103. H. Habler, übersichtl. Darstellung der Entwicklung und Ausbildung des deutschen Stadtwesens im Mittelalter. 1841. 1.
- Directorium des Gymnasiums zu Salzwedel:**
3104. J. F. Dammel, Gesch. d. Gymnas. zu Salzwedel. I. u. 2. Abth. 1822 u. 21. 8.
- Directorium des k. kath. Gymnasiums zu Breslau:**
3105. A. Wissowa, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. 2 Abth. 1813. 4.
- Directorium des k. katholischen Gymnasiums zu Glogau:**
3106. F. Münsberg, das alte Slaventhum verglichen mit den Zuständen anderer alteuropäischer Volksstämme. 1819. 4.
3107. A. Krotel, der oposch-lateinische Volksstamm, seine Einwanderung und Verbreitung in Italien. 1853. 4.

Directorium des Domygnasiums zu Mersberg:

3108. A. Schmekel, über Dithmar von Mersberg. 1856. 8.
3109. C. F. Wiech, Rede zur Eröffnung der 300jahr. Reformationsfeier. 1811. 4.

Directorium des Kneiphöfischen Stadt-Gymnasiums zu Königsberg:

3110. F. A. Witt, d. preufs. Landtag im Febr. 1813. 1856. 4.

Directorium der lat. Hauptschule zu Halle:

3111. F. A. Eckstein, Beiträge zur Gesch. dier Halle'schen Schulen. 1. u. 2. Stck. 1850 n. 51. 4.

Jak. Katzfey, Gymnasial-Director und geistl. Rath, in Münsteriefel:

3112. Ders., Prospect zur Geschichte der Stadt Münsteriefel. O. J. 4.
3113. Ders., Geschichte der Stadt Münsteriefel. 1. u. 2. Th. 1851 u. 55. 8.
3114. Ders., was sagt ein echter Deutscher dazu? 1818. 8. 3 Exempl.
3115. J. J. Rospatt, die Vertheidigungskriege d. Römer am Rhein. 1847. 4.

Dr. Adelb. von Keller, Professor an der Universität zu Tübingen:

3116. Eblin von Eselberg, herausgeg. von Adelb. v. Keller. 1856. 4.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

3117. K. Karmarsch, die polytechnische Schule in Hannover. 2. Aufl. 1856. 8.
3118. J. Lennis, Schul-Naturgeschichte. 3 Thele. 1856. 8.
3119. E. Geffcken, Versuch einer Pharmacopoea veterinaria germanica. 1856. 8.

H. Laupp'sche Buchhandlung (Laupp & Siebeck) in Tübingen:

3120. C. H. Roth von Schreckenstein, das Patriziat in den deutschen Städten. hes. Reichsstädten. 1856. 8.

Fr. Chr. Wilh. Vogel, Buchhll. in Leipzig:

3121. G. L. Zeifler, Gesch. d. Sachs. Oberhofprediger. 1856. 8.

Hofbuchdruckerei v. Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.:

3122. Monatsschrift für preufs. Stadtewesen. Redig. von B. Graser. Jahrg. II. II. VIII u. IX. 1856. 8.

Gesellschaft des Museums des Königr. Böhmen in Prag:

3123. Dics., Památky archeologicke a mistopisne. Redaktor K. M. Zap. Dila II seit 3. 1856. 1

K. k. Centralcomission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

3124. Dics., Mittheilungen. Redaktenr: K. Weifs. 1. Jahrg. Juli, August, September. 1856. 1.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

3125. Dics., Verhandlungen. 3. Bd. 2 H. 1856. 8.
3126. J. F. Bankau, Dondangen, Ritterschlofs u. Privatgut in Aurland, besungen. 1855. 8.

Präsident von Hartmansdorf, Exc., in Stockholm:

3127. Bi Dybeck, Svenska Run-Orkonden, utgifna. 2. u. 3. H.

Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena:

3128. Ders., Zeitschrift. II. B. 4. H. 1856. 8.

Theod. Möblus, Dorent a. d. Universität in Leipzig:

3129. Ders., catalogus Librorum Islandicorum et Norvegeticorum actatis medicae. 1856. 8.

Dr. Spengler, Hofrath, in Bad Ems:

3130. Ders., die medicinische Literatur Nassaus im Jahre 1853, 1851. 1854 u. 55. 4.
3131. Ders., die Verhandlungen der deutschen Gesellsch. für Hydrologie zu Berlin am 1. u. 2. Mai 1855. 1855. 8.

R. F. Hergt, Buchhll. in Coblenz:

3132. Browerus et Mosenius, metropolis ecclesiae Trevercae. Emendav. aux., ed. Chr. de Stramberg. T. I u. II. 1855 n. 56. 8.
3133. P. Conrad, Trierische Geschichte bis zum Jahre 1784 1821. 8.

Dr. G. W. Hopf, Rector der Handelsschule, in Nürnberg:

3134. H. Sachs, eine Auswahl aus Theil dessen Werken herausgeg. v. G. W. Hopf. 2. Bdehen. 1856. kl. 8.

Directorium des Gymnasiums zu Grlitz:

3135. Anton, K. G., alphab. Verzeichnißs mehrerer in d. Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen Wörter und Redensarten. 49. H. 1825—1848. 4
3136. Ders., comparatur mos recens neme expulsa aestatem cantu salutandis cum similibus veterum moribus. 3 H. 1839—41. 1.
3137. Ders., dissert. de Quervis et significatione eorum nominis. 1831. 1.
3138. E. Struve, über den Zustand der Welt zur Zeit der Erscheinung Christi. 1847. 1.
3139. Seinem hochverdienten Rector, dem Hrn. K. G. Anton am Tage seines 50jahr. Amtsjubiläums glückwünschend, das Lehrer-Colleg zu Grlitz. 1853. 1.

Directorium der Gelehrtenschule zu Husum:

3140. J. K. G. Schutt, Versuch einer Darstellung der altdeutschen Litteraturgeschichte für Schulen. 1849. 1.

Dr. Ludwig Trofs, Oberlehrer, in Hamm:

3141. Ders., ad Julium Fleutelot de codice, quo amplissimus continetur Phaedri paraphrastes epistola. 1844. 8.
3142. Magistri Reneri de Bruxella Tragoedia. Ed. Ludov. Trofs. 1848. 4.

Dr. F. A. Eckstein, Rector der lat. Hauptschule zu Halle:

3143. Incerti auctoris chronica Montispereni. Rec. F. A. Eckstein. 1856. 4.

Dr. C. A. Pescheck, Diakon, in Zittau:

3144. 10 Dissertationen historisch-Inhalts. 1.
3145. J. G. Kneschke, de religione christiana, a sexu muliebri per connubia propagata. Comment. 1—11. 1817. 24. 1.
3146. E. F. Haupt, Wilhelm und Konrad, Brüder Mesen, Neofanus von Doruspäch und M. Prokopius Naso. 1844. 8.
3147. K. G. Morawek, Gesch. der böhmisch-evangel. Exulanten-gemeinde in Zittau. 1847. 8.
3148. M. Cuno, Beschreibung von Grlitz. 1838. 8.

3149. Albr. Ortelius und Joh. Vivianus, itinerarium per nonnullas Galliae Belgicae partes. 1529. 8.
 3150. 3 kleinere histor. Schriften. 4. u. 8.
Directorium des Pädagog. des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg:
 3151. Neues Jahrbuch des Pädagog. zu U. Lieben Frauen. 1., 3., 6., 9., 10., 11. u. 12. Stück. Forts. des neuen Jahrb. 2. St., neue Forts. 1.—3. u. 12. II. 1801—1818. 8. u. 1. Nebst einem Progr. d. k. Domyngynasium.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

- Sälz**, Schlossermeister, in Nürnberg:
 1477. 10 alte verzierte Schloßbeschlage von Eisen.
Dr. Pescheck, Diakon, in Zittau:
 1478. Portrait des Urban Coubisch; Holzschnitt von 1580.
 1479. Portrait des Nic. v. Dornspach; Kupfst.
Ein Ungenannter in Schelfnitz:
 1480. 18 neuere Kupferstiche.
Dr. Carl Back, Regierungsrath, in Altenburg:
 1481. 9 Gypsabgüsse von älteren und neueren Medaillen.
 1482. 1 Portrats in Kupfer- und Holzschnitt.
O. Gerland, stud. jur., in Cassel.
 1483. 3 Kupfermünzen und 2 Kupferzeichen v. 17. u. 18. Jahrh.
 1484. 7 Blätter mit Portrats und Ansichten in Steindruck und Kupferstich.
M. Lossen, Huttenbesitzer auf der Michelbacher Hutte in Nassau:
 1485. Silberthaler K. Rudolfs II.
 1486. Silbermedaille von 1761. u. ein Zweialbusstück v. 1697.
L. Zöpfl, Fabrikant, in Nürnberg:
 1487. Zweigroschenstück von 1634.
Dr. A. Focke in Coblenz:
 1488. 2 altgerm. Gräbnerne und 1 irdenes Becken.
 1489. 17 Bruchstücke von verzierten Krügen vom 16. Jhd.

- Dr. A. v. Nitschke** in Braunschweig:
 1490. Abbildung der Bergkanne auf dem Rathhause zu Goslar, Steindr.
Ein Ungenannter in Nürnberg:
 1491. Blemedaille des Joh. Stalov.
Freifrl. Carol. v. Krefes sel. Erben in Nürnberg:
 1492. Collossaler Christuskopf; Holzschnitt v. A. Dürer.
 1493. Ein gewappneter Herr v. Grundherr; Miniatur auf Pergament vom 17. Jahrh.
 1494. 3 Stempel von Holz geschnitzt, vom 16. u. 17. Jahrh.
 1495. 16 Einzelblätter vom 17. u. 18. Jahrh.; Karten, Grundrisse, Ansichten, Portrats u. s. w.
C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:
 1496. 123 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Siegeln.
P. Braun, Kaufmann, in Nürnberg:
 1497. Silbermünze K. Rudolfs II. und eine desgl. von K. Leopold I.
Schneider, Studiosus, in Erlangen:
 1498. Silbermünze des K. Sigismund von Polen.
Dr. Br. Lindner, Univers.-Professor, in Leipzig:
 1499. 2 Bracteatoren vom 12. Jahrh.
Dr. Freudenberg in Bonn:
 1500. Silbermünze des Erzb. Sigfried v. Köln, und eine unbekannte Kölner Münze vom 13. Jahrh.
 1501. Sächsischer Engelsgröschon vom 16. Jahrh.
 1502. Ein Handleinsplennig.
 1503. Eine kölnische u. eine kurpfälzische Silbermünze nach 1650.
 1504. Eine rom. Kupfermünze.
C. Becker, kgl. pr. Steuerinspector, in Würzburg:
 1505. Jephtha seiner Tochter beugend; Handzeichnung von Jost Amman.
 1506. „Mors omnia aequat“; Handzeichn. von 1564.
 1507. 2 Blätter mit Darstellungen aus einem Gesellenstechen; Wassermalerei vom 15. Jahrh.
 1508. Zeichnung eines Armeschildes im Museum zu Darmstadt.

Chronik der historischen Vereine.

Für Genealogie finden wir im Archiv für Oberbayern: Die Lampotinger, IV. 2. — Die von Massenhausen, VI. 3. — Die Essenhamer, V. 2. — Die Schmalholz in Landsberg, V. 3. — Die Freiherrn und Grafen von Ruopp auf Falkenstein, VI. 4. — Die letzten Scaliger von Verona als oberbayer. Edelleute, VII. 4. — Die Herren von Hegenberg, Wildenroth und Haldenberg, VII. 2. —
 In den Verhandlungen des Vereines für Oberpfalz etc.: Die Paulsdorfer, VII. 1. — Die Hohenfelsler, IX.
 Im Archiv etc. für Unterfranken: V. Die Herren von Fladungen
 In den Beiträgen etc. für Tirol u. Vorarlberg: V. Ueber die Grafen von Taraspo. — In der neuen Zeitschrift des Fer-

dinandens etc.: XI. u. XII. Die erloschenen Edelgeschlechter Tirols mit Wappentafeln. — In den Beiträgen etc. für Oesterreich ob der Enns u. Salzburg: VI. Zur Genealogie der Herren von Kapellen. — In den Mittheilungen des Vereines etc. für Krain, Jahrgang 1851: Die Grafen von Scharlfenberg. —

In der Zeitschrift des Vereines für Hess. Geschichte etc.: I. Die Dynasten von Immenhausen etc. IV. Die Grafen von Gebhausen. — Im Archiv für hessische Geschichte etc. Diplomatische Geschichte der Dynasten von Falkenstein, Herrn von und zu Munzenberg. — III. Die Herrn von Romrod, von Dr. Schmidt. — IV. Die Grafen von Bilstem an der Werra. — Zur Geschichte der Dynasten von Eppenstein. — Die Kalle

von Reinheim. — V. Zur Geschichte erloschener adeliger Familien, fortgesetzt in VI. VII., von Dr. Wagner. — VI. Adlige Familie von Hatzfeld. — VII. Genealogische Beiträge von Scriba, fortges. in VIII. — Herrschaft Frankenstein und ihre Herren.

In der neuen Zeitschrift etc. des thür. sächs. Vereins: I. 3 Die Grafen von Gleichen. — III. 1. Die Freiherren von der Assburg, in I. 3. u. II. 1. Jhd. — IV. 1. Die Geschichte der Herrn von Wollentbittel. — VII. 3. Beiträge zur Genealogie der Dynasten in Querfurt, von C. F. Mooyer. —

Im Vaterland. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: Jahrg. 1833. Beitrag zur Geschichte der edlen Herrn von Adenau, mit Stammtafel von Spiecker. — Zur Geschichte der Grafen von Hallermund, von Th. Hulscher, — Jahrg. 1835. Einiges über die Asselburg und die Familie von Assel, von Bege, — Jahrg. 1836. Die Genealogie der Grafen Spielberg betreffend — Das Geschlecht der von Engelhorstel, von C. F. Mooyer. — Jahrg. 1837. Nachrichten von der adeligen Familie von Diepholt in Ostfriesland, — Jahrg. 1838. Die adelige Familie von Nordorf und Folkelshausen in Ostfriesland, Jahrg. 1840. Geschichte der Grafschaft Dassel, mit Erbkunden und Stammtafel, von Koken. — Jahrg. 1841. Die Herrschaft Hohenbüchen und die Edlen von Rosing, von Dr. Havemann. — Jahrg. 1844. Beitrag zur Geschichte der Familie von Assel, von Dr. Sack. — Im Archiv etc. für Nieder-Sachsen, Jahrg. 1851. Die Seeburg und die Dynasten von dem See, — Jahrg. 1852. Die Edelherrn von Boldensee oder Boldensen, von Dr. Grotelend. — Jahrg. 1853. Nachrichten von den Dynasten von Buckeburg und Arnheim. — Zur Genealogie der Grafen von Spiegelberg, von C. F. Mooyer.

In den Jahrbüchern etc. für Mecklenburg: XI. Die Duheraner und die Parchimschen Genealogien. — Zur Genealogie der Grafen von Schwerin, von C. F. Mooyer. —

In den Nordalbingischen Studien: III. 1. Genealogische Beiträge zur Geschichte der Grafen von Holstein und Schaumburg, fortgesetzt in III. 2, V. 2., von Dr. v. Aspern. — Zur Revision der Geschichte des Schaumburger Grafenhauses Kieler Linie, von Biernatzki, fortges. in III. 2. — Genealogische und biographische Nachrichten von der Familie von Qualen, von Dr. Schroder. — IV. 2. Beiträge zur Adelsgeschichte. — Die Familie Rumohr, von P. Jensen. —

Für Sphragistik u. Heraldik finden wir im Archiv für Oberbayern: VII. 2. Die bayerischen Landes-, Haus- und Reichswappen. — XI. 1. Siegel und Wappen der Münchener Geschlechter. — In den Jahresberichten für Schwaben u. Neuburg: I. Wappen der Städte etc. — In den Schriften des Alterthumsvereins für Baden: Jahrg. III. Die älteren Siegel des zaringischen Fürstenhauses, von Dr. Jos. Bader. — Das fürstenbergische Wappen, von dems. —

In der Zeitschrift für hess. Geschichte etc.: IV. Historische Entwicklung des hessischen Gesamtsiegels, von Hoffmeister. — V. Beiträge zur hessischen Heraldik etc. —

Im Archiv für hess. Geschichte etc.: III. Die Wappen der Städte des Großherzogthums, fortges. in VII. — IV. Die Wappen der Dynasten von Munzenberg, fortges. in V. — Schwert und Siegel der Stadt Alsfeld, VIII. — Die Wappen der Budinger, von Günther.

Im Archiv für Frankfurt etc.: V. Die Siegel der Stadt Frankfurt, von Dr. Romer-Büchner. — In der Zeitschrift

des thüring.-sächs. Vereins etc.: I. 3 u. 1. Der h. Mauritius und die Eisenacher Stadtsiegel, von W. Rein. — IV. 2. Sphragistische Zugabe. — VI. 1. Sphragistisches von Lepsius. In den Jahrbüchern des Vereines für Mecklenburg: I. Zur Heraldik des mecklenburgischen Landessiegels. — Siegel des Vereines, von Lisch. — X. Die Siegel der Fürsten von Parchau-Richenberg, von Lisch. — Siegel des Bischofums Rätzburg, von Masch. — Außerdem bieten diese Jahrbücher zur Sphragistik, wie zur Heraldik mancher kleinere, brauchbare Beiträge. —

Für die Numismatik finden wir im Archiv etc. für Oberbayern: X u. XII. Medaillen auf berühmte Bayern. In den Jahresberichten etc. für Schwaben und Neuburg: I. Münzen aus der mittelalterlichen und neueren Zeit. — V. Beschreibung der von Ph. H. Müller in Augsburg geschlittenen Portrait- und Kunstmedaillen, fortges. in VI, VII u. a. — VII. Geschichtliche Medaillen, Münzfunde. — In den Verhandlungen etc. für Niederbayern: III. Münzenumde bei Saalberg von Chr. Sedlmair. — Im Archiv etc. für Unterfranken: V. Würzburg, fränkische Numismatik, — VI. Monogramme auf einigen würzburgischen Münzen. — Die Bamberger Münzen, von Jos. Heller. — Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit anderen Münzherren im 15. Jhd. — IX. Denkmünzen. — X. Münzwesen unter Lorenz von Babra. — Münzwesen unter Fr. k. von Schönborn. — Münzwesen unter Anselm von Ingelheim. — Münzwesen unter Konrad von Thungen u. a. — In den Jahresberichten für Mittelfranken: VII. Herzogth. bayern. u. burggräfl. münzb. Münzen. — X. Münzen etc.

In den Jahresberichten etc. für Tirol u. Vorarlberg: II. Tirolische Silbermünzen von Rudolf IV. — V. Münzen der Grafschaft Tirol. — In den Beiträgen etc. für Oesterreich ob der Enns u. Salzburg: V. Münzen der Stadt Linz. — In den Mittheilungen etc. für Steiermark: II. Numismatische Beiträge. — In den Mittheilungen etc. für Krain, Jahrg. 1819: Münzwesen der deutschen Bischöfe und Erzbischöfe mit besonderer Rücksicht auf Laibach. —

Im Archiv etc. für Henneberg: II. Num. bracteati. — In der Zeitschrift für hess. Geschichte etc.: IV. Zur Geschichte des Münzwesens in Schmalkalden. — Fuldaische Münzen des XII. Jhd. — Hessische Münzen. — Im Archiv für hess. Geschichte etc.: I. Die hessischen Münzstätten im Mittelalter. —

In der neuen Zeitschrift etc. für thüring.-sächs. Geschichte: I. Naumburg-Zeitliche Münzen. — In den neuen Mittheilungen etc. dess. Vereines: I. Brakteaten bei Naumburg. II. 37 alte Münzen. — III. Brakteaten, in Leitzkau bei Magdeburg gefunden. —

In den Baltischen Studien etc.: II. 1. Zur Münzkunde Pommerns. — VII. 2. Wittenpiennige von Anklam, von Lisch. —

Im Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst: V. Frankfurter Goldgulden aus Kaiser Ruprechts Zeiten, von Euler. VI. Die ältesten Nachrichten über die Münze in Frankfurt. — VII. Schannunzen zum Angedenken von Bewohnern Frankfurts, von Ruppel. —

In den Annalen etc. für Nassau: I. 1. Zur Geschichte des Münzwesens im M. A., aus Urkunden von Arnold. — III. 1. Leber die deutschen Münzen, von Nebel.

Im Vaterland. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: Jahrg. 1836. Geschichtliche Darstellung des Münz-

wesens der Herzoge zu Harburg 1527—1642, von W. C. Lude-
wig. — Im Archiv etc. für Niedersachsen: Jahrg. 1851.
Nachrichten über die seit dem 16. Jhd. im Hochstifte Hildes-
heim vorhanden gewesen herrschaftlichen Münzstätten etc. —
Die Münze zu Braunschweig, ehemaliges Besitzthum der Stadt.
— Jahrg. 1853. Münzthätigkeit für und in Walkenried. —

In der Zeitschrift des Vereins für Lubeck etc. Heft I.
Geschichte der ersten Goldausmünzungen in Lubeck. — Auch
die Jahrbücher etc. für Mecklenburg bieten uns zur Num-
ismatik eine beträchtliche Anzahl kleinerer, werthvoller Mit-
theilungen. —

In den Mittheilungen der Numismatischen Gesellschaft
zu Berlin: Heft I. Ueber die ältesten Münzen Böhmens, insbe-
sondere der christlichen Herzoge etc. von Cuppe. — II. Ueber
zwei merkwürdige Münzen des Bischofs von Utrecht, Hein-
richs I., von Cuppe. — Ein Münzfund von Dessau, von Dan-
nenberg. — Ueber die ältesten Gebrauche beim Anfertigen von
Münzen, von Vofsberg. —

In den Verhandlungen der gelehrten estnischen Ges-
ellschaft: I. 4. Das Münzrecht der Stadt Dorpat. — III. 1. Ueber
die Quellen zur Herausgabe eines Münzverzeichnisses, sowie
über mehrere, bis jetzt noch nicht bekannt gemachte Schil-
dungen etc. von Sachsendl. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

40) Grundriß zur Geschichte der deutschen Dich-
tung von Karl Godeke. I. Hälfte. Hannover, L.
Eldermann. 1857. 224 stn. 8.

Neben der großen Anzahl von Compendien deutscher Lite-
raturgeschichte, die namentlich in den letzten Jahren sich stark
vermehrt hat, wird K. Godeke's Grundriß durchaus keine über-
flüssige Arbeit erscheinen. Der Titel erinnert zunächst an den
nun freilich vielfach veralteten, aber immer noch schätzbaren
Grundriß von der Hagen's, und in dem that bildet Godeke's Buch
eine nothwendige Ergänzung zu jenem älteren; zwar wird, was
zum größten Theil aus des Verfassers früheren Werken, nament-
lich dem „Mittelalter“ (Hannover, 1851. gr. 8.) bekannt ist,
nur kurz behandelt und auf jene verwiesen. Die literarischen
Nachweisungen sind möglichst gedrängt und kurz; in wenigen
Worten, fast aphoristisch, charakterisiert der Verfasser die haupt-
sächlichsten Literaturerscheinungen. Die Ausgaben der einzelnen
Schriftsteller werden angeführt, Handschriften nur im allge-
meinen, weil das „Mittelalter“ darüber ausführlicher handelte. In
acht Büchern denkt der Verfasser das Gebiet der ganzen
deutschen Dichtung zu umfassen. Die ersten vier liegen bereits
vor; davon behandelt das erste die Dichtung der Geistlichen,
das zweite die Hofische Dichtung. Diese beiden Abschnitte sind
verhältnißmäßig am kürzesten behandelt, weil sie des bekann-
ten am meisten boten und weil namentlich dem zweiten Buche
von der Hagen schon seine hauptaufmerksamkeit zugewendet
hatte. Dagegen sind die beiden folgenden Bücher „die bürger-
lich gelehrte Dichtung“ und „die kirchliche Volksdichtung“ zeu-
gen von den umfassenden Studien und Kenntnissen des Ver-
fassers. Namentlich ist es der letztgenannte Abschnitt, der in
Vollständigkeit des beigebrachten Materials die bisherigen Hand-
bücher der Literatur weit hinter sich zurückläßt.

K. B.

III) Die Bedeutung der böhmischen Dornnamen für
Sprach- und Weltgeschichte. Topographisch, naturwis-

senschaftlich und etymologisch nachgewiesen von Victor
Jacobi, Professor an der Universität Leipzig. Leipz.,
Hermann Schultze. 1856. 8. 231 S.

Der Verfasser stellt das Prinzip auf, daß die alten Orts-
namen in ihrer Bedeutung durchgängig durch die Beschaffen-
heit des Bodens veranlaßt sind. „Die Transsiedler bezeichne-
ten nämlich als praktische Menschen, die stets Befriedigung
praktischen Bedürfnisses vor Augen hatten, die Oertlichkeiten
auf eine, den plastischen, oder wenigstens sonst als möglichst
unverkennbar sich ankundigenden Aeufserlichkeiten entspre-
chende Weise, beschrieben sie also durch topographische Aus-
drücke, die ihnen selbst, ihren Nachbarn und Nachkommen für
den Augenblick und für alle Ewigkeit verständlich bleiben sol-
ten.“ Später seien die Ausdrücke freilich unverständlich ge-
worden, und um ihnen wenigstens einen Sinn unterzulegen,
habe man sie gezwungen und gedreht und so vielfach etwas an-
deres daraus gemacht. Den Beweis sucht der Verfasser ety-
mologisch aus dem Slawischen zu führen, nicht weil dieses
Prinzip den slawischen Volksstamm ausschließlich zukomme,
sondern es sei „ein allen Völkern der alten Welt zu Grunde
liegendes und an den slawischen Ortsnamen nur deshalb leicht-
er nachzuweisen, weil die Sprache dieser Völkerfamilie mehr
ihren frühesten Formen gleichgeblieben ist, als die anderer
indogermanischer Nationen.“ Auch hiefür ward der Beweis zu
führen gesucht. — Das Prinzip, obwohl es in der That als zu-
nächst liegendes erscheint, mochten wir als ein ausschließ-
liches nicht zu verteidigen wagen. Uebrigens bleibt der Ver-
fasser mit seiner Art zu etymologisiren so wenig bei den boh-
mischen wie überhaupt bei den Ortsnamen stehen und dehnt
seine Untersuchungen sprachlich und historisch in freier Weise
auch auf andere Länder und Gegenstände aus.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archivio stor. it. III, 1. Ragguagli contemp. delle ultime im-
prese e della morte di Alb. Wallenstein. (Campori.)

Ausland: Nr. 37. Zur Gesch. der Buchbinderkunst.
 Hist. polit. Blätter Nr. 9. K. Ferdin. II. Reform. in Bohmen und seine Bruchvater aus der Gesellsch. Jesu.
 Blätter für literarische Unterhaltung: Nr. 41. Fischarts „Flohbatz, Weihertratz.“ (Beschreibung der Ausgabe von 1573.)
 Blätter für Lit. u. Kunst: Nr. 42. Der Aufstand in Gent unter Karl V.
 Börsenblatt: Nr. 109. Ein Proceß gegen den Magdeburger Buchhändler J. Frank, in der Leipziger Ostermesse 1591.
 Erinnerungen an merkw. Begebenheiten: Nr. 4. Prager Ueberlieb. und Sagen.
 Faust: Nr. 22. Die Vollendung des Stefandoms. (Hottner.)
 Die Grenzboten: Nr. II ff. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Die Schlesier und ihr liederlicher Herzog. Nr. 41. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Kleine Szenen aus den Hussitenkriegen.
 Haussblätter: 20. II. Schleswig-Holsteinische Bauern. (M. Busch.) VI. Die Dübmarshcer.
 Frankf. Konversationsblatt: Nr. 255. Frankfurt a. M. bei Nacht im Jahr 1618. Nr. 260 ff. Der Haussische Stahlhof in London.
 Deutsches Kunstblatt: Nr. 38. Studien. III. Germanisch-Christliches bis Dante. Nr. 43. Bemerkungen über einige Kunstwerke in einigen Provinzen Frankreichs. (G. F. Waagen.)
 Lesefruchte: 4. B., 7. St. Der Brügger Kaufmann Beckerholt. Aus der Vorzeit Hamburgs. 1. B., 8. St. Eingemanerte Kinder.
 Theol. Literaturblatt: Nr. 105. Erasm. Alberus, ein Beitrag zu dessen Biographie. (Stromberger.)
 Schwabischer Merkur: Nr. 266. Der Blumheuer Hochaltar.
 Protest. Monatsblätter: Nr. VIII. 3. Der Protestantismus in Spanien zur Zeit der Reformation. (Helfferich.)
 Deutsches Museum: Nr. 38 ff. Die Literaturgeschichte in ihrer Entwicklung als Wissenschaft (B. Prutz). Nr. 43. Deutschlands Geschichts- und Alterthumsvereine.
 Frankfurter Museum: Nr. 28. Die Weißfrauenkirche in Frankfurt. (Beiffenstein.) Nr. 40. Culturbilder des deutschen Mittelalters. I. Ein Reichsiegel aus dem 11. Jahrh.
 Novellenzeitung: Nr. 41. Ursprung der Fuchstaupe.
 Bremer Sonntagblatt: Nr. 37. Von Falkenstein nach Ballenstedt. Nr. 38. Das Großfeld zu Braunschweig. (Ed. Gottwald.) Der Esthnische Schöpfungsmuthus. Nr. 41. Die mittelalterlichen Mysterien. (E. Sagelken.) Nr. 45. Der Korb und das Korbgebeu.
 Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 70. Die Ethnographie auf der Landkarte. Eine Skizze aus Rheinbayern (W. H. Buchl). Eine grammatische Frage oder die Geschichte des Buchstaben S. (M. Rapp.)
 Allgem. Zeitung, Beilage zu Nr. 305. Histor. Darstellung der Entwicklung der medicinischen Facultat zu Wien.
 Illustr. Zeitung: Nr. 696. Zur Gedächtnisfeier des Baseler Erdbebens im J. 1356.
 Kölner Zeitung: Nr. 294. Die Saallburg bei Homburg vor der Höhe. (W. v. Waldbrühl.)

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 218. Die Hofkirche von Blutenburg.
 Numismat. Zeitung: Nr. 18. Münzland bei Nienburg. (Stenzel.) Nr. 20. Die Anhalt-Bernb. Silbermünzen. (Stenzel.)
 Oesterr. Zeitung: Nr. 6. Oesterr. Stadtbilder: Olmutz. Nr. 165. Das Schloß Loeg eine Sage aus Krain.

Vermischte Nachrichten.

54) Die Idee, welche das germanische Nationalmuseum im Großen und Ganzen zu verwirklichen strebt: die ideale Centralisation und systematische Ordnung des sammtlichen Materials für die deutsche Geschichte und das deutsche Leben der Vorzeit, soll in Oesterreich durch Gründung eines österreichischen Centralarchives im Besondern zur Ausführung kommen. Man beabsichtigt, die archivalischen Schätze sammtlicher Ministerien, namentlich des Hauss-, Hof- und Staatsarchivs, der Archive der Ministerien des Innern, des Cultus, der Finanzen und des Handels, vielleicht auch des Hofkriegsarchivs, in der Weise zu vereinigen, daß alle wichtigen Urkunden regestenweise verzeichnet und so in einem großern Nachschlagewerke zusammengefaßt würden, welches, systematisch geordnet, einen Ueberblick des Ganzen und einen Wegweiser zum Auffinden auch des Einzelnen darbiete.

55) Die Akademie der Wissenschaften, Classe der schonen Künste, in Brüssel, hat folgende Preisfragen aufgegeben: 1. Geschichte des Ursprungs und der Fortschritte der Kupferstecherkunst in den Niederlanden bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. 2. Welches ist im Mittelalter in Belgien der Einfluß der burgerlichen Corporationen auf den Zustand der Malerei und auf die den Arbeiten der Künstler aufgedruckte Leitung gewesen? 3. Welche sind die Uebereinstimmungen des Volksliedes in verschiedenen Ländern mit den Anfängen des religiösen Gesanges seit Gründung des Christenthums? Diese Uebereinstimmungen durch Denkmale nachweisen, deren Authenticität nicht bestritten werden kann. 1. Welches ist der Einfluß gewesen, den die Malerschule Italiens und die der Niederlande seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts bis zum Tode von Rubens aufeinander ausgeübt haben? Der Preis für jede dieser Fragen besteht in einer goldenen Medaille von 600 Fr. Werth. Die Abhandlungen müssen lateinisch, französisch oder dänisch geschrieben sein, und dem Secretar der Akademie, Hrn. Quetelet, vor dem 1. Juni 1857 postfrei zugehen.

56) In Madrid wird eine paläographisch-diplomatische Schule „zum Unterricht in Kenntnissen, welche für die Stellen der Vorsteher und anderer Beamten der konigl. Archive erforderlich sind.“ errichtet, welche außer Paläographie Lehrstühle für das Latein des Mittelalters, das alte Castilnische, das Limosinische und das Gallische, ferner für die Geschichte Spaniens im Mittelalter haben soll. Weiterhin sollen die Zuzuglinge über Einrichtung von Archiven und Bibliotheken, und die in Spanien wie im Ausland üblichen Methoden derselben unterrichtet werden. Geschicht das in Spanien: warum nicht auch in Deutschland?

57) Während man bei den Restaurationsarbeiten der St. Johannskirche bei Niederlahnstein damit beschäftigt war, die dem Baue nicht entsprechende, später angelegte Sacristei abzureißen, entdeckte man in derselben ein prächtiges altes Frescogemälde, unter Andern unsern Heiland in einem Sternemantel vorstellend, welches mit der Füncherquist, wie leider so häufig, überstrichen worden war. Man hat nun sogleich mit dem Abreue die Einhalt gethan und einwiewen ein Bretterdach darüber gelegt.

58) Im Sagganthale (Steierm.) fand ein Gutsbesitzer aus Glein auf seinem Acker eine Masse von Antiken aus Bronze, Eisen und Thon. Der merkwürdigste und seltenste Theil des ganzen Fundes, ein Bronzepanzer aus Brust- und Rückenstück bestehend, konnte fast vollständig wieder zusammengesetzt werden. Der keltische Krieger, dem diese eben so kunstreich als geschmackvoll gearbeitete Schutzwanne angehört hatte, muß vielleicht ein mächtiger Hauptling gewesen sein, da nicht bald ein Grab so reich mit Todtengeschenken ausgestattet war, wie

dieses. Der Ausschuss der historischen Vereines in Gratz hat diese Antiken dem Finder um eine namhafte Summe abgelöst.

59) In Innsbruck ist man bei Ausgrabungen behufs des Schotters für den Bahnhof auf mehrere Mauernreste gestoßen. Das Material dieser Mauern bilden gewöhnliche Rundsteine, mit dem festesten Mortel verbunden. Eine Vertiefung, die man anlanglich für ein Gewölbe hielt, stellte sich als Kanal von ungeweiner Festigkeit und Dicke heraus. Eine der bisher gefundenen acht römischen Kupfermünzen, deren Imperatorenköpfe sammtlich gut erhalten sind, ist nach der gut lesbaren Umschrift vom Kaiser Gratianus.

60) Wie der König von Preußen dem römisch-germanischen Museum in Mainz eine jährliche Subvention von 200 Thlrn. bewilligte, so hat auch der Kaiser von Oesterreich mittelst Entschließung vom 10. August d. J. diesem Museum eine jährliche Unterstützung von 300 fl. aus der Staatskasse ertheilt.

Inserate und Bekanntmachungen.

15) Es sind mehrere Herren so freundlich gewesen, meine vor längerer Zeit in diesem Blatte gestellte Frage nach Unzuchtstrafen im Mittelalter und in den späteren Jahrhunderten zu beantworten. Es ist indes, weil ich meine Frage zu unbestimmt gestellt hatte, nicht das, was ich eigentlich wünschte, beantwortet. Ich will daher meine Frage mit der Bitte um Nachweise über Ehrenstrafen und Kirchenbußen gefallener Mädchen wiederholen. Ich meine nicht die bekannten Todesstrafen der Kindesmörderinnen, sondern jenes „im Sunderhennenden Kirchbuß thun“, was Gothe in Faust andeutet. Ich habe, dafs in der Tradition solche Strafen beim Volke sagenhaft im Gedächtnis sind, mochte aber einen Nachweis gesetzlicher Bestimmungen darüber haben, oder doch einen Nachweis, dafs und wo und unter welchen Formalitäten solche Strafen erkannt und ausgeführt wurden.

Göttingen.

Dr. K. Seifart.

16) Mit Anfertigung eines Repertoriums der deutschen Natur- und Heilkunde im Mittelalter für das germanische Museum beschäftigt, habe ich bereits mehrere, bisher unbeachtete Aufzeichnungen über das, vielleicht sporadische, Vorkommen der Syphilis in Deutschland vor 1496 gesammelt. In Gudenus codex diplomat. II. 581. wird eine 1471 zu Mainz herrschende Wankfrosche Seuche angeführt, über welche der damit behaftete Schreiber eines Mainzer Codex in ähnlicher Weise sich beklagt, wie dieses über die neue Franzosensucht in Manuscripten jener Zeit häufig geschieht. Ist unter dieser Seuche wohl eine Syphilisepidemie zu verstehen?

Nürnberg.

Reuf.

17) Zur Vervollständigung einer geschichtlichen Zusammenstellung über die reichsgräfliche Familie Schratzenbach bedarf der Gefertigte Daten über die Vorzeit dieses Geschlechtes bis zum 17. Jahrhundert; er bittet daher, ihn durch Angabe etwa bekannter Quellen durch den Anzeiger oder in unfrankirten Briefen behüthlich zu sein.

Prodlitz bei Brünn in Mähren.

Ed. Kwisda.

18) Unter dem Titel: „Galerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschnidekunst, in facsimilirten Copien zusammengestellt und mit erläuterndem Text herausgegeben von Dr. A. von Eye und Jacob Falke“ wird im Verlage von J. L. Schmid in Nürnberg ein neues artistisches Werk erscheinen, welches das Schönste, was die alte Kunst in diesem Zweige geliefert hat und jetzt nur im Besitz der Cabinette oder begünstigter Sammler sich befindet, zum Gemeingut machen soll. Auf Blätter, die zu den Seltenheiten gehören, falls sie von Kunstwerth sind, wird besonders Rücksicht genommen. Jedes Heft — Großfolio — soll 3 Blätter enthalten; das erste wird schon in einigen Wochen ausgegeben werden.

19) Berichtigung. In der vorigen Nummer des Anzeigers ist auf Sp. 320 zu lesen:

Graf Giech, k. bayer. erbl. Reichsrath u. Standesherr, Erlaucht. und unter Nr. 1475. ist Frauenthorn in Frauenthorf zu verbessern.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. n. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fuhs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 24, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Killecksleek, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe für England bei Willams & Norgate, 11 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gehalte in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Geschichte Albrecht Achills von Brandenburg und Wilhelms von Sachsen.

Es liegt uns ein im Archive des germanischen Museums befindliches Originalschreiben des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg an seinen Bruder, Churfürst Friedrich II., vom 11. April 1467 vor, dessen Inhalt, in vielfacher Beziehung äußerst lehrreich, besprochen zu werden verdient.

Nach jenem Schreiben hatte sich nämlich Wilhelm von Weimar an den Churfürsten Friedrich von Brandenburg mit dem Antrag gewendet, derselbe möge ihm sein märkisches Churfürstenthum für die Länder abtreten, welche Wilhelm in der bekannten Theilung mit seinem Bruder erhalten hatte.

Der Churfürst von Brandenburg theilte dies Ansuchen sofort seinem Bruder Albrecht Achill mit, welcher mit gewohnter Klarheit sich folgender Massen darüber aussprach.

Der Antrag müsse ohne Weiteres zurückgewiesen werden, da eine einzige Stadt in der Mark hesser sei als alle Orte zusammen, die Wilhelm vertauschen wolle. Selbst das Voigtland, welches ihr Vater schon truhler für 21000 Gulden hatte erkaufen können, habe mit Ausnahme von Plauen einen nicht großern Ertrag als 1000 Gulden. Ueberhaupt sei der Antrag Wilhelms insofern eine merkwürdige Zumuthung, als Brandenburg sowohl in der Mark, als in Franken einen viel größern Ertrag erziele als ganz Sachsen, und hatte Sachsen einmal die Mark Brandenburg, dann wolle es auch das Land auf dem Gebirg, Bayern werde nach Franken und Eichstadt, Sachsen nach Bamberg geloben, und Würzburg werde sich dann auch nicht lange gegen Sachsen und die

Pfalz halten. — Auch insofern nehme ihn Sachsen Antrag Wunder, daß dasselbe Länder erwerben wolle, während es doch „vor schulden weder gewaten noch geschwimmen“ könne. — Wie Wilhelm einst dem Apel von Vitzthum Roßlau für die coburgischen Besitzungen eingetauscht, und es demselben dann wieder genommen, so wolle Wilhelm wahrscheinlich auch mit diesem Tausch verfahren. Selbst wenn ganz Thüringen, das er ganz bequem von Coburg aus in 3 Tagen durchreiten konnte, für die Mark gegeben werden solle, so konnte man ebenso wenig darauf eingehen; die Mark könne man kaum in 10 Tagen durchreiten. — Im Uebrigen sei sie bezüglich der Einnahme mit Wilhelms Ländern gar nicht zu vergleichen. — Wilhelms Städte und Oerter seien ja ganz unbedeutend; von einiger Bedeutung seien ja nur die Städte Coburg, Heldburg, Königsberg und die Märkte Einfeld und Rot (Rodach). Im Schloß Sonneberg könne nicht einmal ein Edelmann mit Ehren sitzen; das darunter liegende Städtchen Neustadt sei eine Stadt wie ein anderes Dorf. — Es sei nicht Noth zu verkaufen, da ihnen Gott hinlänglich ihre Kisten, Keller und Kasten mit dem versehen habe, was in diese gehöre. —

Soweit eine Mittheilung Albrechts, die einen tiefen Blick in die Politik Sachsens und in Albrechts Ansichten gewahrt. Klar, wie immer Albrechts Correspondenzen, bedarf dieses Schreiben keines weitem Commentars. —

Indessen ist doch eine Stelle dieses Schreibens und zwar der Anfang durch einen einzigen Ausdruck unklar. Wir holen daher hier den Anfang des Schreibens nach, indem

schichte.
ersonen-
schichte.
graphien.
Fürsten.

wir denselben getreu bis zu der Stelle hin wiedergeben, wo wir oben eingesetzt haben. Es heißt da:

„Wolten sie das lant zu Sachssen verkaufen nachdem es klein ist vnd zuergelten stund, vñ das wir zwey kurfürstenthum an vnsere herrschafft brechten, wolten ewr lieb vnd wir red horn. Wir sind die nechsten worden nach dem prechtlin schuster, vnd schreibt sich ein kurfürst zu Brandenburg den andern kurfürsten gleich vnd gegen etlichen koniggen Bruder, vnd mochten wirs dazzu bringen, das wir vns kayser vnd konig schriben vnd wern, wolten wir lieber thon dann kurfürstenthum vbergeben vnd ein ort der grafschafft zu Henneberg darvornehen, die gnedig herrn zu vns Marggrafen zu Brandenburg, die nicht kurfürsten sind, sprechen.“ —

Eine Aufklärung über die Bedeutung jener Stelle „Wir sind die nechsten worden nach dem prechtlin schuster“ wurde uns sehr willkommen sein. H. B.

Zustände.

Rückblick auf die Mittheilungen über Zweige der Sammlungen des germanischen Museums.

Wer die Andeutungen über einzelne Abtheilungen der Sammlungen des german. Museums, die im letzten Jahrgange des Anzeigers gegeben wurden, unter der Voraussetzung angesehen hat, für die sie gegeben waren, mehr aber noch, wer die im Druck erschienen Kataloge einer Prüfung unterworfen, wird sich den Gesichtspunkt festgestellt haben, von dem aus diese Sammlungen allein zu betrachten sind und vom Museum selbst zur Geltung gebracht werden wollen. Gegenüber den zwei, im größern Publicum noch nicht ausgefüllten, einander entgegenstehenden Mißverständnissen, als liege die unerreichbare Idee dem Museum zu Grunde, alle Schätze des deutschen Alterthums zu „centralisiren“, während man anderseits dem Museum zum Vorwurf macht, daß seine (erst im Entstehen begriffenen) Sammlungen noch „unvollständig“ sind, glauben wir nicht oft genug auf den freilich schon häufig ausgesprochenen Zweck des Museums und seiner Sammlungen hinweisen zu können. Auch in den erwähnten kleinen Aufsätzen wollten wir nur zeigen, wie weder erschöpfende Vollständigkeit auf diesem oder jenem Gebiete, noch auch prunkender Reichthum, sondern allein völlig unparteiisch vertheilte Allseitigkeit auf dem ganzen Gebiete wissenschaftlicher Forschung den Sammlungen des Museums Bedeutung verleiht. Stehen dieselben auch neben den Museen unserer Haupt- und Residenzstädte, namentlich in ihrem gegenwärtigen, höchst kärglichen Aufstellungslokalitäten unscheinbar vor den Augen des flüch-

gen Beschauers, so liegen uns desungeachtet beruhigende Urtheile Kundiger vor, daß außer dem Museo Bourbonico in Neapel kaum ein anderes mit dem germanischen zu vergleichen sei, und daß Studien über manche Zweige der Wissenschaft in jenen glänzenden Hauptstädten weit schwieriger zu machen seien, als hier. Freilich trägt dazu die eigenthümliche Bearbeitung des vorhandenen Materials, aber auch die Conglomeration desselben bei, die, auch das Unbedeutendste nicht verschmähend, ein bis ins kleinste Detail des alten Lebens und seiner Entwicklung eingehendes Bild zusammenstellt, das eben, wie gesagt, mehr in Allseitigkeit, als in Einzelheiten eine belehrende Vollständigkeit zu erstreben angewiesen ist. Grade, was Staatssammlungen zu fehlen pflegt, die Denkmäler des kleineren Lebens, die sich sonst nur zerstreut und vereinzelt in s. g. Kunst- und Raritätenkabinetten u. s. w. finden und in ihrer Vereinzelung fast ohne Werth sind, ist dem germanischen Museum gelungen in einer Vollständigkeit systematisch zusammenzubringen, welche eine noch wenig benutzte Quelle des geschichtlichen Studiums erschließt und worin die fast neue Wissenschaft der Culturgeschichte ein ausgewähltes und am bequemsten bereit gelegtes Material vorfindet. Uebrigens können jetzt schon Abtheilungen der Museumssammlungen, wie z. B. für Siegel, Medaillen u. a. m., als an und für sich beachtenswerth genannt werden. Anderseits sind die Sammlungen durch Geschenke und Ankäufe fortwährend so im Wachsen begriffen, daß die erst kürzlich gedruckten Verzeichnisse in vielen Theilen schon jetzt nicht mehr als richtiger Maßstab gelten können.

Zwei Einblattdrucke von Burkard Waldis und Johann Agricola.

Sprache und Schrift. Bibliographie.

Was wir aus den alten Zeiten bieten, ist nicht immer gehaltvoll, glatt und glänzend; aber die Bibliographie hat es nicht mit ästhetischen Maßstäben zu thun: sie nimmt Alles wie es ist. So auch die beiden, wie es scheint, noch unbekannt Holzschmitt-Foliodrucke, die ich hier kurz beschreiben will.

„Eine wunderliche Geburt eines zweyköpfigen Kindes, zu Witzenhausen in Hesses gesehen. Den dritten tag nach Trium Begum, Anno M. D. X L ij.“

Mit einem Holzschmitt, ein zweyköpfiges Kind vorstellend. Unterzeichnet: B. W.

Das Wunder wird in 106 Verszeilen besungen, deren Anfang also lautet:

Wo man die gantze Schrift durch list,
 Erwiget, betracht und recht ablist.
 So find sichs, Das in alten jaren,
 Nach Christ Geburt, und langst zu vorn
 Von jar zu jar, von zeit zu zeit,
 Von tag zu tag, bis itzund hent.
 Wo Gott will etwas Neues schaffen,
 Die Welt zu schrecken und zu straffen.
 Die Reich und Monarchey versetzen,
 Gros König an einander hetzen.
 Die Sted und Lender zu verstören.
 Lest er zuvor sehen und horen.
 Von oben rab Zeichen und Wunder etc.

Burkard Waldis, denn dieser ist der Verfasser, will die „Deutung“ des Wunders andern Leuten überlassen. Dadurch unterscheidet er sich vorthellhaft von den geistlichen Zeichendeutern seiner Zeit, welche bei jedem ungewöhnlichen Ereigniß Ach und Weh schrien und des Himmels Zorn und Strafe verhiessen.

Aberglaubischer behandelt Joh. Agricola eine der vielen damaligen Wundergeschichten, und nur durch eine markigere Sprache zeichnet sich seine Beschreibung vor dem Gewöhnlichen aus. Sein voller Name steht auf dem Blatte.

„Dis erschrecklich wunderzeichen, ist am himmel an vielen orten des Deutschen Landes gesehen worden, am tage der unschuldigen Kindlein zwischen vier und sechsen, geschehen Anno 1561. Und ist wol zu vermuten das ein Fewr im land entbrennen, und uns die asche auff den kopff fallen mochte.

Joh. Agricola Spremb. Gedruckt zu Magdeburg, durch Pangratz Kempff.“

Der Holzschnitt stellt ein Meteor, eine feurige Luftercheinung vor. Das Gedicht beginnt:

Wach auff du Deutsche Nation
 Vom schlaff thu itzund abelen,
 Ml freyden spiel und sicherheit
 Soltu ablegn in diser zeit etc.

Zurich.

E. Weller.

Zur Sprichwörterliteratur.

Der in der vorigen Nummer des Anzeigers, Sp. 330 ff. abgedruckte Artikel war bereits an die Redaction abgeschickt, als mir die Liberalität der Berliner Bibliothek hierorts die Benutzung alterer Werke der Sprichwörterliteratur gestattete. Danach ist die Vermuthung, dafs in der Epitom.

Adag. Col. 1512 deutsche Sprichwörter enthalten sein mochten, eine irrige; gleichwohl steht die Abhängigkeit der in den Antwerpener Ausgaben von 1511 und 1515 enthaltenen niederländischen Sprichwörter von Tappius außer allem Zweifel. Und wie die Anordnung des lateinischen Textes auf diesen zurückgeht; wird sich dasselbe auch von der Antwerpener Ausgabe von 1540 voraussetzen lassen, auch wenn unsere Erwartung vergeblich niederländische Sprichwörter darin suchen sollte. — Für die Abfassungszeit des Tappius'schen Buches und damit zugleich für die Unabhängigkeit seiner ersten Sammlung und Priorität derselben vor der des Agricola dienen noch die Worte: solent divinatrices aliquando e sotibus dira praedicere, quo stultos ac credulos terrent, cum saepenumero nihil eveniat eorum quae nuntiantur. Id quod et accidit superiore anno Anabaptistis dira extremaeque nobis nuntiantibus (169b und gleichlautend an eben der Stelle in der Ausgabe von 1515). Für seine erste Sprichwörterzusammenstellung ergibt sich danach also etwa das Jahr 1526 als Abfassungszeit.

Neustrelitz.

Fried Latendorf.

Zur Technik der alten Kunst.

Wie wenig erforscht bis jetzt das technische Verfahren der alten Maler und anderer Künstler ist und wie wichtig auch für unsere Kunst eine genauere Kenntniß desselben wäre, ist bekannt. Bei der Schwierigkeit, über diesen Gegenstand Studien zu machen und Erfahrungen einzuziehen, muß jeder Beitrag willkommen erscheinen. Einen solchen liefert ein ziemlich starkes Manuscript in 8^o, aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Ms. Cent. VI, 89) auf der Stadtbibliothek zu Nürnberg, das in Etwas ein Seitenstück zu dem bekannten Malerbuche vom Berge Athos bildet, mit dem es freilich auch das gemein hat, dafs es Manches als bekannt voraussetzt, was wir gern näher beschrieben haben mochten. Doch gibt es manche Ausbeute und, um darauf aufmerksam zu machen, setzen wir das Inhaltsverzeichnis, das zugleich als Titel dient, her.

„Das puchlein hat drew tail das erst tayll saget vñ den klaidern die dem gotlichen dienst zu gehorn als do sint meßgewant vñ rock vñ albē. vñ korkappē vñ wie vil elen zu ydem haben muß vñ wie man varb wid' pringen sol auf samet vñ auf seiden vñ auf wullen duchern die die varb vñ horn habē.

Das ander teil ditz puchleins sagt von aut truckē silber vñ golt vñd vñ wollen vñd vñ allen farbe vñd wie man pild truck vñ papir vñd was mā zu ydem haben muß.

Kunst.

Das tritteil dis puchleis saget vō glas zu machē als do ist gemolt glas vū scheybē glas rauten glas vnd was zu ydem gehört. (Diesen Theil hat W. Wackernagel für seine Geschichte der Glasmalerei benützt.)

- I. Ein ornat vō samat.
- II. Ein ornat vō guldē tuch.
- III. Ein ornat vō pellikin.
- III. Ein ornat vō damasco.
- V. It̄ ein ayulutzela kaseln vū was dar zu gehört vō samet.
- VI. Ein meß gewant vō guldē tuch.
- VII. Et̄ meß gewāt vō tuch vō damasco.
- VIII. Ein meß gewant des preitē tuchs vō damasco.
- IX. Ein meß gewāt vō borstet.
- X. Ein meß gewant vō schamlat.
- XI. Ein meß gewant vō zendel.
- XII. Ein meß gewant vō tolfat.
- XIII. Ein meß gewāt vō borstet.
- XIII. Ein meß gewant vō arras.
- XV. Ein meß gewant vō parelant.
- XVI. It̄ ein alben zu machē.
- XXVII. Ein kor kappen: vō samēt.
- XXVIII. Ein kor kappē: vō gulden tuch.
- XIX. Ein kor kappē: vō dē tuch von damasco.
- XX. Ein kor kappen: vō zendel.
- XXI. Ein kor kappen: vō taffet.
- XXII. It̄ wie mū pech auß gewāt prigt
- XXIII. Wie man flek auß gewāt priget
- XXIII. It̄ wie mā farb wid' pringet auf seyden: od' samet oder gulden tuch das begoßen ist.
- XXV. Wie man seyde netzt das sie pald trucken wirt.
- XXVI. Wie man die varb d' grünen seidē wid' pringet.
- XXVII. Wie mā die varb an grūnē samat wid' prigt.
- XXVIII. Wie mā wagē smir auß dem gewant pringt.
- XXIX. Wie man wid' pringt grūn gewant dz begossen ist mit wein.
- XXX. Wie man wid' pringt, varh auf rotem, od' prawn, od' eysē gewant das begossen ist mit wein.
- XXXI. Wie man wid' pringt grūn gewant das begossē ist mit weī.
- XXXII. Wie man tinken auß gewant weschet.
- XXXIII. Wie mā vnt' rock waschē sol.
- XXXIII. Wie mā ob' rock waschē sol.
- XXXV. Wie mā abentwirfēt plumē od' tierlein vō gulden tucher. (Die Kunst des Bausens.)
- XXXVI. Wie man leyawat sterckēt.
- XXXVII. Ein gut fundamēt auf zu trucken silber od' golt.
- XXXVIII. Mit rot' farb auf zu trucken.
- XXXIX. Wie mā oger prennēt.

- XI. Wie mā auftruck grūne farb.
- XII. Wie mā auf truck mit plob' farb.
- XIII. Wie (man) auf truckt weiß ī weiß.
- XIII. Wie mā swartz farb machē sol auf ztrucken.
- XIII. Wie mā mit wollē auf truck.
- XV. Ein fundamēt auf ztruckē mit rot' wollen, od' mit prawn.
- XVI. Ein fundamēt zu plob' farb.
- XVII. Ein fundamēt zu grūn' wollē.
- XVIII. Wie man gutē vırneß syde.
- XVIII. Wie mā pleyweiß macht.
- L. Wie mā indich (indich) macht.
- LI. Wie mā pariß rot macht.
- LII. Wie mā truckt mit papir. (Die Kunst aus Papier-mache plastische Sachen darzustellen.)
- LIII. Wie man allerley stein zu streich zu waßer.
- LIII. Wie mā leyabat verhet mit prisilgen.
- LV. Wie mā rotē schet' ferbet.
- LVI. Wie mā grun schet' od' leybat v'bet.
- LVII. Wie man farb mach. auf zu streichē auf papir.
- LVIII. Plabe farb auf papir.
- LVIII. Grüne farb auf papir.
- LX. Gelbe farb auf papir.
- LXI. Wie mā v'gult auf papir.
- LXII. Wie man meßing od' kupf' versilbert.
- LXIII. Wie man kupfer v'guldēt.
- LXIII. Wie man guldē fedē prennēt von gulden portē, od' vō guldē tucher.
- LXV. Ab du sie wilt smeltzū.
- LXVI. Wie man stahel weych macht.
- LXVII. Wie mā swartz od' gelzen schon macht.
- LXVIII. Ein gut augē waßer.
- LXIX. Wie mā tuci bereitē sol.
- LXX. Wie man tinten machē sol.
- LXXI. Wie man mache, ein salbe für die leuß.
- LXXI. Wie mā wachs macht zu grossen jnsigel an die priell.
- LXXIII. Wie man rot wachs macht.
- LXXIII. Wie mā dz grūn wachs macht.
- LXXV. Wie man lassur scheidet vō den steinen, dy do heysse lazur.
- LXXVI. Wie mā macht lazur.
- LXXVII. Wie man reynigt vnd saub't die lassur.
- LXXVIII. Wie man temporir die lazur.
- LXXX. Wie mā gut lazur mach
- LXXXI. Aber wie man gut lazur mach.
- LXXXII. Wie mā kweksilb' macht.
- LXXXIII. Wie mā grun spen macht.

LXXXIII. Wie man den Cynob' macht.

LXXXV. Wie man menig macht.

Von den dritten teyl dijß puehlēis.

LXXXVI. Wie man mach varb zu gemolten glas.

LXXXVII. Wie man gemolt glas macht.

LXXXVIII. Wie man raufē glas mach.

LXXXIX. Wie man gut löt mach.

LXXXX. Wie man schein glas mach.

LXXXXI. Wie man alt glas weschet.

LXXXXII. Wie mā plob auf leines ferbt.

LXXXXIII. Ein ander plob farb auf leines.

LXXXXIII. Wie man grun ferbt.

LXXXXV. Wie mā grun auf plob ferbt.

LXXXXVI. Wie mā grun auf leines ferbt.

LXXXXVII. Wie mā gelb auf leines ferbt.

LXXXXVIII. Wie mā rot auf leines ferbt.

LXXXXVIII. Wie mā grab auf leines ferbt.

LX. (so!) Wie mā swarz auf leines vnd wulleins ferbt.

Holzschnitzarbeiten in der Schloßkapelle zu Büdingen.

Im fürstl. Ysenburgischen Schlosse zu Büdingen befinden sich in der Schloßkapelle in Holz geschnitzte Stühle von der schönsten Arbeit, die von Sachverständigen zu dem Besten gezählt werden, was in der Art vorhanden ist. Zufällig fand ich beim Durchsuchen des alten Archives die Quittung der beiden Künstler, welche jene Arbeit verfertigt. Dieselbe ist zwar schon nach einer Abschrift von mir im Jahresbericht des Gymnasiums zu Büdingen von Dir. Thudichum mitgetheilt; da jedoch dieser Bericht in die Hände von nur wenigen kommen wird und die Quittung von Interesse ist, weil nur selten die Namen von solchen Holzschneidekünstlern erhalten sind, so will ich hier eine Abschrift derselben folgen lassen:

„Ich peter schantz vnd ich michell Sitge Bede von Worms Bekennen vnd thun kunth allermeniglich mit diessen Brieff Als wir nff Sonntag nach vnrs Hrn Liechnams tag des Sieben vnd neuntzigstenn jairs der mindern zalc von deme wolgebornen Hrn Ludwigenn von Isenburg graffen zu Badingen vordingt ankommen Ein gestultz junder Capellen des schlois Badingenn zumachen zwischen Sanct Johans Sonbenden vnd Martinj darnach folgende Also das er (es?) vff denselben sanct Martinstag soll außgemacht sein, dorumbe vnns sein gnade funffzig guldenn angulde nach dene costen derselbenn zeit geben soll jnhalt des gedings Wir deßhalb angenommen

Nun sich abr solhs gemechts vtz vff dene Sontag nach Erhardj des Neunundneuntzigstenn jairs vorwilet Also das wir solche arbeit derzeit erst außgemacht Vnd als wir vnns gegen gedachten vnnsrm gnedig. Hrn haüdt vornemen loissen woe vnns sein gnade zehenn guldenn mehe geben wolt denn jme geding begriffenn woltenn wir die angefangte arbeit jmhore etwas schimbarlicher vnd besser dann vnns angedingt machen *) das vnns dann vonn sein gnaden auch zugesagt dortzu zwene guldenn ander Stegen junder gedachten Capellen**) das xij guldenn mehe dann das gedings pringt Vnd als sich abr solche arbeit vorzogen vtz vff die obbestympte zeyt vnd vnns sein gnade dene costenn diezeit here noch der gesatzten zeit bis zu Ende des wercks vbr das es sein gnade nit schuldig gewesen gnediglich hoit reichenn loissen vnd vbr das alles das wir des gedingten gelts zusamt dene zwolff guldenn woll vergnugt vor dieser zeit vnns viertzig guldenn angulde zu einer vorerunge geschangkt die wir zuohem dank angenommen vnd doruff so sagenn wir sein gnade seiner guadenn jrbin vnd Grauenschaft vffgedachts gedungs lones auch alles des sich solher arbeit halbr vnns gepürt ader gepurenn magk ganntz quwid ledig vnd loes Vnd des alles zu vrkunde handt wir mit vleis gebetten dß Erbarn vnd vestenn vnnsere liebenn jungkern Jorgenn Reiprecht vonn Budingenn vnd Wilhelm vonn Cleburg das jr yeder sein Eigenn junesigel fuer vnns vndten vff diessenn brieff gedruckt hoit des wir Jorg Ripprecht vnd Wilhelm vonn Cleburg von bethe wegen also vorsigelt Bekennen doch vnns vnd vnnsre Erbenn one schaden der gebenn jst am Montag nach Erhardj als man von der gepurt Christj vnser liebenn Hrn Tausent vierhundert neuntzig vnd neun jair zelet.“

Da mir das Original nicht zur Hand ist, so habe ich diese Abschrift nach dem oben erwähnten Jahresbericht gegeben. Indes scheinen darin einige Druckfehler eingeschlichen zu sein, die jedoch nicht von Erheblichkeit sind.

Dr. W. Creelius.

*) Gerade die Stühle im Chore zeichnen sich durch die reiche Arbeit aus; die im Schiffe sind sehr einfach gehalten.

**) Bezieht sich wol darauf, dafs auch an der Treppe, die aus dem untern Raum der Kapelle auf die Gallerie führt, die Stühle etwas reicher verziert werden sollten. An dieser Stelle befindet sich das Bild eines Hofnarren.

Der Holzschnelder Desid. Hechel.

Im Museum zu Kolmar fand ich an dem Schnitzwerk einer Altarstafel (die 12 Apostel) aus der Prezeptorie der

Antonisten zu Isenheim (1 Stunden von Kolmar) den mir bis jetzt unbekanntem Namen Des (Desiderius?) Beychel. Das Werk scheint mir aus der Zeit um 1510 zu sein. Es wäre wünschenswerth, diesem Meister näher auf die Spur zu kommen.

R. v. Retberg.

Ein Holzschnitt Albrecht Dürer's.

Von Dürer's Holzschnitt „der Krieger, dem der Tod eine Sanduhr vorhält“ beschreibt Heller den ersten Druck. Das germanische Museum ist in Besitz eines zweiten Druckes, mit modernerer Schrift und am oberen Rand rechts etwas ausgebrochen, welchen Heller nicht kannte. Wir lassen deshalb dessen Text hier zur Vergleichung mit dem bei Heller angegebenen alteren folgen.

Überschrift: Kein ding hilft fur den zeitlichen Todt,
Darumb dient Gott frü vnd spott.

1. Spalte: Das müg wir all wol erspēhen
Das bald vmb ein mensch ist geschehen
Dāñ so wir heut ein mensch haben
Vileicht wirt er morgen vergraben
Darumb O menschlich hertikeit
Warumb sind dir nit dein sund leyd
So du doch wol bist vernemen
Das Gott all boß wurt beschemen
In ewikeit durch sein (so!) streng ge richt
2. Spalte: Do entleucht keyner dem Richter nit
Durch allein du fürchtest hie Gott
Dardurch entrinst dem ewigen tod
Drumb heb an nach Christo zuleben
Der kan dir ewiges leben geben (so!)
Des halb kain zeytlichs ding an sich
Aber noch kunfligem richt dich
Vnd thu stetz noch gnaden werben
Als soltestu all stund sterben.

R. v. Retberg.

Der Münzfund in Volpertshausen.

Volpertshausen ist ein Dorf von 60 Häusern mit 360 Einwohnern, mit einer evangelischen Pfarrei im Kreise Wetzlar des Regierungsbezirks Coblenz. Am 23. Mai d. J. war der Schultheiß Möglich mit drei andern Einwohnern beschäftigt, ein Grab für einen verstorbenen Nachbar zu graben, als sie etwa drei Fuß unter der Erdoberfläche eine Menge alter Silbermünzen fanden, deren Zahl sich über zweitausend belief und deren Gesamtgewicht etwa vier Pfund betrug.

Die gefundenen Münzen sind sogenannte Bractenten, meist von derselben Größe, jedoch von verschiedenem Ge-

präge. Es scheint, daß sie als Hohlmunzen geschlagen wurden, weil der Rand gebogen ist. Sie sind aber auch auf der Kehrseite geprägt, wodurch die Figuren und Umschriften der ohnehin plumpen Zeichnung unkenntlich geworden sind. Wahrscheinlich wurden die Münzstempel auf Platten von dünnem Silberblech abgedrückt, dann rund geschnitten und gewogen. Bei dem Ausschneiden mögen dann einige Buchstaben abgeschnitten worden sein. Auf Veranlassung des königlichen Landraths, Herrn Regierungsraths Grous in Wetzlar, dem ich die Mittheilung über diesen Münzfund verdanke, hat der Schullehrer Neu zu Volpertshausen alle Münzen einzeln nachgesehen und die auf den verschiedenen Stücken erkannten Buchstaben nach einem bestimmten Plane aufgezeichnet, um so, wo möglich, die Umschrift vollständig zu ermitteln. Auf einigen Münzen sind die Namen Philipp und Otto deutlich zu erkennen. Kaiser Philipp, aus dem Stamme der Hohenstaufen, folgte seinem Bruder, dem Kaiser Heinrich VI., im Jahre 1198. Ein Theil der deutschen Fürsten hatte aber den Welfen Otto, einen Sohn Herzog Heinrich's des Löwen, zum Kaiser gewählt. Deutschland hatte also zwei Kaiser zu gleicher Zeit und war in zwei Heerlager getheilt. Kaiser Philipp wurde 1208 von Otto von Wittelsbach ermordet und Otto IV. wurde nun allgemein als Kaiser anerkannt und 1209 von Papst Innocenz III. in Rom gekrönt. Bald zerfiel aber Kaiser Otto mit dem Papste und Friedrich, der Sohn des Kaisers Heinrich VI., wurde 1210 zum Gegenkaiser aufgestellt und 1215 in Aachen gekrönt. Nach mancherlei Kämpfen und Widerwartigkeiten starb Kaiser Otto IV. im Jahre 1218.

Die gefundenen Münzen sind hiernach zwischen 1198 und 1218 geprägt.

Wie aber diese Münzen in so bedeutender Menge nach Volpertshausen gekommen sind, laßt sich schwer ermitteln.

Herr Stadtgerichtsdirector Dr. Wigand, welcher den Münzfund an Ort und Stelle untersucht hat, erwähnt in einem von ihm abgegebenen Gutachten einer Sage, nach welcher ein Ritter Vollprecht die Kirche gebaut und dem Orte seinen Namen gegeben haben soll. Auch bemerkt derselbe, daß der Ort schon in einem Wetzlarschen Decanatsverzeichnisse des 13. Jahrhunderts genannt wird. Später gehörte derselbe der Familie von Bussek.

Coblenz, im September 1856. Dr. G. Barsch.

Unbekannte Wappen an der Ritterkapelle zu Haßfurt.

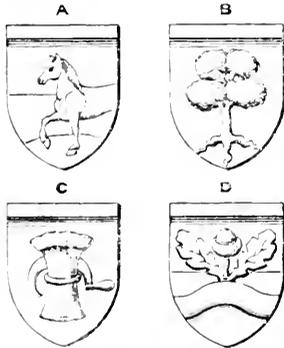
Haßfurt, am Einflusse der Nafsach in den Main, im Herzogthum Franken gelegen, ehemaliger Hauptort des Haß-

Zeichnende
Künste.
Holzschnitte
Kunst.

Leben.
Erzählung und
Ersorb.
Handelnmittel.

Lebensweise.
Soziale Verhältnis.
Heraldik

ganes — ein Umstand, welcher für das hohe Alter der Stadt Zeugnis gibt. — besitzt ein glänzendes Denkmal deutscher Kunst aus dem 14. Jahrhundert. Wir meinen die Bitterkapelle daselbst, die zugleich ein interessantes Monument des deutschen Adels bildet, aber bis jetzt wenig beachtet worden ist. Diese Merkwürdigkeit ist dadurch einzig in ihrer Art, daß sie von außen und innen mit vielen Hunderten in Stein gehauener Wappen der alten deutschen Reichsritterschaft geziert ist, welche ursprünglich bemalt waren. Die Farben sind gegenwärtig bis auf kaum bemerkbare Spuren verschwunden. Viele der Bilder lassen den Namen der ehemaligen Stifter errathen; zu manchen Wappen, welche wahrscheinlich erloschenen Geschlechtern angehören, sind diese noch nicht gefunden. Da gegenwärtig diese Kirche in ihrem ganzen Umfange hergestellt wird, wobei die Wappen besonders berücksichtigt werden, um ihre Inhaber zu erfahren, so ersucht man eine wappenkundige, wissenschaftliche Autorität mit der ergebensten Bitte, diesen Gegenstand zu beherzigen und über die hier im Bilde beige gedruckten Wappenzeichen Auskunft zu geben und uns dieselbe durch die



Redaction dieses Blattes guttigit zukommen zu lassen. Wir fügen zugleich die Namen der bekannten übrigen Inhaber der Wappen, welche die unbekanntem umgeben, bei, damit man ersehe, in welcher Gesellschaft letztere sich befinden. Es sind folgende: Erste Reihe: v. Sparneck, v. Hofwarth, v. Eschenbach, v. Staufenberg, v. Reizenstein, v. Wiesen-
thau, v. Stralenberg, v. Behenburg, v. Mafsbach. Hier folgen die unbekanntem Schilde a. b. Ferner: v. Parsberg, v. Herlingshausen, v. Wullingen, v. Has-
furt, Schild c, Pfalzgraf v. Tübingen, Graf Salm, v. Ber-
oldingen, v. Handschusheim, Graf v. Weinsberg, vom Holz,
v. Preysing, v. Doneck, v. Liesch. Zweite Reihe: v. Men-
gersreuth, Schild d, v. Wallenroth, Graf Castell, Rud v.

Collenberg, v. Knobel, v. Cullenburg oder Culenburg. Dritte
Reihe: v. Aufseß, v. Leonroth, v. Bastheim, v. Sche-
renberg, Fuchs v. Kandenberg, v. Seckendorf, Schenk v.
Sieman, Stein v. Ostheim, v. Buchheim, v. Bemburg. Diese
angeführten Wappen bilden einen kleinen Theil des Frieses,
der um den ganzen Chor herumläuft. Sie sind in drei Reihen
über einander gestellt. Die Wappenschilde der ersten Reihe
haben 27" Höhe, die der andern beiden 3'.

Die unbekanntem Wappen sind in folgender Weise bla-
sonirt: Fig. a, ein im Vordertheil halb sichtbares, vorwärts
schreitendes gelbes Ross in horizontal getheiltem Felde;
das obere Feld schwarz, das untere blau. Fig. b, im rothen
Felde ein grüner Baum, fast so wie ihn die frankische Fa-
milie Alfalder führt, deren Schild aber gelb ist. Fig. c hat
ein nicht heraldisch aussehendes Wappenbild wegen der
Gruppierung der Sichel. Ohne diese Sichel führt ein solches
Wappen — und zwar gelb in weißem Felde — eine wur-
tembergische Familie v. Grauser. Das angeführte Wappen
hat aber in schwarzem Felde eine gelbe Garbe und stahl-
farbene Sichel mit gelber Handhabe. Fig. d, deren Schild
horizontal gelb und roth getheilt ist, hat im oberen Felde
einen grünen Eichelzweig mit 2 Blättern und im unteren ein
in der Mitte erhöhtes Wellenband. — Das 14. Jahrhundert,
in das die Stiftung des Denkmals fällt, muß besonders bei
Aufsuchung und Prüfung der Wappen berücksichtigt werden.
Noch fügen wir die Notiz an, daß die vorgefundenen dar-
fichtigen Farbenspuren nicht als durchaus maßgebende Rich-
tschnur angenommen werden dürfen, da die Schilde öfter
anders übermalt waren.

Heideloff.

Eine Notiz über die westphälischen Fehm- gerichte in Beziehung auf Schlesien.

Es ist bekannt, daß die westphälischen Fehmgerichte in
ihrer Eigenschaft als kaiserliche Gerichte den Anspruch
machten, ihre Gerichtsbarkeit über ganz Deutschland zu er-
strecken, und daß diese Ausdehnung ihrer Gewalt in den
verschiedensten Gegenden Klagen und Beschwerden hervor-
rief. Auch Schlesien ist von den Eingriffen jener Gerichte
nicht verschont geblieben, obwohl die einzelnen Thatsachen,
auf die es dabei ankommt, zum Theil in Dunkel gehüllt
sind. Aus dem gelehrten Werke von Samuel Benjamin
Klose: Von Breslau. Dokumentirte Geschichte und Be-
schreibung, III, 2, S. 115, 122, erfahren wir, daß gegen
Ende des 15. Jahrhunderts eine fehmgerichtliche Ladung
nach Breslau ergangen war, deren Grund und Veranlassung
jedoch nicht mitgetheilt werden. Im J. 1490 trug nämlich

Staats-
anstalten.
Staatschutz-
Gerichte

der Rath genannter Stadt dem König von Böhmen Wladislaw unter andern Sachen auch eine Beschwerde über jene Citation in einem Schreiben vor, worin es heißt: es seien die Bathmänner und alle Einwohner von 18 Jahren an vor die freien Schoppen und Freigericht in Westphalen geladen, und abermals (!) aufs härteste gefordert bei Penen und Urtheil über Leib, Ehren und Gut. Unter Berufung auf alte Privilegien bitten sie, der König wolle ihnen darin rathen und sie schützen, damit sie ihrer alten Freiheiten nicht beraubt und zu Kost, Muhe und Arbeit gedungen würden. In Folge dieses Verlangens aber wandte sich König Wladislaw an den Kaiser Friedrich III. mit der Bitte, den westphälischen Fehmgerichten jene Uebergriffe zu untersagen; und wirklich erging hierauf an Linz am 11. December 1491 ein Brief des K. Friedrich III. an die Freigrafen und Freischöppen zu Brakel bei Dortmund und sonst an alle Freigrafen und Freischöppen in Westphalen, worin der Kaiser ihnen allen verbietet, gegen die Unterthanen des Königs Wladislaw in irgend einer Art mit Ladungen und andern Prozessen zu handeln und etwas vorzunehmen, zu richten und zu urtheilen. Denn der König Wladislaw habe ihm, dem Kaiser, vorbringen lassen, daß das Königreich Böhmen mit sammt seinen Einwohnern und Zugehörigen von den Römischen Kaisern und Königen von allen äußeren und fremden Gerichten eximirt und gefreiet sei. Wofern also sie, die Freigrafen und Freischöppen, gegen jene Unterthanen des Königs Wladislaw etwas vornehmen, handeln, richten, urtheilen und prozediren möchten, so wolle Er von Römisch kaiserlicher Machtvollkommenheit, daß dasselbe alles und jedes kraftlos, nichtig und untuglich sein solle.

Die folgende Mittheilung wird zeigen, daß dieses Verbot keineswegs den beabsichtigten Erfolg gehabt hat. Meines Wissens ist bisher von einer wirklichen Sentenz, welche von einem Fehmgerichte in Beziehung auf Schlesien gesprochen worden wäre, noch gar nichts bekannt gewesen. Vor kurzem aber ist eine solche von mir angefordert worden. Die königliche Universitätsbibliothek hieselbst hat vor einiger Zeit von einem Privatmanne eine Handschrift kauftlich erworben, in welcher sehr verschiedenartige Quellen des deutschen Rechts zusammengetragen sind. Der ziemlich starke Codex in fol., auf Papier geschrieben, ist seinen meisten Bestandtheilen nach offenbar im 15. Jahrhundert angefertigt, aber die jüngsten und letzten Stücke sind erst am Anfange des 16. Jahrhunderts beigefügt worden. Das Hauptstück des Ganzen ist das Sächsische Lehnrecht mit der längeren Glosse; an dieses an schließend sich mancherlei stadtrechtliche Quellen, zum Theil polizeilichen Inhalts an.

wie eine Hochzeitordnung von Breslau, ferner eine beträchtliche Anzahl magdeburgischer Schöffengerichte, von denen sehr viele ungedruckt sind, und Urkunden über verschiedene Gegenstände. Mitten unter diesen Documenten hat nun auch ein fehngerichtliches Urtheil Platz gefunden, welches der Freigraf Jacob mit den Hundem, gewürdigter Freigraf der königlichen Dingstatt an der breiten Eiche gelegen, gegen einige Einwohner von Schlesien ergelien liefs. Der Kläger wird darin bezeichnet als der ehrbare Christoffel, Biedermann von Breslau, ein echter, rechter Freischöppe des heiligen freien Gerichts, welcher für sich und als Anwalt seiner Miterben verklagt hatte. Die Verklagten waren die Herren Johann Polagk von Kaymekan, Ritter und ein Hauptmann der königlichen Majestat zu Polen, Ernst Zechammer, und die ehrsamten Bürgermeister der Stadt Großglogau. Die Klage aber war erhoben worden wegen angeblich großer Gewalt, welche die Verklagten an dem Schwager des Klägers verübt hatten, indem derselbe ohne Schöffengericht durch die Genannten vom Leben zum Tode gebracht, auch ihm das Seinige wider Gott und Ehre und alles Recht genommen worden sei. Da die Verklagten, wie sich aus dem Ganzen ergibt, der an sie gerichteten Ladung keine Folge geleistet hatten, so wird nun dem Kläger mit Rücksicht auf seine erwommene, bewahrte, wahrgemachte, behaltene und bewiesene Sache mit Urtheil und Recht die Befugniß zuerkannt: daß er den ehgenannten Verklagten ihren Leib und Gut möge nehmen in Holz und Feld, auf allen Straßen des heiligen Reiches, auf Wasser, Land, Sand und Forst, in Gerichten oder auswendig derselben, in allen Reichsstädten, andern Städten, Dorfern, Märkten, Flecken, nichts davon ausgeschlossen.

Der Freigraf Jacob mit den Hundem ist auch sonst eine bekannte Persönlichkeit, und wird öfters in Urkunden aus dem Ende des 15. Jahrhunderts als Freigraf zu der breiten Eiche erwähnt. Vgl. Karl Phil. Kopp, Verfassung der heimlichen Gerichte; S. 157. §. 111. Usener, die Freid- und heimlichen Gerichte Westphalens; S. 19. 50. 176. 178. Die Dingstatt an der breiten Eiche lag in der Freigrafenschaft Hundem, an den Grenzen der Colmschen Dioces und der Grafschaft Nassau. Kopp, a. a. O. S. 156. 157. §. 139. 140.

Ich beschränke mich hier auf diese kurzen vorläufigen Angaben, hoffe jedoch, den interessanten Gegenstand nächstens noch an einem andern Orte ausführlicher besprechen zu können.

Breslau, den 2. December 1856.

Dr. E. Th. Gaupp.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Mit wahrer Berühigung können wir dieses Jahr beschließen, in welchem die Fortschritte unseres nationalen Unternehmens eine geistige und materielle Förderung erhielten, wie nie zuvor. Der bereits erschienene Jahresbericht für 1855/56 wird dies bestätigen.

Aus der Geschichte des verflossenen Monats haben wir vor Allen zu berichten, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz eine jährliche Unterstützung von 100 fl. zugesagt hat, mit Anfügung einer ehrenden und aufmunternden Zusage, welche „die gerechte Anerkennung des in fortschreitender Entwicklung zu einem wahrhaft deutschen Nationalinstitut begriffenen germanischen Museums“ ausspricht. — Von deutschen Standesherrn trat Se. Erlaucht der Graf u. Herr Albrecht zu Pappenheim mit einer Aktie zu 100 fl. in die Zahl der Unterstützer des Museums. Auch hat die Stadt Schluchtern in Hessen ihre Theilnahme für das germanische Museum durch Zeichnung eines Jahresbeitrags betätigt, sowie eine nicht geringe Zahl von Privaten.

Unter Uebersendung des Jahrganges 1855 der historisch-philologischen Abtheilung der Denkschriften und ehrender Anerkennung der wissenschaftlichen Bestrebungen des germanischen Museums hat sich

die königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin den Akademien und gelehrten Vereinen, die mit dem germanischen Museum in Schriftenaustausch stehen, angeschlossen. — Von deutschen Verlagsbuchhandlungen sind in diesem Monate beigetreten:

271. die Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von J. Kobritsch und Gehlhay in Eger;
272. die Buchhandlung von F. Stegen in Alfeld. —

Ferner melden wir, daß die Angelegenheit der Agenturen einen sehr erfreulichen Fortgang zu nehmen nicht aufhört und ihre Zahl durch neu errichtete Agenturen in Burghausen, Emmerich, Göttingen, Lailbach, Mannheim, Nidda, Paderborn, Schluchtern, Soest und Ulm vermehrt worden ist.

Für die im Folgenden aufgeführten Geschenke sagen wir hiemit unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

J. B. Fuchs, Stadtpfarrer, zu Spalt:

617. Schreiben des Bischofs Emicho von Freisingen an das Capitel zu Innichen, die Bewohner zur Sicherstellung ihrer Habe wegen des Durchzugs karantischer Truppen zu ermahnen. c. 1307. Pap.

Frh. Sichart von Sichartshofen zu Hofeck:

618. Schreiben des Hans von Pudewels an den Markgrafen Christian von Brandenburg über den Stand der Kriegsangelegenheiten um Erfurt. 1629. Pap.
619. Bericht des Kriegskommissars Andreas Liebholt an den Castner zum Lauenstein über die Ankunft neuer Truppen. 1629. Pap.

650. Bittschreiben des Grafen Adam von Schwartzberg an Caspar von Feilitzsch wegen Belehnung. 1635. Pap.

651. Reisebericht des Joh. Georg von Dolan an seinen Vater Joachim von Dolan. 1638. Pap.

Freifrl. Caroline von Krefz sel. Erben in Nürnberg:

652. Kautbrief des Heinrich von Thamm für die Prioren und den Convent in Engelthal über sein Gut in Winderub. 1270. Perg. Facsim.

653. Gerichtsbrief des Albrecht Jarstorffer, Landrichters der Grafschaft Hirschberg, über die Klage der Margaretha Kruppekin gegen Michel Behaim wegen einer Hofstatt zu Ror. 1392. Perg.

654. 5 Urkunden aus dem 13. Jahrh.; 21 aus dem 16. Jahrh.; 120 aus dem 17. Jahrh. (bis 1650); 9 nach dem J. 1650 und 6 undatierte, theils Orig., theils Abschriften, krefzische Angelegenheiten betreffend; 3 auf Perg., die übrigen auf Pap.

655. Acta und Correspondenzen zur Geschichte von Betzelsdorf. 16. u. 17. Jahrh. 2 Convol.

656. Acta und Correspondenzen zur Geschichte von Frimmersdorf; 1594—1611.

657. Acta und Correspondenzen zur Geschichte der Familie von Kress; 1515—1650.

658. Acta, Klage- und Processachen des 16. u. 17. Jahrh. (— 1650) betreffend

659. Acta und Correspondenzen über die Verhandlungen zu Munster und Osnabrück nebst verschied. Beschwerdeschriften deutscher Städte und Stände aus dieser Zeit. 1611—1659.

660. Varia, als: Inventarien, Beschreibungen von Gütern etc. 1441—1613.

661. Rechnungs- und Quittungsbücher über Güter der von Krefz'schen Familie. 16. u. 17. Jahrh.

662. Varia zur Geschichte Nürnbergs 1581—1619.

663. Acta und Correspondenzen von 1651 bis auf die neuere Zeit. 1 Convol.

II. Für die Bibliothek.

Decker'sche geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin:

3152. Joh. Voigt, Markgraf Albrecht Alcibades von Brandenburg-Kulmbach. 2 Bde. 1852. 8.
3153. Ders., Gesch. des sogen. Tugend-Bundes. 1850. 8.
3154. F. Bafslor, evangelische Liederfreude. 1853. 8.
3155. Ders., Heldengeschichten des Mittelalters. Neue Folge. 1.—5. H. 1819—56.
3156. G. W. von Rammor, die Insel Wollin und das Seebad Misdroy. 1831. 8.
3157. O. Franklin, die deutsche Politik Friedrichs I., Kurfürsten von Brandenburg. 1851. 8.
3158. L. Driesen, Leben des Fürsten Johann Moritz v. Nassau-Siegen. 1819. 8.

3159. C. V. Jungst, die volksthümlichen Benennungen im Königreich Preußen. 1848. 8.
3160. Th. Carlyle, über Helden, Heldenverehrung und das Heldenthümliche in der Geschichte. Deutsch v. J. Neuberg. 1853. 8.
3161. G. v. Viebahn, Erinnerungen aus Hohenzollern. 1853. 8.
3162. Ad. Müller, die Kuffhäuser-Sage. 1849. 8.
3163. C. F. Göschel, Erdmüthe Sophie, Markgräfin v. Brandenburg-Kulmbach. 1852. 8.
3164. F. v. Woringen, Märchen. 1851. kl. 8.
3165. Katharina Diez, neue Märchen aus Wald, Feld u. Wiese. 1851. kl. 8.
3166. O. F. Gruppe, Theudelinde, Königin der Lombarden. 1849. 8.
3167. G. H. Pertz, die kgl. Bibliothek in Berlin in den Jahren 1846 bis 1850. 1851. 8.
3168. Monument of Frederick the Great king of Prussia. 1851. gr. 4.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
3169. Andreas Musculus, Catechismus. Kinderpredig. 1566. 8.
- Matthias Lossen**, Huttenbesitzer auf der Michelbacher Hutte (Nassau):
3170. Joh. S. Ersch, Handbuch der deutschen Literatur, 2 Bde. in 8 Abth. 1812—14. 8.
3171. A. Schreiber, Handbuch für Reisende am Rhein. 2. Aufl. O. J. 8.
3172. C. Jäger, Handbuch für Reisende in den Neckargegenden. 1821. 8.
3173. F. Gottschalek, Taschenbuch für Reisende in den Harz. 1806. 8.
3174. J. Geißel, die Schlacht am Hasenbühl u. d. konigskreuz zu Gollheim. 1835. 8.
3175. St. A. Wurdwein, Nero Claudius Drusus Germanicus Maguntiaci superioris metropolis conditor. 1782. 8.
3176. Die Resultate der Sittengesch. I. Die Fürsten. 1808. 8.
3177. Chr. Garre, über den Charakter der Bauern. 1796. 8.
3178. Deutsche Volksbibliothek, I. Bd. (14 Lief.) 1832—33. 8.
3179. Churl. Trierische verbesserte neue Wald- und Forst-Ordnung. 1786. 2.
3180. General-Gouvernement vom Nieder- und Mittelrhein. Forst-Direction. (1814.) 2.
3181. A. Schreiber, Deutschland und die Deutschen von den ältesten Zeiten bis zum Tode Karls d. Gr. I. II. 1823. 4.
3182. J. Ch. Eisner, dissert. medica de Syphilidis origine. 1809. 4.
3183. Allgem. Abbildung des Erdbodens f. d. Anfänger in der Erdbeschreibung. O. O. u. J. 1.
3184. Caelia, eine Zeitschrift für die musikalische Welt, 5 Bde. 1824—26. 8.
3185. Abend-Zeitung. auf das Jahr 1820; herausgeg. v. Theod. Hell und Friedr. Kind. 1 Bde. 4.
3186. Allgem. Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen. 3 Hfte. 1830. 1.
3187. Allgem. Anzeiger für Bayern. 10 Hfte. 1822. 1.
3188. Allgem. Zeitung. 10 Jahrgänge. 1842—52. 4.
3189. Frankl. Conversationsblatt, Oktob., Nov., Dec. 1831, und April—Sept. 1835. 1.

3190. J. J. Eschenburg, Entwurf einer Theorie und Literatur der schönen Bedekunste. 1805. 8.
3191. Neues genealog. Reichs- und Staats-Hand-Buch auf das J. 1777. 8.
3192. H. Z. Becker, Mithemisches Lieder-Buch. 1808. 8.
3193. 10 Werke verschied. Inhalts. 4. u. 8.

J. Hetzel, Candidat der Philologie, auf der Emmershauser Hutte (Nassau):

3194. J. G. Ecard, de origine germanorum. 1750. 4.
3195. M. C. Sarbuevis, lyricorum libri IV. 1721. 8.
3196. De Leodensi republica auctores praecipui. Ed. M. Zverivs Boxhorniivs. 1633. 12.
- Bernh. Greve**, Beallehrer, in Limburg a. d. L.:
3197. Florilegium renovatum et auctum. 1641. 2.
3198. Busch, einige Bemerkungen über das Alter der Domkirche zu Limburg. 1841. 8.

Carl Christian Köntzer, Besitzer der Jäger'schen Buch-Papier- und Landkartenhandlung, in Frankfurt a. M.:

3199. Abschied auff gehaltenem Landtag zu Hombergk in Hessen, Anno 1553, belangende die Stewr von Getrank (1558). 2.
3200. Extract avfs allen Reichs- und Deputations-Abschieden, vom Jahr 1356 . . . hero, was wegen gemeines Montzweissens . . . beschlofsen vnd verordnet worden. 1661. 2.

v. Bieber, k. Lieutenant, in Passau:

3201. Abraham à S. Clara, wunderwürdiges, gantz neu ausgebrocktes Narren-Nest. 1754. 8.

And. Andresen, Dr. phil. aus Schleswig, in Tübingen:

3202. G. J. von Jenessen-Tusch, zur Lebens- u. Regierungsgesch. Christianus VIII. 2 Lief. 1852—1853. 8.
3203. Topographie des Herzogthums Schleswig. 1853. 8.
3204. A. Lutzen, Feldzug der Schleswig-Holsteinischen Armee und Marine im J. 1850. 1852. 8.
3205. A. v. Gögern, Operationen der Schleswig-Holsteinisch. Truppen in der Landschaft Stapelholm etc. 1852. 8.
3206. Claus Harms, 2 Reformationspredigten gehalten am 3. Secular-Jubelfeste. 1817. 8.
3207. K. Müllenhoff, emmentationis de antiquissima Germanorum poesi choricis partibus. 1817. 4.
3208. 2 weitere kleinere Schriften. 4. u. 8.

Bauer & Raspe's Buchhdl. (Jul. Merz) in Nürnberg:

3209. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Novemberheft 1856. 8.

Dr. Bruno Lindner, Universitätsprofessor, in Leipzig:

3210. Hans Gorge v. Schonburg, 10 Federzeichnungen. 1599. 12.

C. Becker, k. preufs. Steuerrinspector, in Würzburg:

3211. M. Merians topographia electoratus Brandenburgici et ducatus Pomeraniae etc. (1652) 2.
3212. Quadragesimale novum editu ac predicatu ac quodam fratre minore de obseruantia in iudicia mutata Basiliens. de filio prodigo . . . per sermones dnuum. 1495. 8.

Heinrich Meidinger in Frankfurt a. M.:

3213. Ders., vergleichendes etymolog. Wörterbuch der gothstentischen Mundarten. 2. Aufl. 1836. 8.

Dr. Rehlen, Privatgelehrter, in Nürnberg:

3214. G. B. Winer, Handbuch der theolog. Literatur. 1826. 8.

- Edward Mauch** in Ulm:
3215. *Histor. u. kritische Beiträge zur Restauration des Ulmer Münsters.* 1851. 8.
- Société Néerlandaise pour l'encouragement de l'art musical** zu Rotterdam:
3216. Fr. Commer, *collectio operum musicorum Batavorum saec. XVI, ed. T. VI, VII, VIII.* O. J. 2.
- Dr. theol. F. G. J. Schläger** in Hammeln:
3217. *Gemeinnützige Blätter* 1826—31, 32. Januar—October u. Dez., 1833, Febr.—Dez. 4.
3218. 19 kleinere Schriften verschied. Inhalts. 8.
- Dr. T. Märcker**, geh. Archivrath u. k. Hausarchivar, in Berlin:
3219. *Beurkundete Ausführung des Herz. Mecklenb. Landes- und Lehnherrlichen Rechts an das adeliche Gut Stavenow.* O. J. 2.
- Directorium des k. k. Gymnasiums** zu Grätz:
3220. J. La Roche, *Abhandl. über die Grundidee des Philoktet von Sophokles.* 1856. 4.
- Ottmar F. H. Schönhuth**, Pfarrer, in Edellingen:
3221. *Ders., Hohenlohe wie es war und ist.* 1. u. 5. Lief. 1856. kl. 8.
- Historischer Verein für das württembergische Franken** in Mergentheim:
3222. *Ders., Zeitschrift.* 1 Bd. 1. H. 1856. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
3223. *Ders., Wochenschrift.* Nr. 40—41. 1856. 8.
- Freihrl. Karoline v. Krefz sel. Erben** in Nürnberg:
3224. 800 Dissertationen und 50 andere kleinere Schriften.
- Directorium des k. Gymnasiums** zu Saarbrücken:
3225. F. G. Schwalb, *die landschaftl. Wörter an der Ober- und Mittel-Saar.* 1833 u. 18. 4.
- Directorium des k. Progymnasiums** zu Deutsch-Crone:
3226. F. H. Malkowsky, *de libris duobus manuscriptis ad res Maximiliani I. et Caroli V. actate gestas pertinentibus.* 1842. 4.
- Bauer & Raspe's Buchh.** (Joh. Merz) in Nürnberg:
3227. *Zeitschrift für deutsche Kulturgesch.* Herausgeg. von Joh. Müller u. Joh. Falke. Dezenberheft 1856. 8.
- Verein für siebenbürgische Landeskunde** in Hermannstadt:
3228. Fr. Schuler v. Libloy, *siebenburg. Rechtsgesch.* II. Bd. 2. Lief. 8.
- L. Bechstein**, herz. sachs. Hofrath, Bibliothekar u. Archivvar, in Meiningen:
3229. A. W. Müller, *Denkschrift zur 25jahr. Amtsjubelfeier uns. verehrt. Direktors Ludw. Bechstein.* Im Namen des Hohenberg. alterthumst. Vereins. 1856. 8.
- Historischer Verein in Mittelfranken** (i. Ansbach):
3230. *Ders., 22. u. 21. Jahresbericht.* 1853 u. 1855. 4.
- F. Mauch**, grall. Wald-, Limburg. Oberrentbeamter, in Gaudorf:
3231. *Zeitschrift des histor. Vereins für das württemberg. Franken.* II. Bd. 1. H. 1856. 8.

- Andr. Arnold**, Privatier, in Nürnberg:
3232. (Joh. Jac. Carbach) *Nürnbergisches Zion.* 1733. 2.
3233. *Beschreibung der Stadt Nürnberg von dessen Anfang und Erbauung, aufs kürzeste nach dem Alphabeth zusammengetragen etc.* Hdschr. 17. Jhd. 2.
3234. *Sal. kleiner, vera et accurata delineatio omnium templorum et coenobiorum, quae tam in Caesarea urbe ac sede Viennae Austrinae, quam in circumjacentibus sylvribus ejus reperivtur.* Excusa et edita a Joh. And. Pfeffel. 2 Hfte. 1724 n. 25. qu. 2.
3235. J. B. Homann, *Atlas compendarius.* O. J. 2. defect.
- Freih. Arwied von Witzleben** in Miltenberg:
3236. 3 Schriften. 1813 u. 41. 4. u. 2.
- Dr. H. Burkhardt**, Archivsecretar am germ. Museum:
3237. *Ein schöne und Nützliche weifs das tiwissens täglich zu ertorschen.* Augspurg. 1619. 1 Bl. 2.
- Joh. Leonh. Schrag**, Verl.-Buchh., in Nürnberg:
3238. D. J. D. A. Hock, *statistische Uebersicht der am J. 1810 der Krone Bayern zugefallenen Länder.* 1811. 2.
3239. *Abbildungen in Landslut ausgegrabener Alterthümer.* 2 Taf. 2.
3240. H. Sachs, 2 *Tragödien* und 1 *Comédie.* Neue Abschrift, ein Stück wahrscheinl. v. Büschings Hand. Hdschr. 4.
- Dr. Joh. Merkel**, Universitätsprofessor, in Halle:
3241. *Ders., Gregorius Heimbürger und Lazarus Spengler.* 1856. 8.
- Historischer Verein für Niederbayern** in Landshut:
3242. *Ders., Verhandlungen.* A. B. 1. H. 1856. 8.
- v. Proeck**, Oberstlieutenant in Guben:
3243. *Ad. Bemp, calendarium Saxonyum.* 1587. 8.
3244. Chr. Juncker, *Chur- u. Fürstl. Sachs. Geschichts-Calender v. J. 1400 bis 1697.* 1697. 8.
3245. J. C. H. Dreyer, *Sammlung verunselter Abhandlungen.* 1.—3. Th. 1754—63. 8.
3246. Jac. Dopler, *theatrum poenarum, suppliciorum et executionum criminalium.* 2 Hfte. 1693—97. 4.
- Th. Stenzel**, Hlfsprediger, in Zerbst:
3247. H. G. Krenfeler, *Beschreibung der Feierlichkeiten am Jubelfeste der Universität Leipzig.* 1810. 4.
3248. J. H. Leich, *de origine et incrementis typographiae Lipsiensis (1740).* 4. Mit einem Beibande.
3249. Joh. Petersen, *Chronica der Lanke zu Holsten, Stormarn, Ditmarschen und Wagern, Zeitbuch etc.* 1557. 2. Mit einem Beibande.
- Trowitzsch & Sohn**, Buchh., in Frankfurt a. d. O.:
3250. *Monatschrift für preuss. Stadtwesen.* Jahrg. II. Heft X u. XI. 1856. 8.
- Directorium des k. Gymnasiums** zu Ostrowo:
3251. *Dass., 1 u. II. Jahreshbericht.* 1849 u. 1856. 4.
- Directorium des Gymnasiums** zu Schwern:
3252. F. U. Wex, *wie ist Mecklenburg deutsch zu schreiben, und wie lateinisch zu benennen?* 1856. 4.
- Directorium des Gymnasiums** zu Munsterfeld:
3253. *Dass., Programm.* 1856. 4.

- Freih. Strein v. Schwartzenu - Dammer**, Oberstleutenant etc., zu Dammer in Posen:
3254. Ders., Nachrichten von dem Geschlechte derer Strein Freih. v. Schwartzenu. Hdschr. 1816. 2.
- Joh. Chr. Krieger'sche** Buehh. in Cassel:
3255. J. Arnoldi, Aufklärungen in der Gesch. des deutschen Reichsgrafenstandes. 1802. 8.
3256. K. W. Justi, Grundzüge einer Gesch. der Universität zu Marburg. 1827. kl. 8.
3257. Hals- oder Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. Herausgeg. v. J. Chr. Koch. 8. Ausg. 1824. 8.
3258. E. J. Kulenkamp, Gesch. der Stadt Treysa in d. Grafschaft Ziegenhain. 1806. 8.
3259. C. W. Ledderhose, jvrim Bassiae principum in Albatiam Herfeldensium ante pacis Gvestfalicae tabulas brevis assertio. 1787. 4.
3260. Ph. Melancton, responsiones ad impios articulos Bavarie inquisitionis. Denuo edi curavit E. Sartorius. 1824. 8.
3261. Rehm, Handbuch der Gesch. des Mittelalters. 4 Bde. 1821—39. 8.
3262. J. F. Roos, Probleme aus der alten und neuen Gesch. 1. Abth. 1798. 8.
3263. J. H. Steubing, biografische Nachrichten aus dem XVI. Jahrh. 1790. 8.
3264. F. W. Strieder, Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Gesch. 16. Bd. Herausgeg. von L. Wachler. 1812. 8.
3265. Ch. G. Nendecker, Urkunden aus der Reformationszeit. 1836. 8.
3266. L. Wachler, Aphorismen über Universitäten. 1802. 8.
3267. Ders., über Universitäten. 1808. 8.
3268. Ders., Grundrifs der Gesch. der altern, mittleren und neueren Zeit. 1806. 8.
- And. Andresen**, Dr. phil. aus Schleswig, in Tübingen:
3269. H. N. A. Jensen, Angeln. Histor. beschrieben. 1844. 8.
3270. F. W. Otte, Beschreib. d. Insel Fehmarn. 1796. 8.
3271. J. F. A. Dörfer, Topographie von Schleswig. 1805. 8.
3272. A. Heimreich, nordfriesische Chronik. Zum 3. Male hrsg. von N. Falck. 2 Theile. 1819. 8.
3273. W. E. Christiani, Gesch. der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Fortges. v. D. H. Hegewisch, und Register v. V. A. Heinze. 9 Bde. 1775—1802. 8.
3274. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Landesberichte, Hrg. v. H. Biernatzki. 1816 u. 1817. 8.
3275. Das Jütische Low-Buch. Zum 3. mahl zum Druck befördert durch E. W. 1717. 4.
3276. B. Faber, thesaurus eruditiois scholasticae. Ed. Ch. Cellarius. 1696. 2.
3277. Histor. Volkskalender für die Herzogthümer Schleswig-Holstein. 1852. kl. 8.
3278. Volksbuch. Herausg. v. K. L. Biernatzki. 2., 3., 5.—7. Jahrg. 1845, 46, 48, 49 u. 50. kl. 8.
3279. Der Wandsbeker Bote. Herausg. v. L. Lenz. 1816 u. 1817. 8.
3280. Wer erbt in Schleswig? 1846. 8.
3281. L. Hauser, Schleswig-Holstein, Danemark u. Deutschland. 1816. 8.
3282. F. Kugler, Verzeichniß der Gemälde-Sammlung des k. Schwed. u. Norweg. Consuls J. H. W. Wagener. 1838. 8.
3283. J. Günther, Gesch. der Vehmgerichte. 1843. 12.
3284. F. v. Warnstedt, über Alterthums-Gegenstände. 1835. 8.
3285. Schleswig-Holstein. Grundgesetz oder Landes-Privilegien, wie solche von König Christian I. im J. 1460 ertheilt. 1846. 8.
3286. Cl. Harms, der 16. Artikel der Augsburg. Confession: Von Policoi und weltlichem Regiment. 1846. 8.
3287. 15 kleinere Schriften verschied. Inhalts. 8.
3288. Norddeutsche Freie Presse. Vom 1. April 1849 bis 28. Febr. 1850. Nr. 1—289. gr. 2.
- Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, philos.-histor. Classe**, in Wien:
3289. Dies., Sitzungsberichte. Bd. XVII. II. III. Bd. XVIII., XIX. u. XX. Bd. I. II. 1855—56. 8.
3290. Dies., Fontes rerum Austriacarum. II. Abth. XII. Bd. 1856. 8.
3291. Dies., Archiv f. Kunde österr. Geschichts-Quellen. XV. Bd. II. u. XVI. Bd. I. 1856. 8.
3292. Dies., Notizenblatt. 1856. Nr. 1—14. 8.
3293. Dies., Almanach. VI. Jahrg. 1856. 8.
- L'institut historique** in Paris:
3294. Dass., l'investigateur. T. VI. III. S. 261 u. 262. livrais. 1856. 8.
- Dr. H. Burkhardt**, Archivsecretar am german. Museum:
3295. G. W. K. Lochner, König Ludwigs des Bayern Zug gegen Herrieden im J. 1316. 1836. 8.
3296. H. v. Minutoli, Beschreibung einer in den Jahren 1826 und 1827 zu Stendal in der Altmark aufgefunden. alten heidnischen Grabstätte. 1827. 8.
3297. Viet. Strigelius, scholae historicae. Editae opera et studio Christoph. Pezelii. 1856. 8.
3298. Catalog der k. Gemälde-Galerie zu Dresden. O. J. 8.
- Major v. Casper**, in Bamberg:
3299. G. Fournier, Handbuch der itz üblichen Kriegsbaukunst, aus dem Franzos. verhoehleutschet. 1667. 12.
- Königl. Akademie der Wissenschaften** in Berlin:
3300. Dies., philologische und historische Abhandlungen. Aus d. J. 1855. 1856. gr. 4]
- Directorium des Gymnasiums** zu Saarbrücken:
3301. Sechs Programme d. Gymnasiums. 1847, 51, 53—56. 4.
- Ludwig**, Cantor, in Neustadt a. d. A.:
3302. J. Schoner, Conjectur odder abemliche auflegung . . . über die Cometen so im Augstmonat, des 1531. jars erschienen ist. O. J. 4.
- B. Schmid'sche** Buehh. in Augsburg:
3303. Archiv für die Gesch. des Bisthums Augsburg. Herausgeg. von A. Steichele. I. Bd. 1844—56. 8.
3304. F. M. Brug und L. Lang, Lebensbilder aus der Gesch. Bayerns u. seiner Fürsten. 1.—10. Bdchen. 1851—56. 8.
3305. L. Brunner, die Einfälle der Ungern in Deutschland bis zur Schlacht auf dem Lechfelde. 1855. 4.

Gottlieb Freih. v. Ankershofen in Klagenfurt:
3306. Ders., Handbuch d. Gesch. des Herzogth. Karnten, II. Bd.
4. H. 8.

E. Ranke, Professor, in Marburg:
3307. Fragmenta versionis latine antichironymianae prophetarum Hoseae, Amosi et Michae e codice Fuldensi, 1856. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

G. Rüll, Verwaltungsamtsaktuar, in Nürnberg:
1509. Siegel des J. Fr. Tetzl, und des B. Nottle v. 15. Jhd.
1510. 4 Kupferstiche vom 17. Jhd.

Dr. P. Wigand, Stadtgerichtsdirektor a. D., in Wetzlar:
1511. 6 Denare der Kaiser Heinrich VI., Otto IV. u. Philipp.

Philibert Graf v. Graimberg in Heidelberg:
1512. Originalsiegel der Stadt Speier v. 13. Jahrh.
1513. Siegel des Capitels zu Chanon. Neuer Abdruck.
1514. 11 neuere Siegel.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1515. Portrait Kaiser Rudolfs II.; Kupferstich v. A. Sadelr.
1516. Die Anbetung der heil. 3 Könige. Tuschzeichnung von H. H. Wagmann.

Metzger, Kaufmann, in Furth:
1517. Polnische Silbermünze v. 1594 und pfläzische Silbermünze von 1737.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Professor und Conservator der vereinigten Sammlungen, in München:
1518. 4 Proben von huntgewebten und bedruckten Zeugen.

Göfs, Antiquar, in Nürnberg:
1519. Kleine silberne Spottmedaille vom 17. Jhd.

F. Mauch, gradl. Waldeck-Limpurg. Oberrentbeamter, in Gaiddorf:

1520. Gypsabgufs der Medaille im Innern des bei der Krönung Kaiser Maximilians II. dem Heilichserbschenken Christoph v. Limpurg verliehenen Bechers.

1521. 25 Lackabdrücke von älteren Siegeln.

A. Maurer, Conditorgehülfe, in Nürnberg:
1522. Kleine kupferseibe mit kabbalist. Zeichen.

Chr. Gary, Conditorgehülfe, in Nürnberg:

1523. Polnische Kupfermünze vom 17. Jhd.

Joh. B. Fuchs, Stadtpfarrer, in Spalt:

1524. Mantelspange von Bronze, gefunden auf der Flurmarkung Wasserzell der Pfarrei Spalt.

1525. Bronzemedaille auf die elfhundertjährige Jubelfeier des Bisthums Eichstätt.

Th. Stenzel, z. Z. Hilfsprediger in Zerbst:

1526. Herzogl. sächsische Nothklippe v. 1621.

J. G. Mehring, Porzellanmaler, in Nürnberg:

1527. Neuere Bleimedaille, Würzburger Silbermünze v. 1673 und bayr. Silberpfennig v. 1624.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german. Museum:

1528. Slavonische Silbermünze v. 15. Jhd.

v. Casper, k. bayr. Major, in Bamberg:

1529. Exercierplane, colorirte Federzeichnung v. 17. Jhd.

Fr. v. Weickmann-Frauenberg, Hauptmann, in Nürnberg:

1530. Thaler von Kaiser Ferdinand I.; 1537.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:

1531. 7 Gypsabgüsse von romanischem Capitalornament aus dem Pramonstratenserklöster Oberzell bei Würzburg.

1532. Bleiabgufs eines Löfells v. 16. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Für die Geschichte der Landwirthschaft und des Bergbaus, der Gewerbe, des Handels, der Erfindungen, der Künste finden wir in den Jahresberichten etc. für Oberfranken: VI. 1843. Einige Nachrichten über die fürstl. bischöflichen Hofbuchdrucker zu Bamberg. — VII. 1845. Verzeichniß von bamberg. Portraits in Holzschnitt, Kupferstich etc. von Dr. Heller, fortges. in IX. u. X. — In den Verhandlungen etc. für Oberpfalz: Jahrg. II. Notizen über Pokale, Trinkgeschirre, Kirchengefäße etc. — Jahrg. IV. Beiträge zur Geschichte des Eisenberg- und Huttenwesens im Nordgau. — V. Berg- und Huttenamt Bodenwehr. — VI. Die Hammer zu Aicholding, Menschendorf und Zargenstein. — IX. Geschichte der Erfindung der Glocken etc. in Regensburg. — XI. u. XII. Der Dom von Regensburg, von Schuegral. — XIV. Der Maler Ostendorfer in Regensburg, von Schuegral. — Im Archiv etc. für Unterfranken: IV. Der Kiliansdom zu Würzburg. —

Eisenerdengruben zu Oberbersbach. — XI. Würzburger Kunster. — In den Jahresberichten etc. für Mittelfranken: XIV. Kunstgegenstände in der Kirche zu Kalchreuth. — XV. Grabdenkmäler zu St. Aegidien in Nürnberg. — Mauereichen an der Kirche zu Wendelstein. — XVIII. Landwirthschaftliche Betriebsamkeit im 16. Jhd. — Auch in den Jahresberichten etc. für Schwaben und Neuburg finden wir mancherlei Mittheilungen über Gegenstände mittelalterlicher Kunst.

In den neuen Beiträgen etc. für Tirol und Vorarlberg: I. Die Künstler Thomas u. Joseph Lang. — IV. Portide der Schloßkapelle zu Tirol und zu Zenoberg bei Tirol. — VI. Martin Knoller. — In der neuen Zeitschrift des Ferdinandsreus für Tirol und Vorarlberg: I. (IX.) Joseph Hell und seine Schutzwerke. — In den Beiträgen etc. für Ostreich ob der Enns und Salzburg: VII. Von den Gärten der alten und neuen Zeit. — XIII. Geschützter Hochaltar in

der Kirche zu Kafermarkt, von Adelbert Stifter. — Im Archiv etc. für siebenbürg. Landeskunde: III. Zur Geschichte des siebenbürg. Handels 972—1815. — In den Mittheilungen etc. für Kraiu: Jahrg. 1851. Älteste Buchdruckerkunst in Krain. — In den Schriften etc. der k. k. mahr.-schles. Gesellschaft: II. Der Kohlenbau in Mähren und östr. Schlesien, von d'Elvert. — IV. Geschichte des Theaters in Mähren etc. von dems. — V. Geschichte der Landkarten von Mähren etc. von dems. — VI. Die Kulturfortschritte Mährens etc. von dems. — VII. Die Kulturfortschritte Mährens etc. von dems. — VIII. Die Kulturfortschritte Mährens etc. von dems. — In den Beiträgen zur Geschichte und Statistik Mährens etc.: I. Geschichte des Bücher- und Steindrucks, des Buchhandels etc. von d'Elvert.

In den Schriften des Alterthumsvereins für das Großherzogthum Baden: I. Die Alterthumshalle und ihre Denkmäler, fortges. in folg. — Die Grabmaler Irmgards und Rudolfs VI. in Lichtenthal, fortges. in folg. — III. Uebersicht der geschichtlichen Baudenkmäler im Großherzogthum Baden, u. a. —

Im Archiv des henneberg. Vereins: I. Ideen über Entschung und Einführung des Spitzbogens. — Johanniskirche in Saalfeld. — II. Ueber Spitzbogen, Taufbecken u. a. —

Eine so anerkennenswerthe wie erfolgreiche Thatigkeit für die schwabische Kunstgeschichte entwickelt der württemberg. Alterthumsverein in Stuttgart, der in prachtyvoll und sorgfältigst ausgeführten Abbildungen die interessantesten Bau- und Bildwerke Württembergs zur allgemeinen Kenntniß zu bringen sucht und schon eine auferst werthvolle Reihe solcher Abbildungen, darunter die Standbilder württemberg. Herzoge, die St. Waldrichskapelle in Murrhardt, die Frauenkirche in Eßlingen u. a. m. veröffentlicht hat. — In den Verhandlungen des Vereins etc. in Ulm u. Oberschwaben: Ber. I. Vortrag über den geschichtlichen Gang der ältesten Holzschneidekunst in Schwaben, von Dr. Hassler. — Mittheilungen über Malerei, Zeichnung, Alterthümer in Schwaben. — VI. Ueber die Restauration des Münsters zu Ulm von 1841—48 von Thran. — Beschreibung altdeutscher Bilder. — Außerdem enthalten die Berichte auch dieses für die Kunstgeschichte des M. A. sehr thätigen Vereines in Verhandlungen, Vorträgen und Miscellen über Baukunst, Sculptur, Malerei, Zeichnung u. s. w. schätzenswerthe Mittheilungen. —

In der Zeitschrift für hessische Geschichte etc.: II. Die Karlskirche von Landau. — Zur Geschichte der Landkarten. — III. Beiträge zur Geschichte des Weinbaus in Althessen. — Geschichte der Glasbläuen in Hessen, von Landau. — Die Thongruben von Großalmrode, von dems. — IV. Zur Geschichte der Schiffbauerei der Werra. — V. Geschichte der hess. Aluhnerwerke. — Im Archiv für hess. Geschichte etc.: II. Historische Nachricht über das Brunnenkunstwerk zu Grunberg. — III. Zur Geschichte der Münzer Drucke. — Die Reliefs im Portale der Kirche zu Großsen-Lunden. — V. Das zu Bogen gelundene Christusbild. — Die Kanzel in der evang. Kirche zu Brensbach. — VI. Mittelalterl. Taufsteine. —

In den Annalen etc. für Nassau: I. Die erste Verbreitung der Buchdruckerkunst im Herzogth. Nassau, von Dr. Schaab. Beschreibung und Erläuterung bemerkenswerther Alterthümer

im Museum zu Wiesbaden. — II. Die Domkirche in Limburg. — Die alte Kirche zu Hochst am Main, von Dr. Müller. — III. Die Krypte des h. Bardo im Dome zu Mainz, von Dahl, u. a. —

In der neuen Zeitschrift des thuring.-sachs. Vereins etc.: III. Die Kirchen des Regierungsbezirkes Magdeburg. — Zur Baukunst in Sachsen, von Pf. Otte. — VI. Thiergestalten an den Kirchengebäuden des M. A., von dems. — VII. Erinnerungen an eine Reise durch Thüringen, von Medem. — In den neuen Mittheilungen etc. desselben Vereines: VII. Die Kirche des ehemaligen Cisterzienser Monachsklosters zu Zinna, von Pf. Otte. — Antikritische Bemerkungen über Geschichte und Architektur des Domes zu Merseburg, von dems. — Die Pfarrkirche und Krypte zu Stadt-Ilm, von Dr. Guhl. — VII. Bericht über einen Taufstein in Aisleben, von Pf. Otte. — Die Kirchen zu Zeigerheim und Oberpreilip etc. von Dr. B. Starck. —

In den baltischen Studien etc.: II. Die älteren Kirchen Stettins, von Fr. Kugler. — VII. Die Kirche zu Berchen bei Demmin, von Lisch. — VIII. Pommersche Kunstgeschichte etc. von Fr. Kugler. —

In der Germania, Jahrb. der berlin. Gesellschaft etc.: II. Deutsche Bildhauerkunst des 12. u. 13. Jahrh. von v. d. Hagen. — III. Altdeutsche Bildhauerkunst, von dems. — VI. Altdeutsche Baukunst von dems. — Geschichtsabriss der deutschen mittelalterlichen Baukunst, von Kallenbach. —

In den Jahrbuchern etc. für Mecklenburg: I. Materialien zu einer Geschichte des älteren mecklenburg. Theaters, von Dr. Barenprung. — IV. Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg bis 1540, von Lisch. — V. Ueber die Baukunst des XVI. Jahrh. — Beiträge zur älteren Buchdruckergeschichte in Mecklenburg, von Mohnike u. a. — VI. Geschichte der Eisengewinnung in Mecklenburg aus inlandischem Basenerz. — XI. Die Salinen zu Sülz, Konow, Sillen u. s. w. — XV. Geschichte des Schlosses zu Schwerin und dessen Bauperioden, von Lisch. — Außerdem enthalten diese Jahrbücher eine beträchtliche Anzahl werthvollerer kleinerer Mittheilungen über Gegenstände der Kunstgeschichte u. s. w. —

In der Zeitschrift etc. für Hamburg: I. Ueber die älteste Beifahrt zwischen Hamburg und Stade, von Lappenberg. — II. Die Perspektivansicht Hamburgs von 1587. — Der letzte Neubau der Domkirche zu Bremen und Hamburg. — III. Die ältesten hamburg. Opern, von Dr. Gelleken. — Ueber den Erbauer der kleinen St. Michaelskirche. — Notizen über den hamburg. Maler F. Tymmermann, Schüler des Lukas Kranach, von Schröder. — Außerdem „hamburg. Künstlerlexikon“ von Schröder.

Im vaterland. Archiv für hannov.-braunschv. Geschichte etc.: Jahrg. 1834, Beschreibung der ältesten, bisher bekannten Landkarte aus dem M. A. etc. von Blumenbach. — Mittheilungen über die rathselhaften metallenen Kirchengesetze von v. Stronbeck. — Jahrg. 1841. Die Goslarischen Berggesetze des XIV. Jahrh. von Dr. Schanmann. — In der Zeitschrift etc. für Nieder-Sachsen: Jahrg. 1846. Beschreibung des alten Kaiserpalastes zu Goslar und der kaiserlichen Hauskapelle, von Blumenbach.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 42) Geschichte der Stadt Munster-eifel und der nachbarlichen Ortschaften, von Jak. Katzfey, Gymnasial-Direktor etc. Zwei Theile. Köln, 1854 u. 1855. Druck und Verlag von J. G. Schmitz.

Dieses Werk bietet uns eine fleißige, sorgfältige, auch wohl erschöpfende Zusammenstellung des sämtlichen Materials zu einer Geschichte der Stadt Munster-eifel und der ihr benachbarten Orte. Nach den Rubriken Topographie, Landeshoheit, Magistrat, Polizei, Stiftskirche, Schule etc. sind alle Urkunden, alle schriftlichen Aufzeichnungen, die zu der Geschichte dieser Stadt irgend ein Thatsächliches enthalten, im ersten Theile fleißig gesammelt und sorgfältig neben einander abgedruckt, vom Herrn Verf. durch einzelne Sätze und Paragraphen nur locker verbunden. Der zweite Theil enthält in ähnlicher Anordnung und Zusammenstellung die Abtwiler, Antweiler u. a. benachbarte Orte betreffenden historischen und statistischen Thatsachen. Zur Lektüre ist dieses Werk freilich nicht geschaffen, da es statt einer verarbeiteten Geschichte der Stadt nur die Vorarbeiten, die Materialsammlung zu derselben enthält; doch der Forscher, der sich die Mühe des Suchens nicht verdrießen läßt, vor allen der Kulturhistoriker, dem die ortsgeschichtliche Monographie oft das brauchbarste Material bietet, wird hier für die Geschichte des 17. u. 18. Jahrhunderts manche willkommene Beiträge finden.

- 43) Geschichte der mecklenburgischen Landstände bis zum Jahre 1555, mit einem Urkundenanhang von D. C. Hegel. (Rektoratsprogramm.) Rostock, Druck von Adlers Erben. 1856.

Der Herr Verf. stellt in dieser Schrift die allmähliche Entwicklung der deutschen Territorialverfassung in Mecklenburg aus dem gegenseitigen Verhältniß ihrer beiden Hauptfaktoren dar, der landständischen Rechten und der juristischen Landeshoheit und führt deshalb die Geschichte dieser Landstände bis zu dem Zeitpunkte, da die Grundformen der landständischen Verfassung mit der Einigung der Landstände zu einer gemeinen Landschaft, die auf der andern Seite auch von der Herstellung der Landeshoheit begleitet und bedingt ist, als festgestellt erscheinen. Das allmähliche Zustandekommen jener Union sowie ihre Bedeutung für die Landesverfassung weist der Schluss dieser Schrift nach; den Anhang bilden urkundliche Belege. Indem der Verfasser in seiner klaren, überzeugenden Darstellungsweise das slavische und deutsche Element, deren Wechselverhältnisse für die Geschichte Mecklenburgs bedeutsam in den Vordergrund treten, auseinandersetzt und namentlich dem deutschen seinen vorwiegenden Einfluß auf die Entwicklung der ständischen Verfassung sichert, indem er die Theilnahme der einzelnen Stände am Verfassungswerke, die größere Zurückhaltung der Geistlichkeit, die erzwungene Theilnahmlosigkeit des Bauernstandes, das kraftvollere Vorgehen des Adels und der Städte schildert und das fordernde oder hundernde Ein-

greifen der poltischen Verhältnisse, namentlich der Landes-theilungen, und einzelner hervorragenden Fürsten, wie des jüngeren Heinrichs des Löwen und Albrechts des Ersten, darlegt, weist er das Erwachen des mehr bewußten ständischen Lebens in den einzelnen Landschaften nach, in Stargard, Wenden, Werle, Mecklenburg, das sich durch Entstehung von Einigungen und Landfriedensbündnissen ankündigt und endlich in der Zusammenschließung der Einzelstände zu einer Gesamtheit durch die landständische Union von 1523 der Verfassung zu ihrer Vollenentwicklung den Boden gewinnt. So bildet diese Schrift einen unentbehrlichen Beitrag zu der Geschichte der landständischen Verfassung in Deutschland, die, wie K. F. Eichhorn schon bemerkt, nur aus dem Studium der einzelnen Territorialverfassungen richtig erkannt werden kann.

- 44) Ellblin von Eselberg, herausgegeben von A. v. Keller. Tübingen, 1856. 48 stn. 4

Bei der vernachlässigung, welche die literatur des 15. Jahrhunderts bisher erfahren, ist jeder neue beitrug zur kenntniß derselben schon von vorn herein dankenswert. Ellblin von Eselberg, ein spatig hofischer poesie, war bisher fast gar noch nicht bekannt. Der herausgeber liefert in der einleitung sehr schatzbare notizen über die geschlechter der herren von Eselberg und Eselburg, welche beide namen in Schwaben von 12. bis 16. jahrhundert aus urkunden nachweislich sind. Allein, ob der dichter einem dieser geschlechter angehört, stellt der herausgeber in frage und neigt sich schließlich zu der ansicht Graff's, dafs der name Eselbere (ähnlich wie Gouchebere, Alfenbere, Lasterbere, Saldenbere, Tugentbere) im angenommenen sei, wozu auch der vorname Ellblin, der sonst in den genannten schwabischen familien gar nicht, dagegen als allegorischer name oft vorkommt (s. 12), am besten stimmt. Abgesehen also von dem zusammenhänge Ellblins mit jenen beiden familien, entsteht die frage: war der dichter ein Schwabe? Mir scheint, nach seiner reimweise müssen wir ihn eher nach Mitteldeutschland setzen. Freilich geben reime des 15. Jahrhunderts, in denen die mhd. lautverhältnisse schon vielfach getrübt sind, keinen so festen anhaltspunkt als bei einem streng reimenden dichter des 13. Jahrhunderts. Ellblin reimt 1, 105 art: verkart; 1, 296 art: wort (wart?); 1, 392 erkorn: gepärn; 1, 191 vollenbrächt: maht (für molten); 1, 219 hörten: orten; 503 wort: gehört; 436 geporn: foru; 189 mier: schier; 576 kunde: stünde; 2, 191 sun: tün; 1, 201 gesellen: welle; 2, 3 ruzen (mün): ding; 2, 91 vorne: höchgeporn; 1, 306 gespannen: manne. Alle diese reime weisen nach Mitteldeutschland. — Der einleitung folgen zwei gedichte, von denen das eine in Graff's Diutisa (II, 91) bereits nach einer Stuttgarter hs. gedruckt war. Dem texte sind lesarten anderer hss. beigelegt, unter denen wol in der ersten erzählung B eine größere rücksiht verdient hätte, als der text von A, der das gedicht vielfach entstellt gibt. In der ersten erzählung (v. 1-4) ist wol zu bessern: u werden manne rost.

Die Verweisung auf die bloß durch Nummern bezeichneten, macht den Wunsch von neuem rege, der Herausgeber möchte sein verheißenes Verzeichniß altd deutscher Handschriften demnächst erscheinen lassen. K. B.

- 45) Theod. Moebius, *catalogus librorum islandicorum et norvegiarum aetatis mediae editorum versorum illustratorum, Skaldatal sive poetarum recensio Eddae Upsaliensis*. Lipsiae, W. Engelmann. 1856. 8. XII u. 206 stn.

Den Freunden altnordischer Literatur wird hiemit ein Werk geboten, das längst ein Bedürfnis sein mußte. Dem eigentlichen Verzeichniß der Literatur geht eine Übersicht der allgemeinen Hilfsmittel voran, der literarhistorischen Werke, der Grammatiken, Wörterbücher, ferner der großen Quellensammlungen, deren Inhalt bis ins Einzelste verzeichnet ist. Der „*catalogus librorum*“ selbst ist in alphabetischer Ordnung mit zahlreichen Verweisungen. Bei jedem Werke sind Ausgaben, Übersetzungen und Abhandlungen darüber genau verzeichnet. Die alphabetische Anordnung, die zum Nachschlagen jedenfalls die bequemste ist, wird durch eine am Schlusse beigefugte systematische Übersicht ergänzt. Dem Verzeichnisse folgt ein diplomatisch genauer Abdruck des Skaldatal, dieses für die Geschichte der nordischen Dichtkunst so höchst wichtigen Denkmals; dann ein Verzeichniß der Dichter, ebenfalls in alphabetischer Ordnung, mit Beifügung der Lebenszeit, nebst Abdruck der für die Lebensumstände wichtigsten Stellen aus den Quellen und Hinweis auf die nordischen Denkmäler, in denen Strophen der Dichter vorkommen. Diese Zusammenstellung, die referent in ähnlicher Weise behufs einer künftigen Herausgabe der gesamten Überreste der Skaldenpoesie sich ebenfalls angelegt, ist sehr willkommen; ebenso das Verzeichniß der Könige in alphabetischer Ordnung mit Beifügung ihrer Regierungsjahre. K. B.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Archiv des Criminalrechts: 3. St. Der Aberglaube und das Verbrechen. Ein Beitrag zur Strafrechtsgeschichte. (Abezz.)
 Histor. polit. Blätter: Nr. 10 ff. Markgraf Jacob III. v. Baden.
 Oesterr. Blätter für Literatur: Nr. 46. Der Untergang des Hauses Gylli am 9. Nov. 1156. (Bergmann.) — Die hist. Literatur über Kärnten. II. (Mone.) Nr. 48. Ein neuentdeckter Heidenfriedhof bei Neudorf. (Schroter.)
 Didaskalia: Nr. 272 ff. Der Fischer von Offenbach. Histor. Erzählung aus dem 11. Jahrh. — Das Bünnercastell in Honburg.
 Europa: Nr. 48. Karl der Große und sein Geburtsort.
 Illustriertes Familienbuch: VII. B. 1. II. Gotz von Berlichingen. Eine biographische Skizze. (K. v. Kessel.)
 Die Grenzboten: Nr. 17. Die Gothik und die moderne Baukunst. Nr. 18. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Brief eines Baubürger Bürgermeisters an seinen Sohn in Lissabon.
 Lesefrüchte: I. B. 12. St. ff. Die friesischen Uthlande oder das friesische Inselland. I. B. 18. St. St. Gaur.

Magazin für die Literatur des Auslandes: Nr. 144.

Die erste deutsche Urkunde in Brabant. Nr. 149. Der Nationalitätenstreit und die Danisirungsversuche im Herzogthum Schleswig.

Deutsches Museum: Nr. 47. Das Greifswalder Jubelfest.

Prazske Noviny: Nr. 15. Die slav. Orte in Niederösterreich. Nr. 36. Porträte der Primatoren und Bürgermeister Prags.

Revue contemporaine: Trois jours a Bruges. (de Sanley.)
 Revue numismat. Belge. VI. 3. Notice sur des monnaies noires et de billon de Reckheim et de Stein. (Piot.) Le denier de Charlemagne frappé à Liege et le becaeu de ce Prince. (Piot.) — Une monnaie de Marguer. de Bréderode, Abesse de Thorn.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 46. Vor 150 Jahren. Eine kulturgeschichtliche Betrachtung. (K. Seifart.) Nr. 47. Die Stierstorpfische Gemaldesammlung in Driburg. (A. Th. Brück.) Nr. 48 ff. Leipzig im Jahre 1593. (E. Gottwald.) Nr. 49. Die mittelalterlichen Mysterien. (E. Sagelken.)

Sonntagsblatt zur Hildesheim. Allgem. Zeitung und Anzeigen. Nr. 17. Rechtspflege in Hildesheim während des 15. u. 16. Jahrhunderts.

Allgem. Zeitung: Beil. zu Nr. 322. Die kaiserliche Galerie am Belvedere in Wien. Nr. 329. Der Verein für histor. Kunst. Nr. 337. Nordalbingische Urkundenbücher. Nr. 348. Ein Zeitgenosse und Geschichtschreiber des 30jährigen Kriegs. — Pappus.

Angsb. Post-Zeitung: Beilage Nr. 280. 83. Die Pfarrkirche zu St. Georg in Augsburg, Einrichtung, Zier, Baugeschichte.

Illustrierte Zeitung: Nr. 700. Die Ausgrabungen in Viernheim. Lemberger Zeitung, Wochenheil: Nr. 28. Hedwig aus dem Stamme Jagello, Herzogin v. Baiern. (Szajnoch.)

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 271. Zur bayerischen Geschichtsforschung. Die Frage über den Geburtsort Otto's d. G. und die Residenz desselben. Nr. 277. Das Etablissement des k. Hof-Antiquars Pickert zu Furth. Nr. 297. Die Saalburg bei Honburg. (J. v. Hefner.)

Numismat. Zeitung: Nr. 23. 24. Beschreibung einer Auswahl mittelalterl. Münzen aus dem Herzogl. Anhalt. Cabinet zu Kothen.

Prager Zeitung, 3. Prags industrielle Zustände bis zur Mitte des 12. Jahrh. Nr. 71 ff. Prags Finanzverwaltung im 13. u. 14. Jahrh.

Pressburger Zeitung: Nr. 71. Das Schloß in Pressburg. Salzbg. Zeitung (Intelligenzblatt): Nr. 19. Die deutschen Fastnachtsgeläute. Nr. 23. Der Mausethurm bei Bingen. (Im Feuilleton) S. 2. 8. 18. 28. 40. 46. 50. Notizen aus dem Geschichtskalender des Herzogthums Salzburg. — Streitigkeit zwischen dem Erzbischof Theodor v. Baitenan und Max, Herzog in Baiern. S. 17. — Geschichtliches über Anif. S. 25. (Pichler.) — Erzbischof Leonhard v. Keutschach. S. 31.

Vermischte Nachrichten.

61) Die unter Cluets und Karajans Leitung entstehenden „*Monumenta Habsburgica*“ schreiten allmählich ihrer Vollendung zu. Hierunter nimmt der „*Codex diplomaticus Austrae inferioris*“.

des Stammlandes des großen Kaiserreichs, eine hervorragende Stellung ein. Die bedeutenden Sammlungen der Nieder-Oesterreichisch-ständischen Registratur, der Bibliothek und des Archivs wurden zu obigem Zwecke zum größeren Theil ausgeleitet. Der Codex diplomaticus wird nach einem von dem unermüdelichen Chmel entworfenen Plane, der wegen seiner leichten Ausfuhrbarkeit sicher Anerkennung finden wird, zusammengestellt werden.

62) Der literarische Verein in Stuttgart ist im Begriffe, seine Mitglieder mit einem hochwichtigen Werke aus dem Kreise des deutschen Schriftenthums, der *Reykaischen Chronik*, in einer Ausgabe von Mafsmann zu erfreuen. Der Druck des Buches ist schon weit vorgeschritten.

63) Das Berliner Kunstblatt, herausgegeben von F. Eggers, bisher Eigenthum der H. Schindler'schen Verlagshandlung, soll nach einem großartigen Mafsstabe erweitert und zu diesem Ende in ein Actienunternehmen verwandelt werden. Der betreffende Aufruf ist von F. Kugler, Dr. Lazarus, Geheimrath Schnaase, Director Waagen und W. v. Merkel unterzeichnet.

64) Beim Nachgraben in der Stiftskirche zu Huy an der Maas in einem Nebenschiffe hinter einem Grabsteine aus schwarzem Marmor entdeckte man die Gebeine des Bisch. Theoduin von Bayern, welcher im J. 1066 die Kirche weichte. Nur der Schadel war ganz erhalten; sonst fand man bloß Ueberbleibsel des Sarges und Stücke des Leichentuches.

65) Bei der Anlage eines Eiskellers in Paderborn ist vor einigen Tagen in den Ueberresten einer alten Grund- oder Kellermauer ein interessanter Schatz aufgedeckt worden. Der Fund besteht aus vier ziemlich großen silbernen Bechern, einer größeren Anzahl silberner Löffel in antiker Form, mehreren goldenen Ringen mit Steinen etc., einem silbernen Crucifix,

einer Partie werthvoller alter Gold- und Silbermünzen und verschiedenen andern Gegenständen. Man nimmt an, daß die Sachen zur Zeit des 30jährigen Krieges dort gelagert worden sind.

66) Bei Abbruch eines zum Klarissenkloster gehörigen alten Gebäudes zu Echternach fand man in einem Topfe ungefähr 140 Münzen, 6 in Gold, die übrigen in Silber. Mit Ausnahme einiger von Karl v. Lothr. gehören fast alle Trier (Kuno) und Kohn (Friedrich) an. — Wichtigster ist der Fund von Helfaut, wo Hartenkinder in einem verlassenen Steinbruche einen Bleitopf mit Silbermünzen fanden. Unter 160 zur Untersuchung gekommenen Stücken befanden sich 32 Luxemburgerische von Elisabeth v. Gölitz und Johann v. Bayern, 2 Groschen von Metz, 3 Kölnische, 1 Trier'scher, und ein freireichsstädtischer mit dem Gepräge des K. Sigismund.

67) Bei dem Grundgraben für Erweiterung des Frohnfestgebäudes in Augsburg hat man nicht nur römische, zum Theil noch gut erhaltene Münzen, sondern auch Vasen etc. gefunden, welche um so mehr Wichtigkeit haben dürften, als sich vermuthen läßt, daß sich in der Nähe, nämlich auf dem St. Stephansplatze, ein röm. Amphitheater befunden habe.

68) Zur Reparatur des Domes in Halberstadt, eines bekanntlich ausgezeichneten Denkmals mittelalterlicher Baukunst, sind von S. Maj. dem König 20.000 Thaler angewiesen.

69) Zur Bestauration des Doms in Mainz, der sich vorzugsweise auch durch seine, sechs Jahrhunderte hindurch reichenden, zum Theil sehr merkwürdigen Grabdenkmäler auszeichnet, dabei eine der schönsten und größten romanischen Kathedralen ist, ist ein Verein zusammengetreten, der vor kurzen die landesherrliche Genehmigung erhalten und seine Thätigkeit bereits begonnen hat.

Inserate und Bekanntmachungen.

20) Zu dem Aufsätze in Nr. 9, Sp. 270 des diesjährigen Anzeigers geben wir die Berichtigung, daß das fragliche *Marsipolis* nicht Meersburg am Bodensee ist, sondern das sächsische *Mersburg*. Vgl. Schwetschke, vorakademische Buchdruckergesch. der Stadt Halle; Anhang I. *)

v. Stalín.

21) Anfrage. Der bekannte Ethnograph Joh. Böhm aus Aub, Pfarrer zu Ubn, fertigte nach eigener Angabe in einem Briefe an Althammer, d. 8. Dec. 1520, eine deutsche Uebersetzung von Ovid's *Metamorphosen*. („*metamorphosis Ovidi teutoniam facio, singuli anrei nuni de singulis mibi libris dantur, verbum verbo reddere conor.*“ *Ballenstadii vita Altham-*

meri, Wolfenbut. 1740, 4. pag. 65.) welche, so viel mir bekannt, nicht im Drucke erschien. Ist die Handschrift dieser Version vielleicht irgendwo noch vorfindlich?

Reufs.

22) Wo finden sich ältere Nachweise über die Sitte, bei Geburten und Hochzeiten einen Baum zu pflanzen? Geduldige Antworten auf diese Frage wolle man an die Redaction des Anzeigers richten.

23) Mit einer geschichtlichen Arbeit über das Schloß Runkelstein, bei Bozen, beschäftigt, ersuche ich alle Freunde tirolischer Geschichte, mir auf diese Burg bezügliche Urkunden und Notizen gefälligst mittheilen zu wollen.

Innsbruck, 3. Dec. 1856.

Dr. Ign. Vinz. Zingerle, k. k. Professor.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1856 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiemit in Erinnerung gebracht. (Halbjährige Abonnenten werden nicht angenommen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Fr. H. v. z. Antess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

*) Vergl. übrigens auch Falkenstein's Gesch. der Buchdruckerkunst, S. 173.

Alphabetisches Register

zum

dritten Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate, mit **L** die literarischen Anzeigen unterschieden

- Abkürzungen auf Münzen:* Erklärung derselben. L. 293
Agricola, Johann s. Einblattdrucke.
Alterthümer, urgeschichtliche, s. *Museum, germanisches: Sammlungen.*
Alterthümer, vaterländische, s. *Uebersicht.*
Alterthumskunde s. *Germania.*
Antikensammlung s. *Uebersicht.*
Archäologie, christliche, s. *Zeitschrift.*
Architektur s. *Geschichte.*
" s. *Holzarchitektur.*
Baden s. *Denkmale.*
Basel s. *Bruno.*
" s. *Bathsgehalte.*
Baumpflanzen bei Geburten und Hochzeiten. 394.
Bayern, Geschichte s. *Quellen.*
Behaim, Martin: ein Denkmal dess. (n. Abbild.) 193 ff.
Beiträge zur ältern deutschen Sprache u. Literatur. L. 260 f.
Beysel, Desiderius, Holzschnneider. 370 f.
Bildercatechismus des 15. Jahrh. L. 29.
Bildersaal ältdentscher Dichter. L. 188 ff.
Blätter, illustrierte fliegende, s. *Museum, germanisches: Sammlungen.*
Bokun, Joh.: dessen Uebersetz. von Ovids *Metamorph.* B. 393 f.
Böhmen s. *Dorfnamen.*
Bractecatestempel 143.
Brandenburg: Albrecht Achilles s. *Geschichte.*
Brant, Sebastian: dessen lat. Epitaphium auf Geiler von Keisersberg. 135 f.
Briefsammlungen, zwei merkwürdige alte. 198 f.
Bruckstücke eines mittelniederl. Trojanerkriegs. 179 ff.
Bruno, Bischof zu Basel (Schluß). 1 ff.
Buchdrucker, der erste, in Schwaben. 270 f.
Büdungen s. *Holzschnitzarbeiten.*
Bullinger, Heinrich: Bildniß dess. 163 ff.
Catalogus librorum islandicorum et norvegicorum. L. 391.
Catechismus: zur *Geschichte* dess. 111 f.
" s. *Bildercatechismus.*
" s. *Luther.*
Centralcommission, k. k., zur Erforschung und Erhaltung der *Denkmale:* Mittheilungen ders. L. 61 f.
Clifford, Rosamunde von: *Grabschrift* ders. 70 f. 102.
Constanz, Stadt: Beiträge zur *Geschichte u. Beschreibung* ders. 225 ff. 265 u.
Constanz, s. Gesellschaft.
Danzig's Bauwerke. L. 93 f.
Denkmale der Kunst und der Geschichte des Heimathlandes (Baden). L. 93.
Deutschland: Friedrich I., Kaiser, s. *Urkunde.*
" Otto I., Kaiser, s. *Reiterstatue.*
" *Geschichte* s. *Quellen.*
" *Gaue* s. *Literatur.*
" s. *Kirchengebäude.*
Dichter, altdeutsche, s. Bildersaal.
Dichtung, deutsche: Grundriß zur *Geschichte* ders. L. 355.
Dorfnamen, böhmische: Bedeutung derselben. L. 355.
Dresden: *Antikensammlung* s. *Uebersicht.*
" *Galerie-Buch.* L. 259 f.
Durer, Albrecht s. *Holzschnitt.*
" s. *Malereien.*
Elbrenstraßen u. Kirchenbänken gefallener Mädchen. L. 359.
Einblattdrucke, zwei, von Burk. Waldis u. Joh. Agricola. 364 f.
Elfenbeinschmuckwerk s. *Kunstsammlungen.*
Epigramma macaronicum de consiliis et eventis belli Schmalcaldici 42 f.
Epitaphium s. *Brant, Sebastian.*
Erasmus v. Rotterdam: dessen *Colloquia.* 139 f.
Erlau s. *Handschrift.*
Erzschrein s. *Gesellschaft, Fruchtbringende.*
Eselberg, Elblin v. 390.
Familien, adeliche, s. Gesellschaft.
Fechtkunst s. *Lichtenauer.*
Fehmgerichte, westphälische, s. Notiz.
Festuca notata und die *german. Traditionssymbolik.* L. 123.
Feuertaffen: *Erfindung* ders. s. *Holzschnitt, satir.*
Fischart, Johann: dessen *Verse* zu ff. Bullinger's Bildniß. 163 ff.
Franken, Land: *Holcistitel* in dems. 16.

- Frankreich* und der Niederlän. I. 29 f.
Frischlin, Nikol., s. *Leben*.
Gangolfs-Kapelle s. *Wolpartswende*.
Gebete, zehn: Unterweisung über dies. 206 f.
Göler von Kaisersberg s. *Brant*, Seb.
Gelehrtengeschichte des 16. Jahrh.: Beitrag zu ders. 65 ff. 223 ff.
Gengenbach, Pamphilus: Schriften dess. I. 91 f.
Gerathe, kirchliche, s. *Museum*, germanisches: *Sammlungen*.
Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. I. 92 f.
Geschichte Albrecht Achill's v. Brandenburg und Wilhelm's v. Sachsen: Beitrag zu derselben. 361 ff.
Geschichte der christlichen Kunst, der Poesie, Tonkunst, Malerei, Architektur und Sculptur. I. 219 f.
Geschichte der Stadt Munstereifel. I. 389 f.
Geschichte der mecklenburgischen Landstände. I. 389 f.
Gesellschaft, adeliche, zur Katz in Constanz. 78 ff. 127 f.
 „ fruchtbringende: ältester Ertzschrein ders. I. 27 ff.
Glockenumschrift. 314.
Glücksaffen in Bostock im J. 1518. 233 f. 276 f.
Grabmal des Paracelsus zu Salzburg. 69.
Graff, Jorg: Erläuterungen einiger Lieder dess. 171 f.
Gypsabgüsse s. *Madonna*.
 „ s. *Museum*, germanisches.
Handschrift, deutsche: zu Erlau in Ungarn. 100 ff. 136 ff.
 „ zu Ionsbruck. 271 ff. 301 ff.
 „ s. *Willehalm*.
Handzeichnungen s. *Museum*, germanisches: *Sammlungen*.
Hartmann's Gregor vom Stein: Handschrift dess. 136 ff.
Hafsfurt s. *Wappen*.
Helfenstein, Ludwig Graf von. 33.
Hildegard, heil.: *Leben* ders. 138 f.
Hochaltar in der Pfarrkirche zu Moosburg. B. 63 f.
Hohheitsitel s. *Franken*.
Hohenzollern s. *Stammbaum*.
 „ s. *Monumenta*.
Holzarchitektur des Mittelalters: *Beiträge* zu ders. I. 326.
Holzschneidekunst s. *Meisterwerke*.
Holzschnutt Albrecht Dürer's. 371.
 „ satir., auf die Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen. 176.
Holzschnitte s. *Museum*, germanisches: *Sammlungen*.
Holzschneidarbeiten in der Schloßkapelle zu Budingen. 369 f.
Ionsbruck s. *Handschrift*.
Inland s. *Catalogus*.
Jahrbuch, weimar., für deutsche Sprache, Literatur und Kunst. I. 155 f.
Kirche s. *Victors-Kirche*.
Kirchenbußen s. *Ehrenstrafen*.
Kirchengebäude, mittelalterliche, in Deutschland. I. 257.
Kloster: *Bemerkungen* und *Fragen* zur *Geschichte* ders. 97 ff.
Köln, Stadt und Kurstaat: *Geschichte* ders. 29 f.
Konrad von Würzburg: *Feststellung* seines *Todestages*. 34 f. B. 159 f.
Krieg, schmalkaldischer s. *Epigramma*.
Kulturgeschichte, deutsche, s. *Zeitschrift*.
 „ (im 1500): reiche Quelle für dies. 139 f.
Kunst, alte, s. *Technik*.
Kunst, christliche, s. *Geschichte*.
 „ „ s. *Schriften*.
 „ „ s. *Zeitschrift*.
Kunstarbeiten aus Niedersachsens Vorzeit. I. 62 f.
Kunstdenkmale, mittelalterliche, des österr. Kaiserstaates. I. 156 f.
Kunstdenkmale, biographische, s. *Museum*, germanisches: *Sammlungen*.
Kunste, die sieben freien. 273 f. 303 ff.
Kunstsammlungen, turstl. Octo-Wallerstemsche: *Elfenbeinschnittwerk*. 274 ff.
Kussen der Ruthe. 230 f.
Landknechte. 238 ff.
Landstände s. *Geschichte*.
Leben und *Schriften* des Dichters und Philologen Nikodemus Frischlin. I. 187 f.
Lichtenauer, Joh.: dessen *Fechtkunst*. 144.
Lied, historisches: zur *Literatur* dess. 229 f.
Lied von Hürnen Seifried: alte *Drucke* dess. B. 191 f.
Literatur über die Gänge Deutschlands. 77 f.
 „ ältere deutsche, s. *Beiträge*.
 „ des histor. Liedes s. *Lied*, histor.
Luther, Catechismus. 143 ff. I. 123 f.
 „ new Zeitung vom Rein (1512). 197 f.
Madchen, gefallene, s. *Ehrenstrafen*.
Madonna in der Hirschelgasse in Nürnberg: *Gypsabgüsse* davon. B. 263.
Magdeburg s. *Beiterstatue*.
Malerei s. *Geschichte*.
Malereien von Albrecht Dürer: *Notizen* darüber. 227 ff. 268 ff. 300 f.
Medaillen s. *Museum*, germanisches: *Sammlungen*.
Meisterwerke altdeutscher *Holzschneidekunst*. B. 360.
Mecklenburg s. *Geschichte*.
Meldemann, Nic., s. *Wien*.
Meriau, Petrus a., *Kupferstecher*. 35 f.
Miniaturen s. *Museum*, germanisches: *Sammlungen*.
Monogramme auf *Holzschnitten* des 15. u. 16. Jahrh. (im *Abbild.*) 106 f.
Monumenta Zollerana. I. 157.
Moosburg s. *Hochaltar*.
Munstereifel s. *Geschichte*.
Munzen s. *Abkürzungen*.
 „ s. *Pokal*.
Munsfund in Volpertshausen. 371 f.
Museum, germanisches: *Chronik* dess. 17 ff. 49 ff. 81 ff. 113 ff. 145 ff. 177 ff. 209 ff. 241 ff. 281 ff. 313 ff. 345 ff. 377 ff.
 „ *Denkschriften*. B. 32. 264.
 „ *Jahresconferenz*. B. 191 f. 223 f. 263 f.
 „ „ *Prüfungs- u. Berathungsgegenstände*.
 „ *Beil. z. A. Nr. 8*.
 „ *Neujahr-gruß*. B. 31.
 „ *Preisverzeichnis* von *Gypsabgüssen*. *Beil. z. A. Nr. 3*.
 „ *Sammlungen*: *ungeschichtliche* *Alterthümer* (im *Abbild.*) 165 ff.
 „ „ *illustr. fliegende* *Blätter* (im *Abb. f. 3*) ff.
 „ „ *kirchliche* *Gerathe* (im *Abbild.*) 231 ff.
 „ „ *Handzeichnungen* (im *Abbild.*) 333 ff.

- Museum*, Sammlungen: Holzschnitte (m. Abbild.) 105 ff.
 „ „ biographische Kunstdenkmäler (m. 2 Abbild.) 129 ff.
 „ „ Medaillen (m. Abbild.) 14 ff.
 „ „ Miniaturen (m. Abbild.) 73 ff. 308 ff.
 „ „ Siegel (m. Abbild.) 201 ff.
 „ „ Waffen (m. 7 Abbild.) 277 ff.
 „ „ Rückblick auf die Mittheilungen über Zweige ders. 363 f.
- Musterbuch*, gothisches. L. 121 f.
- Nachrichten*, vermischte. 30 ff. 63 f. 95 f. 127 f. 159 f. 190 ff. 222 ff. 262 ff. 295 f. 328. 358 ff.
- Nibelungenlied*. L. 185 ff.
- Niederrhein* s. Frankreich.
- Niedersachsen* s. Kunstarbeiten.
- Norwegen* s. Catalogus.
- Notiz* über die westphälischen Fehmgerichte in Beziehung auf Schlesien. 371 ff.
- Nürnberg* s. Madonna.
- Oesterreich* s. Kunstdenkmäler.
- Ostfriesland*: Geschichte. L. 258 f.
- Osvaldlegend*: Handschrift ders. zu Innsbruck. 278 ff. 301 ff.
- Paracelsus* s. Grabmal.
- Pasquille* s. Satiren.
- Patriziat* in den deutschen Städten. L. 326 f.
- Physiologus*: Stellen aus dems. 70.
- Poesie* s. Geschichte.
- Pokal* mit mittelalterlichen Münzen. 337 ff.
- Pommern* s. Schnitzaltäre.
- Prag*, Stadt: Geschichte ders. L. 327 f.
- Preusker'sche Sammlung* vaterländischer Alterthümer s. Uebersicht.
- Quellen* und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. L. 220 f.
- Quellenkunde* zur oesterreich. Rechtsgeschichte. 47 f. 76 f. 108 ff.
- Quodlibetum* s. Wertheim, Graf Rudolf v.
- Rathsgelute* in Basel und Unterwalden. 202 f.
- Rauenspure* (Ravensburg), die alte. L. 155.
- Rechtshucher*, die deutschen, des Mittelalters. L. 121 f.
- Rechtsgeschichte*, oesterreich., s. Quellenkunde.
- Reformation*: Beiträge zur Geschichte ders. L. 59.
- Regiment* gegen den englischen Schweiß. 44 ff.
- Reiterstatue* Kaiser Otto's I. in Magdeburg. 231 f.
- Rittergruft* zu Sparneck. 195 f.
- Rosa mundi*, non Rosa mundi. 70. 102.
- Rostock* s. Glückshafen.
- Runkelstein*, Schloß, in Tirol. 394
- Sachsen*: Wilhelm s. Geschichte.
- Salzburg* s. Grabmal.
- Satiren* und Pasquille aus der Reformationszeit. L. 89 ff.
- Schiefsputzer*: Erlindung s. Holzschnitt, satir.
- Schlesten* s. Notiz.
- Schnitzaltäre* in Pommern. 305 ff.
- Schrottensbach*, reichsgräf. Familie: Geschichte ders. B. 360.
- Schriften*, vermischte, über christliche Kunst. L. 122 f.
- Schreiben* s. Buchdrucker.
- Schweifs*, englischer, s. Regiment.
- Sculptur* s. Geschichte.
- Seifried*, der harnene, s. Lied.
- Seuche*, wuntfrosche. B. 359.
- Siebenburgen* s. Volksmarchen
- Siegel* s. Museum, germanisches: Sammlungen.
 „ s. Stadtsiegel.
- Sparneck* s. Rittergruft.
- Sprache*, ältere deutsche, s. Beiträge.
- Sprichwörterliteratur*: Beitrag zu derselben. 330 ff. 365 f.
- Städte*, deutsche, s. Patriziat.
- Stadtsiegel* von Ulm: Farben desselben. 341 ff.
- Stammhaum* des erl. Hauses Hohenzollern. B. 95 f.
- Technik* der alten Kunst: Beitrag zu derselben. 366 ff.
- Tonkunst* s. Geschichte.
- Trachten*, deutsche, um d. J. 1356. 174 ff. 201 f.
- Traditionssymbolik*, germanische, s. Erstuca.
- Trithemius*, Johannes: dessen Schriften. 6 f.
- Ueberlingen*. 110 f. 144 ff.
- Uebersicht* der mit der königl. Antikensammlung in Dresden vereinigten Preusker'schen Sammlung vaterländischer Alterthümer. L. 260.
- Ulm* s. Stadtsiegel.
- Ulrich* von Turheim s. Wilhelm.
- Unterwalden* s. Rathsgeläute.
- Urkunde* Kaiser Friedrich's I., untergeschobene. 169 ff.
- Vereine*, historische: Chronik derselben. 23 ff. 57 ff. 89 ff. 119 ff. 151 ff. 217 ff. 253 ff. 319 ff. 351 ff. 381 ff.
- Victors-Kirche* in Xanten. 335 ff.
- Volksmarchen*, deutsche, aus dem Sachsenlande in Sichenburgen. L. 291 ff.
- Volpertshausen* s. Münzfund
- Wachsigel*, die ältesten aufgedruckten der späteren Periode. 311 ff. 339 ff.
- Waffen* s. Museum, germanisches: Sammlungen.
- Waldis*, Burkard, s. Einblattdrucke.
- Wappen*, unbekante, an der Ritterkapelle zu Hafsfurt (m. Abbild.) 372 ff.
- Welt- und Hummel-Käfig* s. Zinkgräf.
- Wertheim*: zur Geschichte der Stadt. 329 f.
- Wertheim*, Rudolf Graf von: Quodlibetum für dens. 7 f.
- Wien*, Belagerung: Holzschnitt. 43 f.
- Wilhelm*: Bruchstück einer Handschrift desselben. 8 ff. 40 ff. 71 ff. 102 ff.
- Württemberg*: Geschichte. L. 257 f.
- Wittenberg*, Universität: zur Geschichte derselben. 65 ff.
- Wolpartsende* und die Gangolf-s-Kapelle. 161 ff.
- Xanten* s. Victors-Kirche.
- Zeitschrift* für christliche Archäologie und Kunst. L. 219 f.
 „ für deutsche Kulturgeschichte. B. 32. L. 61.
- Zeitung*, neue, vom Rhein s. Luther.
- Zeitung*, handschriftliche, des 16. u. 17. Jahrh. 11 ff.
- Zageuer*. 173 f.
- Zinkgräf*, J. W., als Verfasser des Welt- u. Hummel-Käfigs. 297 ff.

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00455 4016

